AIGEIRA 2
DIE MYKENISCHE AKROPOLIS
GRABUNGEN 1975–1980

Stratigraphie und Bebauung

Eva Alram-Stern

Unter Mitarbeit von Mario Börner
Mit einem Beitrag von Sigrid Deger-Jalkotzy

VERLAG DER
ÖSTERREICHISCHEN
AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN

AIGEIRA 2
DIE MYKENISCHE AKROPOLIS
GRABUNGEN 1975–1980
Stratigraphie und Bebauung

Eva Alram-Stern

Unter Mitarbeit von Mario Börner
Mit einem Beitrag von Sigrid Deger-Jalkotzy

AIGEIRA 2

Herausgegeben vom

Österreichischen Archäologischen Institut in Wien

und dem

Institut für Orientalische und Europäische Archäologie

Österreichische Akademie der Wissenschaften

AIGEIRA 2
DIE MYKENISCHE AKROPOLIS
GRABUNGEN 1975–1980

Stratigraphie und Bebauung

Eva Alram-Stern

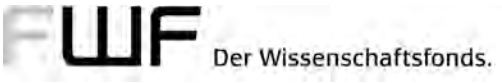
Unter Mitarbeit von Mario Börner

Mit einem Beitrag von Sigrid Deger-Jalkotzy

VERLAG DER
ÖSTERREICHISCHEN
AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN

Angenommen durch die Publikationskommission der philosophisch-historischen Klasse der ÖAW:
Michael Alram, Bert G. Fragner, Andre Gingrich, Hermann Hunger, Sigrid Jalkotzy-Deger, Renate Pillinger, Franz Rainer, Oliver Jens Schmitt, Danuta Shanzer, Peter Wiesinger, Waldemar Zacharasiewicz

Veröffentlicht mit Unterstützung des
Austrian Science Fund (FWF): PUB 739



Open Access: Wo nicht anders festgehalten, ist diese Publikation lizenziert
unter der Creative Commons Lizenz Namensnennung 4.0
Open access: Except where otherwise noted, this work is licensed
under a Creative Commons Attribution 4.0 Unported License. To view a copy of this licence, visit
http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/

Einbandabbildungen:
Vorderseite: Aigeira, Akropolis: Haus 3, Raum 1 mit den Pithoi
und den Lehmtonnen nach Ende der Grabungen 1976 (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).
Rückseite: Aigeira, Akropolis: Pithos Pi 011 aus Haus 3, Raum 1 (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie,
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Diese Publikation wurde einem anonymen, internationalen Begutachtungsverfahren unterzogen.

This publication was subject to international and anonymous peer review.

Peer review is an essential part of the Austrian Academy of Sciences Press evaluation process.
Before any book can be accepted for publication, it is assessed by international specialists and ultimately
must be approved by the Austrian Academy of Sciences Publication Committee.

Die verwendete Papiersorte in dieser Publikation ist DIN EN ISO 9706 zertifiziert und erfüllt
die Voraussetzung für eine dauerhafte Archivierung von schriftlichem Kulturgut.

Bestimmte Rechte vorbehalten.
ISBN 978-3-7001-8583-3
Copyright © Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 2020
Satz: Andrea Sulzgruber, Wien
Druck: Prime Rate, Budapest
https://epub.oeaw.ac.at/8583-3
https://verlag.oeaw.ac.at
Made in Europe

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT 9
I. EINLEITUNG 11
I.1. Lage der Akropolis und natürliche Geländegegebenheiten 11
I.2. Geschichte und Verlauf der Ausgrabungen auf der Akropolis 17
I.3. Grabungsmethode und Dokumentation 19
I.4. Auswertung der Grabungsdokumentation: Ziel und Methoden 20
I.5. Relative Chronologie 22
II. VORMYKENISCHE SCHICHTEN UND BEFUNDE 25
II.1. Befunde und Stratigraphie 25
II.2. Rückschlüsse 27
III. SPÄTHELLADISCH IIIC: SIEDLUNGSPHASE IA 29
III.1. Befunde und Stratigraphie 29
III.1.a. Haus 1 29
III.1.b. Haus 2 mit Herd 31
III.1.c. Areal 1 33
III.1.d. Areal 2 33
III.1.e. Areal 3 (Weg) 33
III.1.f. Areal 4 34
III.1.g. Areal 5 36
III.2. Baumaterial und Bauweise der Siedlungsphase Ia 36
III.3. Die Gebäudereste 36
III.4. Installationen, Funde und Raumnutzung 38
III.4.a. Installationen zur Zubereitung von Nahrung und dazugehörige Funde ... 38
III.4.b. Installationen zur Lagerung von Nahrung und dazugehörige Funde 38
III.4.c. Raumnutzung auf Basis der in situ-Funde 38
III.5. Siedlungsplan und Raumnutzung 39
IV. SPÄTHELLADISCH IIIC: SIEDLUNGSPHASE IB 41
IV.1. Befunde und Stratigraphie 41
IV.1.a. Areal 6 (Töpferofen) 41
IV.1.b. Haus 3, Raum 1 (Vorratsraum) 44
IV.1.c. Haus 3, Raum 2 52
IV.1.d. Areal 8 (Hof) 54
IV.1.e. Areal 9 57

IV.1.f. Areal 10 (Vorratsraum) 58
IV.1.g. Haus 4 62
IV.1.h. Areal 11 (Weg) 66
IV.1.i. Stratigraphische Befunde westlich von Haus 4 67
IV.1.j. Areal 12 67
IV.1.k. Areal 13 69
IV.2. Baumaterial und Bauweise der Siedlungsphase Ib 72
IV.2.a. Aufgehendes Mauerwerk 72
IV.2.b. Dachkonstruktion 72
IV.2.c. Laufhorizonte 74
IV.3. Installationen, Funde und Raumnutzung 74
IV.3.a. Thermische Installationen 74
IV.3.a.1. Der Zweikammerofen mit Schürkanal 74
IV.3.a.2. Der Ofen im zentralen Südteil 78
IV.3.a.3. Die rechteckige Konstruktion östlich von Haus 4 80
IV.3.a.4. Der Ofen im westlichen Nordteil 80
IV.3.b. Textilhandwerk und Schmuckherstellung 81
IV.3.c. Nahrungszubereitung und Nahrungskonsumation 82
IV.3.d. Lagerhaltung 83
IV.3.d.1. Vorratsbehälter 83
IV.3.d.2. Formalisierte Lagerräume und ihre Kontexte 90
IV.3.d.3. Lagerung in Bereichen der Nahrungsvorbereitung und Nahrungszubereitung 92
IV.3.e. Ritualbereiche 94
IV.4. Hauseinheiten und Siedlungsgrundriss 96
IV.4.a. Die Hauseinheiten auf Basis der Baureste 96
IV.4.b. Wege und Plätze als Begrenzungen von Hauseinheiten 96
IV.4.c. Der Nordwestkomplex 97
IV.4.d. Der Südwestkomplex 102
IV.4.e. Der zentrale Südkomplex 103
V. SPÄTHELLADISCH IIIC: SIEDLUNGSPHASE IIA 105
V.1. Befunde und Stratigraphie 105
V.1.a. Haus 5a, Raum 1a–5a 105
V.1.b. Haus 7 und Umgebung 108
V.1.c. Stratigraphische Befunde östlich von Haus 5a 109
V.1.d. Haus 6 109
V.2. Baumaterial und Bauweise der Siedlungsphase IIa 113

V.3. Installationen, Funde und Raumnutzung 113
V.3.a. Vorratslagerung 113
V.3.b. Kultische Aktivitäten 114
V.4. Hauseinheiten und Siedlungsgrundriss 114
VI. SPÄTHELLADISCH IIIC: SIEDLUNGSPHASE IIB 117
VI.1. Befunde und Stratigraphie 117
VI.1.a. Die mykenische Befestigung 117
VI.1.b. Haus 5b, Raum 1b–4b 118
VI.1.c. Befunde westlich von Haus 5b 122
VI.2. Baumaterial und Bauweise der Siedlungsphase IIb 122
VI.3. Installationen, Funde und Raumnutzung 122
VI.3.a. Vorratsbehälter: Pithoi 122
VI.3.b. Raumnutzung auf Basis der in situ-Funde 124
VI.4. Hauseinheiten und Siedlungsgrundriss 125
VI.4.a. Hauseinheiten 125
VI.4.b. Die Befestigung der Akropolis 125
VII. DIE SIEDLUNGSABFOLGE DER MYKENISCHEN SIEDLUNG 127
VII.1. Zerstörungshorizonte und die Frage nach Siedlungshiaten 127
VII.2. Kontinuität und Wandel in Architektur und Raumnutzung 128
VII.3. Hinweise auf die soziale und wirtschaftliche Organisation der Akropolis von Aigeira 130
VIII. ZUSAMMENFASSUNG / SUMMARY / ΠΕΡΙΛΗΨΗ 133
VIII.1. Zusammenfassung der Ergebnisse 133
VIII.2. Summary of the results 140
VIII.3. Περίληψη αποτελεσμάτων 146
IX. KATALOG DER STRATIGRAPHISCHEN EINHEITEN 155
X. KATALOG DER ABDRÜCKE VON STÖCKEN UND HÖLZERN IM HÜTTENLEHM 181
XI. MYKENISCHE PITHOI 189
XI.1. Einleitung 189
XI.2. Fabrikate, Formen, Dekor 189
XI.3. Katalog der Pithoi 192
XII. KONKORDANZ DER FUNDE MIT DEN HAUSKONTEXTEN UND DEN STRATIGRAPHISCHEN EINHEITEN 227
XII.1. Konkordanz der vormykenischen und mykenischen Kleinfunde mit den Hauskontexten und den stratigraphischen Einheiten 227
XII.2. Konkordanz der botanischen Reste mit den Hauskontexten und den stratigraphischen Einheiten 235

XIII. MYKENISCHE GANZGEFÄSSE UND GROSSFRAGMENTE IN SITU (Sigrid Deger-Jalkotzy) 237
XIII.1. Katalog 237
XIII.2. Diskussion 257
XIII.2.a. Zur Chronologie der Phase Ib 257
XIII.2.b. Zur „Rotbraunen Hartware“ (RHW) 259
XIII.2.c. Auswirkungen der Brandkatastrophe der Siedlungsphase Ib auf die keramischen Gefäße 259
XIII.2.d. Kylikes der Siedlungsphase Ib 260
XIII.2.e. Die Lekythos aus Haus 5b 260
Abbildungsverzeichnis 285
Textabbildungen 285
Tabellen 286
Tafeln 287
Beilagen 288
Abkürzungsverzeichnis 290
Bibliographie 291
Register 299
Ortsnamenregister 299
Sachregister 299

VORWORT

Die hier vorgelegte Publikation hat zum Ziel, die Stratigraphie und Befunde der mykenischen Schichten, welche bei den Grabungen von 1975 bis 1980 auf dem höchsten Punkt der Akropolis von Aigeira vom Österreichischen Archäologischen Institut unter der Leitung von Wilhelm Alzinger freigelegt wurden, zu analysieren und dem Fachpublikum zugänglich zu machen.

Es handelt sich hierbei um den zweiten Band zur mykenischen Akropolis und somit auch um den zweiten Band in der Aigeira-Reihe. Er folgt dem von S. Deger-Jalkotzy und G. Ladstätter 2006 herausgegebenen Band „Aigeira I. Die mykenische Akropolis, Faszikel 3, Veröffentlichungen der Mykenischen Kommission 24, Sonderschriften des Österreichischen Archäologischen Institutes 43“, der Beiträge von E. Alram-Stern und R. Sauer zur vormykenischen Keramik, von E. Alram-Stern, T. Carter, L. Labriola, F. Lang, C. Reinholdt und R. Sauer zu den Kleinfunden, von G. Forstenpointner, E. Pucher, G. E. Weissengruber, A. Galik und R. Schachl zu den archäozoologischen und archäobotanischen Hinterlassenschaften sowie von P. Stadler, W. Kutschera und E. M. Wild zur naturwissenschaftlichen Datierung enthielt.

An der Publikation des hier vorliegenden Bandes waren zwei archäologische Institute, das Österreichische Archäologische Institut (ÖAI) sowie das Institut für Orientalische und Europäische Archäologie (OREA), dem die Autorin angehört, beteiligt: Dabei wurden die Pläne, Zeichnungen, Fotos, Tagebücher und Protokolle, die sich im Archiv des ÖAI befinden, herangezogen und stratigraphisch sowie kontextuell ausgewertet, wobei die Erstellung der stratigraphischen Matrix zu einem wesentlichen Teil in den Händen von Mario Börner lag. In der Folge wurde die Dokumentation von Mario Börner unter Mitarbeit von David Blattner und María Antonia Negrete Martínez (alle OREA) digital bearbeitet und in Bezug zur Matrix gesetzt. Für eine kontextuelle Analyse der Befunde wurden neben den bereits im ersten Band publizierten Funden die in situ angetroffenen Keramikgefäße sowie die Pithoi herangezogen, die im Zuge des vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) unterstützten Sonderforschungsbereiches SCIEM 2000 „Synchronizations of Civilizations of the Eastern Mediterranean in the 2nd Millennium BC“, Subprojekt 14 „End of the Mycenaean Culture“ (Leitung Sigrid Deger-Jalkotzy) aufgenommen worden sind und deren Pläne und fotografischen Aufnahmen sich im Archiv des OREA-Instituts befinden.

Wichtig für die Ausgrabungen von Aigeira und die Fundaufnahme waren die Zusammenarbeit und Unterstützung durch die Ephorie für Altertümer von Achaia in Patras, deren Leitung während der Grabungen sowie der langen Fundaufarbeitung in den Händen von Ioannis Papapostolou, Lazaros Kolonas, Michalis Petropoulos, Maria Stavropoulou-Gatzi, Erofili Kollia und Anastasia Koumouzi stand. Besonderer Dank gilt hier Andreas Vordos und den weiteren für Aigeira und das Museum von Aigion zuständigen Archäologen, die uns im Museum von Aigion Räume zur Fundbearbeitung zur Verfügung stellten.

In Österreich wurde die hier vorgelegte Publikation von zahlreichen Mitarbeitern an zwei archäologischen Instituten der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) unterstützt. Aufseiten des ÖAI gilt besonderer Dank dem aktuellen Leiter der Ausgrabungen von Aigeira, Walter Gauß, der für diese Publikation nicht nur neue Dokumentationen seiner Grabungen zur Verfügung stellte, sondern mir auch zusätzliche Aufenthalte in Aigeira ermöglichte und mich durch fruchtbringende Diskussionen unterstützte. Danken möchte ich Jeremy Rutter, der die Publikation der mykenischen Keramik der neuen Grabungen in Aigeira übernommen und mir Einblick in seine neuesten, noch unpublizierten Ergebnisse gewährt hat. Durch seine kritischen Bemerkungen war es mir möglich, wichtige neue Aspekte in diese Publikation einzuarbeiten. Wichtige neue Informationen ließen mir Joseph Maran, Philipp Stockhammer

und Susanne Prillwitz zukommen; Trevor van Damme und Petros Kounouklas stellten mir ihre wertvollen Dissertationen zur Verfügung. Ihnen sei herzlich gedankt. Weiter sei Georg Ladstätter gedankt, der über viele Jahre mit mir die Befunde von Aigeira diskutiert hat, sowie Alexander Sokolicek, dem ich wertvolle Hinweise auf Neufunde sowie eine anregende Diskussion der nachmykenischen Befunde verdanke. Für meinen problemlosen Zugang zum Archiv des ÖAI sei Isabella Benda-Weber herzlich gedankt.

Vom Institut OREA sei besonders Barbara Horejs gedankt. Sie hat diese Publikation ermöglicht, indem sie ausgezeichnete Mitarbeiter des Instituts für dieses Publikationsprojekt freistellte. Es handelt sich vor allem um Mario Börner, ohne dessen Mitarbeit dieses Buch nicht zustande gekommen wäre, sowie um David Blattner, María Antonia Negrete Martínez und Marion Frauenglas, die mit viel Einsatz Pläne und Zeichnungen digitalisierten. Christoph Schwall ist mir unzählige Male bei den Problemen, die bei der Erstellung der Stratigraphie auftraten, zur Seite gestanden, ihm sei dafür herzlich gedankt. Für Verbesserungen und Kommentare aufgrund ihrer fachlichen Expertise auf dem Gebiet der postpalatialen mykenischen Kultur gilt mein Dank Birgitta Eder und Reinhard Jung. Das Manuskript wurde von Jörg Weilhartner redaktionell betreut.

Allen voran gilt mein besonderer Dank der langjährigen Leiterin über die Aufarbeitung der Funde von der Akropolis von Aigeira, Sigrid Deger-Jalkotzy, die mich während meiner gesamten wissenschaftlichen Laufbahn gefördert hat. Im Rahmen des von ihr geleiteten Projektes 14, „End of the Mycenaean Culture“ des Sonderforschungsbereiches SCIEM 2000 hat sie mir ermöglicht, mich in die Problematik der postpalatialen mykenischen Zeit und speziell in die Siedlungsarchäologie einzuarbeiten. Darüber hinaus hat sie in zahllosen fruchtbaren Diskussionen ihr Wissen an mich weitergegeben.

I. EINLEITUNG

I.1. LAGE DER AKROPOLIS UND NATÜRLICHE GELÄNDEGEGEBENHEITEN

Die antike Siedlung von Aigeira liegt an der Nordküste der Peloponnes im Bezirk Aigialeia der Präfektur Achaia, an der Grenze zur Korinthia (Abb. 1). Das Siedlungsgebiet erstreckt sich über einen Hügelrücken, der vom Meer bis zu einer Höhe von 415,62 m ü. NN aufsteigt und von zwei Nord-Süd gerichteten Schluchten, die durch Erosion gebildet wurden, natürlich begrenzt ist (Abb. 2–3). Das Tal westlich des Siedlungsgebietes wird vom Fluss Krios durchflossen und verbindet die Nordküste des Golfes von Korinth mit dem Becken von Pheneos (Abb. 8).

Den höchsten Punkt des Siedlungsgebietes des antiken Aigeira bildet ein längliches, sich von WNW nach OSO erstreckendes Gipfelplateau („Akropolis-Plateau“ Abb. 3–4). Im Norden und Süden ist es von niedriger liegenden Plateauflächen durch steile Abhänge getrennt (Abb. 5–8). Im Westen liegt eine Schlucht, deren Erosionszone bis zum Plateau reicht (Abb. 9). Im Osten ist das Akropolis-Plateau durch eine tiefer liegende Fläche („Sattel“) von einem weiter östlich liegenden, kleineren Gipfel („Akropolis-Gipfel“) getrennt. Zum Zeitpunkt der Ausgrabungen auf dem Akropolis-Plateau besaß der Abhang im Osten das geringste Gefälle, und an dieser Stelle befand sich auch der Zugang zur Akropolis (Abb. 5–6).

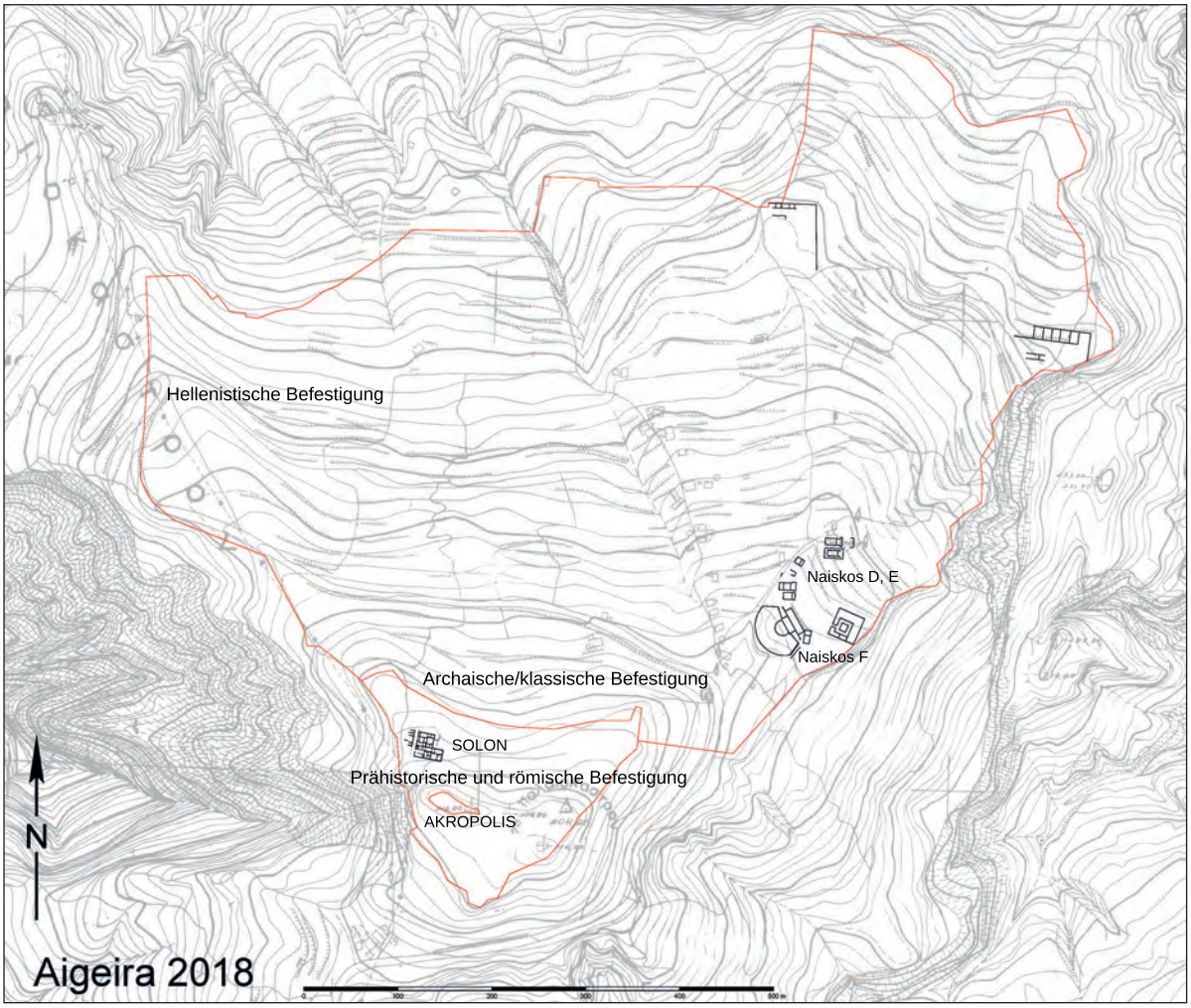
Das von 1975 bis 1980 ausgegrabene Plateau-Areal weist eine Länge von 57,3 m auf, eine maximale Breite von 20 m, eine geringste Breite im Osten von nur 6,7 m und somit eine Gesamtfläche von etwa 750 m^2. Vor Beginn der Grabung lagen der höchste Punkt des Plateaus bei 415,62 m ü. NN im Osten und der niedrigste Punkt bei 413,42 m ü. NN im Westen.

Vor der Ausgrabung im Jahre 1975 war das gesamte Plateau mit Grasbewuchs und locker verteilter Macchia bedeckt. An den Flanken wuchs teilweise höhere Macchia. Im Osten des Plateaus, wo sich während der Grabung der Zugang zum Plateau befand, standen mehrere große Pinien, die einem Flächenbrand im Jahr 2000 zum Opfer fielen.

Das Plateau wird durch einen Felsstock aus Konglomerat unterschiedlicher Körnigkeit und Dichte gebildet, der teilweise gröber, meist aber relativ feinkörnig rot und seltener weißlich verwittert ist und grobkörnige Ausformungen vor allem an der Kante des Ostteils aufweist. Die Ausgrabung zeigte, dass dieser natürliche Fels bzw. seine Verwitterungsschicht (Interface „IF G“) ursprünglich von Ost nach West etwa 3,5 m abfiel, von 415,44 m ü. NN im Osten (S 1/75, Lfm 46) bis 411,97 m ü. NN im Westen (S 1/75, Lfm 2). Somit wurde das Geländeniveau durch die Kulturschichten, die immer wieder durch Planierungen nivelliert wurden, im Westen um bis zu 1,7 m angehoben, während die Kulturablagerungen im Osten mit einer geringsten Tiefe von 0,15 m wesentlich dünner als im Westen waren. Außerdem ergab die Grabung, dass die Grundrisse und Böden der mykenischen Siedlungshorizonte an der Nord- und an der Südkante des Plateaus abreißen. Dies legt nahe, dass sich die Fläche des Plateaus seit der Bronzezeit in diesem Bereich durch Erosion verringert hat. Hingegen sind Reste der mykenischen Befestigung, die einer der fortgeschrittenen Siedlungsphasen zuzuordnen ist, am Nordwestrand sowie punktuell im zentralen Nordteil der Akropolis vorhanden.[1] Dies spricht dafür, dass die Plateaufläche an diesen Stellen auch heute noch weitgehend dasselbe Ausmaß wie in mykenischer Zeit besitzt und dementsprechend in diesem Bereich eine geringere Erosion als an anderen Stellen des Plateaus stattfand.

[1] Zur Befestigung siehe unten S. 125–126.

1 Karte: Wichtige SH IIIC-zeitliche Siedlungen auf der Peloponnes, in Mittel- und Nordgriechenland (© ÖAW-OREA/C. Schwall).



2 Lageplan: Die Ausgrabungen im Stadtgebiet des antiken Aigeira, Stand 2016 (© ÖAW-ÖAI/W. Gauß).

3 Blick auf die Akropolis von Aigeira von Westen (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

4 Blick auf die Akropolis von Aigeira von Südosten (© ÖAW-OREA/E. Alram-Stern).

5 Blick auf die Sattelgrabung und das Akropolis-Plateau von Osten, Stand 2016 (© ÖAW-ÖAI/W. Gauß).

6 Blick auf die Grabung auf der östlichen Akropolis und das Akropolis-Plateau mit der mykenischen Befestigungsmauer von Osten, Stand 2016 (© ÖAW-ÖAI/W. Gauß).

7 Blick von der Akropolis von Aigeira nach Norden (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

8 Blick von der Akropolis von Aigeira nach Süden (© ÖAW-OREA/E. Alram-Stern).

9 Blick von der Akropolis von Aigeira nach Westen (© ÖAW-OREA/E. Alram-Stern).

I.2. GESCHICHTE UND VERLAUF DER AUSGRABUNGEN AUF DER AKROPOLIS

Basierend auf ersten Untersuchungen durch Otto Walter in den Jahren 1916 und 1925 und einer Begehung im Jahr 1969 durch Ortolf Harl[2] wurden die Grabungen im Stadtgebiet von Aigeira durch das Österreichische Archäologische Institut unter der Leitung von Wilhelm Alzinger im Jahr 1972 wiederaufgenommen. Von 1972 bis 1981 widmeten sich dabei die Grabungen unter der Leitung von W. Alzinger erstmalig der Erforschung des Akropolis-Plateaus der Akropolis und der sie umgebenden Terrassen.[3] Da sich das Akropolis-Plateau als besonders vielversprechend erwies, konzentrierten sich die Grabungen von 1975 bis 1980 auf diese Fläche, deren Stratigraphie und Bebauung Gegenstand dieser Publikation ist.

Von 1972 bis 1975 sowie 1981 wurde die Sattelfläche östlich des Akropolis-Plateaus untersucht (Beilage 12).[4] Dabei wurden mykenische Siedlungsstrukturen erreicht, von einer weiteren Untersuchung sah man jedoch zugunsten des Akropolis-Plateaus ab. Seit 2011 werden in diesem Areal von Walter Gauß umfangreiche Grabungen durchgeführt. Sie erbrachten eine mit dem Akropolis-Plateau zeitgleiche, nachpalatiale mykenische Siedlungsabfolge sowie am Ostrand des Akropolis-Plateaus eine massive mykenische Befestigungsmauer (Abb. 6, Beilage 12).[5] 1976 ergab ein Schnitt nördlich des östlichen Akropolis-Gipfels sowohl vormykenische als auch mykenische Funde.[6] In einem 1977 angelegten Schnitt auf dem Plateau südlich der Akropolis fanden sich hingegen mykenische Strukturen nur am Südhang des Akropolis-Plateaus, während der restliche Verlauf des Schnittes, möglicherweise aufgrund seiner stellenweise geringen Tiefe, keine mykenischen Funde erbrachte. Am südwestlichen Rand des Plateaus südlich der Akropolis wurden bei den Grabungen 2018 (Schnitt 2018-2) weitere mykenische Funde entdeckt.[7] Der östliche Akropolis-Gipfel wurde nicht genauer untersucht, weist aber mykenische Oberflächenfunde auf. Eine weitere Grabung auf dem Plateau nördlich der Akropolis in den Jahren 1998 bis 2011 unter der Leitung von Georg Ladstätter („Solon"-Grabung) erbrachte im Bereich eines öffentlichen Gästehauses des 4. Jhs. v. Chr. Schichten mit mittel- und spätneolithischer sowie, in geringerem Umfang, chalkolithischer Keramik. Im oberen Schichtbereich fanden sich vereinzelt auch verwitterte mykenische Keramikfragmente.[8]

Von 1975 bis 1980 fanden die in diesem Band vorgelegten Grabungen auf dem Akropolis-Plateau unter der Leitung von W. Alzinger statt (Abb. 10–11). Sie hatten einerseits zum Ziel, die im ersten Grabungsjahr identifizierte mykenische Siedlung hinsichtlich ihrer Stratigraphie und ihres Siedlungsbefundes zu erforschen. Andererseits galt ihr Interesse der nachmykenischen Nutzung des Plateaus, für die man sich Befunde eines Heiligtums erhoffte und auch fand.[9]

Der Grabungsraster, der 1975 angelegt wurde, besteht aus einem 1 m breiten, 57,3 m langen Suchschnitt (S) 1/75 sowie beidseitig des Schnittes angelegten, 4 × 4 m großen Quadranten, die vom Schnitt und voneinander durch 1 m breite Stege getrennt sind. Von West nach Ost

[2] Harl 1969, 24.

[3] Grabungsmitarbeiter 1975: S. Deger-Jalkotzy, M. Strohschneider-Kaus; 1976: S. Deger-Jalkotzy, M. Strohschneider-Kaus, E. Alram-Stern; 1977: S. Deger-Jalkotzy, E. Alram-Stern, Ch. Schauer; 1978: S. Deger-Jalkotzy, M. Strohschneider-Kaus, E. Alram-Stern, Ch. Schauer, R. Trummer; 1979: S. Deger-Jalkotzy, E. Alram-Stern, Ch. Schauer, Ch. Riegler; 1980: S. Deger-Jalkotzy, E. Alram-Stern, Ch. Schauer.

[4] Die lokale Grabungsleitung hatte 1972–1973 F. Glaser und 1975 M. Strohschneider-Kaus inne, s. dazu Deger-Jalkotzy – Alram-Stern 1985, 407–408.

[5] Gauß 2011, 94–96; Gauß 2013a, 85–87; Gauß 2013b, 93–94; Gauß 2014, 90–92; Gauß 2015a, 92–95; Gauß 2016, 96–99.

[6] Deger-Jalkotzy – Alram-Stern 1985, 408–409.

[7] Grabung 2018 im Rahmen des FWF-Einzelforschungsprojektes P30886 „Die Befestigungen von Aigeira" von A. Sokolicek.

[8] Ladstätter 2010, 75; Gauß 2018.

[9] Alzinger 1985; Gneisz 1994. Derzeit werden die nachmykenischen Funde und Befunde der Akropolis zur Publikation vorbereitet: Tempelarchitektur: G. Ladstätter; Dachterrakotten: J. Heiden; Befestigungen: A. Sokolicek; Bronzen: G. Klebinder-Gauß; eisenzeitliche Keramik: F. Ruppenstein; spätantike Keramik: E. Tzavella.

10 Überblick über die laufende Grabung 1975 von Westen (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

11 Überblick über die laufende Grabung 1978 von Osten (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

werden die Quadranten mit arabischen Ziffern (1–11), von Nord nach Süd mit römischen Ziffern gezählt (I–IV), wobei sich die Quadranten I–II nördlich, die Quadranten III–IV südlich des Schnittes befinden. Im Nordteil werden die Quadranten der Reihen I und II nur durch einen 0,2 m breiten Steg, im Südteil durch einen 1 m breiten Steg voneinander getrennt.

Der Schnitt 1/75 wurde, bis auf eine Verlängerung im Jahr 1976, im Jahr 1975 ausgegraben. Dabei sollte das Gelände in seiner maximalen Erstreckung angeschnitten werden, sodass daraus die Schichtabfolge für die folgende Flächengrabung klar ersichtlich würde. In den Flächen sollten die einzelnen Baueinheiten dieser Stratigraphie folgend freigelegt werden. 1975 wurden bereits die Quadranten II/6–11 und III/6–9 bzw. IV/6–7 freigelegt. Die nach den Ergebnissen des Schnittes aufschlussreicheren Quadranten wurden in den folgenden Jahren angelegt: 1976 wurde der nördliche Zentralbereich des Plateaus mit den I–II/3, I–II/4 und I–II/5 erschlossen und gleichzeitig der Anschluss zum Schnitt 1/75 im Bereich des Töpferofens gesucht. Gleichzeitig wurden die Stege der Quadranten im Osten abgetragen. 1977 war vor allem der Ausgrabung des II/2 gewidmet. Der Steg zwischen den Quadranten I–II/3–4 wurde abgetragen. Währenddessen wurde auf der Terrasse südlich des Akropolis-Plateaus ein Suchschnitt (S 1/77) angelegt, dessen Verlängerung nach Norden in den südöstlichen Teil des Plateaus heranreichte. 1978 wurden der nördliche Westteil (II/1, II/2 Verlängerung nach Norden) sowie der zentrale Südteil des Plateaus (III/2–5) untersucht, und der Steg zwischen I–II/4 und I–II/5 wurde abgetragen. 1979 war schließlich der Ausgrabung der südlichsten Quadranten (III/1, III/3 Südverlängerung, IV/4, IV/5) gewidmet, wobei das Hauptinteresse der Zisterne in den Quadranten III–IV/4 und IV/4 galt. Daneben wurden einige Stege zwischen dem S 1/75 und den Quadranten II/4–8, die Stege zwischen den Quadranten III/6–IV/6 bis III/8 sowie der Steg II/1–2 abgetragen. 1980 wurden die Grabungen im nördlichen Zentralteil durch das Freilegen der Räume unter der spätantiken Umfassungsmauer ergänzt. Gleichzeitig wurden die restlichen Stege abgetragen. Somit wurde die gesamte Fläche des Akropolis-Plateaus – mit Ausnahme des Ostrandes des Plateaus – bis zur Abbruchkante ausgegraben, und die mykenischen Reste sind überall dort freigelegt, wo sie nicht von nachmykenischen Bauten überlagert sind.

I.3. GRABUNGSMETHODE UND DOKUMENTATION

Die Ausgrabung erfolgte prinzipiell in 10 cm-Abhüben. Allerdings wurden gelegentlich auch wesentlich dickere Abhübe durchgeführt, besonders im obersten Humusbereich und dort, wo aufgrund der im Schnitt erkennbaren Stratigraphie dickere Schichten oder eine gestörte Stratigraphie zu erwarten war. Da Schichttrennungen oder stark abfallende Schichten gelegentlich erst später erkannt wurden, waren in diesen Fällen Funde unterschiedlicher Schichten in einem Abhub vermischt, sodass diese Fundgruppen bei der Aufarbeitung wegen ihrer geringen Aussagekraft nur bedingt herangezogen werden können. Hingegen sind mächtige Zerstörungsschichten naturgemäß von solch einer Durchmischung weniger stark betroffen. In der Nähe von Laufhorizonten wurde vorsichtiger abgegraben, sodass hier eine verlässlichere Zuweisung der Funde möglich ist.

Von 1979 bis 1985 wurde teilweise parallel zu den Grabungen die Grabungsfläche wieder zugeschüttet, wobei die obersten Mauerkronen sichtbar blieben.

Die Dokumentation der Grabung erfolgte durch Profile, die an allen Seiten des Suchschnittes S 1/75 und der Quadranten gezeichnet wurden. Zudem wurden auffällige Fundgruppen in Plana skizziert.[10] Allerdings wurden Plana nicht auf dem Bodenniveau der jeweiligen Siedlungsphase selbst, sondern stets einige Zentimeter darüber angelegt, wobei diese, der damaligen

[10] Zeichnerische Grabungsaufnahme 1975: S. Deger-Jalkotzy, M. Strohschneider-Kaus; 1976: E. Alram-Stern, M. Strohschneider-Kaus; 1977: E. Alram-Stern, S. Deger-Jalkotzy, M. Hainzmann, Ch. Schauer; 1978: E. Alram-Stern, Ch. Schauer, M. Strohschneider-Kaus, R. Trummer; 1979: E. Alram-Stern, Ch. Riegler, Ch. Schauer; 1980: E. Alram-Stern, Ch. Schauer.

Grabungstechnik entsprechend, horizontal abgestrichen wurden. Weiter wurde seit 1977 an der Erstellung eines Gesamtplans gearbeitet, der sich hauptsächlich an den Grabungsgrenzen sowie an einem Punktesystem orientiert, das sich vor allem an dem geodätischen Messpunkt auf dem höchsten Punkt des Plateaus bezieht.[11] Fotografien existieren von vielen Plana und Mauerzügen,[12] fehlen aber bedauerlicherweise von wichtigen Kontexten. Mit der laufenden Grabung wurde vom Grabungsleiter W. Alzinger ein Grabungstagebuch geführt, parallel dazu wurden ein lokales Tagebuch sowie ein Fundprotokoll verfasst, anhand derer sich die einzelnen Abhübe rekonstruieren lassen.

I.4. AUSWERTUNG DER GRABUNGSDOKUMENTATION: ZIEL UND METHODEN

Ziel der vorliegenden Publikation ist es, die mykenische Siedlung auf dem Akropolis-Plateau basierend auf der Stratigraphie und den Befunden der Ausgrabungen der Jahre 1975–1980 zu rekonstruieren und auf ihre soziokulturelle Stellung hin auszuwerten.[13] Sie konzentriert sich auf den Westteil des Plateaus, da die mykenische Siedlungsabfolge ausschließlich in diesem Teil des Plateaus (S 1/75, Lfm 0–20; II/1–5; III/1–6 bzw. IV/6) anhand von Laufhorizonten aus Stampflehm und damit in Beziehung zu setzenden Mauern aus Konglomeratsteinen nachvollziehbar ist.

Hingegen sind die aus den Grabungen der Jahre 1975–1980 erhaltenen Befunde im Ostteil des Plateaus (S 1/75, Lfm 25–56,3, II/6–11, III/7–11) stark fragmentiert. Hier störten aufgrund des Geländeanstiegs und der geringen Schichttiefe vor allem spätere Nivellierungen die mykenischen Befunde maßgeblich. Zwar sind gelegentlich Reste von mykenischen in situ-Befunden vorhanden, jedoch konnten diese mit keinen stratigraphisch zuweisbaren Bodenniveaus in Verbindung gebracht werden. Dadurch sind sie auch mit keinen Bauten zu verbinden und geben wenig Auskunft über die Organisation der Siedlung im Ostteil des Plateaus. Deshalb wurden diese Befunde aus dieser Publikation ausgeklammert. Allerdings ist es vielleicht möglich, im Zuge der geplanten Aufarbeitung dieser Funde verschiedene geschlossene Kontexte zu isolieren. Gleichzeitig sind durch die Grabungen im Bereich der Befestigung am Osthang des Akropolis-Plateaus wichtige neue Erkenntnisse für die mykenische Siedlung zu erwarten.[14]

Ebenso wurde auf eine Aufnahme der nachmykenischen Befunde in dieser Analyse der stratigraphischen Abfolge verzichtet, da bei der unter Leitung von W. Gauß durchgeführten Fundaufarbeitung mit neuen Erkenntnissen zu rechnen ist. Überdies sind derzeit für die antiken Baureste sowie für die spätantike Befestigung separate Publikationen in Arbeit.

Um anhand der vorhandenen Dokumentation die mykenische Siedlung auf der Akropolis zu rekonstruieren, wurden für den Westteil des Plateaus die in den Profilen und Plänen dokumentierten Straten, Laufhorizonte, Mauerzüge und Installationen, dem Prinzip der Harris-Matrix folgend, mit Nummern gekennzeichnet und so nachträglich als stratigraphische Einheiten definiert.[15] Diese stratigraphischen Einheiten (SE) wurden in einer Matrix zueinander in Bezug gesetzt und in den Profilen und Plana (siehe Beilagen) voneinander abgegrenzt gekennzeichnet.[16] Weiter wurden sie in einem Katalog anhand der in den Zeichnungen enthaltenen Beschreibungen charakterisiert und dokumentiert.

---

[11] Ch. Schauer, E. Alram-Stern; Vermessung: G. Klee.

[12] Fotografien von Th. Römer und Ch. Schauer.

[13] Die vormykenischen Funde wurden bereits 2006 vorgelegt. In dieser Publikation wurden einleitend die dazugehörige Stratigraphie und die dazugehörigen Bebauungsreste zusammengefasst vorgelegt, s. Alram-Stern 2006; Alram-Stern et al. 2006.

[14] Diese Arbeiten werden im Zuge der neuen Forschungen auf der Akropolis von W. Gauß und seinem Team durchgeführt.

[15] Harris 1989.

[16] Durchführung: M. Börner.

Erfolgreich war besonders eine Visualisierung der Schichtverläufe mit Hilfe einer 3D-Darstellung der Profile (Beilagen 10–11). Zwar kann dies fehlende Planzeichnungen nicht ersetzen, jedoch zeigt sie deutlich den Abfall der Schichten von Ost nach West, mit einer besonders starken Geländestufe im Westen.

Allerdings können die Unsicherheiten, die durch das unglückliche Überschneiden des Grabungsrasters und des Suchschnittes mit dem zentralen, dem Schnitt folgenden Weg entstanden, nicht gelöst werden. Ebenso sind die Hausmauern, die sich häufig in den Stegen zwischen den Quadranten befanden, in ihrem stratigraphischen Zusammenhang nur unzureichend dokumentiert. Ein weiteres Problem ergibt sich aus der Tatsache, dass Mauerunterkanten nicht gemessen wurden und deshalb nur dann dokumentiert sind, wenn sie durch ein Profil geschnitten wurden.

Die Plana wurden anhand der während der Grabung erstellten Zeichnungen sowie mit Hilfe der im Fundprotokoll dokumentierten Fundorte der Kleinfunde (Kf),[17] der Lehmtonnen (Lt) und Pithoi (Pi)[18] sowie der keramischen Ganzgefäße bzw. Großfragmente (Ker)[19] rekonstruiert. Auf diese Weise werden die bereits 2006 publizierten Funde für die in diesem Band durchgeführte kontextuelle Analyse nochmals herangezogen. Dabei wurden die Kleinfunde und archäobotanischen Reste (Bot) mit den Katalognummern der Publikation des Jahres 2006 gekennzeichnet und zur Unterscheidung von den in diesem Band vorgelegten Katalogen mit den Kürzeln „Kf“ bzw. „Bot“ versehen. Ebenso wurden die in diesem Band vorgelegten Lehmtonnen, Pithoi sowie keramischen Ganzgefäße bzw. Großfragmente mit den in diesem Band verwendeten Katalognummern unter Voransetzung der Kürzel „Lt“, „Pi“ und „Ker“ gekennzeichnet. Bedauerlicherweise ist dabei festzustellen, dass Reibsteine und Reibplatten nur in einem geringen Umfang aufgenommen wurden; deshalb muss sich ihre Analyse einerseits auf die in der Publikation vorgelegten Stücke,[20] andererseits auf die in den Plänen eingezeichneten Platten beschränken. Bezüglich der Keramik ist festzuhalten, dass die hier vorliegende Arbeit in enger Rücksprache mit der Fundbearbeiterin S. Deger-Jalkotzy fertiggestellt wurde. Die Aufnahme der Keramik ist zwar erfolgt, jedoch steht eine umfassende Auswertung derjenigen Keramikfragmente aus, die nicht als in situ-Funde zu interpretieren sind. Diese wird in einem getrennten Band der Serie Forschungen zu Aigeira erscheinen. Aufgrund dieser noch zu leistenden Analyse könnten sich besonders in der chronologischen Zuweisung der obersten Schichten Änderungen ergeben. In die hier vorliegende Publikation nicht einbezogen wurden die archäozoologischen Funde, da sie entsprechend der Grabungsdokumentation lediglich nach Schichten, aber nicht nach ihrem Fundort ausgewertet wurden und deshalb für eine Funktionsanalyse verloren sind.[21] Die archäobotanischen Funde wurden in der Form ausgewertet, wie sie durch die Publikation des Jahres 2006 zur Verfügung stehen. Hier könnte eine Reevaluierung der noch vorhandenen Proben, die im Zuge der neuen Grabungen östlich der Akropolis-Grabung erfolgen wird, detailliertere Einblicke ermöglichen.[22]

Die Analyse der Stratigraphie und Befunde basiert demnach auf der auf diese Weise aufbereiteten Dokumentation. Dabei werden von Mauern umgebene geschlossene Räume als Häuser bzw. Räume von Häusern definiert, während Kontexte, für die keine Abgrenzungen durch Mauern vorhanden waren, als Areale bezeichnet werden.

Diese Analyse bildet die Grundlage für die im Anschluss durchgeführte Interpretation der Befunde. Großer Wert wird auf ein besseres Verständnis der Installationen und der dazugehörigen Funde gelegt. Auf Basis dieser kontextuellen Arbeit erfolgt eine Analyse der Raumnutzung,

[17] Die Publikation der Kleinfunde sowie der vormykenischen Keramik erfolgte 2006, s. Alram-Stern 2006; Alram-Stern et al. 2006.
[18] Siehe S. 38, 86–89, 113, 122–124, 189–200.
[19] Siehe Katalog der Ganzgefäße und Großfragmente von S. Deger-Jalkotzy, S. 237–261, Taf. 33–54.
[20] E. Alram-Stern – R. Sauer, in: Alram-Stern et al. 2006, 139–140.
[21] Forstenpointner et al. 2006.
[22] Durchführung: A. Heiss.

die zum Ziel hat, Haushalte und Hauseinheiten zu rekonstruieren. Dabei wird der Haushalt als jene soziale Einheit verstanden, die durch Wohnraum, Besitz und gemeinsame Aktivitäten (Produktion, Distribution, Transmission, Reproduktion) verbunden sind. Die Betrachtung von Haushaltsorganisation und Größe eignet sich besonders für die Rekonstruktion der mit ihr verbundenen Gesellschaft.[23]

I.5. RELATIVE CHRONOLOGIE

Für die mykenische Siedlung ist in II/2 die größte Anzahl an Laufhorizonten fassbar. Vier der hier belegten Bodenniveaus sind in spätmykenische, nachpalatiale Zeit (SH IIIC) zu setzen. Die Ausgräber W. Alzinger und S. Deger-Jalkotzy haben aufgrund der Keramik bereits in ihren Vorberichten diese Laufhorizonte in zwei Gruppen von Siedlungsphasen gegliedert. Dabei wurden die beiden ältesten Laufniveaus als Böden Ia und Ib bezeichnet und anhand der Keramik in SH IIIC Früh–Entwickelt gesetzt. Die beiden darauf folgenden Siedlungsphasen sind durch die Laufniveaus IIa und IIb definiert und wurden nach den Keramikfunden in SH IIIC Fortgeschritten–Spät datiert. Da sich in den Vorberichten die Benennung Phase Ia/Ib bzw. IIa/IIb eingebürgert hat, wurde auf eine Umbenennung der Siedlungsphasen, die den Grabungen ab 2011 auf dem Sattelplateau entsprechen würde, verzichtet.

In den anderen Quadranten des Westteils sind häufig nur ein oder zwei Laufhorizonte belegt. Am häufigsten ist hier Siedlungsphase Ib erhalten, die von einer massiven Brandzerstörungsschicht überlagert wird. Die darunter liegende Schicht weist nur eine dünne Zerstörungsschicht auf, die oft völlig einplaniert wurde. Unter dem mykenischen Laufhorizont fanden sich gelegentlich vormykenische Schichten und Befunde, die in diese Publikation vollständig aufgenommen wurden.

Die oberen mykenischen Schichten sind hingegen stark gestört. Erhalten sind hier ein Laufniveau, das an einigen Stellen die Planierung der Siedlungsphase Ib abschließt und als Phase IIa bezeichnet wird, und darüber an wenigen Stellen ein weiterer Laufhorizont, der gelegentlich als eine aus Pithosfragmenten und Steinplatten bestehende Lage erhalten ist.

Die massiven Störungen im oberen Schichtbereich gehen einerseits auf die in die mykenischen Schichten eingreifenden Fundamentmauern zurück, wie die großsteinigen antiken Fundamente im Ost- und Westteil, andererseits aber auch auf kleinsteinige Bauten. Die zu diesen Bauten gehörigen Nutzungsniveaus dürften weit über der zum Zeitpunkt der Grabung angetroffenen Oberfläche gelegen haben und durch Planierungen, möglicherweise im Zuge der Errichtung der spätantiken Befestigung, verloren gegangen zu sein.[24] Hingegen scheinen die obersten, stark humosen Schichten, die im Westteil eine Stärke von bis zu 1 m betragen, auf ein Verlassen der Siedlung am Ende von SH IIIC sowie auf Umlagerungen im Zuge der Bautätigkeiten zurückzugehen. Vereinzelt auftretende, im obersten Teil der Humusschicht liegende Nutzungs-Niveaus in Form von Mörtelgruben und Mörtelbändern könnten mit Bautätigkeiten im Rahmen der spätantiken Befestigung zusammenhängen.

Anhand der Stratigraphie und Keramik hat S. Deger-Jalkotzy eine chronologische Korrelierung der mykenischen Akropolis von Aigeira mit anderen Fundorten vorgenommen. Als Vergleichsmaterial für ihre erste Analyse im Jahr 1985 zog sie die wichtigsten damals bekannten Fundorte der Peloponnes und Mittelgriechenlands heran: Mykene, Tiryns, Korakou und Lefkandi;[25] eine Modifikation dieser Erstzuordnung führte sie 2003 durch:[26] Nach ihrer Analyse weist die Keramik der Siedlungsphase Ia Charakteristika auf, die im frühen SH IIIC, zeitgleich mit Lefkandi 1a, zu verorten sind. Die darauf folgende Siedlungsphase Ib synchronisiert sie

[23] Wilk – Rathje 1982.

[24] Für Diskussionen zu dieser nachmykenischen Schichtenbildung bin ich G. Ladstätter sowie A. Sokolicek zu großem Dank verpflichtet.

[25] Deger-Jalkotzy – Alram-Stern 1985, 409–426.

[26] Deger-Jalkotzy 2003.

mit Lefkandi 1b, welche die Zeit SH IIIC Früh bis Entwickelt umfasst.[27] Die darauf folgende Siedlungsphase II datierte sie wegen des Fehlens eines Hiats in der Stratigraphie in SH IIIC Fortgeschritten.[28] Eine Untergliederung dieser obersten Schichtbefunde in zwei Siedlungsphasen IIa und IIb war allerdings erst durch eine genaue Durcharbeitung der Befunde möglich, welche die Autorin gemeinsam mit S. Deger-Jalkotzy durchführte. Nunmehr ist klar, dass für Siedlungsphase IIa nur in Ausnahmefällen in situ-Befunde fassbar sind, hingegen die an wenigen Stellen erhaltene Siedlungsphase IIb durch Scherbenpflaster aus Pithosfragmenten sowie den Fund eines Kraters mit Fransendekor in SH IIIC Fortgeschritten zu datieren ist. Da die zu diesen letzten beiden Phasen gehörigen Zerstörungsschichten durch kein Niveau versiegelt sind, ist grundsätzlich ansonsten mit einer starken Durchmischung der Keramik mit jüngerem, unstratifiziertem Material zu rechnen.

Mittlerweile haben die neuen Grabungen auf dem Sattel unterhalb und östlich des Akropolis-Plateaus sowie im östlichsten Bereich des Akropolis-Plateaus eine Siedlungsabfolge von fünf Schichten erbracht, die nach J. Rutters Analyse die gesamte postpalatiale mykenische Abfolge von SH IIIC Früh bis IIIC Spät (Aigeira Pottery Phases [APP] 1–5) umfasst.[29] Damit geben diese Grabungen neue Einblicke in die Siedlungsabfolge der entwickelten, fortgeschrittenen und späten Phase von SH IIIC, welche auf dem Akropolis-Plateau nicht im selben Umfang erhalten ist wie auf der Sattelterrasse. Wenn man davon ausgeht, dass die Siedlung, welche das Akropolis-Plateau und die darunter liegende Terrasse umfasste, eine gleichrhythmische Siedlungsgeschichte hatte, dürften im gesamten Siedlungsareal und demnach auch auf dem Akropolis-Plateau, ursprünglich dieselben Siedlungsschichten vorhanden gewesen sein. Jedoch wurden sie, je nach postmykenischer Nutzung des Geländes, mehr oder weniger stark gestört. Deshalb ist anzunehmen, dass die beiden ältesten Siedlungsphasen der Akropolis, Phasen Ia und Ib (SH IIIC Früh), den von W. Gauß und J. Rutter definierten APP 1 und 2 entsprechen. Die darauf folgenden Phasen IIa und IIb, die auf der Akropolis nur sehr schlecht erhalten sind, sind wesentlich schwieriger mit den Keramikphasen der Grabungen auf dem Sattel sowie im östlichsten Teil des Akropolis-Plateaus in Einklang zu bringen. Dies hängt damit zusammen, dass die Straten der Keramikphase APP 3 der neuesten Grabungen im östlichsten Bereich der Akropolis nur sehr dürftig erhalten sind. Folgt man jedoch der stratigraphischen Sequenz, so erscheint es am wahrscheinlichsten, dass die Siedlungsphase IIa APP 3 (SH IIIC Entwickelt), Siedlungsphase IIb hingegen APP 4 (SH IIIC Fortgeschritten) entspricht.[30] Die Reste der Phase SH IIIC Spät, welche APP 5 entspricht, dürften auf dem Akropolis-Plateau lange auf der Oberfläche gelegen haben und durch spätere Aktivitäten größtenteils verloren gegangen sein.[31] Trotzdem ist diese Phase, die von S. Deger-Jalkotzy als SH IIIC Spät bis Submykenisch klassifiziert wird,[32] in der Keramik der obersten, gestörten Schichten fragmentarisch erhalten.[33] Eine andere Möglichkeit wäre, dass während einer der auf dem unteren Plateau definierten Phasen die westliche Akropolis unverbaut war und dadurch eine Siedlungsphase weniger aufweist. In diesem Falle wäre auch eine Synchronisierung der Siedlungsphase APP 4 mit Phase IIa und der Siedlungsphase APP 5 mit Phase IIb möglich. Zwar erscheint den Autoren dieses Bandes diese Variante unwahrscheinlicher, doch kann aufgrund der starken Durchmischung der obersten Befunde dieses Problem mit Hilfe der Keramik nicht eindeutig gelöst werden.[34]

---

[27] Deger-Jalkotzy 2003, 67.
[28] Deger-Jalkotzy 2003, 71–73.
[29] Rutter, im Druck.
[30] Rutter, im Druck.
[31] Eine ausführliche Diskussion des stratigraphischen Befundes aufgrund der Keramik findet sich S. 117–122.
[32] Deger-Jalkotzy – Alram-Stern 1985, 423.
[33] Für diese wertvollen Hinweise sei S. Deger-Jalkotzy herzlich gedankt.
[34] Für die Diskussion der chronologischen Zusammenhänge mit den Bereichen des östlichsten Akropolis-Plateaus sowie mit der Sattelgrabung bin ich J. Rutter zu Dank verpflichtet.

Daraus ergibt sich, dass ursprünglich auf dem Akropolis-Plateau wie auf der darunter liegenden Terrasse Schichten jener chronologischen Phasen vorhanden waren, die einen Zeitraum von etwa 120 Jahren, von etwa 1210/1200 bis 1085/1080 v. Chr., umfassen.[35] Eine ^{14}C-Datierung der verkohlten Früchte der Siedlungsphase Ib ergab keine weitere Eingrenzung dieses Zeitraumes, da dieser Zeithorizont durch keine darüber oder darunter liegenden Proben eingegrenzt wurde und ein Plateau ergeben.[36]

Tabelle 1 Vergleichende Chronologietabelle: Die SH IIIC-zeitlichen Siedlungsphasen der Akropolis von Aigeira im Vergleich mit anderen Fundorten.[37]

Aigeira Akropolis-Plateau (Deger-Jalkotzy – Alram-Stern 1985)	Aigeira, Sattelterrasse (Rutter, im Druck)	Mykene (French 2011)	Tiryns (Stockhammer 2007a und b)	Lefkandi (Evely 2006)	Kynos (Kounouklas 2011)
Streufunde	APP 5	LH IIIC Final	SH IIIC Spät	2b/3	Phase 4
Phase IIb	APP 4	LH IIIC Advanced	SH IIIC Mitte 2 (Fortgeschritten)	2a/2b	Phase 5
Phase IIa	APP 3	LH IIIC Developed	SH IIIC Mitte 1 (Entwickelt)	2a 1b	
Phase Ib	APP 2	LH IIIC Tower Phase	SH IIIC Früh 2	1b	
Phase Ia	APP 1	LH IIIC Early/ Tower Phase	SH IIIC Früh 1	1a	

[35] Weninger – Jung 2009.

[36] Stadler et al. 2006.

[37] Für die hier vorliegenden Informationen zur Stratigraphie der östlichen Akropolis und der Grabungen auf der Sattelterrasse sei W. Gauß und J. Rutter herzlich gedankt.

II. VORMYKENISCHE SCHICHTEN UND BEFUNDE

II.1. BEFUNDE UND STRATIGRAPHIE

Bibliographie: Alram-Stern 2006, 19–88; Alram-Stern 2010.

Fundorte vormykenischer Schichten: II/1, II/2, II/3, II/5, III/3, III/4, III/5, III/6, S 1/75 Nord (Lfm 9,8–29,16), S 1/75 Süd (Lfm 6–7, 18,6–24,66).

Nivellements der Lauffläche: SE 076: 412,06 (Westen) – 412,08 (Osten).

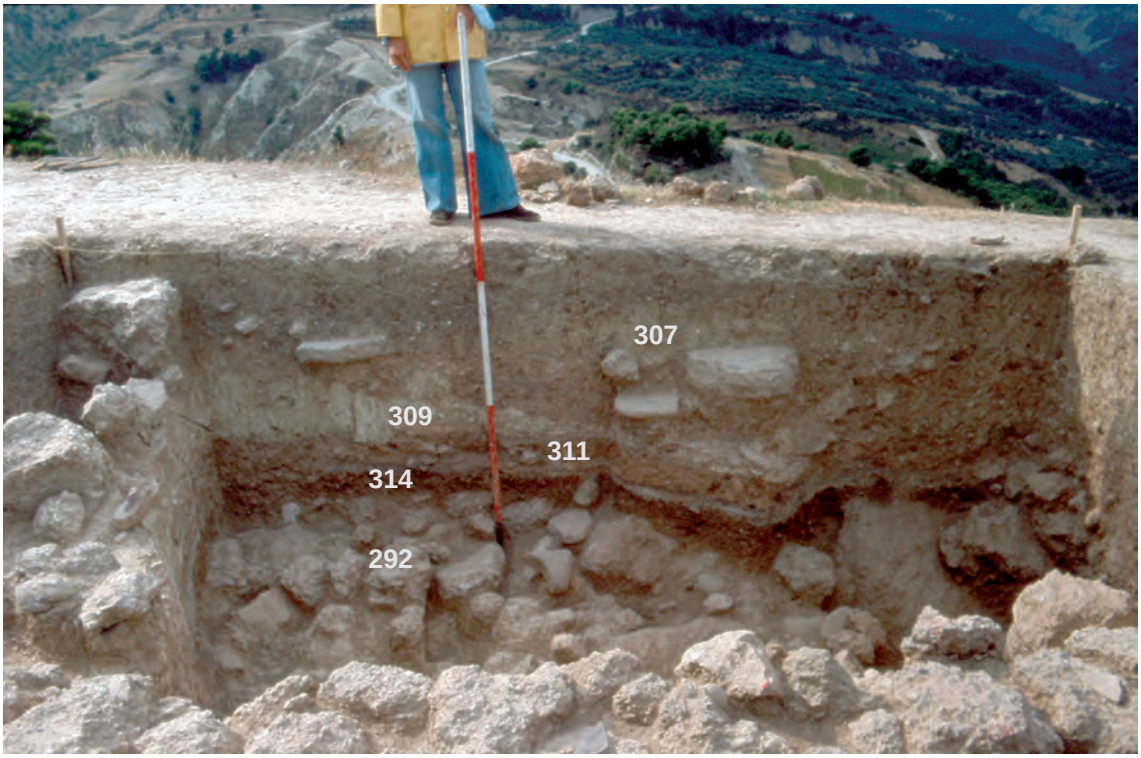
Dokumentation: Abb. 12, Abb. 15, Beilagen 3–9 (besonders II/2 Nordprofil, II/1 Südprofil, S 1/75 Nord- und Südprofil, III/3 Südprofil).

Stratigraphie: Während an vielen Stellen die mykenischen Schichten direkt auf dem Grundgestein liegen, fanden sich besonders im Westteil Areale, in denen direkt auf der Verwitterungsschicht des Grundgesteins ein hartes Lehmgemisch lag, in dem sich vormykenische Keramik fand. Diese Schicht entstand vermutlich durch eine Vermischung von natürlicher Bodenbildung und den vormykenischen Siedlungsresten im Zuge einer umfassenden Planierung des Plateaus vor Anlage der mykenischen Siedlung. Im Bereich des II/3 und im S 1/75, Lfm 10–16 (SE 019, SE 036, SE 054) ist diese Schicht nur etwa 0,1 m dick und gelbbraun. Dagegen ist sie im II/1, II/2 (SE 074, SE 075, SE 103, SE 114, SE 143, SE 158, SE 166, SE 167, SE 178), II/3 (SE 020), II/5 (SE 576, SE 577), III/2 (SE 271, SE 285), III/3 (SE 303, SE 304, SE 314, SE 333), III/4 (SE 355), IV/4 (SE 396) sowie auch weiter östlich im III/5 (SE 438), III/6 (SE 478) und S 1/75, Lfm 18,6–24,66 (SE 407, SE 414) dunkelbraun, stellenweise aber auch hellbraun und steinig. Die Funde in diesen Schichten stammen aus vormykenischer Zeit, wobei im Westteil die Mehrzahl der Funde chalkolithisch bis FH I-zeitlich ist. Im Nordteil des II/2 (SE 074, SE 075), wo diese Schicht eine Dicke von 0,44 m erreicht, liegt sie auf einem Stück aus 0,05–0,1 m dicken gelben, wannenförmig eingesacktem Lehmboden (SE 076), der somit in das Chalkolithikum bzw. in die Frühbronzezeit zu setzen ist. Die Schicht unter diesem Boden ist ebenfalls braun und steinig; sie dürfte aufgrund des Fehlens von Funden noch vor der Besiedlung des Plateaus entstanden sein.[38]

Baureste:
An Strukturen sind wenige, als Gebäudereste zu deutende Mauern erhalten: Im Südteil des III/3 liegt auf dem Grundgestein in der gelblichen Planierung SE 304 eine Reihe von fünf Konglomeratsteinen (SE 292), die vermutlich von einer Struktur vormykenischer Zeitstellung stammen (Abb. 12). Diese Steinreihe ist von einer Lage unterschiedlich großer Steine umgeben, die möglicherweise als Versturz zu deuten sind und im Südprofil des III/3 teilweise zeichnerisch wiedergegeben sind (SE 341). Bei dem Großteil der Steine handelt es sich um Konglomerat; einige Steine sind jedoch feinkörniger und könnten aufgrund ihrer Form Fragmente von Mahlsteinen darstellen.

Weitere Konglomeratsteine im Südteil des III/6 dürften von vormykenischen Bauten stammen, so die Steine im Ostteil des Südprofils des III/6 (SE 482), die auf dem Grundgestein auflagen und mit keinem mykenischen Boden in Verbindung standen. Allerdings ist nicht ganz auszuschließen, dass sie in die älteste mykenische Siedlungsphase gehören. Weitere Konglomeratsteine fanden sich im Ostteil des II/1 (SE 171, siehe Ostprofil des II/2). Sie ragen tief

[38] Eine ausführliche Beschreibung dieses Befundes findet sich in Alram-Stern 2006, 19–20.



12 II/3 Südprofil 1978: Vormykenisches Stratum (SE 314) und Baureste (SE 292) sowie Straten der Phasen Ia (SE 311), Ib (SE 309) und IIa (SE 307) (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

in die gewachsene vormykenische Schicht und könnten deshalb ebenfalls von vormykenischen Strukturen stammen.

Pfostengruben deuten auf die Existenz von Stehern aus Holz, wie sie für reine Holzbauten, aber auch Holzrahmenbauten verwendet wurden. Im Ostprofil des II/2 ist eine Grube sichtbar, die mit braunem Material gefüllt war und möglicherweise eine Pfostengrube darstellt (IF 093, Grubenfüllung: SE 095). Eine weitere mit schwarzbraunem Material gefüllte, senkrechte und kantige Pfostengrube (IF 567, Grubenfüllung: SE 566), die in das Grundgestein eingetieft war, zeichnet sich weiter östlich im Nordprofil des S 1/75 bei Lfm 24,5–24,66 ab.

Funde: Keramik:[39] *II/1: SE 178:* 1978/177; *S 1/75–II/1: SE 158:* 1976/340, 1978/106, 1978/167, 1978/216, 1978/217; *II/1–2: SE 114, SE 167:* 1979/256, 1979/286; *II/2: SE 103:* 1977/076; *SE 074:* 1977/079, 1977/149, 1977/151; *SE 074+075:* 1977/089; *SE 075:* 1977/024E, 1977/090, 1977/093, 1978/135; *SE ungesichert:* 1977/117; *II/3: SE 054:* 1976/426, 1976/451, 1977/155; *II/5–6: SE 576:* 1976/421, 1976/431; *SE 577:* 1976/432; *III/2: SE 271:* 1978/035, 1978/105; *SE 285:* 1978/076, 1978/094, 1978/108; *III/3: SE 303:* 1978/128, 1978/129, 1978/139, 1978/147, 1978/166, 1980/089E, 1980/312, 1980/313, 1980/314; *III/4: SE 355:* 1978/220; *S 1/75, Lfm 31–32: SE 407:* 1975/331; *III/5: SE 438:* 1978/227, 1978/228.

Kleinfunde: Spinnwirtel: SE 114: Kf 078; SE 355: Kf 082; SE 075: Kf 086, Kf 101. Obsidianklingen: stratifiziert: SE 075: Kf 153–157; SE 054: Kf 161–162, Kf 166. Pfeilschaftglätter: SE 414: Kf 132.

[39] Zur Keramik s. Alram-Stern 2006, 21–88.

II.2. RÜCKSCHLÜSSE

Im Westteil des Akropolis-Plateaus ist aufgrund chalkolithischer und FH I-zeitlicher Keramik und Kleinfunde, die sich – abgesehen von verlagerten Stücken in mykenischen Schichten – in einer Schicht aus braunem Lehmgemisch direkt auf dem meist verwitterten Grundgestein fanden, mit einer Besiedlung in diesen Perioden zu rechnen.[40] Mit dieser Nutzung ist auch ein Boden in II/2 zu verbinden. Vereinzelt sind auch Baureste erhalten, so Reihen von Konglomeratsteinen, die auf die Existenz von Steinmauern bzw. Steinfundamenten schließen lassen. Zwei Pfostengruben lassen zudem auf die Existenz von Holzkonstruktionen schließen. FH III – MH I/II-zeitliche Funde sind im Westteil nur in den darüber liegenden mykenischen Schichten vertreten.

Dieser Befund steht teilweise im Gegensatz zum Ostteil des Akropolis-Plateaus. Hier fand sich, abgesehen von chalkolithischer und FH I-zeitlicher Keramik vermehrt FH III-zeitliche bis mittelhelladische Keramik. Deshalb könnte sich eine Siedlung dieser Zeitstellung auf den Ostteil des Plateaus beschränkt haben und die hier angetroffenen Pfostenlöcher könnten in diese Periode zu setzen sein.[41]

Funde chalkolithischer und FH I-zeitlicher Keramik in Verbindung mit einem Bodenniveau auf der unteren Sattelterrasse zeigen allerdings, dass sich diese Besiedlung auch auf weitere Terrassen des Akropolis-Areals ausdehnte.[42] Eine weitere chalkolithische Besiedlung ist für die Terrasse nördlich des östlichen Akropolisgipfels in S 1/76 belegt.[43] FH II-zeitliche Keramikfragmente, wie sie auf dem Sattelplateau gefunden wurden,[44] sind für das Akropolis-Plateau nicht bekannt. Deshalb ist weiterhin zu vermuten, dass dieses Plateau während dieser Siedlungsphase nicht intensiv genutzt wurde.

An Kleinfunden können vier Spinnwirtel aufgrund ihrer stratigraphischen Lage in der vormykenischen Planierschicht im nördlichen Westteil (Kf 078, Kf 086, Kf 101) und im südlichen Westteil (Kf 082) der vormykenischen Zeit zugewiesen werden. Hinzu kommen zwei Spinnwirtel aus den Felsspalten des Ostteils des Plateaus (Kf 071, Kf 073). Typologisch sind diese Spinnwirtel in das Spätneolithikum/Chalkolithikum bzw. in die Frühbronzezeit zu setzen.[45] Somit ist für diese Perioden Garnproduktion erwiesen. Das gehäufte Vorkommen von Obsidian- und Silexklingen in vormykenischen Schichten im Ostteil des Plateaus lässt vermuten, dass sich die Verwendung von geschlagenen Steingeräten auf der Akropolis auf die vormykenische Zeit beschränkte.[46] Weitere Geräte, die – mit einer Ausnahme – aus späteren Schichten stammen, können typologisch in die Nutzungsperiode FH III/MH I–II datiert werden. Zu ihnen gehört ein „Tonanker“ (Kf 103), der auf Textilproduktion auch in dieser Periode hindeutet, sowie eine Schaftlochaxt (Kf 129) und drei Pfeilschaftglätter (Kf 130–132), die für Holzbearbeitung sprechen.[47]

[40] Alram-Stern 2006, 19–21, 47–52.
[41] Alram-Stern 2006, 48.
[42] Gauß 2016, 97–98.
[43] Alram-Stern 2006, 21, 48, 79.
[44] Gauß 2014, 90; Gauß 2016, 98.
[45] Alram-Stern 2006, 48, 121–125, Beilage 18.
[46] Alram-Stern 2006, 48, Beilage 18; T. Carter, in: Alram-Stern et al. 2006, 141-142.
[47] Alram-Stern 2006, 48; Alram-Stern et al. 2006, 127–128, 136–137.

III. SPÄTHELLADISCH IIIC: SIEDLUNGSPHASE IA

III.1. BEFUNDE UND STRATIGRAPHIE

Die Reste der ältesten mykenischen Siedlungsphase Ia bestehen aus Mauern und dem damit in Verbindung stehenden Laufhorizont Ia, der auf der Planierschicht aus Lehmgemisch, in das die vormykenischen Funde eingebettet sind, bzw. auf dem Grundgestein angelegt wurde. Darauf folgt eine dünne, nur im Bereich des II/2 und III/3 bis zu 0,2 m dicke Zerstörungsschicht aus Brandlehm und Asche, die auf eine Brandzerstörung dieser Siedlungsphase verweist. Allerdings wurden die Siedlungsreste vor der Errichtung der darauf folgenden Bauten so stark abgetragen, dass die Zerstörungsschicht wie auch die Laufniveaus nur im Zentralbereich und hier vor allem im II/2 und III/3 erhalten sind. Im Gegensatz dazu fehlen sie an vielen Stellen völlig.

III.1.a. Haus 1[48]

Bibliographie: Deger-Jalkotzy – Alram-Stern 1985, 399–400; Alram-Stern 2003, 19.

Lage: S 1/75 (Lfm 13,9–16), S 1/75 – II/4 (Lfm 15,6–16), S 1/75 – III/3 (Lfm 9,25–13,9), II/4 Südostteil, II/3 Südteil.

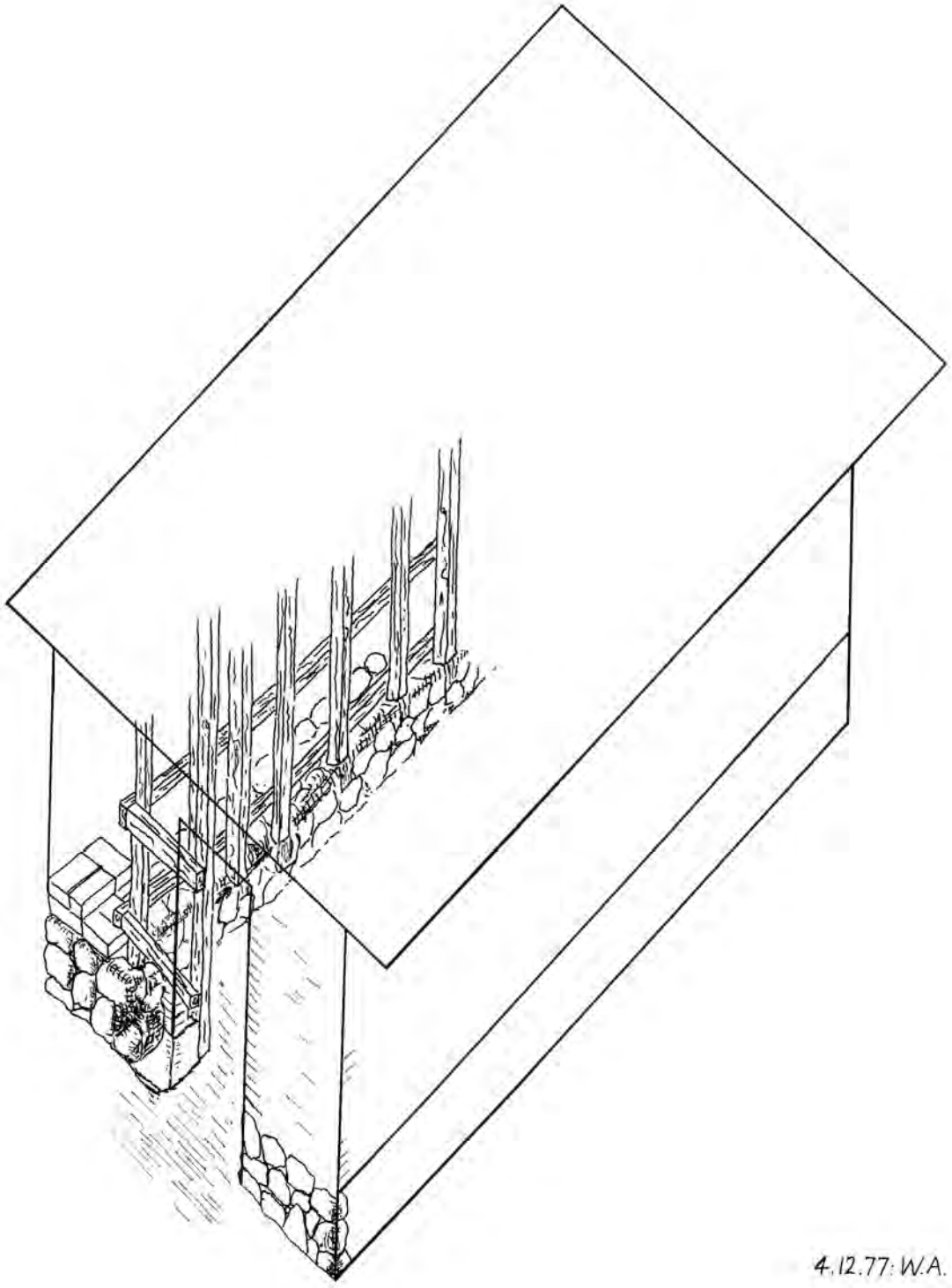
Nivellements der Lauffläche: SE 017: 413,03; SE 412: 413,27.

Dokumentation: Abb. 13, Beilage 3 (S 1/75 Nordprofil), Beilage 5 (S 1/75 Südprofil).

Architektur: Als Haus 1 wird hier ein langrechteckiger, West-Ost orientierter Bau angesprochen, der in Form seiner West-Ost gerichteten Südmauer (SE 026, SE 406) von 6,9 m Länge und 0,4–0,5 m Breite, zweier Abschnitte seiner kürzeren östlichen Nord-Südmauer (SE 027; südliches Mauerstück 1,15 m lang, nördliches Mauerstück 1,25 m lang) sowie kleiner Abschnitte seiner West-Ost gerichteten Nordmauer (SE 058) unter einer späteren Mauer erhalten ist. Diese ergeben eine Breite des Gebäudes von etwa 4 m (Außenmaße). Zwar ist der westliche Abschluss des Gebäudes nicht erhalten, doch sprechen der sehr breite Schlussstein im Westen sowie daran anschließende, vereinzelt erhaltene Steine (SE 127), die teilweise unter einer jüngeren Mauerabfolge liegen, dafür, dass die Südmauer in ihrer gesamten Hauslänge und die südwestliche Hausecke im Westen erhalten sind. Etwa in der Mitte der Ostmauer befindet sich ein Mauerdurchbruch, der von einem Eingang stammen könnte. Allerdings wurden an dieser Stelle weder ein Schwellstein noch ein zum Eingang gehöriges Bodenniveau beobachtet. 1,5 m westlich der südöstlichen Mauerecke befindet sich im Mauerverband ein nach Norden vorkragender Stein, der den Rest einer möglichen Unterteilung des Hauses darstellen könnte (Beilage 13).

Bauweise: Von den Mauern sind eine bis maximal drei Lage(n) erhalten. Gebaut sind sie aus größeren, 0,4–0,6 m langen, bis zu 0,4 m breiten und maximal 0,5 m dicken Konglomeratsteinen, etwas kleineren Konglomerathandsteinen und Füllsteinen (Abb. 18). Die Steine sind meist einreihig, selten zweireihig gesetzt und weisen an der Innenseite mindestens fünf Auslassungen für Holzsteher auf, in denen noch verkohlte Holzsteher erhalten waren. Den Resten der dünnen Zerstörungsschicht zufolge ist zu vermuten, dass die auf dem Steinfundament ruhenden und durch die Holzpfosten gestützten Mauern aus Lehm bestanden. Zur Rekonstruktion des Aufbaus siehe Abb. 13.

[48] In den Vorberichten wurde dieses Haus als „Fachwerkhaus“ bezeichnet.



13 Phase Ia: Haus 1: Rekonstruktion des Hauses (© ÖAW-ÖAI/W. Alzinger, [4.12.1977].

Stratigraphie: Die Mauern sitzen auf der sterilen Verwitterungsschicht auf, und der dazugehörige aschige Boden aus Stampflehm von 2–3 cm Stärke (SE 017, SE 035, SE 412) ist ebenfalls über dieser Schicht angelegt und bis an die Mauern des Hauses herangezogen, wobei er innerhalb des Hauses um 0,4 m abfällt. Die dünne, lehmige, brandgerötete Zerstörungsschicht SE 016 zeigt, dass das Gebäude durch Brand zerstört worden ist (Beilage 3 und 5). Allerdings dürfte sie bei der Planierung des Geländes für die Anlage der darüber liegenden Installationen entfernt worden sein. Zu dem Boden gehörige in situ-Befunde, die Rückschlüsse auf die Nutzung des Gebäudes zulassen würden, sind nicht erhalten. Allerdings besteht die Keramik, zu der ein größeres Tassenbruchstück gehört, vor allem aus Fragmenten des typischen spätmykenischen Speiseservices, sodass das Haus vermutlich als Teil einer Wohneinheit interpretiert werden kann.[49] Doch ist zu bedenken, dass aufgrund des Abtragens und der Nivellierung des Schuttes der Phase Ia mit einer starken Verfrachtung von Fundmaterial zu rechnen ist. Deshalb kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden, ob das Sichelfragment Kf 011, möglicherweise die Pinzette Kf 013 sowie die beiden Konuli Kf 112 und Kf 126, die als steinerne Spinnwirtel interpretiert werden, verlagert sind oder zum Inventar des Hauses gehört haben.

Nördlich (II/3) und östlich (II/4) von Haus 1 findet sich unter dem Boden, welcher der Phase Ib zugewiesen wird, die Planierschicht SE 053 bzw. SE 011, die als Rest einer Zerstörungsschicht aus mykenischer Zeit zu werten ist. Da keine Bodenreste vorhanden sind, könnte das Gebiet unverbaut gewesen sein.

Funde: Kleinfunde: Sichelfragment aus Bronze Kf 011; Pinzette aus Bronze Kf 013; Konuli: Kf 112, Kf 126.

III.1.b. Haus 2 mit Herd

Bibliographie: Deger-Jalkotzy – Alram-Stern 1985, 400–401; Alram-Stern 2003, 19.

Lage: III/3.

Nivellements der Lauffläche: SE 313: 412,54; SE 302: 412,39.

Dokumentation: Abb. 14, Beilage 6 (III/3 Westprofil), Beilage 17.

Architektur: Von Haus 2 sind die Westmauer und spärliche Reste der Nordmauer erhalten. Die Westmauer (SE 298) ist in Form einer einreihigen Lage von verhältnismäßig großen Konglomeratsteinen erhalten. Von der Nordmauer (SE 293) ist unter den Mauerresten des darauf folgenden Gebäudes eine Reihe von kleinen Konglomeratsteinen sichtbar. Etwa 2,9 m südlich der Nordmauer und 2,1 m östlich der Westmauer befindet sich ein Pfostenloch von etwa 0,3 m Durchmesser mit Resten eines in den Boden eingetieften Holzpfostens (IF 337, Grubenfüllung SE 316; möglicher weiterer Pfosten IF 339, Grubenfüllung SE 338; Abb. 14). Da sich der Stampflehmboden SE 302 ohne sichtbare Veränderung weit über den Bereich dieses Pfostens hinaus verfolgen lässt und auch die Westmauer um 1 m über den Pfosten hinaus nach Süden reicht, ist anzunehmen, dass er eine Deckenstütze innerhalb des Raumes darstellte und die südliche Begrenzung des Raumes südlich des durch die Grabung erfassten Bereiches, z. B. unter der spätantiken Befestigung, zu suchen ist. Die Steinsetzungen der Mauern sind als aufgehendes Mauerwerk zu interpretieren, da der Boden an sie heranreicht.

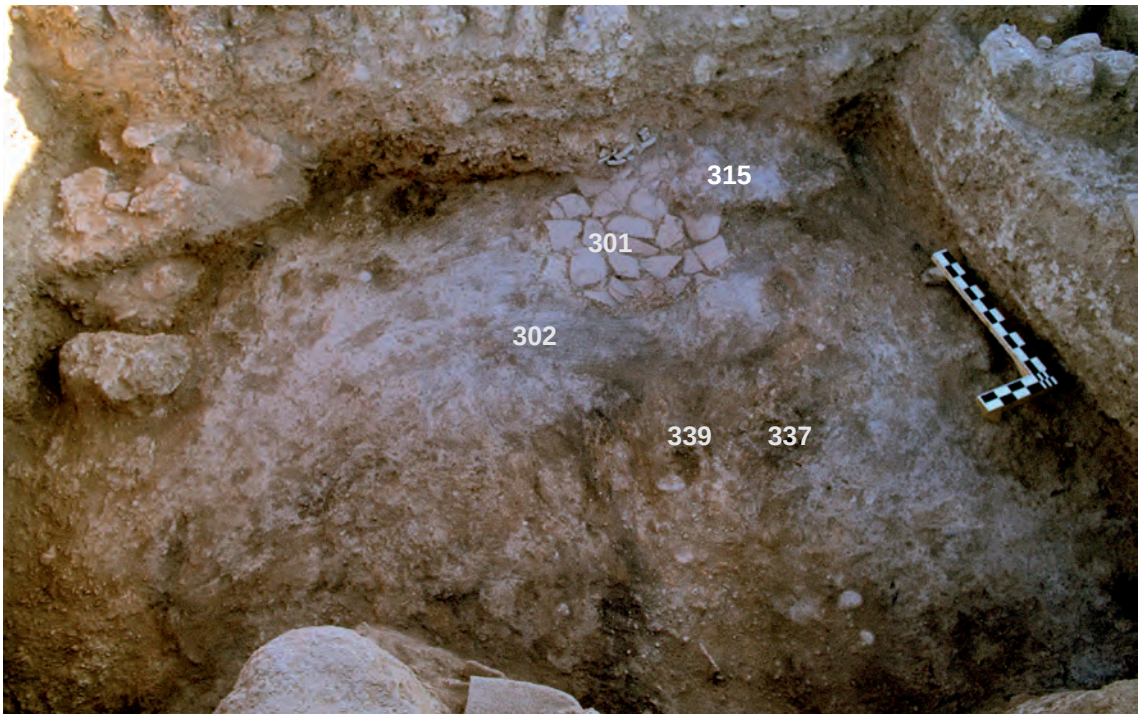
Befund: Auf dem Boden (SE 302, SE 313, SE 324) lag, verhältnismäßig nahe an die Nordmauer gerückt, eine kreisförmige Setzung von Keramikfragmenten in Lehm (SE 301), die von unbemalten größeren Gefäßen stammen. Dabei handelt es sich um den Unterbau eines Herdes oder eines Backofens. Die Verkleidung aus Lehm, welche die tatsächliche Herd-/Ofenplatte darstellte, ist nicht erhalten. Ebenso fehlt eine Einfassung, die Rückschlüsse auf den

[49] Freundliche Mitteilung von S. Deger-Jalkotzy.

Oberbau ermöglichen würde. Neben der Herd-/Ofenplatte lag ein großer, ovaler, oben flacher Konglomeratblock (SE 315), der vermutlich zur Essenszubereitung diente (Abb. 14, Beilage 17). Neben dem Herd/Ofen und südlich der Steinplatte befand sich eine tiefe Tasse in situ (SE 300, Ker 01; Taf. 33a; 49a). Ebenso sind große Teile einer Schüssel (SE 300, Ker 02; Taf. 33b) mit dem Herd zu verbinden. Außer diesen beiden Gefäßen kam ein Amphoriskos (Ker 03; Taf. 33c) zutage. In der Südostecke des III/3 war in den Boden der Phase Ia und in die darunter liegende Planierung mit vormykenischen Funden eine mit Zerstörungsresten gefüllte Grube eingetieft, deren primärer Zweck nicht weiter eruierbar ist. Im Brandschutt fanden sich zwei tönerne Spinnwirtel (Kf 091, Kf 102), die möglicherweise zum Hausinventar gehörten. Außerhalb des Hauses fand man eine Bleiklammer (Kf 020). Mehrere Fragmente von Pithoi (Pi 003–006) weisen auf Lagerhaltung in dieser Phase hin, möglicherweise im Umfeld des Hauses 2; dafür spricht auch der in situ-Fund einer Wanne (Pi 001) westlich von Haus 2.

Stratigraphie: Der graugelbe, maximal 4 cm starke Stampflehmboden des Hauses (SE 302, SE 313, SE 324) liegt auf der Planierung des Lehmgemischs mit vormykenischen Funden bzw. auf dem rot verwitterten Grundgestein. Dieser reicht an die Mauerreste des Hauses heran. Der Boden differiert in seiner absoluten Höhe um etwa 0,15 m. Diese Differenz geht möglicherweise auf das Absacken des darunter liegenden Lehmgemischs mit vormykenischen Funden zurück. Der Boden wird durch die Planierung der 0,2 bis maximal 0,3 m starke Brandzerstörungsschicht (SE 299, SE 311, SE 323) bedeckt, die aus gerötetem Brandlehm mit Holzkohle und Hüttenlehm besteht. Diese ist durch den Boden der darauf folgenden Phase versiegelt (Beilage 5 und 6).

Funde: *SE 300 (auf dem Boden):* Keramische Ganzgefäße/Großfragmente: Keramik: tiefe Tasse Ker 01 (Taf. 33a), Schüssel Ker 02 (Taf. 33b), Amphoriskos Ker 03 (Taf. 33c). *SE 299, SE 311, SE 323 (Zerstörungsschicht):* Kleinfunde: Bleiklammer Kf 020; Bleiblech Kf 028; Spinnwirtel aus Ton: Kf 091, Kf 102; Pithoi: Pi 003–006 (Taf. 7b–e; 22b).



14 Phase Ia: Haus 2: Herdraum mit Herdstelle (SE 301) und Arbeitsfläche (SE 315) auf dem Boden (SE 302) mit Pfostenlöchern (IF 337, IF 339) von Süden (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

III.1.c. Areal 1

Lage: II/3 West.

Nivellements der Lauffläche: SE 092: 412,44 (Norden) – 412,6 (Süden).

Dokumentation: Beilage 6 (II/3 Westprofil), Beilage 13.

Befund: Im Westprofil des II/3 zeichnet sich unter dem Boden der Siedlungsphase Ib (SE 051) eine Pfostengrube ab (IF 052, Grubenfüllung SE 057), die von diesem Boden versiegelt wird und in Zusammenhang mit der Bautätigkeit der Siedlungsphase Ia gesehen werden muss (Beilage 6). Sie zeigt, dass es während Siedlungsphase Ia etwa 2 m nördlich von Haus 1 Pfostenkonstruktionen gab.

Südöstlich davon ist im Südteil des II/2 sowie im Nordteil des S 1/75 ein gelber Stampflehmboden (SE 092, SE 102, SE 129) fassbar (Beilage 3 und 5). Die darüber liegende Brandzerstörungsschicht (SE 091, SE 101, SE 128) ist nur 0,1 m dick. Hier fanden sich auch verkohlte Feigen (1977/020), die für Lagerung von Früchten auch in diesem Areal sprechen. In seiner Funktion der Vorratshaltung schließt dieser Befund an die Grube in Areal 4 an. Jedoch sind diese Areale durch eine Geländestufe voneinander getrennt.

III.1.d. Areal 2

Lage: III/2.

Nivellements der Lauffläche: SE 270: 412,13 (Westen) – 412,26 (Osten).

Dokumentation: Beilage 5 (III/2 Südprofil), Beilage 13.

Befund: Südwestlich an Haus 2 anschließend fand sich direkt auf dem Lehmgemisch mit vormykenischen Funden (SE 271) ein teils aschiges, teils rötlich verbranntes Lehmband (SE 270), das als Stampflehmboden der Siedlungsphase Ia zu deuten ist. In ihn war der Unterteil der Wanne (SE 290, Pi 001) eingelassen. In derselben Schicht und in der Nähe der Wanne wurden verkohlte Körner aufgesammelt, die von gelagerten Feldfrüchten stammen müssen. An wenigen Stellen ist die Zerstörungsschicht Ia als eine dünne brandgerötete Planierung (SE 272) erhalten.

Zwei kleine Anhäufungen von Konglomeratsteinen, die wohl Mauerreste darstellen, SE 239 etwa 3 m westlich (III/1) und SE 146 (Baugrube IF 149, SE 145) ca. 5 m nördlich der Wanne Pi 001 (S 1/75 Südprofil), deuten darauf hin, dass dieser Bereich während Siedlungsphase Ia eine Verbauung aufwies. Ebenso fanden sich in diesem Bereich die Pithosfragmente Pi 008–010 (Taf. 7g–i; 22e), die hier der Siedlungsphase Ib zugewiesen werden, aber möglicherweise noch in Siedlungsphase Ia gehören könnten.

Funde: Verkohlte Früchte: *Pisum sativum* Bot W, *Vicia ervilia* Bot X, runde Körner 1980/030E (nicht beprobt).

III.1.e. Areal 3 (Weg)

Bibliographie: Deger-Jalkotzy – Alram-Stern 1985, 400; Alram-Stern 2003, 19.

Lage: III/3, S 1/75 – III/3, III/2 Nord.

Nivellements der Lauffläche: SE 302, SE 303: 412,63/412,64 (Westen) – 412,7 (Osten); SE 283: 412,66.

Dokumentation: Abb. 15, Abb. 37, Beilage 4 (III/3 Nordprofil), Beilage 5 (S 1/75 Südprofil, Lfm 20), Beilage 14.

15 Phase Ia/Ib: Nordprofil des III/3, 1978: Areal 3/11 (Weg) von Süden: vormykenische Planierschicht (SE 333), Kiesaufschüttung der Phasen Ia und Ib (SE 331), Zerstörungsschicht der Phase Ib (SE 327) (© ÖAW-ÖAI/ Th. Römer).

Befund: Zwischen Haus 1 und Haus 2 befindet sich eine 1 m breite Passage, die auf der Oberkante des Lehmgemischs mit vormykenischen Funden (SE 302, SE 303) von einer etwa 0,2 m dicken Schicht aus Asche, Kies und kleingeschlagenen Keramikfragmenten (SE 331) bedeckt ist (Abb. 15, 37). Dabei dürfte es sich um einen West-Ost gerichteten Weg zwischen den beiden Häusern 1 und 2 handeln, der ab Siedlungsphase Ia kontinuierlich anwuchs (Beilage 4 und 5). Weiter westlich könnte eine einlagige Steinreihe aus Konglomeratsteinen (SE 284) für eine Fortsetzung des Weges nach Westen sprechen, wie auch durch die Kieslage SE 283 und das Anwachsen der Schicht SE 282 klar ersichtlich ist.

Da der Weg kontinuierlich genutzt wurde, können die Ablagerungen der Phase Ia nicht klar von der darauf folgenden Phase Ib abgegrenzt werden. Deshalb ist es nicht möglich, bestimmte Kontexte der Siedlungsphase Ia zuzuweisen. Hingegen ist der Bereich, der sich direkt westlich des Hauses 1 (S 1/75 Südprofil) erstreckt, durch einen Stampflehmboden (SE 142) charakterisiert, auf dem eine dünne Planierschicht aus Brandlehm (SE 141) liegt. Dies könnte darauf hinweisen, dass hier die Bebauung direkt an den Bereich westlich des Hauses 1 anschloss und an dieser Stelle ebenfalls von dem Weg begrenzt war.

Funde: Kleinfunde: Schleifstein Kf 134.

III.1.f. Areal 4

Lage: II/1 Südteil, S 1/75 (Lfm 2,22–4,12), II/2 Südteil, S 1/75 (Lfm 5,9–9,3).

Nivellements der Lauffläche: SE 147: 412,12 (Westen) – 412,18/412,2 (Osten).

Dokumentation: Abb. 16, Beilage 3 (S 1/75 Nordprofil, Lfm 0–5), Beilage 5 (II/1 Südprofil), Beilage 13.

Befund: Im westlichsten Bereich des Plateaus (II/1) fand sich unter dem Vorratsraum der Phase Ib (Areal 10) eine 0,6 m breite und 0,5 m tiefe Grube (IF 157) mit senkrechten Seiten und einem leicht gerundeten Boden, die im oberen Bereich mit kreidigem Lehm und in den untersten 0,16 m mit Asche und verkohltem Material (Grubenfüllung SE 170) gefüllt war (Abb. 16, Beilage 5). Aufgrund ihrer Form und Größe sowie ihres Inhalts könnte sie eine Vorratsgrube gewesen sein. Südlich davon fand sich bei Lfm 4–4,2 des S 1/75 im verwitterten Grundgestein eine 0,22 m tiefe, mit Holzkohle gefüllte Grube (IF 195, Grubenfüllung SE 184), die vermutlich als Pfostenloch zu deuten ist (Beilage 3). Dieses liegt in einer nach Westen orientierten Reihe mit zwei weiteren Pfostenlöchern und könnte auf eine Überdachung der Grube hinweisen, in der eine Installation zur Lagerung vermutet werden kann. Mit diesen Konstruktionen sind auch ein dünnes Lehmband (SE 147) und der Rest einer Zerstörungsschicht (SE 148) zu verbinden, auf denen der Boden des Vorratsraumes der Phase Ib (SE 156) lag. Dieser Befund spricht dafür, dass sich bereits vor Anlage des Vorratsraumes der darauf folgenden Siedlungsphase (Areal 10) an derselben Stelle ein Raum mit Vorratshaltung befunden hat.

Stratigraphie: Die Grube IF 157 wird von dem Boden SE 156 der darauf folgenden Siedlungsphase Ib des Areals 10 bedeckt und ist in das Lehmgemisch mit vormykenischen Funden (SE 158) und in das verwitterte Grundgestein eingetieft (Beilage 5). Stellenweise befindet sich unter dem Boden (SE 156, SE 193) auch eine lehmige graue Planierschicht (SE 194), die den Rest des Bodenniveaus Ia darstellen könnte. In sie ist das Pfostenloch SE 195, welches in das Grundgestein reicht, eingeschlagen (Beilage 3). Ein gelblicher Stampflehmboden (SE 092, SE 102, SE 129) in II/2 liegt auf dem verwitterten Grundgestein bzw. auf dem Lehmgemisch mit vormykenischen Funden (SE 103) und wird von einer dünnen Brandzerstörungsschicht (SE 091, SE 101, SE 128) bedeckt, die für die darauf folgende Siedlungsphase nivelliert wurde.

Funde: *Grube IF 157*: Reibstein Kf 136; *SE 091*: Spinnwirtel Kf 078, Feigen 1977/020E (nicht beprobt); Hüttenlehm mit Abdrücken von Stöcken: Hl 01–02 (Taf. 1a–b).

16 Phase Ia: Areal 4, 1978 mit Grube IF 157; Phase Ib: Areal 10 mit Scherbenlage (SE 154) von Süden (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

III.1.g. Areal 5

Lage: III/4–IV/4, III/5–IV/5, III/6.

Dokumentation: Beilage 5 (III/5–6 Südprofil), Beilage 7 (III/6 Westprofil), Beilage 13.

Befund: Östlich von Haus 2 sind nur an wenigen Stellen Befunde der Siedlungsphase Ia erhalten. Geringfügige Reste sind im Ostteil unter Boden SE 388 erkennbar (SE 376). Weiters fand man eine mit Lehm und Holzkohle gefüllte Grube (IF 427, mit Grubenfüllung SE 426), die im Westprofil des III/5 unter dem Boden der Phase Ib (SE 425) in die Verwitterungsschicht eingetieft ist und eine Pfostengrube darstellen könnte. Weitere Pfostengruben im Grundgestein sind nur im Plan (SE 426, SE 494, SE 496) eingezeichnet und können stratigraphisch nicht sicher zugewiesen werden. Weiter östlich, im III/6, erstreckte sich unter dem Bodenniveau der Siedlungsphase Ib (SE 468) eine hellgraubraune Schicht mit einem dazugehörigen lehmigen Laufhorizont (SE 467), der an eine Nord-Süd verlaufende Steinsetzung aus drei Konglomeratsteinen (SE 476) heranreichte und von einer hellgraubraunen Planierschicht (SE 474) bedeckt war. Damit ist auch hier mit Bebauung während der ältesten mykenischen Siedlungsphase zu rechnen.

III.2. BAUMATERIAL UND BAUWEISE DER SIEDLUNGSPHASE IA

Die Baureste lassen den Schluss zu, dass die Mauern auf Steinsockeln aus anstehenden Konglomeratsteinen errichtet wurden, an welche der Boden heranreichte. Aufgrund des hohen Anteils an Lehm in der Zerstörungsschicht der Siedlungsphase Ia ist davon auszugehen, dass über die Steinsockel Mauerwerk aus luftgetrocknetem Lehm aufgesetzt war. Haus 1 zeichnet sich durch senkrecht eingelassene Holzpfosten aus, die einen Rahmen für eine Füllung aus Lehmmauerwerk bildeten. Bei den Mauern des Hauses 2 fehlen hingegen derartige Holzsteher. Der in der Zerstörungsschicht erhaltene Lehm ist zu stark verflossen, um auf Lehmziegel- oder Pisé-Mauerwerk schließen zu können. Lediglich zwei Fragmente von Hüttenlehm aus Areal 4 (Hl 01–02; Taf. 1a–b) geben Hinweise auf die Bauweise: Es handelt sich um Lehmverputz mit einer glatt gestrichenen Seite und einer Seite mit Abdrücken von dünnen Stöcken. Sie könnten von der Dachkonstruktion stammen. Allerdings haben beide Stücke sowohl eine glatte, gerade (Hl 01) oder eine außen gerundete Seite (Hl 02) als auch Abdrücke, die in einem rechten oder spitzen Winkel darauf zulaufen. Daher besteht die Möglichkeit, dass sie Verputz von Flechtwänden darstellen, der in Verbindung mit den Pfostenbauten in Areal 4 oder dem östlich davon liegenden Bau mit Steinsockeln und hölzernen Stehern (Haus 1) gestanden haben könnten.[50]

III.3. DIE GEBÄUDERESTE

Die aufgrund der starken Nivellierung spärlich erhaltenen Baureste ergaben für die Siedlungsphase Ia die Existenz von zwei gemauerten Gebäuden, die voneinander durch einen schmalen Weg getrennt waren. Das Gebäude nördlich des Weges (Haus 1) ist bis zu drei Steinlagen hoch erhalten und hatte Einlassungen für Holzsteher, die teilweise noch in Form von Holzkohle vorhanden waren. Es handelt sich demnach um einen Holzrahmenbau, der von den Ausgräbern als „Fachwerkhaus“ bezeichnet wurde. Es wies eine Länge von 6,9 m und eine vermutliche Breite von 4 m auf. Möglicherweise trennte eine Zungenmauer das Haus in einen östlich gelegenen, schmäleren und einen westlich gelegenen, längeren Raum. Falls der zentrale Durchbruch in der Mitte der östlichen Schmalseite des Fundamentes den Eingang in das Haus darstellt, könnte der schmale anschließende Raum der Vorraum gewesen sein. Für einen Zugang an der Schmalseite spricht die Tatsache, dass der Zugang zu Gebäuden selten

[50] Vergleichbare Wandteile wurden in Kastanas zu Pfostenbauten rekonstruiert. Vgl. Hänsel 1989, 215–216.

von Wegen aus erfolgte.[51] Allerdings kann aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes der Phase Ia die Raumsituation im Bereich östlich des Hauses 1 nicht rekonstruiert werden. Ebenso lässt sich aufgrund des fragmentierten Befundes nicht feststellen, ob das Haus mit weiteren Räumen verbunden war. W. Alzinger hat für Haus 1 eine Rekonstruktion als Einraum-Haus vorgeschlagen (Abb. 13). Falls die hier vorgeschlagene Rekonstruktion zutrifft, würde dieses Haus dem von G. Hiesel als Oikos Typ 1 definierten Haustyp entsprechen.[52]

Vom südlichen Gebäude (Haus 2) sind Teile der West- und der Ostmauer erhalten. Die Westmauer ist 4 m lang erhalten und liegt in der Verlängerung des Mauerecks des nördlichen Gebäudes. Die Nordmauer ist der Länge nach nur ca. 2 m sicher zu verfolgen. Die Steinsockel dieses Gebäudes weisen lediglich eine Lage auf, Reste von Holzeinlassungen fehlen. Im Inneren des Hauses, etwa 1,2 m von der Nordwand und 1,6 m von der Westwand entfernt, lag eine Herdplatte. 1 m weiter südlich und 0,25 m weiter östlich des Herdes fand sich ein in den Boden eingelassener Holzpfosten. Da er sich im Hausinneren befand, ist er möglicherweise als zentrale Dachstütze zu interpretieren. Somit ist es möglich, dass Haus 2 zu dem Typ der einräumigen Hausbauten gehört, wie sie für SH IIIC gut belegt sind.[53] Allerdings könnte sich das Gebäude auch weiter nach Westen erstreckt haben, da hier eine Wanne sowie verkohlte Früchte für die Existenz eines Lagerraumes sprechen. In Tiryns sind der in SH IIIC Früh zu datierende Raum 97 in der Unterburg[54] und Haus O in der Unterstadt mit dem Auflager für eine zentrale Stütze[55] mit Haus 2 vergleichbar. In Mykene bestehen Analogien mit Raum XXXIV des Westkomplexes, der ebenfalls einen zentralen Herd besaß und mit einer zentralen Stütze versehen war.[56] In Lefkandi besitzt Raum 4 des North House (Phase 2b) eine zentrale Stütze.[57] Aufgrund dieser Belege ist die Existenz einer zentralen Mittelstütze im Haus 2 von Aigeira durchaus wahrscheinlich.

Die beiden Häuser wurden durch einen schmalen Weg getrennt (Areal 3). Dieser bestand, wie es bei Außenflächen häufig der Fall ist, aus einem Pflaster aus kleinen Kieseln und kleingeschlagenen Scherben.[58] Im Westen setzt sich die Kieslage auf dem Lehmgemisch mit vormykenischen Funden weiter fort und könnte sich zu einem Platz erweitert haben.[59]

Diverse Baureste bezeugen, dass die beiden Häuser 1 und 2 nicht die einzigen Bauten der Siedlungsphase Ia waren. Unter anderem lassen sich Pfostengruben entweder als Holzsteher für Wandkonstruktionen oder als Stützen von Dächern deuten. Sie sind an mehreren Stellen belegt, so nördlich des Hauses 1 (Areal 1) sowie östlich von Haus 2 (Areal 5). Eine Pfostenreihe westlich des Hauses 1 könnte auf einen Bau in Leichtbauweise hindeuten, der in Verbindung mit Lagerung in diesem Bereich gestanden haben könnte. Ebenso deuten kleine Anhäufungen von Konglomeratsteinen westlich und östlich des Hauses 2 auf Steinmauern auch in diesem Areal (Areal 4).

Die einzelnen Bauten bzw. Nutzungsareale waren während Siedlungsphase Ia durch verschiedene Geländestufen voneinander getrennt. Haus 1, Haus 2, Areal 1 sowie der Weg (Areal 3) lagen um 0,4 bis 0,6 m höher als Areal 2 und 4, sodass damit zu rechnen ist, dass diese Areale Räume und Höfe darstellen, die durch Stufen miteinander verbunden waren.

[51] van Damme 2017, 165. Zu Lefkandi, East House, s. Popham – Evely – Sackett 2006, 14, Abb. 1.7.
[52] Hiesel 1990, 30–38.
[53] Hiesel 1990, 22–25, alle aus Tiryns.
[54] Mühlenbruch 2013, 38–39.
[55] Gercke – Gercke – Hiesel 1975, 10–12, Beilagen 3–4.
[56] French 2011, 18–19, 43, Abb. 15.
[57] Popham – Evely – Sackett 2006, 70–71.
[58] Maran 2008, 75.
[59] S 1/75, Südprofil Lfm 18–20,2.

III.4. INSTALLATIONEN, FUNDE UND RAUMNUTZUNG

III.4.a. Installationen zur Zubereitung von Nahrung und dazugehörige Funde

Während für Haus 1 keine in situ-Befunde erhalten sind, sind die Befunde von Haus 2 aussagekräftiger: Hier diente der im nördlichen Teil des Raumes gelegene Herd zur Essenszubereitung. Von ihm ist der Unterbau in Form einer kreisförmigen Setzung von Keramikfragmenten in Lehm erhalten. Jedoch fehlt die glatt gestrichene Herdplatte aus Lehm. Herde dieser Art wurden auch in anderen Siedlungen der Phase SH IIIC gefunden, so in Mykene[60] und Tiryns. In Tiryns sind derartige Herde in der Unterburg,[61] aber besonders häufig in der nordöstlichen Unterstadt belegt, wobei sich hier Abfolgen von Herdstellen in einem Hof befanden. Im Unterschied zu dem Herd von Aigeira weisen diese jedoch jeweils eine runde Öffnung in der Mitte der Herdplatte auf.[62] Der Herd von Aigeira war mit einem großen, flachen Konglomeratblock von unregelmäßigem Umriss verbunden, der, obwohl keine Abrasionsspuren festgestellt wurden, vermutlich als Arbeitsfläche zur Essenszubereitung diente. Unter den Keramikfunden, die in der Nähe des Herdes in situ in Fundlage angetroffen wurden, fehlt Kochgeschirr; im Zerstörungsschutt des Hauses wurden zumindest einige Fragmente kleiner Kochtöpfe gefunden.[63] Allerdings fanden sich neben dem Herd und der Steinplatte eine Medium Band-Tasse, große Fragmente eines Beckens sowie eine kleine Amphore in situ.

III.4.b. Installationen zur Lagerung von Nahrung und dazugehörige Funde

Westlich der Häuser 1 und 2 fanden sich Reste, die für eine von diesen Häusern getrennte Lagerung von Feldfrüchten sprechen. Während für Siedlungsphase Ib luftgetrocknete Lehmtonnen charakteristisch sind, fehlt für Siedlungsphase Ia diese Evidenz, und es wurden ausschließlich der Boden der Wanne Pi 001 (Beilage 13) bzw. eine Vorratsgrube (Abb. 16) angetroffen.

Im Westen fand sich unter dem Vorratsraum Areal 10 (Siedlungsphase Ib) an einer als Areal 4 bezeichneten Stelle ein Hinweis für die Nutzungskontinuität zwischen Siedlungsphase Ia und Ib. Es handelt sich um eine Grube, die als Vorratsgrube interpretiert wird. Weiter östlich (Areal 1) lagen mehrere verkohlte Feigen, die vermutlich – analog zu den Befunden der Siedlungsphase Ib – in einem organischen Gefäß gelagert waren.

2 m westlich des Hauses 2 stand der Boden einer Wanne in situ, der bedauerlicherweise aber nicht für die Fundaufnahme aufbewahrt wurde. In seiner Nähe fand man Samen verkohlter Feldfrüchte (*Pisum sativum*, *Vicia ervilia*), die zwar mit keinem Behälter in Verbindung gebracht werden können, aber deutlich zeigen, dass auch hier, möglicherweise in organischen Behältern, Nahrungsmittel gelagert wurden.

III.4.c. Raumnutzung auf Basis der in situ-Funde (Beilage 13)

Wegen der geringen Stärke der Zerstörungsschicht der Siedlungsphase Ia ist unklar, ob die in Bodennähe angetroffenen Kleinfunde mit der Raumnutzung in Verbindung zu setzen sind.

Vom Nutzungshorizont des Hauses 1 stammen das Fragment eines Messers oder einer Sichel (Kf 011) und eine Pinzette (Kf 013)[64] sowie ein steinerner Spinnwirtel (Konulus, Kf 112) und ein besonders kleiner Konulus (Kf 126), der möglicherweise als Schmuckstück zu

[60] French 2011, 33.

[61] Kilian 1979, 381–385; Kilian 1983, 281–287. Unterburg, R127: Kilian 1981, 154, 155, 161; Kilian 1982, 395–396; Maran 2008, 78; R103, R107: Mühlenbruch 2013, 174; Tiryns Stadt, Haus M: Gercke – Hiesel 1971, 15–17, Taf. 19–20, Beilagen 7–8.

[62] Maran – Papadimitriou 2006, 113, 117.

[63] Bächle, in Vorbereitung.

[64] Alram-Stern et al. 2006, 108–109.

werten ist.[65] Allerdings ist das Innere von Haus 1 durch den Töpferofen zu stark zerstört, um diese Funde gesichert als in situ zu werten. Zudem fehlen weitere Befunde. Möglicherweise sprechen jedoch die oben erwähnten Kleinfunde sowie das Großfragment einer Tasse für eine Funktion als Wohngebäude. Gleichzeitig kann vermutet werden, dass mit dem Areal in und um Haus 1 eine Vielzahl von Aktivitäten zu verbinden ist, die von Nahrungsvorbereitung über Textilproduktion bis zum Schmücken des Körpers reichen.

In Haus 2 fanden sich zwei weitere Spinnwirtel (Kf 091, Kf 102).[66] Hinzu kommen die Tasse, das Becken und die kleine Amphore, die in der Nähe des Herdes zutage traten. Sämtliche Objekte sind problemlos mit Aktivitäten im Haus zu verbinden. Auffällig ist, dass die wenigen Spinnwirtel der Siedlungsphase Ia aus Bereichen innerhalb der Häuser stammen.

Objekte vom Bereich des Weges gelangten wahrscheinlich nach Ende ihrer Verwendung auf den Weg und sind als verlagert zu werten. Das Psi-Idol Kf 044, das sich unter dem Boden des Hauses 3 der Siedlungsphase Ib fand, könnte im Zuge der Anlage dieses Vorratsraumes unter seinem Boden deponiert worden sein.[67]

III.5. SIEDLUNGSPLAN UND RAUMNUTZUNG

Somit ergibt sich für die Siedlungsphase Ia ein Siedlungsplan mit zwei durch einen Weg voneinander getrennten Häusern, die aus Steinmauern mit Lehmaufbau bestanden und von denen jeweils nur ein Raum erhalten ist und die demnach möglicherweise einräumig waren. Darüber hinaus fanden sich Pfostenlöcher, die auf weitere Bebauung schließen lassen, sowie Installationen, in denen Feldfrüchte gelagert wurden.

Nordwestkomplex

Da während der darauf folgenden Siedlungsphase das Areal nördlich des Weges mit einem Hauskomplex bebaut war, ist zu vermuten, dass dies auch während der Siedlungsphase Ia der Fall war. Demnach wären der Pfostenrest und die Evidenz für Lagerung (Areal 1) sowie die Pfostenlöcher und die Grube westlich des Hauses 1 (Areal 4) als Räume zu werten, die mit Haus 1 in Verbindung standen. Der Lagerraum Areal 4 wäre dann der Vorläufer des Lagerraumes der Siedlungsphase Ib und wie dieser auf einem niedrigeren Geländeniveau, also gegenüber dem östlich davon gelegenen Bau etwas in den Boden eingetieft.

„Südwestkomplex?“

Südlich des Weges finden sich in Haus 2 westlich seiner Westmauer Hinweise für Lagerung in Form einer Wanne. Damit ist anzunehmen, dass sich der zu diesem Gebäude gehörige Bau weiter nach Westen erstreckte. Hingegen fehlt jegliche Evidenz für eine Bebauung im Anschluss an Haus 2 Richtung Osten. Allerdings finden sich im Bereich des Ofens des späteren Areals 13 Pfostenlöcher, die für eine Vornutzung dieses Areals während Siedlungsphase Ia sprechen.

Somit ist aus diesen Resten zu schließen, dass die Häuser der Siedlungsphase Ib in der Phase Ia Vorgänger hatten. Allerdings ist nicht von der Hand zu weisen, dass diese Hauseinheiten in der Gründungsphase der Siedlung kleiner als in der darauf folgenden Phase waren, wie dies auch für Hauskomplex ION in Vronda/Kavousi postuliert wird.[68] Insgesamt ist die Siedlung der Phase Ia mit dem Befund von Kynos 8 vergleichbar, in dem ebenfalls zwei, durch eine schmale Passage getrennte Wohneinheiten sowie ein davon getrennter Lagerraum erhalten sind.[69]

[65] Alram-Stern et al. 2006, 130–133.
[66] Alram-Stern et al. 2006, 125–127.
[67] Alram-Stern et al. 2006, 113–114.
[68] Glowacki 2007, 132–133, Abb. 14.4.
[69] Kounouklas 2011, 19–20.

IV. SPÄTHELLADISCH IIIC: SIEDLUNGSPHASE IB

IV.1. BEFUNDE UND STRATIGRAPHIE

Vor Anlage der zur Siedlungsphase Ib gehörigen Strukturen wurden die Siedlungsreste der Phase Ia planiert oder komplett entfernt, sodass die Siedlung der Phase Ib teils auf den Resten der Phase Ia, teils direkt auf dem Lehmgemisch mit vormykenischen Funden errichtet wurde bzw. auf dem Grundgestein ruht. Fassbar ist die Phase Ib im gesamten Westteil des Plateaus in Form eines Laufhorizontes, der an Mauerreste der dazugehörigen Siedlungsphase heranreicht. Diese Siedlung ging, wie Phase Ia, durch Brandzerstörung zugrunde, die in Form einer Schuttschicht aus Brandlehm, großen Mengen an Keramik,[70] Resten von Lehmziegeln, Holzkohle und Asche erhalten blieb. Jedoch folgte auf ihre Zerstörung eine weitaus weniger tiefgreifende Nivellierung, welche die Befunde über dem Boden sowie eine Reihe von Installationen und in situ-Befunden unberührt ließ. Diese ermöglichen somit Detailaussagen zur Raumnutzung. Allerdings ist aufgehendes Mauerwerk häufig nicht mehr sichtbar bzw. erhalten, da es entweder überbaut oder durch Steinraub entfernt wurde, sodass Grundrisse der Siedlungsbauten häufig nicht rekonstruiert werden können. Gleichzeitig ist besonders in Bereichen mit späteren Aktivitäten damit zu rechnen, dass der Brandschutt umgelagert wurde und dadurch Funde verlagert sind. Außerdem ist im oberen Teil des Brandschutts aufgrund von Störungen mit Funden zu rechnen, die einer jüngeren Siedlungsphase zuzurechnen sind.

IV.1.a. Areal 6 (Töpferofen)

Bibliographie: Deger-Jalkotzy – Alram-Stern 1985, 403; Seifert 1993, Nr. 5; Hansen-Streily 2000, 94, 102, 127, 133, 137–138, 145–146, 286 Nr. G1; Hasaki 2002, 215, 409 Nr. 108; Alram-Stern 2003, 19.

Lage: II/3 – S 1/75, S 1/75 (Lfm 11–13,6).

Nivellements der Lauffläche: SE 015: 412,73 – 413,11 (Osten); SE 034: 412,73 – 412,91.

Dokumentation: Abb. 17–20, Beilage 3 (S 1/75 Nordprofil), Beilage 19.

Befund:
Im Schnitt S 1/75 und im Steg II/3 – S 1/75 fand sich der Unterbau eines birnenförmigen Ofens (SE 018) mit einer Länge von 2,7 m, einem maximalen Durchmesser von 1,62 m, einer durchschnittlichen Wandstärke von 0,2 m und einer erhaltenen Höhe von rund 0,3 m. In seiner Mitte stand ein ovaler Sockel mit den Abmessungen von 0,66 × 0,42 m und einer Höhe von 0,18 m. Zwischen Sockel und Außenwand befand sich ein Kanal mit gerundetem Boden, an dessen Eingang ein großer Versturzbrocken aus Hüttenlehm lag (Beilage 3). Der Ofen bestand aus Hüttenlehm, der stark mit Kieseln, Schotter sowie kleinen und wenigen größeren Konglomeratsteinen vermischt war (Abb. 17–20). Dabei war der Hüttenlehm im erhaltenen Teil aus ziegelförmigen, aneinander und übereinander liegenden Blöcken von etwa 0,2 m Länge errichtet (Abb. 19, Beilage 19). Seine Innenseite war mit einer hellen, leicht grauen, etwa 2 cm dicken Lehmschicht ausgestrichen, an der an vielen Stellen die horizontalen Streichspuren vom Auftragen der Lehmverkleidung sichtbar waren. Die Außenseite des Ofens war ebenfalls mit Lehm verstrichen.

[70] Die Keramik wird in einem getrennten Band von S. Deger-Jalkotzy vorgelegt.

17–18 Phase Ib: Areal 6, 1975: Der Töpferofen (SE 018) von Westen während der Ausgrabung (© ÖAW-ÖAI/ Th. Römer).

Demnach handelt es sich hier um den Unterbau eines Zweikammerofens, von dem Schürloch, Schürkanal sowie die Feuerkammer erhalten sind. Der Ofen gehört zum Typ des Vertikalofens, dessen Beschickung mit aufsteigender Flamme beheizt wurde. Dem Schürkanal sind etwa 0,85 m zuzurechnen, und die Steinplatte, die sich im Schürhals fand, ist möglicherweise als Teil des Verschlusses des Schürloches zu deuten.[71] Der weitere Aufbau über der Feuerkammer, der aus einer Lochtenne aus Hüttenlehm, die von dem ovalen Sockel gestützt wurde, sowie einem Brennraum für die zu befeuernden Objekte besteht, hat sich nicht erhalten. Der Zweikammerofen wurde aufgrund seiner technischen Details sowie von Vergleichsbeispielen als Töpferofen identifiziert (siehe dazu unten S. 74–78).

Die Feuerkammer war im Südostteil (Lfm 12–13,3) mit großen Keramikfragmenten dicht gefüllt, die Füllung des restlichen Ofenunterbaus bestand aus Brandschutt in Form von Hüttenlehm und Asche. Teilweise konnte dabei eine Schichtung beobachtet werden, wobei die untersten 0,1–0,15 m etwas grauer, die oberen 0,1–0,15 m rötlicher gefärbt waren.

Der Ofen wurde innerhalb des Hauses 1 nahe an der Innenseite der Südmauer SE 026 errichtet, sodass diese eine Grenze zum Weg bildete. Steine zwischen der Südmauer und dem Unterbau des Ofens könnten zur Stabilisierung des Aufbaus gedient haben.

Im Bereich des Ofens wurden keine Kleinfunde angetroffen, die zur Formung oder Oberflächenbehandlung von noch nicht gebrannten Gefäßen hätten verwendet werden können. Die Kleinfunde der Umgebung (Tierstatuette Kf 063, Spinnwirtel Kf 072, Kf 095 und verkohlte Körner) sind in keiner Weise mit einem Töpferofen zu verbinden. Im Zerstörungsschutt des Ofens wurden allerdings Reste zweier stark deformierter Gefäße (SE 012) identifiziert, die

[71] Vgl. Hansen Streily 2000, 120–121.

19–20 Phase Ib: Areal 6, 1976: Der Töpferofen (SE 018) von Südosten/Osten nach Ende der Ausgrabung (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Fehlbrände darstellen könnten.[72] Die Bleireste (Kf 022, Kf 023, Kf 025, Kf 029, Kf 035), die nördlich des Ofens angetroffen wurden, könnten auf Flicken von beschädigten Gefäßen im Töpferofen hinweisen (siehe ausführlich weiter unten S. 81).

Stratigraphie: Der Ofen wurde direkt auf das Grundgestein gebaut, sodass ein Teil der Feuerkammer unter der Erde lag. Der Boden der Phase Ib (SE 015, SE 034) reichte an den Ofen heran. Deshalb ist anzunehmen, dass der Ofen nach der Zerstörung des Hauses 1 in dessen Ruinen errichtet wurde. Gleichzeitig steckte der Ofen in der an dieser Stelle 0,2 bis maximal 0,25 m dicken Brandzerstörungsschicht (SE 014, SE 411), sodass man davon ausgehen kann, dass er dem Boden der Siedlungsphase Ib sowie seiner Zerstörungsschicht zuzuordnen ist. Der Oberbau des Ofens war gänzlich gekappt und vom Boden SE 029 der Phase IIa bzw. deren umgelagerter Zerstörungsschicht bedeckt. Die Keramikfüllung (SE 012) des Ofens, die auch Großfragmente enthielt, muss deshalb nicht direkt mit der ursprünglichen Funktion des Ofens zu verbinden sein. Dafür spricht auch der Fund eines fragmentierten Bronzeplättchens (Kf 017) aus dem Bereich des Ofeneingangs. Das Fehlen von Hinweisen zur Töpferei sowie von Resten des oberen Teils des Ofens könnte darauf hindeuten, dass der Ofen zum Zeitpunkt der Zerstörung der Siedlung nicht mehr in Gebrauch stand.[73] Zur ausführlichen Diskussion der Installation siehe S. 74–78.

Kleinfunde aus dem Ofen (SE 012): Bronzeplättchen Kf 017 (im Ofeneingang).

Kleinfunde aus der Umgebung des Töpferofens (SE 014, SE 033, SE 048): Bronzepinzette Kf 013; Bleiklammern Kf 022, Kf 025, Kf 029; Bleistäbchen Kf 023; Bleiklumpen Kf 035; Tierstatuette Spine 1 var., fragmentiert Kf 063; Spinnwirtel Kf 072, Kf 095; verkohlte Körner 1976/399E (nicht analysiert).

IV.1.b. Haus 3, Raum 1 (Vorratsraum)

Bibliographie: Deger-Jalkotzy – Alram-Stern 1985, 403–404; Alram-Stern 2003, 19; Alram-Stern et al. 2006, 156; Schachl 2006; van Damme 2017, 299–302, 363, 379, 381, 423.

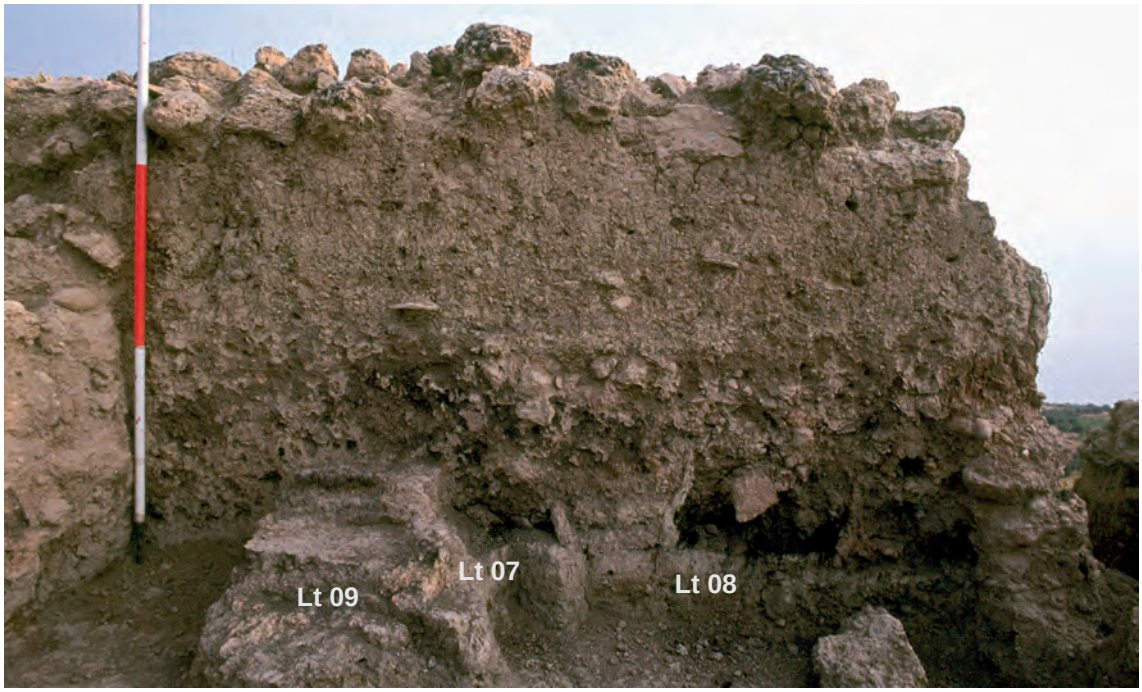
Lage: I–II/4.

Nivellements der Lauffläche: SE 009: 413,01/413,06 (Westen), 413,16/413,18 (Osten), Südosten, außerhalb des Hauses (?): 413,54.

Dokumentation: Abb. 21–29, Beilage 3 (Profil unter spätantiker Befestigung), Beilage 3 (II/4 Nordprofil), Beilage 14, Beilage 18.

Architektur: Haus 3, das aus Raum 1 und Raum 2 besteht, ist in seinem Grundriss höchst fragmentarisch erhalten. Gesichert ist die 5,65 m lange Nord-Südmauer (SE 010), die den östlichen Abschluss von Raum 1 bildet. Die westliche Begrenzung von Raum 1 (SE 077) ist leicht westlich versetzt und liegt etwas tiefer als die östliche Nord-Südmauer (SE 044) von Haus 5 der Phase IIa (Beilage 14). Das Gehniveau der Siedlungsphase Ib reicht an die Ostmauer heran. Der Eingang zu Raum 1 des Hauses 3 dürfte zwischen den beiden Blöcken von Lehmtonnen gelegen haben. Allerdings sind weder in der Westwand noch in der Ostwand Zugänge sichtbar. Weder der nördliche noch der südliche Abschluss des Hauses sind erhalten. Im Norden setzt sich der zu Raum 1 gehörige Boden bis zum Abbruch des Akropolis-Plateaus fort, sodass anzunehmen ist, dass der nördliche Abschluss des Gebäudes der Erosion des Akropolis-Plateaus zum Opfer gefallen ist. Hingegen könnte der südliche Abschluss von Raum 1 durch Steinraub entfernt worden sein, da hier die mykenischen Schichten der Phase Ib nur 0,4 m unter der Erdoberfläche liegen. Auf alle Fälle ist der Boden von Raum 1 zwar

[72] Siehe dazu weiter unten S. 75–76.
[73] Eine ausführliche Diskussion findet sich auf S. 75–76.



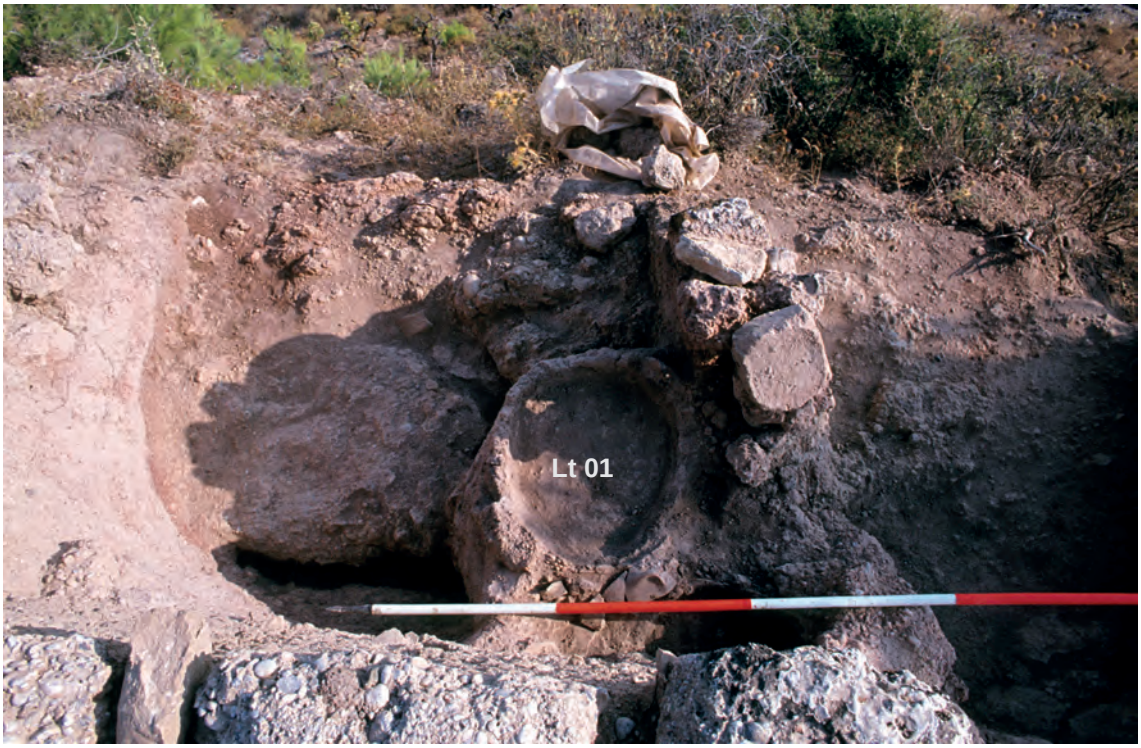
21 Phase Ib: Haus 3, Raum 1, nördlicher Teil mit den Lehmtonnen Lt 07–09 (Installationen SE 008) und das Profil unter der spätantiken Befestigung (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

im Süd- und Ostprofil des II/4, aber nicht im Nordprofil des S 1/75 zu erkennen, sollte also nördlich davon seinen Abschluss gehabt haben. Zu einer Fortsetzung des Hauses 3 nach Osten in Raum 2 siehe weiter unten.

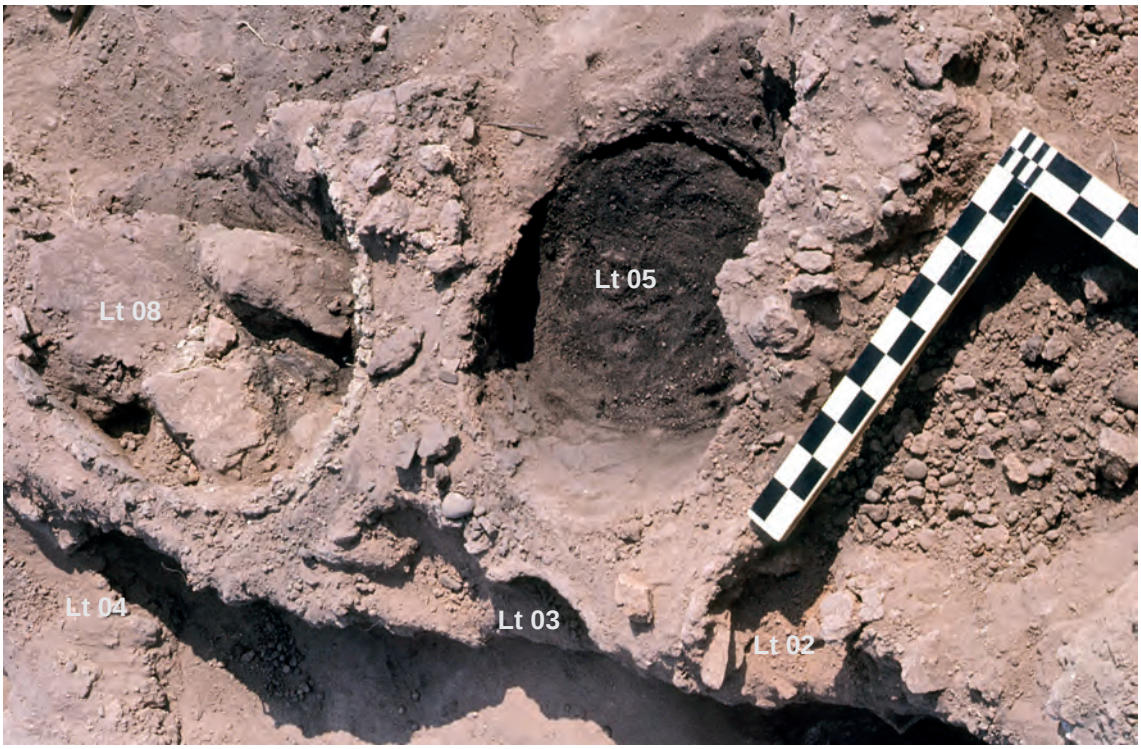
Bauweise: An die unterste Lage der Mauer SE 010 schließt der aschige Stampflehmboden SE 009 an (siehe Abb. 21 rechts); deshalb handelt es sich bei dieser Struktur um aufgehendes Mauerwerk. Sie ist 0,3 bis 0,4 m breit, äußerst unregelmäßig gebaut und besteht aus ein bis zwei Steinreihen, die teilweise mit kleinen Steinen gefüllt sind. Möglicherweise lag auf diesen beiden Steinlagen noch eine dritte Lage, die durch Steinraub entfernt wurde (Beilage 3, II/4 Nordprofil). Aus den Funden von Lehmziegelfragmenten im Brandschutt ist zu schließen, dass der obere Teil der Mauern aus luftgetrockneten Lehmziegeln gebaut war. Größere Fragmente von Holzkohle könnten von der Dachkonstruktion stammen.

Befund: Installationen (SE 008) und dazugehörige Funde (SE 007):

Auf dem Boden SE 009 waren zwei Blöcke von eng aneinander gesetzten, durch Hüttenlehm voneinander abgestützten, luftgetrockneten Lehmtonnen (Lt) gebaut. Ihr vorzüglicher Erhaltungszustand geht auf ihre Härtung durch die Brandzerstörung zurück, der diese Siedlung zum Opfer fiel. Ebenso wurde ihr Inhalt, der aus Feldfrüchten bestand, durch den Brand zum Teil konserviert. Der nördliche Block bestand aus neun Lehmtonnen (Lt 01–09), die ca. 0,3 m hoch erhalten waren und eine Wandstärke zwischen 4 und 6 cm besaßen (Abb. 22–25, Beilage 18). Im Profil unter der Umfassungsmauer zeigt der Schnitt durch eine Lehmtonne, dass sie ursprünglich mindesten die Höhe der dort bis zu 56 cm dicken Brandzerstörungsschicht gehabt haben müssen (Abb. 21). Die Gefäßböden lagen zwischen einer Höhe von 413,01 und 413,08; die Oberkante des am höchsten erhaltenen Behälters lag bei 413,37. Die Behälter waren von unterschiedlicher Größe, wobei die äußeren, an die Wand grenzenden Tonnen größer, die mittleren Tonnen kleiner waren. Die Behälter waren bis zu 15 cm mit verkohlten Feldfrüchten gefüllt (siehe Tabelle). Wenn man für sämtliche Behälter eine Höhe von 70 cm annimmt, ergibt sich daraus ein Fassungsvermögen der Lehmtonnen des nördlichen Blocks von 1312,5 l.



22 Phase Ib: Haus 3, Raum 1, 1976: nördlicher Teil mit der Lehmtonne Lt 01 (Installationen SE 008) nördlich der spätantiken Befestigung (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).



23 Phase Ib: Haus 3, Raum 1, 1980: nördlicher Teil mit den Lehmtonnen Lt 02–05 und Lt 08 (Installationen SE 008) während der Ausgrabungen (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

24 Phase Ib: Haus 3, Raum 1, 1980: nördlicher Teil mit den Lehmtonnen Lt 06–08 (Fundlage SE 007, Installationen SE 008) nach Ende der Ausgrabungen von Süden (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

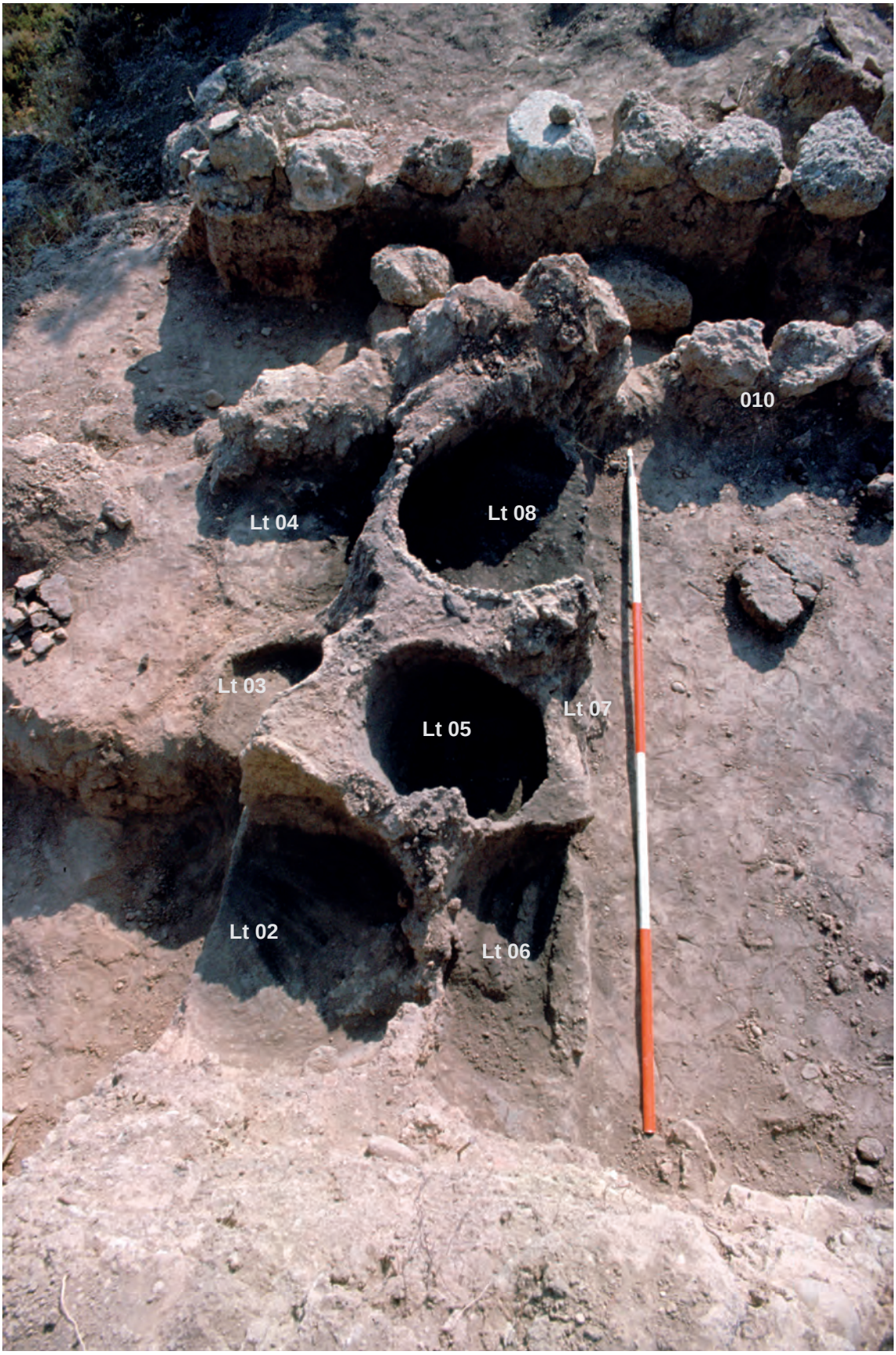
Tabelle 2 Maße und Volumen der Lehmtonnen im nördlichen Bereich des Raumes 1 von Haus 3.

Kat.-Nr.	Lehmtonne Dm (außen)	Erh. Höhe	Erh. Höhe des Inhalts	Volumen rek.	Inhalt[74]
Lt 01	68 cm	Nicht rekonstruierbar	Nicht rekonstruierbar	198,0 l	Nicht analysiert
Lt 02	74 cm	34 cm	Wenig Inhalt	239,5 l	Bot G: *Triticum dicoccum* (?)
Lt 03	43 cm	Nicht rekonstruierbar	Nicht rekonstruierbar	67,0 l	Nicht analysiert
Lt 04	52 cm	25 cm	Nicht rekonstruierbar	106,5 l	Bot J: runde Körner
Lt 05	43 cm	28 cm	15 cm	67,0 l	Bot F: *Triticum dicoccum*
Lt 06	73 cm	30 cm	10 cm	232,0 l	Bot D: *Hordeum vulgare*/*Vicia faba var. minor*
Lt 07	68 cm	30 cm	Nicht rekonstruierbar	198,0 l	Bot H: *Triticum dicoccum*
Lt 08	43 cm	30 cm	5 cm	67,0 l	Lehmziegelfragmente, Körner fragmentiert
Lt 09	57 cm	Nicht rekonstruierbar	Nicht rekonstruierbar	137,5 l	Bot C: *Vicia ervilia*

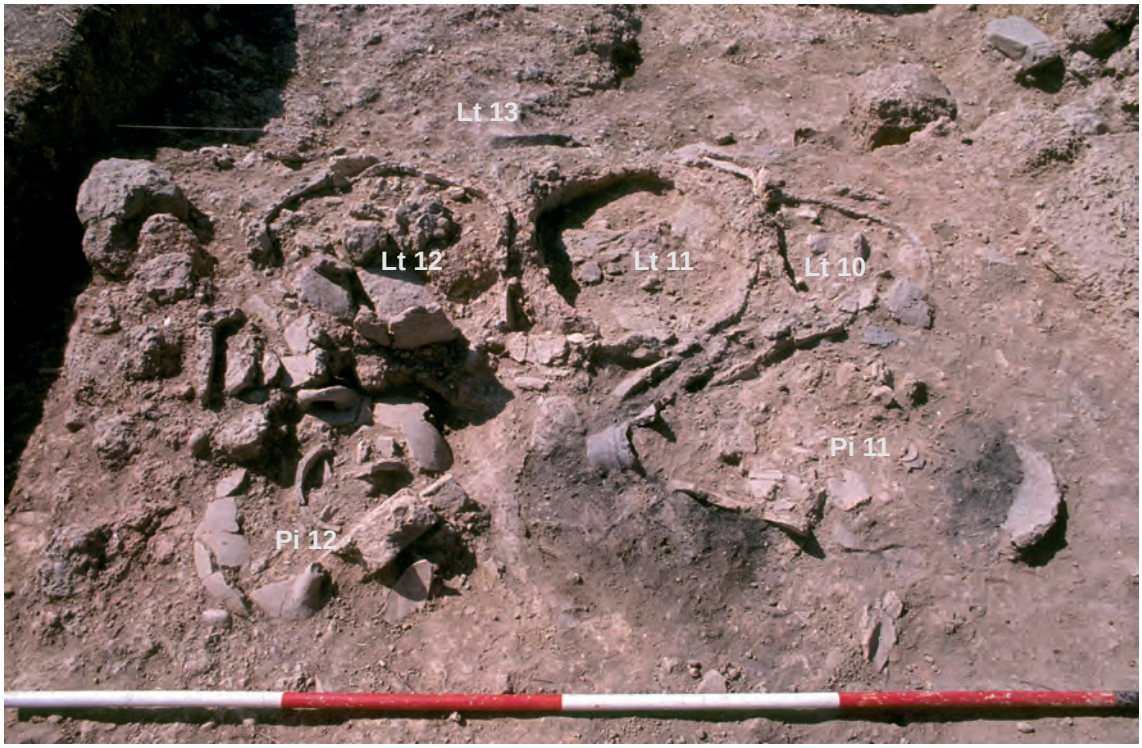
Drei Behälter enthielten Emmer (Bot G, Bot F, Bot H: *Triticum dicoccum*), ein Behälter Linsenwicke (Bot C: *Vicia ervilia*), einer Ackerbohne (Bot D: *Vicia faba*); ebenso war Gerste (Bot E: *Hordeum vulgare*) vertreten. Feigen wurden westlich der Lehmtonnen Lt 02 und Lt 06 gefunden, sodass zu vermuten ist, dass diese in Behältern aus vergänglichem Material gelagert wurden.

Der südliche Block bestand aus vier aneinander gebauten Lehmtonnen (Lt 10–13). Das Volumen dieser Lehmtonnen ergibt entsprechend der oben genannten Annahmen 697,5 l.

[74] Zu Bot C–H s. Schachl 2006, 199, Tabelle 24.

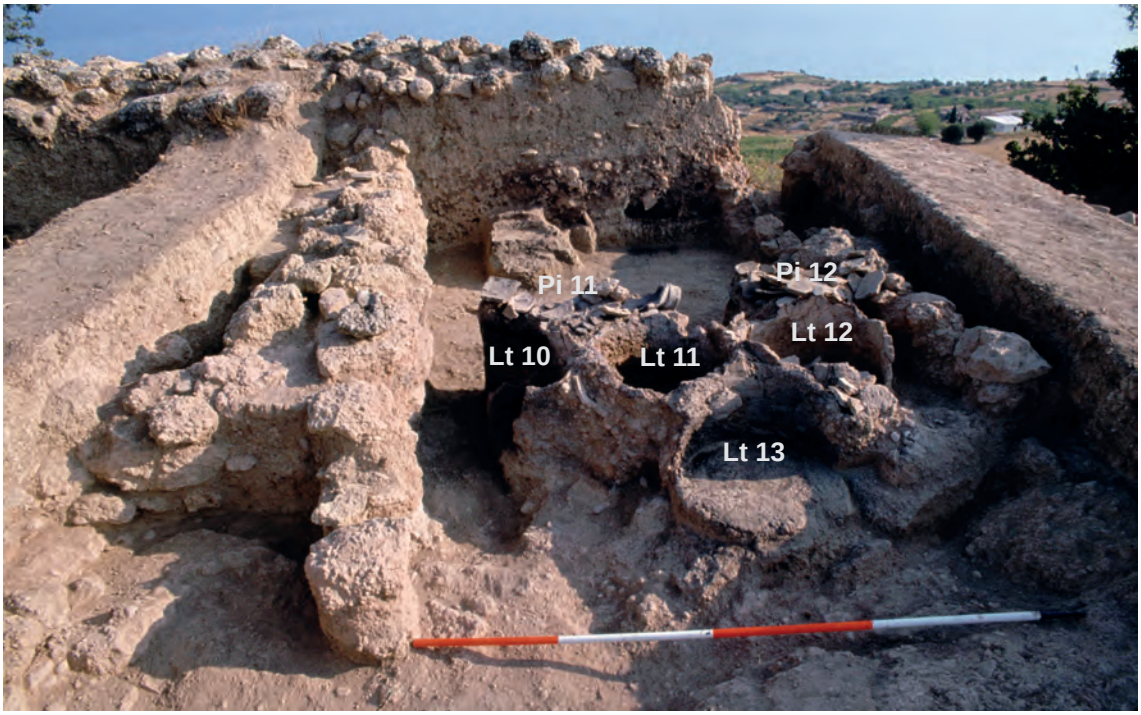


25 Phase Ib: Haus 3, Raum 1, 1980: nördlicher Teil mit den Lehmtonnen Lt 02–08 (Installationen SE 008) nach Ende der Ausgrabungen (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).



26 Phase Ib: Haus 3, Raum 1, 1976: südlicher Teil mit den Pithoi Pi 011–012 sowie den Lehmtonnen Lt 10–13 (Fundlage SE 007, Installationen SE 008) während der Ausgrabungen (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

27 Phase Ib: Haus 3, Raum 1, 1976: südlicher Teil mit den Pithoi Pi 011–012 sowie den Lehmtonnen Lt 10–12 (Fundlage SE 007, Installationen SE 008) in ausgegrabenem Zustand (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).



28 Phase Ib: Haus 3, Raum 1, 1976, mit den Pithoi Pi 011–012 sowie den Lehmtonnen Lt 10–13 (Fundlage SE 007, Installationen SE 008) nach Ende der Ausgrabungen (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Nördlich an sie anschließend befanden sich zwei aus Ton gebrannte Vorratsgefäße (Pi 011–012). Bei Pi 011 (Taf. 8, 22f) handelt es sich um das Unterteil eines schmalen Pithos mit kleiner Standfläche, der liegend angetroffen wurde. Pi 012 (Taf. 9a) stand im Verband mit den Lehmtonnen und ist aufgrund seiner horizontalen Stabhenkel als Amphore anzusprechen. Weiter südöstlich war eine weitere kleine Lehmtonne (Lt 14) erhalten (Beilage 18a). Bedauerlicherweise wurde der Inhalt dieser Lehmtonnen nicht analysiert. Allerdings wies der Bereich westlich des liegenden Pithos Pi 011 *Hordeum vulgare* (Bot A) auf, sodass dieser möglicherweise Gerste enthielt. Westlich neben diesem Pithos fand sich eine Mischung von *Hordeum vulgare*, *Vicia* und *Ficus* (Bot B), wobei anzunehmen ist, dass die Feigen in einem vergänglichen Behälter gelagert wurden. In Lehmtonne Lt 13 fand sich ein Geflechtabdruck, der von einem Korb stammen dürfte (Kf 190).

Tabelle 3 Maße und Volumen der Lehmtonnen im südlichen Bereich des Raumes 1 von Haus 3.

Kat.-Nr.	Lehmtonne Dm (außen)	Erh. Höhe	Volumen rek.
Lt 10	61 cm	30 cm	154,5 l
Lt 11	61 cm	30 cm	154,5 l
Lt 12	70 cm	30 cm	211 l
Lt 13	61 cm	30 cm	154,5 l
Lt 14	28 cm	?	23 l

Ein weiteres Großfragment eines Pithos Pi 013 (Taf. 9b), das im oberen Teil des Brandschuttes im Bereich zwischen den beiden Blöcken von Lehmtonnen (SE 006) steckte, lässt vermuten, dass zumindest noch ein weiterer Pithos im Vorratsraum aufgestellt war. In derselben Brandschuttschicht (SE 006) fand sich etwa 2 m südlich der südlichen Lehmtonnen der Boden der Wanne FS 4[75] (Pi 014; Taf. 9c; 23a–b), die entweder mit dem Vorratsraum oder dem Bereich außerhalb in Verbindung zu bringen ist.

[75] Furumark 1941, 75–76, Abb. 21.4; Baumann 2007, 157–158.

29 Phase Ib: Haus 3, Raum 1, 1976: südlicher Teil mit der Bügelkanne Ker 09 in Lehmtonne Lt 10 (Fundlage SE 007, Installationen SE 008) (© ÖAW-ÖAI/ Th. Römer).

In dem Vorratsraum wurden acht weitgehend vollständig erhaltene Gefäße mykenischer Feinkeramik sowie ein handgemachtes geglättetes Gefäß angetroffen. Eine große Amphore von 34 cm (Ker 06; Taf. 34a) stand neben Lehmtonne Lt 06, also im Fundverband mit dem nördlichen Lehmtonnenblock. Andere, stärker fragmentierte Großgefäße wurden auf dem Boden im Brandschutt bzw. in der Holzkohleschicht direkt auf dem Boden gefunden. Zu ihnen gehören drei größere geschlossene Gefäße, die Hydria (?) Ker 07 (Taf. 34b), die Hydria Ker 08 (Taf. 35a; 49c) und die Fragmente des großen geschlossenen Gefäßes Ker 11 (Taf. 35d). Diese Großgefäße sind als transportable Gefäße zur temporären Vorratshaltung zu werten. An der Hydria Ker 08 wurde beobachtet, dass sie bereits zerbrochen in die hier angetroffene Fundlage geraten sein muss, da einige Fragmente verbrannt, andere unverbrannt sind. Eine derartige Evidenz könnte darauf hindeuten, dass dieses Gefäß erhöht, etwa in einem Regal, aufgestellt war. Dies könnte wegen ihrer starken Fragmentierung für alle drei geschlossenen Großgefäße gelten.

Daneben sind Kleingefäße belegt. Zwei Gefäße lagen in den Lehmtonnen: Die kleine, ganz erhaltene Bügelkanne Ker 09 (Abb. 29, Taf. 35b) stammt aus der westlich gelegenen Lehmtonne Lt 10 (Abb. 29), das Großfragment des Schöpfers Ker 04 (Taf. 33d) wurde im Bereich der östlichen Amphore Pi 012 des südlichen Blocks gefunden (Taf. 9a). Möglicherweise waren sie in der Nähe der Lehmtonnen an einem höher gelegenen Ort, vielleicht in einem Regal oder auf einem Podest, aufgestellt. Eine fast ganz erhaltene Tasse in handgemachter geglätteter Ware (Ker 05) und ein fast ganz erhaltenes Alabastron (Ker 10; Taf. 35c; 49d) lagen neben den Gefäßen (Beilage 18).

Weiter wurden im Raum einige Kleinfunde angetroffen: So das Bronzestäbchen Kf 015, das im Boden zwischen den Lehmtonnen lag und verlagert sein könnte. Ebenso dürfte das Fragment einer anthropomorphen Statuette vom späten Psi-Typus B (Kf 041) verlagert sein. Ein vollständig erhaltenes Idol des späten Psi-Typus B (Kf 044) fand sich hingegen in der aschigen Planierschicht SE 011 des Vorratsraumes. Bei ihm ist unklar, ob es der Nutzung des Vorratsraumes zuzuordnen ist oder vielmehr bei der Planierung des Geländes im Zuge der Errichtung des Raumes an diese Stelle gelangt ist. Im südwestlichen Bereich der südli-

chen Lehmtonnen lag der Stamm eines anthropomorphen Idols (Kf 047). Weiter fanden sich zwei Spinnwirtel: ein Spinnwirtel von frühhelladischem Typ (Kf 076) über dem Boden des Vorratsraumes und ein konischer Spinnwirtel (Kf 093) im Bereich der Lehmtonne Lt 11 des südlichen Lehmtonnenblocks (Beilage 18).

Stratigraphie: Der zu Raum 1 von Haus 3 gehörige Boden (SE 009) liegt auf einer dünnen Planierschicht der vorangegangenen mykenischen Siedlungsphase (SE 011), welche aus Lehm und Asche besteht. Mauer SE 010 ist dem Boden SE 009 zuzuweisen, da der Boden an sie heranreicht (Beilage 3, II/4 Nordprofil). Die Installationen stecken in der Brandzerstörungsschicht SE 006, die aus verbranntem Lehm mit Stücken von Lehmziegeln, Asche und Holzkohle besteht und reich an Keramik ist (Beilage 3, Nordprofil unter der spätantiken Befestigung). Im Nordprofil des II/4 ist diese Schicht etwa 50 cm stark, 1 m weiter nördlich ist sie sogar 70 cm hoch erhalten. Dagegen ist sie 2 m südlich des südlichen Lehmtonnenblocks nur etwa 20 cm dick. Im Bereich zwischen den beiden Lehmtonnenblöcken (siehe unten) ist erkennbar, dass sich über dem Boden der Phase Ib eine dünne Holzkohleschicht abgesetzt hat. Im oberen Teil des Brandschutts sind 20 cm breite Holzkohlebrocken erkennbar. Diese Holzkohle könnte möglicherweise von der Dachkonstruktion stammen. Der obere Teil der Zerstörungsschicht ist im Bereich der spätantiken Befestigung vom Boden der nachfolgenden Siedlungsphase II überdeckt, an anderen Stellen aber im oberen Bereich gestört.

Funde:
Brandzerstörungsschicht – Planierung SE 006: Kleinfunde: Figurine, Stamm: Kf 047; Pithos: Pi 013 (Taf. 9b); 15 Wandfragmente von Pithoi in Fundverband mit Pi 013.

Fundlage SE 007: Kleinfunde: Bronze-Stäbchen Kf 015; Figurine, Später Psi-Typ B: Kf 041; Spinnwirtel Kf 076; Knöchelchen: 1976/367E. Behälter: Korbgeflechtabdruck: Kf 190; Lehmtonnenfragment: 1980/038E (Abb. 45a, c). Pithoi: Pi 011 (Taf. 8, 22f), Pi 012 (Taf. 9a). Verkohlte Früchte: *Ficus* (Bot B, Bot E, Bot J, Bot K); *Hordeum vulgare* (Bot A, Bot B, Bot D); *Triticum dicoccum* (Bot F, Bot G, Bot H); *Vicia ervilia* (Bot C); *Vicia faba var. minor* (Bot D); *Vicia sp.* (Bot B). Keramik: Ganzgefäße/Großfragmente in situ: Schöpfer aus Vorratsgefäß Ker 04 (Taf. 33d), handgemachte geglättete Tasse Ker 05 (Taf. 33e; 49b), Amphore Ker 06 (Taf. 34a), Hydria (?) Ker 07 (Taf. 34b), Hydria Ker 08 (Taf. 35a; 49c), kleine Bügelkanne aus Lehmtonne Ker 09 (Taf. 35b), Alabastron Ker 10 (Taf. 35c; 49d), Fragmente des großen geschlossenen Gefäßes Ker 11 (Taf. 35d), Skyphos Ker 12 (Taf. 36a; 49e).
Boden SE 010 bzw. Planierschicht SE 011: Figurine: Später Psi-Typ B: Kf 044.

IV.1.c. Haus 3, Raum 2[76]

Lage: II/4–II/5, II/5, I/5.

Nivellements der Lauffläche: SE 573 (Pithos in situ): 413,45.

Dokumentation: Abb. 30–31, Beilage 7 (II/5 Westprofil), Beilage 14.
Raum 2 stellt wahrscheinlich die Fortsetzung des Hauses 3 nach Osten dar. Jedenfalls liegt östlich der Nord-Südmauer SE 010 das 1,4 m lange, West-Ost orientierte Mauerstück SE 575, das möglicherweise an Raum 1 heranreichte. Auf diese Weise deutet diese Mauer an, dass sich Haus 3 noch weiter nach Osten erstreckte.

Befund: Installation (SE 573) und dazugehörige Funde (SE 569): Für Raum 2 sind als in situ-Funde eine Scherbenlage aus Pithosfragmenten (Pi 015–018; Abb. 30, Taf. 10a–d; 23c; 24a–c) sowie der Boden eines Pithos (Pi 019; Abb. 31, Beilage 14, Taf. 11a; 24d) gesichert, wobei Pi 016–018 von demselben Pithos stammen könnten, Pi 015 jedoch auf die Existenz

[76] Raum 2 des Hauses 3 wurde ursprünglich als Areal 7 bezeichnet. Aufgrund dieser Umbenennung entfällt Areal 7 in der Nummerierung der Befunde.

30 Phase Ib: Haus 3, Raum 2, 1976: Die Pithoslage SE 573 (Pi 015–018) über dem Pithos Pi 019 in situ, mit Mauer SE 575 von Osten (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

31 Phase Ib: Haus 3, Raum 2, 1976: Pithos Pi 019 (SE 572) in situ (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

eines zusätzlichen Pithos weist. Außer den hier katalogisierten Fragmenten fanden sich in der Umgebung weitere acht Pithosfragmente. Deshalb ist zu vermuten, dass östlich des Vorratsraums von Haus 3 weitere Vorräte gelagert wurden. Allerdings wurden hier keine Reste von Lehmtonnen angetroffen. Zusätzlich zu den Pithoi fanden sich in demselben Areal nördlich des Pithos 019 die ganz erhaltene Bügelkanne Ker 13 (Taf. 36b) und südlich des Pithos Pi 019 das Großfragment des handgemachten, geglätteten geschlossenen zweihenkeligen Topfes Ker 14 (Taf. 36c; 49f), das Krüglein Ker 15 (Taf. 36d), die Hydria Ker 16 (Taf. 37a) sowie der Skyphos Ker 17 (Taf. 36e), wobei die beiden größeren Gefäße zur temporären Lagerung, eventuell von Flüssigkeiten, gedient haben dürften. Vermutlich ist die bronzene Messerklinge Kf 001, die im Pithos Pi 019 gefunden wurde, von einer höher gelegenen Stelle in den Behälter gefallen. Ebenso könnte die Hydria Ker 16 von oben, möglicherweise aus einem Regal, herabgefallen sein, da die Fragmente über das Areal verteilt angetroffen wurden. Dagegen ist die Bleiklammer Kf 024 nicht als gesicherter in situ-Befund zu werten, da sich Blei sowohl als Rohmaterial in Lagerräumen als auch in verarbeitetem Zustand in Form einer Bleiklammer in Verbindung mit Gefäßkeramik findet. Die Gefäßreste lagen etwa 1 m von der Ostmauer des Hauses 3 (SE 010) entfernt. Diesem Befund zufolge ist anzunehmen, dass sich östlich an den Vorratsraum anschließend ein Innenraum befand, in dem Nahrungsmittel gelagert wurden, wenn auch in geringerem Umfang als im Vorratsraum. Dafür spricht auch die im rechten Winkel auf die Ostmauer des Raumes 1 stehende West-Ostmauer SE 575, die in nur einer Lage erhalten ist und in ihrer Breite aus drei bis vier Reihen kleiner Steine besteht. Daneben könnte dieser Raum noch andere Funktionen gehabt haben, die allerdings wegen des stark fragmentarischen Befundes nicht erschlossen werden können.

Stratigraphie: Östlich von Raum 1 setzt sich der Boden in Raum 2 nur fragmentarisch fort, und die zu diesem Raum gehörigen in situ-Funde (SE 569) lagen in der etwa 20 cm starken Brandzerstörungsschicht SE 572 auf dem Grundgestein bzw. auf dem Lehmgemisch mit vormykenischen Funden, so auch der in situ angetroffene Pithos Pi 019, entsprechend der Pithoslage SE 573 (Beilage 7). Ebenso sitzt die Mauer SE 575 direkt auf der Planierung des Lehmgemischs mit vormykenischen Funden (SE 574), sodass sie auf alle Fälle einer frühen mykenischen Siedlungsphase zuzuordnen ist. Die Zerstörungsschicht war in diesem Bereich durch keinen darüber liegenden Boden versiegelt.

Funde: *In situ-Funde SE 569*: Ganzgefäße/Großfragmente: handgemachter geglätteter geschlossener zweihenkeliger Topf Ker 14 (Taf. 36c; 49f), Krüglein Ker 15 (Taf. 36d), Hydria Ker 16 (Taf. 37a), Skyphos Ker 17 (Taf. 36e). Kleinfunde: Bronzemesserklinge Kf 001, Bleiklammer Kf 024. *Installation SE 573*: Boden eines Pithos in situ: Pi 019 (Taf. 11a; 24d); damit zu verbinden: Pithosfragmente Pi 015–018 (Taf. 10a–d; 23c; 24a–c).

IV.1.d. Areal 8 (Hof)

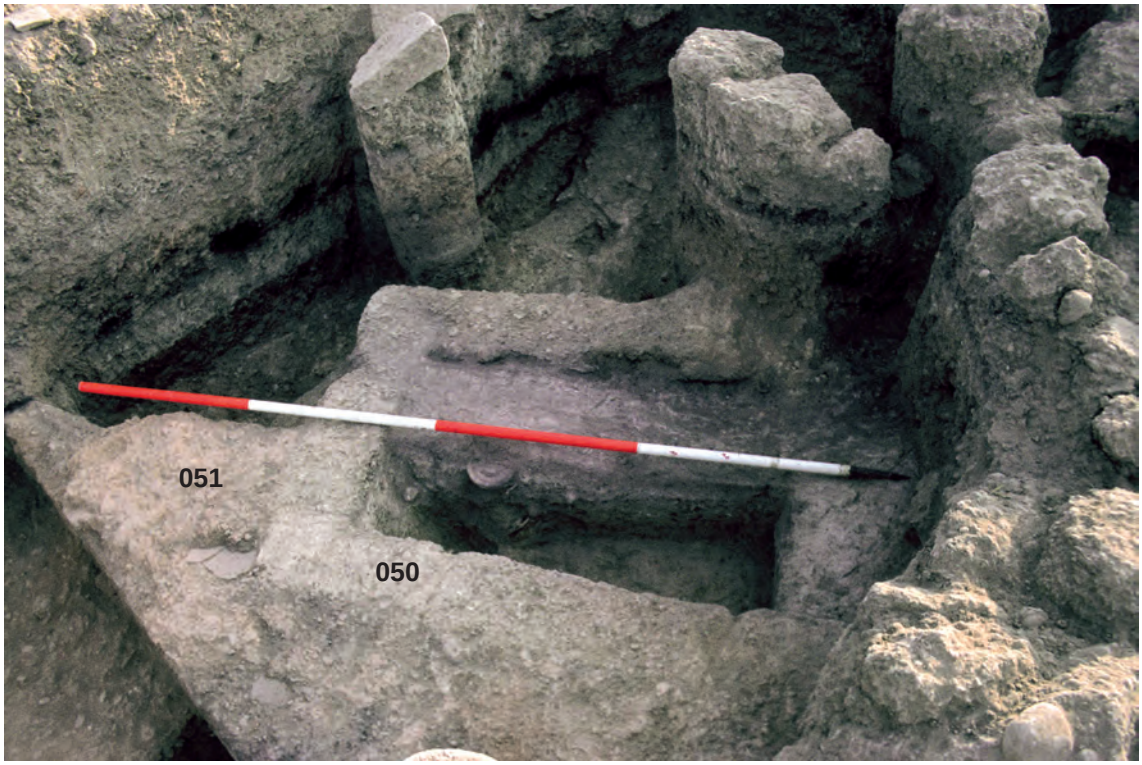
Bibliographie: Deger-Jalkotzy – Alram-Stern 1985, 403; Alram-Stern 2003, 19.

Lage: I/3, II/3, II/2–I/3, II/2–II/3, S 1/75 – II/3 West.

Nivellements der Lauffläche: SE 051: 412,59/412,65 (Westen), 412,77/412,88 (Osten).

Dokumentation: Abb. 32–33, Beilage 3 (II/3 Nordprofil), Beilage 6 (II/3 Westprofil), Beilage 19.

Befund: Für das Areal westlich von Haus 3 sind keine Begrenzungsmauern erhalten. Charakterisiert wird das Areal durch einen aschigen, homogenen Stampflehmboden (SE 051), wie er auch für Haus 3 belegt ist. Er erstreckt sich über den gesamten Bereich der II/3 und I/3. Im angrenzenden Quadranten II/2, der vermutlich bereits in seiner Gesamtheit Areal 9 zuzurechnen ist, setzt sich dieses Laufniveau in etwa derselben Höhe fort (Laufhorizont SE 090, SE 100, SE 113). Ebenso schließt es im Steg II/3 – S 1/75 ohne Unterbrechung an das Areal 6 mit dem Töpferofen an (Laufhorizont SE 015, SE 034). Deshalb ist auch eine horizontale



32 Phase Ib: Areal 8, 1976: Die Feuerstelle SE 050 auf dem Laufhorizont SE 051 in ausgegrabenem Zustand von Westen (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

33 Phase Ib: Areal 8, 1976: Die Feuerstelle SE 050 auf dem Laufhorizont SE 051 in ausgegrabenem Zustand von Nordwesten (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Abgrenzung von der Umgebung des Töpferofens (Areal 6) nicht möglich. Allerdings ist zu vermuten, dass es sich um eine vom Töpferofen getrennte Nutzungsfläche handelt. Ebenso ist dieses Areal aufgrund der größeren Entfernung von rund 4,8 m zu den Lehmtonnen im Nordteil des Areals 9 getrennt zu betrachten. Hausgrundrisse, die möglicherweise eine Abgrenzung der Nutzungszellen ergeben könnten, sind aber nicht zu rekonstruieren. Deshalb werden hier die Befunde des II/3 – I/3 sowie des Steges zu S 1/75 zusammengefasst, die nicht mit dem Töpferofen in Zusammenhang gebracht werden können (Beilage 19).

Ofen (SE 050): Auf dem Boden traf man etwa in der Mitte der Fläche, 1,7 m nördlich des Töpferofens und 4,25 m westlich der Lehmtonnen in Raum 1, auf eine rechteckige, rund 20 cm breite Einfassung aus gelben, grob mit Steinchen gemagerten Lehmblöcken von maximal 50 cm Länge (Abb. 32–33, Beilage 19). Im Planum klar identifiziert wurden der westliche Schenkel auf rund 1 m Länge, der nördliche, kürzere Schenkel mit 65 cm Länge sowie etwas undeutlichere Teile der östlichen und südlichen Schenkel des Rechteckes. Im Längsschnitt durch die Lehmkonstruktion zeichnet sich die südliche Leiste ab, sodass eine Ergänzung der Konstruktion als rechteckige Lehmkonstruktion mit einer Länge von rund 1,4 m wahrscheinlich ist. Die Lehmeinfassung war auf den Lehmboden gebaut und mit feiner, grauer Asche gefüllt. Eine Analyse der Asche (Probe 1976/461E) ergab keine Hinweise auf das verbrannte Material. Allerdings spricht die Konstruktionsweise dafür, dass es sich bei dieser Konstruktion um Reste eines Ofens oder einer Feuerstelle handelt.

Befunde zur Essenszubereitung und Lagerung von Früchten (Fundlage SE 033, SE 049): An der Südseite des II/3 fanden sich Stellen, die auf Lagerung sowie Verarbeitung von Feldfrüchten hinweisen. In der Südwestecke befand sich eine Tonne aus luftgetrocknetem Lehm (Lt 15: Dm 35–40 cm, Volumen 43–57 l), deren Boden mit verkohlten Feldfrüchten bedeckt war. In der Nähe fand man noch weitere Flecken mit verkohlter Gerste (Bot U, *Hordeum vulgare*) und verkohlten Körnern (1976/399E, nicht beprobt), die von Lagerung der Früchte in Gefäßen aus vergänglichem Material stammen dürften. Weiter sind ein in der Nähe gelegenes Randstück eines Pithos (Pi 021; Taf. 11b) und eine fragmentierte Reibplatte (SE 025) auffällig. Weitere 13 Pithosfragmente, von denen drei katalogisiert sind (Pi 022, Pi 023, Pi 024; Taf. 12a–c; 25b), im Zerstörungsschutt lassen vermuten, dass hier auch Pithoi aufgestellt waren. Der Befund könnte also auf ein weiteres, vielleicht kleineres Lager von Nahrungsmitteln deuten. Dieses könnte in Zusammenhang mit Nahrungszubereitung stehen, wozu auch der Ofen SE 050 diente. Die verkohlten Früchte sowie die Tonne aus ungebranntem Lehm lassen vermuten, dass der Lagerbereich überdacht war. Mit Ausnahme von verkohlten Holzpfosten im Zerstörungsschutt sind jedoch entsprechende Mauerzüge oder Pfostenreihen nicht erhalten. Allerdings ist das gesamte an den Ofen anschließende Areal besonders reich an Holzkohle, die von einer Holzkonstruktion stammen könnte.

Befunde zur Nahrungskonsumation: In der Zerstörungsschicht SE 048 fanden sich im gesamten Areal verstreut mehrere Ganzgefäße, zu denen zwei konische Kylikes (Ker 18, Ker 19; Taf. 37b–c; 50a) gehören. Diese Gefäße dürften mit Konsumation von Essen und Trinken im Bereich des Ofens in Zusammenhang stehen. Beim Amphoriskos Ker 20 (Taf. 38a; 50b) handelt es sich um einen kleineren Flüssigkeitsbehälter. Von den Kleinfunden könnte die Tierstatuette vom Typ Linear 2 var. (Kf 060) wegen ihres guten Erhaltungszustandes und der bodennahen Lage zu Aktivitäten in diesem Areal gehören.

Befunde zur Verarbeitung von Blei: Die Bleiobjekte Kf 034 (Bleigussstücke), Kf 023 (Bleistäbchen), Kf 029 (Bleiklammer) und Kf 035 (Bleiklumpen) dürften entweder mit dem Töpferofen (Areal 6) oder mit dem Ofen SE 050 in Verbindung zu bringen sein, in denen sie geschmolzen und zu Gegenständen wie Bleiklammern für die Flickung von Gefäßen weiterverarbeitet werden konnten. Die Spinnwirtel (Kf 072, Kf 081) und der Konulus (Kf 113) könnten zu Aktivitäten um den Ofen gehören. Die Geräte aus Obsidian, eine Klinge (Kf 162) und ein Endschaber/

Kratzer (Kf 166), fanden sich im Boden bzw. knapp darunter, sind also wahrscheinlich den vormykenischen Siedlungsperioden zuzuweisen. Zum Töpferofen SE 018 siehe oben.

Stratigraphie: Der Boden der Phase Ib (SE 051) liegt teilweise auf dem Lehmgemisch mit vormykenischen Funden (SE 054), teilweise auf einer Planierung der frühesten mykenischen Besiedlung (SE 053). Auf diesem Boden wurde der Ofen SE 050 errichtet. Auf demselben Boden befand sich eine Lehmtonne, die Getreide enthielt. Die Brandzerstörungsschicht der Phase Ib (SE 032, SE 048) war reich an Holzkohle, die hauptsächlich auf dem Boden, aber auch im gesamten Bauschutt lag. Ansonsten bestand die Schicht aus Hüttenlehm und Lehmziegelfragmenten, die teilweise so groß waren, dass sie Rückschlüsse auf ihre Abmessungen erlauben. Im gesamten Bereich lag über dem planierten Brandschutt der Boden der Phase IIa (SE 042, SE 029). Allerdings sind in den Profilen an verschiedenen Stellen Störungen in Form von Gruben der Siedlungsphase IIa (SE 002/IF 003, IF 037, IF 039, IF 047, SE 061/IF 062, SE 080/IF 081) vorhanden, sodass nicht davon auszugehen ist, dass die Zerstörungsschicht dieses Bodens durchgehend versiegelt war.

Funde
Zerstörungsschicht SE 032, SE 048: Keramische Ganzgefäße bzw. Großfragmente: konische Kylikes Ker 18, Ker 19 (Taf. 37b–c; 50a), Amphoriskos Ker 20 (Taf. 38a; 50b). Kleinfunde: Bronzeplättchen Kf 016, Bleigussstück Kf 034; Spinnwirtel Kf 072, Kf 081; Konulus Kf 113, Verschluss Kf 108; Tierstatuette Linear 2 var. Kf 060. Pithoi: Pi 020–024 (Taf. 10e; 11b; 12a–c; 25a–b); Baumaterial: Hl 26 (Taf. 5: Lehmziegel), Hl 25 (Taf. 4i: Hüttenlehm).

Fundlage SE 049: Verkohlte Früchte: *Hordeum vulgare* Bot U; Proben: 1976/461E (Ascheprobe aus Einfassung). Kleinfunde *SE 049–SE 051*: Obsidian: Klinge Kf 162, Endschaber/Kratzer Kf 166.

IV.1.e. Areal 9

Lage: II/2, II/2 Nord.

Nivellements der Lauffläche: SE 090: 412,56 (Nordosten), 412,71/412,75 (Südosten); SE 113: 412,31 (Südwesten), 412,42/412,46 (Nordwesten); SE 100: 412,67 (Westen).

Dokumentation: Beilage 3 (II/2 Nordprofil), Beilage 20.

Befund: Westlich von Areal 8 setzt sich der gelbliche Stampflehmboden der Phase Ib (SE 073, SE 090, SE 100, SE 113) im gesamten Quadranten II/2 fort. Derselbe Boden ist auch in S 1/75 bei Lfm 5,7–9 sichtbar (SE 126). Im gesamten Bereich hat er eine gelbliche Farbe, ist allerdings im Süden des Quadranten bzw. im S 1/75 (SE 100, SE 126) mit 2–5 cm wesentlich dünner als im Norden (SE 090), wo er eine Stärke von durchschnittlich 10 cm erreicht. Auf diesem dicken Lehmboden befindet sich etwa 4,8 m nordwestlich des Ofens SE 050 bzw. 4,4 m nordnordwestlich der Vorratsbehälter SE 049 ein Block von luftgetrockneten, durch die Brandzerstörung gehärteten Lehmtonnen (SE 072), von denen drei fragmentarisch erhalten sind (Fundlage: SE 079). Da derartige luftgetrocknete Lehmbehälter nur in überdachten Räumen aufgestellt werden können, ist zu vermuten, dass sich hier ein überdachter Raum befand. Vermutlich umfasste er das Areal, welches von dem dickeren Stampflehm bedeckt war. Möglicherweise gehören ein Stein, der sich im Westprofil des II/2, etwa 1,05 m südlich des Nordprofils, am Übergang vom dickeren zum dünneren Lehmboden zeigt (SE 116) und an den der Boden heranreicht, sowie ein Stein im südlichen Teil des Ostprofils (SE 087) zur Raumbegrenzung. Die Tonnen waren mit verkohlten Feldfrüchten gefüllt (1977/014E, 1977/017E, 1977/020E, nicht beprobt). Daneben standen mindestens ein Behälter aus vergänglichem Material, der Feigen enthielt (1977/013, Bot T), und zwei Hydrien (Ker 21, Ker 22). Die erhaltenen Behälter und Gefäße hatten ein Volumen von etwa 943,5 l. Die dazugehörige

Zerstörungsschicht (SE 071) ergab 15 Pithosfragmente, von denen nur das Fragment Pi 026 (Taf. 12e; 25c) katalogisiert wurde. Diese Fragmente sprechen dafür, dass in diesem Bereich neben zwei beweglichen Gefäßen zur temporären Lagerhaltung auch Pithoi aufgestellt waren. Hinzu kommt eine Reihe von Kleinfunden: Blei (Kf 026–027), ein Bronzemesser (Kf 005) und ein Glättstein (Kf 133; Beilage 20).

Tabelle 4 Maße und Volumen der Lehmtonnen und Großgefäße in Areal 9.

Kat.-Nr.	Dm (außen)	Erh. Höhe	Volumen rek.	Inhalt
Lt 16	80 cm	30 cm	317,5 l	1977/020E: verkohlte Körner
Lt 17	70 cm	30 cm	269 l	?
Lt 18	80 cm	30 cm	317,5 l	1977/014E: verkohlte Körner
Ker 21	36 cm (innen)	30 cm	14 l	Kein Inhalt
Ker 22	36 cm (innen)	34,5 cm	20,5 l	Kein Inhalt

Stratigraphie: Der Stampflehmboden der Phase Ib (SE 073, SE 090, SE 100, SE 113) liegt teils auf dem planierten Lehmgemisch mit vormykenischen Funden, teils auf der Zerstörungsschicht der Phase Ia. Auf den Boden sind im Nordteil Lehmtonnen (SE 072) gebaut, die mit Feldfrüchten (SE 079) gefüllt waren. Die Zerstörungsschicht des Areals 9 (SE 071 Nordprofil), die durch den darauf folgenden Boden gekappt war, ist 0,4 m dick und enthielt in Bodennähe, wie die Proben zeigen, Holzkohle und Hüttenlehm. Die gesamte Schicht enthielt in diesem Bereich auch gut erhaltene Lehmziegelfragmente (Beilage 3). Im Südteil des II/2, der möglicherweise nicht mehr zum selben Areal wie die Vorratsbehälter im Norden gehörte, war die Zerstörungsschicht dünner (0,2 m), enthielt aber ebenfalls Lehm, Holzkohle und Asche, die im Osten lockerer, im Westen fester war (Beilage 8: SE 088 – II/2 Ostprofil; Beilage 5: SE 099 – Südprofil SE 110, SE 111; Beilage 6: SE 112 – Westprofil). Hingegen war sie im S 1/75 wieder von derselben Mächtigkeit (0,3–0,4 m) wie im Nordteil des II/2 (SE 125).

Funde in Areal 9:
Brandzerstörungsschicht SE 071: Kleinfunde: Bronzemesser Kf 005, Bleiblech Kf 026, Bleigussstücke Kf 033, Glättstein Kf 133. Baumaterial-Proben: 1978/020E (Hüttenlehm mit Abdrücken), Hl 27 (Dachziegel?, Taf. 6), 1977/012E (Holzkohle), 1977/016E (Holzkohle); Pithos: Pi 026 (Taf. 12e; 25c).

Fundlage SE 079: Keramik: Amphore/Hydria Ker 21 (Taf. 38b), Hydria Ker 22 (Taf. 39a). Verkohlte Früchte: Feigen: Bot S, Bot T, nicht analysiert: 1977/013E; Körner, nicht analysiert: 1977/014E, 1977/017E, 1977/020E.

Boden SE 073: Kleinfunde: Bleiblech Kf 027.

IV.1.f. Areal 10 (Vorratsraum)

Bibliographie: Deger-Jalkotzy – Alram-Stern 1985, 404; Alram-Stern 2003, 19; Alram-Stern et al. 2006, 155–156; van Damme 2017, 299–302, 363, 379, 381, 423.

Lage: II/1 Südost, II/1 – S 1/75, S 1/75 (Lfm 0–4), S 1/75 – III/1, III/1 Nordost.

Nivellements der Lauffläche: SE 156: 412,20 (Westen) – 412,20/412,34 (Osten); SE 172 im äußersten Westen: 411,86; SE 193: 412,08 (Westen) – 412,19 (Osten); SE 207: 412,05 (Westen) – 412,22 (Osten); SE 224, SE 238: 412,06/412,17.

Dokumentation: Abb. 16, Abb. 34–36, Beilage 4 (III/1 Nordprofil), Beilage 5 (II/1 Südprofil), Beilage 8 (II/1, III/1 Ostprofil), Beilage 21.

Befund: Im äußersten Westen des Plateaus fand sich ein stellenweise gelblicher, stellenweise grau verfärbter Boden aus Stampflehm (SE 156, SE 172, SE 193, SE 207, SE 224, SE 238), auf den sekundär gebrannte Tonnen aus luftgetrocknetem, mit Häcksel versehenem Lehm (SE 155, SE 192, SE 223) gebaut waren. Insgesamt sind Reste von 13 derartigen Behältern

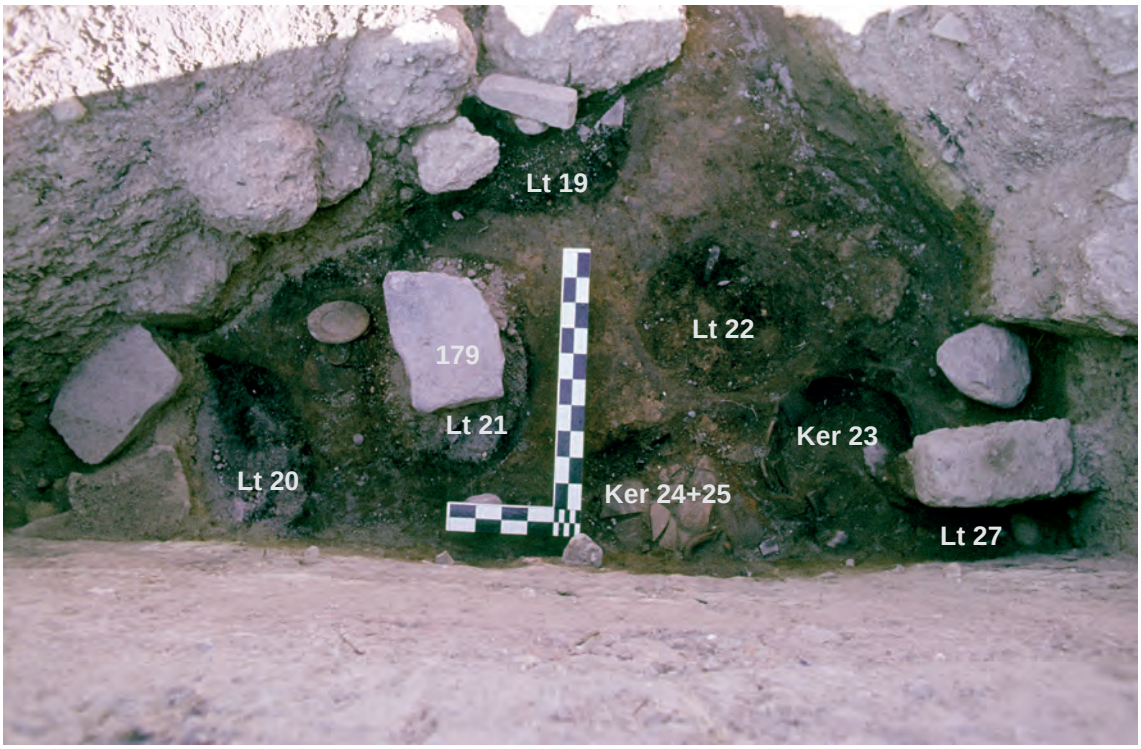
erhalten, wobei eine Grube, die von der obersten Humusschicht ausgehend alle Planierschichten durchstieß und in der Höhe des Planums eine kreisrunde Fläche von 2 m Durchmesser bedeckte, etwa 3,14 m² des Befundes störte (Beilage 21). Analog zu Haus 3, Raum 1 ist es wahrscheinlich, dass die Lehmtonnen zu einem gemeinsamen Areal gehörten, jedoch ist unklar, ob und wie sich die Bebauung mit Lehmbehältern im gestörten Areal fortsetzte.

Die Behälter waren von höchst unterschiedlicher Größe. Zwei große Behälter haben einen Durchmesser von 76–80 cm, sechs Behälter haben einen Durchmesser von 50–64 cm und sieben verhältnismäßig kleine Behälter haben einen Durchmesser von 30–44 cm. Ihre Wandung ist bis zu einer max. Höhe von 0,1–0,28 m erhalten, von manchen Tonnen (Lt 25–27, Lt 33) sind gar nur die Umrisse ihres Bodens sichtbar. Die Wandungen der Lehmtonnen des Südteils sitzen direkt auf dem Stampflehmboden auf, sodass sie zeitgleich mit diesem errichtet worden sein dürften; gelegentlich ist der Boden selbst als Teil des Behälters zu verstehen. Die Behälter enthielten verkohlte Früchte, die, bis auf wenige Ausnahmen (z. B. Lt 23), lediglich den Boden bedeckten (Abb. 34–36).

Tabelle 5 Maße und Volumen der Lehmtonnen und Großgefäße in Areal 10; Bot M-R: s. Schachl 2006.

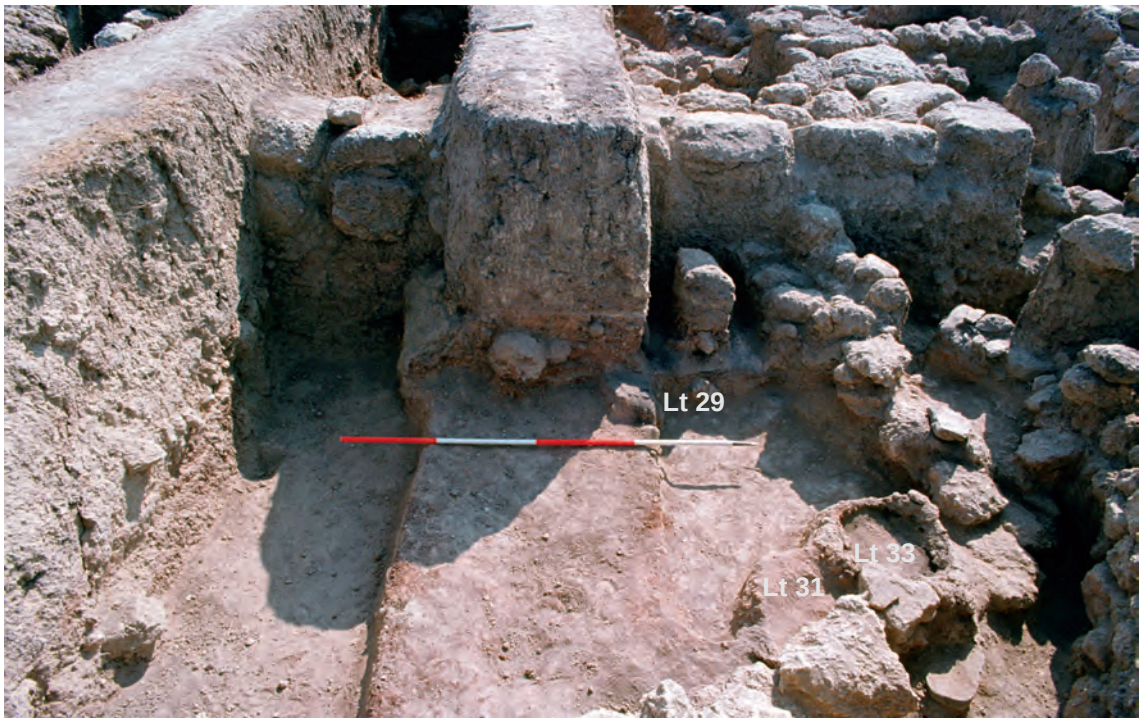
Kat.-Nr.	Dm (außen)	Erh. Höhe	Erh. Höhe des Inhalts	Volumen rek.	Inhalt
Lt 19	ca. 62 cm	Nicht rekonstruierbar	Nicht rekonstruierbar	160 l	Nicht analysiert
Lt 20	ca. 76 cm	Nicht rekonstruierbar	Geringe Menge	254 l	Bot O: *Hordeum vulgare*
Lt 21	ca. 44 cm	Nicht rekonstruierbar	Geringe Menge	71 l	Bot M: *Ficus*
Lt 22	42 cm	Nicht rekonstruierbar	Nicht rekonstruierbar	63,5 l	Nicht analysiert
Lt 23	80 cm	Nicht rekonstruierbar	Große Menge	285 l	Bot P: *Ficus*
Lt 24	64 cm	28 cm	Nicht rekonstruierbar	172,5 l	Bot Q: *Hordeum vulgare*
Lt 25	52 cm	0 cm	Leer	116 l	Leer
Lt 26	34 cm	0 cm	Leer	37 l	Leer
Lt 27	ca. 30 cm	0 cm	Geringe Menge	26,5 l	Bot N: *Hordeum vulgare*
Lt 28	ca. 30 cm	Nicht rekonstruierbar	Geringe Menge	26,5 l	Nicht analysiert
Lt 29	ca. 58 cm	Nicht rekonstruierbar	Größere Menge	137,5 l	Bot R: *Vicia ervilia*
Lt 30	?	10 cm	Geringe Menge		Nicht analysiert
Lt 31	60 cm (?)	20 cm	Größere Menge	148,5 l	Nicht analysiert
Lt 32	50 cm (?)	Nicht rekonstruierbar	Nicht rekonstruierbar	97 l	Nicht analysiert
Lt 33	44 cm	0 cm	Geringe Menge	71 l	Körner
Lt 34	30 cm	Nicht rekonstruierbar	Geringe Menge	26,5 l	1979/40E: verkohlte, feine Reste, nicht analysiert
Lt 35	30 cm	Nicht rekonstruierbar	Nicht rekonstruierbar	26,5 l	Nicht bekannt

Nach den erhaltenen Resten waren die Behälter blockartig und gleichzeitig in Reihen aufgestellt, die gelegentlich dicht aneinander, gelegentlich in einem Abstand von bis zu 0,2 m voneinander gebaut waren. Anscheinend war dabei ein Durchgang zwischen den Tonnen Lt 23/Lt 24 und der Reihe Lt 20, Lt 25 und Lt 26 möglich. Ebenso fand sich ein Freiraum zwischen Lt 32/Lt 34 und Lt 29. Ein Fund von Ackerbohnen, (*Vicia faba*, Bot L), neben den Lehmtonnen spricht dafür, dass diese in einem vergänglichen Behälter neben den Lehmtonnen aufbewahrt wurden. Der Inhalt der Lehmtonnen ergibt insgesamt 1.719 l. In Areal 10 wurden auch 20 Fragmente von Pithoi angetroffen, von denen neun Fragmente (Pi 027–035; Taf. 12f–i; 13a–d; 25d–f) katalogisiert wurden. Hier sind besonders das Bodenfragment des Pithos Pi 027 (SE 154), das auch im Südprofil des II/1 dokumentiert ist, sowie das Fragment einer Wanne bemerkenswert. Deshalb dürften außer den in situ erhaltenen Lehmtonnen im Vorratsraum mindestens ein Pithos, wahrscheinlich aber mehrere Pithoi und eine Wanne aufgestellt gewesen sein.



34 Phase Ib: Areal 10, Nordteil 1978 von Süden: Der Vorratsraum mit den Lehmtonnen Lt 19–22 und Lt 27 (SE 155) sowie den Keramikgefäßen Ker 23–25 in situ (SE 154) von Süden (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

35 Phase Ib: Areal 10, Südteil 1979: Planum mit Lehmtonnen Lt 29 und Lt 34 (SE 223) und Geschirrdepot Ker 27–39 von Norden (SE 222) (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).



36 Phase Ib: Areal 10, Südteil 1980: Lehmtonnen Lt 29, Lt 31 und Lt 33 (SE 223) in ausgegrabenem Zustand (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

In den Durchgängen zwischen den Lehmtonnen waren große Mengen an Keramikgefäßen gelagert (SE 154; Abb. 34). Hier ist die große Zahl an Gefäßen mykenischer Feinkeramik bemerkenswert. Die Hydria Ker 26 im Nordteil des Areals (Taf. 40c; 51a) sowie die große Amphore Ker 38 (Taf. 42e) und der Krug Ker 39 (Taf. 42f) im Südteil dienten vermutlich zur Lagerung und Bereitstellung von Flüssigkeiten. Ansonsten besteht die Keramik hauptsächlich aus Ess- und Trinkgeschirr, wobei im Bereich des nördlichen Lehmtonnenblocks ein Krater (Ker 23; Taf. 39b; 50c) und zwei konische Kylikes (Ker 24–25; Taf. 40a–b), im Südteil dagegen ein Krater (Ker 27; Taf. 41a; 51b), sieben Kylikes (Ker 28–34; Taf. 41b–g; 42a; 52a–c), zwei tiefe Tassen (Ker 35–36; Taf. 42b–c; 52d–e) und ein Schöpfer (Ker 37; Taf. 42d; 52f) gefunden wurden.

Im Nordteil des Raumes stieß man auf mehrere Kleinfunde: drei Bleistücke (Kf 018, Kf 032, Kf 033), eine Geweihspitze (Kf 181) und ein Spinnwirtel (Kf 084), die möglicherweise hier gelagert wurden, sowie Gegenstände, die im Vorratsraum genutzt wurden, so ein Reibstein (Kf 136), eine Reibplatte (SE 179) und ein Bronzemesser (Kf 003).

Der zum Vorratsraum gehörige Boden ist im Westen (Südwestecke des II/1) nur fragmentarisch erhalten und fehlt im äußersten Westen, sodass damit zu rechnen ist, dass sich der Vorratsraum in diesem Bereich nicht weiter nach Westen erstreckte. Außerhalb des Vorratsraumes liegt die Zerstörungsschicht (SE 175, SE 163/SE 164) auf der Oberkante des Lehmgemischs mit vormykenischen Funden (SE 165) auf.

Stratigraphie: Auf der Grube IF 157, die wahrscheinlich einen Rest der frühesten mykenischen Nutzung des Geländes darstellt, der Planierschicht SE 194, dem Lehmgemisch mit vormykenischen Funden SE 158 sowie der Verwitterungsschicht liegt der lehmige Laufhorizont (SE 156, SE 193, SE 207, SE 224). Die Lehmtonnen SE 155, SE 192 und SE 223 waren auf diesen Laufhorizont gebaut, daneben lagen Gefäße und Kleinfunde (SE 154, SE 191, SE 222). Diese Siedlungsreste waren in eine Brandschuttschicht (SE 153, SE 190, SE 206, SE 221, SE 235) eingebettet, die in diesem Bereich 0,3 m und an wenigen Stellen 0,4 m stark war und aus lockerem, brandgerötetem, stellenweise aschigem Hüttenlehm und Lehm-

ziegelfragmenten bestand. In jenem Areal, in dem die große Grube von 2 m Durchmesser den Befund durchstieß, sowie im Bereich, in den die Mauern der folgenden Phase (SE 205, SE 220, SE 234) in den Befund eingreifen, ist die Brandschuttschicht gestört. Ansonsten war die Brandschuttschicht von dem Stampflehmboden (SE 219, SE 233) der folgenden Phase IIa bedeckt. Der Befund des Vorratsraumes auf dem Boden der Phase Ib ist demnach, abgesehen von den oben genannten Störungen, als vollständig zu betrachten (Beilage 4: III/1 Nordprofil, Beilage 5: II/1 Südprofil, Beilage 8: II/1, III/1 Ostprofil).

Funde:
Fundlage SE 154, SE 191, SE 222, SE 236:
Keramik: Krater Ker 23 (Taf. 39b; 50c), konische Kylikes Ker 24–25 (Taf. 40a–b), Hydria Ker 26 (Taf. 40c; 51a), Krater Ker 27 (Taf. 41a; 51b), konische Kylikes Ker 28–30 (Taf. 41b–d), Knickwandkylikes Ker 31–34 (Taf. 41e–g; 42a; 52a–c), tiefe Tassen Ker 35–36 (Taf. 42b–c; 52d–e), Schöpfer Ker 37 (Taf. 42d; 52f), Amphore Ker 38 (Taf. 42e), Krug Ker 39 (Taf. 42f).
Kleinfunde: Bronzemesserklinge Kf 003, Bleiklammer Kf 018, Bleigussstücke Kf 032, Spinnwirtel Kf 079, Kf 084, Kf 096, Geweihspitze? Kf 181, Geweihspitze Kf 182a, Schnecke Kf 186.
Verkohlte Früchte: *Ficus* Bot M, Bot P, *Hordeum vulgare* Bot N, Bot O, Bot Q, *Vicia faba var. minor* Bot L, *Vicia ervilia* Bot R1–3, Holzkohle: 1979/040E.

Funde aus der Zerstörungsschicht SE 153, SE 206, SE 221: Kleinfunde: Reibplatte 1978/040E, Köpfchen einer Figurine Kf 052. Pithosfragmente: Pi 027–035 (Taf. 12f–i; 13a–d; 25d–f).

IV.1.g. Haus 4

Bibliographie: Deger-Jalkotzy – Alram-Stern 1985, 404; Alram-Stern et al. 2006, 156; van Damme 2017, 180.

Lage: III/3, III/4, IV/4, III/5 West, IV/5 West.

Nivellements der Lauffläche: Raum 1: SE 297: 412,73; SE 310: 412,69 (Westen) – 412,73 (Osten). *Raum 2*: SE 353: 412,68/412,70; SE 387: 412,87; SE 395: 412,75. *Raum 3*: SE 353: 412,72; SE 388: 412,89/412,95; SE 425: 412,60; SE 456: 412,79; SE 462: 412,86.

Dokumentation: Abb. 37–41, Beilage 4 (III/3, III/4 Nordprofil), Beilage 5 (III/3, III/4, III/5 Südprofil), Beilage 7 (III/3, III/4, III/5 Westprofil), Beilage 14, Beilagen 22–24.

Architekturreste:
Über Haus 2 der Siedlungsphase Ia sowie weiter östlich davon wurde in Siedlungsphase Ib ein Haus errichtet, das eine Grundfläche von rund 70 m² bedeckt haben dürfte und aus mindestens drei Räumen bestand. Im Westen wird Raum 1 durch den Nord-Süd verlaufenden Mauerrest SE 312, die West-Ostmauer SE 330 und die Nord-Südmauer SE 322 begrenzt. Die Zuweisung dieser Baureste basiert auf der Tatsache, dass die Mauern SE 312 und SE 330 mit dem Boden der Phase Ib (SE 297, SE 329; Abb. 37) eindeutig zu verbinden sind. Die Zuordnung der Mauer SE 322 erfolgte über fotografische Aufnahmen. Der südliche Teil der Mauer SE 312 scheint verloren zu sein. Der Südabschluss des Raumes 1 wurde dagegen entweder durch den Bau der spätantiken Befestigung gestört oder er ging durch die Erosion der Südkante des Plateaus verloren (Beilage 14).

Östlich davon schloss Raum 2 an. Die lange, Nord-Süd verlaufende Mauer SE 359 ist mit dem Boden SE 353 zu verbinden (Beilage 5: III/5 Südprofil, Beilage 4: IV/4 Nordprofil). Die Definition von Raum 2 als Innenraum ist durch in situ-Funde gesichert (siehe unten). Der Nordabschluss des Raumes ist nicht auszumachen; er könnte unter der späteren Mauer SE 336 gelegen haben. Allerdings ist hier eine Begrenzung zum nördlich davon gelegenen Weg zu vermuten, da sich der Boden dieses Bereichs deutlich vom Kies-Scherben-Belag des

37 Phase Ib: Haus 4 und Areal 3/11 (Weg), 1978: Westprofil des III/3 mit Asche-Kiesschicht/Weg (SE 331) der Phasen Ia und Ib, Brandzerstörungsschicht der Phase Ib (SE 327), Zerstörungsschicht/Akkumulation der Phase IIa (SE 326), Nordmauer des Raumes 1 von Haus 4 (SE 330) und Westmauer des Raumes 1 von Haus 4 (SE 312) (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

38 Phase Ib: Haus 4, Raum 1, 1978: Zerstörungsschicht mit Pithosfragmenten Pi 038–045 (SE 296) und Reibplatten (SE 305) von Westen (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Weges unterscheidet. Vom Südabschluss des Raumes 2 sind keine Reste vorhanden, dieser wurde wahrscheinlich durch die spätantike Befestigung bzw. die Erosion des Plateaus zerstört.

Wie die vom Lehmziegelversturz SE 373 begrabenen Gefäßfunde (SE 374) sowie die Lehmtonne Lt 36 (Installation SE 375) zeigen (Abb. 40, Beilage 24a), schloss an diesen Raum ein weiterer Innenraum (Raum 3) an, der zu Haus 4 gehört haben dürfte. Dieser wurde im Osten durch die nur stellenweise gesicherte, der Siedlungsphase Ib zuzuweisende Nord-Südmauer SE 463 abgeschlossen (Beilage 14), die auch noch in der darauf folgenden Siedlungsphase verwendet worden sein dürfte (SE 448).

Die Mauern sind fast ausschließlich einlagig erhalten und aus ein bis zwei Steinreihen gebildet, etwa 35–40 cm breit und aus 15–30 cm dicken Konglomeratsteinen gebaut. Im kurzen Mauerstück der Westmauer SE 312 fanden sich verkohlte Reste eines Stützpfostens, der für eine Bauweise in Holzrahmentechnik spricht. Im Zerstörungsschutt (SE 296, SE 309, SE 320, SE 352, SE 372, SE 393) lagen zahlreiche große Lehmziegelfragmente, die darauf hindeuten, dass das aufgehende Mauerwerk mehrheitlich aus Lehmziegeln bestand. Der Wall an umgestürzten Lehmziegeln (SE 373) östlich der Mauer SE 359 ist der Zerstörung dieser Mauer zuzurechnen (Beilage 23–24). Da der Boden der Phase Ib an die Mauern heranreichte, sind diese als aufgehendes Mauerwerk zu verstehen.

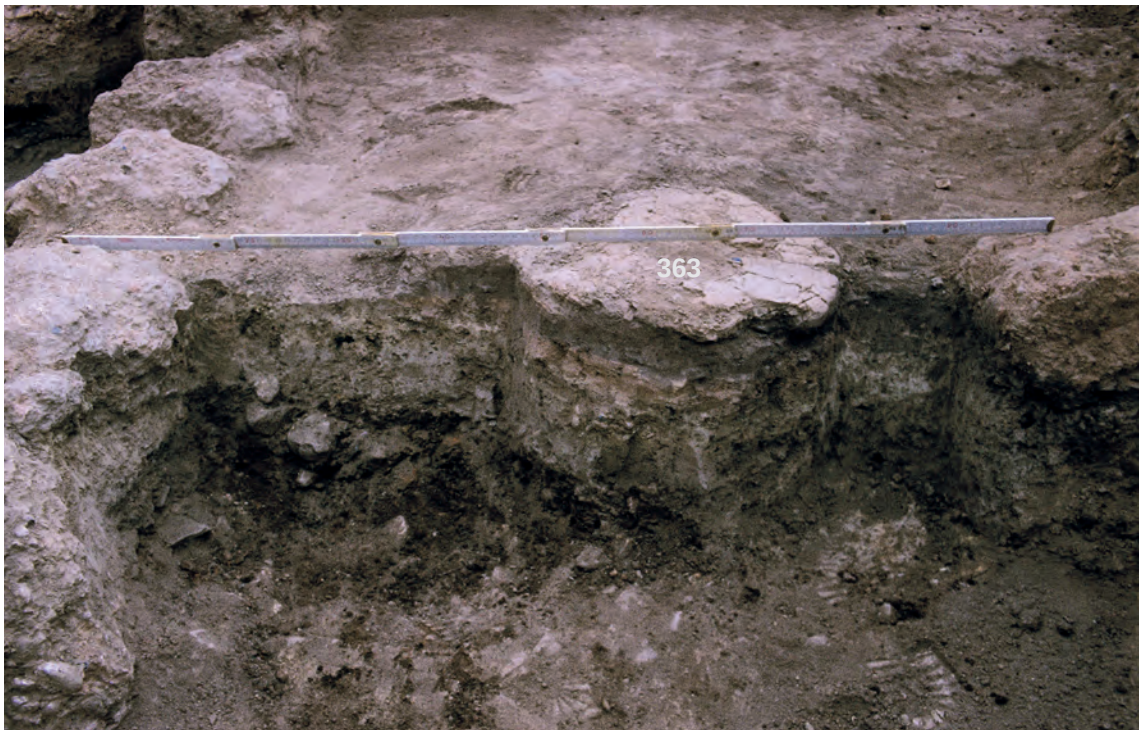
Befunde: Der Boden von Raum 1 im Westen ergab keine in situ-Befunde, jedoch enthielt die Zerstörungsschicht eine große Menge Keramik, Pithosfragmente und Mahlsteine (SE 305; Abb. 38). Die Pithosbruchstücke, von denen 20 Fragmente aufbewahrt und sieben Fragmente (Pi 038–045; Taf. 13g; 14a–d; 15a–c; 25g; 26a–c) katalogisiert wurden, stammen wahrscheinlich von unterschiedlichen Gefäßen. Weiter fanden sich in diesem Bereich eine Amphore/Hydria (Ker 41; Taf. 43b), eine wahrscheinliche Hydria (Ker 42; Taf. 44a) sowie ein geschlossenes Gefäß, welches möglicherweise eine Amphore darstellen könnte (Ker 40; Taf. 43a). Die Pithosfragmente sowie die Keramik sprechen für Lagerung von Nahrung in diesem Raum, während die Mahlsteine auf Nahrungszubereitung verweisen. Außerdem fand sich im Brandschutt eine stark fragmentierte Tierstatuette (Kf 058), die in Verbindung mit der Raumnutzung stehen könnte (Beilage 22).

Raum 2 zeichnet sich durch den Fund einer kreisrunden, 4 cm dicken Platte (SE 363) aus gelbem, luftgetrocknetem Lehm von etwa 33 cm Durchmesser und einem leicht hochgezogenen, gerundeten Rand aus (Abb. 39). Diese liegt auf dem Lehmboden SE 353. Direkt neben der Lehmbasis fand sich im Lehmboden eine fragmentierte Tierstatuette (Kf 059). 40 cm weiter nördlich wurde eine Sichelklinge aus Bronze (Kf 009) gefunden (Fundlage SE 362). 40 cm westlich der Lehmbasis traf man auf den Rand einer Grube, die von Steinchen begrenzt war. Die Grube (IF 354, SE 361) war etwa 10 cm tief und reichte bis zum Lehmgemisch mit vormykenischen Funden (SE 355). Auf ihrem Boden lag das Fundensemble SE 366, das teilweise von der darüber liegenden Mauer SE 364 gestört wurde. Etwa in der Mitte der Grube lagen parallel nebeneinander zwei glatt abgearbeitete Geweihsprossen (Kf 184–185). Nördlich davon, etwas an den Rand gerückt, stand eine ganz erhaltene Tasse (Ker 43; Taf. 44b; 52g) in weitgehend aufrechter Position. Noch näher am Grubenrand befand sich in seitlicher Lage eine fragmentierte konische Kylix (Ker 44; Taf. 44c, Beilage 24).[77] Südlich dieses Grubenkontextes fand sich in Bodennähe ein Schälchen (Ker 45; Taf. 44d).

Abgesehen von diesem Befund, der in Zusammenhang mit der Lehmbasis zu sehen ist, stand südwestlich der Lehmbasis, vermutlich nahe der Nord-Südmauer SE 322, ein Pithos (Pi 046, SE 394).

Östlich der Nord-Südmauer SE 359, also im anschließenden Raum 3, lagen nahe der Westmauer dieses Raumes unter dem Lehmziegelversturz SE 373 und dem dazugehörigen Brandschutt SE 372 Reste eines Speise- und Trinksets, und zwar ein Krater (Ker 46; Taf. 44e), ein Skyphos (Ker 47; Taf. 45a; 52h) und ein Skyphos/eine tiefe Tasse (Ker 48; Taf. 45b). Zur

[77] Zur Deutung dieses Kontextes siehe unten S. 94–95.



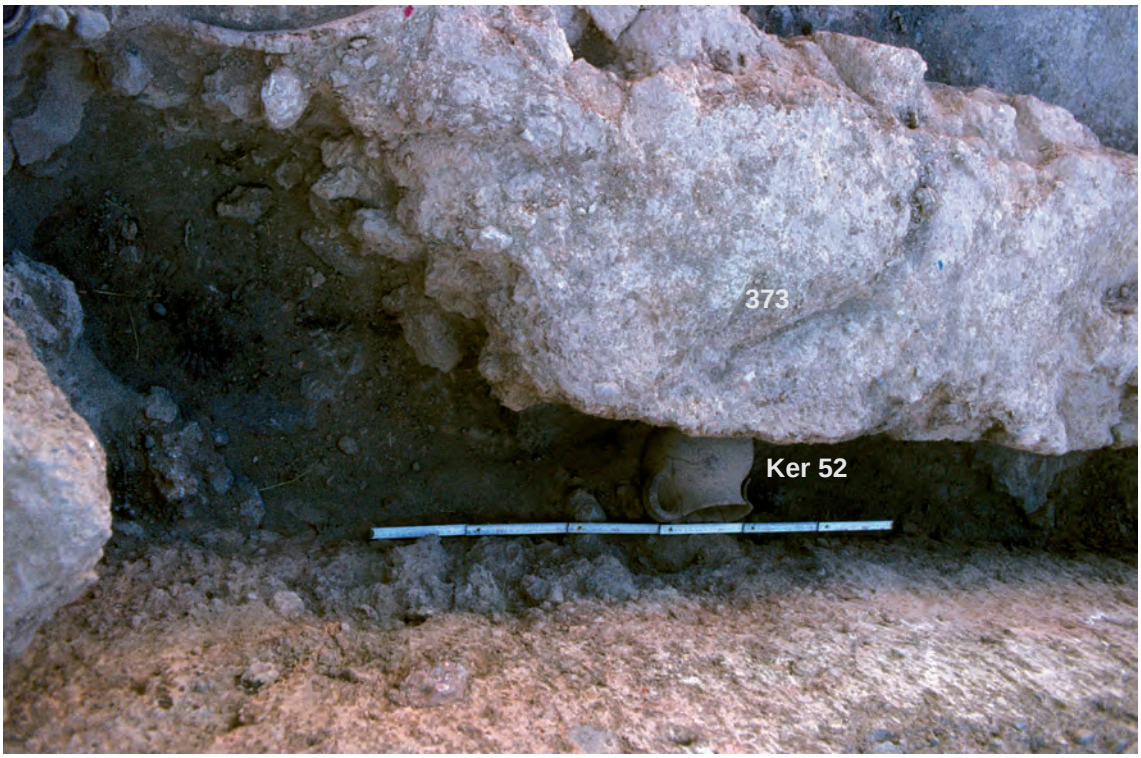
39 Phase Ib: Haus 4, Raum 2, 1978: Lehmplattform SE 363 von Süden (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Bereitstellung von Flüssigkeiten dienten zwei Hydrien (Ker 49–50; Taf. 45c; 46a; 53a) und zwei Krüge (Ker 51–52; Taf. 46b–c; 53b), von denen einer aus handgemachter geglätteter Keramik hergestellt ist (Fundlage SE 374; Abb. 40). Der gesamte Bereich barg insgesamt 27 Pithosfragmente, von denen fünf (Pi 047–051; Taf. 15d–h; 27a) katalogisiert wurden. Zwei Bodenfragmente von Pithoi lassen vermuten, dass hier Pithoi in situ aufgestellt waren. Weiter östlich wurden weitere sechs Pithosfragmente geborgen (Pi 052–057; Taf. 16a–f; 27b–f). Einen weiteren Hinweis auf Lagerung in diesem Raum ergibt sich aus einer Lehmtonne (Lt 36) im Ostteil des Raumes von etwa 50 cm Durchmesser und einem Volumen von 137,44 l, auf die der Lehmziegelversturz gefallen war (Beilage 24).

Stratigraphie: Der Boden des Hauses 4 (Raum 1: SE 297, SE 310, SE 321; Raum 2: SE 353, SE 388, SE 395; Raum 3: SE 353, SE 425, SE 437, SE 442, SE 456, SE 462) wurde auf der Zerstörungsschicht der Siedlungsphase Ia bzw., wenn diese wegplaniert worden war, auf dem Grundgestein oder dem Lehmgemisch mit vormykenischen Funden errichtet und an die Mauern des Hauses 4 herangeführt (SE 312, SE 322, SE 330, SE 359, SE 463). Diese waren auf die Planierung des orange verbrannten, lockeren Siedlungsschuttes der Phase Ia bzw. die darunter liegenden Schichten gesetzt worden. Die zum Befund gehörige Zerstörungsschicht (SE 296, SE 309, SE 320, SE 352, SE 387, SE 422, SE 424, SE 436, SE 449, SE 452, SE 457, SE 458, SE 459, SE 461) ist durchschnittlich 20–35 cm und im Südteil gelegentlich sogar bis zu 70 cm dick (Beilage 4, 5, 7).

Funde:
Raum 1: Zerstörungsschicht SE 296: Ganzgefäße/Großfragmente: Amphore (?) Ker 40 (Taf. 43a), Amphore/Hydria Ker 41, Hydria (?) Ker 42 (Taf. 43b; 44a); Pithosfragmente Pi 038–045 (Taf. 13g; 14a–d; 15a–c; 25g; 26a–c); Tierstatuette Kf 058.

Raum 2: Zerstörungsschicht SE 352: Ganzgefäße/Großfragmente: Schälchen Ker 45 (Taf. 44d); Kleinfunde: Spinnwirtel Kf 074, Spinnwirtel/Knauf Kf 127. *Planum SE 362* im Bereich der runden Lehmbasis *SE 363*: Kleinfunde: Bronze: Sichelklinge Kf 009; Tierstatuette Linear 1



40 Phase Ib: Haus 4, Raum 3, 1978: Lehmziegelversturz SE 373 mit handgemachtem, geglättetem Krug Ker 52 in situ (SE 374) (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Kf 059; Spinnwirtel Kf 075; Pfeilschaftglätter Kf 130; Obsidianklinge Kf 158. *SE 449*: Pithosfragmente Pi 052–057 (Taf. 16a–f; 27b–f); *Grube IF 354/SE 361:* Geweihsprossen Kf 184–185, Tasse Ker 43 (Taf. 44b; 52g), konische Kylix Ker 44 (Taf. 44c); *In situ-Befund südwestlich der Lehmbasis SE 394*: Pithos Pi 046.

Raum 3: *Zerstörungsschicht SE 424*: Keramik mit Bleiklammer Kf 019, Idolköpfchen Kf 056. *Zerstörungsschicht SE 372 + Lehmziegelversturz SE 373*: Pithosfragmente Pi 047–051 (Taf. 15d–h; 27a). *In situ-Funde SE 374 unter Lehmziegelversturz SE 373 östlich von Mauer SE 359 in Raum 3*: Krater Ker 46 (Taf. 44e), Skyphos Ker 47 (Taf. 45a; 52h), Skyphos/tiefe Tasse Ker 48 (Taf. 45b), Hydria Ker 49 (Taf. 45c), Hydria Ker 50 (Taf. 46a; 53a), Krug Ker 51 (Taf. 46b), handgemachter, geglätteter Krug Ker 52 (Taf. 46c; 53b).

IV.1.h. Areal 11 (Weg)

Lage: III/3 Nord, III/3 – S 1/75, S 1/75 (Lfm 15–16), III/2 Nordost, III/2–III/3 Nord.

Nivellements der Lauffläche: SE 281: 412,86; IF 340: 412,93 (Westen) – 412,96 (Osten).

Dokumentation: Abb. 15, Abb. 37, Beilage 4 (III/3 Nordprofil), Beilage 5 (S 1/75 Südprofil, Lfm 20), Beilage 14.

Befund: Nördlich des Hauses 4 und südlich der Ruine des Hauses 1, in welche der Töpferofen gebaut war, sowie etwas weiter westlich und östlich davon befand sich eine lockere, aschige, mit zahlreichen kleinen Geröllsteinen und Keramik versetzte Schicht von bis zu 20 cm Stärke, die als Weg (SE 331) zu interpretieren ist. Hier fanden sich auch zwei Fragmente von Tonstatuetten. Diese Schicht ist im Laufe der Siedlungsphasen Ia und Ib angewachsen; ihre Oberfläche (SE 329) entspricht der Lauffläche zum Zeitpunkt der Zerstörung der Siedlung am Ende der Phase Ib. Die darüber gelegene Zerstörungsschicht aus Hüttenlehm (SE 327) ist

als Planierung des Bauschuttes der umgebenden Häuser zu interpretieren. Im Osten ist dieser Weg vermutlich als SE 405 bis in den Bereich nördlich des Raumes 3 von Haus 4 zu verfolgen. Ebenso weist weiter westlich das lehmige, mit Holzkohle durchsetzte Niveau (SE 281), welches die Aschenschicht mit Kies und vielen Keramikfragmenten (SE 282) bedeckt, die wiederum als Anwachsen des Kieshorizontes der Siedlungsphase Ia (SE 283) zu verstehen ist, auf eine Fortsetzung der offenen Fläche in diesem Bereich. Auch sie wird von der Planierung des Bauschuttes der Häuser der Siedlungsphase Ib (SE 280) bedeckt.

Funde: *Weg SE 331*: Tonstatuetten (fragmentiert) Kf 045, Kf 053.

IV.1.i. Stratigraphische Befunde westlich von Haus 4

Lage: III/2.

Nivellements der Lauffläche: SE 269: 412,23 (Westen) – 412,57 (Osten).

Dokumentation: Beilage 5 (III/2 Südprofil), Beilage 14.

Befunde:
Für das Gelände westlich des Hauses 4 ergibt die Dokumentation für die Siedlungsphase Ib nur punktuelle Einblicke in die Stratigraphie. Im Süden des Plateaus zeigt ein stark nach Westen zu abfallendes Aschenband (SE 269), dass hier das Gelände in den älteren beiden Siedlungsphasen Ia und Ib abschüssig war. Dagegen gleicht die Zerstörungsschicht der Phase Ib (SE 268) den Niveauunterschied wieder aus. Die Pithosfragmente Pi 008–010 (Taf. 7g–i; 22d–e), die nicht eindeutig von unterschiedlichen Gefäßen stammen, weisen auf Lagerhaltung in diesem Bereich.

Der Nordteil dieses Areals ergibt hingegen Bebauungsreste, die aufgrund ihrer mangelhaften Dokumentation nicht eindeutig zugeordnet werden können. Es handelt sich um die West-Ost ziehende Mauer SE 250, die anscheinend im Brandschutt der Phase Ib steckt und demzufolge der Phase Ib zugeordnet werden kann. Allerdings fehlen Aufzeichnungen, die diese Mauer mit einem Boden der Phase Ib verbinden. Da in diesem Bereich auch für die darauf folgende Siedlungsphase II Bauniveaus fehlen, wäre es auch denkbar, dass diese recht massive Mauer in Zusammenhang mit Bautätigkeit der Siedlungsphase II steht. Ebenso ist der einreihige, einlagige, Nord-Süd verlaufende Mauerrest SE 288 westlich von Haus 4 möglicherweise der Siedlungsphase Ib zuzuweisen, da er einerseits den Pithos SE 290 der Siedlungsphase Ia stört und andererseits der Mauer SE 287 vorausgeht, die wohl der Siedlungsphase II angehört. Allerdings fehlen weitere stratigraphische Verbindungen, sodass diese Vermutung rein hypothetischen Charakter besitzt.

Nördlich des Weges ist die Siedlungsphase Ib nur unklar dokumentiert. Hier könnte der Boden als Lehmband (SE 139, SE 252) sichtbar gewesen sein, während die Schichten SE 138, SE 247 und SE 249 den brandgeröteten Zerstörungsschutt wiedergeben. Die einlagige, Nord-Süd verlaufende Steinreihe könnte ebenso wie die West-Ostmauer SE 251 mit diesen Schichten in Verbindung stehen und in Siedlungsphase Ib zu setzen sein.

Funde: Im Fundmaterial sind nur gewisse Kontexte aus dem Südteil des Areals, mit aller Vorsicht, stratigraphischen Einheiten zuzuweisen, wobei die rein horizontale Grabungsmethode aufgrund des abfallenden Geländes zu Vermischungen führte: *SE 268*: Pithoi: Pi 008–010 (Taf. 7g–i; 22d–e). Holzkohle: SE 269: 1977/026E.

IV.1.j. Areal 12

Lage: III/5, IV/5, III/6.
Nivellements der Lauffläche: SE 442: 412,92.

41 Phase Ib: Areal 12, 1978 von Norden in ausgegrabenem Zustand mit Unterbau eines Ofens (?) (SE 444) und Nord-Südmauer des Hauses 6 (SE 448) (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Dokumentation: Abb. 41, Beilage 5 (III/5 Südprofil), Beilage 9 (III/5 Ostprofil), Beilage 14.

Baureste: Östlich von Haus 4 sind nur wenige Reste der Bebauung der Siedlungsphase Ib zuzuweisen. Dies hängt wohl hauptsächlich mit den Störungen durch das antike Fundament und die Mörtelgruben in diesem Bereich zusammen. Der einzige Baurest ist der schmale, einlagige, einreihige Rest einer West-Ostmauer sowie der Ansatz einer Nord-Südmauer von ca. 20 cm Breite (SE 444) unter dem antiken Fundament (Abb. 41), der möglicherweise als Rest eines Ofens interpretiert werden kann (siehe dazu unten).

Befunde und Stratigraphie:
Außerhalb der Ostmauer des Hauses 4 bedeckt ein 2 bis 4 cm dicker, aschiger Lehmboden (SE 442, SE 454, SE 462) das Grundgestein. Dieser reicht an den Mauerrest SE 444 heran. Auf diesem liegt eine Schicht aus Geröll (SE 461, SE 441) mit einer Steinplatte (SE 421). Das gesamte Gelände ist von Schutt von verbrannten Lehmziegeln mit Keramik (SE 440, SE 460) bedeckt. Ein Psi-Idol (Kf 037), ein weiteres Idol (Kf 038) und eine bronzene Sichelklinge (Kf 010), die sich in dieser Schuttschicht fanden, konnten trotz ihres ausgezeichneten Erhaltungszustandes keinem geschlossenen Kontext zugewiesen werden. Der Brandschutt scheint bereits ab einer Höhe von 15 cm stark gestört, da an dieser Stelle ein massives, antikes Fundament eingetieft wurde. Allerdings zeigen die Funde der Sichelklinge (Kf 010) sowie von fünf Terrakotta-Statuetten (Kf 037, Kf 038, Kf 043, Kf 049, Kf 061), dreier Konuli (Kf 119, Kf 121, Kf 124) und dreier Spinnwirtel (Kf 088, Kf 092, Kf 094), dass dieses Areal in mykenischer Zeit eine intensive Nutzung erfahren hat.

Weiter östlich, im III/6, ist kein Lehmboden mehr erkennbar. Hier ruht die Zerstörungsschicht der Siedlungsphase Ib (SE 469, SE 470, SE 471, SE 473) direkt auf der hellgraubraunen Planierschicht der Siedlungsphase Ia, sodass zu vermuten ist, dass diese Fläche unverbaut war (Beilage 5, 9).

Funde: *SE 436*: Sichelklinge Kf 010; Tonstatuette Kf 038 (in situ), Tonstatuetten Kf 037, Kf 043, Kf 049, Kf 061; Konuli Kf 121, Kf 124; *SE 460/461:* Spinnwirtel Kf 088, Kf 092, Kf 094; Konulus Kf 118; *SE 473*: Konulus Kf 119.

IV.1.k. Areal 13

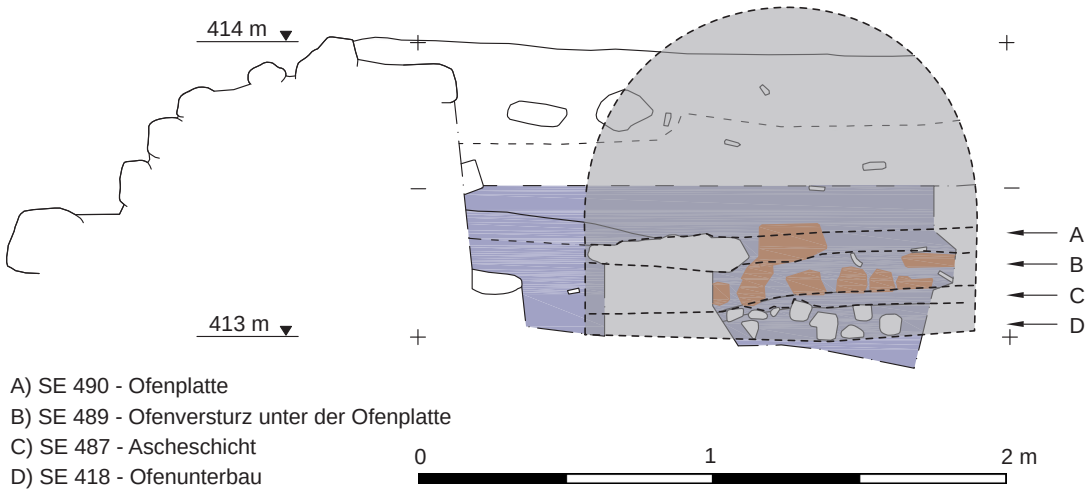
Bibliographie: Deger-Jalkotzy – Alram-Stern 1985, 404; Alram-Stern 2003, 19; E. Alram-Stern – C. Reinholdt, in: Alram-Stern et al. 2006, 134-135; van Damme 2017, 212.

Lage: IV/6, III/6 Süd, IV/5 Ost, III/5 Südost.

Nivellements der Lauffläche: SE 462: 412,92 (Süden) – 412,72 (Norden); SE 492: 413,07; SE 454: 412,86; SE 472: 412,98; SE 483: 412,92.

Dokumentation: Abb. 42–44, Beilage 4 (IV/5–6 Südprofil), Beilage 7 (III–IV/6 Westprofil), Beilage 14.

Befund:
Südöstlich von Areal 12 wurde 1975 eine in Schichten gegliederte Konstruktion aus Lehm entdeckt, die schon während der Ausgrabung im Jahr 1975 als thermische Konstruktion und – wegen des Fundes der Gussform eines Tüllenmeißels (Kf 128) im oberen Bereich des Versturzes – speziell als Schmiede angesprochen wurde. Diese Konstruktion war besonders im Nord- und Westprofil des IV/6 erkennbar: Sie war auf den Boden der Siedlungsphase Ib (SE 462) bzw. auf den Fels gebaut, bestand aus einem bis zu 35 cm starken Unterbau aus Steinen und Lehm (SE 418, SE 491) und war von einer bis zu 4 cm starken Holzkohleschicht (SE 487, SE 466) bedeckt. Darüber befand sich Ofenversturz in Form von Lehmbrocken und verflossenem Lehm (SE 489, SE 481; Abb. 44). Die Ofenreste bedeckten die Nordostecke des IV/6 in einer Länge von 70 cm nach Süden und 60 cm nach Osten. Da in den Profilen



42 Der Zweikammerofen in Areal 13: Schnittrekonstruktion (© ÖAW-OREA/M. Börner).

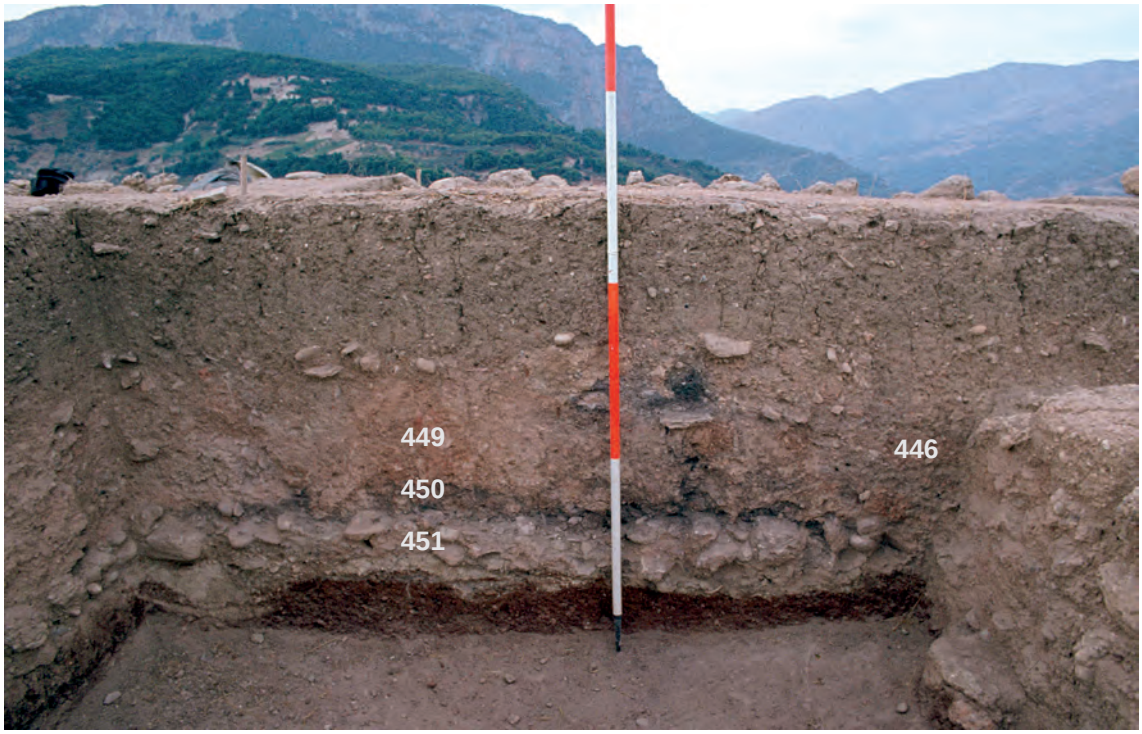
des III/6 und IV/5 keine Konstruktionsreste zu erkennen sind, kann man davon auszugehen, dass die Konstruktion nicht mehr als 1,4 m Seitenlänge bzw. Durchmesser besaß (Abb. 42).

Basierend auf den Bauresten ist folgender Aufbau zu vermuten: Der Unterbau bestand aus einem Stein-Lehmsockel von 35–40 cm Höhe. Darauf wurde wahrscheinlich eine Platte aus Lehm gesetzt, auf der das Feuer entzündet wurde. Von diesem stammt die hier beobachtete grauschwarze Schicht aus Lehm, Asche und Holzkohle. Über dieser Ofenplatte befand sich eine Kuppel oder ein kaminartiger Aufbau aus Lehm. Der Grundriss der Konstruktion könnte eckig wie rund gewesen sein.

Dieser Ofen hinterließ auch im anschließenden Gelände in der Zerstörungsschicht der Phase Ib deutliche Spuren. So fand sich im Südteil des III/5 und im Ostteil des IV/5 eine Schichtenabfolge, die der Ofenkonstruktion entspricht und aus einer Abfolge einer stark mit Asche und Holzkohle versetzten Schicht aus Steinen und Lehm (SE 441, SE 451, SE 461, SE 468), einer stellenweise erkennbaren Aschenschicht (SE 450) und einer Schicht mit einer großen Menge von Lehmbrocken (SE 440, SE 460, SE 473, SE 488) besteht. Über dieser liegen Teile der planierten Brandschuttschicht (SE 486, SE 492, SE 469). Westlich davon fand sich im Anschluss an diese Schicht eine Kiesschicht, die für ein an den Ofen anschließendes, mit Kies gepflastertes Areal sprechen könnte und eine Fläche von 2 m² bedeckt (Abb. 43).

Die Funde von verkohltem Getreide Bot Z – *Hordeum vulgare* (Gerste) und *Triticum dicoccum* (Emmer) – westlich des Ofens deuten auf Lagerung von Getreide in der Umgebung des Ofens hin, möglicherweise in einem offenen Gebinde. Im Ofenbereich fanden sich auch zahlreiche Pithosfragmente, die für Lagerung in diesem Bereich sprechen (Pi 058–069; Taf. 16g–1; 17a–1; 27g–k; 28a–e). Auf Nahrungszubereitung deuten der Fund eines Reibsteines (Kf 137) sowie einer Messerklinge (Kf 004) östlich des Ofens. Weiter fanden sich im Umfeld des Ofens mehrere Spinnwirtel (Kf 080, Kf 123).

Funde: *aus dem Brandschutt SE 440, SE 441, SE 460, SE 461*: Bot Z: Verkohlte Früchte: *Hordeum vulgare* (Gerste), *Triticum dicoccum* (Emmer); Kleinfunde: Reibstein Kf 137, Konulus Kf 118, Rutenputzfragmente Hl 23, Hl 24 (Taf. 4g–h). *Aus dem Ofenversturz und seiner nächsten Umgebung* SE 418, SE 486, SE 487, SE 488, SE 489, SE 490 (*Fundlage SE 465*): Kleinfunde: Gussform für Tüllenmeißel Kf 128, Bronzemesserklinge Kf 004, Spinnwirtel Kf 080, Konulus Kf 123. *SE 470, 471, 473*: Pithosfragmente: Pi 058–069 (Taf. 16g–i; 17a–i; 27g–k; 28a–e). *Umgebung des Ofens*: Skyphos Ker 53 (Taf. 47a), Hydria Ker 54 (Taf. 47b).



43 Phase Ib: Areal 12/13 Süd-Profil des III/5, 1978: Schotterlage (SE 451) und Brandzerstörungsschicht (SE 449, SE 450) mit Teil des Versturzes des Ofens in Areal 13, rechts im Bild Grube IF 446 (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

44 Phase Ib: Areal 12/13, 1978 von Osten in ausgegrabenem Zustand, rechts im Bild Reste der Ofenplatte SE 490 in Areal 13 (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

IV.2. BAUMATERIAL UND BAUWEISE DER SIEDLUNGSPHASE IB

IV.2.a. Aufgehendes Mauerwerk

Das gesamte in situ erhaltene Mauerwerk ist aus *Konglomeratsteinen* gebaut und meist nur ein- bis dreilagig erhalten. Die ursprüngliche Höhe dieser Steinsockel ist nicht zu rekonstruieren, da an keiner Stelle Lehmaufbauten in situ erhalten sind. Die durchschnittliche Breite der Mauern beträgt 40 cm. Das entsprechende Gehniveau reicht an diese Steinlagen heran, sodass sie klar als aufgehendes Mauerwerk zu werten sind. Die Konglomeratsteine sind von höchst unterschiedlicher Dimension; sie erstrecken sich von kleinen Handsteinen bis zu einer Größe von 40 × 50 × 20 cm.

Da sich im Zerstörungsschutt der Siedlung eine große Menge von Fragmenten luftgetrockneter, sekundär gebrannter *Lehmziegel* erhalten hat, ist davon auszugehen, dass der Aufbau auf den Steinsockeln hauptsächlich aus Lehmziegeln bestand. Bedauerlicherweise wurde kein vollständiger Lehmziegel geborgen, da diese entweder verbacken oder sehr stark fragmentiert sind. Ein größeres Fragment (Hl 26; Taf. 5) aus der Planierschicht SE 048 im Areal 8 hat eine Stärke von 10,5 cm. In den Profilen sind Lehmziegel von bis zu 50 cm Länge belegt,[78] und dieses Maß könnte, analog zu Belegen aus Kynos, der originalen Länge der Lehmziegel entsprechen.[79]

Das kurze, Nord-Süd orientierte Mauerstück des Hauses 4 im Südteil des Plateaus ist zusätzlich mit hölzernen Stehern versehen, die in das Konglomeratmauerwerk eingelassen waren. Dieses durch Holzrahmen gestützte Mauerwerk wurde möglicherweise im aufgehenden Teil in Pisé-Technik oder durch mit Lehm verstrichenes Flechtwerk gebildet. Aber auch hier ist ein Lehmziegelmauerwerk möglich.

Zu einer derartigen Bauweise könnte Hüttenlehm mit Abdrücken von Rund- und Flachhölzern sowie von 0,5–2 cm dicken Stöcken gehören, der sich gelegentlich in der Brandzerstörungsschicht fand. Derartige Fragmente wurden vor allem im Bereich des Hauses 4, aber auch in den Arealen 8 und 12 aufgesammelt. Unter diesen Fragmenten sind vor allem Abdrücke von aus senkrechten und quer liegenden, meist dünneren Stöcken bestehendem Flechtwerk bemerkenswert. Sie können mit Rund- oder Flachhölzern, die bei Eckkonstruktionen aneinander treffen und als Holzrahmen für derartige Konstruktion dienten, kombiniert werden. Demnach stellen diese Abdrücke den Hüttenlehmbewurf derartiger Wände dar (Hl 09, Hl 11, Hl 13, Hl 15, Hl 16, Hl 18, Hl 19; Taf. 2f; 3b, d, f; 4b, c).[80] Derartige Flechtwände konnten sowohl als Zwischenwände als auch als Außenwände gedient haben.

IV.2.b. Dachkonstruktion

Die Konstruktion der Dächer ist durch die Existenz möglicher Dacheindeckungen (Dachziegel) und mit Hilfe von Abdrücken von Dachkonstruktionen im Hüttenlehm zu erschließen. Mykenische Dachziegel sind für Bauten der mykenischen Palastzeit gut belegt und deuten darauf hin, dass das Satteldach eine gängige mykenische Dachform war.[81] Darüber hinaus sind mykenische Dachziegel mittlerweile auch von postpalatialen mykenischen Siedlungen bekannt,[82] so in Midea,[83] Tiryns,[84] Chania,[85] Chalandritsa,[86] Lefkandi[87] und Eleon.[88] Vom

[78] Siehe Beilage 5.
[79] Maße der größten Lehmziegel in Kynos: 55 × 35–25 × 10 cm (nach Kounouklas 2011, 57).
[80] Eres 2003, Abb. 59–60.
[81] Iakovidis 1990. Zusammenfassend Galanakis 2016.
[82] Verteilungskarte: Galanakis 2016, 160.
[83] Ostenso 1998.
[84] Küpper 1996, 105.
[85] Palaiologou 2015.
[86] Iakovidis 1990, 152 Anm. 52.
[87] Popham – Evely – Sackett 2006, 42. Zum Fundort s. Popham – Evely – Sackett 2006, 41, Abb. 1.17 (Hinweis bei van Damme 2017, 173).
[88] van Damme 2017, 323 (Bearbeiter: K. Jazwa).

Ausgräber W. Alzinger wurde postuliert, dass auch in Aigeira ein Fragment einer flachen Platte aus Lehm (Hl 27; Taf. 6), das im Brandschutt des Areals 09 gefunden wurde, zu einem mykenischen Dachziegel (Stroter) gehört. Das Fragment von Aigeira besitzt einen großen Anteil an organischer Magerung sowie weiße, bis zu 1 mm starke, nicht-plastische Magerung. Allerdings sei darauf hingewiesen, dass mykenische Dachziegel für gewöhnlich schärfer profiliert sind als das Fragment aus Aigeira; auch sonst entspricht die Form der Tonplatte nicht exakt den Belegen mykenischer Dachziegel von anderen Fundorten.[89] Weiter ist bemerkenswert, dass es sich bei diesem Fragment um einen Einzelfund handelt, obwohl die Brandzerstörungsschicht von Aigeira reich an Bauschutt war. Daher kann aus diesem Einzelfund nicht mit Sicherheit auf das Vorhandensein von Dachziegeldeckungen bei Häusern in Aigeira geschlossen werden.

Allerdings ist es durchaus möglich, dass die Häuser der Siedlungsphase Ib Satteldächer besaßen. Zu ihnen könnte Hüttenlehm gehören, der eine glatte Seite und parallele Eindrücke von Stöcken an der gegenüber liegenden Seite besitzt. Bei diesen Hüttenlehmfragmenten könnte die flache Seite, die jedoch keine Hinweise auf eine Befestigung von Dachziegeln auf ihrer Unterseite liefert, als Lehmbett für Dachziegel gedeutet werden. In diesem Fall wäre die Seite mit den Stöcken als die isolierende Unterseite zu deuten. Allerdings erscheint es wesentlich wahrscheinlicher, dass die glatte Seite des Hüttenlehms die Unterseite darstellt, die auf dicht gelegten Brettern lag und das Lehmbett für die darauf gelegten Ruten bildete, auf denen ein Schilfdach befestigt war (Hl 06, Hl 07, Hl 12, Hl 14, Hl 17, Hl 24, Hl 25; Taf. 2d; 3c, e; 4a, h, i).[90] Jedoch ist nicht auszuschließen, dass diese Abdrücke auch von anderen Bauteilen stammen.[91] Insgesamt kann daher aufgrund der bisherigen Funde nicht als gesichert gelten, dass mykenische Bauten auf der Akropolis von Aigeira mit Dachziegeln gedeckt waren. Hingegen ist es wesentlich wahrscheinlicher, dass Satteldächer und ihre verwandten Formen, analog zu nordgriechischen Siedlungen, mit Stroh gedeckt waren.[92]

Im Brandschutt der Siedlungsphase Ib von Aigeira fanden sich weitere Hüttenlehmfragmente, die vermutlich von Dachkonstruktionen stammen. So ist möglicherweise ein Hüttenlehmfragment aus Areal 8 mit dem Abdruck eines eckigen Holzes auf der einen Seite, vermutlich eines Dachbalkens, und einer Lage von dünnen Rundhölzern auf der anderen Seite einem Satteloder Pultdach zuzuweisen (Hl 03; Taf. 2a). Ein vergleichbarer Fund aus Kastanas wurde von B. Hänsel als Abdruck eines Dachbalkens gedeutet, auf dem im Lehmverputz Ruten lagen, auf denen sich noch die Schilfabdeckung befand.[93] Ebenso wird für Kynos eine Deckung mit Zweigen und Schilf angenommen.[94] Weniger klar zuweisbar sind Fragmente mit Abdrücken von Rundhölzern und dünnen Stöcken wie bei Hl 04 (Taf. 2b), bei dem im rechten Winkel an zwei parallel angeordnete Rundpfosten eine Reihe von Stäben anschließt, sowie Hl 05 (Taf. 2c) und Hl 10 (Taf. 3a), bei denen einem großen Rundholz dünne Rundstäbe gegenüber lagen.

Zudem gibt es Hüttenlehmfragmente, die von dem abdichtenden und tragenden Teil der Geschoßdecken oder Flachdächer stammen könnten (Hl 08, Hl 20, Hl 21, Hl 22, Hl 23; Taf. 2e; 4d, e, f, g). Diese Fragmente tragen auf der einen Seite Abdrücke von parallel aneinander gereihten Rundhölzern, welche – analog zu Funden von Phaistos[95] und Kommos[96] – die tragende Holzkonstruktion des Obergeschosses bzw. des Flachdaches bilden.[97] Auf ihrer Unterseite sind die Abdrücke von parallel aneinander gereihten Stöcken sichtbar. Allerdings tragen die Fragmente von Aigeira lediglich Abdrücke von maximal zwei aneinander gereihten

[89] Iakovidis 1990, 156; Küpper 1996, 106–109. Vgl. auch van Damme 2017, 369, Abb. 5.20.
[90] Iakovidis 1990, 158–160.
[91] Galanakis 2016, 164.
[92] Eine derartige Dachkonstruktion mit Strohdeckung auf einer Holzlattung wurde für Kastanas, Schicht 14b angedacht, s. Hänsel 1989, 122–123, Abb. 41. Vergleichbare Abdrücke finden sich auch in Kastanas, Schicht 14a, s. Hänsel 1989, 140–141, Abb. 50. Vgl. auch Hänsel – Aslanis 2010, 62, 66, Abb. 31.
[93] Hänsel 1989, 94, 95, Abb. 28.
[94] Kounouklas 2011, 82.
[95] Militello 2001, 137, Abb. 34.
[96] Shaw 2006, 204–205.
[97] Shaw 2009, 152–153.

Rundhölzern, sodass nicht ausgeschlossen werden kann, dass es sich hier um Verputz einer Wand mit zwei senkrechten, dicht nebeneinander angebrachten Stehern handelt. Derartige Abdrücke fanden sich sowohl im nördlichen Siedlungsbereich in Areal 8 als auch im südlichen Teil der Siedlung in Haus 4 und dem östlich anschließenden Areal 12, sodass davon auszugehen ist, dass diese Konstruktionsweise in der gesamten Siedlung verbreitet war. In Aigeira ist, wie weiter unten ausgeführt wird, aufgrund der geringen Breite der Mauern und des Fehlens von Hinweisen für Stiegenaufgänge nicht von zweistöckigen Häusern auszugehen. Demnach sprechen diese Hüttenlehmfragmente eher dafür, dass gewisse Räume mit Flachdächern versehen waren. Derartige Flachdächer mit einer verhältnismäßig leichten Decke konnten auch für verschiedene Haushaltstätigkeiten wie zum Trocknen von Früchten verwendet werden. Eine Mischung von Sattel- und Flachdächern wurde für Lefkandi vorgeschlagen,[98] und eine vergleichbare Situation ist auch für Aigeira wahrscheinlich.

Im Zerstörungsschutt ist auch Holzkohle erhalten. Sie liegt in der Planierschicht häufig auf dem Boden der Häuser und Höfe,[99] sodass zu vermuten ist, dass sie von der Dachkonstruktion stammt, die bei einer Brandzerstörung als erstes auf den Boden stürzte. Die ^{14}C-Probe VERA 1399 aus der Planierungsschicht SE 048 von Areal 8 ergab, dass die hier untersuchte Holzkohle von einer Eiche (*Quercus*) stammt,[100] welche besonders gut als Bauholz geeignet ist.

IV.2.c. Laufhorizonte

Die für Siedlungsphase Ib erhaltenen Laufhorizonte bestehen vor allem aus direkt auf der vorhergehenden Schicht angelegten Stampflehmböden aus gelblichem, oft durch Asche grau wirkendem Boden von bis zu 4 cm Stärke. Dabei kann eine Unterscheidung zwischen Innenräumen, halb überdachten Räumen und Höfen nur anhand der Installationen und Funde erschlossen werden. Laufhorizonte aus Stampflehm der Siedlungsphase Ib fanden sich fast flächendeckend im gesamten hier untersuchten Westteil des Akropolis-Plateaus. In geringem Umfang sind Kiesböden belegt. Kiesböden lassen auf einen offenen Bereich oder auf Plätze schließen. So bestand der zentrale, West-Ost-orientierte Weg aus Kies und kleingeschlagener Keramik. Östlich von Haus 4 befand sich anschließend an den Ofen in Areal 13 eine mindestens 2 m² große geschotterte Fläche, die als Freifläche zu werten ist.

IV.3. INSTALLATIONEN, FUNDE UND RAUMNUTZUNG

IV.3.a. Thermische Installationen

IV.3.a.1. Der Zweikammerofen mit Schürkanal[101]

Im Zentrum des Plateaus (S 1/75, Lfm 11–13,6; Steg II/3–S 1/75) befand sich ein Zweikammerofen mittlerer Größe. Erhalten sind der Ofenmantel des Schürkanals sowie der leicht ovalen Feuerkammer mit einer ovalen Mittelstütze.[102] Diese Teile des Ofens sind aus grob mit Steinchen gemagerten, lehmziegelartig aneinander gereihten Blöcken von Hüttenlehm gebaut und an den Innen- und Außenseiten mit Lehm verstrichen.[103] Nicht vorhanden ist hingegen der Oberbau, die Lochtenne, die den Feuerraum von der Brennkammer trennte, sowie die Brennkammer selbst, die aller Wahrscheinlichkeit nach aus einer Kuppel bestand und eine Öffnung zur Beschickung sowie einen Abzug besaß.

---

[98] van Damme 2017, 175.
[99] z. B. I/3 Profil unter der nördlichen Mauer des Hauses 5 (Areal 8).
[100] Stadler et al. 2006, 208.
[101] Für eine Diskussion des Befundes sei Ian Whitbread herzlich gedankt.
[102] Eine ausführliche Beschreibung findet sich auf S. 41–44.
[103] Siehe dazu bereits oben S. 41.

Der Ofen gehört zum Typ des Vertikalofens,[104] bei dem der Brennstoff über die Schüröffnung zugeführt und im Schürhals entzündet sowie die glühende Asche in der Feuerkammer verteilt wurde, sodass die Hitze von dort in die Brennkammer aufstieg und durch das Abzugsloch entwich.[105] Vertikalöfen, die die aufsteigende Hitze nutzen, zeichnen sich durch eine große Hitzeentwicklung zwischen 850 und 1080°C aus,[106] die eine sparsamere Verwendung von Brennmaterial ermöglicht; sie werden als Töpferöfen verwendet.[107]

Der Ofen von Aigeira wurde in den Vorberichten als Töpferofen angesprochen[108] und in zwei Dissertationen über griechische Töpferöfen als solcher beschrieben und katalogisiert.[109] Allerdings fehlen wichtige Faktoren und Hinweise für eine Interpretation als Töpferofen und des dazugehörigen Areals als Produktionsstätte von Keramik. Deshalb sei die Evidenz hier nochmals diskutiert:

Auffällig ist die ungünstige Lage des Zweikammerofens als Produktionsstätte von Keramik. Hier ist vor allem die große Entfernung von einer permanenten Wasserquelle zu bemerken, die erst in etwa 800 m Entfernung in Form einer Quelle am Fuß des Evrostini vorhanden ist. Da im Produktionsvorgang für die Aufbereitung des Tons Wasser in großen Mengen benötigt wird,[110] erscheint es unwahrscheinlich, dass diese direkt neben dem Ofen erfolgte. Hingegen sind zur Keramikerzeugung geeignete Tone in der näheren Umgebung der Akropolis vorhanden,[111] und dies ermöglichte auch in historischer Zeit eine lokale Keramikproduktion.[112] Eine Ziegelei aus der jüngeren Vergangenheit nutzte die Tone, die in der Nähe der oben genannten Quelle anstehen.[113] Ein weiterer wichtiger Faktor ist der erhebliche Bedarf an Brennholz,[114] das in prähistorischer Zeit vermutlich in ausreichendem Umfang vorhanden war.[115]

Auffällig ist, dass der Zweikammerofen mitten in der Siedlung lag, was jedoch bei Töpferöfen keine Seltenheit ist.[116] Dies belegen zum Beispiel die Töpferöfen von Tiryns.[117] Die für Aigeira belegte Errichtung des Ofens in den Mauern eines älteren Hauses entspricht dabei durchaus den Gegebenheiten anderer Töpferöfen, die dadurch geschützt, in ihrer Konstruktion gestützt und von ihrer Umgebung abgegrenzt wurden. Allerdings ist nicht gesichert, dass der Ofen gleichzeitig mit den benachbarten Vorratsräumen in Verwendung stand.[118]

Ein weiteres gewichtiges Argument, das gegen die Interpretation des Zweikammerofens als Töpferofen vorgebracht wurde, ist das Fehlen von typischen Funden, die gewöhnlich mit einer Töpferwerkstatt in Verbindung gebracht werden. So ist nicht gesichert, dass im Siedlungsschutt für die Existenz einer Töpferwerkstätte charakteristische Fehlbrände vorhanden sind. Als Fehlbrände könnten zwar einige stark verzogene Gefäßreste angesprochen werden, die nördlich des Töpferofens im Brandschutt angetroffen wurden. Da diese Fragmente aber

[104] Hasaki 2002, 71: „updraft kiln“.
[105] Whitbread – Dawson 2015, 334–337.
[106] Shaw et al. 1997, 328–329; Prillwitz – Hein 2015, 360–361.
[107] Prillwitz – Hein 2015, 353–354.
[108] Deger-Jalkotzy – Alram-Stern 1985, 403. Bei den an dieser Stelle als Brennofenstützen interpretierten Objekten handelt es sich allerdings um Spulen, die in den Zusammenhang mit Textilproduktion zu setzen sind, s. Alram-Stern et al. 2006, 128–129. Vgl. Alram-Stern 2003, 18.
[109] Hansen Streily 2000, 286, G1; Hasaki 2002, Nr. 108.
[110] So lag der Töpferofen von Berbati in der Nähe eines Baches, s. Akerström 1968.
[111] Zur Entfernung von Rohstoffvorkommen, die zwischen 1 und 7 km betragen kann, s. Hampe – Winter 1962, 87–88; Arnold 1985.
[112] Hellenistische Funde im Bereich des Theaters: Mitsopoulou-Leon 1973, 193, 198; Gauß et al. 2012, 41. Töpferzentrum im Bereich des Tychaions: Hagn 2001, 305–306.
[113] Bammer – Muss 2007, 221.
[114] Berechnungen bei Hansen Streily 2000, 52, Tab. 1.
[115] Holzkohle-Analysen für Milet im Vergleich zu anderen Fundorten bei Hansen Streily 2000, 139–140.
[116] Hansen Streily 2000, 143. Zu Gouves s. Vallianou 1997, 338–340. Zum Beheizen von Töpferöfen s. Whitbread – Dawson 2015, 337–340.
[117] Kilian 1981, 165–166; Hansen-Streily 2000, 295.
[118] Siehe dazu weiter unten S. 76.

keiner weiteren Analyse unterzogen wurden, ist nicht mit Sicherheit festzustellen, ob es sich bei ihnen tatsächlich um Produktionsausschuss handelt oder ob ihre Deformierung durch die Brandzerstörung verursacht wurde. Demnach ist die Existenz von Fehlbränden auf der Akropolis nicht gesichert. Allerdings zeigen die Bereiche um die Töpferöfen von Berbati[119] und Bogazköy,[120] dass Keramikausschuss häufig in größerer Entfernung zum Töpferofen gelagert wurde. Deshalb ist es möglich, dass die Umgebung des Töpferofens gereinigt wurde[121] und Fehlbrände an einer anderen Stelle des Geländes deponiert wurden.

Ebenso fehlen Geräte in der Nähe des Ofens, die für die Formung der Gefäße benötigt werden. So wurden weder Reste von Töpferscheiben, wie Spursteine,[122] noch Poliersteine aufgesammelt. Allerdings ist das Phänomen des Fehlens von zur Herstellung von Keramik benötigten Geräten für zahlreiche Kontexte mit Töpferöfen belegt,[123] und gemeinsam mit dem Fehlen von Installationen für das Aufbereiten von Ton lässt sich daraus lediglich ableiten, dass die Gefäße jeweils nicht im Areal direkt neben dem Töpferofen geformt wurden.

Im Falle von Aigeira ist auffällig, dass im Siedlungsschutt nicht nur Fehlbrände und Hinweise für die Formung von Gefäßen vor Ort fehlen, sondern sogar jegliche Reste des Ofens wie Lochtenne oder Reste der Kuppel.[124] Damit spricht der Zustand, in dem der Zweikammerofen angetroffen wurde, dafür, dass er zum Zeitpunkt der Zerstörung der Siedlungsphase Ib nicht als Töpferofen in Gebrauch war. So kann die dichte Einfüllung von Keramik im Südteil der Feuerkammer nur als gezielte Füllung interpretiert werden, die nach seiner Außerbetriebnahme eingebracht wurde.[125] Somit steht der Zweikammerofen in klarem Gegensatz zu den Installationen zur Vorratshaltung, die sich westlich und östlich davon im selben Siedlungshorizont fanden. Sie waren zum Zeitpunkt der Brandzerstörung teilweise mit Früchten gefüllt, also aktiv in Verwendung. Demnach gehört der Ofen möglicherweise zu einer Nutzung innerhalb der Siedlungsphase Ib, die noch vor den in einer massiven Zerstörung erhaltenen Letztzustand der Vorratsräume gesetzt werden muss. Dementsprechend dürfte er zum Zeitpunkt der Brandzerstörung der Siedlung bereits aufgegeben worden sein.[126]

Trotz des Fehlens eindeutiger Evidenz ist es äußerst unwahrscheinlich, dass der Ofen von Aigeira für einen anderen Zweck als zum Brennen von Keramik diente. Denn der Ofen zeichnet sich aufgrund seiner Konstruktion als Zweikammerofen durch das Erreichen großer Hitzeentwicklung aus und ist deshalb für Vorgänge, die weitaus niedrigere Temperaturen benötigen, wie dies für Backöfen der Fall ist, nicht geeignet. Zudem besitzen Backöfen gewöhnlich nur eine Kammer mit einer eingebauten Herdplatte, auf der gekocht und gebraten/gebacken wird.[127]

Höhere Temperaturen als bei der Keramikproduktion sind bei der Verhüttung von Erzen erforderlich, wobei in diesem Fall zusätzlich ein direkter Kontakt zwischen Flamme und Material benötigt wird.[128] Die höheren Temperaturen werden durch zusätzliche Luftzufuhr mit Hilfe von Düsen und einem Blasbalg erreicht. Für das Ausschmelzen von Metall werden gewöhnlich kleinere Öfen bevorzugt, da bei einem größeren Ofen, wie dem Zweikammerofen von Aigeira, ein zu großer Hitzeverlust eintritt. Die meisten Schmelzvorgänge in Zusammenhang mit dem Guss von Geräten und Schmuck mit Hilfe von Gussformen dürften hingegen

[119] Akerström 1968, 50; Schallin 1997, 78–79.
[120] Hansen Streily 2000, 155.
[121] Zur regelmäßigen Reinigung von Produktionsgebieten s. Costin 1991, 19.
[122] Zu Töpferscheiben s. Evely 1988.
[123] Hansen Streily 2000, 213.
[124] Für die Diskussion des Befundes danke ich John Whitbread.
[125] Vgl. Prillwitz – Hein 2015, 352.
[126] Nach ethnologischen Vergleichsuntersuchungen hat ein Zweikammerofen wie der von Aigeira eine durchschnittliche Lebensdauer von 20 bis 30 Jahren (Hasaki 2002, 75), er könnte aber auch eine kürzere Nutzungsdauer gehabt haben.
[127] Eine Diskussion zu bronzezeitlichen Backöfen findet sich bei Hansen Streily 2000, 69–73. Verwiesen sei hier auf einen Backofen im SM IIIC-zeitlichen Kavousi, s. Gesell – Coulson – Day 1991, 163–164.
[128] Petrasch 1986, 46.

über offener Flamme erfolgt sein.[129] So wurde das Schmelzen von Metall für eine mittelhelladische Anlage von kleinen, hufeisenförmigen Öfen in Nichoria postuliert.[130] Allerdings ist nicht auszuschließen, dass primär als Töpferöfen genutzte Öfen auch anderwertig verwendet wurden.[131] In der Nähe des Zweikammerofens von Aigeira fanden sich Bleigussstücke, die möglicherweise auf Reparaturtätigkeit mit Hilfe des Ofens weisen. Allerdings ist es wahrscheinlicher, dass das Schmelzen des Bleis in Zusammenhang mit dem etwas nördlich von dem Zweikammerofen gelegenen Ofen steht. Dafür spricht die Tatsache, dass er am Ende der Phase Ib außer Verwendung stand. Abgesehen davon ist für Schmelzen von Blei eine Feuerquelle mit offener Flamme zu bevorzugen.[132]

Der Zweikammerofen von Aigeira gehört zum gängigen Typ der runden Töpferöfen, nach Hasaki Typ Ia mit runder, zentraler Stütze.[133] Hansen Streily ordnet ihn ihrem Typ VI zu, der ebenfalls eine runde Form und eine Mittelstütze oder eine an die Wand angefügte Mauer besitzt.[134] Dieser Typ ist weit verbreitet und mit zahlreichen mykenischen Töpferöfen vergleichbar, wie zwei zeitgleichen Öfen der Periode SH IIIC in Kavousi/Ostkreta[135] und in Velestino/Thessalien.[136] Die meisten derartigen Öfen haben 1,5 bis 3 m Durchmesser, wobei 80% von ihnen eine Grundfläche unter 4 m² besitzen.[137] Somit gehört der Ofen von Aigeira zu den Öfen mittlerer Größe. Ergänzt man diesen sich durch einen leicht ovalen Grundriss auszeichnenden Ofen mit einer Kuppel von ähnlicher Höhe wie sein Durchmesser, so ist mit einer Grundfläche von etwa 3 m² und einem Volumen von 6 m³ zu rechnen, was je nach Größe der Gefäße und Dichte der Beschickung eine erhebliche Menge an Fertigprodukten ermöglicht.[138] Allerdings ist nicht davon auszugehen, dass Töpferöfen immer mit einer ähnlichen Beladung beschickt wurden. Ebenso wenig bestand die Beladung aus Stücken einheitlicher Größe. Vielmehr wurden kleinere Gefäße und andere Objekte in größere geschichtet und dadurch die Zahl der Fertigprodukte wesentlich erhöht.[139]

Mit den publizierten Töpferöfen hat der Ofen von Aigeira zahlreiche die Heizeffizienz des Ofens erhöhende Details gemeinsam.[140] Zu ihnen gehört die runde Form und seine in das Erdreich eingetiefte Feuerkammer. Wesentlich sind zudem die beträchtliche Stärke des Ofenmantels und das Baumaterial. Wie die meisten Töpferöfen besteht der Unterbau des Ofens von Aigeira aus einer dicken Wandung von mit Lehmmörtel vermengtem lokalen Steinmaterial.[141] Dieser bot eine gute Resistenz gegen Hitze, diente als guter Wärmeleiter und Speicher und ermöglichte dadurch einen verhältnismäßig geringen Brennstoffverbrauch.[142] Gleichzeitig wurde der Ofen in ältere Schichten eingetieft, um an Festigkeit zu gewinnen, aber auch um die Wärmeabstrahlung der Feuerkammer zu verringern. Dabei ist in Aigeira zu beobachten, dass der unterste Teil im abschüssigen Gelände in Richtung der Mauer des Hauses 1 mit Steinen verspreizt war. Der Schürkanal und die Feuerkammer waren innen mit einer dicken Lehmschicht ausgekleidet. Der leichte Anstieg des Schürkanals und der Feuerkammer von West nach Ost erhöhte den Luftzug und somit die Hitze. Allerdings stellte dies auch eine Gefahr dar, da eine zu starke Luftzufuhr zu einer Überhitzung des Ofens führen konnte.[143] Eine

[129] Müller-Karpe 1994, 53-54 (Kültepe, Werkstatt 8); 68-70 (Bogazköy).
[130] McDonald – Wilkie 1992, 26–28.
[131] Zur möglichen Verwendung von Töpferöfen in der Kalkproduktion, s. Prillwitz – Hein 2015, 361–362.
[132] Siehe dazu weiter unten S. 81.
[133] Hasaki 2002, 154–155; Whitbread – Dawson 2015, 342.
[134] Hansen Streily 2000, 93–94.
[135] Gesell – Coulson – Day 1988, 290–293.
[136] Batziou-Efstathiou 1994.
[137] Hansen Streily 2000, 135.
[138] Zusammenstellung moderner Öfen bei Hansen Streily 2000, 56, Tab. 5. Für Aigeira: 127, Tab. 3; 133, Tab. 5.
[139] Prillwitz – Hein 2015, 360–361.
[140] Zusammenfassend Hasaki 2002, 72–73; Prillwitz – Hein 2015, 352–354.
[141] Ein ähnlicher Aufbau konnte in Berbati beobachtet werden, s. Akerström 1968, 49.
[142] Prillwitz – Hein 2015, 358.
[143] Whitbread – Dawson 2015, 334.

zusätzliche Abtrennung gegenüber der Siedlung bildete die Südmauer des Hauses 1.[144] Sie bot Windschutz und schirmte den Töpferofen gegen Wärmeabstrahlung oder Rauchentwicklung vom südlich angrenzenden Weg ab. Gleichzeitig entstand nach Norden zu eine Hofsituation.

Der Brennvorgang der mykenischen Keramik ist, ähnlich wie jener der schwarz- und rotfigurigen Keramik historischer Zeit, mit einem Oxidations-Reduktions-Reoxidationsprozess verbunden, dem eine kontrollierte Luftzufuhr zugrunde liegt.[145] Ein derartiger Brennvorgang stellt einen langen Produktionsablauf dar, der 12 bis 24 Stunden dauern kann.[146] Allerdings kann der für Aigeira spezifische Brennvorgang nur anhand einer Analyse der Beschickung rekonstruiert werden,[147] die auf der Basis von für die Keramikfragmenten aus der Nähe des Ofens vermutet wurde, die aufgrund ihrer Deformierung Fehlbrände darstellen könnten. Dies muss aber ungesichert bleiben. Bei diesen Fragmenten handelt es sich um kalkreiche, helltonige, unbemalte und gebänderte Feinkeramik, sodass eine Beschickung mit Kleingefäßen ohne bzw. mit einfachem Dekor zu vermuten ist – sofern sie tatsächlich in diesem Ofen produziert wurde.[148] Allerdings bleibt auch die Möglichkeit bestehen, dass diese Fragmente durch starke Hitzeeinwirkung bei der Brandzerstörung der Siedlungsphase Ib deformiert wurden. Auf alle Fälle ist davon auszugehen, dass zumindest ein Teil der in Aigeira gefundenen Keramik der Siedlungsphase Ib aus diesem Ofen stammt.

IV.3.a.2. Der Ofen im zentralen Südteil

Der Lehmversturz im östlichen Südteil des Plateaus, nahe der Abbruchkante nach Süden, wurde bereits während seiner Auffindung im Jahr 1975 wegen des Fundes der Gussform eines Tüllenmeißels (Kf 128) als Schmiede angesprochen.

Soweit aus dem Versturz ersichtlich, hatte der Ofen mindestens eine Länge von 0,7 m und eine Breite von 0,6 m. Der Ofen bestand aus einem 30–35 cm hohen Unterbau aus Lehm und Steinbrocken sowie einer Ascheschicht, die dafür spricht, dass in diesem Teil organisches Material verbrannt wurde. Dieser Lehmblock war von einer Ofenplatte aus Lehm bedeckt, auf welcher eine etwa 4 cm dicke Holzkohle-Asche-Schicht lag. Der darauf getürmte etwa 30 cm hochragende Versturz, in dem sich auch gebogene Elemente aus Lehm fanden, dürfte von einer Kuppel oder einem kaminartigen Aufbau aus Lehm stammen. Im Versturz dieses Aufbaus fand sich die Gussform. Eine Kiesschicht, die sich auf dem Boden der Phase Ib westlich des Ofens stellenweise bis zu 2 m nach Westen verfolgen lässt, legt nahe, dass hier eine mit Kies gepflasterte Fläche anschloss. Der Vergleich mit einem Ofenbefund in Lefkandi lässt vermuten, dass sich hier der Ofeneingang befand.[149]

Die hier angesprochene Konstruktion ist somit als ein verhältnismäßig kleiner Ofen zu rekonstruieren. Bedauerlicherweise wurden weder der Versturz noch der Unterbau im Hinblick auf die ursprüngliche Form des Ofens untersucht. Lediglich aus dem oben genannten Profil ist zu vermuten, dass er eine Kammer zur Beschickung mit Brennmaterial hatte, die durch eine Ofenplatte von der Kammer, in der gebacken werden konnte, getrennt war.

Für die postpalatiale mykenische Zeit ist ein relativ gut erhaltener, kastenförmiger Zweikammerofen ähnlicher Größe in Anchialos-Sindos erhalten. Der untere Teil des zweistöckigen Ofens besteht aus einer Feuerkammer, die durch eine breite Öffnung beschickt werden kann; darüber liegt die Ofenplatte, welche von einer Kuppel oder einem Kamin überdacht war.[150]

---

144 Zur Häufigkeit einer Mauerbegrenzung von Töpferöfen s. Hasaki 2002, 74.

145 Maniatis – Aloupi – Stalios 1993; Whitbread – Dawson 2015, 340 mit weiterführender Literatur.

146 Whitbread – Dawson 2015, 337–340.

147 Prillwitz – Hein 2015, 360–361.

148 Hier seien das Großfragment einer unbemalten, steilwandigen konischen Kylix (Ker 18) aus dem Areal nördlich des Töpferofens und eine karinierte, innen gebänderte Tasse (1976/412-09) direkt nördlich des Töpferofens erwähnt.

149 Popham – Evely – Sackett 2006, 118–119, Abb. 1.36. Zum Befund siehe S. 69–70. Zur Form dieses Ofens siehe weiter unten.

150 Tiverios 1998, 243, 247, Abb. 6.

In Tiryns ist in Raum 210 für die Zeitstufe SH IIIB ein Einkammerofen in Form eines Kastens belegt.[151] Aus Lefkandi sind mehrere Öfen mit einer mit Anchialos-Sindos und Tiryns vergleichbaren seitlichen Öffnung bekannt, jedoch fehlt der Aufbau, sodass diese Öfen möglicherweise als Einkammeröfen zu rekonstruieren sind.[152] Ebenso sind Einkammeröfen mit der Überdachung einer Kuppel sowie einer Öffnung zur seitlichen Beschickung in Kastanas, Schicht 13 belegt.[153]

Derartige Öfen ermöglichen eine Hitzeentwicklung von 300–500° C und sind ideal für das Backen von Brot.[154] Jedoch ist es bei Hinzunahme von weiteren Hilfsmitteln wie Windröhren und Blasebalg durchaus möglich,[155] die Temperatur so zu erhöhen, dass Metall in Schmelztiegeln geschmolzen und in Formen gegossen werden kann. So fanden sich in der Feuerkammer des oben erwähnten Ofens von Tiryns in der Asche ein gut erhaltener Schmelztiegel sowie das Grifffragment eines Bronzemessers, das für Altmetall gehalten wurde.[156] Demnach fand das Gießen von Metall im unteren Teil solcher Öfen in Schmelztiegeln statt. Aufgrund dieses Befundes lässt der Ofenversturz von Aigeira auf einen einfachen Zweikammerofen wie jenen in Anchialos-Sindos schließen. Analog zu Tiryns könnte er aufgrund des Fundes der Gussform zum Gießen von Metallobjekten gedient haben. Unterstützt wird diese Rekonstruktion durch einen Vergleichsfund eines Zweikammerofens mit rekonstruiertem Kuppelaufsatz in Kültepe/Kaniš. Wie in Aigeira befand sich der Ofen in einem Hof, der Boden der Feuerkammer war mit Steinen gepflastert. Zusätzlich lagen vor der Feuerkammer Reste einer Blasebalgdüse.[157]

Allerdings ist auffällig, dass in Aigeira im Gegensatz zu anderen Fundorten mit Evidenz für Metallverarbeitung Gusstiegel und Schlackenreste fehlen.[158] Ähnliche Befunde von Gussformen ohne dazu gehörige Schmelztiegel sind für Troia VI und VII belegt.[159] Allerdings ist aufgrund anderer Befunde zu vermuten, dass das Schmelzen im Feuer sehr wohl mit Hilfe von Gusstiegeln erfolgte, diese Evidenz jedoch verloren gegangen ist:[160] In Lefkandi fanden sich im Nordraum des SH IIIC Früh 2-zeitlichen Hauses in Trial IV/V zwei rechteckige, an einer Seite geöffnete Unterbauten von Öfen, die mit Asche gefüllt waren und von dem gebogene Reste aus Lehm vom Versturz des Oberbaus vorhanden sind. Vor dem Eingang des zentralen Ofens lag eine Kiesschicht, die an den Befund von Aigeira erinnert. Auf dem Boden des Raumes fanden sich unter anderem drei Fragmente von Schmelztiegeln.[161] In Raum 7 des North House von Lefkandi, welches in SH IIIC Mitte 1 zu datieren ist, wurden ein Ofen und ein Schmelztiegel angetroffen, der zwar nicht als in situ eingestuft wird, aber dennoch von Metallverarbeitung zeugt.[162] Eine Gussform aus Stein könnte ebenso mit diesem Areal in Verbindung zu bringen sein.[163]

In der Unterburg von Tiryns sprechen Funde von Windröhren, Gussformen und Gusstiegeln für Verarbeitung von Bronze innerhalb der Siedlung.[164] Aus SH IIIB stammen fünf mögliche Werkstattfunde.[165] Von ihnen ist der oben angesprochene kleine Ofen in Raum 210, der mit

[151] Kilian 1988, 126, 130, 123, Abb. 19.
[152] Popham – Evely – Sackett 2006, 118–119.
[153] Hänsel 1989, 156–159.
[154] Hasaki 2002, 115–118.
[155] Zu Funden von Düsen s. Rahmstorf 2008, 78–81.
[156] Kilian 1988, 123, 126, 130, Abb. 19.
[157] Müller-Karpe 1994, 53-54.
[158] van Damme 2017, 401, Tab. 6.7, 402, 407, 414.
[159] Nessel 2014, 213.
[160] Zu Definition, Form und Verwendung von Gusstiegeln, die in der Spätbronzezeit von innen erhitzt wurden, siehe Martinón-Torres – Rehren 2014, 107–111 und Nessel 2014, 213–214, 217.
[161] Popham – Evely – Sackett 2006, 118–119, Abb. 1.36 (Schmelztiegel auf S. 120, Nr. 16).
[162] Popham – Evely – Sackett 2006, 58.
[163] Popham – Evely – Sackett 2006, 30, Nr. 48; van Damme 2017, 188.
[164] Rahmstorf 2008, 78–90.
[165] Rahmstorf 2015, 144–147.

dem Fragment eines Gusstiegels und mit Schlacke verbunden war, von besonderem Interesse.[166] Der Fund einer zweischaligen Gussform einer Sichel in Raum 1/15 der nordwestlichen Unterstadt spricht für metallurgische Aktivitäten auch in diesem Teil der Siedlung.[167] Damit ist klar, dass sowohl während der mykenischen Palastzeit als auch während der nachpalatialen Zeit das Gießen von Geräten aus Bronze in Siedlungen durchaus geläufig war. R. Jung und T. van Damme setzen dabei Metallverarbeitung mit jenem fremden Bevölkerungssegment in Beziehung, das handgemachte geglättete Keramik verwendete.[168]

IV.3.a.3. Die rechteckige Konstruktion östlich von Haus 4

Östlich von Haus 4 fand sich, großteils überdeckt von einem klassisch-hellenistischen Fundament, der Rest einer aus kleinen Steinen gebauten, wahrscheinlich rechteckigen Konstruktion, die im Inneren mit Brandresten und Keramik gefüllt war. Wie bereits D. Evely für eine ähnliche Konstruktion im South House von Lefkandi Phase 2b vorgeschlagen hat, könnte es sich hier um Reste eines Ofens handeln.[169] In seiner Umgebung fanden sich im Brandschutt, allerdings meist auf höherem Niveau, mehrere anthropomorphe Statuetten. Deshalb stellt sich die Frage, ob eine Beziehung zwischen dieser Installation und diesen Funden besteht.

IV.3.a.4. Der Ofen im westlichen Nordteil

Im zentralen Nordteil der Siedlung fand sich etwa 2 m nördlich des Töpferofens der Rest einer rechteckigen, 1,4 × 0,65 m großen Einfassung aus Lehm, welche mit feiner grauer Asche gefüllt war. Die Asche wurde im Zuge der ^{14}C-Datierung von verkohlten, pflanzlichen Proben untersucht, jedoch konnten aus ihr keine Ergebnisse gewonnen werden.

Erhalten ist eine rechteckige, rund 20 cm breite Einfassung, die aus grob gemagerten Lehmblöcken von maximal 50 cm Länge bestand[170] und als Rest der Feuerkammer eines Kastenofens interpretiert worden ist. Die Ofenöffnung ist nicht erkennbar, könnte sich jedoch in der Ost- oder der Südwand des Ofens befunden haben, wo die Einfassung schlecht erhalten ist. Demnach könnte es sich hier um einen Einkammerofen handeln. Allerdings ist nicht ganz auszuschließen, dass der Ofen eine zweite Kammer besessen hat, wie sie für den im südlichen Zentralbereich untersuchten Ofen zu vermuten ist. Vergleichbare Befunde sind aus Tiryns, Lefkandi und Anchialos-Sindos bekannt.[171] Eine vergleichbare, mit weißer Asche gefüllte rechteckige Konstruktion aus Lehmziegeln fand sich auch in Kastanas, Schicht 12 an der Nordwand des Haupthauses. Für diese wurde eine Interpretation als offene Feuerstelle vorgeschlagen, über der gebraten wurde.[172] Eine vergleichbare eckige Konstruktion wurde auch in Area XMH´ in Kynos gefunden. Diese enthielt viel Lehm und in einer Ecke Asche.[173] Kounouklas interpretiert diese Lehmwanne als Herdstelle, alternativ aber als Becken, das zur Reinigung von Ton in der Töpferei verwendet wurde und Parallelen in Grotta hat.[174] Deshalb könnte die Lehmwanne von Aigeira ursprünglich ein Becken darstellen, das vom Töpfer des benachbarten Zweikammerofens zur Reinigung von Ton verwendet wurde, sekundär aber als Feuerstelle oder Ofen Verwendung fand.

---

166 Kilian 1988, Abb. 27; Rahmstorf 2008, 83–85, 271, Taf. 133.
167 Maran – Papadimitriou 2016, 40; van Damme 2017, 266 vermutet deshalb metallurgische Aktivitäten in Hof 2/15 während seiner älteren Nutzungsphase.
168 Jung 2009, 136–138; Jung – Pacciarelli 2017, 203; van Damme 2017, 414.
169 Popham – Evely – Sackett 2006, 78.
170 Siehe oben S. 56.
171 Siehe dazu oben S. 78–79.
172 Hänsel 1989, 183, Taf. 25.2.
173 Kounouklas 2011, 72–73.
174 Lambrinoudakis – Philaniotou-Hadjianastasiou 2001, 163.

Die Funde in der Umgebung der Öfen

In der Umgebung des Töpferofens wie des Ofenrestes fanden sich direkt auf dem Boden sowie im Brandschutt Bleiklammern,[175] diverse Bleiobjekte[176] sowie Bleigussstücke.[177] Dies lässt vermuten, dass in einem der beiden Öfen Blei geschmolzen und daraus verschiedene Gegenstände hergestellt wurden. Für diese Tätigkeit ist dem hier angesprochenen Ofen gegenüber dem südlich davon liegenden Töpferofen der Vorzug zu geben, da Schmelzen von Blei in Gusslöffeln direkt über dem Feuer erfolgte und dies in einem einfachen Einkammerofen leichter zu bewerkstelligen ist als in einem Vertikalofen. Auch war der Töpferofen vermutlich zum Zeitpunkt der Zerstörung der Siedlung außer Betrieb, sodass die Bleireste eher dem noch in Verwendung stehenden Ofen zugeordnet werden sollten. Somit ist anzunehmen, dass auf der Akropolis, analog zur Unterburg von Tiryns, wo Bleiverarbeitung an drei Fundstellen im Raumkomplex Nordwestareal (SH IIIC Mitte 1) für die postpalatiale Zeit belegt ist,[178] ebenfalls Blei verarbeitet worden ist.[179] Weitere Bleireste fanden sich auf dem westlichen Akropolis-Plateau über die gesamte Fläche verstreut,[180] mit einer besonderen Konzentration im Vorratsraum Areal 10, in dem sie offensichtlich gemeinsam mit Feldfrüchten gelagert wurde, sowie im östlich daran anschließenden Raum Areal 9.

Südwestlich des Ofens des Areals 8 fand sich Evidenz für Lagerung und Zubereitung von Nahrung. Auf dem Boden stand eine Lehmtonne (Lt 15) von 35–40 cm Durchmesser und einem Volumen von etwa 37 l, deren Boden mit verkohlten Feldfrüchten bedeckt war. In der Nähe fand man noch weitere Flecken mit verkohltem Getreide (Bot U, *Hordeum vulgare* – Gerste und 1976/399E – verkohlte Körner), die von der Lagerung in Behältern aus vergänglichem Material stammen dürften. Weiter fanden sich in der Nähe das Randstück eines Pithos und vier weitere Pithosfragmente (Pi 020–024) sowie eine fragmentierte Reibplatte. Der Befund könnte demnach auf ein weiteres, vielleicht kleineres Lager von Vorräten sowie auf Verarbeitung von Nahrung hinweisen, die in Zusammenhang mit Essenszubereitung im Ofen stand. Die verkohlten Früchte sowie die Lehmtonne lassen vermuten, dass zumindest dieser Bereich überdacht war. Falls sich an dieses Areal im Westen ein Gebäude anschloss, könnten diese Funde unter dem Dachvorsprung des anschließenden Gebäudes gestanden haben.

Im Areal um den Ofen fanden sich zudem vier Keramikgefäße, und zwar zwei konische Kylikes und ein Amphoriskos (Ker 18–20), also Gefäße, die hauptsächlich in Zusammenhang mit dem Konsum von Nahrung stehen. Auffällig ist, dass sämtliche Gefäße am Rand des Areals gefunden wurden, an Stellen, an denen sie durch Dachvorsprünge benachbarter Gebäude geschützt aufgestellt gewesen sein könnten. Bemerkenswert ist der etwa 0,5 m vom Ofen entfernte Fund einer Tierstatuette. Damit könnte diese Statuette mit dem Ofen in Bezug gestanden haben.

IV.3.b. Textilhandwerk und Schmuckherstellung

Zusätzliche Evidenz für handwerkliche Produktion ist in Siedlungsphase Ib ausschließlich durch bewegliche Kleinfunde gegeben, für die nicht davon ausgegangen werden kann, dass es sich um in situ-Funde handelt. Für Textilproduktion sprechen die Funde von tönernen Spinnwirteln und steinernen Konuli, die wohl ebenfalls als Spinnwirtel zu interpretieren sind. Von diesen fand sich nur ein Teil in Schichten der Siedlungsphase Ib, während viele Stücke verlagert waren. Zu den tönernen Spinnwirteln der Phase Ib gehören Kf 079–081, Kf 084, Kf 088, Kf 092–093, Kf 095–096 und Kf 100, zu den steinernen Konuli Kf 113–114, Kf 118–121

[175] Alram-Stern et al. 2006, 110–111, Kat.-Nr. 22–24.
[176] Alram-Stern et al. 2006, 110–111, Kat.-Nr. 29.
[177] Alram-Stern et al. 2006, 110–111, Kat.-Nr. 34–35.
[178] Kilian 1978, 459–460; Rahmstorf 2015, 147.
[179] So auch in Thessaloniki Toumba, s. Margomenou 2008, 206.
[180] Alram-Stern et al. 2006, Beilagen 19–21.

sowie Kf 123–124. Spinnwirtel fanden sich in der Nähe von Herdstellen oder Öfen, so drei Stück in Areal 8 (Kf 072, Kf 081, Kf 113), sieben Stück in Areal 12 (Kf 088, Kf 092, Kf 094, Kf 118–119, Kf 121, Kf 124) und zwei Stück in Areal 13 (Kf 080, Kf 123). Hier kann vermutet werden, dass Spinnen eine Tätigkeit war, die im Zuge der Haushaltstätigkeit in der Nähe von Herdstellen und Öfen durchgeführt wurde. Weiter fanden sich mehrere Spinnwirtel in Lagerräumen, so jeweils drei Stück in Haus 3, Raum 1 (Kf 076, Kf 093, Kf 114) und in Areal 10 (Kf 079, Kf 084, Kf 096). Sie könnten auf Lagerung von Garn in Vorratsräumen hinweisen. Hervorzuheben ist der Konulus Kf 109 mit Kreisaugen-Dekor, der sich im Ostteil des Plateaus fand und aufgrund seines Dekors die Bedeutung von Textilproduktion in häuslichen Wirtschaftsformen unterstreicht.[181]

Auffällig ist das Fehlen von Webgewichten, die in Form von Spulen erst für die darauf folgenden Phasen gesichert sind. Möglicherweise wurden Stoffe nicht auf dem Akropolis-Plateau, sondern an einer anderen Stelle der Siedlung gewoben.

In den Bereich von Schmuck und Körpermodifikation gehört der Fund der bearbeiteten Schnecke (*Monodonta turbinata*) Kf 186 in Vorratsraum Areal 10.

IV.3.c. Nahrungszubereitung und Nahrungskonsumation

Auf Nahrungszubereitung kann durch Kontexte mit entsprechenden Installationen wie Herdstellen/Öfen bzw. anderen beweglichen Geräten wie Mahlsteinen und Messern geschlossen werden. Für Nahrungskonsumation in einem bestimmten Raum spricht die Existenz von Ess- und Trinkgeschirr.

Dementsprechend weisen die beiden Öfen in Areal 8 und Areal 13 sowie möglicherweise ein dritter Ofen in Areal 12 auf Räume für Nahrungszubereitung hin. In Areal 8 ist der rechteckige Ofen als Bratstelle oder als Backofen anzusprechen. In der Umgebung des Ofens wurde ein fragmentarisch erhaltener Mahlstein entdeckt, der für Nahrungsvorbereitung spricht. Zudem fanden sich zwei konische Kylikes (Ker 18–19), die als Trinkgefäße zu deuten sind und für die Einnahme von Mahlzeiten in diesem Bereich sprechen. In Areal 13 wurde ein Reibstein (Kf 137) und eine Messerklinge (Kf 004) angetroffen, die beide im Zusammenhang mit Nahrungszubereitung stehen.

Weitere Räume, in denen Evidenz für Nahrungszubereitung vorliegt, sind Raum 2 von Haus 3, in dem eine bronzene Messerklinge (Kf 001) gefunden wurde, und Areal 9, das ebenfalls eine bronzene Messerklinge (Kf 005) enthielt. Allerdings wurden in diesen Bereichen keine weiteren Hinweise auf Nahrungszubereitung ausfindig gemacht. Lediglich im Südteil des Areals 9 fand sich eine Reibplatte (SE 089), die für Essensvorbereitung in diesem Areal spricht.

Auffällig ist, dass auch der spezialisierte Vorratsraum in Areal 10 in seinem Nordteil Hinweise auf Nahrungszubereitung vor Ort enthielt.[182] Eine Reibplatte, ein Reibstein (Kf 136) und ein Bronzemesser (Kf 003) sprechen dafür, dass in diesem Raum Nahrung, die hier gelagert wurde, zur weiteren Verarbeitung vorbereitet wurde. Im selben Raum fanden sich Trinksets in Form von zwei Krateren, mehreren Kylikes, Tassen, Skyphoi und einer Schöpftasse. Deshalb ist dieser Vorratsraum gleichzeitig als Geschirrkammer anzusprechen, die Gefäße für formalisiertes Essen und Trinken enthielt.[183]

---

[181] Alram-Stern et al. 2006, 131–132.

[182] Zu Messerklingen als Hinweise für Nahrungszubereitung in Siedlungskontexten s. van Damme 2017, 169, 177, 302–303 (zu Aigeira), 407–408.

[183] Zu Festgelagen (*feasting*) und einem möglichen Zusammenhang dieses Lagerraumes mit dem Hof Areal 8 siehe weiter unten S. 101.

IV.3.d. Lagerhaltung

Speziell in den Schichten der Siedlungsphase Ib finden sich auf dem Akropolis-Plateau verschiedene Arten von Installationen, die der Lagerung von Nahrungsmitteln dienten. Zu ihnen gehören Lehmtonnen, Pithoi, mittelgroße und große Gefäße mykenischer Feinkeramik sowie Behälter aus vergänglichem Material, und zwar Körbe, die in Form von Abdrücken erhalten sind. Anhand der Vorratsbehälter lassen sich auf die Art der Lagerung Rückschlüsse ziehen. So findet längerfristige Lagerung mittels Pithoi oder Lehmtonnen statt, während Säcke und Körbe für kurzfristigere Lagerung verwendet werden. Form und Größe der Pithoi haben einen funktionalen Hintergrund. Pithoi sind verhältnismäßig häufig in situ erhalten, da sie bei Aufgabe eines Hauses meist zurückgelassen werden.[184] Mit Hilfe der Anordnung dieser Behälter in bestimmten Räumen, ihres Inhalts und der dazu gehörigen Kleinfunden können Aussagen über die Funktion dieser Räume sowie Rückschlüsse über die Lagerungsstrategie und die damit verbundene Gesellschaftsstruktur getroffen werden.

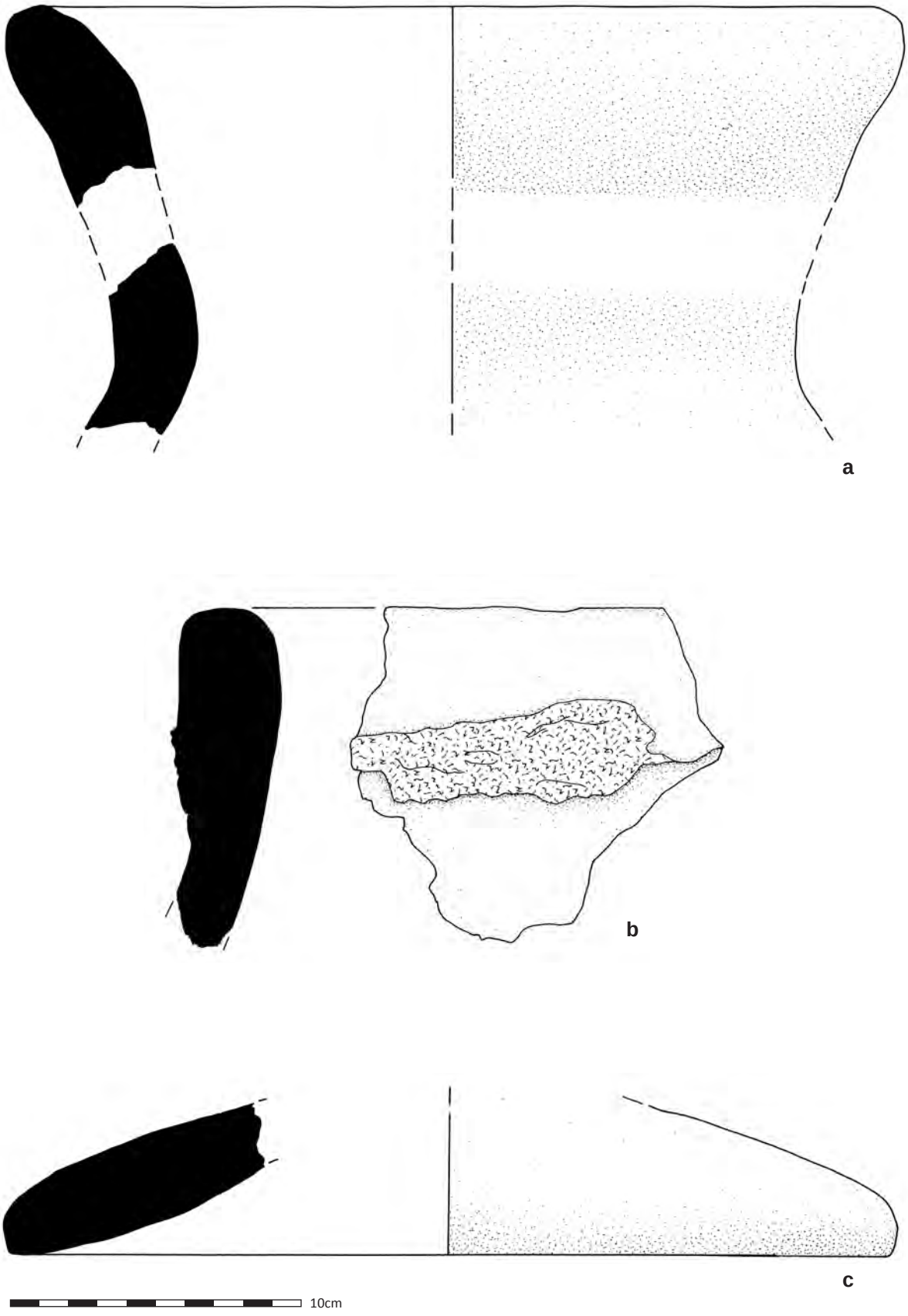
IV.3.d.1. Vorratsbehälter

Lehmtonnen (Kotselles)

Tonnenförmige Gefäße, die aus Hüttenlehm mit der Hand gebaut wurden, sind im nordgriechischen Raum bereits während SH IIIA–B gesichert.[185] In Südgriechenland gehören sie während SH IIIC zu den am weitesten verbreiteten Vorratsbehältern und ersetzen somit weitgehend die gebrannten Pithoi. So sind Lehmtonnen im postpalatialen Mykene[186] und Tiryns,[187] sowie in Korakou,[188] Kynos,[189] Lefkandi[190] und Eleon[191] belegt. Ihre Bevorzugung gegenüber Pithoi aus gebranntem Ton besteht möglicherweise in ihrer weniger aufwändigen Produktion. T. van Damme hat diese Lehmtonnen zuletzt, A. Wace[192] folgend, als Kotselles bezeichnet.[193] Sie bestehen aus mit Hächsel und wenigen kleinen Steinchen gemagertem Ton, entsprechen also in ihrer Zusammensetzung Hüttenlehm. Gewöhnlich wird angenommen, dass die Lehmtonnen aus luftgetrocknetem Lehm bestehen.[194] Jedoch weist J. Maran darauf hin, dass solche Lehmtonnen in der nordöstlichen Unterstadt von Tiryns an Ort und Stelle gebrannt worden sind.[195]

Lehmtonnen sind auf der Akropolis von Aigeira ausschließlich in Phase Ib erhalten, wobei sie durch die massive Brandzerstörung dieser Siedlungsphase gehärtet wurden. Insgesamt wurden 35 in situ-Funde gezählt.[196] Ihr weitgehend kreisrunder Boden wurde über dem Stampflehmboden der Räume angelegt, während etwa von Tiryns berichtet wird, dass die Lehmtonnen auf

[184] Christakis 2008, 12.
[185] Wardle – Wardle 2007, 461, 465.
[186] So im Westkomplex, Raum XXXIV (French 2011, 43) und im Granary (Wace – Heurtley, 1921–1923, 48–49).
[187] Auf der Oberburg in Bau T (Schliemann 1885, 245, 247); auf der Unterburg in Raum 78a und 78b (Kilian 1988, 111), in Raum 106a (Kilian 1979, 383), in Raum 124 (Kilian 1979, 385) und in Raum 224 (Mühlenbruch 2013, 78); in der nordöstlichen Unterstadt (Maran – Papadimitriou 2006, 113–114); in der nordwestlichen Unterstadt (Maran – Papadimitriou 2016, 40).
[188] In House L (Blegen 1921, 88). Zur Datierung s. Rutter 1974, 131–132, zur Interpretation des Befundes s. van Damme 2017, 235–236.
[189] In Oikos 8, 10, 11 und 12 (Kounouklas 2011, 59–61, 63, 67–68, 75–77, 125, 129–139).
[190] Im West House (Popham – Evely – Sackett 2006, 16, 21), im East House (Popham – Evely – Sackett 2006, 27–28, 36–37), in Trial IV/V (Popham – Evely – Sackett 2006, 88) sowie im North House Phase 2a und 2b (Popham – Evely – Sackett 2006, 50–51).
[191] Im NW Complex (van Damme 2017, 334, 341, 347).
[192] Wace 1921–1923, 48. Diese Bezeichnung ist von luftgetrockneten Vorratsgefäßen aus Lehm übernommen, die zur Zeit der Ausgrabungen von Mykene in der argivischen Ebene noch in Gebrauch waren.
[193] van Damme 2017, 44. Ebenso wird diese Bezeichnung in der Mykene-Publikation verwendet, s. French 2011, 34.
[194] van Damme 2017, 366.
[195] Maran – Papadimitriou 2006, 113.
[196] Dagegen fanden sich auf dem Sattel nur einzelne Lehmtonnen, s. Gauß et al. 2015a, 19, 24.



45 Lehmtonnenfragmente, a und c aus Haus 3, Raum 1 (Lt 02), b aus Areal 10 (© ÖAW-OREA/E. Alram-Stern).

eine Steinpflasterung aufgesetzt sein konnten.[197] Neben runden Lehmtonnen sind andernorts, so in Lefkandi, rechteckige Lehmtonnen belegt.[198] Bei den Lehmtonnen von Aigeira ist die Wandung von durchschnittlich 4 cm Stärke senkrecht hochgezogen, sodass eine zylindrische Form entstand. Immer wieder waren die Lehmtonnen durch den Druck des sie umgebenden Brandschuttes seitlich gekippt und verdrückt. Ihre Grundfläche ist höchst variabel und reicht von mindestens 38 cm bis maximal 84 cm. Die Höhe ist nicht eruierbar. Jedoch sind verschiedene Lehmtonnen im Nordteil des Hauses 3, das an dieser Stelle durch die Reste der spätantiken Befestigung geschützt war, bis zu 35 cm hoch erhalten. A. Wace spricht von einer Höhe von 70 cm für die Lehmtonnen von Mykene.[199] Dementsprechend wird bei der Berechnung der Füllmengen von dieser Gefäßhöhe ausgegangen.

Lehmtonnenfragmente, die Auskunft über die Form der Mündung geben, wurden vor allem in den beiden Vorratsräumen im Haus 3, Raum 1 (sechs Fragmente) und Areal 10 (fünf Fragmente) aufgesammelt. Weitere vier Fragmente stammen aus dem Brandschutt im Bereich der Räume 1 und 2 des Hauses 4. Sie könnten darauf hindeuten, dass in diesen Räumen weitere Lehmtonnen aufgestellt waren. Möglicherweise wurden sie aber auch mit dem Brandschutt über weitere Entfernungen verlagert.

Besonders aufschlussreich ist ein Fragment einer Lehmtonne (Lt 02) aus Haus 3, Raum 1, das zeigt, dass sich die Mündung der Lehmtonnen im oberen Bereich etwas verengt und sich der Rand leicht nach außen öffnet (Abb. 45a: 1980/038E). Ein Randstück aus dem Nordteil des Areals 10 zeigt ebenfalls, dass sich diese Behälter nach oben verengen und mit einem kurzen Kragenhals versehen sein können (Abb. 45b: 1978/034). Die Lippen der Behälter können gerundet oder abgeflacht sein. Weiter fanden sich Fragmente flacher, runder Platten, die möglicherweise Deckel von Lehmtonnen darstellen. Ein derartiges Fragment stammt wiederum von einer Lehmtonne (Lt 02) aus Haus 3, Raum 1 (Abb. 45c: 1980/038E).

Lehmtonnen waren in den beiden Vorratsräumen von Haus 3, Raum 1 und Areal 10, aufgestellt. Daneben fanden sich drei Lehmtonnen in Areal 9 und einzelne Tonnen in Areal 8 und Haus 4. In den Vorratsräumen von Haus 3 und Areal 10 sind jeweils zwei Blöcke von bis zu neun Lehmtonnen in engem Verband miteinander erhalten. Die Zwischenräume der Lehmtonnen waren mit Hüttenlehm gefüllt, sodass die Behälter durch diesen gestützt wurden und der Eindruck entsteht, dass die Tonnen bei ihrer Errichtung aneinander gebaut wurden. Demnach handelt es sich bei den Lehmtonnen um fixe, nicht transportable Installationen. Diese Art der blockartigen Aufstellung ist auch an anderen Fundorten, so in Lefkandi[200] und in Kynos[201] belegt. Somit fügt sich die Evidenz der Lehmtonnen von Aigeira in das von anderen postpalatialen Siedlungen gezeichnete Bild.

In den Lehmtonnen wurden stets getrocknete Früchte, so Getreide (*Triticum dicoccum* – Emmer, *Hordeum vulgare* – Gerste) und Hülsenfrüchte (*Vicia faba* – Ackerbohne, *Vicia ervilia* – Linsenwicke) sowie gelegentlich Feigen (*Ficus carica*) gelagert.[202] Die bisherigen Untersuchungen geben keine weitere Auskunft über die mit den Lehmtonnen verbundenen Lagerungspraktiken. So bleibt etwa die Frage unbeantwortet, ob am Beginn einer neuen Lagerungsperiode die Lehmtonnen neu errichtet oder ob die alten Lehmtonnen wieder befüllt wurden.

Die Funde von Feldfrüchten betonen den stark landwirtschaftlich orientierten Charakter der Siedlung auf der Akropolis, der für Siedlungen dieser Zeitstellung charakteristisch ist. Dieser wird durch die Funde zweier Bronzesicheln (Kf 009–010) unterstrichen. Allerdings wurden diese nicht in den Vorratsräumen gefunden. Aufgrund des rituellen Charakters ihrer Kontexte

[197] Kilian 1979, 383; Maran – Papadimitriou 2006, 113.
[198] Evely 2006, 27–28, Abb. 1.13.
[199] Wace – Heurtley 1921–1923, 48.
[200] Evely 2006, 27–28, Abb. 1.13 (Phase 1b, East House, Room 3); 30–31, Abb. 1.14 (Phase 1b, Main Excavation, Room 4).
[201] Kounouklas 2011, 58, 60–61, 63, 75.
[202] Schachl 2006.

stellt sich die Frage, ob ihre Deponierung nicht einen anderen als rein funktionalen Hintergrund besitzt.[203] Erste Sondierungen an Erdproben unterhalb der Akropolis zeigen indes, dass eine umfassende botanische Bearbeitung der Fundmaterialien aus Aigeira nicht nur zur Erweiterung des Kulturpflanzenspektrums beitragen wird können (etwa um *Vitis vinifera* – Weinrebe), sondern auch wertvolle Hinweise zur Bewirtschaftungsweise des Umlandes liefern wird.[204]

Pithoi (Taf. 7–32)

Bei Pithoi handelt es sich um gebrannte Gefäße zur Lagerung von Nahrungsmitteln. In Aigeira haben sich Pithoi in sämtlichen Siedlungsphasen erhalten. Aufgrund der oft ungestörten Befunde sind vereinzelte Gefäße der Siedlungsphase Ib auch in situ belegt. Einerseits handelt es sich um isoliert aufgestellte Behälter, andererseits fanden sich Pithoi in den Vorratsräumen im Fundverband mit Lehmtonnen. Aus den restlichen, im Brandschutt angetroffenen Fragmenten konnten trotz eines Vergleichs der signifikanten Stücke bezüglich Form und Fabrikat kaum weitere Gefäße rekonstruiert werden. Dies dürfte damit zusammenhängen, dass Pithosfragmente nicht konsequent aufgesammelt und aufbewahrt wurden. Allerdings wirken Pithosfragmente im Siedlungsschutt auf Grund ihrer Größe stabilisierend und bieten gleichzeitig einen ausgezeichneten Unterbau für darüber liegende Böden der nächsten Siedlungsperiode. Deshalb ist davon auszugehen, dass Fundanhäufungen von Pithoi auch auf Planierungen zurückgehen.

Fabrikate und Produktion der Pithoi[205]

Die Pithoi des Akropolis-Plateaus wurden in vier makroskopische Fabrikate unterteilt.[206] Unter den katalogisierten Funden der Phase Ib überwiegen eindeutig die Fragmente des Fabrikats P1, das sich durch große, rote Einschlüsse auszeichnet (35 Stück). Dagegen ist Fabrikat P2, das zusätzlich graue und rote Einschlüsse enthält und eine Variante von Fabrikat P1 zu sein scheint, mit lediglich sechs Stück wesentlich geringer vertreten. Das wesentlich feinkörnigere Fabrikat P3 ist siebenmal vorhanden. Bei diesem Fabrikat ist auffällig, dass sich unter den sieben Belegen zwei Wannen (FS 4) befinden, also um im Vergleich zu Pithoi kleinere Gefäße. Außerdem sind die drei in Haus 3, Raum 1 angetroffenen Pithoi diesem Fabrikat zuzuweisen. Bei den Fabrikaten P1 und P2 sind die roten Einschlüsse als Silikate der wahrscheinlich lokalen Geologie zuzuordnen. Demnach sind die entsprechenden Pithoi vermutlich als lokale Produkte zu identifizieren. Hingegen sind die roten Einschlüsse in Fabrikat P3 in wesentlich geringerer Zahl vertreten. Fabrikat P4 zeichnet sich durch seinen sandigen Charakter aus und ist ebenfalls ausgesprochen selten belegt. Diese Beobachtungen sind aber nur bedingt verwertbar, da bisher eine petrographische Analyse der mykenischen Keramik von Aigeira ausständig ist. Deshalb kann für die hier vorgelegten Pithoi auf keine Analyse zurückgegriffen werden, die eine eindeutige Differenzierung zwischen lokalen Produkten und Importen zulassen würde. Allerdings ist zu vermuten, dass in Aigeira in SH IIIC Pithoi auch lokal hergestellt worden sind, da während Siedlungsphase Ib auf der Akropolis ein Töpferofen stand und sich die Siedlung auch während der historischen Perioden durch Keramikproduktion auszeichnete.[207]

Im Allgemeinen wird wegen der Größe der Pithoi vermutet, dass sie für gewöhnlich in der Nähe des Ortes ihrer Aufstellung hergestellt wurden, wobei häufig die Vorstellung von wandernden Handwerkern, die für ihre Produktion verantwortlich waren, aufgegriffen wird.[208]

[203] Siehe S. 94–95. Diese Interpretation steht im Gegensatz zu einer rein funktionalen Interpretation, der in Alram-Stern et al. 2006, 108 der Vorzug gegeben wurde.

[204] Heiss 2017.

[205] Für die hier vorgelegte Analyse sei darauf hingewiesen, dass die Pithosfragmente während der Grabung nicht konsequent aufgesammelt wurden und eine statistische Auswertung deshalb nicht möglich ist.

[206] Zur Beschreibung der Fabrikate siehe S. 189–190.

[207] Siehe dazu oben S. 74–78.

[208] Christakis 1996, 63–68.

Allerdings haben petrographische Analysen auch gezeigt, dass Pithoi von einer weiter entfernt liegenden Produktionsstätte zum Ort ihrer Verwendung transportiert werden konnten.[209]

Typologie und Füllmengen

Die hier vorgelegten Pithoi der Siedlungsphase Ib sind stark fragmentiert und lediglich zwei Pithoi aus Raum 1 des Hauses 3 sind großteils erhalten. Deshalb werden die 25 typologisch auswertbaren Pithoi bezüglich Typ und Größe mit besser erhaltenen Exemplaren anderer Siedlungen verglichen.

Die hier vorgelegten Fragmente umfassen, abgesehen von wenigen Wannen (FS 4),[210] ausschließlich Pithoi der Form FS 13 mit breiter oder schmälerer, kantiger Lippe.[211] Vergleichbare Pithoi des Typs FS 13 sind in Lefkandi ausschließlich mit bauchiger Form und einem kleinen, flachen Standfuß belegt. Ihr Randdurchmesser beträgt 34–44 cm, ihre Höhe zwischen 0,85 und 1,05 m.[212] In Tiryns ist in SH IIIC Früh, Phase 2 ein größeres Formenrepertoire zu beobachten, zu denen als in situ-Funde weitmundige Amphoren (Randdurchmesser 30 cm) mit horizontalem Stabhenkel und Flachboden (Durchmesser 21 cm), einem Durchmesser am Gefäßbauch von 48 cm und einer Höhe von 60 cm gehören.[213] Eine andere Form ist ebenso enghalsig wie die Beispiele aus Lefkandi, jedoch wesentlich schmäler (Höhe 85 cm, maximaler Durchmesser 39 cm).[214] In Analogie zu den Typen von Lefkandi scheinen die Gefäße von Aigeira großteils bauchig gewesen zu sein. Allerdings entsprechen zwei Gefäße von relativ schmaler Form dem im SH IIIC Früh-zeitlichen Tiryns belegten Typ.[215]

Als Dekor kommen ausschließlich unverzierte Wandleisten oder Wandleisten mit seicht eingedrücktem Wellenband[216] bzw. Wellenband/Punktdekor[217] oder Punktdekor vor, wie sie in Tiryns für SH IIIC Früh, Phase 1 und 2, sowie in Mykene und Midea belegt sind.[218]

Hingegen sind Wannen der Form FS 4 leicht ausladende Gefäße, deren Höhe weitgehend ihrer Grundfläche entspricht. Im Vergleich zu den pithoiden Amphoren weisen die meist abgeflachten Ränder eine schärfere Konturierung auf. Ihr Bodendurchmesser variiert in Lefkandi zwischen 33 und 36 cm, ihr Randdurchmesser zwischen 48 und 54 cm und ihre Höhe zwischen 30 und 40 cm.[219] Ähnliche Maße sind für Exemplare aus Tiryns belegt,[220] und die Funde von der Akropolis dürften diesem Typ entsprechen.

Man kann davon ausgehen, dass die Füllmengen der Pithoi von Aigeira mit jenen der Funde von Lefkandi und Tiryns vergleichbar sind. Pithoi von schmaler Form mit einem maximalen Durchmesser von 45 cm und einer Höhe von 1 m haben demnach etwa 120 l Fassungsvermögen, während kugelige Gefäße bis zu 300 l fassen können. Somit ist damit zu rechnen, dass in jedem Vorratsraum neben den Lehmtonnen durch die Aufstellung von Pithoi ein zusätzliches Volumen von etwa 400 l gelagert wurde.[221]

Wannen mit ihrer geringeren Größe von 30–40 cm Durchmesser, einer Höhe von 30–40 cm und ihrem entsprechend geringeren Volumen von 50–60 l sind vermutlich eher als Zwischen-

[209] Day 1997, 227.
[210] Furumark 1941, 75–76, Abb. 21.4.
[211] Furumark 1941, 74–76, Abb. 21.13. Zu Pithosrändern mit schmaler, kantiger Lippe s. Stockhammer 2007b, 090, Nr. 909, Taf. 36; 90, Nr. 1376, Taf. 63.
[212] Popham – Schofield – Sherratt 2006, 214, Abb. 2.39.
[213] Stockhammer 2007b, 79, Nr. 1216, Taf. 56; 99–100, Nr. 1512, Taf. 56.
[214] Stockhammer 2007b, 79, Nr. 1217, Taf. 56.
[215] Aigeira Pi 011 und Pi 049, s. Stockhammer 2007b, 79, Nr. 1217, Taf. 56 (Phase 2).
[216] Aigeira Pi 029, s. Stockhammer 2007b, 89, Nr. 1371, Taf. 63 (Phase 2).
[217] Aigeira Pi 045, s. Stockhammer 2007b, 55, Nr. 886, Nr. 887, Taf. 34 (Phase 1); 98, Nr. 1511, Taf. 68 (Phase 2).
[218] Iakovidis 2006, 50; Baumann 2007, 158, Abb. 181, Nr. 2080, 2081; Abb. 182, Nr. 2085.
[219] Furumark 1941, 75–76, Abb. 21.4; Popham – Schofield – Sherratt 2006, 212–213, Abb. 2.37–38.
[220] Stockhammer 2007b, 79, Nr. 2015, Taf. 55.
[221] van Damme 2017, 376 hat lediglich einen Pithos für den zentralen Vorratsraum in seine Berechnung einbezogen.

lager zu deuten.[222] Dafür spricht auch die Tatsache, dass in Aigeira Wannen einzeln und auch außerhalb von Vorratsräumen aufgestellt waren. So fand sich ein Boden einer Wanne (Pi 050) in Raum 3 des Hauses 4.[223]

Inhalt der Pithoi

Im Gegensatz zu den Lehmtonnen, die häufig mit Getreide und Früchten gefüllt waren, wurden die in situ gefundenen Pithoi gewöhnlich ohne Inhalt angetroffen. Deshalb ist es naheliegend, dass die Pithoi zur Aufbewahrung von Flüssigkeiten dienten. Diese Flüssigkeiten könnten leicht ätzend gewirkt haben, da immer wieder beobachtet wurde, dass sich die innere Oberfläche der Pithoi blättrig abhebt. Allerdings gibt es einige Funde, die gegen eine derartige Interpretation sprechen: So wurde in einem Pithos in Kynos, Oikos 11 Weizen gelagert,[224] und ein Pithos im East House in Lefkandi 1b war mit einer Anhäufung von Samen verbunden.[225] Hingegen wurde ein vollständig erhaltener Pithos in Kastanas ohne Inhalt gefunden.[226] Für Aigeira ist zu bemerken, dass man auf dem flach liegenden Pithos Pi 011 in Haus 3 verkohlte Feigen fand und diese als sein Inhalt interpretiert werden könnten. K. Christakis vermutet aufgrund von ethnologischen Studien auf Kreta, dass 30% der Pithoi zur Lagerung von Getreiden oder Früchten und der Rest zur Aufbewahrung von Öl, Wein und anderen Substanzen gedient haben könnten.[227] Flüssigkeiten wurden auf alle Fälle in Amphoren, Hydrien und Bügelkannen gelagert,[228] die sich, wenn auch in geringerem Umfang, ebenfalls in den Vorratsräumen von Aigeira fanden. Hinzu kommen Tierhäute, die traditionell als Schläuche zur Aufbewahrung von Flüssigkeiten benützt werden. Analysen hinsichtlich der Verwendung von isolierenden und desinfizierenden Substanzen bei der Lagerung von Nahrungsmitteln in Pithoi, welche für nordgriechische Siedlungen bei Vorratsgefäßen Bienenwachs und Harz ergeben haben,[229] wurden für die Gefäße von Aigeira nicht durchgeführt.

Fundorte der Pithoi

Während Lehmtonnen häufig in situ angetroffen wurden, sind Pithoi verhältnismäßig selten in ihrer ursprünglichen Aufstellung, sondern hauptsächlich bruchstückhaft erhalten. In den Vorratsräumen fanden sich für gewöhnlich nur ein oder zwei Pithoi in situ, die gemeinsam mit den Lehmtonnen in ihrer Aufstellung gesichert sind. Demnach ist davon auszugehen, dass sie gegenüber den Lehmtonnen in der Minderzahl waren. In Haus 3, Raum 1 wurden ein schmaler Pithos (Pi 011) und ein kugeliger Pithos mit zwei Henkeln (Pi 012) in situ angetroffen. Ein Großfragment im Zerstörungsschutt (Pi 013) könnte auf die Existenz eines weiteren Pithos deuten. In Areal 10 fand sich der Boden eines Pithos in situ (Pi 027). Die Vielzahl anderer Fragmente (Pi 028–035) könnte aufgrund der unterschiedlichen Ränder von insgesamt drei Pithoi stammen, eine Zahl, die wiederum den Pithoi des Vorratsraumes in Haus 3 entspricht.

Mehrere Funde sprechen für die Aufstellung von Pithoi auch außerhalb von Lagerräumen. Dies könnte für die Fragmente in Haus 3, Raum 2 (Pi 015–018) zutreffen, die mit dem Einzelfund eines Pithosbodens in situ (Pi 019) in Zusammenhang stehen. In Haus 4, Raum 1 fand sich in der Zerstörungsschicht eine Vielzahl von Pithosfragmenten, die mehreren Pithoi zuzuweisen sind. Sie dürften als verfestigende Planierung für die folgende Siedlungsschicht gedient haben. Andererseits sprechen die Funde von drei geschlossenen Gefäßen mykenischer

[222] van Damme 2017, 372–373.
[223] Weitere in situ-Funde: Siedlungsphase Ia: Pi 001; Siedlungsphase IIa: Pi 030.
[224] Kounouklas 2011, 69.
[225] Popham – Evely – Sackett 2006, 30.
[226] Hänsel 1989, 107.
[227] Christakis 2005, 65; zusammenfassend zur Analyse organischer Substanzen: Christakis 2005, 50–53.
[228] van Damme 2017, 365.
[229] Margomenou – Rompou 2011, 130–137.

Feinkeramik, die zur temporären Lagerung von Flüssigkeiten (Ker 40–42) gedient haben, für Lagerung in diesem Raum. In Haus 4, Raum 2 fand sich Pi 046 in situ im Südwestteil des Raumes. Dieser Fund muss in Verbindung mit dem Ritualkontext dieses Raumes gesehen werden. In Haus 4, Raum 3 sind die Fragmente von mindestens zwei Pithoi und einer Wanne erhalten. Zu ihnen gehören Fragmente eines schmalen Pithos (Pi 049), der sicher in diesem Raum aufgestellt war. Für Lagerhaltung in diesem Raum sprechen auch die Funde von mehreren geschlossenen Gefäßen mykenischer Feinkeramik (Ker 49–51), die für temporäre Lagerung von Flüssigkeiten in diesem Raum spricht. Auffällig ist auch die große Anzahl von Pithosfragmenten in Areal 13 (Pi 058–069), das den östlichsten hier untersuchten Teil mit einem Zweikammerofen umfasst. Anhand der Ränder ist zu vermuten, dass diese Fragmente von mindestens drei Pithoi stammen. Somit ist damit zu rechnen, dass auf der Akropolis Pithoi auch in Räumen aufgestellt wurden, die nicht als spezielle Lagerräume, sondern als Räume für Nahrungsvorbereitung und -zubereitung sowie zur Nahrungskonsumation dienten.

Dagegen scheinen die größeren Mengen an Pithosfragmenten in der Brandzerstörungsschicht der Areale 8 und 12 bezüglich Form und Fabrikat zu unterschiedlich, als dass sie ausschließlich von dort aufgestellten Gefäßen stammen würden. Deshalb ist zu vermuten, dass sie bei Planierungen in die Zerstörungsschichten dieser Areale gelangt sind.

Tabelle 6 Zahl der Pithosfragmente aus den Räumen und Arealen der Siedlungsphase Ib.

Raum/Areal	**Zahl der aufbewahrten Pithosfragmente**
Haus 3, Raum 1	43
Haus 3, Raum 2	9
Haus 4, Raum 1	14
Haus 4, Raum 2	27
Haus 4, Raum 3	1
Areal 6	8
Areal 9	1
Areal 10	42
Areal 12	13
Areal 13	48

Pithoi finden auch in anderen postpalatialen mykenischen Siedlungen im Vergleich zu Lehmtonnen seltener Verwendung.[230] Diesem Bild fügt sich auch der Befund von Aigeira ein, wobei jeder Vorratsraum neben den Lehmtonnen eine geringere Zahl an Pithoi umfasste. Weiter wurden Pithoi in Räumen aufgestellt, die nicht ausschließlich zur Lagerung bestimmt waren. Der Grund dafür dürfte die wesentlich aufwändigere Produktion und ihr daraus resultierender Wert sein.[231] Der Wert eines Pithos ist auch an seiner Aufstellung in bedeutenden Bauten zu ermessen, wie dem Bau T von Tiryns, in dem zwölf Pithoi mit großer Lagerkapazität aufgestellt waren.[232] Weitere Beispiele für die Aufstellung mehrerer Pithoi in einem Raum finden sich in Trial IV/V von Lefkandi[233] und in der nordwestlichen Unterstadt von Tiryns.[234]

Behälter aus vergänglichem Material

In Siedlungsphase Ib ist die Lagerung von Früchten in vergänglichen Behältern gut belegt. Dazu gehören Funde von Anhäufungen von Getreide und Früchten. Sie wurden vor allem in

[230] van Damme 2017, 369–372.
[231] Giannopoulou 2010.
[232] Maran 2001, 118.
[233] Popham – Evely – Sackett 2006, 118, 121.
[234] Maran – Papadimitriou 2016, 34, 36.

Vorratsräumen angetroffen. Im Nordteil des Raumes 1 von Haus 3, westlich der Lehmtonnen Lt 02 und Lt 06 lag eine Anhäufung von Feigen (Bot E). Eine weitere Anhäufung von Feigen fand sich westlich der südlichen Lehmtonnen (Bot B). Im westlichen Vorratsraum (Areal 10) stieß man im Bereich der nördlichen Lehmtonnen auf eine Anhäufung von Ackerbohnen (Bot L). Somit ist gesichert, dass in den Lagerräumen Nahrungsmittel auch in Säcken oder Körben gelagert waren.

In Areal 6/8, in dem auch ein Ofen oder eine Feuerstelle lag, fand man in der Nähe einer Lehmtonne nicht weiter analysierte Körner sowie Gerste (Bot U). Auch in Areal 13 wurde in der Nähe des Ofens Getreide, und zwar Gerste und Emmer (Bot Z), angetroffen. Für beide Befunde ist zu vermuten, dass das Getreide zur Essenszubereitung in der Nähe von Öfen zur Verarbeitung bereitgestellt wurde. Weitere Evidenz stammt aus Areal 9, wo sich in der Nähe der drei Lehmtonnen Feigen (Bot T) fanden.

Dass Körbe zur Lagerung verwendet wurden, ist durch zwei Abdrücke von Korbgeflecht in Hüttenlehm gesichert, die sich in Vorratsräumen fanden. Ein Abdruck (Kf 190) wurde in Haus 3, Raum 1 in einer Lehmtonne (Lt 13) angetroffen, ein zweiter Abdruck (Kf 191) stammt aus dem Brandschutt des westlichen Vorratsraumes, Areal 10.

IV.3.d.2. Formalisierte Lagerräume und ihre Kontexte

In Aigeira sind zwei Räume als Lagerräume anzusprechen. Es handelt sich um Raum 1 von Haus 3 sowie um den westlichen Vorratsraum, der Areal 10 entspricht. Charakteristisch für beide Räume ist die Lagerung von Getreide und Früchten in Lehmtonnen, neben denen auch Pithoi und Behälter aus vergänglichem Material verwendet wurden. Jedoch bestehen zwischen den beiden Räumen Unterschiede in den gelagerten Nahrungsmitteln sowie im angetroffenen Inventar:

Haus 3, Raum 1

Der Vorratsraum von Haus 3 ist lang gestreckt und wird durch zwei Nord-Süd verlaufende Mauern begrenzt. Dagegen sind der Nord- und der Südabschluss dieses Raumes nicht erhalten. Die Nordmauer dürfte der Erosion des Akropolis-Plateaus zum Opfer gefallen sein, während sich der südliche Abschluss in einem Bereich befand, dessen im Osten nur 30 cm starke Schichten durch jüngere Bautätigkeit stark gestört waren. Der Raum selbst wird durch zwei Blöcke von Lehmtonnen gegliedert, die quer zum Raum angeordnet sind. Zu vermuten ist, dass sich ein Zugang an einer der Längsseiten des Raumes zwischen den beiden Lehmtonnen-Blöcken befand. Allerdings ist weder ein Durchlass noch ein Schwellstein erhalten, der eindeutig auf einen ebenerdigen Zugang verweisen würde. Der Boden des Vorratsraumes liegt um 30 cm niedriger als das Niveau des anschließenden Raumes 2, sodass vermutet werden kann, dass dieser Raum gegenüber seiner Umgebung leicht eingetieft war und einen gewissen Souterrain-Charakter hatte. Der nördliche Block besteht aus neun Lehmtonnen unterschiedlicher Größe, die teilweise linear angeordnet waren: Vier weisen einen Durchmesser zwischen 68 und 74 cm auf, der Rest einen Durchmesser zwischen 43 und 57 cm. Der südliche Block besteht aus vier Lehmtonnen von 61–70 cm Durchmesser. Daneben befanden sich ein liegender Pithos (Pi 011) und eine aufrecht stehende Amphore (Pi 012) aus Grobkeramik. Südwestlich davon, etwas von den Lehmtonnen getrennt, stand eine kleine Lehmtonne.

Der Inhalt der Lehmtonnen bestand aus Getreide, vor allem Emmer (*Triticum dicoccum*) und Gerste (*Hordeum vulgare*), sowie Linsenwicke (*Vicia ervilia*). Emmer mit doppelt umhüllten Körnern, der zweimal gedroschen werden muss, kommt als besonders lagerfähiges Getreide erhöhte Bedeutung zu.[235] Das Vorkommen von Emmer in großen wie kleineren Lehmtonnen deutet darauf hin, dass kein Zusammenhang zwischen Inhalt und Gefäßgröße bestand. Neben diesen Lehmtonnen wurden größere Mengen von Feigen in situ auf dem Boden des Raumes

[235] Für Assiros: Jones et al. 1986, 101–102.

geborgen. Dies spricht dafür, dass hier Feigen in einem Behälter aus vergänglichem Material, also in einem Sack oder Korb, gelagert wurden. Gerste wurde im flach liegenden Pithos Pi 011 angetroffen. Da Getreide auch andernorts in Pithoi gelagert wurde,[236] ist davon auszugehen, dass dies auch in diesem Vorratsraum der Fall war. Insgesamt unterstreichen diese Befunde die Beliebtheit von Gerste und Feigen als Grundnahrungsmittel.[237]

Neben diesen Lehmtonnen standen große Hydrien und Amphoren. Sie dürften zur vermutlich temporären Lagerung von Flüssigkeiten bestimmt gewesen sein. Gleichzeitig waren sie transportable Gefäße. Ebenfalls zur Lagerung sowie zum Transport, wenn auch wertvollerer Flüssigkeiten, waren eine Bügelkanne und ein Amphoriskos bestimmt. Eine handgemachte geglättete Tasse und ein Schöpfer könnten als Schöpfgefäße im Vorratsbereich gedient haben. Der Schöpfer und die Bügelkanne wurden in bzw. auf Behältern gefunden, könnten also von einem weiter oben angebrachten Regal gestürzt sein.

Der Gesamtinhalt der Behälter dieses Vorratsraumes war relativ groß. Das Fassungsvermögen der Lehmtonnen im nördlichen Block ergibt bei einer hypothetisch angenommenen Höhe der Behälter von 70 cm insgesamt 1.312,5 l, das der Tonnen im südlichen Block 697,5 l, also insgesamt etwa 2.010 l. Die zwei in situ angetroffenen Pithoi Pi 011 und Pi 012 dürften nicht mehr als 400 l gefasst haben.

Die Kleinfunde beschränken sich auf zwei Spinnwirtel, von denen einer von vormykenischem Typ ist, ein Bronzestäbchen und drei Terrakotta-Statuetten, von denen eines ganz erhalten ist. Die beiden Spinnwirtel könnten von auf Spindeln gelagertem Garn stammen. Die Terrakotta-Statuetten, und hier vor allem die vollständig erhaltene Figurine, dürften in Zusammenhang mit der Vorratshaltung in diesem Raum zu sehen sein.

Areal 10

In Areal 10 fanden sich in zwei Gruppen angeordnet insgesamt 16 aus Hüttenlehm gebaute Lehmtonnen sowie weitere Hinweise auf Lagerung in Behältern aus organischem Material. Da derartige Behältnisse auf alle Fälle eine Überdachung benötigen, ist anzunehmen, dass dieses Areal einen geschlossenen Raum darstellt. Die Mauern dieses Raumes dürften einerseits durch Steinraub abgetragen worden sein, andererseits könnten sich Mauerreste unter den späteren Mauern befinden. Die Mitte des Raumes ist durch eine große, nachmykenische Grube von etwa 2 × 2 m gestört. Analog zu Haus 3 ist anzunehmen, dass sich zwischen den Gruppen von Behältern ein Freiraum befand, über den sie zugänglich waren. Insgesamt dürfte der Raum dem zentralen Vorratsraum entsprechend Nord-Süd orientiert, jedoch etwas breiter als dieser gewesen sein. Der Boden des Vorratsraumes lag gegenüber dem östlich angrenzenden Bauten um 20 cm tiefer, dürfte also den Charakter eines Souterrains gehabt haben und über Stufen erreichbar gewesen sein.[238]

Die Lehmtonnen waren in zwei Gruppen errichtet, wobei sie teilweise in Reihen aufgestellt waren. Die westliche und die zentrale Reihe waren durch einen 30 cm breiten Durchgang voneinander getrennt, der die Füllung und Entnahme des Inhalts erleichterte. Die Lehmtonnen sind von höchst unterschiedlicher Größe: Zwei Behälter weisen einen Durchmesser von 75–80 cm auf, sieben Behälter sind mit einem Durchmesser von 33–44 cm ausgesprochen klein. Das Fassungsvermögen der Lehmtonnen beträgt etwa 1.800 l.

Der Boden der meisten Behälter war mit Feldfrüchten bedeckt, zwei waren leer. Bedauerlicherweise wurde der Inhalt von nur sechs Gefäßen beprobt, sodass diese Beprobung nicht als repräsentativ zu werten ist. Drei Tonnen enthielten Gerste, Ervilie und zwei Feigen. Neben den westlichsten Lehmtonnen fanden sich Reste von Ackerbohnen, die demnach in einem Behälter aus organischem Material gelagert gewesen sein könnten. Der Boden eines Pithos

[236] Kounouklas 2011, 69.
[237] Crielaard 2011, 98.
[238] Zur Bevorzugung ebenerdiger und halb eingetiefter Lagerräume s. van Damme 2017, 361.

(Pi 027) wurde in situ angetroffen, und Fragmente von weiteren Pithoi (Pi 028–035) lassen vermuten, dass bis zu drei Pithoi in diesem Raum aufgestellt waren. Eine Hydria, die neben einer Lehmtonne ähnlicher Größe stand, dürfte zur temporären Lagerung von Flüssigkeiten gedient haben.

Ansonsten besteht die in diesem Raum angetroffene Keramik aus mykenischem Ess- und Trinkgeschirr. Im nördlichen Teil des Vorratsraumes kamen einen Krater und zwei Kylikes zum Vorschein, im Bereich der südlichen Lehmtonnen fand man ebenfalls einen Krater sowie sieben Kylikes, von denen drei zum Typus der konischen Kylix und drei zum Typ der monochromen Knickwandkylix gehören. Weiter stieß man auf zwei Tassen, eine Schöpftasse und zwei Gefäße zum Servieren von Flüssigkeiten, einen Krug und einen Amphoriskos. Ein vergleichbares Trinkset von zwei Krateren und sieben Kylikes fand sich im Hauptraum 2 des North House in Lefkandi, wo sie in einem Regal aufbewahrt gewesen sein könnten.[239] Dementsprechend stellen die Gefäße von Areal 10 ein oder zwei Trinksets dar, die in diesem Vorratsraum aufbewahrt wurden, sodass dieser gleichzeitig als Geschirrkammer genutzt wurde.[240]

IV.3.d.3. Lagerung in Bereichen der Nahrungsvorbereitung und Nahrungszubereitung

Räume mit Evidenz für Nahrungsvorbereitung

Lagerung von Nahrungsmitteln in Räumen, die nicht ausschließlich als Lagerräume, sondern gleichzeitig zur Nahrungszubereitung und Konsumation dienten, ist in Aigeira mehrmals belegt. Es handelt sich dabei um ein in postpalatialen Siedlungen von der Peloponnes bis nach Nordgriechenland weit verbreitetes Phänomen.[241] Tatsächlich ist Lagerung von Nahrung in derartigen Räumen häufiger festzustellen als in speziell dafür eingerichteten Räumen. So fanden sich auf dem Sattelplateau unterhalb der Akropolis nur einzelne Lehmtonnen, die auf einen nicht spezialisierten Lagerraum schließen lassen.[242] Vergleichbare Kontexte sind von sämtlichen zeitgleichen Siedlungen bekannt, so von Lefkandi,[243] Kynos,[244] Eleon[245] und Mygdalia bei Patras.[246] Auffällig ist dabei, dass die Behälter häufig in einer Reihe entlang einer Wand aufgestellt waren, sodass der Eindruck entsteht, dass die Sichtbarkeit der Lebensmittel eine wichtige Rolle spielte, die Lebensmittel also den in diesem Raum anwesenden Personen präsentiert wurden. Demnach sind derartige Räume nicht ausschließlich als Lagerräume zu werten, da in ihnen zwar einerseits Lebensmittel bereitgestellt wurden, andererseits aber auch Nahrung zur Weiterverarbeitung vorbereitet wurde. Gleichzeitig konnten handwerkliche Tätigkeiten durchgeführt werden. Gelegentlich findet sich auch eine kultische Ausstattung, selten jedoch feste Installationen zur Nahrungszubereitung wie Herde und Öfen. Derartige Räume dürften in nachpalatialer Zeit Zentren des täglichen Lebens gewesen sein.[247]

In Aigeira sind folgende Räume dieser Kategorie zuzuweisen:

Haus 3, Raum 2

An den Lagerraum Haus 3, Raum 1 schloss nach Osten ein Raum an, der nur bruchstückhaft erhalten ist und als Raum 2 bezeichnet wird. Nach Süden war er durch eine kleinsteinige West-Ostmauer begrenzt. Die Befunde von Raum 2, dessen mykenische Schichten stark erodiert sind, bestehen aus dem Rest eines Pithos in situ gemeinsam mit Pithosfragmenten, aus denen ein oder zwei Pithoi zu rekonstruieren sind. In ihrer Nähe befanden sich größere

[239] Evely 2006, 55 (North House, Phase IIa).
[240] Zu Rückschlüssen für derartige Festgelage siehe weiter unten S. 101.
[241] Wardle – Wardle, 465.
[242] Gauß et al. 2015a, 19, 24.
[243] Siehe z. B. Lefkandi, East House, Phase 1b, Room 3 (Popham – Evely – Sackett 2006, 26–28) und North House, Phase 2a, wo im Hauptraum ein Herd und eine Lehmtonne aufgestellt waren (Popham – Evely – Sackett 2006, 49-50).
[244] Koukouklas 2011, 59 (Raum XMA), 68–72 (Raum XMZ).
[245] van Damme 2017, 325–338.
[246] Papazoglou-Manioudaki – Paschalides 2017, 456–457.
[247] van Damme 2017, 359–360.

geschlossene Gefäße, so ein kugeliges Gefäß der handgemachten geglätteten Keramik und eine Hydria. Darüber hinaus wurde ein Krüglein gefunden. Diese in situ-Funde weisen auf eine kurzfristige Lagerung von kleineren Mengen an Nahrung und eventuell Flüssigkeiten hin. Die Bronzemesserklinge Kf 001, die im Pithos Pi 019 gefunden wurde, ist möglicherweise von einer höher gelegenen Stelle hineingefallen und mit Nahrungsvorbereitung in diesem Raum zu verbinden. Hingegen ist die Bleiklammer Kf 024 nicht als gesicherter in situ-Befund zu werten, da sich Blei sowohl in Lagerräumen als auch zu Bleiklammern verarbeitet in Verbindung mit Gefäßkeramik findet.

Aus dem Befund ergibt sich demnach, dass an den Vorratsraum ein geschlossener Raum angebaut war, in dem ebenfalls Nahrungsmittel gelagert wurden, wenn auch in geringerem Umfang als im Vorratsraum. Aufgrund des Fundes der Messerklinge ist zu vermuten, dass in diesem Raum auch Nahrung zubereitet wurde. Zudem könnte dieser Raum noch weitere Funktionen gehabt haben, die allerdings wegen des stark fragmentierten Befundes nicht erschlossen werden können.

Areal 9

Für Areal 9 sind keine Raumbegrenzungen erhalten. Jedoch ist aufgrund der hier aufgestellten Lehmtonnen zu vermuten, dass es sich um einen Innenraum handelt, der an das Hofareal 8 angrenzte.

Im Nordteil des Areals 9 sind in west-östlicher Richtung die Reste von drei Lehmtonnen erhalten. Östlich von ihnen standen zwei geschlossene Gefäße, eine Hydria und eine Bauchhenkelamphore/Hydria, die als bewegliche Gefäße zur temporären Lagerung von Flüssigkeiten zu deuten sind. Die Lehmtonnen, die sich durch einen relativ großen Durchmesser auszeichnen und mit Körnern, die nicht analysiert wurden, gefüllt waren, fassten ein Gesamtvolumen von etwa 904 l, während die Hydrien 49 l Flüssigkeit fassten. Funde von Feigen (Bot S und Bot T) im Nordteil des Areals sprechen für ihre Lagerung in einem Behälter aus organischem Material.

Zusätzlich zu diesen Vorratsgefäßen traf man auf ein Bronzemesserchen und eine in der Mitte zerbrochene Reibplatte. Beide Objekte sind mit Nahrungszubereitung zu verbinden. Dementsprechend diente dieser Raum der Lagerung und Zubereitung von Nahrung. Zudem fanden sich verschiedene Objekte aus Blei – eine Niete, ein Blech und ein Bleigussstück –, die für eine entsprechende Werktätigkeit in diesem Areal sprechen könnten. Für Werktätigkeit spricht auch der Fund eines Glättsteines. In diesem Zusammenhang sei auf die verhältnismäßig starke Streuung der Objekte hingewiesen, die van Damme vermuten lassen, dass sie ursprünglich im Obergeschoß aufbewahrt worden sind.[248]

Haus 4, Raum 1

Knapp über dem Boden von Haus 4 fanden sich in Raum 1 in der Zerstörungsschicht große Mengen an Pithosfragmenten (katalogisiert: Pi 038–045), die für Lagerung von Nahrungsmitteln in diesem Raum sprechen. Weiter fanden sich in diesem Bereich zwei Amphoren/Hydrien (Ker 41–42) sowie ein geschlossenes Gefäß, das eine Amphore darstellen könnte (Ker 40) und auf temporäre Lagerung von Flüssigkeiten hinweist. Da sich in der Nähe auch Mahlsteine und Keramik fanden, ist zu vermuten, dass dieser Raum einerseits zur Lagerung, andererseits zur Vorbereitung von Nahrung genutzt wurde.

Haus 4, Raum 3

In Haus 4 fand sich östlich des Raumes mit rituellem Charakter an der Westmauer des Raumes 3 im Lehmziegelversturz eine Lehmtonne (Lt 36) von etwa 50 cm Durchmesser. Der gesamte Bereich barg insgesamt 27 Pithosfragmente, von denen sechs (Pi 047–051) katalogisiert

[248] van Damme 2017, 301.

wurden. Gemeinsam mit weiteren, weiter östlich geborgenen Pithosfragmenten (Pi 052–057) sowie dem in situ-Befund einer Wanne lassen sie vermuten, dass hier auch Pithoi in situ aufgestellt waren. Weitere Gefäße, auf die der Lehmziegelversturz gefallen war, umfassen Ganzgefäße, so zwei Krügen und zwei Hydrien (Ker 49–52), die auf temporäre Lagerung von Flüssigkeiten hinweisen. Somit wurde dieser Raum einerseits zur Lagerung von Nahrung und Flüssigkeiten genutzt, andererseits deuten ein Krater, eine Tasse und ein(e) Skyphos/Tasse (Ker 46–48) Konsumation von Nahrung und Flüssigkeiten an.

Räume mit Evidenz für Nahrungszubereitung

Areal 8

Im Südwesten des Hofareals 8 mit einem rechteckigen Ofen fanden sich eine kleine Lehmtonne von 35–40 cm Durchmesser und einem Volumen etwa 43–57 l, deren Boden mit verkohlten Feldfrüchten bedeckt war. Weitere Flecken mit verkohltem Getreide könnten von der Lagerung von Früchten in Gefäßen aus vergänglichem Material stammen. Der Randbereich des Hofes dürfte deshalb überdacht gewesen sein. Es ist anzunehmen, dass diese Evidenz für die Lagerung von Nahrungsmitteln in Zusammenhang mit dem Ofen zu sehen ist, der in der Mitte des offenen Hofes stand. Die Lagerung von Nahrungsmitteln in der Nähe von Installationen zur Nahrungszubereitung, wie Reibsteinen und Kochstellen, diente wohl dem Zweck, die Nahrungsmittel nahe am Ort des direkten Verbrauchs zur Hand zu haben. Eine ähnliche Evidenz ist auch von anderen Fundorten bekannt.[249]

Areal 13

Funde von verkohltem Getreide (Bot Z, *Hordeum vulgare* – Gerste, *Triticum dicoccum* – Emmer) westlich des Zweikammerofens weisen auf Lagerung von Getreide in der Nähe des Ofens hin, möglicherweise in einem Gebinde aus vergänglichem Material. Im Ofenbereich fanden sich zudem zahlreiche Pithosfragmente, die für Lagerung in dieser Umgebung sprechen (Pi 058–069). Nahrungsvorbereitung deuten der Fund eines Reibsteines (Kf 137) und einer Messerklinge (Kf 004) östlich des Ofens an.

IV.3.e. Ritualbereiche

Der Kultraum in Raum 2 des Hauses 4

Im Areal, das östlich an Raum 1 des Hauses 4 anschließt und von drei Mauern umgeben ist, fanden sich in die dicht verbaute Siedlung eingebundene Hausreste, die südlich des West-Ost verlaufenden Weges lagen.[250] Aufgrund des gelben Lehmbodens dürfte es sich hier um einen geschlossenen Raum oder um einen Raum mit Hofcharakter handeln. Dieser Raum enthielt, etwa 0,5 m aus der Mitte gerückt, eine auf den Boden gebaute, runde, etwa 4 cm dicke Platte aus ungebranntem Lehm von 33 cm Durchmesser, die eine etwa 4 cm breite, etwa 2 cm starke wulstartige Umrahmung besaß. Auf demselben Niveau und direkt neben der Lehmplatte fand man eine fragmentierte Tierstatuette; 40 cm nördlich davon lag eine Sichelklinge. Neben der Lehmplatte kam ein mit kleinen Steinchen begrenzter Rand einer Grube zum Vorschein, die im darüber liegenden Planum noch nicht sichtbar war und demnach wahrscheinlich dem Niveau der Lehmplatte zuzurechnen ist. Auf dem Boden der Grube fanden sich in der Mitte zwei parallel gelegte, bearbeitete Geweihspitzen. An den Rand gerückt lagen leicht zur Seite geneigt eine wahrscheinlich ursprünglich aufrecht stehende Tasse sowie eine seitlich liegende, fragmentarisch erhaltene Kylix. Der rituelle Charakter dieses Fundensembles wird einerseits durch die Existenz einer Tierstatuette gleich neben der Lehmplatte, andererseits durch die

[249] Für Kastanas: Margomenou 2008, 205.
[250] Dies steht im Gegensatz zum isoliert errichteten Heiligtum von Kalapodi, s. Jacob-Felsch 1996, 11–14.

Deponierung in die Grube nahegelegt. Im Zuge dieser Niederlegung scheint ein Trinkritual stattgefunden zu haben, bei dem eine Tasse – wahrscheinlich mit Inhalt – aufrecht abgestellt wurde, während die Kylix (als Trinkgefäß) in die Grube geworfen und zerschmettert wurde. Eine Verbindung zwischen der Lehmbasis und den Geweihspitzen wird durch die Tierstatuette hergestellt, deren fragmentarischer Zustand bemerkenswert ist und deren Existenz darauf hinweist, dass Tiere und damit verbundene Opfer in diesem rituellen Kontext eine gewisse Rolle spielten. Bemerkenswert ist auch die vollständig erhaltene Sichelklinge. Grundsätzlich ist anzumerken, dass vollständig erhaltene Sicheln in Griechenland in Verwahrdepots bei weitem überwiegen. Für diese Depots stellt sich die Frage, ob die gesammelten Sicheln zum Einschmelzen gedacht waren oder vielmehr Kultparaphernalia darstellten.[251] Eine kleine, südlich der Grube angetroffene Tasse (Ker 45) könnte ebenfalls in Zusammenhang mit den rituellen Handlungen dieses Raumes stehen.

Dieser Befund von Aigeira ist mit einem Fund aus der nordwestlichen Unterstadt von Tiryns zu vergleichen.[252] Hier fand man auf dem Rande einer Steinplatte eine unbearbeitete Geweihstange eines Rothirsches, zwischen deren Sprossen sich eine auf der Seite liegende Knickwandkylix befand. Vergleichbar ist dieser Fund mit einem Fundkomplex aus Lefkandi, bei dem auf einer Lehm-„Trommel“ ein großes Hirschgeweih lag. Dieser Fundkomplex ist Teil einer Abfolge von Kontexten, die den rituellen Charakter dieser Niederlegungen wahrscheinlich machen.[253] Der Fund von Aigeira lässt sich mit den beiden genannten Komplexen im Hinblick auf die Verbindung eines Hirschgeweihs bzw. ihrer Reste mit einer Platte vergleichen. Gleichzeitig findet sich in Tiryns wie in Aigeira jeweils eine Kylix, die auf ein Trinkritual schließen lässt. Allerdings unterscheidet sich der Fund von Aigeira von den beiden anderen Fundorten durch die Deponierung in einer Grube, die eine enge Beziehung zwischen den Geweihresten und dem Trinkritual herstellt. Abgesehen davon wurden die Reste des Rituals auf diese Weise unter dem Boden des Raumes konserviert, aber auch für die weiteren Nutzer des Areals unsichtbar gemacht.

Statuetten als Hinweise auf kultische/rituelle Aktivitäten

Hinweise auf Rituale während Siedlungsphase Ib finden sich im Westteil des Akropolis-Plateaus vor allem in Form von anthropomorphen und zoomorphen Tierstatuetten.[254] Ihr Vorkommen in Räumen, die zur Lagerung oder Vorbereitung/Zubereitung von Nahrung dienten, dürfte auf ihre Bedeutung in Zusammenhang mit diesen Tätigkeiten zurückzuführen sein. Dabei ist die Existenz einer vollständig erhaltenen und zweier fragmentierter weiblicher Statuetten im Vorratsraum 1 des Hauses 3 (Kf 041, Kf 044, Kf 047) bemerkenswert, ein Befund, dem das Fehlen derartiger Statuetten im westlichen Vorratsraum Areal 10 gegenübersteht. Die vollständig erhaltene Statuette (Kf 044) könnte im Zuge der Errichtung des Vorratsraumes im Boden deponiert worden sein. Eine weitere Tierstatuette (Kf 060), die sich im Hofareal 8 in der Nähe der Feuerstelle fand, dürfte Bezug auf diese nehmen.

Bemerkenswert ist die große Zahl der Statuetten im Südwestteil des Plateaus, zu dem auch der Kultraum im Raum 2 des Hauses 4 gehört. Abgesehen von einer fragmentierten Tierstatuette (Kf 067) in Raum 3 des Hauses 4 ist die Häufung von Statuetten in Areal 12 östlich des Hauses 4 auffällig. Zu ihr gehören drei weibliche Figurinen (Kf 037–038, Kf 043), ein Köpfchen einer anthropomorphen Figurine (Kf 049) und das Fragment einer zoomorphen Statuette (Kf 061). Sie lagen in der Nähe einer kleinen, rechteckigen Konstruktion, von der eine aus Steinen gebaute Ecke erhalten ist, bei der es sich möglicherweise um den Rest eines Ofens oder einer Feuerstelle handelt, die vermutlich zumindest im Süden an einen freien

[251] Ausführlich diskutiert in Jung 2007, 232–239; s. auch Alram-Stern et al. 2006, 108, wo vorläufig einer rein funktionalen Interpretation der Vorzug gegeben wurde.
[252] Maran – Papadimitriou 2016, 39, Abb. 41–42.
[253] http://lefkandi.classics.ox.ac.uk/2008regionII.html.
[254] s. dazu auch Alram-Stern et al. 2006, 156.

Platz mit Kiesbelag grenzte. Des Weiteren fand sich in diesem Bereich eine ganz erhaltene Sichelklinge (Kf 010), die an die im weiter westlich gelegenen Kultraum niedergelegte, vollständige Sichelklinge erinnert und deshalb möglicherweise ebenfalls rituellen Charakter besaß. Aufgrund dieses Befundes ist anzunehmen, dass dem Areal 12 eine rituelle Bedeutung zukam, die über jene der anderen Räume und Areale des westlichen Plateaus hinausging. Seine Lage unweit des Raumes 2 von Haus 4 lässt vermuten, dass dieser Teil des Plateaus besonders für rituelle Handlungen bestimmt war.

IV.4. HAUSEINHEITEN UND SIEDLUNGSGRUNDRISS

IV.4.a. Die Hauseinheiten auf Basis der Baureste

Für Siedlungsphase Ib ist nur wenig aufgehendes Steinmauerwerk erhalten, aus dem Hausgrundrisse rekonstruiert werden können. Es handelt sich dabei um Haus 3 mit Raum 1 und 2 nördlich des Weges und Haus 4 mit den Räumen 1 bis 3 südlich des Weges. Bei Raum 1 des Hauses 3 fehlen die nördliche und südliche Abschlussmauer, wohingegen an die Ostmauer dieses Raumes im rechten Winkel eine Mauer anschließt, die Raum 2 von Haus 3 abgrenzt. Bei sämtlichen Räumen des Hauses 4 fehlen die südlichen Teile der Nord-Südmauern sowie die südlichen Abschlussmauern. Diese nördlichen und südlichen Abschlussmauern, die entlang des Steilabbruches des Akropolis-Plateaus gelegen haben müssen, könnten dazu gedient haben, die Häuser des Plateaus gegenüber des darunter liegenden Plateaus abzugrenzen.

Während also die Mauern des Hauses im Südteil der westlichen Akropolis weitgehend erhalten sind, ist die Definition von Räumen und Höfen im Nordwestteil der Akropolis wegen des Fehlens von Hausmauern oder Begrenzungsmauern problematisch. Dies trifft vor allem für die Räume zu, die den Arealen 6, 8, 9 und 10 entsprechen. Deshalb wurden diese Areale auf der Basis von Bodenbeschaffenheit, gleichen Höhenniveaus und Fundensembles definiert. Diese Kriterien sollen einerseits als Hilfsmittel für eine Entscheidung darüber dienen, ob die Areale einen Innenraum oder eine Hof darstellten. Andererseits soll versucht werden, anhand dieser Kriterien ihre Zusammengehörigkeit zu Raumeinheiten festzustellen.

Mit Ausnahme der Kiesflächen, die Wege und Plätze angeben, ist der gesamte Bereich der hier behandelten Fläche mit einem Stampflehmboden bedeckt. Derartige Lehmböden geben keine Auskunft darüber, ob ein Raum überdacht war oder als Hof anzusprechen ist. Hier muss eine Raumnutzungsanalyse zu Hilfe genommen werden. So ist bei in situ-Funden von Vorratsgefäßen davon auszugehen, dass diese überdacht aufgestellt waren. Dementsprechend waren die beiden Vorratsräume (Haus 3, Raum 1 und Areal 10) mit ihren dicht gepackten, luftgetrockneten Lehmtonnen eindeutig Innenräume. Hingegen dürften der Töpferofen in Areal 6 und der Herd/Ofen nördlich von diesem in Areal 8 in einem Hof gestanden haben.

Die Laufhorizonte des hier vorliegenden Siedlungsplans dürften das ebenerdige oder das leicht eingetiefte Niveau von einzelnen Räumen wiedergeben. Eingänge und raumverbindende Durchgänge mit Schwellsteinen, die das Niveau von Eingängen angeben würden, fehlen hingegen. Dennoch soll im Folgenden versucht werden, Charakter und Zusammengehörigkeit von Räumen zu definieren.

IV.4.b. Wege und Plätze als Begrenzungen von Hauseinheiten

Eine zwischen einzelnen Häusern bzw. Raumeinheiten trennende Funktion haben im allgemeinen Wege und Plätze, die durch ihre Bauweise als Kiesböden zu erkennen sind und sich wie in Aigeira in sämtlichen postpalatialen Siedlungen (siehe z. B. Lefkandi, Kynos oder Assiros)[255]

[255] Lefkandi: Popham – Evely – Sackett 2006, 26. Kynos, Phase 7: Weg DPII (Kounouklas 2011, 78–79), der südwestlich in einem offenen Areal (XMTh) mündet (Kounouklas 2011, 80); Querwege DPIII und DPIV (Kounouklas 2011, 79). Assiros: Wardle 1987, 321–323; Wardle 1988, 382–384; Wardle 1997, 449–450.

finden. Der Weg, der von West nach Ost stetig anstieg, ist deshalb das wichtigste Element, das die Häuser in einen Nord- und in einen Südbereich der Siedlung des Akropolis-Plateaus gliedert. Allerdings lässt sich der Weg höchstens auf 15 m Länge verfolgen, vom Bereich nordwestlich des Hauses 4[256] bis etwa auf die Höhe des Vorratsraumes des Hauses 3. Während im Osten Befunde für den Weg wegen der Nähe der Schichten zur modernen Oberfläche fehlen, sind im Westen durch das u-förmige Fundament des archaisch-klassischen Tempels und die spätantike Befestigung die Befunde nicht zugänglich. Deshalb ist bedauerlicherweise nicht geklärt, ob der Weg in einem Aufgang im Westen des Plateaus mündete. Allerdings zeigt das westlich an den Weg anschließende Gelände deutlich abfallende Schichten, die an ein freies Gelände in diesem Bereich denken lassen. Damit könnte der West-Ost gerichtete Weg in diesem freien Gelände enden.

IV.4.c. Der Nordwestkomplex

Der Teil nördlich des Weges ergibt einen in der Siedlungsorganisation fassbaren Gebäudekomplex, für den es zu untersuchen gilt, ob er einen Haushalt darstellt. Als Haushalt wird in diesem Zusammenhang ein umgrenzter Raum verstanden, in dem wirtschaftliche Aktivitäten stattfinden, denen eine Sozialorganisation zugrunde liegt und der auf diese Weise für Individuen identitätsbildend ist.[257] Das Zentrum des Nordwestkomplexes bildet das Hofareal 8. Es stellt sich die Frage, wie und ob die Räume westlich und östlich dieses Hofes mit dem Hof und darüber hinaus miteinander zu verbinden sind, also inwiefern sie einen zusammenhängenden Haushalt darstellen. Diesem Problem wollen wir uns mit Hilfe einer Analyse der Nutzung der einzelnen Räume annähern:

Der Westteil des Nordwestkomplexes und der Hof

Areal 10 im äußersten Westteil ist als formalisierter Vorratsraum zu werten, in dem dicht gepackt Nahrungsmittel und andere Gegenstände aufbewahrt wurden. Hingegen stellt das östlich anschließende Areal 9 einen Raum dar, in dem nicht nur Güter gelagert und aufgereiht präsentiert wurden, sondern auch Werktätigkeit und Nahrungsvorbereitung stattfand. Aufgrund des fragmentierten Befundes ist jedoch nicht zu entscheiden, ob es sich bei diesem Raum um eine Küche oder um einen multifunktionalen Raum handelte, in dem sich wichtige Teile des täglichen Lebens abspielten.[258] Der Hof mit seinem Ofen diente zum Garen, also der Zubereitung von Nahrung, wobei Nahrungsmittel auch am Rand des Hofes bereitgestellt wurden. Gleichzeitig fand in diesem Bereich, wie aus den Funden von Ess- und Trinkgeschirr zu schließen ist, auch ein zentraler Teil des sozialen Lebens statt. Auf diese Weise bilden diese drei Räume ein Hofhaus, das zu einem der am weitesten verbreiteten Haustypen der postpalatialen mykenischen Zeit zu zählen ist.[259] Besonders ähnlich ist der Grundriss einer Gebäudestruktur in Kynos, Phase 8, wo sich zwei Gebäudereste von unregelmäßigem Plan fanden, die durch einen engen Weg getrennt waren und einen getrennten Wohn- und Lagerraum mit eng gestellten Lehmtonnen besaßen.[260]

Damit ergänzen sich die drei westlichen Räume in ihrer Funktion. Trotz fehlender Evidenz für raumverbindende Durchlässe ist zu vermuten, dass der Vorratsraum Areal 10 vom Raum Areal 9 aus zu betreten war. Areal 10 besitzt einen gegenüber Areal 9 um 20 cm eingetieften Boden. Dies ist durch seine Funktion als Vorratsraum zu erklären, der durch Stufen zu erreichen war. Vermutlich war deshalb über Areal 9 auch ein kontrollierter Zugang zu den Vorräten gegeben. Dagegen befanden sich Areal 9 und Hofareal 8 auf demselben Niveau, sodass ein

[256] D.h. vom Nordteil des Quadranten III/2.
[257] Wilk – Rathje 1982.
[258] van Damme 2017, 359–360.
[259] So bereits van Damme 2017, 359–360.
[260] Kounouklas 2011, 19–20.

direkter Zugang zwischen den beiden Arealen anzunehmen ist. Der Boden des Areals 8 selbst variiert um 10–18 cm, wobei vor allem die abfallenden Schichten im Bereich des Areals 6 mit dem Töpferofen auffällig sind. Dieses stark abfallende Gelände spricht dafür, dass wir es hier mit einem Außenbereich zu tun haben.

Die Zusammengehörigkeit der drei Areale 8, 9 und 10 wird durch die Fundevidenz erhärtet. So wurde in Areal 10 Blei gelagert. Weiteres Blei findet sich in Areal 9, und im Hofareal 8 wurde Blei im Ofen bzw. auch im Töpferofen verarbeitet.[261] Zudem lässt das Geschirr, das im Vorratsraum Areal 10 gelagert und bereitgestellt wurde, auf Nahrungskonsumation schließen, während im Hof-Areal 8 Essen und Trinken größerer sozialer Gruppen stattgefunden haben dürfte.

Die wirtschaftliche und soziale Bedeutung des Töpferofens im Nordwestkomplex

Abgesehen von diesen Aktivitäten befand sich im Südteil des Hofes, zumindest für einige Zeit, eine Töpferei. Da die Produktion mykenischer Keramik hohe Sachkenntnis erfordert, ist die Töpferei von Aigeira, der Definition von C. L. Costin folgend, wohl als eine spezialisierte Werkstätte zu werten.[262]

Technologie, Formrepertoire und Dekor der nachpalatialen mykenischen Keramik steht in direkter Tradition der standardisierten Keramik der mykenischen Palastzeit. Da aber die palatialen Zentren mit ihrer hoch zentralisierten Verwaltung am Übergang vom 13. zum 12. Jh. v. Chr. zugrunde gegangen sind, ist als Organisationsform der Töpferei von Aigeira eine unabhängige Werkstatt zu postulieren.[263] In dieser wurde die Kenntnis des Töpferhandwerks von einer Generation zur nächsten weitergegeben. Deshalb ist davon auszugehen, dass sich unter den Bewohnern der SH IIIC-Siedlung von Aigeira entweder eine auf der mykenischen Palastzeit basierende Tradition etabliert hat, die aufgrund des unvollständig ausgegrabenen Siedlungsareals noch nicht erfasst werden konnte, oder auswärtige Töpfer, ob von einem benachbarten oder einem weiter entfernten Dorf, angesiedelt haben.

Gleichzeitig ist aus dem Verhältnis zwischen der Töpferei und den restlichen Bewohnern des Nordwestkomplexes sowie der Siedlung auf die wirtschaftliche und soziale Stellung der Werkstätte zu schließen. Der Grad der Spezialisierung ist aus dem Verhältnis der Zahl der Produzenten zur Zahl der Konsumenten zu erschließen.[264] Da aber bisher nur ein Bruchteil der Siedlung von Aigeira ausgegraben wurde, ist dieses Verhältnis nicht zu bestimmen. Man kann wohl davon ausgehen, dass die Töpferei sowohl für die Siedlung selbst produzierte als auch mit anderen Siedlungen Handel trieb und somit ein gewisser Grad der Spezialisierung gegeben war.[265] Dabei handelte es sich vermutlich um individuelle Spezialisierung, bei der autonome Individuen oder Haushalte für uneingeschränkte lokale Konsumation, meist von Gebrauchsgütern, produzieren.[266] Sie stellt also eine wirtschaftliche Tätigkeit dar, die von Personen durchgeführt wurde, die mit dem Haushalt des Nordwestkomplexes in Verbindung standen.[267]

Da die produzierte Keramik zwar zu den hochwertigen Gütern zählt, die Bereitstellung des Rohmaterials jedoch keines Handels durch eine Elite bedarf, ist die hier nachgewiesene Tätigkeit, T. Earle folgend, wohl als unabhängige Produktion zu werten.[268] Da die Werkstätte

[261] s. bereits van Damme 2017, 302.
[262] s. Costin 1991, 4 für eine Definition von Spezialisierung: Differenziertes, reguliertes, dauerhaftes, eventuell institutionalisiertes Produktionssystem, in dem einerseits die Produzenten auf Tauschbeziehungen außerhalb des Haushaltes zumindest für einen Teil ihres Lebensunterhaltes angewiesen sind und andererseits Konsumenten der Aquisition von Gütern, die sie nicht selbst produzieren, bedürfen.
[263] Peacock 1982, 31; Rice 1987.
[264] Costin 1991, 4.
[265] Hansen Streily 2000, 23.
[266] Costin 1991, 11–13.
[267] van Damme 2017, 301.
[268] Earle 1981.

von Aigeira direkt einem Haushalt angeschlossen ist, gehört sie nach der Kategorisierung von C. L. Costin vermutlich zu den individuellen Werkstätten, die von Einzelpersonen oder einem Haushalt geführt wurde und für den lokalen bzw. regionalen Markt produzierte. In diesem Fall wäre sowohl ein vollzeitiger als auch teilzeitiger Betrieb möglich. Für einen teilzeitigen Betrieb spricht die Tatsache, dass sich die Haushalte der Akropolis von Aigeira anscheinend durch eine starke landwirtschaftliche Komponente auszeichnen, sodass die Töpferei neben landwirtschaftlicher Nahrungsproduktion betrieben worden sein könnte. Eine derartige Organisation könnte auch erklären, warum der Töpferofen nicht während der gesamten Dauer der Siedlungsphase Ib in Betrieb war.

Individuelle Werkstätten sind besonders mit Produktion von Gegenständen des täglichen Gebrauchs verbunden und haben primär einen ökonomischen Zweck. Dabei ist davon auszugehen, dass auf Familien basierende Werkstätten als Arbeitskräfte vor allem Familienmitglieder einsetzen.[269] Allerdings wäre es auch möglich, dass es sich um eine „dispersed" Werkstatt handelte, bei der die Produktion vollzeitig durch spezialisierte, außerhalb eines verwandtschaftlichen Verhältnisses liegender Arbeitskräfte erfolgte.

Die Ursache für die Aufgabe des Töpfereibetriebes auf der Akropolis ist durch die Befunde nicht zu eruieren. Sie könnten in einer Änderung in der wirtschaftlichen Ausrichtung, aber auch in der Verlegung des Töpfereibetriebes an eine andere, günstigere Stelle im Einzugsbereich der Siedlung gelegen haben. Eine derartige Verlegung schließt aber nicht aus, dass diese Werkstätte weiterhin mit demselben Haushalt in Verbindung geblieben ist.

Der östliche Teil des Nordwestkomplexes

Mit dem Vorratsraum 1 des Hauses 3 und dem fragmentierten Befund des Raumes 2 ergibt sich ein ähnliches Ensemble von Räumen wie bei den Arealen 9 und 10 im westlichen Teil. Dabei ist an den formalisierten Vorratsraum 1 mit Raum 2 ein Areal angeschlossen, in dem Güter gelagert und Speisen vorbereitet wurden.[270] Ob sich in diesem Raum eine Küche befand, kann nicht bestimmt werden. Ebenso kann aus dem Baubefund nicht mit Sicherheit geschlossen werden, ob dieser Vorratsraum zum selben Haushalt wie der westliche Vorratsraum und Areal 9 gehörte. Möglich wäre auch, dass der Vorratsraum 1 von Haus 3, analog zur Situation von Areal 10 und 9, nur von Raum 2 aus begehbar war und an diesen ein weiterer Hof weiter östlich anschloss. Wie auch beim Weg ist in diesem Nordwestteil des Akropolis-Plateaus ein deutlicher Geländeanstieg zu beobachten. So liegt der vermutlich als Innenraum anzusprechende Raum 2 um etwa 30 cm höher als der Vorratsraum 1 des Hauses 3. Dieses liegt wiederum 20 cm höher als der anschließende Hof in Areal 8. Südlich des Vorratsraumes 1 des Hauses 3 liegt der Boden relativ hoch, sodass dieses Areal eher mit Raum 2 als mit dem Vorratsraum selbst zu verbinden ist.

Die formalisierten Lagerräume im Nordwestkomplex

Lagerung stellt einen wesentlichen kulturellen Mechanismus dar, der dazu dient, saisonale, mehrjährige und längerfristige Schwankungen bei der Nahrungmittelproduktion bzw. Nahrungsbeschaffung auszugleichen.[271] Prinzipiell ist nur durch Lagerhaltung eine Dauersiedlung möglich. Dies trifft vor allem dann zu, wenn ein Ort starker saisonaler Unterschiede in der Nahrungsproduktion und im Handel mit Nahrungsmitteln unterworfen ist. Eine grundlegende Funktion eines Haushaltes ist deshalb die Produktion und Lagerung von Gütern. Der Haushalt ist auch für die Diversifizierung beim Anbau von Feldfrüchten und der Größe des genutzten Landes zuständig.[272] Dabei zielt er darauf ab, mindestens so viel zu produzieren

[269] Costin 1991, 8–18. Zur Verbindung von unabhängigen Spezialisten mit Hausarchitektur s. auch Costin 1991, 25, 29.

[270] van Damme 2017, 302 vermutet in diesem Raum sogar, analog zu Lefkandi, eine Küche.

[271] Halstead 1989.

[272] Christakis 2008, 10.

und zu lagern, wie für seinen Bedarf benötigt wird. Gleichzeitig wird Überschuss als Sicherheitspuffer angestrebt.[273]

Bei den beiden Lagerräumen[274] im Nordwestkomplex handelt es sich um formalisierte Lagerräume, die mit Vorratsgefäßen gefüllt waren und vor allem zur Lagerung von Nahrung dienten.[275] Vergleichbar sind sie mit den Befunden von Assiros,[276] Toumba Thessalonikis[277] und dem nachpalatialen Befund von Oikos 10, Raum XMB und XMΓ sowie von Oikos 12, Raum XN von Kynos.[278] Mit Kynos ist auch die Lagerkapazität der Räume von Aigeira vergleichbar, die im zentralen Lagerraum von Haus 3 insgesamt 2.410 l (2.010 l in den Lehmtonnen, 400 l in den Pithoi) und im westlichen Vorratsraum 2.100 l (1.719 l in den Lehmtonnen, 400 l in den Pithoi) umfasst haben mag. P. Kounouklas errechnete für jedes Haus in Kynos eine Menge von 2.924 l, die nach seiner Berechnung für etwa 10 Personen ausreicht.[279] Dies entspricht weitgehend den Berechnungen von B. Hänsel, der einen Getreidebedarf von etwa 1.000 l pro Jahr für eine Familie mit 2–3 Erwachsenen und 3–5 Kindern annimmt.[280] Aufgrund seiner Lagerkapazität ist der Nordwestkomplex auf alle Fälle in die Kategorie bedeutender Haushalte zu setzen, die durchaus den Charakter von Herrenhäusern haben. Er ist mit dem North House in Lefkandi, Oikos 8 und 10 in Kynos sowie Bau T auf der Oberburg und den Bauten in der nordwestlichen Unterstadt von Tiryns zu vergleichen.[281]

Bemerkenswert bei den beiden Lagerräumen ist der Umstand, dass sie sich in der Art der hier gelagerten Güter unterscheiden. So wird im Lagerraum des Hauses 3 zusätzlich zu Gerste auch Emmer gelagert. Eine kleine Bügelkanne und ein Amphoriskos enthielten vermutlich wertvollere Substanzen, die in ihren Behältern auch gehandelt werden konnten. Auffällig sind auch diejenigen Pithoi, die aus einem Fabrikat (Fabrikat P3) hergestellt wurden, das bei den anderen Pithoi nicht üblich ist. Damit scheint es, dass dieser Vorratsraum wichtigere landwirtschaftliche Produkte und möglicherweise auch Produkte zum Warentausch enthielt. Wenn die von einem Haushalt gelagerte Menge an Gütern und die Lagerung von besonders geschätzten Gegenständen ein Maß für die Bedeutung eines Haushaltes ist, dann kommt dem mit diesem Lagerraum verbundenen Haushalt besondere Geltung zu.[282] Die hier gelagerten Gegenstände könnten zum Prestigekonsum, zur öffentlichen Zur-Schau-Stellung oder zum Austausch von Gütern gedient haben.[283] Dagegen zeichnet sich der westliche Vorratsraum Areal 10 durch die Aufbewahrung von Trinksets aus, die bei sozialen Zusammenkünften eine wichtige Rolle spielten. Gleichzeitig ist in diesem Bereich Evidenz für die Vorbereitung von Nahrung zum Braten oder Kochen auf einer Herd- oder Bratstelle oder in einem Ofen vorhanden. Demnach ist es möglich, dass die beiden Vorratsräume unterschiedlichem Bedarf dienten; der eine besonders für soziale Zusammenkünfte, der andere für einen anderen Zweck wie Warentausch. Deshalb könnten die beiden Vorratsräume auch zu getrennten Haushalten mit unterschiedlicher wirtschaftlicher Basis gehört haben. Andererseits könnten die beiden Haushalte aufgrund ihrer direkten Nachbarschaft auch eng miteinander verbunden gewesen sein. Jedenfalls ist damit zu rechnen, dass die zu diesem Hauskomplex zugehörigen Haushalte die Versorgung der direkt im Haus lebenden, aber auch der anderwärtig mit dem Haushalt verbundenen Bevölkerungs-

[273] Margomenou 2008, 194.
[274] Möglicherweise lagen im Ostteil des Plateaus noch weitere derartige Lagerräume, wie aus drei Resten runder Felsabarbeitungen in II/11 zu vermuten ist.
[275] van Damme 2017, 361–365.
[276] Wardle 2007.
[277] Margomenou – Andreou – Kotsakis 2005; Andreou 2009, 18.
[278] Kounouklas 2011, 59–64, 75–76.
[279] Kounouklas 2011, 83.
[280] Hänsel 1989, 107.
[281] Nach van Damme 2017, 379 spricht die Lagerkapazität für ein Lager der Kategorie Christakis Typ 4, s. Christakis 2008, 110–113.
[282] Halstead 1990.
[283] Margoumenou 2008, 198.

gruppen wie Handwerker oder Hirten zu sichern hatten.[284] Gleichzeitig besteht die Möglichkeit, dass die Vorräte in den Warentausch einbezogen waren.

Aufgrund der Spezialisierung und Größe der Lagerräume ist der Nordwestkomplex sicher als Haushalt bzw. als Komplex von Haushalten großer wirtschaftlicher Bedeutung zu interpretieren. In jedem Fall unterscheidet sich die Lagerung von Nahrung in formalisierten Lagerräumen im Nordwestkomplex wesentlich vom Südwestkomplex, wobei sowohl der Zugang zu den Vorräten als auch ihre Sichtbarkeit von Bedeutung waren.[285]

Feste[286] im Nordwestkomplex

Im Lagerraum Areal 10 wurden Geschirrsets aufbewahrt, die aus Krateren mit dazugehörigen Trinkgefäßen bestanden. Im nördlich Bereich fand sich ein Krater mit zwei Kylikes, im südlichen ein Krater mit sieben Kylikes, zwei Tassen und einem Schöpfer. Hinzu kommen geschlossene Formen wie Hydrien und Amphoren, die als Behälter für Wein und Wasser zur Verfügung standen. Die archäologische wie schriftliche Evidenz zeigt, dass Kratere als repräsentative Mischgefäße bei kommunalem Trinken verwendet wurden.[287] Kylikes stellen bei solchen Zusammenkünften die charakteristischen Trinkgefäße dar.[288] Diese Auffassung wird z. B. durch einen Befund für ein Festgelage in der nordwestlichen Unterstadt von Tiryns, Raum 8/00 bestätigt, der zwei Paare von Kylikes sowie daneben gestellte Tassen enthielt.[289] Während für Tiryns Größenunterschiede innerhalb der Kylix-Paare zu beobachten sind, sind im Befund von Aigeira das Vorkommen von konischen und Knickwand-Kylikes in annähernd gleichem Verhältnis bemerkenswert. Auffällig ist weiter das parallele Vorkommen von Tassen, während Essgeschirr fehlt.

Die Kombination dieser Gefäße ist ein eindeutiger Hinweis darauf, dass im Bereich des Nordwestkomplexes Festgelage im Sinne von formellen Zeremonien von kommunalem Essen und Trinken zu wichtigen Anlässen stattfanden.[290] Vermutlich wurde der Hof in Areal 8 mit seiner zentralen Feuerstelle für derartige soziale Zusammenkünfte genutzt. In diesem Zusammenhang konnte die Feuerstelle zur Zubereitung von Fleisch dienen. Die vollständig erhaltene Tierfigurine könnte – analog zu Funden in Phaistos – auf ein zeremonielles Mahl hinweisen.[291] Für diesen Hof sind auch in situ-Funde von Ess- und Trinkgeschirr belegt, die aber vermutlich im Zusammenahng mit seiner Nutzung für tägliche Mahlzeiten zu sehen sind.

Über den täglichen Nahrungskonsum hinausgehende Feste mit entsprechenden Ess- und Trinkritualen, die in diesem Hauskomplex stattfanden, konnten dazu dienen, soziale Beziehungen zwischen den Bewohnern des Hauses und auswärtigen Bevölkerungssegmenten aufrecht zu erhalten, unabhängig davon, ob dies Tauschpartner oder Personen von politischer Bedeutung waren. Auf diese Weise waren diese Zusammenkünfte identitätsbildend und stärkten egalitäre wie auch hierarchische Beziehungen. Derartige Treffen konnten zum Austausch von Wertgegenständen oder anderen Objekten und Rohstoffen oder auch zur Heiratsvermittlung genutzt werden.[292] Auf alle Fälle lässt dieser Befund vermuten, dass den Bewohnern des Hauskomplexes eine gewisse politische Bedeutung zukam.[293]

---

[284] Für Kynos nimmt Kounouklas 2011, 83 an, dass es sich dabei möglicherweise um die Mannschaften von Schiffen handelte.

[285] Margomenou – Rompou 2011, 126.

[286] Unter „Fest“ (*„feasting“)* wird eine rituelle Aktivität verstanden, deren zentrale Tätigkeit in kommunaler Konsumation von Essen und Trinken besteht und sich von alltäglichen Aktivitäten unterscheidet (Dietler 2011, 180).

[287] Dabney – Halstead – Thomas 2004, 83; Sherratt 2004, 205; Wright 2004a, 26.

[288] Dabney – Halstead – Thomas 2004, 83; Wright 2004a, 25.

[289] Stockhammer 2011, 221–225.

[290] Wright 2004a, 13.

[291] Borgna 2004, 128.

[292] Wright 2004a, 16.

[293] Zur Deutung von Ess- und Trinkritualen als politische Handlungen, s. Dietler 2011, 182–184.

Die Größe des Nordwestkomplexes

Rekonstruiert man die Größe des Nordwestkomplexes, so beträgt die Grundfläche des westlichen Vorratsraumes Areal 10 und des Raumes des Areals 9 jeweils mindestens 20 m², also insgesamt mindestens 40 m², vermutlich aber mehr.[294] Die Fläche des Hofes beträgt etwa 47 m², jedoch dürfte sich die Hoffläche weiter nach Norden erstreckt haben. Rechnet man diese drei Einheiten zu einem Haushalt, so umfasste dieser mindestens 87 m². Hingegen hatte der östliche Vorratsraum eine Grundfläche von mindestens 15 m². Für den östlich anschließenden äußerst fragmentarisch erhaltenen Raum kann eine Grundfläche von 20 m² angenommen werden. Somit hatten die beiden östlichen geschlossenen Räume des Nordwestkomplexes eine geringfügig geringere Grundfläche als die westlichen. Die gesamte Grundfläche beträgt inklusive Hof mindestens 122 m². In einem Vergleich von 32 postpalatialen Haushalten kommt T. van Damme zu dem Schluss, dass die durchschnittliche Größe eines SH IIIC Früh-zeitlichen Haushalts 90 m² beträgt, ohne Rücksichtnahme auf einen eventuellen 2. Stock, aber inklusive des Hofes, der einen bewohnten Raum darstellt.[295] Damit würde bereits der Westteil des Nordwestkomplexes der Größe eines derartigen Haushaltes entsprechen. Gleichzeitig sind die Größe der Räume und ihre Nutzung mit dem West House[296] und dem East House[297] in Lefkandi sowie mit Oikos 8, 10, 11 und 12[298] in Kynos vergleichbar. Allerdings sind spezielle Räume in Siedlungen, die in der Nachfolge palatialer Zentren stehen, wie Tiryns und Mykene, wesentlich größer.[299]

Aus dem Grundriss des Nordwestkomplexes sind keine Treppenaufgänge zu rekonstruieren, die mit dem Befund für Oikos 10 von Kynos[300] oder dem Befund für West, East und North House von Lefkandi[301] sowie für den Nordwestkomplex von Eleon vergleichbar wären. Auch entspricht die Mauerstärke der eindeutig Siedlungsphase Ib zugehörigen Mauern von etwa 40 cm nicht unbedingt den Voraussetzungen für zweistöckige Gebäude. Ebenso fehlen Innenstützen wie in Raum 2/14 in der nordöstlichen Unterstadt von Tiryns[302] oder in Raum XMB´ in Kynos.[303] Ebensowenig kann mit Sicherheit gesagt werden, ob einige Funde wie eine Hydria (Ker 08) in Raum 1 und eine Hydria in Raum 2 des Hauses 3 (Ker 16) aus einem höheren Stockwerk stammen, wie dies etwa im North House von Lefkandi[304] oder im Raum 4 des Nordost-Hauses von Eleon[305] der Fall ist. Deshalb ist es eher unwahrscheinlich, dass der Nordwestkomplex zweistöckig war: die Grundfläche der Bauten entspricht allem Anschein nach der Nutzfläche der Haushalte.[306]

IV.4.d. Der Südwestkomplex

Als Südwestkomplex wird Haus 4 südlich des Weges bezeichnet. Die Nordmauer des Hauses 4 bildet dabei die Grenze zu dem Weg. Von dieser verlaufen vier Mauern nach Süden, deren südlicher Abschluss nicht erhalten ist. Demnach ist ungesichert, ob die südliche Abschlussmauer gleichzeitig die Abgrenzung des Plateaus nach Süden bildete. Insgesamt spricht das weitgehend gleiche Niveau im gesamten Bereich dafür, dass es sich bei dieser Struktur um ein

[294] Vergleichbare Raumgrößen werden für die geschlossenen Räume der Haushalte des ION-Gebäudes in Vronda/Kavousi angenommen, s. Glowacki 2007, 132.
[295] van Damme 2017, 355–356.
[296] Popham – Evely – Sackett 2006, 26–40.
[297] Popham – Evely – Sackett 2006, 13–26.
[298] Kounouklas 2011, 58–77, 125–132.
[299] Aufstellung bei van Damme 2017, 417–423.
[300] Kounouklas 2011, 65–66.
[301] Popham – Evely – Sackett 2006, 26, 35, 70.
[302] Maran – Papadimitriou 2016, 40.
[303] Kounouklas 2011, 60–61.
[304] Popham – Evely – Sackett 2006, 32, 35, 38, 51.
[305] van Damme 2017, 339.
[306] Kounouklas 2011, 81–82, errechnet bei einer Zweistöckigkeit von Oikos 10 100 m² pro Stockwerk.

Haus handelt. Allerdings fehlen, wohl aufgrund der schlecht dokumentierten Nord-Südmauern, Nachweise für Türen, die die Räume verbinden.

Der westliche Raum 1 weist klare Evidenz für Lagerung und Vorbereitung von Nahrung auf. Allerdings fehlt in diesem Raum ein Befund von Blöcken in situ-erhaltener Lehmtonnen, sodass er auf keinen Fall als formalisierter Lagerraum zu bezeichnen ist. Die Funde von Pithosfragmenten erinnern an Raum 2 des Hauses 3, in dem Nahrung bereitgestellt und verarbeitet wurde. Jedoch fehlen Herdstellen oder Öfen, die zur Nahrungszubereitung gedient hätten. Der östliche Raum 3 enthielt einerseits Behälter zur Lagerung in Form einer Lehmtonne und mehrerer Pithoi sowie kleinerer Gefäße zur temporären Lagerung von Flüssigkeiten, andererseits auch Gefäße zur Konsumation von Nahrung. Unter diesen Ganzgefäßen finden sich ein Krater sowie Skyphoi und Tassen, für Festgelage charakteristische Kylikes treten aber in den Hintergrund. Demnach wurden beide Räume zur Lagerung von Nahrung, aber auch zur Vorbereitung genutzt, gleichzeitig wurde in Raum 3 Nahrung auch konsumiert. Nahrungszubereitung fand möglicherweise im östlich von Raum 3 gelegenen Hof (Areal 12) statt, wo sich der Rest eines Ofens fand.

Eine Besonderheit des Hauses 4 stellt der mittlere Raum 2 dar: Abgesehen von einem Pithos am Westrand des Raumes sprechen der gesamte Befund mit der Lehmplattform und der Niederlegung der Geweihenden in einer Grube und dem damit verbundenen Trinkritual sowie die Funde einer Tierstatuette und einer Sichel für einen Kultraum. Durch die Plattform und die Niederlegung der Geweihenden gehört er in dieselbe Kategorie eines Kultplatzes, wie er zuletzt in Lefkandi entdeckt wurde. Unklar ist, ob dieser Raum, wie in Lefkandi, ein offener Hof war. Auch seine Begehbarkeit – ob von den beiden benachbarten Räumen oder von außen – ist ungesichert.

In Zusammenhang mit dem Ofen in Areal 12 ist auf die in seiner Nähe angetroffene größere Menge Statuetten sowie auf die ganz erhaltene Sichelklinge hinzuweisen, die möglicherweise auf eine rituelle Bedeutung auch dieses Areals hindeutet.

Im Vergleich zum Nordwestkomplex spielte im Haushalt des Hauses 4 Lagerung von Nahrung und verschiedenen Gegenständen eine untergeordnete Rolle, obwohl Lagerung, Vorbereitung und Konsumation von Nahrung sehr wohl stattfanden. Allerdings ist ungeklärt, wie diese mit dem Kultraum in Bezug zu setzen sind. Jedenfalls dürfte die Bedeutung dieses Hauskomplexes in seinen rituellen Aktivitäten bestanden haben. Somit nimmt dieser Hauskomplex eine Sonderstellung ein, die ihn nicht mit dem üblichen Konzept eines Haushalts und seinen wirtschaftlichen und sozialen Zielen vergleichbar macht.

IV.4.e. Der zentrale Südkomplex

Östlich von Haus 4 schließt ein offenes Areal an, das dieses Haus von den Bauten im zentralen Südteil trennt. Allerdings ist die Evidenz für Häuser in diesem Bereich zu dünn, um daraus die Bebauung dieses Bereiches zu rekonstruieren.

Der Bereich östlich von Raum 3 des Hauses 4 (Areal 12) dürfte wegen einer teilweisen Kiespflasterung einen offenen Platz dargestellt haben. Seine Niveaus liegen gegenüber dem ummauerten Bereich leicht erhöht. Im Nordteil des Hofes lag eine rechteckige, von einer schmalen Steinmauer umgebene Konstruktion, die als eine Herdstelle oder ein Ofen gedeutet wurde und von Funden rituellen Charakters, wie Statuetten und einer vollständigen Sichelklinge, umgeben war. Auf diese Weise ist dieses offene Areal mit den rituellen Aktivitäten in Raum 2 des Hauses 4 verbunden.

Südöstlich davon befand sich ein Ofen, in dem gebacken und gebraten werden konnte, und in dessen Nähe sich Evidenz zur Lagerung und Bereitstellung sowie zur Vorbereitung von Nahrung fand. Daneben diente der Ofen aber, analog zum Ofen in Areal 8, der handwerklichen Tätigkeit des Gießens von Geräten. Unklar ist, ob dieser Ofen dem Südwestkomplex zuzurechnen oder vielmehr den wirtschaftlichen Aktivitäten eines östlich davon liegenden Hauses zuzuordnen ist. Diese Frage kann nur durch die Aufarbeitung der Funde des Südostteils des Akropolis-Plateaus geklärt werden.

V. SPÄTHELLADISCH IIIC: SIEDLUNGSPHASE IIA

V.1. BEFUNDE UND STRATIGRAPHIE

Die Planierung der Zerstörungsschicht der Siedlungsphase Ib wurde an vielen Stellen durch ein Laufniveau in Form eines Stampflehmbodens versiegelt, das einer darauf folgenden Siedlungsphase zuzuweisen ist. Da sich den Ausgräbern Bauweise und Siedlungsplan dieser Phase deutlich von den beiden älteren Siedlungsphasen Ia und Ib abzuheben erschien, wurden diese Reste als Siedlungsphase II bezeichnet. Im Verlauf des Studiums der Schichten und Befunde zeigte sich, dass an vereinzelten, meist in der Nähe der spätantiken Befestigung gelegenen Bereichen über diesem mykenischen Bodenniveau ein weiteres, letztes mykenisches Bodenniveau erhalten ist. Deshalb wurden die ehemalig als Phase II bezeichneten Schichten in Phase IIa umbenannt, und die darauf folgende Schicht als Phase IIb bezeichnet, die in dem folgenden Kapitel separat behandelt wird.

Die dem Boden der Siedlungsphase IIa zuzuweisende Zerstörungsschicht ist fast auf dem gesamten Plateau durch kein weiteres Bodenniveau versiegelt, sondern durch spätere Bautätigkeit umgelagert worden. Sie besitzt eine leicht rötliche Färbung, weshalb zu vermuten ist, dass auch diese Siedlungsphase durch Brandzerstörung zugrunde ging. Wegen dieser starken Durchmischung der Zerstörungsschicht ist nur eine geringe Anzahl an in situ-Funden dieser Siedlungsphase vorhanden; jüngere Funde konnten direkt über dem Boden der Phase IIa zu liegen kommen.

Allerdings fanden sich im Boden der Phase IIa zahlreiche Gruben und Vertiefungen, die in die Zerstörungsschicht der Siedlungsphase Ib hineinreichen, deren Inhalt aber der Phase IIa zuzurechnen ist. Bedauerlicherweise wurden diese Gruben bei der Ausgrabung nicht erkannt. Deshalb ist zu erwarten, dass sich in den Fundkontexten der obersten Schichten der Phase Ib regelmäßig Keramik der Phase IIa befindet.

Der Siedlungsphase IIa können zahlreiche Mauern zugewiesen werden, an die der Boden der Phase IIa heranreicht. Im Gegensatz zu den vorherigen Phasen sind diese Mauern bis zu drei Steinlagen tief in den Zerstörungsschutt der Siedlungsphase Ib fundamentiert bzw. folgen bereits vorhandenen Mauerstümpfen der Phase Ib.

V.1.a. Haus 5a, Raum 1a–5a

Bibliographie: Deger-Jalkotzy – Alram-Stern 1985, 406; Alram-Stern 2003, 19.

Lage: I/4–II/4 West, I/3–II/3, I/3–I/4, II/3–II/4, II/2 Nord–I/3, II/2–II/3, II/2.

Nivellements der Lauffläche: Raum 1a: SE 042: 413,06–413,08; SE 029: 413,27 (Osten) – 413,05 (Westen). Raum 4a: SE 070: 412,89–412,92; SE 086: 412,99; SE 098: 412,78; SE 109: 412,92.

Dokumentation: Beilage 3 (Profil unter der spätantiken Befestigung, II/2 Nordprofil), Beilage 5 (II/3, II/2, II/1 Südprofil), Beilage 6 (II/3, II/2 Westprofil), Beilage 8 (II/2 Ostprofil), Beilage 15.

Architektur: Im nördlichen Zentralteil des Plateaus war in die Zerstörungsschicht der Phase Ib ein größerer, mehrräumiger Hauskomplex gesetzt. Für ihn wurden anhand der Mauerzüge fünf Räume definiert, wobei aufgrund des Fehlens klarer Bodenbefunde nicht entschieden werden kann, ob gewisse Räume offen waren und demnach als Höfe zu bezeichnen wären. Der größte Raum (1a) hat die Form eines leicht in ein Parallelogramm geschobenen Rechtecks mit einer

Größe von 7,8 × 4,8 m. Er wird von drei weitgehend Nord-Süd und West-Ost orientierten Mauern begrenzt (Nordmauer SE 045, Südmauer SE 043, Ostmauer SE 044); der westliche Abschluss ist hingegen ungeklärt, könnte aber an der Stelle der jüngeren Nord-Südmauer in der nördlichen Verlängerung der Mauer SE 087 gelegen haben. Allerdings fehlen in der Nordostecke des II/2 jegliche Befunde. Der Mauerstumpf SE 059, der von der südlichen Mauer SE 043 nach Norden ausgeht, könnte den Rest einer Innentrennmauer darstellen, sodass Raum 1a in zwei Räume gegliedert gewesen sein könnte. Von diesem Raum gehen nach Norden zwei weitere Nord-Südmauern (SE 046 und die Nordverlängerung von SE 044) aus, die zwei Räume begrenzen (Raum 2a und 3a). Die Zeitstellung dieser beiden Mauern ist nicht gesichert und es wäre möglich, dass sie zu einem Zubau der darauf folgenden Siedlungsphase IIb gehören. Nach Süden zu schließt an den postulierten Westabschluss des Gebäudes eine Nord-Südmauer (SE 087) an, die für eine weitere Erstreckung des Gebäudes nach Süden spricht. Da diese Mauer im Steg S 1/75–III/2 nach Westen umbiegt (SE 136, SE 122), sind eine Fortsetzung des Gebäudes nach Westen und ein westlicher Raum (4a) denkbar. Schließlich setzt sich auch die Nord-Südmauer SE 044 nach Süden fort und lässt damit auf die Existenz eines östlichen Raumes (5a) im Süden schließen. Auf diese Weise ist hypothetisch anzunehmen, dass das Gebäude bis zu fünf Räume umfasste. Das Fehlen der nördlichen Raumabschlüsse dürfte auf die Erosion des Plateaus zurückzuführen sein. Im Süden könnte die südliche Fortsetzung der Mauer SE 044 antiker Bautätigkeit zum Opfer gefallen sein, die in Zusammenhang mit dem antiken u-förmigen Fundament im Westen stand. Dafür spricht auch, dass die Schichten über dem Töpferofen stark gestört sind. Ein verkohlter Holzpfosten (Pfostengrube IF 003, Grubenfüllung SE 002) sowie eine weitere mögliche Pfostengrube (IF 024, Grubenfüllung SE 023), die sich knapp neben und südlich der südlichen West-Ostmauer (SE 043) fand, ist in Zusammenhang mit Raum 5a zu sehen und könnte zu einer Raumunterteilung oder einer anderen Konstruktion gehört haben (Beilage 6, Westprofil des II/3). Eine fragmentarisch erhaltene Steinplatte aus Konglomerat (SE 001) mit den Maßen 0,7 × 0,5 m ist zum südlichen Ende der Ostmauer (SE 044) hin auf einer Höhe von 413,51 m in die Mauer eingebaut. In seiner Nordwestecke lag ein kleiner Stein mit kreisrunder Vertiefung. Deshalb dürfte die Platte als Schwellstein mit darauf liegendem Türangelstein zu interpretieren sein, der einen Zugang in den Raum markiert. Trotz des unklaren südlichen Abschlusses der Nord-Südmauern SE 044 und SE 087 lässt die westlich anschließende Mauer SE 250 vermuten, dass die südlichen Räume kleiner waren und eine West-Ost verlaufende Mauer als Abschluss besaßen (Beilage 15).

Hingegen steht die äußerst unregelmäßig fundamentierte Nord-Südmauer SE 030 nicht in direktem Mauerverband mit Mauer SE 043, obwohl sie an diese nach Süden zu anschließt. Da sie auch in ihrer Orientierung nach Nord-Nord-Ost deutlich von den anderen Nord-Südmauern abweicht, erscheint es nicht wahrscheinlich, dass diese Mauer tatsächlich zu diesem Gebäude gehörte. Allerdings könnte sie zusammen mit dem in rechtem Winkel zu ihr liegenden Mauerstück SE 031 zu einem weiteren Bau gehören. Da diese Mauern aber in keine Beziehung zu einem Laufhorizont gesetzt werden können, ist ihre Zuweisung zu einer bestimmten Siedlungsphase schwierig. Hypothetisch können sie sowohl in Siedlungsphase IIa als auch in IIb gehören. Auch eine Datierung in eine noch spätere mykenische Phase oder in nachmykenische Zeit ist nicht ausgeschlossen.

Bauweise: Die Mauern waren aus unregelmäßigen Konglomeratsteinen errichtet und in die Zerstörungsschicht der Phase Ib (SE 048) unterschiedlich stark eingetieft. Die südliche West-Ostmauer (SE 043) war aus ein bis zwei Steinreihen von 30–50 cm Länge, 15–30 cm Breite und 20–50 cm Stärke gebaut und zwei Lagen tief fundamentiert (tiefste Lage im Westprofil des II/3 bei 412,85 m). Das aufgehende Mauerwerk war zwei bis drei Lagen hoch erhalten. Die nördliche West-Ostmauer (SE 045) ist ähnlich wie die südliche gebaut. Sie besteht aus ein bis zwei Steinreihen von 30–40 cm Länge, 15–40 cm Breite und 20–50 cm Stärke. Als Fundamentierung (Baugrube IF 062, Grubenfüllung SE 061) wurden ein bis zwei Steinlagen verwendet, von denen die untere breiter als die obere gesetzt war. Das aufgehende Mauerwerk

bestand aus zwei bis drei Lagen. Der östliche Raumabschluss wird von der Nord-Südmauer SE 044 gebildet, die aus zwei Reihen von durchschnittlich 30 × 40 × 30 cm großen Steinen gebaut ist. Dagegen sind die nördlichen und südlichen Verlängerungen dieser Mauer einreihig. Die Fundamentierung des östlichen Abschlusses war drei Lagen stark, nur eine davon ist als aufgehendes Mauerwerk anzusprechen. Ebenso ist die nördlich an Mauer SE 045 anschließende Mauer (SE 046) einreihig und dreilagig, wobei die untersten beiden Lagen zur Fundamentierung gehören.

Stratigraphie: Die Fundamente sämtlicher Mauern des Hauses 5 reichen in die Zerstörungsschicht der Phase Ib, erreichen aber nie den Boden dieser Phase. Baugruben für die Nord- und Südmauern sind im Westprofil des I/3 und II/3 (Beilage 6: Baugrube IF 047, Grubenfüllung SE 063) zu erkennen. Wie aus der erhaltenen Höhe der Installationen dieser Brandzerstörungsschicht hervorgeht, wurde ihr oberer Teil vor Anlage des Laufhorizontes gekappt und nivelliert. Der Laufhorizont im Bereich des Raumes 1a besteht aus gelblich-grauem Stampflehm (SE 029, SE 042) von 4 bis 6 cm Stärke und ist wegen seiner direkt auf die Schuttschicht der Phase Ib folgenden Lage als Boden der Phase IIa anzusprechen. An mehreren Stellen ist der Boden durch Gruben gestört, so die seichten Gruben im Nord- und Südprofil des II/3 (Beilage 3: IF 039, IF 037).[307] Dasselbe könnte für die große Grube IF 81 (Beilage 6: Grubenfüllung SE 080) gelten. Die Grube im Nordteil des Raumes 1a (siehe Beilage 3, II/3 Nordprofil) stellt hingegen eine spätere Störung dar. Jedenfalls ergeben diese Gruben eine Durchmischung der obersten Schichten der Siedlungsphase Ib mit Material der Siedlungsphase IIa. Die Schicht von 20–30 cm Stärke, welche den Boden IIa bedeckt (SE 028, SE 040), ist in diesem gesamten Bereich nach oben zwar von der darauf folgenden Planierschicht zu trennen, jedoch durch keinerlei Laufhorizont versiegelt. Lediglich der Boden aus Pithosfragmenten und Steinen (SE 055), der von der darauf folgenden Nutzung dieses Bereichs in Siedlungsphase IIb stammt, schließt die Nivellierung des Zerstörungsschuttes der Phase IIa nach oben stellenweise ab. Insgesamt ist das Material der Planierschicht leicht brandgerötet und gräulich, sodass auch für diesen Horizont eine Brandzerstörung angenommen werden kann. Jedoch scheint das Material mit Humus vermischt. Deshalb ist davon auszugehen, dass die Zerstörungsschicht der Phase IIa mit späterem Material durchmengt ist.

Bei dem Boden von Raum 4a handelt es sich um einen gelblichen, stellenweise stark aschigen Stampflehmboden (SE 070, SE 085, SE 086, SE 098, SE 109, SE 124) von höchst unterschiedlicher Stärke, der von einer Planierung bedeckt wird. Die Zerstörungsschicht der Phase IIa ist höchst unterschiedlich erhalten. An den Stellen des Nordteils, an denen die spätantike Befestigung die Ablagerungen schützte, ist die Zerstörungsschicht in Form einer Aschen- und Lehmschicht planiert (Beilage 3: SE 068, SE 069) und von einem Laufhorizont der Phase IIb versiegelt. Hier ist klar ersichtlich, dass auch die Häuser dieser Siedlungsphase über den Steinsockeln mit Mauern aus Lehm errichtet wurden, die durch Brandzerstörung zugrunde gingen. Andererseits handelt es sich auch hier um stark umgelagertes Material, das für die Errichtung der späteren Bauten planiert wurde (SE 013, SE 084, SE 097, SE 107, SE 108, SE 121, SE 137). Die Nivellements der Bodenfläche sind relativ ausgeglichen und nur um 10 cm tiefer als Raum 1a von Haus 5a.

Befunde: Nur wenige Befunde können direkt mit Haus 5a in Verbindung gebracht werden. Eine flachbodige Wanne (Pi 070), die SE 083 entspricht, stand vermutlich außerhalb des Raumes 1a in Raum 4a an die Wand gelehnt (Beilage 8: II/2 Ostprofil, Beilage 27a). Da Pithoi kaum im Freien aufgestellt waren, muss dieser Bereich überdacht gewesen sein. Im Westteil des Raumes 1a wurde eine Grube (IF 081, Grubenfüllung SE 080) von etwa 0,8 m Durchmesser geschnitten, weitere Gruben (IF 037, IF 039) wurden im nördlichen und südlichen Bereich dokumentiert. Zur Interpretation der Gruben als Einlassungen für Vorratsgefäße bzw. von Grube

[307] Zu ihrer Interpretation siehe weiter unten S. 113.

IF 080 als Vorratsgrube siehe unten. In der Nähe dieser Grube fand sich eine vollständige Bügelkanne (Ker 55; Taf. 47c; 53c–d). Im Nordbereich des Raumes 4a ist die Scharnier aus Blei (Kf 030) mit Vorsicht den Kontexten SE 068 und SE 069 zuzuweisen.

V.1.b. Haus 7 und Umgebung

Lage: II/1, III/1, III/2.

Nivellements der Lauffläche: SE 152: 412,5; SE 151: 412,46; SE 188: 412,37–412,61; SE 204: 421,66; SE 219: 412,44; SE 233: 412,47–412,55; SE 258: 412,57; SE 279: 412,99.

Dokumentation: Beilagen 4 (III/1, III/2 Nordprofil), Beilage 5 (II/1, III/2 Südprofil), Beilage 6 (III/2 Westprofil), Beilage 8 (II/1, III/1, III/2 Ostprofil), Beilage 15.

Baureste:
Westlich von Haus 5a liegt lediglich der breite Mauerzug SE 169, dessen stratigraphische Lage allerdings durch kein Profil gesichert ist; vermutlich ist er mit Siedlungsphase IIa zu verbinden. Einen weiteren Mauerrest unter der spätantiken Befestigung stellt SE 189 dar, der den nördlichen Bereich des darunter liegenden Vorratsraumes Areal 10 störte (Beilage 15).

Hingegen lassen sich im Südwestteil des Plateaus mehrere Mauerreste (SE 205, SE 220, SE 234) zu einem kleinen Raum (Haus 7) ergänzen (Beilage 15). Während auf Basis dieser Ergänzung die Süd-, West- und Ostmauern dieses kleinen Raumes erhalten sind, fehlen Spuren der Nordmauer. Die zu dem Raum gehörigen Mauern könnten durch die tiefe, nachmykenische Grube ausgerissen worden sein, die auch den Vorratsraum der Phase Ib in Areal 10 störte. Zwei Lagen der Mauer aus Konglomeratsteinen (SE 234) sind aufgrund ihrer Eintiefung in den Brandschutt der Siedlungsphase Ib (SE 206, SE 221, SE 235) als Fundamentierung anzusprechen (Beilagen 4, 5). Nur eine Lage, an die der Stampflehmboden heranreicht, stellt aufgehendes Mauerwerk dar. Südlich von diesen drei Mauern liegt die Steinanhäufung SE 260, die aufgrund ihrer stratigraphischen Situation wohl in Siedlungsphase IIa zu setzen ist. Ihre Zugehörigkeit zu einem bestimmten Gebäude ist allerdings ungesichert.

Die etwa 70 cm breite West-Ostmauer SE 250 bildet die Ostverlängerung der Mauer SE 234. Südlich und östlich dieser Mauer (SE 250) zeugt der Rest einer Schicht aus Kies und Geröllsteinen (SE 278), dass hier eine Freifläche lag, die im Norden von einer breiten Mauer begrenzt wurde (Beilage 8, III/2 Ostprofil).

Die in keinem Profil geschnittene Mauer SE 287, die älter als die parallel zu ihr verlaufende, nachmykenische Mauer[308] und jünger als Mauer SE 288 ist, könnte ebenfalls Teil der Bebauung von Siedlungsphase IIa sein. Eine kleine Vertiefung (SE 253, IF 254), die von der Zerstörungsschicht der Phase IIa in die Schicht der Phase Ib reicht, könnte als Rest einer Pfostenkonstruktion zu deuten sein (Beilage 4, III/1 Nordprofil).

Stratigraphie:
Westlich von Haus 5a ist der Boden IIa (SE 152, SE 188) in der Südostecke des II/1 und im S 1/75, Lfm 1–5 in einer durchschnittlichen Stärke von 6 cm stellenweise weiter zu verfolgen. In diesem Bereich ist auf ihm eine Reibplatte in situ (SE 151) belegt. Die darauf liegende Zerstörungsschicht (SE 150, SE 187) ist 20–40 cm stark und besteht aus lehmigem, weißlich-kreidigem und gelblichem, kompaktem sowie in Brocken verbackenem Material, das im unteren Bereich aschig und mit Holzkohle versetzt ist. Da diese Planierung nur ansatzweise durch ein Lehmband des darauf folgenden Bodenniveaus (SE 186) abgeschlossen und auch die spätere Fundamentmauer in diese Schicht eingetieft ist, können hier keine ungestörten Befunde erwartet werden (Beilage 5, II/1 Südprofil). Im Nordprofil des S 1/75 ist ein in die Brandschicht der Phase I eingetieftes Mauerstück (SE 189) sichtbar, das den westlichsten

[308] Es handelt sich hier um die Mauer, die unter dem antiken Fundament verläuft und von den Ausgräbern als „Tempel A“ bezeichnet wurde, s. Alzinger 1985, 426–429.

Vorratsbehälter stört und deshalb in die Siedlungsphase II zu datieren ist. Auffällig sind die unausgeglichenen Nivellements dieses Bereiches (Beilage 3).

Die Mauerreste SE 205, SE 220 und SE 234 waren in die vorhergehende Siedlungsphase Ib (SE 206, SE 221, SE 235) eingetieft und störten dabei die Lehmbehälter des darunter liegenden Südteils des Vorratsraumes Areal 10 (Beilage 15). Gleichzeitig sind die Mauern durch die große, tiefe Grube gestört, die im S 1/75 von den obersten Humusschichten bis an die Unterkante der Zerstörungsschicht der Siedlungsphase Ib reicht. Zu den Mauern gehört der teilweise aschige, teilweise gelbe Laufhorizont aus Lehm (SE 204, SE 219, SE 233, SE 258 [weiter westlich], SE 279 [im Osten]) (Beilage 4: III/1 Nordprofil, Beilage 8: III/2 Ostprofil). Die Zerstörungsschicht der Siedlungsphase IIa (SE 202, SE 218, SE 232, SE 248, SE 257, SE 265, SE 266, SE 267, SE 276, SE 277) besteht hauptsächlich aus kompaktem Lehm und ist mit Asche und Holzkohle versetzt. Vor allem in jenem kleinen Bereich, der durch den Boden der Siedlungsphase IIb (SE 231) überlagert ist, ist sie gut erhalten.

Funde: Auf dem Bodenniveau aus aschigem bis gelblichem Stampflehm, der im Westen zu beobachten ist, wurden keine in situ-Befunde angetroffen. Aufgrund der nur sehr bruchstückhaft dokumentierten Stratigraphie und der zu erwartenden Störungen können die Funde der Zerstörungsschicht (SE 232, SE 266, SE 267, SE 276) nicht eindeutig Siedlungsphase IIa zugewiesen werden. Zu ihnen gehört das Pithosfragment Pi 071 (Taf. 17j; 28f) sowie der Spinnwirtel bzw. die Perle aus Blei Kf 031.

V.1.c. Stratigraphische Befunde östlich von Haus 5a

Lage: I/4.

Nivellements der Lauffläche: SE 005: 413,41.

Dokumentation: Beilage 3 (Nordprofil unter der spätantiken Befestigung).

Befund: Östlich des Hauses 5 ist in I/4 ein Laufhorizont aus gelblichem Stampflehm (SE 005) von 3 bis 8 cm Stärke an jenen Stellen erhalten, die durch die spätantike Umfassungsmauer geschützt waren. Darüber befindet sich stellenweise eine leicht graue und brandgerötete Planierung (SE 004), die sich wie in Haus 5 zwar klar von der darüber liegenden humusreichen Planierschicht absetzt, jedoch von ihr durch keinerlei Laufhorizont getrennt ist. Das Laufniveau dieser Phase liegt auf derselben Höhe wie das Niveau mit den Pithosfragmenten der Siedlungsphase IIb in Haus 5 (SE 055), sodass nicht entschieden werden kann, welcher der beiden Phasen dieses Niveau zuzuordnen ist, oder ob es sowohl in der Phase IIa als auch in der Phase IIb in Verwendung stand. Auf alle Fälle ist hier, wie in Siedlungsphase Ib, mit einer Stufe von 20 bis 40 cm Niveauunterschied zu rechnen, die den Boden von Haus 5, Raum 1a vom Bereich östlich davon trennte.

Funde: Im Bereich östlich von Haus 5 könnten gewisse Funde aus der Zerstörungsschicht der Phase IIa (SE 004) stammen, die über Laufhorizont IIa (SE 005) liegt, jedoch ist eine Durchmischung mit späteren Siedlungsresten nicht auszuschließen. Aus diesem Bereich stammt eine Tonspule (Kf 104).

V.1.d. Haus 6

Lage: III/3, III/4, III/5, S 1/75 Süd.

Nivellements der Lauffläche: SE 295: 413,04; SE 308: 413,12–413,20; SE 367: 413,14; SE 386: 413,18; SE 350: 413,06; SE 377: 413,30.

Dokumentation: Abb. 46–47, Beilage 4, Beilage 6 (III/3–III/5 Südprofil), Beilage 7 (III/4, III/5 Westprofil), Beilage 9, Beilage 15, Beilage 25.

Architektur

Im Südteil des Plateaus sind über Haus 4 Reste eines Hauskomplexes erhalten, der teilweise die Mauern des Hauses 4 nutzte und dementsprechend als Nachfolgebau zu verstehen ist. Diesem mehrräumigen Gebäude ist eine nördliche, auf etwa 8 m zu verfolgenden West-Ost verlaufende Abschlussmauer (SE 335, mit Ausrissgrube IF 317/SE 328) zuzuordnen, der die nach Osten nicht weiter zu verfolgende Mauer SE 349 entspricht (mit Baugrube IF 365 und Grubenfüllung SE 343). Von dieser gehen parallele, Nord-Süd verlaufende Mauern aus (SE 287 im Westen, SE 345 östlich von SE 287, SE 359 östlich von SE 345), wobei unklar ist, inwiefern letztere (SE 359) mit der leicht nach Westen versetzten Nord-Südmauer SE 358 zu verbinden ist. Diese Nord-Südmauern reißen nach Süden hin ab. Deshalb ist nicht eindeutig auszumachen, wie der südliche Abschluss während dieser Siedlungsphase aussah und ob die Mauern an die dort zu erwartende mykenische Befestigung angebaut waren. Zwischen den Mauern SE 345 und SE 359 befindet sich eine zwei Räume voneinander trennende Quermauer. Die West-Ost gerichtete Steinlage SE 364, die in der Zerstörungsschicht des Hauses 4 (Phase Ib) lag, könnte den Rest einer weiteren Trennmauer darstellen. Weiter östlich liegen drei weitere Nord-Südmauern (SE 448, SE 464, SE 480), bei denen unklar ist, inwiefern sie mit den westlichen Mauerzügen in Verbindung standen. Allerdings sprechen die von der östlichen Mauer SE 359 ausgehenden, West-Ost orientierten Mauerreste (SE 378, SE 379) dafür, dass sich das Gebäude in diese Richtung fortsetzte. Dementsprechend hätte der Bau aus mindestens sieben Räumen bestanden, an die möglicherweise noch weitere Räume angeschlossen waren (Beilage 15). Da der Boden in diesem Bereich allerdings nicht durchgängig erhalten ist, können keinerlei Aussagen zu möglichen Höfen oder weiteren Räumen getroffen werden. Die etwa 10 cm starken, auf ihrer Oberseite geglätteten Steinplatten aus Konglomerat (SE 308) in Raum 1 könnten zum Teil als Auflager für konstruktive Elemente wie Stützen gedient haben (Abb. 46–47, Beilage 25). Weiter östlich setzt sich dieser Horizont an der Oberkante

46 Phase IIa: Haus 6, Raum 1, 1978: Steinplatten (SE 308) (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

einer dünnen Planierschicht fort, die teils durch Steinplatten (SE 455) gekennzeichnet und als gestörte Planierung weiter im Osten (SE 479) erkennbar ist (Abb. 46–47).

Problematisch sind die im Profil erkennbaren Ausrissgruben, wie die Grube IF 446 (Grubenfüllung SE 445) der Mauer SE 448 und die Ausrissgrube IF 344 für die Fundamentmauer SE 359, die auf eine Zerstörung des Gebäudes in spätmykenischer Zeit zurückgehen dürften.

47 Phase IIa: Haus 6, Raum 1, 1978 während der Grabung: Steinplatten (SE 308) in Zerstörungsschicht (SE 307) (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Bauweise
Sämtliche zum Hauskomplex 6 gehörigen Mauern sind zwei bis drei Lagen tief in die Brandzerstörungsschicht der Phase Ib eingetieft. Dies ist besonders bei den Mauern SE 335 (mit Baugrube IF 317, Grubenfüllung SE 328) und SE 349 (mit Baugrube IF 365, Grubenfüllung SE 343) zu beobachten. Demnach handelt es sich um Fundamentmauern, von denen meist nur eine Steinlage des aufgehenden Mauerwerks erhalten ist. Lediglich die Quermauern SE 347 und SE 379 sind einlagig, was wohl auf ihren Charakter als Zwischenmauer zurückzuführen ist. Die Mauern SE 359 und SE 448, die auf den Mauern der Phase Ib errichtet wurden, verwendeten bereits vorhandene Mauerzüge. Inwiefern SE 358 die südliche, leicht nach Westen versetzte Fortsetzung von SE 359 darstellt, ist nicht mehr festzustellen. Die Mauern sind durchschnittlich 0,4 m breit und bestehen aus ein bis drei Steinreihen von Konglomeratsteinen.

Im Westprofil des III/4 ist eine Pfostengrube IF 356 (Grubenfüllung SE 351) sichtbar, die vom Boden der Phase IIa ausgeht, sodass davon auszugehen ist, dass in dieser Bauphase auch Holzpfosten Verwendung fanden.

Stratigraphie
Zu den Resten des Hauses 6 gehörige Böden sind in zahlreichen Profilen dokumentiert. Sie zeigen, dass der Boden im Westen besser, nach Osten zu aber nur fragmentarisch erhalten war: So ist er relativ durchgängig als SE 295 im Westprofil des III/3 erhalten, jedoch nur als Bodenrest (SE 350) im Westprofil des III/4 bzw. als Bodenrest (SE 386) im Nordprofil des IV/4 (Beilage 4, Beilage 7). Im Südprofil des III/3 markiert die Oberkante der Steinplatten (SE 308) die Lauffläche IF 342 (Beilage 5).[309]. Im Ostprofil des III/4–IV/4 gibt die Steinplatte SE 377 das Gehniveau der Siedlungsphase IIa an (Beilage 9). Für die Mauern SE 359 und SE 463 ist eine Zuordnung zu der Phase IIa aufgrund der Ausrissgruben lediglich zu vermuten. Andere Mauern (SE 378, SE 379, SE 464, SE 480) wurden anhand ihrer Höhenwerte der Phase IIa zugewiesen. Im Nordbereich des Raumes 7 dürfte die Zerstörungsschicht in S 1/75, Lfm 21–23 als SE 403 fassbar sein.

Die Zerstörungsschicht der Phase IIa ist vor allem im III/3 (SE 294, SE 307, SE 326), aber auch noch im III/4 (SE 346, SE 348, SE 357) sichtbar. Allerdings ist sie nach oben nicht abgeschlossen und kann deshalb nicht als ungestört gelten. Dies ist auch an ihrem stark humosen Charakter erkennbar.

Gleichzeitig scheint die Siedlungsphase IIa in die Zerstörungsschicht der Phase Ib eingegriffen zu haben. So waren in der dicken Zerstörungsschicht SE 422 ein Stein sowie Gefäßreste in einer Grube (IF 420, Grubenfüllung SE 423) eingetieft. Diese Fundsituation erinnert an den Bereich des Hauses 5a, in dem sich ebenfalls eine Vielzahl von Gruben fanden, die in den Zerstörungsschutt der Phase Ib eingetieft waren.

Funde: Im Bereich des Hauses 6 können nur wenige Funde der Siedlungsphase IIa zugewiesen werden. Dazu gehören die Konglomeratplatten (SE 308) und auf demselben Niveau liegende Pithosfragmente, die jedoch nicht katalogisiert wurden. Die kreisrunde Konglomeratplatte könnte als Auflager für eine Stütze gedient haben, während die anderen Platten als Unterlage für andere Installationen bereit standen. In der Planierung SE 403, die nördlich des Hauses 6 lag und vermutlich umgelagertes Material der Phase IIa darstellt, fanden sich zwei Fragmente von Tierstatuetten, eine Spine 1 var (Kf 062) und eine Statuette mit Close-Style-Bemalung[310] (Kf 065).

[309] Beilage 5, Profil unter West-Ostmauer des III/3: SE 319. Boden in III/4: SE 367.
[310] Mountjoy 1986, 155–156.

V.2. BAUMATERIAL UND BAUWEISE DER SIEDLUNGSPHASE IIA

Die im Grundriss erhaltenen Mauern der Siedlungsphase IIa bestehen aus Konglomeratsteinen und sind großteils zwei bis drei Lagen in den Brandschutt der Siedlungsphase Ib eingetieft. Mindestens eine Steinlage ist dem aufgehenden Mauerwerk zuzurechnen. Darin unterscheidet sich die Bauweise der Häuser der Phase IIa deutlich von den Bauten der vorangegangenen Schichten, deren aufgehendes Mauerwerk direkt auf das Grundgestein gesetzt war und keine Fundamentierung besaß. Vermutlich war die Fundamentierung wichtig, um die Mauern im verhältnismäßig weichen Zerstörungsschutt zu stabilisieren. Zudem waren die Mauern des Hauses 5 bis zu einer Höhe von 413,63 m erhalten, erreichen also gelegentlich eine Höhe, welche dem Niveau der darauf folgenden Siedlungsphase entspricht und möglicherweise in dieser Phase weiterverwendet wurden. Einlagige Mauerzüge sind als Trennmauern zwischen einzelnen Räumen des Hauses 6 belegt und dürften keine tragende Funktion besessen haben. Die Mauern sind aus ein bis drei Steinreihen gebaut und ihre Breite erreicht, mit einer Ausnahme, maximal 0,4 m. Da die Zerstörungsschicht der Phase IIa brandgerötet ist und stellenweise kompakten Lehm aufweist, ist davon auszugehen, dass aufgehendes Mauerwerk aus Hüttenlehm auf die Steinsockel gesetzt war. Dieser war wahrscheinlich in Lehmziegeln geformt, aber auch Pisé-Technik ist möglich. Dafür sprechen die vereinzelt belegten Pfostengruben, die auch Flechtwerkwände oder Holzrahmenbauten stützen konnten. Die Verwendung von Holz als Baumaterial ist durch Holzkohle- und Aschereste in der Zerstörungsschicht gesichert.

Die für Siedlungsphase IIa erhaltenen Laufhorizonte liegen direkt auf dem planierten Zerstörungsschutt der Siedlungsphase Ib, reichen an die Konglomeratmauern heran und bestehen aus direkt auf der vorhergehenden Schicht angelegtem, gelblichem oder durch Asche grau wirkendem Stampflehm von bis zu 6 cm Stärke. Eine Unterscheidung zwischen Innenräumen und Höfen ist fast unmöglich, da Installationen und in situ-Funde in nur äußerst geringem Ausmaß vorhanden waren. Zusätzlich ist der Boden nicht durchgängig im gesamten Areal erhalten, sondern fehlt etwa im Bereich des Weges der Siedlungsphase Ib und im östlichen Bereich des Hauses 6. Allerdings fand sich am Westende der Häuser 5a und 6 eine Kiesschicht, die vermuten lässt, dass sich hier eine Freifläche befand.

V.3. INSTALLATIONEN, FUNDE UND RAUMNUTZUNG

V.3.a. Vorratslagerung

Die Grabungen ergaben für Siedlungsphase IIa fast keine in situ-Befunde. Dies mag damit zusammenhängen, dass der Boden dieser Siedlungsphase oft erst im Nachhinein erkannt wurde. Andererseits ist auch in den Profilen kaum ungestörter Zerstörungsschutt zu erkennen, in dem sich Hinterlassenschaften in Bodennähe erhalten haben könnten. Deshalb beschränken sich eindeutig in Phase IIa zu datierende Funde auf Pithosfragmente und in den Boden eingetiefte Gruben. Für Haus 5a sind im großen Raum 1a mehrere in den Boden eingetiefte Gruben gesichert, die vermutlich für Pithoi angelegt worden sind. Ähnliche Pithosgruben sind z. B. für Bau T in Tiryns belegt.[311] Für eine derartige Interpretation der Gruben spricht auch der Umstand, dass Pithoi in der darauf folgenden Siedlungsphase IIb in Raum 1b eine wichtige Rolle gespielt haben, wodurch für diese Nutzung eine Kontinuität bestünde. Eine vollständig erhaltene Bügelkanne (Ker 55), die an der Westmauer des Raumes stand, könnte ebenfalls mit Lagerhaltung in Verbindung stehen. An der Außenwand dieses Raumes, in Raum 4a, stand zudem an der Wand ein Pithos oder eine Wanne (Pi 070). Diese Funde weisen darauf hin, dass in Haus 5a Lagerung eine wichtige Rolle gespielt hat. Für Raum 1 von Haus 6 ist aufgrund von planierten Pithosscherben ebenfalls die Aufstellung von Pithoi zu postulieren. Diese Pithoi sind nicht zwangsläufig als Evidenz für spezialisierte Lagerräume zu werten.

[311] Maran 2001, 118.

Vielmehr sprechen in Haus 6, Raum 1 Funde von Reibplatten, die dem Mahlen von getrockneten Feldfrüchten dienten, für multifunktionale Räume, deren Verwendungszweck sowohl Lagerung als auch Vorbereitung von Nahrung umfasste.

V.3.b. Kultische Aktivitäten

Ein Hinweis auf eine kultische Raumnutzung ergibt sich aus dem Fund des Fragments einer hohlgeformten Tierfigur (Kf 057) in der klassisch-hellenistischen Zisterne, die in den Südteil des Raumes 2 des Hauses 6 eingetieft war. Mit diesem Fund vergleichbare Tierfiguren wurden in Heiligtümern aufgestellt,[312] wobei Funden in Kalapodi zufolge eine gewisse Beziehung zwischen hohlgeformten Stierfiguren und Jagdritualen bestanden haben dürfte, die vor allem in offenen Bereichen durchgeführt wurden.[313] Das Fragment ist aufgrund seines bruchstückhaften Erhaltungszustandes nicht eindeutig datierbar. Da die Zisterne aber vermehrt Keramik der Phasen SH IIIC Entwickelt und Fortgeschritten enthielt, könnte es aus Siedlungsphase IIa oder IIb stammen.[314]

Zwar erscheint es problematisch, aus einem einzigen Fragment auf eine Kultstätte während Siedlungsphase IIa oder IIb zu schließen, doch sei darauf hingewiesen, dass das Tierfigurenfragment nur wenig südlich des Kultraumes 2 des Hauses 4 der Siedlungsphase Ib gefunden wurde und die Ausgrabungen von Lefkandi, die als Hauptparallele für den Kultraum von Aigeira der Siedlungsphase Ib herangezogen wurden, eine lang andauernde Kultkontinuität für die „ritual area“ ergaben. Analog dazu könnte auch in Aigeira im Südteil des Plateaus in den darauf folgenden Phasen ein Kultraum bestanden haben.

Ein weiterer Hinweis für einen Zusammenhang zwischen dem Tierfigurenfragment und dem Befund der Phase Ib könnte in der Tatsache zu finden sein, dass in diesem Tiere eine wichtige Rolle spielten, wobei neben den Geweihspitzen eine Tierstatuette niedergelegt worden war. Deshalb erscheint es möglich, dass das Fragment der Tierfigur aus der Zisterne auf Kultkontinuität in diesem Bereich hindeutet, wie sie auch in Lefkandi für die „ritual area“ beobachtet wurde.[315]

Weitere Hinweise für rituelle Aktivitäten auf dem Akropolis-Plateau bilden zwei Fragmente von Tierstatuetten (Kf 062, Kf 065), die sich im östlichen Bereich des Hauses 6, in Raum 7 fanden. Allerdings ist aufgrund des fragmentierten Zustandes der Statuetten sowie der problematischen stratigraphischen Situation in diesem Bereich die chronologische Zuordnung nicht gesichert. Deshalb könnten die beiden Statuetten auch zu einer späteren Nutzung des Areals gehören.[316]

V.4. HAUSEINHEITEN UND SIEDLUNGSGRUNDRISS

Die Rekonstruktion des Siedlungsgrundrisses der Phase IIa basiert auf der Zuordnung von Mauerzügen zu Laufniveaus aufgrund von Profilschnitten. Daraus ergab sich der Grundriss von zwei Häusern, die in der Nachfolge der Nordwest- und Südwest-Hauskomplexe der Siedlungsphase Ib stehen. Ein breiter, West-Ost verlaufender Mauerzug im Westen sowie die Nordmauer des Hauses 6 lassen vermuten, dass die Siedlung auch während Phase IIa durch einen Weg in zwei Teile gegliedert war. Dafür spricht auch der Rest einer Schotterlage, die im Westen angetroffen wurde. Allerdings ist diese nicht bis zum Westrand des Plateaus zu verfolgen. Deshalb ist es auch für diese Siedlungsphase unklar, ob die Besiedlung an der Plateau-Kante

[312] s. dazu Alram-Stern et al. 2006, 115 mit weiterführender Literatur. Zusammenfassend Albers 2009, 89.
[313] Guggisberg 2009.
[314] Auskunft von S. Deger-Jalkotzy.
[315] http://lefkandi.classics.ox.ac.uk/2008regionII.html.
[316] Alram-Stern et al. 2006, 116–117.

endete oder ob hier ein Abgang in Richtung unteres Plateau existierte. Auf alle Fälle ist in diesem Bereich ein beträchtliches Niveaugefälle von bis zu 0,5 m zu beobachten.

Haus 5a bestand, soweit aus den Bauresten zu erschließen ist, aus mindestens fünf Räumen. Raum 1a hatte eine Grundfläche von etwa 24 m² und wird als Innenraum interpretiert, in dem Pithoi aufgestellt wurden. Seine Raumgröße ist mit Raum 2/1 des North House von Lefkandi, Phase 2b vergleichbar.[317] Wie aus der Platte eines Schwellsteines mit einem Türangelstein zu schließen ist, dürfte der leicht trapezförmige Raum 1a über seine Südwestecke von einem höheren Niveau aus zu betreten gewesen sein. Eine vergleichbare Eingangssituation findet sich in Lefkandi Phase 2b, wo entsprechende in der Ecke der Räume liegende Eingänge belegt sind.[318] Die nördlich anschließenden Mauern, welche die kleineren Räume 2a und 3a umschließen, sind nicht eindeutig Siedlungsphase IIa zuzuweisen, müssen aber während Phase IIb bestanden haben. Südlich schloss an Raum 1a ein weiterer Raum (5a) an. Für diesen ist der südliche Abschluss vermutlich in Verlängerung der breiten westlich davon gelegenen West-Ostmauer zu ergänzen. Damit könnte dieser Raum gleichzeitig den Weg begrenzt haben.

An diesen Raum schloss im Westen ein weiterer Raum (4a) an. Im Süden wurde er von einer stärkeren West-Ostmauer begrenzt. Stärkere Mauerzüge in Kombination mit schmäleren Mauern sind auch für Raum 4 des East House in Lefkandi, Phase 2b belegt; hier schließt an eine derartige Mauer ein kleiner Raum an, der als Stiegenaufgang zu interpretieren ist.[319] Deshalb könnte diese breite Mauer als Indiz für die Existenz eines Obergeschosses zu werten sein, von dem sich jedoch keine Reste erhalten haben. Wie weit sich Raum 4a nach Norden erstreckte, ist unklar. Entweder schloss er im Norden mit der Verlängerung der Südmauer des Raumes 1a ab oder er erstreckte sich weiter nach Norden und hatte seinen Nordabschluss in Verlängerung der Nordmauer des Raumes 1a. Jedenfalls scheint das Areal westlich des Raumes 1a verbaut gewesen zu sein, da sich hier in Phase IIb, in Kontinuität mit der Evidenz für Vorratshaltung im Areal 9 der Phase Ib, Pithoi fanden. Weiter westlich kamen geringfügige Mauerreste zum Vorschein, die möglicherweise mit Haus 5a in Verbindung standen und als Raum 6a zu ergänzen sein könnten.

Im Südwesten des Plateaus wurde über Haus 4 der mehrräumige Hauskomplex 6 errichtet, der durch mindestens fünf Nord-Südmauern und etliche West-Ostmauern in mindestens sieben Räume gegliedert wurde. In Raum 1 fanden sich zwei dicke, runde, oben abgeflachte Konglomeratblöcke, von denen einer als Auflager einer Dach- oder Deckenstütze fungiert haben könnte. Darüber hinaus weisen die Pithosfragmente und Reibplatten dieses Raumes auf Lagerung und Zubereitung von Nahrung hin. Raum 1 scheint der größte Raum dieses Hauskomplexes gewesen zu sein, während die restlichen Räume kleinformatiger zu ergänzen sind. In Raum 2 wurde ein Pfostenloch und ein West-Ost verlaufender kurzer Mauerzug beobachtet, der möglicherweise diesen Raum zusätzlich unterteilte. Eingänge konnten nicht sicher identifiziert werden, jedoch lässt das Fehlen einer Verbindung zwischen der südlichen Quermauer und der Nord-Südmauer an dieser Stelle einen Durchgang vermuten.

[317] Popham – Evely – Sackett 2006, 66–67, Abb. 1.23.
[318] z. B. Main excavation, Zugang von Raum 2/1 zu Raum 7, s. Popham – Eveley – Sackett 2006, 66, Abb. 1.23.
[319] Popham – Evely – Sackett 2006, 30–31, Abb. 1.14.

VI. SPÄTHELLADISCH IIIC: SIEDLUNGSPHASE IIB

VI.1. BEFUNDE UND STRATIGRAPHIE

Im Verlauf des Studiums der Schichten und Befunde zeigte sich, dass an vereinzelten, meist in der Nähe der spätantiken Befestigung gelegenen Bereichen über dem mykenischen Bodenniveau der Siedlungsphase IIa ein weiteres, letztes mykenisches Bodenniveau erhalten geblieben ist. Diese als Siedlungsphase IIb bezeichneten Befunde überlagern an einigen wenigen Stellen den Boden und die Zerstörungsreste der Siedlungsphase IIa. Bei diesen handelt es sich meist um horizontale Lagen von Pithosfragmenten und Steinen. Die Bodenreste der Siedlungsphase IIb stehen mit keinen Mauerzügen in unmittelbarer Verbindung. Da Mauerreste jedoch gelegentlich das Bodenniveau der Siedlungsphase IIb überragten, ist zu vermuten, dass ein Teil der Gebäude der Siedlungsphase IIa weiter verwendet wurde. Die darüber liegende Zerstörungsschicht ist ebenfalls nur in seltenen Fällen erhalten und als gestörter Befund zu betrachten.

VI.1.a. Die mykenische Befestigung

Bibliographie: Deger-Jalkotzy – Alram-Stern 1985, 407; Gauß 2011, 95; Gauß 2013a, 85; Gauß 2013b, 93; Gauß 2015b; Gauß et al. 2015a, 15; Gauß 2016, 97-98.

Lage: II/1 Nordwest, II/2 Nordverlängerung, II/5 Nordverlängerung.

Dokumentation: Beilage 6 (II/1 Westprofil, II/5 Westprofil), Beilage 8 (II/2 Ostprofil), Beilage 16.

Befunde: Am westlichen Rand des Akropolis-Plateaus fand sich eine breite unregelmäßige Schichtung von unterschiedlich großen Konglomeratsteinen (von Handsteingröße bis zu Blöcken von 70 × 50 cm), die sich auf mindestens 9 m verfolgen ließ (SE 161, SE 173). Stellenweise hat diese Steinsetzung an ihrer Innenseite einen großsteinigen, linearen Abschluss, sodass zu vermuten ist, dass es sich hier um die innere Begrenzung der Mauer handelt. Nach außen wurde die Steinsetzung nicht vollständig ergraben und ist auf max. 1,3 m Breite erschlossen. Wie an den Baugruben IF 162 (Grubenfüllung SE 160) und IF 174 (Grubenfüllung SE 177) klar zu erkennen ist, ist die Mauer in die Brandzerstörungsschicht (SE 163/SE 164, SE 175) der vorhergehenden Phasen eingetieft. Deshalb ist gesichert, dass die Mauer auf keinen Fall Siedlungsphase Ib zugewiesen werden kann. Die Mauer setzt sich am Rand der Nordverlängerung des II/2 fort (SE 096). An dieser Stelle reicht stark gestörter, verlagerter Brandschutt der Phase IIa-b (SE 106) nicht nur an die Mauer heran, sondern überlagert sie sogar. Aufgrund dieses Befundes ist eine chronologische Zuordnung zu Siedlungsphase IIa oder IIb nicht möglich. Die Zuweisung zu Phase IIb beruht auf den Ergebnissen der Grabungen im Osten des Plateaus durch W. Gauß.[320]

Diese Mauer ist zusätzlich im mittleren Nordteil des Plateaus auf einer Länge von 2,4 m und in einer Stärke von 0,8 m zu verfolgen (SE 571, dazugehörige Grube IF 568 mit Grubenfüllung 565). Auch hier scheint die Innenkante der Mauer erhalten zu sein, die, wie die restliche Mauer, aus kleineren Steinen (Dm 25 cm) gebaut ist. Die Mauer erscheint in das Grundgestein eingetieft und von verlagertem, brandgerötetem Material (SE 570) bedeckt. Im äußersten Westen fanden sich in der westlichen Schnittverlängerung einige Steine (SE 180), die ihrer Lage zufolge Teil derselben Mauer gewesen sein könnten.

[320] Gauß 2015b.

Im Süden des Akropolis-Plateaus wurden im hier vorgelegten Westteil keine weiteren Reste der Befestigung gefunden. Allerdings ist es möglich, dass die in diesem Areal flach abgearbeiteten Felsen, die sich außerhalb der spätantiken Befestigung befinden, als Auflager für die mykenische Befestigung dienten.

Die mächtigen Mauerteile im Nordteil des Plateaus wurden bereits in den Vorberichten als Rest einer mykenischen Befestigungsmauer angesprochen.[321] Diese Hypothese wurde nunmehr durch den Fund eines gut erhaltenen Abschnittes, der im Zuge der ÖAI-Grabungen unter Leitung von W. Gauß freigelegt wurde, bestätigt und durch wichtige Ergebnisse ergänzt (Abb. 6).[322]

Funde: In der Nordverlängerung des II/2 traf man in einer Zerstörungsschicht (SE 106) der Mauer vorgelagert in derselben Tiefe wie die Steinsetzung auf ganz erhaltene Miniaturgefäße (Miniaturamphore Ker 56; Taf. 48a; 53e. Miniaturhumpen mit seitlichem Ausguss Ker 57; Taf. 48b; 53f) und eine tiefe Tasse (Ker 58; Taf. 48c; 54a), die aufgrund ihres Charakters als Bauopfer gedeutet wurden.[323]

VI.1.b. Haus 5b, Raum 1b–4b[324]

Lage: I/3, II/3, I/4, II/4, II/2.

Nivellements der Lauffläche: SE 055: 413,30; SE 060: 413,31; SE 066: 413,02–413,09; SE 082: 413,20; SE 186: 412,78.

Dokumentation: Abb. 48–52, Beilage 3 (II/2–II/3 Nordprofil, Profil unter spätantiker Befestigung), Beilage 8 (II/2 Ostprofil), Beilagen 16, 26, 27.

Architektur: Die Mauern des Hauses 5b wurden wahrscheinlich in Siedlungsphase IIb weiter benutzt, da die erhaltenen Mauerkronen (SE 043, SE 044, SE 045) der Räume 1b, 2b und 3b die Bodenniveaus der Phase IIb überragen. Ebenso dürfte in dieser Phase die zur Befestigung orientierten Nord-Südmauer (SE 046) weiter verwendet worden sein. Das Mauereck (SE 122, SE 136, SE 140) schließt im Süden an die Westmauer des Raumes 1b an und bildet auf diese Weise den Südabschluss des Hauses 5b. Dabei dürfte die Mauer SE 136 (mit Baugrube IF 134, Grubenfüllung 135) durch die westlich davon liegende jüngere Mauer gestört worden sein (Beilage 16).

Im Nordteil des Raumes 4b befand sich über der Planierung der Zerstörungsschicht der Siedlungsphase IIa (SE 069) ein Niveau, das von einer darüber liegenden festen aschigen Schicht (SE 068) gebildet wird und stellenweise als 2 cm dünnes, aschiges Lehmniveau (SE 066) zutage tritt. Dieses Niveau ist auch durch ein aus Pithosfragmenten bestehendes (Pi 083–089; Taf. 20c–i; 31b–e; Beilage 27b) Scherbenpflaster (SE 067) sowie eine Reibplatte (SE 064) gekennzeichnet. Darüber befand sich die Zerstörungsschicht SE 065 von 0,1 bis 0,35 m Stärke, die aus verbranntem Lehm und Holzkohle bestand. Da in diese Schicht die zu einem nachmykenischen Haus gehörige Mauer eingetieft war, ist anzunehmen, dass sie Störungen aufweist. Teile desselben Bodens zeichnen sich möglicherweise auch im Ostprofil und in der Südostecke des II/2 ab (SE 082). Dafür spricht auch die Tatsache, dass eine nachmykenische Mauer direkt auf diesem Boden aufliegt. Vermutlich kappte dieser Boden auch die Wanne Pi 070 (SE 083; Beilage 27a). Derselbe Boden lässt sich allem Anschein nach teilweise auch im Nordprofil des S 1/75, Lfm 1–3,5 (SE 186) verfolgen, jedoch muss die darüber liegende Planierschicht SE 185 wegen ihres großen Anteils an Humus als nachmykenisch gestört gelten.

---

[321] Deger-Jalkotzy – Alram-Stern 1985, 407.

[322] Gauß 2015b; zur postpalatialen Befestigung der Akropolis siehe weiter unten S. 125–126.

[323] Deger-Jalkotzy – Alram-Stern 1985, 407, 422, Abb. 20.2–4.

[324] In den Vorberichten wurde dieses Haus als „Haus mit dem Fransenkrater“ bezeichnet.

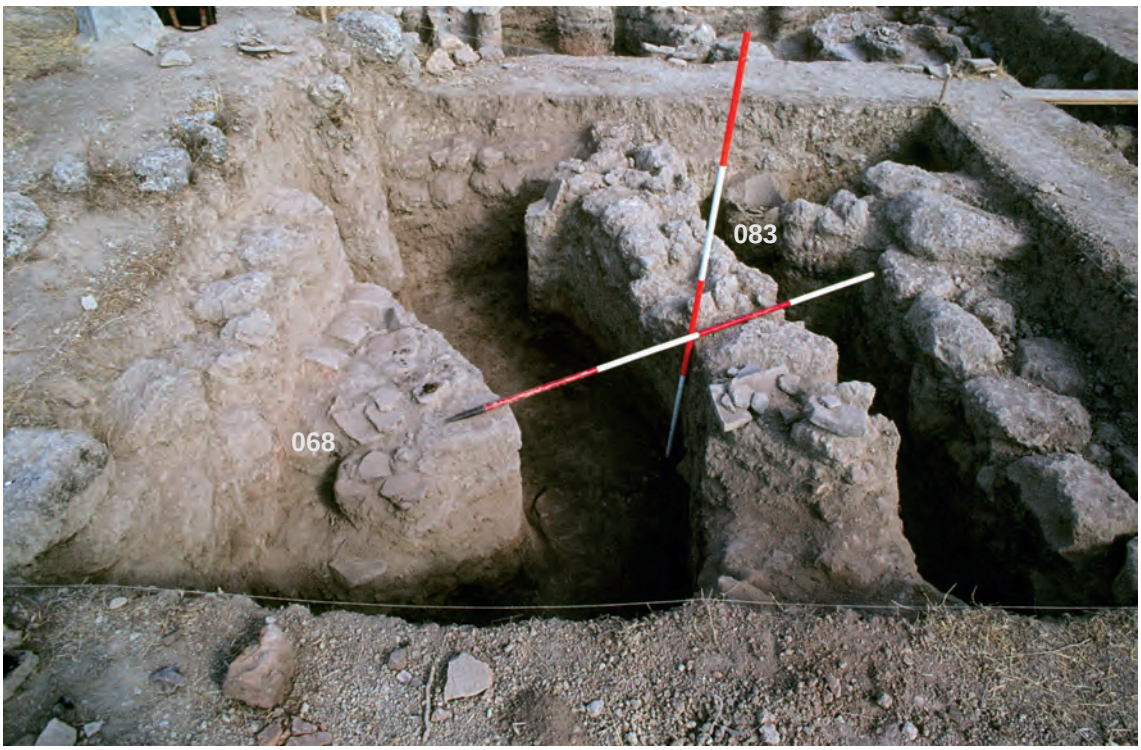
Befunde:
Geschützt durch die Nordmauer der spätantiken Befestigungsanlage hat sich innerhalb des Ostteiles des Raumes 1b eine dicke Lage aus Konglomeratsteinen und mykenischen Pithosfragmenten (SE 055: Pi 072–080; Taf. 18a–e; 19a–c; 28g–i; 29a–d; 30a–b) erhalten, die mit Aktivitäten der auf Siedlungsphase IIa folgenden Siedlungsphase IIb zusammenhängen (Abb. 48, Beilage 26). Zwar erscheint die Stratigraphie wegen der im Nordprofil des II/3 liegenden nachmykenischen Grube nicht ganz geklärt, doch spricht die Verwendung von Großfragmenten eindeutig mykenischer Pithoi für eine Datierung dieser Lage in mykenischer Zeit. Diese Schichtung dürfte auf Pithoi, die in diesem Raum aufgestellt waren, zurückgehen und sich im Unterbau des Fundaments der spätantiken Befestigung erhalten haben. Außerdem ist zu bemerken, dass die Oberkante der Pithoslage um bis zu 20 cm tiefer liegt als die oberste Lage der Nordmauer SE 045 des Raumes 1b, sodass dieser Bau durchaus zum Zeitpunkt der Anlage der Pithoslage noch in Verwendung gestanden haben könnte. Ebenso dürfte die Lage von Pithosfragmenten (SE 060) im Westteil des Raumes 1b, die auch im Westprofil des II/3 sichtbar ist, in dieselbe Phase gehören (Beilage 26). Bedeckt wurde diese Pithoslage stellenweise durch eine stark gestörte Schicht, die als zu Phase IIb gehörige Zerstörungsschicht interpretiert werden kann (SE 056).

Auf demselben Niveau wie die Lage aus Pithosfragmenten wurde innerhalb des Hauses 5b im Westteil des Raumes 1b ein Krater mit Fransendekor (Ker 60; Taf. 54c) als Fund in situ (SE 041) angetroffen. Nach diesem Fund wurde das Haus als „Haus mit dem Fransenkrater“ bezeichnet.[325] Ebenso ist die Lekythos (Ker 59; Taf. 48d; 54b) vermutlich diesem Niveau zuzurechnen. Weitere Fragmente von reich dekorierten Krateren aus demselben Bereich sind wohl ebenfalls demselben Hauskomplex zuzuordnen.[326] Daher kann man vermuten, dass sowohl

48 Phase IIa/b: Haus 5a/b, Raum 1, 1976 während der Ausgrabung mit Pithoslage (SE 055) und Pithosfragmenten (Pi 072–080) (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

[325] Deger-Jalkotzy – Alram-Stern 1985, 406–407.
[326] Laut S. Deger-Jalkotzy fanden sich folgende Kraterfragmente in diesem Bereich: SE 006: 1976/476 = AKM 1976/1205; SE 039: 1976/219 = 1976/420 mit Weißmalerei; SE 040: 1976/239 = AKM 1976/1329+1331 mit Darstellung eines Vogels; SE 055: 1976/365 = 1976/610 mit Mehrfachspirale.

49 Phase IIb: Haus 5b, Raum 3, 1976 während der Ausgrabung mit Pithoslage (SE 038) und Pithosfragmenten (Pi 081–082) (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).



50 Phase IIa/b: Haus 5a/b, Raum 4b, 1977 in ausgegrabenem Zustand von Westen: im Vordergrund Pithoslage (SE 068) mit Pithosfragmenten (Pi 083–088) der Phase IIb, im Hintergrund Pithos/Wanne (SE 083, Pi 070) der Phase IIa (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

51 Phase IIa/b: Haus 5a/b, Raum 4a/b, 1977 in ausgegrabenem Zustand von Osten: rechts Pithoslage (SE 068) mit Pithosfragmenten (Pi 083–088) der Phase IIb, im Vordergrund Pithos/Wanne (SE 083, Pi 070) der Phase IIa (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

52 Phase IIb: Haus 5b, Raum 4b, 1977 in ausgegrabenem Zustand von Norden: Pithoslage (SE 068) mit Pithosfragmenten (Pi 083–088) (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

die beiden Gefäße als auch die Pithoi, zu denen die Pithosfragmente Pi 072–080 zählen, zum Inventar des Hauses 5b gehörten und somit Zeugnis von einer fortgeschrittenen Phase der postpalatialen mykenischen Siedlung von Aigeira geben.

Wahrscheinlich ist ein Scherbenpflaster aus Pithosfragmenten unterschiedlicher Gefäße (SE 038: Pi 081–082; Taf. 20a–b; 31a, f, Beilage 26), das sich am Nordende des Hauses, direkt auf dem Boden des Hauses 5b im östlichen Nordraum 3b, nahe dem Abbruch befand, ebenfalls Phase IIb zuzurechnen und zeugt von der Aufstellung von Pithoi auch in Raum 3b (Abb. 49).

Das Scherbenpflaster SE 067 im nördlichen Bereich des Raumes 4b, das aus Pithosfragmenten bestand (Pi 083–089; Taf. 20c–i; 31b–e), sowie die Reibplatte SE 064 sind stratigraphisch eindeutig Phase IIb zuzurechnen und zeugen von Lagerung in diesem Bereich (Abb. 50–52).

Funde: SE 038: Pi 081–082 (Taf. 20a–b; 31a, f); SE 055: Pithosfragmente Pi 072–080 (Taf. 18a–e; 19a–c; 28g–i; 29a–d; 30a–b). SE 041: Lekythos Ker 59 (Taf. 48d; 54b), Krater Ker 60 (Taf. 54c); Fundlage SE 066–SE 067 + Zerstörungsschicht SE 068: Pithosfragmente: Pi 083–089 (Taf. 20c–i; 31b–e).

VI.1.c. Befunde westlich von Haus 5b

Lage: II/1, III/1.

Nivellements der Lauffläche: SE 201: 412,77; SE 215: 412,47; SE 231: 412,58–412,66.

Dokumentation: Beilage 3 (S 1/75 Nordprofil), Beilage 5 (II/1 Südprofil), Beilage 8 (III/1 Ostprofil).

Im Südwestteil des Plateaus ist im Ostprofil des III/1 ein weißlicher Stampflehmboden (SE 231; zu verbinden mit den Böden SE 201, SE 215, SE 275) über der Planierung der Brandzerstörungsschicht der Phase IIa (SE 232) fassbar. Die über dem Boden liegende Schicht SE 230 bestand hauptsächlich aus Humus und war mit Holzkohleresten, Lehmziegeln, Lehmbrocken und Kieseln versetzt. Damit ist anzunehmen, dass sie zwar Zerstörungsreste dieser Siedlungsphase enthielt, aber bereits stark mit den höher liegenden Schichten vermischt war. Dies ist auch nicht verwunderlich, da die Fundamentierung des antiken, u-förmigen Fundaments im Westen dieselbe Tiefe erreichte.

Funde: Zerstörungsschicht SE 232: Pi 071 (Taf. 17j; 28f).

VI.2. BAUMATERIAL UND BAUWEISE DER SIEDLUNGSPHASE IIB

Aus den geringen Resten der Siedlungsphase IIb ist zu schließen, dass analog zu den vorhergehenden Phasen die Mauersockel aus Konglomeratsteinen errichtet wurden und Aufbauten aus Lehmziegeln und/oder Hüttenlehm besaßen. Die erhaltenen Böden bestanden aus Stampflehm.

VI.3. INSTALLATIONEN, FUNDE UND RAUMNUTZUNG

VI.3.a. Vorratsbehälter: Pithoi

Da die Siedlungsstraten der Phase IIb bis zu ihrem Laufhorizont gestört sind, gibt es fast keine Evidenz für in situ-Funde. Zu den Funden, die sich eindeutig der Phase IIb zuweisen lassen, gehören Fragmente von Pithoi, die auf dem Laufhorizont der Phase IIb lagen bzw. ihn bildeten (Taf. 18–21, 28–32). In diesem Punkt unterscheidet sich der Befund deutlich von Siedlungsphase IIa, in der vergleichsweise wenige Pithosfragmente angetroffen wurden. Daraus sollte aber auf keinen Fall geschlossen werden, dass Pithoi in Siedlungsphase IIb häufiger verwendet wurden als in Siedlungsphase IIa. Vielmehr dürfte der stark gestörte Zustand der

Phase IIa für das weitgehende Fehlen von Pithoi verantwortlich sein. Demgegenüber wurden in Phase IIb, im Gegensatz zur Siedlungsphase Ib, keine Tonnen aus luftgetrocknetem Lehm gefunden. Auch dies sollte nicht zu dem Schluss verleiten, dass keine Lehmtonnen verwendet wurden, da sie für das fortgeschrittene SH IIIC an anderen Fundorten gut belegt sind.[327] Ebenso fand sich bei den Grabungen im Osten der Akropolis eine Lehmtonne der Phase APP 5, die an die Befestigungsmauer gelehnt war.[328]

Die Pithosfragmente der Siedlungsphase IIb wurden aufgrund ihres großen Formats sowie der Tatsache, dass ihnen wegen ihrer Nähe zur modernen Oberfläche oft nicht eine ausreichende Bedeutung zugewiesen wurde, nur zum Teil aufgesammelt. Zudem sind die erhaltenen Fragmente aufgrund mangelnder Beschriftung ihrem Kontext oft nicht mehr zuweisbar. Deshalb wurden hier bevorzugt die eindeutig ihrer Fundlage zuzuordnenden Pithosfragmente aufgenommen. Es versteht sich von selbst, dass durch diese Vorgehensweise eine statistische Auswertung der Fragmente hinfällig ist.

Die Pithosfragmente der Siedlungsphase IIb unterscheiden sich in ihren Fabrikaten nicht von den Funden der Siedlungsphase Ib.[329] Wie bei ihnen überwiegen die Fragmente des Fabrikates P1, das durch große rote Einschlüsse charakterisiert wird. Von den 17 hier katalogisierten Fragmenten gehören 15 Fragmente in diese Kategorie, und nur 2 Fragmente sind dem wesentlich feineren Fabrikat P3 mit überwiegend weißen Einschlüssen zuzuweisen.

Nur wenige der hier vorliegenden Fragmente sind typologisch aussagekräftig. Von drei Stücken (Pi 077,[330] Pi 081 und Pi 089[331]) sind der Rand- und Halsbereich erhalten. Alle drei Exemplare zeichnen sich durch einen ausgeschlagenen, abgeflachten, eckig profilierten Rand von 38–46 cm Durchmesser aus. Zu ergänzen sind bauchige Gefäßkörper, wie sie in Lefkandi[332] und Kynos[333] erhalten sind. Aus dem Randdurchmesser ist demnach ein Durchmesser des Körpers von 65–80 cm zu erschließen. Dies entspricht auch dem Durchmesser der größeren erhaltenen Fragmente.

Interessant ist ein Vergleich der Fragmente der Siedlungsphase IIb mit denen der Siedlungsphase Ib hinsichtlich ihres Dekors: Während der Siedlungsphase Ib waren die dekorierten Fragmente ausschließlich mit plastischen Leisten versehen, auf denen Wellendekor, Wellen/Punktdekor oder Punktdekor eingedrückt sein konnte. Dagegen zeichnen sich die Fragmente der Siedlungsphase IIb durch eine Vorliebe für komplexere Muster und Variationen in der Dekortechnik aus, wie Ritz- und Einstichtechnik. Gleichzeitig werden die Muster nicht nur auf plastischen Leisten, sondern auch direkt auf den Rand gedrückt. Vergleichbarer Dekor findet sich an zahlreichen Fundorten von SH IIIC Entwickelt bis SH IIIC Fortgeschritten/Spät. Eingeritzte Dreiecke und Zick-Zack-Muster, die mit Sparrenfüllung versehen sein können (Pi 076, Pi 079), haben Analogien auf der tiefer liegenden Sattelterrasse von Aigeira[334] und in Kalapodi.[335] Für eingestanzte Kreismuster (Pi 072, Pi 078, Pi 081, Pi 083–085) finden sich Parallelen in Tiryns, Phase 4[336] und Kalapodi.[337] Reihen großer eingedrückter Punkte (Pi 097) sind ebenfalls für Tiryns, Phase 4 belegt.[338] Auch schräge Linien auf einer schmalen

[327] Popham – Evely – Sackett 2006, 70–71 (Lefkandi 2b, North House, Room 4); Kounouklas 2011, 59–64, Abb. 11 (Kynos 7); 129–130, Abb. 15 (Kynos 6).
[328] Gauß et al. 2015a, 19.
[329] Die Fabrikate sind im Appendix näher charakterisiert.
[330] Form vergleichbar mit einem Pithos aus Lefkandi, Phase 1b, s. Popham – Schofield – Sherratt 2006, Abb. 2.41.2 (P11).
[331] Form vergleichbar mit einem Pithos aus Lefkandi, Phase 1b, s. Popham – Schofield – Sherratt 2006, Abb. 2.39.2–4 (P11).
[332] Popham – Schofield – Sherratt 2006, 214, Abb. 2.39; 216, Abb. 2.41.
[333] Kounouklas 2011, Abb. 33 (Pithos 5 in Raum XMΓ), Abb. 37 (Pithos 7 in Raum XMZ).
[334] Vgl. Pi 079 mit Gauß et al. 2015a, 19–20, Abb. 7.4.
[335] Jacob-Felsch 1996, 135, Nr. 129, Taf. 21, 29.
[336] Stockhammer 2007b, 142, Nr. 2123, Taf. 96.
[337] Jacob-Felsch 1996, 135, Nr. 128 (Wanne FS 4), Nr. 130, Taf. 21, 29.
[338] Stockhammer 2007b, 125, Nr. 1888, Taf. 81; 131, Nr. 1967; 132, Nr. 1969, Taf. 89.

wulstartigen Leiste – sog. Kerbbandleiste – (Pi 087, Pi 089) haben Analogien in Tiryns, Phase 4[339] und in Kalapodi.[340] Damit zeigt sich, dass in Phase IIb, die in SH IIIC Fortgeschritten fällt, im Vergleich zu Phase Ib, die mit SH IIIC Früh datiert, ein deutlicher Wandel im Dekor stattfindet. Die Vorliebe für komplexere Muster findet sich auch auf Pithoi aus Mitrou, die in SH IIIC Mitte bis Spät datieren. Hier sind ähnliche, ebenfalls mit Linien gefüllte Dreiecke und Zickzack-Muster belegt, allerdings in Form von Kammeindruckmustern.[341]

Wie in Mitrou sind auch in Aigeira Pithoi kaum zu rekonstruieren, sodass die Fragmente vermutlich einer größeren Anzahl von Einzelgefäßen entsprechen.[342] Deshalb kann man annehmen, dass während der Siedlungsphase IIb Lagerung in Pithoi eine größere Rolle als in den vorherigen Perioden spielte.

Die vermehrte Verwendung von Pithoi ist auf alle Fälle mit einer elitären Gesellschaft in Verbindung zu bringen. So wird für Bau T von Tiryns, der wohl der Sitz einer regionalen Autorität war, die Existenz einer größeren Anzahl von Pithoi postuliert.[343] Ebenso sind große, dekorierte Pithoi für die Vorratsräume des „Big House“ von Vronda belegt.[344] Allerdings ist in SH IIIC Fortgeschritten, ähnlich wie in Phase Ib, nicht mit zentralisierter Lagerung von Gütern zu rechnen. S. Deger-Jalkotzy und P. Crielaard rechnen damit, dass Siedlungen wie Aigeira, Kynos oder Lefkandi während SH IIIC Mitte als Redistributionszentren fungierten, in denen auch Produktion eine wesentliche Rolle spielte.[345] B. Lis und St. Rückl führen die Zunahme der Produktion von Pithoi auf das Aufkommen von Handel mit Luxusgütern an bedeutenden Routen zurück, an denen Siedlungen wie Mitrou und Kalapodi Knotenpunkte bildeten.[346]

VI.3.b. Raumnutzung auf Basis der in situ-Funde

Für Siedlungsphase IIb kann auf Basis von in situ-Funden nur für Haus 5b eine Nutzung der Räume rekonstruiert werden. In Raum 1b müssen Pithoi eine wichtige Rolle gespielt haben. Gleichzeitig fand sich auf dem Boden dieses Raumes ein reich dekorierter Krater, der für Essen und Trinken sowie möglicherweise sogar für Festgelage in diesem Raum spricht.[347] In diesem Sinne könnten die Pithoi, die durch ihren elaborierteren Dekor hervorstechen, die wirtschaftliche Macht und den Wohlstand der Bewohner dieses Hauses öffentlich präsentiert haben.

Weitere Evidenz für das Aufstellen von Pithoi findet sich in Raum 4b nahe der Befestigungsmauer. In diesem kleinen Raum, der direkt an die Befestigung angeschlossen haben muss, ist aufgrund der Pithosfragmente zu vermuten, dass er vornehmlich der Lagerung diente.

In Siedlungsphase IIb wurden keine anthropomorphen oder zoomorphen Statuetten in situ angetroffen. Allerdings fand man innerhalb der Siedlung, dem nordwestlichen Abschnitt der Befestigung vorgelagert, in der Höhe der untersten Steinsetzung der Befestigungsmauer zwei vollständig erhaltene Miniaturgefäße und eine Tiefe Tasse (Ker 56–58). Bei den Miniaturgefäßen handelt es sich um regelmäßig geformte Gefäße mit Banddekor: eine Miniaturamphore und einen Miniaturhumpen. Aufgrund des Miniaturcharakters der beiden Gefäße wurden sie als Bauopfer gedeutet. Der rituelle Charakter dieser Gefäße wird durch einen Fund von Mitrou bestätigt. Dabei handelt es sich um 22 handgemachte Gefäße, unter anderem um Kalathoi und Tassen, die sich im SH IIIC Spät-zeitlichen Gebäude C fanden und als Überreste eines

339 Dreifach: Stockhammer 2007b, 131, Nr. 1968, Taf. 89; 143, Nr. 2137, Nr. 2138, Taf. 97 (Phase 4).
340 Jacob-Felsch 1996, 129, Nr. 68, Taf. 21, 26.
341 Lis – Rückl 2011.
342 Lis – Rückl 2011, 158, 160.
343 Maran 2001, 118.
344 Day – Snyder 2004, 65–67, 73.
345 Deger – Jalkotzy 2003, 57; Crielaard 2006, 281.
346 Lis – Rückl 2011.
347 Zur Rolle von Festgelagen in der mykenischen Gesellschaft siehe bereits oben S. 101.

Gruppenrituals gedeutet werden.[348] Ein mit Aigeira vergleichbarer Befund, der Kylikes, Lekanai und Terrakotta-Statuetten umfasst, stammt aus dem Torbereich des postpalatialen Eleon.[349] Analog dazu könnte der Fund von Aigeira von einer rituellen Niederlegung stammen, die möglicherweise mit der Befestigung in Verbindung zu bringen ist.

VI.4. HAUSEINHEITEN UND SIEDLUNGSGRUNDRISS

VI.4.a. Hauseinheiten

Für Siedlungsphase IIb wird zumindest für den Nordwestteil der Siedlung eine Kontinuität in der Verwendung der Häuser postuliert. Dies würde bedeuten, dass die Räume des Hauses 5b über die Siedlungsphase IIa hinaus benutzt wurde. Zudem ist die bauliche Verbindung zwischen den Häusern und der Befestigung bemerkenswert.

VI.4.b. Die Befestigung der Akropolis

Stark verwitterte Reste einer massiven Mauer, die seit 1977 im Westteil der Akropolis zutage getreten sind, wurden bereits in Vorberichten als Überreste einer das Akropolis-Plateau umgebende Befestigungsmauer angesprochen und in SH IIIC Mitte datiert.[350] Aufgrund der mangelnden Stratigraphie am Plateaurand konnte zunächst nur davon ausgegangen werden, dass diese Befestigung jünger als Siedlungsphase Ib datiert.

In den Jahren 2013–2015 wurde von W. Gauß im Rahmen der Neuuntersuchung der mykenischen Siedlung auf der Akropolis, die sich auf die unteren Terrassen konzentrierte, ein ausgezeichnet erhaltener Abschnitt der mykenischen Befestigung im Osten des Plateaus freigelegt. Dadurch ist die Funktion der Mauerreste im Westteil des Plateaus als Befestigung gesichert. Ebenso ermöglichen die neuen Grabungen eine stratigraphische Zuordnung der Mauer in die Phase APP 4, die Siedlungsphase IIb entspricht.[351]

Weiter konnte gezeigt werden, dass das gesamte Akropolis-Plateau von einer Befestigung umgeben und das bebaute Areal wesentlich ausgedehnter war, als die Grabungen der Jahre 1975–1980 vermuten ließen. Dies ergibt sich einerseits durch die Tatsache, dass die östliche Begrenzung des Akropolis-Plateaus wesentlich weiter im Osten verlief als bei den Grabungen der Jahre 1975–1980 angenommen wurde. Andererseits zeigt sich besonders im Westteil, dass die Mauer außerhalb der spätrömischen Mauer verlief, möglicherweise entlang der Felsabarbeitungen. Gleichzeitig gibt die ausgezeichnet erhaltene Mauer im Osten auch Auskunft über ihre Bauweise. Hier zeigt sich, dass die Mauer durchgängig 1,8 m breit war und einen Mauersockel aus Konglomeratsteinen hatte, der aus zwei regelmäßig gesetzten Mauerschalen bestand und einen Lehmziegelaufbau besaß.[352]

W. Gauß hat die Kurvatur und den Arbeitsaufwand errechnet, der für den Bau dieses Befestigungswerkes benötigt wurde. Er kam 34.738 Personenstunden für den Bau der Mauer. Dies bedeutet, dass 50 Personen während einer relativ kurzen Bauzeit von drei Monaten die Befestigung errichten konnten.[353] In jedem Fall gehören Befestigungen zu Gemeinschaftswerken einer Siedlung.

---

348 van de Moortel 2009, 362–363.

349 van Damme 2017, 9.

350 Deger-Jalkotzy – Alram-Stern 1985, 407.

351 Gauß et al. 2015a, 14–15.

352 Gauß 2015b.

353 Gauß 2015b, 152–155. Ausgangspunkt für diese Berechnung sind 50 Familien, die zur Bewohnerschaft von Aigeira gehört haben. Andere Berechnungen ergeben sich, wenn man sämtliche Mitglieder hinzuzählt, die mit einem postpalatialen mykenischen Haushalt verbunden waren.

In postpalatialer Zeit errichtete Siedlungensbefestigungen sind auf dem Festland nur wenig erforscht, aber auch auf Kreta[354] und den Kykladen[355] bekannt. Auf dem Festland ist eine Befestigung mittlerweile für Lefkandi[356] belegt. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass in Aigeira, wie in der zeitgleichen Siedlung von Koukounaries auf Paros,[357] Räume direkt an die Befestigung gebaut waren. Auch in der Raumnutzung sind beide Fundorte vergleichbar: Denn auf dem Akropolis-Plateau diente, ähnlich wie in Koukounaries, ein an die Befestigung grenzender Raum (Haus 5b, Raum 3b) zur Lagerung von Nahrungsmitteln, wie aus einer Lage aus Pithosscherben geschlossen werden kann. Die Bedeutung der Befestigung wird durch die rituelle Niederlegung von Miniaturgefäßen im Bereich des Nordwestabschnitts innerhalb der Befestigungsmauer unterstrichen.

Zudem zeigt die Befestigung von Aigeira, dass die Siedlung auf dem Akropolis-Plateau während der Phase SH IIIC Fortgeschritten eine „Oberstadt“ bildete, die sich von der Bebauung auf den darunter liegenden Terrassen abhob und abgrenzte. Dieses Bild ist mit Naxos vergleichbar, wo die Befestigung ebenfalls eine Akropolis-Siedlung umgab.[358]

[354] Zu Elias to Nisi bei Vrokastro, s. Hayden 2001. Zu Kastellos, s. Kanta – Stampolidis 2001. Zu der Terrassenmauer in Vronda, s. Glowacki 2007, 131.

[355] Zu Koukounaries auf Paros, s. Schilardi 2016, 30, 32. Zu Naxos-Stadt, s. Lambrinoudakis – Philanotou-Hadjianastasiou 2001. Als mögliche weitere Belege sind Tenos-Xoburgo (s. Kourou 2001) bzw. Agios Andreas auf Siphnos (s. Televantou 2001) zu nennen.

[356] Lemos 2014, 173; http://lefkandi.classics.ox.ac.uk/2008regionII.html, (XX.XX.2019).

[357] Schilardi 1992; Schilardi 1984; Schilardi 2016, 30, 32.

[358] Lambrinoudakis – Philanotou-Hadjianastasiou 2001, 164.

VII. DIE SIEDLUNGSABFOLGE DER MYKENISCHEN SIEDLUNG

VII.1. ZERSTÖRUNGSHORIZONTE UND DIE FRAGE NACH SIEDLUNGSHIATEN

Auf der gesamten Fläche der Akropolis liegen die mykenischen Siedlungsreste entweder direkt auf dem Grundgestein oder direkt auf einer Planierung vormykenischer Siedlungsreste. Dieses Lehmgemisch mit vormykenischen Funden deutet darauf hin, dass das Plateau vor der ersten mykenischen Besiedlung längere Zeit unbebaut war.

Allerdings fanden sich besonders in der Siedlungsschicht der Phase Ia immer wieder Keramikfragmente, die in die mykenische Palastzeit zu datieren sind. Dies weist auf die Existenz einer Vorgängersiedlung, die wahrscheinlich in die Phase SH IIIB1 zu setzen ist. Sie könnte sich auf der Akropolis befunden haben, jedoch vollständig der Nivellierung im Rahmen der Anlage der ältesten postpalatialen Siedlung Ia zum Opfer gefallen sein. Eine andere, von S. Deger-Jalkotzy favorisierte Möglichkeit ist, dass diese nicht auf dem Akropolis-Plateau lag und die in SH IIIB zu datierenden Fragmente von den Siedlern der Phase Ia mitgebracht wurden.[359]

Unabhängig davon, ob eine palastzeitliche Vorgängersiedlung auf dem Plateau der Akropolis existierte oder nicht, scheint die Akropolis unmittelbar vor Errichtung der postpalatialen Siedlung unbewohnt gewesen zu sein. Demnach scheint es sich bei der ersten postpalatialen Nutzung des Akropolis-Plateaus um eine Neubesiedlung gehandelt zu haben. Die Frage, woher diese Siedler kamen, lässt sich allerdings nur im Rahmen einer umfassenden Keramikanalyse beantworten. Ähnliche Neugründungen, die in Zusammenhang mit Bevölkerungsbewegungen stehen könnten, finden sich auch andernorts in Achaia,[360] zudem auch auf Kreta (z. B. Karphi oder Kastro/Palaikastro)[361] oder auf Paros (Koukounaries).[362] Siedlungen wie Karphi, Palaikastro und Koukounaries liegen wie Aigeira auf einem erhöhten Plateau. Deshalb hat man häufig vermutet, dass während der postpalatialen Zeit sichere und leicht zu verteidigende Plätze bevorzugt werden.[363]

Sämtliche postpalatiale mykenische Siedlungsphasen gingen durch Brandzerstörung zugrunde.[364] Da dieselben Zerstörungshorizonte auf der östlichen Terrasse unterhalb der Akropolis zu beobachten sind,[365] müssen diese Ereignisse die gesamte Siedlung betroffen haben.

Der Brandschutt der Phase Ia, der in SH IIIC Früh datiert, wurde von den Erbauern der darauf folgenden Siedlung großflächig entfernt. Deshalb sind Befunde dieser Phase entweder stellenweise völlig verloren gegangen oder häufig nur als Laufhorizont bzw. als dünner Rest der Zerstörungsschicht erhalten. In seltenen Fällen ist eine dickere Schicht vorhanden.

Hingegen bedeckt der Siedlungsschutt der Siedlungsphase Ib, der ebenfalls noch in SH IIIC Früh zu setzen ist, den gesamten westlichen Teil des Plateaus; offenbar wurde nur die oberste Lage abgetragen. Diese Brandzerstörungsschicht enthielt zahlreiche Objekte, die an Ort und Stelle belassen wurden. Zu ihnen gehören auch Messer und Sicheln, also Wertgegen-

---

359 Deger-Jalkotzy – Alram-Stern 1985, 415; Deger-Jalkotzy 2003, 56–58.
360 Papadopoulos 1979, 183–185.
361 Nowicki 2001.
362 Schilardi 1992, 627–631.
363 Karageorghis – Morris 2001; Deger-Jalkotzy 2008, 394.
364 Deger-Jalkotzy 1994, 15, Abb. 3.
365 Gauß et al. 2015a, 23.

stände, die von den Besitzern nach Möglichkeit nach der Zerstörung ihrer Häuser geborgen wurden.[366] Eine derartige Fundsituation spricht für ein ungeplantes Verlassen einer Siedlung, und die Zerstörung durch Feuer legt einen gewaltsamen Akt durch feindliche Hand nahe,[367] wie bereits in der Vorgängerpublikation thematisiert wurde.[368] Allerdings ist in den Befunden kein Siedlungshiat zu erkennen und eine kontinuierliche Besiedlung daher wahrscheinlich.[369]

Die beiden folgenden Siedlungsphasen IIa (SH IIIC Entwickelt) und IIb (SH IIIC Fortgeschritten) wurden ebenfalls durch Brand zerstört. Die Brandschicht der Siedlungsphase IIa ist nur in Gruben und – höchst selten – an durch Überbauung geschützter Stellen erhalten. Ansonsten deutet aufgrund späterer Nivellierungen lediglich die leichte Rotfärbung der über den Laufhorizonten liegenden Schichten auf eine Brandkatastrophe.

Die Zerstörungshorizonte auf dem Akropolis-Plateau von Aigeira passen in das Bild der großen Zahl an Brandzerstörungen in postpalatialen mykenischen Siedlungen, die sich am Ende von SH IIIC Früh und Fortgeschritten häufen.[370] Sie weisen auf eine wenig friedvolle Epoche mit häufigen kriegerischen Auseinandersetzungen, die auch in Kriegergräbern und Hortfunden sichtbar sind.[371]

VII.2. KONTINUITÄT UND WANDEL IN ARCHITEKTUR UND RAUMNUTZUNG

Vergleicht man die Bebauung während der einzelnen Siedlungsphasen, so sind, unter Rücksichtnahme auf den höchst unterschiedlichen Erhaltungszustand der einzelnen Siedlungsphasen, Kontinuitäten zu beobachten, die – trotz der Brandzerstörungen – für eine ununterbrochene Besiedlung des Akropolis-Plateaus sprechen. Im Siedlungsplan trennt der West-Ost gerichtete Weg von Phase Ia bis Phase IIb die Siedlung in zwei Bereiche. Deshalb ist davon auszugehen, dass der Westteil der Akropolis vermutlich während dieses gesamten Zeitraumes kontinuierlich von mindestens zwei sozialen Gruppen bewohnt war. Allerdings ist daraus nicht ohne Weiteres auf eine Kontinuität in der Bewohnerschaft zu schließen.

Der Nordwestkomplex

Im Zuge der Siedlungsabfolge ist für die Gebäudekomplexe nördlich und südlich des Weges ein substanzieller Wandel zu beobachten. Der Siedlungsphase Ia können nur wenige Baureste zugeordnet werden, die eine wesentlich geringere Aussagekraft besitzen als die der darauf folgenden Phase. Im Nordwestteil der Siedlung wird das einzige für Phase Ia im Grundriss erhaltene Haus 1 in der darauf folgenden Phase Ib aufgegeben und diente dem Töpferofen als Begrenzung. Hingegen wurde das westlich davon gelegene Areal 4 der Phase Ia kontinuierlich genutzt. Mit der Vorratsgrube und den Resten verkohlter Früchte besitzt es eindeutige Evidenz für Lagerung, die im spezialisierten Vorratsraum (Areal 10) der Phase Ib ihre Fortsetzung findet.

Für Siedlungsphase Ib besitzen wir im Hinblick auf die Raumnutzung ausgezeichnete Hinweise. Der Komplex nördlich des Weges ist nun in zwei Raumfolgen gegliedert, die jeweils einen Lagerraum (Haus 3, Raum 1 bzw. Areal 10) sowie einen Raum zur Vorbereitung von Nahrung und Lagerung (Haus 3, Raum 2 bzw. Areal 9) besitzen. Der westlichen Raumfolge

366 Alram-Stern et al. 2006, 108.

367 Christakis 2008, 16.

368 Alram-Stern et al. 2006, 155.

369 Dies fußt auf der Erkenntnis, dass für SH IIIC Früh bis Fortgeschritten in Aigeira nunmehr eine differenzierte Sequenz zu erkennen ist, die nach SH IIIC Früh zwei Phasen des SH IIIC Entwickelt und Fortgeschritten unterscheiden lässt.

370 Deger-Jalkotzy 2008, 394. Anzumerken ist hier, dass die Straten von Aigeira nunmehr in ihrer chronologischen Einordnung präzisiert wurden.

371 Deger-Jalkotzy 1994, 14–16, Abb. 2–3. Zu den Kriegergräbern s. Spyropoulos 1972, 79–97; Knapp – Knapp – Muhly 1988, 233–262; Deger-Jalkotzy 2006.

ist der Hof mit einer Feuerstelle / Ofen (Areal 8) zuzuweisen, bei dem möglicherweise Festgelage stattfanden. Handwerkliche Tätigkeiten in diesem Bereich werden durch den Töpferofen sowie durch Bleireste dokumentiert.

Für die folgende Siedlungsphase IIa fehlen zwar in situ-Befunde, jedoch sind Grundmauern erhalten, die einen ausgedehnten Hausgrundriss ergeben. Über dem Areal des westlichen Hauses der Phase Ib wurde nun ein Haus (5a) errichtet, über dem Hof der Phase Ib (Areal 8) liegt der Raum 1a dieses Hauses. Gruben im Boden dieses Raumes sprechen für die Aufstellung von Pithoi, sodass dieser Raum zur Vorratshaltung diente. Dabei spricht – in Analogie zu Bau T von Tiryns – die Präsentation einer größeren Zahl von Pithoi für den hervorgehobenen Charakter des Raumes. Nach Westen hin wurde über dem Raum der Phase Ib (Areal 9) Raum 4a angelegt, sodass hier das Haus in seinem Grundriss an das Haus der Phase Ib anknüpfen dürfte. Hingegen fehlt, möglicherweise aufgrund des bruchstückhaften Charakters des Befundes, Evidenz für handwerkliche Tätigkeiten, wie sie für Phase Ib durch den Töpferofen und verschiedene Kleinfunde gegeben war.

Während der Siedlungsphase IIb wird dieses Haus weiter verwendet (Haus 5b). Für diese Phase sind Pithosfragmente von Interesse, die sich in Raum 1b, direkt über Raum 1a der Phase IIa, fanden und somit für eine Kontinuität in der Verwendung als Lagerraum sprechen. Der Fund des Kraters mit Fransendekor auf dem Boden dieses Raumes spricht dafür, dass Festgelage, die für den darunter liegenden Hof der Phase Ib postuliert wurden, in Phase IIb ebenfalls stattgefunden haben, und der Raum demnach auch in dieser Phase eine besondere soziale Bedeutung besaß. Ebenso weisen Pithosfunde in Raum 4b darauf hin, dass in diesem Raum, der während Siedlungsphase Ib (Areal 9) zur Lagerung verwendet wurde, eine gewisse Kontinuität in Hinblick auf die Lagerhaltung bestand.

Der Südwestkomplex

Im Südwestteil ist für die Phase Ia das Haus 2 mit einer hölzernen Mittelstütze und einer Herdstelle gesichert. Direkt über diesem Haus wurde in Phase Ib Raum 1 des Hauses 4 errichtet. In diesem Raum wurde zwar kein Herd gefunden, jedoch sprechen die Funde von Pithoi und Reibplatten für Vorratshaltung und Vorbereitung von Nahrung. Für Haus 4 ist erwiesen, dass es sich weiter nach Osten erstreckte, wohingegen diese Evidenz für Haus 2, möglicherweise aufgrund des Abtragens von Schichten, fehlt. Raum 2 des Hauses 4 erbrachte einen bedeutenden Ritualkontext in Form einer Lehmplatte, neben der eine Tierstatuette und eine Sichel gefunden wurden, sowie einer Grube mit der Niederlegung von Geweihenden, einer Tasse und einer Kylix.

Der Grundriss des Hauses 4 wurde in Phase IIa direkt übernommen, wobei die Mauern des hier als Haus 6 bezeichneten Baus teilweise direkt auf den Mauern der Phase Ib ruhen. Ebenso sind für die einzelnen Räume Kontinuitäten zu beobachten. Raum 1 dieses Hauses weist wie Raum 1 des Vorgängerbaus eine große Anzahl von Pithosfragmenten auf, die für eine vergleichbare Raumnutzung sprechen. Ebenso findet sich in demselben Raum des Hauses 6 eine Steinplatte, die als Auflager für eine Stütze gedient haben könnte und so den Befund der Pfostenstütze der Phase Ia wiederholen würde. Weiter fand sich ein Stück weiter südlich von Raum 2 in der klassisch-hellenistischen Zisterne das Fragment einer Tierstatue, die aufgrund ihrer Verlagerung in die Zisterne möglicherweise in Siedlungsphase II zu setzen ist. Da in Phase Ib bei der Lehmbasis eine Tierstatuette angetroffen wurde und die Grube desselben Kontextes Geweihenden enthielt, wäre hier, analog zur *ritual area* von Lefkandi, direkte Kultkontinuität denkbar.

Auf diese Weise besitzt der Siedlungsplan des Westteils des Akropolis-Plateaus starke Kontinuitäten in der Gliederung der Siedlung in einen Nord- und einen Südteil durch einen Weg sowie durch den Fortbestand des Südwestkomplexes in ähnlicher Form von Siedlungsphase Ia über Ib bis in Phase IIa. Hingegen scheint der Nordwestkomplex von Siedlungsphase Ia über Phase Ib bis in Phase IIa und IIb wesentliche Umstrukturierungen erfahren zu haben, die ent-

weder auf veränderte soziale Bedürfnisse oder auf einen Wechsel der Bewohner zurückgehen könnten. Auffällig ist demgegenüber die Kontinuität im Südkomplex, die möglicherweise zumindest teilweise auf den rituellen Charakter des Hauses zurückgeht.

Die Befestigung

Den bemerkenswertesten Bau des Akropolis-Plateaus stellt die Befestigungsmauer der Siedlungsphase IIb dar. Hier zeigt sich die Bedeutung des Nordwesthauses 5b, dessen Raum 2b in die Befestigung einbezogen war. Möglicherweise ist diese Befestigung als die größte Innovation dieser Siedlungsphase zu betrachten. Allerdings ist nicht bekannt, wie die Geländekante des Plateaus während der älteren Siedlungsphasen gestaltet war. Es ist daher nicht auszuschließen, dass in diesen Phasen die durch Erosion verlorengegangenen Abschlüsse der Häuser ebenfalls einen gewissen fortifikatorischen Charakter hatten.

VII.3. HINWEISE AUF DIE SOZIALE UND WIRTSCHAFTLICHE ORGANISATION DER AKROPOLIS VON AIGEIRA

Abschließend stellt sich die Frage, ob anhand des Siedlungsgrundrisses und der Funde soziale und wirtschaftliche Aspekte der Besiedlung von Aigeira beleuchtet werden können. Dabei ist nach heutigem Kenntnisstand davon auszugehen, dass Aigeira eine Siedlung außerhalb der ehemaligen Palastzentren war und gleichzeitig, zumindest an der hier untersuchten Stelle, in palatialer Zeit unbewohnt gewesen zu sein scheint.[372]

Für Siedlungsphase Ib sind aufgrund der ausgezeichneten Fundsituation grundlegende Aussagen möglich: Der Nordwestkomplex gehört zu den für SH IIIC charakteristischen unabhängigen, auf Familienstrukturen basierenden Haushalten, die Landwirtschaft betrieben und gleichzeitig diverse Artefakte produzierten, landwirtschaftliche Güter lagerten und Haushaltsaktivitäten durchführten.[373] Dabei besaß dieser Komplex eine Lagerkapazität von mehr als 4.200 l, die vermutlich nicht nur für die Bewohner dieses Hauses bestimmt war, sondern auch für Bevölkerungsgruppen, die nicht direkt dem Haushalt angehörten, aber mit ihm in Verbindung standen, wie etwa Hirten oder Personen, die in das regionale Austauschsystem eingebunden waren.[374] Auf diese Weise wurde möglicherweise mit dem Überschuss Handel getrieben. Aufgrund der intensiven Lagertätigkeit hatte der Nordwestkomplex den Charakter eines Herrenhauses[375] und ist in seiner Bedeutung mit Lefkandi North House,[376] Kynos Oikos 10,[377] Tiryns Unterburg Raum VIa[378] und Tiryns nordwestliche Unterstadt[379] zu vergleichen. Auffällig ist, dass derartige Lagerräume bisher bei den Grabungen auf dem darunter liegenden Plateau fehlen. [380] Deshalb kann vermutet werden, dass sich die Akropolis in ihrer Funktion und sozialen Stellung von der darunter liegenden Siedlung absetzte.

Nicht zu übersehen ist, dass bei sozialen Zusammenkünften Nahrung benötigt wurde. Aufgrund des Fundes von Ess- und Trinksets im westlichen Lagerraum ist anzunehmen, dass in dem zentralen Hof über den täglichen Nahrungskonsum hinausgehende Ess- und Trinkrituale[381] stattfanden, die dazu dienten, soziale Beziehungen zwischen den Mitgliedern des Haushaltes und auswärtigen Bevölkerungssegmenten aufrecht zu erhalten, unabhängig davon, ob dies

[372] Siehe dazu bereits oben S. 127.
[373] Deger-Jalkotzy – Eder im Druck.
[374] Zur Existenz eines untergeordneten Hinterlandes s. Crielaard 2011, 98.
[375] Nach van Damme 2017, 379 spricht die Lagerkapazität für ein Lager der Kategorie Christakis Typ 4 (Christakis 2008, 110–113).
[376] Popham – Evely – Sackett 2006, 49–65.
[377] Kounouklas 2011, 58–66.
[378] Mühlenbruch 2013, 173–175.
[379] Maran – Papadimitriou 2016.
[380] Es fanden sich nur vereinzelte Lehmtonnen, s. Gauß et al. 2015a, 19, 24.
[381] Zur Definition von Festen („*feasting*“) siehe bereits oben S. 101.

Tauschpartner oder Personen von politischer Bedeutung waren. Sie konnten den Rahmen bei einem Austausch von Wertgegenständen, anderen Objekten und Rohstoffen oder auch bei der Heiratsvermittlung bilden. Auf alle Fälle lässt dieser Befund vermuten, dass den Bewohnern des Hauskomplexes eine gewisse politische Bedeutung zukam.[382] Dementsprechend ist die dieser postpalatialen mykenischen Siedlung zugrunde liegende Wirtschaftsaktivität und Gesellschaft als „multicentric economy with commensial hospitality“[383] zu bezeichnen. Gleichzeitig hatten die Bewohner der Akropolis Zugriff auf Produktionsvorgänge wie Töpferei und Metallverarbeitung, die ihren Bedarf und vermutlich auch den der Region deckte.

Einen weiteren Hinweis auf die hervorgehobene Stellung der Bewohner liefert der südlich des Weges im Südwestkomplex gelegene Kultraum, in dem für die Gesellschaft relevante Rituale durchgeführt wurden. Baulich könnte sich Siedlungsphase Ib auch durch die vermutlich entlang der Plateaukante verlaufenden Abschlussmauern der einzelnen Häuser von der darunter liegenden Terrassenbebauung abgegrenzt haben. Aufgrund dieser Befunde stellt sich die Frage, ob die Bewohner des Akropolis-Plateaus während Siedlungsphase Ib einer Gruppe von gehobenem sozialen Status angehörte, die sich von den Bewohnern der darunter liegenden Plateaus auch topographisch absetzte, eine Frage, die erst nach Vorlage der Befunde der Grabungen auf der unter der Akropolis liegenden Terrasse beantwortet werden kann.

Für die Sozialstruktur der Siedlungsphase IIb ist der Bau einer Befestigungsmauer besonders aussagekräftig. Nach den Berechnungen von W. Gauß ist für den Bau dieses Gemeinschaftswerkes mit der Teilnahme eines bedeutenden Bevölkerungssegments der gesamten Siedlung von Aigeira zu rechnen.[384] Die vermehrte Evidenz für Pithoi steht möglicherweise in Zusammenhang mit dem Aufkommen von Handel an bedeutenden Routen.[385] Gleichzeitig existiert durch den in situ-Befund eines Kraters sowie Funde von reich dekorierten Kraterfragmenten im Hauptraum des Hauses 5b ein Nachweis für Festgelage und somit für eine sozio-politische Bedeutung der Siedlung auf der Akropolis.[386] Weiter gibt es Hinweise auf rituelle Kontinuität.

S. Deger-Jalkotzy, B. Eder und J. P. Crielaard gehen in ihren Analysen der postpalatialen mykenischen Gesellschaft davon aus, dass Siedlungen wie Aigeira, Kynos oder Lefkandi während SH IIIC Mitte durch eine stratifizierte Gesellschaft charakterisiert werden, die auf Familienverbänden und entsprechenden Verwandtschaftsverhältnissen basiert.[387] In diesem Sinne waren sie Sitze lokaler Herrscher, die die Oberhäupter derartiger lokaler Gruppen bildeten.[388] Der Befund der Siedlungsphase IIb unterstützt diese These eindeutig, sie ist jedoch aufgrund der hier vorliegenden Analyse wohl bereits auf SH IIIC Früh auszudehnen. Da Aigeira außerhalb der mykenischen Palastzentren lag, besteht die Möglichkeit, dass in derartigen Regionen während der postpalatialen Periode die während der Palastzeit etablierte Herrschaftsstruktur fortgeführt wurde. Andererseits dürften auch hier aufgrund des Endes der Palastgesellschaft Umstrukturierungen stattgefunden haben, die während der Nachpalastzeit zu Neugründungen wie der Akropolis von Aigeira führten.[389]

[382] Zur Deutung von Ess- und Trinkritualen als politische Handlungen s. Dietler 2011, 182–184.

[383] Dietler 1999, 143.

[384] Gauß 2015b, 152–155 rechnet mit 50 Personen, die mit dem Bau der Befestigung beschäftigt waren; zu von einer Elite abhängigen Arbeitskräften s. Crielaard 2011, 98–99.

[385] Lis – Rückl 2011.

[386] Dietler 2011, 180.

[387] Deger-Jalkotzy – Eder im Druck weisen dabei auf die Organisation postpalatialer mykenischer Nekropolen in Gräbergruppen sowie die zunehmende Bedeutung von den Begriffen *gerontes* und *gerousia* in der Früheisenzeit hin.

[388] Deger-Jalkotzy 2003, 57; Crielaard 2006, 281. Zur Herausbildung der nachpaltialen und früheisenzeitlichen Gesellschaft und der Bedeutung von *damos* und *basileus*, s. Deger-Jalkotzy 2008, 403; Crielaard 2011, 83–88, 104.

[389] Crielaard 2011, 88.

VIII. ZUSAMMENFASSUNG / SUMMARY / ΠΕΡΙΛΗΨΗ

VIII.1. ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE

Einleitung

In den Jahren 1975 bis 1980 wurden auf der Akropolis von Aigeira, dem Gipfelplateau der antiken Stadt, vom Österreichischen Archäologischen Institut unter der Leitung von W. Alzinger umfangreiche Grabungen durchgeführt. Dabei entdeckte man über einer Planierschicht, die vormykenische Keramik enthielt, vier Siedlungsschichten der postpalatialen mykenischen Zeit. Da die Grabung nur im Westteil des Akropolis-Plateaus auswertbare Schichten und Siedlungskontexte ergab, konzentriert sich die vorliegende Publikation auf diesen Teil der Siedlung. Für die Raumanalyse wurden Baureste, diverse Installationen, archäobotanische Reste sowie Kleinfunde und Keramik, die in situ gefunden wurde, herangezogen, wohingegen die archäozoologischen Funde nicht ausgewertet werden konnten.

Der Vergleich der Keramikfunde aus den Grabungen 1975–1980[390] mit den Funden aus den Siedlungsschichten der Grabungen 2011–2017 im äußersten Ostteil des Akropolis-Plateaus sowie auf dem östlich unterhalb der Akropolis liegenden Plateau (Sattelgrabung)[391] hat ergeben, dass die Schichten des SH IIIC Früh (Siedlungsphase Ia und Ib) auf dem Akropolis-Plateau den Aigeira Pottery Phases (APP) 1 und 2 auf dem unteren östlichen Plateau entsprechen. Die Befunde der darauf folgenden Phasen IIa und IIb sind chronologisch weniger klar mit den Befunden der neuen Grabung zu korrelieren, jedoch ist zu vermuten, dass Phase IIa auf dem Akropolis-Plateau mit APP 3 (SH IIIC Entwickelt) auf dem unteren östlichen Plateau und Phase IIb dementsprechend mit APP 4 (SH IIIC Fortgeschritten) gleichzusetzen sind. Die Phase APP 5 (SH IIIC Spät) ist auf dem Akropolis-Plateau nur in Form unstratifizierter Keramikfunde fassbar.

Vormykenische Befunde

Vormykenische Funde sind im Westteil der Akropolis in ein braunes bzw. gelbliches Lehmgemisch eingebettet. In einem kleinen Bereich ist ein Laufhorizont in Form eines Lehmbandes erhalten, das den Keramikfunden zufolge in das Chalkolithikum oder in FH I datiert. Baureste haben sich in Form von Steinreihen erhalten, die auf dem gewachsenen Boden liegen, eingebettet in das Lehmgemisch mit vormykenischen Funden. Mit einem Laufhorizont können sie jedoch nicht in Verbindung gebracht werden. Vereinzelt fanden sich Pfostengruben, die auf Holzpfosten für Wandkonstruktionen schließen lassen.

Abgesehen von chalkolithischer und FH I-zeitlicher Keramik entdeckte man Funde, die auf eine Besiedlung während FH III/MH I–II schließen lassen. Während man im Westteil des Plateaus ausschließlich in den mykenischen Schichten auf Keramik dieser Zeitstufe stieß, war FH III-zeitliche bzw. mittelhelladische Keramik im Ostteil des Plateaus in den Resten des vormykenischen, braunen Lehmgemischs vorhanden. Deshalb kann vermutet werden, dass sich die FH III/MH I–II-zeitliche Nutzung des Akropolis-Plateaus auf dieses höher gelegene Areal im Ostteil konzentrierte. Zu den chalkolithischen bzw. FH I-zeitlichen Geräten können in den vormykenischen Schichten Spinnwirtel sowie Obsidian- und Silexklingen gezählt werden. In

[390] Die Keramik wird von S. Deger-Jalkotzy publiziert. Die in situ angetroffene Keramik wird in Kapitel XIII dieses Bandes vorgestellt.

[391] Geleitet von W. Gauß, ÖAI Athen.

gemischten Befunden fand man einen sog. Tonanker (Kf 103), eine Schaftlochaxt (Kf 129) sowie Pfeilschaftglätter (Kf 130–132), die vermutlich in die Nutzungsphase FH III/MH I–II zu setzen sind. Einige Scherben in den Schichten der ältesten postpalatialen mykenischen Siedlungsphase Ia datieren noch in SH IIIB. Es ist unklar, ob diese Scherben von einer älteren mykenischen Besiedlung auf dem Plateau stammen, die im Zuge der Errichtung der postpalatialen Siedlung zerstört wurde, oder ob die Keramik in postpalatialer Zeit von anderer Stelle an den höchsten Punkt des Siedlungsareals gebracht wurde.

Siedlungsphase Ia (SH IIIC Früh)

Auf dem planierten Lehmgemisch mit vormykenischen Funden liegen die Laufhorizonte und Baureste der Siedlungsphase Ia. Aufgrund der starken Nivellierung des Geländes für die nachfolgende Siedlungsphase Ib sind die Befunde dieser Phase allerdings stark fragmentiert. Erhalten sind die Grundrisse zweier Häuser, die beidseitig eines West-Ost verlaufenden Weges liegen, der einen Unterbau aus Kieseln und kleingeschlagenen Scherben hat.

Nördlich des Weges liegt das langgestreckte Haus 1, das möglicherweise einen Vorraum hatte und von Osten zu betreten war. In den Steinmauersockel eingelassene Holzpfosten deuten auf einen Holzrahmenbau mit Pisé- oder Lehmziegelaufbau. Aufgrund des späteren Einbaus eines Töpferofens in die Ruine dieses Hauses sind keine Bodenbefunde erhalten. Jedoch könnten die in diesem Bereich angetroffenen Funde (Konuli, ein Messerfragment, Ess- und Trinkgeschirr) auf die Nutzung des Gebäudes als Wohnhaus hinweisen. Westlich des Hauses 1 wurden eine Vorratsgrube und eine Anhäufung verkohlter Feigen angetroffen, die eventuell in einem Behälter aus vergänglichem Material gelagert wurden. Möglicherweise stammt eine Reihe von Pfostenlöchern in ihrer Umgebung von einer Überdachung für diese Vorratsbehälter (Areal 4). Dementsprechend könnte sich nördlich des Weges ein Raumkomplex befunden haben, der zur Lagerung von Nahrung genutzt wurde und den Vorläufer des Nordwestkomplexes der Siedlungsphase Ib darstellt.

Südlich des Weges sind die Nord- und Westmauer eines Raumes mit einer hölzernen Mittelstütze erhalten (Haus 2). Im Haus befand sich ein aus Keramikfragmenten errichteter Herd, in dessen Nähe eine tiefe Tasse, eine Schüssel sowie ein Amphoriskos (Ker 01–03) angetroffen wurden. Fragmente von Pithoi (Pi 003–006) sprechen für Lagertätigkeit in diesem Bereich. Möglicherweise handelte es sich bei Haus 2 um einen weitgehend quadratischen Einraumbau. Allerdings könnte das auf tiefgreifende Nivellierungen der Folgephase zurückgehende Fehlen von Befunden östlich und westlich dieses Hauses den ursprünglichen Siedlungsplan stark verfälscht haben. Nur wenige Befunde sind erhalten: Westlich des Hauses 2 traf man auf eine Wanne sowie auf verkohlte Feldfrüchte in situ (Areal 2). Sie könnten die Reste von Lageraktivitäten darstellen, die zu Haus 2 gehört haben und ähnlich wie im Nordteil für eine weitere Ausdehnung dieses Hauses nach Westen sprechen. Weitere Baureste in Form von Pfostenlöchern wurden zudem im Osten identifiziert (Areal 5). Diese Befunde sprechen für eine bauliche Nutzung dieses Bereiches während der Phase Ia. Falls sämtliche Baureste mit Haus 2 in Verbindung standen, könnte dieses in seiner Ausdehnung durchaus an den Südwestkomplex der Phase Ib herangereicht haben. Allerdings könnte die Siedlung der Phase Ia, als Gründungsphase der postpalatialen Siedlung, auch kleiner als in den darauf folgenden Phasen gewesen sein.

Siedlungsphase Ib (SH IIIC Früh)

Die Baureste der Phase Ib bestehen aus einem Laufhorizont, der direkt auf der Planierung der Siedlungsphase Ia aufliegt und die gesamte westliche Fläche des Akropolis-Plateaus bedeckt, sowie aus unterschiedlich gut erhaltenen Steinmauersockeln, auf denen mehrheitlich ein Lehmziegelaufbau zu ergänzen ist. Hüttenlehmreste sprechen aber auch für die Existenz von Rutenputzwänden. Zudem kann aus den Abdrücken von Hölzern in Hüttenlehm auf in der Siedlung verwendete Dachformen, nämlich Sattel- und Flachdächer, geschlossen werden.

Eine flache Platte aus Lehm wurde als Dachziegel angesprochen, jedoch ist diese Interpretation nicht gesichert. Zahlreiche Installationen und in situ-Funde sind in der dicken Brandzerstörungsschicht konserviert und ermöglichen eine Analyse der Raumnutzung.

In Analogie zu Phase Ia wird die Bebauung des westlichen Akropolis-Plateaus auch während Phase Ib durch den West-Ost verlaufenden Weg in einen Nord- und einen Südteil gegliedert. Es muss offen gelassen werden, ob dieser Weg im äußersten Westen in einer kleinen, platzartigen Erweiterung endete oder ob er zu einem Aufgang zum Akropolis-Plateau führte.

Nördlich des Weges lag ein Hofareal, in dem sich ein Töpferofen (Areal 6) und ein Ofen bzw. eine Feuerstelle (Areal 8) befanden. Der birnenförmige Töpferofen, der als Vertikalofen zu bezeichnen ist, wurde in der Ruine des Hauses 1 errichtet und bestand aus stark mit Steinchen gemagerten Blöcken von Hüttenlehm. Mit Ausnahme des Schürkanals, der Feuerkammer und der zentralen Stütze ist nichts erhalten. Der Ofen war in die Zerstörungsschicht der Phase Ia eingetieft und nutzte das natürliche Ost-West-Gefälle für eine Verstärkung des Luftzugs und damit für eine Erhöhung der Brenntemperatur. Belege für Keramikproduktion fehlen vor Ort; lediglich zwei stark deformierte Gefäßfragmente aus der Planierung des Töpferofens könnten Fehlbrände darstellen. Allerdings könnte ihre Deformierung auch durch die massive Feuerzerstörung der Phase Ib bedingt sein. Aufgrund der tiefgreifenden Zerstörung des Ofens und des Fehlens weiterer in Zusammenhang mit der Keramikproduktion stehender Hinterlassenschaften ist zu vermuten, dass der Töpferofen zum Zeitpunkt der Zerstörung der Siedlung nicht mehr in Gebrauch stand.

An die Ostseite des Hofes grenzte ein Haus (Haus 3) mit einem Vorratsraum (Raum 1), dessen Nordabschluss der Erosion des Plateaus zum Opfer gefallen ist. In diesem Raum waren zwei Gruppen von insgesamt 14 aus Hüttenlehm geformten, luftgetrockneten, zylindrischen Tonnen („Kotselles“) blockartig aneinander gebaut. Zwischen diesen beiden Blöcken befand sich ein Freiraum, in dessen Bereich vermutlich auch der Zugang zu diesem Raum zu sehen ist. Die Lehmtonnen mit einem Fassungsvermögen von 2.010 l waren zum Zeitpunkt der Grabung bis zu 15 cm hoch mit Getreide (*Triticum dicoccum* – Emmer und *Hordeum vulgare* – Gerste) und Hülsenfrüchten gefüllt. In unmittelbarer Nähe fanden sich Anhäufungen von Feigen, die vermutlich in Gebinden aus vergänglichem Material gelagert wurden; möglicherweise in Körben, wie sie in Lehmabdrücken erhalten sind. Neben den Lehmtonnen waren mindestens drei Pithoi aufgestellt. Sie dienten möglicherweise der Lagerung von Flüssigkeiten. Da sich im Bereich eines liegenden Pithos auch Getreidereste fanden, ist eine Nutzung zur Lagerung von festen Nahrungsmitteln jedoch nicht auszuschließen. In vier großen geschlossenen Gefäßen (Ker 06–08, Ker 11) könnten Flüssigkeiten aufbewahrt worden sein, eine Bügelkanne und ein Alabastron (Ker 09–10) dürften wertvolle Substanzen enthalten haben. Eine handgemachte Tasse und ein Schöpfer (Ker 04–05) dienten vermutlich zur Entnahme von Nahrungsmitteln aus den Behältern. Ein Spinnwirtel (Kf 093) könnte von einer Spindel stammen, auf der Garn gelagert wurde. Eine vollständig und zwei fragmentarisch erhaltene anthropomorphe Statuetten (Kf 041, Kf 044, Kf 046) könnten einen rituellen Bezug zur Lagertätigkeit im Raum herstellen.

Östlich davon schließt auf einem etwas höheren Niveau ein weiterer Raum an (Raum 2), der einen Pithos in situ und möglicherweise noch zwei weitere Pithoi sowie zwei große geschlossene Gefäße (Ker 14, Ker 16) zur temporären Lagerung von Flüssigkeiten enthielt. Weiter fanden sich zwei kleinere geschlossene Gefäße, eine Bügelkanne (Ker 13) und ein Krüglein (Ker 15), zur Aufbewahrung wertvoller flüssiger Substanzen. Neben der Lagerung von Nahrung dürfte der Raum wegen des Fundes eines Messers (Kf 001) und von Reibplatten zur Vorbereitung von Nahrung gedient haben. Wahrscheinlich bildeten die beiden Räume eine Hauseinheit.

In der Mitte des Hofes (Areal 8) westlich des Vorratsraumes befand sich eine langrechteckige, aus großen, grob gemagerten Lehmziegeln gebaute Einfassung, die mit feiner Asche gefüllt war und den Rest eines Ofens oder einer Bratstelle darstellen könnte. Funde von Blei (Kf 023, Kf 029, Kf 035) deuten darauf hin, dass dieser Ofen auch zur Verarbeitung von Blei

diente; dies könnte, wenn auch mit geringerer Wahrscheinlichkeit, auch für den oben genannten Töpferofen zutreffen. Westlich des Ofens befanden sich eine Lehmtonne sowie Haufen verkohlten Getreides, die mit der Zubereitung von Nahrung in Zusammenhang zu bringen sind. Darüber hinaus deuten Funde von zwei konischen Kylikes (Ker 18–19) auf die Konsumation von Getränken im Hofareal. Der Fund dreier Spinnwirtel könnte darauf hinweisen, dass Garn im Umfeld des Ofens erzeugt wurde. Eine vollständig erhaltene Tierstatuette lässt auf eine rituelle Nutzung der Feuerstelle schließen.

Westlich des Hofes lag ein Raum, dessen Mauern nicht erhalten sind bzw. dessen Grundriss durch Überbauung gestört ist (Areal 9). Im Nordteil des Raumes befanden sich aneinander gereiht drei Lehmtonnen, die mit Feldfrüchten gefüllt waren (Lt 16–Lt 18), eine Anhäufung von Feigen und anderen Früchten, die wohl in einem Gebinde aus vergänglichem Material gelagert wurden, sowie zwei geschlossene Gefäße (Ker 21–22) zur temporären Lagerung von Flüssigkeiten. Ein Messer (Kf 005) und ein Mahlstein deuten auf Nahrungsvorbereitung in diesem Bereich. Zudem traf man, wie im Hof, auf Bleireste (Kf 026–027), die hier vermutlich zur Weiterverarbeitung bereit lagen.

Im Westen liegt auf etwas tieferem Niveau ein Vorratsraum, dessen Raumgrenzen nicht erschlossen werden konnten (Areal 10). Wie im Vorratsraum 1 des Hauses 3 befanden sich in diesem Raum zwei Gruppen von blockartig aneinander gebauten Lehmtonnen. Auch sie enthielten Getreide und Hülsenfrüchte, wiesen jedoch eine geringere Füllmenge (1.800 l) als die Behälter im Vorratsraum des Hauses 3 auf. Zusätzlich befanden sich in diesem Raum drei Pithoi (in situ: Pi 027; Fragmente: Pi 028–035) sowie drei geschlossene Gefäße zur temporären Lagerung von Flüssigkeiten (Ker 26, Ker 38–39). Zusätzlich zeichnet sich der Befund durch Trinksets aus, die neben den Lehmtonnen niedergelegt waren. Im nördlichen Bereich fand man einen Krater mit zwei konische Kylikes (Ker 23–25), im südlichen einen weiteren Krater mit sieben Kylikes (Ker 27–34). Dieses Fundensemble wird durch zwei tiefe Tassen und einen Schöpfer (Ker 35–37) ergänzt, die möglicherweise zum Schöpfen dienten und Teil des Geschirrsets gewesen sein könnten. Somit ist davon auszugehen, dass dieser Lagerraum auch als Geschirrlager verwendet wurde. Hinzu treten Geräte zur Nahrungsvorbereitung, wie z. B. ein Messer (Kf 003) und eine Reibplatte. Spinnwirtel (Kf 122–123, Kf 125) könnten auf die Lagerung von Garn auf Spindeln verweisen. Darüber hinaus wurde auch hier eine beträchtliche Menge an Blei (Kf 018, Kf 032–034) gelagert.

Südlich des Weges erstreckte sich Haus 4, das aus drei nebeneinander liegenden Räumen bestand. Raum 1 zeichnete sich durch eine große Menge an Pithosfragmenten (Pi 038–045) sowie durch den Fund von drei Hydrien oder Amphoren (Ker 40–42) zur temporären Lagerung von Flüssigkeiten aus. Deshalb dürfte dieser Raum zumindest teilweise zur Aufbewahrung von Nahrung und Getränken gedient haben.

Der östlich anschließende Raum 2 barg einen Befund, der auf eine rituelle Nutzung verweist. In ihm befand sich eine Lehmbasis, neben der eine fragmentierte Tierstatuette (Kf 59) sowie eine Sichel (Kf 009) angetroffen wurden. Daneben war eine mit Steinchen eingefasste Grube eingetieft, die zwei bearbeitete Geweihsprossen (Kf 184–185), eine aufrecht stehende Tasse (Ker 43) und eine offensichtlich in die Grube geworfene, fragmentierte Kylix (Ker 44) enthielt. Südlich davon stieß man auf eine kleine Tasse (Ker 45) und einen Pithos (Pi 046).

Raum 3, der östlich an den Kultraum anschließt, barg unter einer umgestürzten, Nord-Süd verlaufenden Lehmziegelwand eine Lehmtonne sowie Gefäße, die wahrscheinlich entlang der Mauer in einer Reihe standen. Es handelt sich um Ess- und Trinkgeschirr (Ker 46–48) sowie um Gefäße zur Aufbewahrung bzw. zum Ausschenken von Flüssigkeiten (Pi 47–57, Ker 49–53). Die weiteren Befunde dieses Raumes sind durch antike Aktivitäten gestört.

Östlich des Hauses 4 dürfte sich eine Freifläche mit Kiesbelag erstreckt haben (Areal 12). In diesem Areal befand sich eine rechteckige Steineinfassung, die durch ein großsteiniges, antikes Fundament weitgehend überdeckt war und möglicherweise einen Ofen darstellt. In seiner Umgebung stieß man auf vier Tonstatuetten (Kf 037, Kf 043, Kf 049, Kf 061), von

denen eine vollständig erhalten war, sowie eine Sichel (Kf 010). Diese Funde könnten, analog zum Befund des Kultraumes, auf eine rituelle Nutzung des Areals deuten.

Südlich davon befand sich ein Ofen, der als Zweikammerofen mit Ofenplatte und kuppelartigem Überbau rekonstruiert werden kann (Areal 13). Die Funde in seinem Umfeld umfassen verkohltes Getreide, das möglicherweise in Gebinden aus vergänglichem Material gelagert war, eine Messerklinge aus Bronze (Kf 004), einen Reibstein sowie zahlreiche Pithosfragmente (Pi 058–069) und eine Hydria (Ker 54), die auf Nahrungszubereitung mit gleichzeitiger Bereitstellung von Nahrungsmitteln hindeuten. Deshalb ist zu vermuten, dass der Ofen hauptsächlich der Nahrungszubereitung diente. Zudem wurde im Ofenversturz die Gussform eines Tüllenmeißels (Kf 128) gefunden. Dieser weist darauf hin, dass der Ofen auch zum Gießen von Metallobjekten diente. Drei Spinnwirtel (Kf 080, Kf 118, Kf 123) sprechen für textiles Handwerk in unmittelbarer Umgebung des Ofens.

Somit sind den einzelnen Arealen und Räumen bestimmte Funktionen zuzuweisen. Zahlreiche Ofenfunde weisen auf Essenszubereitung und handwerkliche Produktion. Darüber hinaus findet sich in formalisierten Lagerräumen sowie an Stellen, an denen Nahrung zur Vor- und Zubereitung bereitgestellt wurde, eine große Zahl an aus Hüttenlehm gebauten Lehmtonnen, wie sie für die postpalatiale Zeit charakteristisch sind. Sie dienten zur Lagerung von getrockneten Feldfrüchten. Zudem sind Pithoi in geringerem Umfang vertreten, die zum Großteil als Flüssigkeitsbehälter zu deuten sind.

Anhand der Baureste und der Funde können Hauseinheiten, die aus mehreren Räumen bestanden, definiert werden. Das Areal und die Räume nördlich des Weges, die hier als Nordwestkomplex bezeichnet werden, sind in zwei Raumfolgen untergliedert. Die westlichen Räume inkludieren einen Vorratsraum (Areal 10), der aufgrund der Bleifunde vermutlich mit einem östlich davon liegenden Raum (Areal 9) in Verbindung stand und über diesen zu begehen war. Aufgrund der Bleifunde war dieser Raum dem Hof zugeordnet, in dem sich Evidenz für Bleiverarbeitung findet. Daraus ergibt sich eine Raumfolge, die als übergeordnete Aktivität Lagerung und Verarbeitung von Blei aufwies. Das Geschirrdepot im Vorratsraum dürfte hingegen für Festgelage gedient haben, die um den Ofen im Hof (Areal 8) stattfanden. Die Lage des Töpferofens im Siedlungsbereich, weit entfernt von einer Wasserquelle, ist ungewöhnlich und vermutlich dadurch zu erklären, dass die hier tätigen Töpfer zum selben Haushalt gehörten, dem auch der Hof zuzurechnen ist. In diesem Sinne sind die Raumfolge Areal 8 bis 10 sowie der Hof mit dem Töpferofen (Areal 6) als ein Haushalt anzusprechen. Der Lagerraum mit Früchten im Umfang von mindestens 1.800 l war für die Mitglieder dieses Haushalts bestimmt. Diese Vorräte dürften bei Festgelagen im Hof, dem sozialen Zentrum dieses Haushalts, konsumiert worden sein. Auf diese Weise deuten der Hof sowie der Vorratsraum mit seinem Geschirrlager darauf hin, dass dieser Haushalt soziopolitische Kontakte, vermutlich zu benachbarten Gemeinden, pflegte.

Die östlich an den Hof anschließende Raumfolge des Hauses 3 mit Vorratsraum 1 und Raum 2 ist nach Osten zu nicht erhalten. Analog zu Areal 9 könnte Raum 2 zur temporären Lagerung sowie zur Vorbereitung von Nahrung gedient haben. Allerdings fehlt die Evidenz für ein daran anschließendes Areal mit Ofen/Herdstelle zur Nahrungszubereitung. Der Vorratsraum 1 unterscheidet sich vom westlichen Vorratsraum insofern, als hier neben Gerste auch Emmer gesichert ist. Daneben fanden sich kleinere Gefäße für wertvollere Flüssigkeiten. Hingegen fehlen Befunde zur Lagerung eines Trink- und Speiseservice sowie von Rohstoffen. Dementsprechend ergänzen einander die beiden Lagerräume in ihrer Funktion. Deshalb könnte Haus 3 entweder einen selbständigen Haushalt darstellen oder in gewisser Hinsicht mit dem westlichen Haushalt in Verbindung gestanden haben.

Das Haus 4 südlich des Weges (Südwestkomplex) unterscheidet sich vom Nordwestkomplex deutlich. Im Gegensatz zu diesem weist es keine formalisierten Lagerräume auf, obwohl Lagerung von Nahrung und Flüssigkeiten in sämtlichen Räumen gesichert ist. Zudem ist in den Räumen 1 und 3 Vorbereitung und Bereitstellung von Nahrung dokumentiert. Die besondere

Bedeutung dieses Hauses dürfte im rituellen Bereich gelegen haben. Diese fanden in Raum 2 statt und werden durch die Deponierung von Objekten, die mit Landwirtschaft und Tieren in Verbindung stehen, sowie durch ein Trankopfer in einer Grube charakterisiert. Der unverbaute Bereich mit dem Ofen östlich des Hauses 4 (Areal 12) zeichnet sich durch ein Fundensemble aus, das Ähnlichkeiten mit den Funden des Kultraumes 2 besitzt. Deshalb ist zu vermuten, dass zwischen dem Kultraum 2 und diesem offenen Bereich eine Verbindung bestand.

Areal 13 wird durch Funde zur Nahrungsbereitstellung und -vorbereitung sowie durch einen Ofen zur Essenszubereitung charakterisiert. Wegen des Fundes der Gussform ist allerdings davon auszugehen ist, dass der Ofen auch zur Herstellung von Metallgeräten diente. Die hier belegten Aktivitäten könnten mit dem Südwestkomplex in Verbindung stehen. Allerdings könnte das offene Areal 12 diesen Bereich von Haus 4 getrennt haben. Trifft diese Vermutung zu, würde der Ofen zu einem Hauskomplex im Ostteil des Akropolis-Plateaus gehören.

Siedlungsphase IIa (SH IIIC Entwickelt)

Die Mauern der Siedlungsphase IIa reichen in die Brandschuttschicht der Phase Ib und ruhen teilweise auf den älteren Mauern der Phase Ib. Der dazugehörige Laufhorizont konnte allerdings nicht in allen Bereichen verfolgt werden und in situ-Befunde wurden nur in Ausnahmefällen identifiziert. Aus dem Siedlungsgrundriss geht hervor, dass der Weg der vorhergehenden Siedlungsphasen weiterverwendet wurde und weiterhin zwei Hauskomplexe voneinander trennte.

Im Nordteil wurde über dem Westteil des Nordwestkomplexes ein mehrräumiges Gebäude (Haus 5a, Räume 1a–5a) errichtet. Über dem Hof der Siedlungsphase Ib (Areal 8) entstand ein großer Raum (1a), der etwa 24m² maß und über eine Schwelle in der Südostecke zu betreten war. Der Raum zeichnet sich durch mehrere Gruben aus, die als Pithosgruben interpretiert werden und für eine Aufstellung mehrerer Vorratsgefäße sprechen. Ein einziges Gefäß, eine Bügelkanne, ist in diesem Raum vollständig erhalten. An Raum 1a schließt im Westen Raum 4a an, in dem sich ein Pithos oder eine Wanne (Pi 070) befand. Den Südabschluss dieses Raumes bildet im Westen eine verstärkte Mauer, die als Hinweis auf Zweistöckigkeit dieses Gebäudes zu verstehen sein könnte. Nördlich des Hauptraumes liegen kleinere Räume, die möglicherweise bis an die Kante des Plateaus reichten.

Der Südwestkomplex der Phase IIa entspricht in seiner Raumfolge weitgehend der Vorgängerphase, jedoch sind nun mehrere Raumunterteilungen zu beobachten. Raum 1 zeichnet sich, wie in der Vorgängerphase, durch eine Vielzahl an Pithosfragmenten aus. Dicke Konglomeratplatten könnten als Auflager von Dachstützen gedient haben. In der antiken Zisterne, die südlich des Raumes 2 liegt, fand sich das Fragment einer scheibengedrehten Tierfigur. Diese könnte aus dem Bereich über dem Kultraum der Phase Ib stammen und somit Kultkontinuität andeuten.

Siedlungsphase IIb (SH IIIC Fortgeschritten)

Die nachfolgende Siedlungsphase IIb ist ausschließlich im Bereich des Nordwestkomplexes (Haus 5b) in Form von bruchstückhaft erhaltenen Laufhorizonten fassbar, wobei wahrscheinlich die Mauern des Vorgängerbaus (Haus 5a) weiterverwendet wurden. In Raum 1b, der über Raum 1a liegt, ist eine Lage aus Pithosfragmenten, vor allem entlang der Wände, erhalten. Deshalb ist zu vermuten, dass hier eine Kontinuität in der Verwendung als Lagerrraum vorliegt. Im Unterschied zu den Pithosfunden aus diversen Kontexten der Siedlungsphase Ib sind die hier angetroffenen Pithoi mit eingedrücktem und eingeritztem Dekor reich verziert und deuten damit auf eine Zurschaustellung der Vorräte in diesem Raum. Vermutlich hat dieser Raum, anders als die formalisierten Lagerräume der Siedlungsphase Ib, nicht ausschließlich zur Lagerung gedient. Vielmehr könnte der Raum für Festgelage genutzt worden sein, wie aus den Funden eines reich verzierten Kraters (Kf 60) und eines figural verzierten Kännchens (Kf 59) zu schließen ist.

Trifft diese Vermutung zu, würde für diesen Bereich eine lang anhaltende Nutzungskontinuität für Lagerung und Festgelage vorliegen, die von der Siedlungsphase Ib bis in die Phase IIb fassbar ist. Auch im westlich davon liegenden Raum 4b fanden sich Lagen von Pithosfragmenten, die auf Lagerung verweisen, die in diesem Bereich bereits für Phase Ib dokumentiert ist.

Im Nordwesten des Plateaus waren Reste einer breiten, in Schalenmauerwerk errichteten Mauer erhalten. Es handelt sich um eine Befestigungsmauer, die im Osten des Plateaus in ausgezeichnetem Zustand erhalten war und dort der Phase APP 4 zugewiesen wurde, die der Siedlungsphase IIb entspricht. Die Mauern des Hauses 5b schlossen anscheinend an diese Befestigungsmauer an, wodurch entlang der Befestigung kleine Räume entstanden. Einer dieser Räume (3b) enthielt Pithosfragmente, war also zur Lagerung bestimmt. Weiter westlich fand man nahe der Befestigungsmauer zwei Miniaturgefäße, einen Humpen und eine Amphore, sowie eine tiefe Tasse (Ker 56–58), die als Ritualdepot interpretiert werden.

Zerstörungshorizonte, Kontinuität und Wandel von Architektur und Raumnutzung

Demnach sind für die Akropolis gewisse Siedlungskontinuitäten, aber auch entscheidende Brüche zu beobachten. In diesem Zusammenhang ist festzuhalten, dass sämtliche auf der Akropolis definierten Siedlungsphasen durch Brandzerstörung zugrunde gingen, die sämtliche Häuser erfasste. Zwischen Siedlungsphase Ia und Ib ist ein deutlicher Bruch im Bebauungsplan in der Umwidmung des Hauses 1 zu einem als Töpferwerkstätte genutztem Areal zu erkennen. Am bemerkenswertesten ist die Brandzerstörung der Phase Ib, deren Siedlungsschutt zu einem wesentlich geringeren Teil entfernt wurde als dies bei der vorhergehenden Phase Ia der Fall war. Dabei blieben zahlreiche wertvolle Objekte von den nachfolgenden Bewohnern der Phase IIa unberührt, sodass vermutet werden kann, dass diese Zerstörung mit einem kriegerischen Akt einherging, der zu einem Wechsel der Bevölkerung führte. Allerdings wurde das Siedlungskonzept mit dem West-Ost verlaufenden Weg und den beiden Hauskomplexen auch nach dieser Zerstörung beibehalten. Dabei wurde über dem Westteil des Nordwestkomplexes ein großes Haus mit gewissen Abänderungen im Grundplan errichtet. Das Haus im Südwesten wurde in seiner Form beibehalten. Ob es weiterhin einen rituellen Charakter aufwies, kann zwar vermutet werden, ist aber nicht eindeutig zu beweisen. Als bedeutendste Innovation der Siedlungsphase IIb gab eine Befestigungsmauer der Akropolis einen fortifikatorischen Charakter.

Soziale und wirtschaftliche Organisation der Siedlung

Die soziale und wirtschaftliche Organisation der Siedlung ist am besten für Siedlungsphase Ib zu rekonstruieren. Im Nordwestkomplex sind zwei unabhängige, auf Familienstrukturen basierende Haushalte untergebracht, wie sie für die postpalatiale mykenische Zeit charakteristisch sind. Die in diesen Haushalten gelagerten und produzierten Güter waren vermutlich nicht nur für die Bewohner des Hauses, sondern auch für die mit den Haushalten verbundenen Personen bestimmt, wie Hirten, Handwerker und Personen, die in die regionalen Austauschsysteme eingebunden waren. Nahrungskonsumation in Form von Festen spricht für eine gewisse politische Bedeutung des im Westen gelegenen Haushalts. Dementsprechend ist die der Siedlung zugrunde liegende Wirtschaft als „multicentric economy with commensial hospitality“ zu bezeichnen. Der gehobene soziale Status der Bewohner der Akropolis wird durch den Kultraum im Südwestteil des Plateaus unterstrichen. Möglicherweise grenzten sich die Bewohner der Akropolis bereits während SH IIIC Früh topographisch von den Bewohnern der darunter liegenden Terrassen ab.

Während Siedlungsphase IIb wird diese Abgrenzung durch eine Befestigungsmauer unterstrichen. Diese stellt ein Gemeinschaftswerk der Siedlungsbewohner dar. Die gehobene Bedeutung des Nordwestkomplexes wird durch seine Pithosfunde und einen musterverzierten Krater unterstrichen.

Somit gehört Aigeira während SH IIIC zu jenen Siedlungen, die durch eine stratifizierte Gesellschaft charakterisiert werden, die auf Familienverbänden und entsprechenden Verwandtschaftsverhältnissen basiert. In diesem Sinne waren sie Sitze lokaler Herrscher, die die Oberhäupter umliegender Gruppen bildeten. Aigeira ist dabei möglicherweise ein Beispiel für eine Siedlung, die während der mykenischen Palastzeit außerhalb mykenischer Palastzentren lag und während der postpalatialen Periode die in der Palastzeit etablierte Herrschaftsstruktur fortführte. Andererseits dürften aufgrund des Endes der Palastgesellschaft Umstrukturierungen auch außerhalb der Herrschaftszentren der mykenischen Paläste stattgefunden haben, die während der Nachpalastzeit zu Neugründungen führten, für die die Akropolis von Aigeira ein Beispiel sein könnte.

VIII.2. SUMMARY OF THE RESULTS

(Native speaker correction: Clare Burke)

Introduction

The acropolis plateau, which is the highest point of the ancient city of Aigeira, was extensively excavated by W. Alzinger under the auspices of the Austrian Archaeological Institute from 1975 till 1980. During these years four post-palatial Mycenaean settlement phases were identified which were situated on a layer containing pre-Mycenaean pottery. This publication concentrates on the finds in the western part of the plateau since only this part produced evaluable strata and contexts. Architectural remains, various installations, archaeobotanical finds, as well as small finds and pottery in situ were analyzed. However, it was not possible to include the archaeozoological evidence in this analysis.

The pottery from the 1975–1980 excavations[392] was compared with the stratified pottery finds from the excavations 2011–2017, which took place in the easternmost part of the acropolis and the eastern terrace below the acropolis ("Sattel").[393] This analysis shows that the settlement phases Ia and Ib on the acropolis plateau correspond to the Aigeira Pottery Phases (APP) 1 and 2 of the lower eastern terrace, dating to LH IIIC Early. The chronological attribution of the finds of the subsequent phases IIa and IIb is less clear, however, analysis suggests that phase IIa of the acropolis plateau should be synchronized with APP 3 of the lower eastern terrace and be dated to LH IIIC Developed, whilst phase IIb corresponds to APP 4 and dates to LH IIIC Advanced. On the acropolis plateau phase APP 5 of the eastern terrace, dated to LH IIIC Late, is only evident in unstratified sherd material.

Pre-Mycenaean evidence

In the western part of the acropolis pre-Mycenaean finds are embedded into a brownish or yellowish mixture of clay with a level of clay dating to the Chalcolithic or EH I period also found in a small area. Architectural remains consisting of rows of stones lie on the virgin soil or on the bedrock and are embedded in the clay mixture, however, they are not connected with a floor level, although, postholes, which may have belonged to wall constructions, were identified. In the western part of the plateau EH III or Middle Helladic pottery was exclusively identified in Mycenaean layers, whilst in the eastern part, pottery of this date was found in the pre-Mycenaean brown mixture of clay. Therefore it may be argued that during EH III/MH I–II settlement concentrated on this eastern area, which is situated considerably higher than the western part.

[392] The pottery is going to be published by S. Deger-Jalkotzy. The pottery found in situ is presented in chapter XIII of this volume.

[393] Excavated by W. Gauß, pottery to be published by J. Rutter.

In addition to the early pottery finds, Chalcolithic and EH I tools were recovered from pre-Mycenaean layers of the plateau including spindle whorls, and blades of obsidian and radiolarite. Further, a so-called clay anchor (Kf 103), a shaft hole axe (Kf 129) and arrow shaft straighteners (Kf 130–132) probably belonging to EH III/MH I–II came from mixed contexts. A few sherds in the strata of the earliest post-palatial Mycenaean settlement phase Ia, date to LH IIIB, however, it is not clear if these sherds come from an earlier Mycenaean settlement on the plateau which was leveled when the post-palatial settlement was built, or if the sherds were brought from elsewhere to the highest point of the settlement area.

Settlement phase Ia (LH IIIC Early)

The horizons and building remains of phase Ia rest on the mixture of clay which also contained the pre-Mycenaean finds, however, due to strong levelling activities for the subsequent settlement phase Ib the evidence of phase Ia is quite fragmented. The plans of two houses are preserved, situated on both sides of an alley running from east to west and characterized by a layer of pebbles and small sherds.

House 1 is situated north of the alley, it is oblong, possibly with an anteroom and an entrance on its east side. Wooden posts inserted into the stone socles point to a timber frame and a superstructure of mud bricks or pisé. No in situ finds are preserved since a pottery kiln was incorporated into the ruins of the house during the following settlement phase, however, the finds in the interior of the house (conuli, a fragment of a blade of a bronze knife, eating and drinking dishes) point to its use as domestic building. A storage pit and a cluster of figs which were possibly stored in a container of perishable material, were found west of the house, indeed, perhaps a row of postholes in the same area derives from roofing of these storage facilities (Area 4). Taken together, this evidence indicates that the north of the alley may have contained a complex of rooms which also included an area for storage and was in this way a predecessor of the Northwest Complex of settlement phase Ib.

South of the alley, the northern and the western wall of a room with a central wooden pillar are preserved (House 2). The house included a hearth built of pottery sherds, and from this area a medium band cup, a large bowl as well as a jar (Ker 01–03) were also recovered, whilst a large number of fragments of pithoi (Pi 003–006) points to storage. According to the plan, this building is a square one-room structure, however, missing evidence east and west of House 2 caused by levelling in the course of the subsequent building activities may have distorted the original settlement plan. Just a few contexts have survived: West of House 2, in Area 2, the base of a vat as well as carbonized seeds point to storage activities. They may have belonged to House 2 and could point to an extension of House 2 farther west, whilst to the east, a number of postholes were identified (Area 5). If all these building remains originally belonged to House 2 we have to be aware that it could have had a size similar to the Southwest Complex of settlement phase Ib, however, due to its character as a foundation phase, the earliest post-palatial settlement may also have been smaller than the settlement of the subsequent phases.

Settlement phase Ib (LH IIIC Early)

The architectural remains of phase Ib consist of a horizon or floor which rests directly on the levelling of phase Ia and covers the entire western area of the plateau as well as of sometimes quite flimsy stone socles which most probably usually had a superstructure of mud bricks. Remains of daub point to further structures built of wattle and daub, whilst impressions of wood (twigs?) also give information about roof structures, namely pitched and flat roofs. In addition, a slab of daub has been assigned as a roof tile, however, this interpretation is insecure.

Because of the preservation of a number of installations and in situ finds in the thick fire destruction layer we are able to undertake important analysis of space for this settlement phase. Like phase Ia, the remains of settlement phase Ib are also separated into a northern

and a southern area by an alley running east-west. It is unclear if this alley ended to the west in a larger open space, or if a staircase lead at this point to the lower terrace.

Northwest Complex

North of the alley there was a court area with a pottery kiln (Area 6) as well as a fire place or oven (Area 8). The pear-shaped up-draft pottery kiln was separated from the alley by the south wall of House 1, which was standing upright as a ruin. The kiln was built of mud bricks of 20 cm length, which were tempered with a large number of small pebbles. Preserved are the stoke channel, the fire chamber and the central column. The kiln was built deepened into the destruction layer of phase Ia and used the natural slope for an improved circulation of the air to increase the firing temperature. In addition to the kiln, two fragmented vessels from the levelling of the kiln were deformed by high temperatures and could either be interpreted as waster or as results of the massive fire destruction of the settlement. It appears that the kiln was drastically destroyed and no other remains connected to pottery production were identified, therefore it should be argued that the pottery kiln was already out of use when the settlement was destroyed.

The eastern side of the court was adjoined by House 3 with a storage room (Room 1), its northern wall having been destroyed by the erosion of the plateau. This room contained two groups of all in all 14 cylindrical containers of air-dried mud ("kotselles"). Between these two groups there was an empty area, most probably for access to the containers but also to the room itself. At the time of the excavations, the containers, which had a capacity of 2,010 l were filled up to 15 cm with emmer wheat (*Triticum dicoccum*) and barley (*Hordeum vulgare*) as well as with pulses. Next to them there were piles of figs, which were probably stored in perishable containers such as baskets which are preserved as clay impressions. Aside the kotselles, the room contained at least three pithoi, possibly used for the storage of liquids. However, since the area around the pithos contained carbonized grain it cannot be excluded that this vessel contained solid food. Four big closed vessels (Ker 06–08, Ker 11 – hydriai and jars) served as (possibly temporary) storage of liquids, whilst a stirrup jar and an alabastron (Ker 09–10) were probably for more precious liquids. A handmade burnished cup and a dipper were probably used to take food out of other containers. In addition to ceramic containers, a spindle whorl was identified, which may point to the use of spindles for storing thread in the storage room, and one complete and two fragmented anthropomorphic figurines (Kf 041, Kf 044, Kf 046) recovered may have been used in rituals which were connected to storage.

East of, and connected to Room 1, Room 2 sat on a higher level in which a pithos was found in situ, alongside possibly two further pithoi and two big closed vessels (Ker 14, Ker 16) placed along the western wall for the storage of food and liquids. In addition, a stirrup jar (Ker 13) and a small jug (Ker 15) most likely served as containers of more precious liquids. The presence of a knife (Kf 001) and grinding stones indicates that the room was used for food preparation, taken together it seems that Rooms 1 and 2 were part of a single house unit.

In the center of the court (Area 8), west of the storage Room 1 of House 3, there was an oblong lining of a shallow pit built of 50 cm long mud bricks tempered with small pebbles which was filled with fine grey ash and most probably the remains of an oven or a fire place. Evidence of lead (Kf 023, Kf 029, Kf 035) in its surrounding, points to fact that either the pottery kiln, but more probably the oven served for working of lead. West of the oven there were a kotselle as well as piles of carbonized grain, most probably ready to be used in food preparation. In addition, the evidence of two kylikes (Ker 18–19) points to drinking in this court area. Aside from evidence of food production and consumption activities, the recovery of three spindle whorls may indicate that thread was produced in this area, whilst an intact animal figurine is most probably associated with ritual activity possibly in connection to the oven.

The walls of the room west of the court (Area 9) were destroyed or covered invisible by later building activities. The northern part of the room is characterized by three kotselles

(Lt 16–18), which were arranged in a line and filled with grains, alongside a heap of figs and other fruit (not analyzed) which were stored in a container of perishable material and two closed vessels (Ker 21–22 – hydriai?) for storage of liquids. A knife (Kf 005) and a grinding stone point to food preparation in this area. Furthermore, two pieces of lead (Kf 026, Kf 027) were identified, and most probably they were ready for further processing.

To the west, a storage room was situated on a lower level (Area 10), however, due to disturbance the limits of the room were not identified. Similar to Room 1 of House 3, this room was filled with two groups of kotselles (Lt 19–34) which were partly attached to each other and also contained grain and pulses, although they had a smaller capacity (1,800 l) than the kotselles of House 3. Two or three pithoi were also placed in this room (in situ: Pi 027; fragments: Pi 028–035), in addition, to three closed vessels for (temporary) storage of liquids (Ker 26, Ker 38–39). Beside them drinking sets were deposited aside the kotselles. In the northern part, a krater and two kylikes were found (Ker 23–25), while the southern part had a krater and seven kylikes (Ker 27–34). This assemblage was supplemented by two cups and a dipper (Ker 35–37), which were possibly used for ladling drinks and food and may have been part of the dining sets. Therefore we can assume that this storage room was also used for the storage of tableware. In addition, there were tools for preparation of food, such as a knife (Kf 003) and a grinding stone were found. Spindle whorls (Kf 122–123, Kf 125) are possibly connected with the storage of thread on spindles. Furthermore, a considerable amount of lead was stored (Kf 018, Kf 032–034).

South of the alley there was a house consisting of three adjacent rooms (House 4, Rooms 1–3). Room 1 is characterized by a large number of pithos fragments (Pi 038–045) as well as by three hydriai or jars (Ker 40–42) for temporary storage of liquids. Therefore, at least partly, this room must have served for storage of food and liquids.

The adjacent Room 2 produced an assemblage pointing to ritual use. It contained a base of clay with a fragmented animal figure next to it (Kf 059) as well as a sickle blade (Kf 009). Next to the base there was a pit surrounded by small stones which contained two points of worked antler (Kf 184–185), a cup standing upright (Ker 43) and a fragmented kylix (Ker 44) lying on its side which must have been thrown into the pit. South of the pit there was another cup (Ker 45) as well as pithos (Pi 046).

Room 3 was separated from Room 2 by a wall, its mud brick superstructure having fallen on a number of vessels as well as a kotselle, which were lined up along this wall. According to their forms these vessels were used for eating and drinking (Ker 46–48) as well as for serving of liquids and for storage (Ker 49–53, Pi 047–057). Further contexts of this room are heavily disturbed by post-Mycenaean building activities.

East of House 4 there must have existed an open area covered with pebbles (Area 12), that contained a stone-lined rectangular feature, interpreted as an oven which was partly covered by a later post-Mycenaean stone foundation. In this area four terracotta figurines (Kf 037, Kf 043, Kf 049, Kf 061), one of them complete, as well as a sickle (Kf 010) were discovered. In analogy to the context of the ritual room 2 of House 4 this assemblage may also point to a ritual use of this area.

South of it there was an oven, which has been reconstructed as a two chambered oven with a stove plate and a domed superstructure (Area 13). The finds of this area include carbonized seeds which possibly have been stored in perishable containers, a blade of a bronze knife, a grinding stone as well as numerous fragments of pithoi (Pi 058–069) and a hydria (Ker 54), all of them pointing to food supply as well as food preparation. Whilst it appears that the oven was mainly used for cooking, the mould of a chisel (Kf 128) from the debris of the oven also indicates that it may have additionally been used for casting of metal tools. Three spindle whorls (Kf 080, Kf 118, Kf 123) point to textile production in the area of the oven.

The description of the individual rooms and areas shows that each of them has a certain function. Ovens and hearths point to cooking of food and metallurgical craft activity. Furthermore, kotselles, the characteristic storage vessels of the postpalatial Mycenaean period

used for storage of dried fruit and seeds, are located in formalized storage rooms as well as in areas of food preparation. Aside them pithoi which were mainly used for the storage of liquids are less frequent.

In consequence, based on the architectural remains and the finds, house units consisting of several rooms were defined. The area and the rooms north of the alley which are named "Northwest Complex" are divided into two groups of rooms. The western rooms include a storage room (Area 10), a room east of it (Area 9) and a courtyard. This connection is also indicated by the occurrence of lead in both rooms and its processing in the oven in the court. A connection between the rooms is also visible in the evidence for communal dining or feasting which is concluded from the presence of the dining sets stored in Area 10 and their probable use in the courtyard. Therefore, the ceramic and craft evidence, with both a kiln and metallurgical remains, indicates that this is a crafting household. The food stored in Area 10, at least 1,800 l, was intended for the members of the household, at the same time it was consumed during communal dining or feasting in the courtyard, using the dining sets stored in Area 10. These feasting activities as well as evidence for production indicate that this household had sociopolitical contacts probably to neighboring communities.[394]

The sequence of rooms of House 3 with storage Room 1 and Room 2, east of the courtyard, is not preserved farther east. In analogy to Area 9 of the western rooms, Room 2 may have served for temporary storage as well as for food preparation. However, the area which contained a hearth/oven, possibly in a courtyard or open area is missing. Storage Room 1 differs from the western storage room by the fact that aside from barley, emmer is also present. Furthermore, small closed containers for more precious liquids were present, however, there is no evidence for storage of dining sets or raw materials. The comparative evidence suggests that the two storage rooms partly complement each other in their function, and House 3 may either have represented an independent household or it may have been related to the western household of the Northwest Complex in some way.

Southwest Complex

House 4 south of the alley ("Southwest Complex") differs from the Northwest Complex considerably. In contrast to the Northwest Complex this house did not have any formalized storage rooms, but all rooms show evidence for storage of food and liquids. Furthermore, Rooms 1 and 3 suggest use for the preparation and supply of food. In contrast to the Northwest Complex, Room 2 shows evidence for ritual activities seen in installations and objects which have a strong emphasis on agriculture (sickle blade) and on animals (figurine, antlers) and are connected to a libation ritual in a pit. The area east of House 4 (Area 12) is characterized by an oven and a finds assemblage, which has strong similarities with the assemblage of the ritual room 2 indicating a connection between this room and House 4.

Area 13 is characterized by an oven and finds connected to supply and preparation of food, whilst the presence of the mould it is likely that the oven was also connected to the production of metal tools. This area could have been part of the "Southwest complex", however, the open Area 12 east of House 4 may also have separated it from House 4 so that this oven actually was part of a house complex situated in the eastern part of the plateau.

Settlement phase IIa (LH IIIC Developed)

The walls of settlement phase IIa were founded in the fire destruction layer of phase Ib and partly set on the older walls of phase Ib. However, the corresponding floor horizon was not present in all areas, and in situ contexts were only identified in exceptional cases. According to the settlement plan the alley of the previous phases continued to be used, separating two house complexes.

[394] Dietler 1999.

In the northern part a multi-roomed building was constructed above the western part of the Northwest Complex (House 5a, Rooms 1a–5a). A large room (1a) of about 24m², which was entered over a threshold in the southeastern corner, was erected above the court of phase Ib (Area 8). The room stands out due to a number of pits, which are interpreted as pits for pithoi and point to an arrangement of a number of large storage vessels, however, a stirrup jar was the only totally preserved pot in this room. To the west, another room (4a) is attached which had a pithos or vat (Pi 070) standing aside its eastern wall. The southern wall of the room is reinforced in its western part; this could indicate that this building was two-storied. North of the main room two smaller rooms probably ended at the edge of the plateau.

The Southwestern Complex of phase IIa mainly corresponds to the previous phase, but additional divisions of rooms were added. Like during phase Ib, Room 1 is characterized by a large number of pithos fragments. Thick plaques of conglomerate may have served as support for roof pillars. In the ancient cistern which is situated south of Room 2 a fragment of a wheel-thrown animal figurine was identified. This may come from the area above the ritual room of phase Ib and point to some sort of ritual continuity.

Settlement phase IIb (LH IIIC Advanced)

The subsequent settlement phase IIb is exclusively present as a floor horizon in the area of the Northwestern Complex (House 5b), most probably using the walls of the previous building (House 5a). In Room 1b which is situated above Room 1a a layer of pithos fragments along the walls probably points to a continuity of using this room for storage. In contrast to the pithoi found in various contexts of phase Ib, the pithoi of this assemblage are characterized by impressed and incised decoration, which may point to a presentation of the stored food in this room. Different to the storage rooms of phase Ib, this room probably was not restricted to storage but, with the presence of a heavily decorated krater (Kf 60) and a jug with pictorial decoration (Kf 59), may have also been used for communal dining or feasting.

In this case, this area may show a longer continuity of use for storage and feasting with evidence from phase Ib till phase IIb. This is also supported by the layers of pithos fragments in Room 4b west of Room 1b, which again point to storage activities already known for phase Ib.

In the northwestern part of the plateau, remains of a broad wall built of two stone linings of large stones filled with smaller stones were present. They are part of a fortification wall, which is well preserved in the eastern part of the plateau and has been attributed there to phase APP 4 which corresponds to settlement phase IIb.[395] The walls of House 5b were attached to the wall so that small rooms were created along the fortification wall. One of these rooms (3b) contained pithos fragments, and therefore was intended for storage. An assemblage, which was found further west, close to the fortification wall and consisted of two miniature vessels, a one-handled spouted mug and an amphoriskos, as well as a cup (Ker 56– 58), was interpreted as a ritual deposition.

Destruction horizons, continuity and change of architecture and use of space

On the acropolis settlement continuities, but also hiatuses are observed. Generally speaking, all settlement phases of the acropolis plateau perished by fire destructions which covered all houses. For the settlement plan, the only crucial change from settlement phase Ia to Ib is the reallocation of House 1 by a pottery kiln. Most impressive is the fire destruction of phase Ib, with the remains of the destroyed houses having been removed in a minor extent than in the previous phase. Many of the precious objects in the debris stayed untouched by the inhabitants of the following phase IIa so that it may be argued that this destruction was a hostile action, which lead to a change of population. However, also after this catastrophe the settlement

[395] Gauß 2015b.

concept stayed the same, with an alley running east-west and house complexes north and south of it, although certain changes in their layout were implemented. For the Southwestern Complex it is possible that it continued to have ritual character. The most important innovation of phase IIb is the fortification wall, which gave the acropolis a defensive character.

Social and economic organization of the settlement

The social and economic organization of the settlement is mainly to be reconstructed for settlement phase Ib. The Northwest Complex is reconstructed as a cluster of two independent households based on family structures as it is characteristic for the postpalatial Mycenaean period. The goods stored and produced in these households were most probably not only intended for the inhabitants of the households but also for people connected to them like shepherds, crafts persons and population integrated into the regional exchange systems. Consumption of food and drink in terms of feasting argues for a certain political importance of the westernmost household. In this sense the economy of this settlement is characterized as "a multicentric economy with commensial hospitality". The higher social status of the inhabitants of the acropolis is underlined by the ritual room in the southwestern part of the plateau. Possibly the inhabitants of the acropolis are already distinguished from the inhabitants of the lower terraces by the topography of the plateau.

During settlement phase IIb this demarcation is underlined by the fortification wall, which is a communal work of the inhabitants. The higher importance of the Northwest Complex is shown by its pithoi and densely decorated pottery.

Therefore, during LH IIIC Aigeira belongs to those settlements, which are characterized by a stratified society based on families and kinship. In this sense they are seats of local rulers who are the heads of such local groups. Possibly Aigeira is one of the examples of a settlement which was situated during the palatial Mycenaean period outside the Mycenaean palatial centres and which continued the same structure of leadership that had been established during palatial times also during the postpalatial period. Otherwise, caused by the end of the palatial society, reorganizations must have taken place which lead to new foundations of which the acropolis of Aigeira may be a characteristic example.

VIII.3. ΠΕΡΙΛΗΨΗ ΑΠΟΤΕΛΕΣΜΑΤΩΝ

(Μετάφραση: Eleftheria Kardamaki)

Εισαγωγή

Κατά τα έτη 1975 έως 1980 το Αυστριακό Αρχαιολογικό Ινστιτούτο πραγματοποίησε στην ακρόπολη της Αιγείρας, το πιο ψηλό σημείο του λόφου της αρχαίας πόλης, εκτεταμένες ανασκαφές υπό τη διεύθυνση του Wilhelm Alzinger. Οι παραπάνω ανασκαφές έφεραν στο φως τέσσερεις οικιστικές φάσεις της μετανακτορικής μυκηναϊκής εποχής, οι οποίες είχαν δημιουργηθεί πάνω σε στρώμα που προέκυψε από την ισοπέδωση του χώρου και το οποίο περιείχε κεραμική προμυκηναϊκών φάσεων. Καθώς σε ικανοποιητικό βαθμό αξιολογήσιμα στρώματα και οικιστικά κατάλοιπα ήρθαν στο φως μόνο στο δυτικό τμήμα της ακρόπολης, η παρούσα δημοσίευση επικεντρώνεται σε αυτό το τμήμα των ανασκαφών. Για τη μελέτη των χώρων αξιολογήθηκαν τα αρχιτεκτονικά κατάλοιπα με τις διάφορες κατασκευές, αρχαιοβοτανικά ευρήματα, όπως και τα μικροευρήματα και η κεραμική που βρέθηκαν κατά χώραν. Αντιθέτως τα αρχαιοζωολογικά ευρήματα δεν κατέστη δυνατόν να συμπεριληφθούν στην παρούσα μελέτη. Από τη σύγκριση της κεραμικής των ανασκαφών 1975–1980[396] με αυτή από τις ανασκαφές των ετών 2011–2017 στο εξωτερικό ανατολικό τμήμα της ακρόπολης και με το υλικό

[396] Η κεραμική θα δημοσιευτεί από την S. Deger-Jalkotzy. Η κεραμική που βρέθηκε κατά χώραν διαπραγματεύεται στο κεφάλαιο XIII του παρόντος τόμου.

από τις ανασκαφές του χαμηλότερου πλατώματος κάτω από την ακρόπολη στα ανατολικά (Sattelgrabung)[397] προέκυψε ότι τα στρώματα της ΥΕ ΙΙΙΓ πρώιμης της ακρόπολης (οικιστικές φάσεις Ια και Ιb) αντιστοιχούν με τις κεραμικές φάσεις της Αιγείρας (εφεξής ΚΦΑ) 1 και 2 του ανατολικού κάτω πλατώματος. Η χρονολόγηση των ακόλουθων φάσεων ΙΙα και ΙΙb είναι λιγότερο ξεκάθαρη, ωστόσο φαίνεται ότι η φάση ΙΙα της ακρόπολης είναι σύγχρονη με την ΚΦΑ 3 (ΥΕ ΙΙΙΓ προχωρημένη) στο κατώτερο ανατολικό πλάτωμα και συνεπώς η φάση ΙΙb με την ΚΦΑ 4 (ΥΕ ΙΙΙΓ εξελιγμένη). Αντιθέτως η φάση ΚΦΑ 5 (ΥΕ ΙΙΙΓ ύστερη) εκπροσωπείται στην ακρόπολη μόνο από μη στρωματογραφημένη κεραμική.

Ευρήματα της προμυκηναϊκής περιόδου

Προμυκηναϊκά ευρήματα έχουν βρεθεί εντός ενός καστανού ή κιτρινωπού αργιλώδους στρώματος στο δυτικό τμήμα της ακρόπολης. Μια περιορισμένης έκτασης επιφάνεια χρήσης που έχει διατηρηθεί ως λωρίδα αργίλου χρονολογείται με βάση τα κεραμικά ευρήματα στην χαλκολιθική εποχή ή την ΠΕ Ι. Τα αρχιτεκτονικά κατάλοιπα συνίστανται σε λιθοσειρές, οι οποίες εδράζονται σε αργιλώδες χώμα με προμυκηναϊκά ευρήματα και επί του φυσικού βράχου αλλά δεν σχετίζονται με κάποιο δάπεδο. Επιπλέον βρέθηκαν μεμονωμένες οπές πασσάλων που παραπέμπουν σε αντίστοιχη τοιχοποιία με χρήση ξύλινων δοκαριών. Ενώ στο δυτικό τμήμα της ακρόπολης κεραμική της ΠΕ ΙΙΙ ή της ΜΕ εμφανιζόταν πάντα εντός μυκηναϊκών στρωμάτων, στο ανατολικό τμήμα της ακρόπολης η κεραμική αυτών των περιόδων διαπιστώθηκε εντός του καστανού αργιλώδους στρώματος με τα προμυκηναϊκά ευρήματα. Ως εκ τούτου διατυπώνεται η υπόθεση ότι η ΠΕ ΙΙΙ/ΜΕ Ι κατοίκηση στην ακρόπολη βρισκόταν κυρίως στο ανατολικό και ψηλότερο τμήμα της.

Μεταξύ των χαλκολιθικών και ΠΕ Ι εργαλείων που εντοπίστηκαν στα προμυκηναϊκά στρώματα αναφέρονται σφονδύλια καθώς και λεπίδες από οψιανό και πυριτόλιθο. Σε ανάμεικτα στρώματα βρέθηκαν μια επονομαζόμενη πήλινη άγκυρα (Kf 103), μονόστομος πέλεκυς (Kf 129) και ακονιστής στελεχών τόξων (Kf 130–132) που πιθανότατα χρονολογούνται στην ΠΕ ΙΙΙ/ΜΕ Ι–ΙΙ. Μερικά όστρακα από την παλαιότερη μετανακτορική μυκηναϊκή φάση Ια χρονολογούνται στην ΥΕ ΙΙΙΒ. Δεν είναι ξεκάθαρο αν αυτά τα όστρακα παραπέμπουν σε μια πρωιμότερη μυκηναϊκή κατοίκηση στην ακρόπολη, τα κατάλοιπα της οποίας θα είχαν απομακρυνθεί κατά τη διάρκεια οικοδόμησης του μετανακτορικού οικισμού ή αν τα όστρακα έφτασαν κατά την μετανακτορική περίοδο στο ψηλότερο σημείο του πλατώματος από άλλο σημείο της θέσης.

Οικιστική φάση Ια (ΥΕ ΙΙΙΓ Πρώιμη)

Πάνω στο ισοπεδωμένο αργιλώδες στρώμα με τα προμυκηναϊκά ευρήματα βρίσκονται οι επιφάνειες χρήσης και τα οικοδομικά κατάλοιπα της οικιστικής φάσης Ια. Λόγω της εκτεταμένης ισοπέδωσης του χώρου που προηγήθηκε της οικιστικής φάσης Ιb τα κατάλοιπα της φάσης Ια είναι πολύ αποσπασματικά. Έχουν διατηρηθεί οι κατόψεις δύο οικιών που βρίσκονταν εκατέρωθεν δρόμου στρωμένου με βότσαλα και μικρά όστρακα και με ανατολική-δυτική κατεύθυνση.

Βόρεια του δρόμου βρίσκεται η επιμήκης οικία 1, η οποία είχε πιθανότατα προθάλαμο και πρόσβαση από τα ανατολικά. Τα λίθινα θεμέλια φέρουν ίχνη ξύλινων πασσάλων και παραπέμπουν στην ύπαρξη ανωδομής με ξύλινα πλαίσιο και ωμοπλίνθους ή σε τοιχοποιία με τη χρήση του στοιβαχτού πηλού (Pisé). Ευρήματα επί του δαπέδου δεν έχουν διατηρηθεί λόγω του κεραμικού κλιβάνου που κατασκευάστηκε σε μεταγενέστερη φάση πάνω στα κατάλοιπα της οικίας. Ωστόσο από τα ευρήματα (κώνοι, τμήμα λεπίδας, αγγεία πόσης και βρώσης) δεν αποκλείεται η οικιστική χρήση του χώρου. Δυτικά της οικίας 1 βρέθηκε λάκκος και συγκέντρωση απανθρακωμένων σύκων, τα οποία είχαν ενδεχομένως αποθηκευτεί σε σκεύος από φθαρτό υλικό. Αυτά ίσως είχαν τοποθετηθεί κάτω από κάποιου είδους στέγη όπως υποδηλώνει μια σειρά από οπές πασσάλων κοντά στο λάκκο (περιοχή 4). Συνεπώς στα βόρεια

[397] Υπό τη διεύθυνση του W. Gauß, Αυστριακό Αρχαιολογικό Ινστιτούτο στην Αθήνα.

του δρόμου μάλλον υπήρχε οικοδομικό συγκρότημα με χώρο αποθήκευσης τροφίμων και το οποίο αποτελεί τον πρόδομο του «βορειοδυτικού συγκροτήματος» της οικιστικής φάσης Ib.

Νότια του δρόμου διατηρούνταν ο βόρειος και δυτικός τοίχος χώρου με κεντρική κιονοστοιχία (οικία 2). Σε αυτό το οικοδόμημα υπήρχε μια εστία στρωμένη από όστρακα, κοντά της ένας κύαθος, μια λεκάνη και ένας αμφορέας (Ker 01–Ker 03). Θραύσματα πιθαριών (Pi 003–Pi 006) συνιστούν αποθηκευτική χρήση του χώρου. Πιθανότατα η οικία 2 αποτελούσε μια τετράγωνη μονόχωρη κατασκευή. Ωστόσο η έλλειψη καταλοίπων ανατολικά και δυτικά της οικίας 2 που οφείλεται σε ισοπεδώσεις της επόμενης φάσης μάλλον έχει αλλοιώσει σε μεγάλο βαθμό την αρχική εικόνα του οικισμού. Πολύ λίγα σύνολα έχουν διατηρηθεί: δυτικά της οικίας 2 αποκαλύφθηκε ασάμινθος και απανθρακωμένοι σπόροι κατά χώραν (περιοχή 2). Ενδεχομένως αποτελούν ίχνη αποθηκευτικών δραστηριοτήτων σε συνάφεια με την οικία 2 και, όπως στο βόρειο τμήμα, να υποδηλώνουν την προέκταση της οικίας 2 στα δυτικά. Άλλα ευρήματα όπως οπές πασσάλων εντοπίστηκαν και στα ανατολικά (περιοχή 5). Τα παραπάνω υποδηλώνουν την ύπαρξη οικιών σε αυτόν τον τομέα κατά την φάση Ia. Αν τα κατάλοιπα που παρουσιάστηκαν παραπάνω συνδέονταν με την οικία 2 τότε η τελευταία θα μπορούσε να έφτανε σε μέγεθος το «νοτιοδυτικό συγκρότημα» της φάσης Ib. Ωστόσο ο οικισμός της φάσης Ia, της πρώτης φάσης του μετανακτορικού οικισμού, φαίνεται να ήταν μικρότερος από αυτόν της ακόλουθης φάσης.

Οικιστική φάση Ib (ΥΕ ΙΙΙΓ Πρώιμη)

Η φάση Ib εκπροσωπείται από στρώμα δαπέδου, το οποίο δημιουργήθηκε επί του στρώματος ισοπέδωσης της οικιστικής φάσης Ia που καλύπτει όλη τη δυτική πλευρά του πλατώματος της ακρόπολης, αλλά και από τα θεμέλια τοίχων διαφορετικής διατήρησης στα οποία συχνά υπάρχουν ίχνη πλίνθινης ανωδομής. Τα κατάλοιπα οικοδομικού πηλού υποδηλώνουν πάντως και την ύπαρξη τοιχοποιίας με ξύλα και λάσπη.

Επιπλέον από τα αποτυπώματα ξύλων στον οικοδομικό πηλό είναι δυνατόν να εξαχθούν κάποια συμπεράσματα για τους τύπους στέγης που υπήρχαν στον οικισμό όπως δίρριχτες και επίπεδες στέγες. Μια επίπεδη πλάκα από άψητο πηλό έχει χαρακτηριστεί ως κεραμίδα αλλά η ταύτισή της δεν είναι βέβαιη. Οι διάφορες κατασκευές και τα κατά χώραν ευρήματα που έχουν διατηρηθεί σε ένα παχύ στρώμα καταστροφής από πυρκαγιά επιτρέπουν κάποια συμπεράσματα για τη χωροταξική ανάλυση του οικισμού.

Όπως προηγουμένως στη φάση Ia και στη φάση Ib ο οικισμός στο πλάτωμα της ακρόπολης χωρίζεται σε ένα βόρειο και νότιο τμήμα από το δρόμο ανατολικής-δυτικής κατεύθυνσης. Πρέπει να μείνει ανοιχτό αν ο δρόμος στο δυτικότερο σημείο του κατέληγε σε μια μικρή διάνοιξη εν είδει πλατείας ή σε άνοδο προς το πλάτωμα της ακρόπολης στα δυτικά.

Βόρεια του δρόμου υπήρχαν εντός αυλής ένας κεραμικός κλίβανος (περιοχή 6) και ένας φούρνος ή εστία (περιοχή 8). Από τον απιόσχημο κεραμικό κλίβανο του τύπου με κάθετη ανοδική πυρά που είχε διανοιχτεί στα ερείπια της οικίας 1 και ο οποίος είχε τοιχώματα από πηλόχωμα με πετραδάκια σώζεται μόνο το στόμιο τροφοδοσίας, ο θάλαμος καύσης και ο κεντρικός πεσσός. Ο κλίβανος είχε κατασκευαστεί εντός του στρώματος καταστροφής της φάσης Ia και είχε χρησιμοποιηθεί η φυσική ανατολική-δυτική κλίση του εδάφους για την βελτίωση της κυκλοφορίας του αέρα και συνεπώς την αύξηση της θερμοκρασίας. Ενδείξεις για την κεραμική παραγωγή λείπουν· μόνο δύο θραύσματα αγγείων με έντονη αλλοίωση του σχήματός τους από το στρώμα ισοπέδωσης του κλιβάνου θα μπορούσαν να ανήκουν σε κακοπτήσεις. Ωστόσο η συγκεκριμένη αλλοίωση θα μπορούσε να έχει προκληθεί κατά την έντονη καταστροφή από πυρκαγιά της φάσης Ib. Λόγω της εκτεταμένης καταστροφής του κλιβάνου και της έλλειψης άλλων ενδείξεων σχετικών με την παραγωγή κεραμικής φαίνεται ότι ο κεραμικός κλίβανος δεν ήταν πλέον σε χρήση τη στιγμή της καταστροφής.

Στην ανατολική πλευρά της αυλής υπάρχει οικία (οικία 3) με προθάλαμο (χώρος 1), η βόρεια απόληξη του οποίου έχει καταστραφεί από την διάβρωση του εδάφους. Σε αυτό το χώρο υπήρχαν δύο ομάδες από συνολικά 14 κυλινδρικούς κάδους από άψητο πηλό («κοτσέλες»). Μεταξύ τους υπήρχε κενός χώρος, ενώ και η πρόσβαση σε αυτό το χώρο μάλλον γινόταν

σε αυτό το σημείο. Οι κάδοι με περιεκτικότητα 2010 λίτρων ήταν τη στιγμή της ανασκαφής γεμάτοι έως και 15 εκ. με σιτηρά (*Triticum dicoccum* – δίκοκκο σιτάρι και *Hordeum vulgare* – κριθάρι) και όσπρια. Δίπλα βρέθηκαν συγκεντρώσεις σύκων, τα οποία πιθανότατα ήταν αποθηκευμένα σε δοχεία από φθαρτό υλικό, μάλλον καλάθια, όπως φαίνεται από τα αποτυπώματα στον άψητο πηλό.

Δίπλα από τους κάδους είχαν τοποθετηθεί τουλάχιστον τρία πιθάρια. Ενδεχομένως εξυπηρετούσαν την αποθήκευση υγρών. Καθώς όμως στην περιοχή του ενός πεσμένου πίθου βρέθηκαν ίχνη σιτηρών δεν αποκλείεται τα πιθάρια να είχαν χρησιμοποιηθεί και για την αποθήκευση στερεής τροφής. Τέσσερα μεγάλα κλειστά αγγεία (Ker 06, Ker 07, Ker 08, Ker 11) χρησίμευαν για την προσωρινή αποθήκευση υγρών· ένας ψευδόστομος αμφορέας και ένα αλάβαστρο (Ker 09, Ker 10) θα περιείχαν πολύτιμες ουσίες. Ένας χειροποίητος κύαθος και μια αρύταινα (Ker 04, Ker 05) μάλλον χρησιμοποιούνταν για τη μετάγγιση υγρών από τους κάδους. Η παρουσία σφονδυλιού (Kf 093) είναι δυνατόν να προέρχεται από αδράχτι με νήμα, ενώ ένα ακέραιο και δύο θραύσματα ανθρωπόμορφων ειδωλίων (Kf 041, Kf 044, Kf 046) θα μπορούσαν να αποδώσουν θρησκευτικό χαρακτήρα στην αποθηκευτική χρήση του χώρου.

Ανατολικά από αυτόν ακολουθεί σε ένα λίγο ψηλότερο επίπεδο ένας ακόμα χώρος (χώρος 2), ο οποίος περιελάμβανε ένα πιθάρι κατά χώραν, ενδεχομένως δύο ακόμα καθώς και δύο μεγάλα κλειστά αγγεία (Ker 14, Ker 16) για την προσωρινή αποθήκευση υγρών. Επιπλέον βρέθηκαν δύο μικρότερα κλειστά αγγεία, ένας ψευδόστομος αμφορέας (Ker 13) και μια προχοΐσκη (Ker 15) για την αποθήκευση πολύτιμων υγρών. Εκτός από την αποθήκευση τροφής στο χώρο είναι πιθανό να λάμβανε χώρα και παρασκευή τροφής όπως υποδηλώνουν η παρουσία εγχειριδίου (Kf 001) και μυλόπετρας. Ενδεχομένως οι δύο χώροι αποτελούσαν οικιστική ενότητα.

Η αυλή (περιοχή 8) δυτικά του χώρου αποθήκευσης είχε στο κέντρο μια επιμήκη κατασκευή από μεγαλες χονδροειδείς πλίνθους, η οποία ήταν γεμάτη με στάχτες και μάλλον αποτελεί τα κατάλοιπα φούρνου ή εστίας. Υπολείμματα μολύβδου (Kf 023, Kf 029, Kf 035) υποδηλώνουν ότι ο προαναφερθείς κεραμικός κλίβανος αλλά και ο φούρνος χρησιμοποιούνταν και για την επεξεργασία μολύβδου.

Δυτικά του κλιβάνου υπήρχε κάδος από άψητο πηλό και συγκέντρωση απανθρακωμένων σιτηρών, ώστε σε αυτό το σημείο μάλλον λάμβανε χώρα η παρασκευή τροφής. Άλλα ευρήματα όπως δύο κύλικες (Ker 18, Ker 19) μαρτυρούν την κατανάλωση ποτού στον αύλειο χώρο. Η παρουσία τριών σφονδυλίων θα μπορούσε να υποδηλώνει την κατασκευή νήματος στο περιβάλλον του κλιβάνου, ενώ ένα ακέραιο ζωόμορφο ειδώλιο έχει τελετουργικό χαρακτήρα και σχετίζεται με την εστία.

Δυτικά της αυλής υπήρχε χώρος, του οποίου οι τοίχοι δεν διατηρούνται. Λόγω της μεταγενέστερης οικοδόμησης η κάτοψη του κτηρίου δεν σώζεται (περιοχή 9). Στο βόρειο τμήμα του χώρου υπήρχαν τρεις κάδοι από άψητο πηλό τοποθετημένοι σε σειρά, οι οποίοι ήταν γεμάτοι με σπόρους (Lt 16–Lt 18), μια συγκέντρωση σύκων και άλλων καρπών, οι οποίοι θα ήταν αποθηκευμένοι σε δοχείο από φθαρτό υλικό καθώς και δύο κλειστά αγγεία (Ker 21, Ker 22) για την προσωρινή αποθήκευση υγρών. Ένα μαχαιρίδιο (Kf 005) και μια μυλόπετρα παραπέμπουν σε προετοιμασία τροφής. Επιπλέον και εδώ όπως και στην αυλή βρέθηκαν υπολείμματα μολύβδου (Kf 026, Kf 027), τα οποία είχαν τοποθετηθεί για την περαιτέρω επεξεργασία τους.

Στα δυτικά και σε χαμηλότερο επίπεδο υπάρχει χώρος αποθήκευσης, του οποίου όμως τα όρια δεν ήταν δυνατόν να καθοριστούν με σαφήνεια (περιοχή 10). Όπως και στον αποθηκευτικό χώρο 1 της οικίας 3 και αυτός ο χώρος διέθετε δύο ομάδες κάδων από άψητο πηλό τοποθετημένους σε σειρά τον ένα δίπλα στον άλλο. Και αυτοί οι κάδοι περιείχαν σιτηρά και όσπρια, αλλά είχαν μικρότερη περιεκτικότητα (1800 λίτρα) από τους κάδους του αποθηκευτικού χώρου στην οικία 3. Στο χώρο είχαν τοποθετηθεί επίσης τρία πιθάρια (κατά χώραν: Pi 027· θραύσματα Pi 028–035). Επίσης και αυτός ο χώρος περιείχε τρία κλειστά αγγεία για την προσωρινή αποθήκευση υγρών (Ker 26, Ker 38, Ker 39), ενώ δίπλα στους κάδους βρέθηκαν και σερβίτσια με αγγεία πόσης. Στο βόρειο τμήμα υπήρχε ένας κρατήρας με δύο κύλικες

(Ker 23–Ker 25) και στο νότιο ακόμη ένας κρατήρας με επτά κύλικες (Ker 27–Ker 34). Το κεραμικό σύνολο συμπλήρωναν ακόμα δύο κύαθοι και μια αρύταινα (Ker 35–Ker 37), τα οποία πιθανότατα χρησιμοποιούνταν για την άντληση και θα αποτελούσαν μέρος του σερβίτσιου. Συνεπώς δεν αποκλείεται ο εν λόγω χώρος να είχε χρησιμοποιηθεί και για την αποθήκευση αγγείων πόσης και βρώσης. Επίσης στον ίδιο χώρο βρέθηκαν εργαλεία για την προετοιμασία τροφής όπως ένα μαχαιρίδιο (Kf 003) και μια μυλόπετρα. Τα σφονδύλια (Kf 122, Kf 123, Kf 125) πιθανότατα υποδηλώνουν και την αποθήκευση νήματος σε αδράχτια στο χώρο. Επίσης βρέθηκε και σημαντικός αριθμός μολύβδου (Kf 018, Kf 032, Kf 033, Kf 034).

Νότια του δρόμου υπήρχε οικία (οικία 4), η οποία αποτελούνταν από τρεις συνεχόμενους χώρους. Ο χώρος 1 διακρίνεται αφενός από την παρουσία μεγάλης ποσότητας θραυσμάτων πιθαριών (Pi 038–Pi 045) και αφετέρου από το σύνολο τριών υδριών ή αμφορέων για την προσωρινή αποθήκευση υγρών (Ker 40–Ker 42). Συνεπώς αυτός ο χώρος θα μπορούσε να είχε χρησιμοποιηθεί τουλάχιστον εν μέρει για την αποθήκευση υγρής και ξηράς τροφής.

Στο χώρο 2 που βρίσκεται στα ανατολικά αποκαλύφθηκε ένα εύρημα που παραπέμπει στη τελετουργική χρήση του χώρου. Συγκεκριμένα πρόκειται για μια βάση από άψητο πηλό, δίπλα της ένα αποσπασματικά σωζόμενο ζωόμορφο ειδώλιο (Kf 59) και ένα δρεπάνι (Kf 009). Δίπλα από την παραπάνω ομάδα ευρημάτων υπήρχε λάκκος με τοιχώματα με λίθινη επένδυση, στο εσωτερικό του οποίου βρέθηκαν δύο απολήξεις κεράτων με ίχνη επεξεργασίας (Kf 184, Kf 185), ένας κύαθος σε όρθια θέση και μια αποσπασματικά σωζόμενη κύλικα (Ker 44) που μάλλον είχε ριφθεί στο λάκκο. Νότια του λάκκου βρέθηκε ένας κύαθος (Ker 45) και ένα πιθάρι (Pi 046).

Στο χώρο 3, ανατολικά του χώρου 2 με τη τελετουργική χρήση, αποκαλύφθηκε κάτω από έναν πλινθόκτιστο τοίχο βόρειας-νότιας πορείας που είχε καταρρεύσει ένας κάδος από άψητο πηλό και αγγεία, τα οποία θα είχαν τοποθετηθεί κατά μήκος του τοίχου. Τα τελευταία αποτελούν αγγεία πόσης και βρώσης (Ker 46, Ker 47, Ker 48) καθώς και αγγεία για την αποθήκευση, άντληση και μετάγγιση υγρών (Pi 47–Pi 57, Ker 49–Ker 53). Τα υπόλοιπα τμήματα και σύνολα του χώρου είχαν διαταραχθεί κατά την αρχαιότητα.

Ανατολικά της οικίας 4 υπήρχε πιθανότατα ανοιχτός χώρος με δάπεδο από βότσαλα (περιοχή 12). Σε αυτόν αποκαλύφθηκε μια λίθινη ορθογώνια κατασκευή που μάλλον ανήκε σε κλίβανο και η οποία είχε καλυφθεί από το θεμέλιο αρχαίου τοίχου κατασκευασμένου από μεγάλες πέτρες. Στο άμεσο περιβάλλον της παραπάνω κατασκευής βρέθηκαν τρία πήλινα ειδώλια (Kf 037, Kf 043, Kf 049, Kf 061), εκ των οποίων το ένα ήταν ακέραιο, και ένα δρεπάνι (Kf 010). Όπως και στο προαναφερθέν ιερό και εδώ αυτά τα ευρήματα μάλλον αποτελούν ενδείξεις για τη τελετουργική χρήση του χώρου.

Στα νότια ήρθε στο φως φούρνος, ο οποίος έχει αναπαρασταθεί ως φούρνος με δύο θαλάμους με επιφάνεια θέρμανσης και θολωτή οροφή (περιοχή 13). Τα ευρήματα από το περιβάλλον του κλιβάνου περιλαμβάνουν απανθρακωμένα σιτηρά που θα είχαν τοποθετηθεί σε σκεύος από φθαρτό υλικό, χάλκινη λεπίδα μαχαιριού (Kf 004), μια μυλόπετρα, αρκετά θραύσματα πίθου (Pi 058–Pi 069) και μια υδρία (Ker 54), τα οποία παραπέμπουν όλα στην αποθήκευση και προετοιμασία τροφής. Συνεπώς ο φούρνος χρησιμοποιούνταν κυρίως στο μαγείρεμα. Επιπλέον στο στρώμα καταστροφής του φούρνου βρέθηκε μήτρα σμίλης (Kf 128). Το τελευταίο εύρημα υποδηλώνει ότι στο φούρνο λάμβανε χώρα και χύτευση μετάλλων. Τρία σφονδύλια (Kf 118, Kf 080, Kf 123) παραπέμπουν και σε υφαντουργικές δραστηριότητες στο άμεσο περιβάλλον του φούρνου.

Συνεπώς οι διάφοροι χώροι και τα δωμάτια είναι δυνατόν να συνδεθούν με συγκεκριμένες δραστηριότητες. Η παρουσία αρκετών φούρνων σχετίζεται με το μαγείρεμα και εργαστηριακές δραστηριότητες. Επιπλέον στους τυποποιημένους αποθηκευτικούς χώρους καθώς και στα σημεία που γινόταν παραγωγή τροφής βρέθηκε μεγάλος αριθμός κάδων από άψητο πηλό, ένα χαρακτηριστικό σκεύος της μετανακτορικής περιόδου για την αποθήκευση αποξηραμένων καρπών. Δίπλα τους τοποθετούνταν ενίοτε και πιθάρια που τις περισσότερες φορές μάλλον χρησιμοποιούνταν για την αποθήκευση υγρών.

Συνεπώς με βάση τα αρχιτεκτονικά κατάλοιπα και τα υπόλοιπα ευρήματα μπορούν να οριστούν οικιστικές ενότητες που αποτελούνταν από περισσότερους χώρους. Η περιοχή και οι χώροι βόρεια του δρόμου που ονομάστηκαν εδώ «βορειοδυτικό σύμπλεγμα» χωρίζεται σε δύο ενότητες. Η δυτική περιλαμβάνει έναν αποθηκευτικό χώρο (περιοχή 10), ο οποίος με βάση ευρήματα μολύβδου θα συνδεόταν με το χώρο που βρισκόταν στα ανατολικά (περιοχή 9) και από τον οποίο θα ήταν προσβάσιμος. Λόγω των μολύβδινων ευρημάτων ο τελευταίος χώρος είναι δυνατόν να συσχετιστεί με την αυλή, στο χώρο της οποίας υπάρχουν ενδείξεις για την επεξεργασία μολύβδου. Από τα παραπάνω προκύπτει μια ενότητα χώρων, στην οποία συνδυάζονται δραστηριότητες αποθήκευσης και επεξεργασίας μολύβδου. Επίσης το κεραμικό σύνολο του χώρου αποθήκευσης θα χρησιμοποιούνταν σε συμπόσια που θα λάμβαναν χώρα στην αυλή (περιοχή 8). Η τοποθεσία του κεραμικού κλιβάνου στον οικισμό, μακριά από πρόσβαση σε νερό είναι ασυνήθιστη. Μια ερμηνεία για το τελευταίο θα ήταν ότι οι κεραμείς που χρησιμοποιούσαν τον κλίβανο προέρχονταν από το ίδιο νοικοκυριό, στο οποίο ανήκει και η αυλή. Δεν αποκλείεται λοιπόν οι χώροι στις περιοχές 8 έως 10 και ο κεραμικός κλίβανος να ανήκουν σε ένα νοικοκυριό. Ο αποθηκευτικός χώρος με παρουσία καρπών συνολικού όγκου τουλάχιστον 1800 λίτρων θα προοριζόταν για τα μέλη αυτού του νοικοκυριού. Ταυτόχρονα τα ίδια αποθέματα θα καταναλώνονταν και σε συμπόσια που θα γίνονταν στην αυλή, το κέντρο δηλαδή των κοινωνικών δραστηριοτήτων του νοικοκυριού. Τόσο η αυλή όσο και ο χώρος αποθήκευσης που περιείχε τα σερβίτσια καθιστούν πιθανή την υπόθεση ότι οι ένοικοι αυτού του νοικοκυριού είχαν κοινωνικό/πολιτικές επαφές με μέλη άλλων κοινοτήτων.

Το ανατολικό τμήμα της ενότητας που αποτελείται από την οικία 3 με τον αποθηκευτικό χώρο 1 και το χώρο 2 στα ανατολικά της αυλής δεν σώζεται. Σε αναλογία ως προς την περιοχή 9 ο χώρος 2 θα μπορούσε να είχε χρησιμοποιηθεί για την προσωρινή αποθήκευση και την παραγωγή τροφής. Ωστόσο λείπουν οι ενδείξεις για την ύπαρξη χώρου με φούρνο/εστία για το μαγείρεμα. Ο αποθηκευτικός χώρος 1 διαφέρει ως προς τον αντίστοιχο δυτικό στο ότι εκτός από δίκοκκο σιτάρι περιείχε και κριθάρι. Δίπλα υπήρχαν μικρότερα αγγεία για πολύτιμα υγρά. Αντιθέτως ευρήματα και κατασκευές που να συνδέονται με την αποθήκευση κεραμικών σερβίτσιων και άλλων πρώτων υλών απουσιάζουν. Συνεπώς οι δύο αποθηκευτικοί χώροι λειτουργούσαν συμπληρωματικά. Η οικία 3 θα μπορούσε να αποτελεί αυτόνομο νοικοκυριό ή να συνδεόταν με κάποιο τρόπο με τη δυτική ενότητα χώρων.

Η οικία 4 νότια του δρόμου (νοτιοδυτικό σύμπλεγμα) διαφέρει σε μεγάλο βαθμό από το βορειοδυτικό σύμπλεγμα. Σε αντίθεση με το τελευταίο δεν περιείχε κάποιον τυποποιημένο αποθηκευτικό χώρο, αλλά ενδείξεις για την αποθήκευση τροφής και υγρών έχουν εξακριβωθεί σε όλους τους χώρους. Επίσης στους χώρους 1 και 3 έχει βεβαιωθεί η προετοιμασία και αποθήκευση τροφής. Η σημασία της οικίας έγκειται πιο πολύ στον τελετουργικό τομέα. Τέτοιου είδους δραστηριότητες πραγματοποιούνταν στο χώρο 2 και συνίστανται στην απόθεση αντικειμένων που σχετίζονται με τη γεωργία και τα ζώα καθώς και σε σπονδές σε λάκκο. Ο ελεύθερος χώρος με το φούρνο στα ανατολικά της οικίας 4 (περιοχή 12) χαρακτηρίζεται από ομάδα ευρημάτων που παρουσιάζει ομοιότητες με τα ευρήματα του τελετουργικού χώρου 2. Για αυτό το λόγο διατυπώνεται η υπόθεση ότι ο τελευταίος και ο ελεύθερος χώρος συνδέονταν μεταξύ τους με κάποιο τρόπο.

Η περιοχή 13 χαρακτηρίζεται από ευρήματα και ένα φούρνο που σχετίζονται με την προετοιμασία και την αποθήκευση τροφής. Η παρουσία μήτρας υποδηλώνει ότι ο φούρνος χρησιμοποιούνταν και σε μεταλλουργικές δραστηριότητες. Οι δραστηριότητες που λάμβαναν χώρα εδώ θα μπορούσαν να συνδέονται με το νοτιοδυτικό συγκρότημα. Ωστόσο ο ελεύθερος χώρος της περιοχής 12 θα μπορούσε να διαχωρίζει αυτόν τον τομέα από την οικία 4· οπότε ο φούρνος θα ανήκε σε συγκρότημα στο ανατολικό τμήμα του πλατώματος της ακρόπολης.

Οικιστική φάση IIa (ΥΕ IIIΓ Προχωρημένη)

Οι τοίχοι της οικιστικής φάσης IIa εδράζονται στο στρώμα καταστροφής από πυρκαγιά της φάσης Ib και εν μέρει πατούν πάνω σε παλαιότερους τοίχους αυτής της φάσης. Το δάπεδο της φάσης IIa δεν μπόρεσε να διαπιστωθεί σε όλους τους χώρους, ενώ πρωτογενή σύνολα

αποτελούν εξαίρεση. Από την κάτοψη του οικισμού φαίνεται ότι ο δρόμος της παλαιότερης φάσης συνέχισε να χρησιμοποιείται και στην επόμενη φάση και επίσης εξακολούθησε να χωρίζει δύο οικιστικά συμπλέγματα.

Στο βόρειο τμήμα και πάνω από το δυτικό τμήμα του βορειοδυτικού συγκροτήματος οικοδομήθηκε κτήριο με πολλούς χώρους (οικία 5a, χώροι 1a–5a). Πάνω από την αυλή της οικιστικής φάσης Ib (περιοχή 8) δημιουργήθηκε ένας μεγάλος χώρος (1a), ο οποίος ήταν περίπου 24 τμ και προσβάσιμος από νοτιοανατολική γωνία μέσω κατωφλιού. Το χαρακτηριστικό του χώρου είναι η παρουσία αρκετών λάκκων, οι οποίοι εξυπηρετούσαν την τοποθέτηση πίθων·και έτσι υπογραμμίζουν την παρουσία πολλών αποθηκευτικών αγγείων. Ένας ψευδόστομος αμφορέας είναι το μοναδικό αγγείο ακέραιο του χώρου. Δυτικά του χώρου 1a ακολουθεί άλλος χώρος (4a), στο εσωτερικό του οποίου υπήρχε πιθάρι ή ασάμινθος (Pi 070). Η νότια απόληξη αυτού του χώρου ορίζεται από ισχυρό τοίχο στα δυτικά που αποτελεί ένδειξη για την παρουσία δεύτερου ορόφου. Βόρεια του κυρίως χώρου υπήρχαν άλλοι μικρότεροι, οι οποίοι πιθανότατα έφταναν μέχρι την άκρη του πλατώματος.

Το νοτιοδυτικό συγκρότημα της φάσης IIa ακολουθεί ως προς το σχέδιό του σε μεγάλο βαθμό αυτό της προηγούμενης φάσης, ωστόσο τώρα παρατηρείται ένας μεγαλύτερος επιμερισμός του κτηρίου. Ο χώρος 1 διακρίνεται όπως και στην προηγούμενη φάση από την παρουσία μεγάλου αριθμού θραυσμάτων πίθων. Παχειές πλάκες κροκαλοπαγούς πετρώματος θα μπορούσαν να είναι βάσεις στηριγμάτων. Στο εσωτερικό της αρχαίας δεξαμενής που βρισκόταν δυτικά του χώρου 2 βρέθηκε τμήμα κοίλου ζωόμορφου ειδωλίου. Το τελευταίο δεν αποκλείεται να προέρχεται από την περιοχή πάνω από το ιερό της φάσης Ib και να υποδηλώνει με αυτό τον τρόπο τη συνέχιση της λατρείας.

Οικιστική φάση IIb (ΥΕ ΙΙΙΓ Εξελιγμένη)

Η επόμενη φάση IIb εκπροσωπείται μόνο στην περιοχή του βορειοδυτικού συγκροτήματος (οικία 5b) όπου βρέθηκαν υπολείμματα δαπέδου, ενώ οι τοίχοι του παλαιότερου κτηρίου (οικία 5a) είχαν πιθανότατα επαναχρησιμοποιηθεί.

Στο χώρο 1b, ο οποίος βρίσκεται πάνω από το χώρο 1a, αποκαλύφθηκε κατά μήκος των τοίχων κυρίως στρώση από όστρακα πίθου. Το τελευταίο ίσως σημαίνει ότι ο χώρος συνέχισε να χρησιμοποιείται για αποθηκευτικούς σκοπούς. Σε αντίθεση με τη φάση Ib, οι πίθοι τώρα φέρουν πλούσια έντυπη και εγχάρακτη διακόσμηση και υποδηλώνουν μια τάση επίδειξής τους. Σε αντίθεση με τους τυποποιημένους αποθηκευτικούς χώρους της φάσης Ib, αυτός ο χώρος πιθανότατα δεν εξυπηρετούσε μόνο αποθηκευτικούς σκοπούς. Στο εσωτερικό του θα μπορούσαν να γίνονται συμπόσια όπως υποδεικνύει η παρουσία ενός κρατήρα με πλούσια διακόσμηση (Kf 60) και μιας πρόχου με εικονιστική διακόσμηση (Kf 59). Σε αυτή την περίπτωση η σταθερή χρήση του χώρου ως αποθηκευτικού ή συμποσιακού θα είχε μεγάλη διάρκεια από την οικιστική φάση Ib έως τη φάση IIb. Και στο χώρο 4b αμέσως δυτικά βρέθηκαν στρώσεις οστράκων πίθου που παραπέμπουν σε αποθήκευση, δραστηριότητα που έχει διαπιστωθεί στο χώρο ήδη από τη φάση Ib.

Στα βορειοδυτικά του πλατώματος υπήρχαν κατάλοιπα ενός τοίχου με μεγάλο πάχος χτισμένου με μεγάλες πέτρες εξωτερικά και εσωτερικό γέμισμα από μικρότερες πέτρες. Αποτελεί οχυρωματικό τείχος που στα ανατολικά του πλατώματος σώζεται σε άριστη κατάσταση και έχει αποδοθεί στη ΚΦΑ 4 και αντιστοίχως τη φάση IIb. Οι τοίχοι της οικίας 5b ήταν χτισμένοι σε επαφή με το τείχος δημιουργώντας μικρούς χώρους κατά μήκος του. Ένας από αυτούς τους χώρους (3b) περιείχε όστρακα πίθου και ήταν μάλλον αποθηκευτικός. Ακόμα πιο δυτικά βρέθηκαν κοντά στο τείχος δύο μικκύλα αγγεία (ένα κυλινδρικό κύπελλο και ένας αμφορίσκος) και ένας κύαθος (Ker 56–Ker 58) που έχουν χαρακτηριστεί ως τελετουργική απόθεση.

Ορίζοντες καταστροφής, συνέχεια και μεταβολές στην αρχιτεκτονική και τη χρήση των χώρων.

Σύμφωνα με τα παραπάνω στο χώρο της ακρόπολης υπάρχουν στοιχεία για τη συνέχεια αλλά και τη διακοπή συγκεκριμένων οικιστικών δραστηριοτήτων. Πρέπει να σημειωθεί ότι όλες οι οικιστικές φάσεις που διαπιστώθηκαν στην ακρόπολη καταστράφηκαν από πυρκαγιά που

επηρέασε όλες τις οικίες, Μεταξύ της οικιστικής φάσης Ια και Ιb παρατηρείται σημαντική τομή στον οικοδομικό σχεδιασμό με τη μετατροπή του χώρου της οικίας 1 σε κεραμικό εργαστήριο. Αξιοσημείωτη είναι και η καταστροφή από πυρκαγιά της φάσης Ιb με το στρώμα της καταστροφής να απομακρύνεται σε πολύ μικρότερο βαθμό από ό,τι είχε συμβεί μετά την καταστροφή της προηγούμενης φάσης Ιb. Πολλά πολύτιμα αντικείμενα έμειναν ανέγγιχτα από τους κατοίκους της επόμενης φάσης ΙΙα οπότε δεν αποκλείεται αυτή η καταστροφή να συνοδεύτηκε από πολεμική ενέργεια που με τη σειρά της οδήγησε σε αλλαγή του πληθυσμού. Ωστόσο ακόμα και μετά την καταστροφή δεν άλλαξε η διάρθρωση του οικισμού με την παρουσία του δρόμου με ανατολική-δυτική κατεύθυνση και των δύο συγκροτημάτων. Πάνω από το δυτικό τμήμα του βορειοδυτικού συγκροτήματος δημιουργήθηκε μεγάλη οικία με κάποιες αλλαγές στο σχέδιο της. Η οικία στα νοτιοδυτικά διατήρησε το σχέδιό της. Είναι πιθανό ο χώρος να διατήρησε τον τελετουργικό χαρακτήρα του αλλά αυτό δεν μπορεί να εξακριβωθεί με ασφάλεια. Ως μία από τις σημαντικότερες καινοτομίες της οικιστικής φάσης ΙΙb είναι η κατασκευή του τείχους που πλέον αποδίδει στην ακρόπολη το χαρακτήρα οχυρωματικού οικισμού.

Κοινωνική και οικονομική οργάνωση

Η κοινωνική και οικονομική οργάνωση του οικισμού μπορεί να ανασυσταθεί με μεγαλύτερη βεβαιότητα για την οικιστική φάση Ιb. Το βορειοδυτικό συγκρότημα μπορεί να ειδωθεί ως σύνολο δύο αυτόνομων νοικοκυριών που βασίζονται σε οικογενειακές δομές, φαινόμενο χαρακτηριστικό για τη μυκηναϊκή μετανακτορική εποχή. Τα αγαθά που παράγονταν και αποθηκεύονταν σε αυτά τα νοικοκυριά ενδεχομένως να μην προορίζονταν μόνο για χρήση από τους ενοίκους τους αλλά και για τα άτομα που συνδέονταν με αυτά όπως βοσκοί, τεχνίτες και ο πληθυσμός που εμπλεκόταν στο τοπικό δίκτυο ανταλλαγών. Η κατανάλωση σε πλαίσιο συμποσίων υποδηλώνει τον πολιτικό ρόλο της δυτικής οικίας. Συνεπώς το οικονομικό σύστημα του οικισμού θα μπορούσε να χαρακτηριστεί ως «multicentric economy with commensial hospitality». Το ανώτερο κοινωνικό status των κατοίκων της ακρόπολης υπογραμμίζεται από το ιερό στο νοτιοδυτικό τμήμα του πλατώματος. Πιθανότατα οι κάτοικοι της ακρόπολης διαχωρίζονταν χωροταξικά από τους κατοίκους των χαμηλότερων ανδήρων ήδη από την ΥΕ ΙΙΙΓ πρώιμη.

Κατά τη διάρκεια της φάσης ΙΙb αυτός ο διαχωρισμός θα τονιστεί από τη δημιουργία του οχυρωματικού τείχους. Το τελευταίο αποτελεί κοινό έργο των κατοίκων του οικισμού. Η μεγαλύτερη σημασία του βορειοδυτικού συγκροτήματος υπογραμμίζεται και από την παρουσία πίθων και του διακοσμημένου κρατήρα.

Συνεπώς η Αιγείρα ανήκει κατά την ΥΕ ΙΙΙΓ σε αυτούς τους οικισμούς που διακρίνονται από κοινωνική διαστρωμάτωση που βασίζεται σε οικογενειακούς δεσμούς και αντίστοιχα συστήματα συγγένειας. Υπό αυτή την έννοια αποτελούσαν την έδρα τοπικών ηγεμόνων που ήταν στην κορυφή αυτών των ομάδων. Η Αιγείρα πιθανότατα ανήκει σε αυτούς τους οικισμούς, οι οποίοι κατά την ανακτορική περίοδο ήταν έξω από τα ανακτορικά κέντρα, ενώ κατά την μετανακτορική περίοδο συνέχισαν οι δομές των ελίτ που είχαν διαμορφωθεί στην περιοχή κατά την ανακτορική περίοδο. Από την άλλη οι κοινωνικές αλλαγές που ακολούθησαν μετά το τέλος των ανακτόρων οδήγησαν στη δημιουργία νέων οικισμών μία από τις οποίες θα μπορούσε να είναι και η ακρόπολη της Αιγείρας.

IX. KATALOG DER STRATIGRAPHISCHEN EINHEITEN

SE/ IFNr.	Schnitt/ Quadrant	Zugehörigkeit	Befundtyp	Interpretation	Material	Farbe	Konsistenz/ Schichtung/ Form	Ausrichtung	Stratigraphische Zuordnung	Profil/Planum	Abbildung/ Beilage
001	II/4 West	Haus 5a, Raum 1a	Architektur	Schwellstein mit Türangelstein	Konglomeratplatte		hart	Nord-Süd	Phase IIa	Plan Phase IIa, Plan Phase IIb	Beilage 15, 16
002	II/3 West–S 1/75	Haus 5a, Raum 5a	Grubenfüllung	Füllung von Grube IF 003	Holzkohle	schwarz	locker		Phase IIa	II/3 W-Profil	Beilage 6
003	II/3 West–S 1/75	Haus 5a, Raum 5a	Grube	Pfostengrube mit Grubenfüllung SE 002			vertikal		Phase IIa	II/3 W-Profil, Plan	Beilage 6, 15
004	I/4, II/4	Östlich Haus 5a	Planierung	Schichtakkumulation	Erd-Lehmgemisch, mit Asche durchsetzt	braungrau, gerötet			Phase IIa	I/4 N-Profil unter spätantiker Befestigung, II/4 S-Profil	Beilage 3, 5
005	I/4, II/4	Östlich Haus 5a	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm, aschig	gelblich, grau	homogen		Phase IIa	I/4 N-Profil unter spätantiker Befestigung, II/4 S-Profil	Beilage 3, 5
006	I/4, II/4	Haus 3, Raum 1	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Lehm, vereinzelt Lehmziegel, z.T. mit Asche und Holzkohle durchsetzt	gerötet	locker		Phase Ib	II/4 N-Profil, II/4 S-Profil, I/4 N-Profil unter spätantiker Befestigung, Planum	Beilage 3, 5, 18a, 18b
007	I/4, II/4	Haus 3, Raum 1	Fundlage	Funde in situ zu Laufhorizont SE 009	Kleinfunde Kf 015, 041, 076, 190; Gefäße Ker 04–13, Pithoi Pi 011–012; botanische Reste Bot A–J				Phase Ib	I/4 – II/4 Planum	Abb. 26–29, Beilage 18a
008	I/4, II/4	Haus 3, Raum 1	Installation	Vorratsbehälter auf Laufhorizont SE 009	Lehmtonnen Lt 01–14 aus luftgetrocknetem Hüttenlehm mit Hächsel	durch Brand gerötet	gehärtet		Phase Ib	II/4 N-Profil, I/4 N-Profil unter spätantiker Befestigung, S-Profil, Planum, Plan	Abb. 21–28, Beilage 3, 14, 18a, 18b
009	I/4, II/4	Haus 3, Raum 1	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm, Asche	gelblich, grau	homogen		Phase Ib	II/4 N-Profil, I/4 N-Profil unter spätantiker Befestigung, II/4 S-Profil, Planum	Beilage 3, 5, 18a, 18b
010	I/4, II/4 Nord	Haus 3, Raum 1	Architektur	Steinmauer	Konglomeratsteine		ein- bis zweireihig mit kleinen Füllsteinen und Erdbindung, ein- bis zweilagig	Nord-Süd orientiert, östliche Mauer	Phase Ib	II/4 N-Profil, I/4 N-Profil unter spätantiker Befestigung, Plan, Planum	Beilage 3, 14, 18a
011	II/4 ~~Nord~~	außerhalb Haus 3	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Asche, Lehm, stellenweise Holzkohle	grau			Phase Ia	II/4 N-Profil, S-Profil	Beilage 3, 5
012	S 1/75 Lfm 10–16, im Ofen	Areal 06	Planierung	Zerstörungsschicht im Ofen	Lehm, z.T. mit Asche und Holzkohle durchsetzt, Keramik	gerötet	locker		Phase Ib	S 1/75 Lfm 10–16 N-Profil	Beilage 3

SE/ IFNr.	Schnitt/ Quadrant	Zugehörigkeit	Befundtyp	Interpretation	Material	Farbe	Konsistenz/ Schichtung/ Form	Ausrichtung	Stratigraphische Zuordnung	Profil/Planum	Abbildung/ Beilage
013	S 1/75 Lfm 10–16	westlich von Haus 5	Planierung	Schichtakkumulation	Lehm, Asche mit Holzkohle	grau			Phase IIa	S 1/75 Lfm 10–16 N-Profil	Beilage 3
014	S 1/75 Lfm 10–16	Areal 06	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Lehm, z.T. mit Asche und Holzkohle durchsetzt	gerötet	locker		Phase Ib	S 1/75 Lfm 10–16 N-Profil	Beilage 3
015	S 1/75 Lfm 10–16	Areal 06+08	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm, mit Asche durchsetzt	gelblich, grau	homogen		Phase Ib	S 1/75 Lfm 10–16 N-Profil	Beilage 3
016	S 1/75 Lfm 10–16	Haus 1	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Lehm, z.T. mit Asche und Holzkohle durchsetzt	gerötet	locker		Phase Ia	S 1/75 Lfm 10–16 N-Profil	Beilage 3
017	S 1/75 Lfm 10–16	Haus 1	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm, aschig	grau	homogen		Phase Ia	S 1/75 Lfm 10–16 N-Profil	Beilage 3
018	II/3–S 1/75 Lfm 10–16	Areal 06	Installation	Töpferofen	Lehm mit Steinbrocken und Hächsel				Phase Ib	S 1/75 Lfm 10–16 N-Profil, Planum, Plan	Abb. 17–20, Beilage 3, 14, 19a
019	S 1/75 Lfm 10–16 Nord		Planierschicht	Planierung mit vormykenischen Funden	Lehmgemisch	gelbbraun	hart		vormykenisch	S 1/75 Lfm 10–16 N-Profil	Beilage 3
020	I/3–II/3 Ost		Planierschicht	Planierung mit vormykenischen Funden	Lehmgemisch	dunkelbraun	hart		vormykenisch	II/2 O-Profil	Beilage 8
023	II/3, S 1/75 Lfm 10	Haus 5a, Raum 1a	Grubenfüllung	Füllung von Grube IF 024	Erd-Lehmgemisch	rötlich			Phase IIa	II/3 W-Profil	Beilage 6
024	II/3, S 1/75 Lfm 10	Haus 5a, Raum 1a	Grube	Pfostengrube? mit Füllung SE 023			senkrecht, schmal		Phase IIa	II/3 W-Profil	Beilage 6
025	II/3	Areal 08	Fundlage	Reibplatte in situ	Sandstein	grau	leicht sandig		Phase Ib	II/3 Planum	Beilage 19a
026	S 1/75 Lfm 11–15 Süd	Haus 1	Architektur	Steinmauer	Konglomeratsteine und verkohlte Holzsteher		einreihig, stellenweise zweireihig, zweilagig	West-Ost orientiert, südliche Mauer	Phase Ia	S 1/75 Lfm 11–15 S-Profil, Planum	Abb. 13, Beilage 5, 13, 19a
027	S 1/75 Lfm 16, II/4 Südwest	Haus 1	Architektur	Steinmauer	Konglomeratsteine und verkohlte Holzsteher		einreihig, stellenweise zweireihig, zweilagig	Nord-Süd orientiert, östliche Mauer	Phase Ia	II/4, W-Profil im Süden, Plan	Abb. 13, Beilage 3, 13
028	II/3 Süd	Haus 5a, Raum 5a	Planierung	Schichtakkumulation	Erd-Lehmgemisch, mit Asche durchsetzt	braungrau, teilweise gerötet			Phase IIa	II/3 S-Profil	Beilage 5

SE/ IFNr.	Schnitt/ Quadrant	Zugehörigkeit	Befundtyp	Interpretation	Material	Farbe	Konsistenz/ Schichtung/ Form	Ausrichtung	Stratigraphische Zuordnung	Profil/Planum	Abbildung/ Beilage
029	II/3 Süd	Haus 5a, Raum 5a	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm, aschig	gelblich, grau	homogen		Phase IIa	II/3 S-Profil	Beilage 5
030	II/3 Süd	Haus 5?	Architektur	Steinfundament/ Steinmauer	Konglomeratsteine		einreihig, sehr unregelmäßig tief fundamentiert, ein- bis vierlagig, davon bis zu drei Lagen tief fundamentiert	Nord-Süd orientiert	Phase IIa+IIb	II/3 S-Profil, Planum, Plan	Beilage 5, 16, 26
031	II/3–II/4, S 1/75	Haus 5?	Architektur	Steinlage	Konglomeratsteine		einreihig, einlagig	West-Ost	Phase IIa+IIb	Plan	Beilage 16
032	II/3 Süd	Areal 08	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Lehm, z.T. mit Asche und Holzkohle durchsetzt	gerötet	locker		Phase Ib	II/3 S-Profil	Beilage 5
033	II/3 Süd	Areal 08	Fundlage	Funde in situ zu Laufhorizont SE 034	Kleinfund Kf 072; botanische Reste				Phase Ib	II/3 Planum	Beilage 19a
034	II/3 Süd	Areal 08	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm, aschig	gelblich, grau	homogen		Phase Ib	II/3 S-Profil	Beilage 5
035	II/3 Süd	Haus 1	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Lehm, Asche	grau			Phase Ia	II/3 S-Profil	Beilage 5
036	II/3 Süd		Planierschicht	Planierung mit vormykenischen Funden	Lehmgemisch	gelbbraun	hart		vormykenisch	II/3 S-Profil, Zwischenprofil	Beilage 5, 18b
037	II/3 Süd	Haus 5a, Raum 5a	Grube	Ausrissgrube			gerundet, seicht		Phase IIa	II/3 S-Profil	Beilage 5
038	I/3	Haus 5b, Raum 3b	Laufhorizont	Scherbenpflaster	Pithosfragmente		horizontal gelegt		Phase IIb	I/3–II/3 Planum	Abb. 49, Beilage 26
039	II/3 Nord	Haus 5a, Raum 1a	Grube	Ausrissgrube			gerundet, seicht		Phase IIa	II/3 N-Profil	Beilage 3
040	II/3	Haus 5a, Raum 1a	Planierung	Schichtakkumulation	Erd-Lehmgemisch, mit Asche durchsetzt	braungrau, teilweise gerötet			Phase IIa	II/3 N-Profil, W-Profil, O-Profil über Herdstelle der Phase Ib	Beilage 3, 6, 8
041	II/3 Nord, West	Haus 5b, Raum 1b	Fundlage	Funde in situ, zu Laufhorizont SE 055 und SE 060	Gefäße Ker 59–60				Phase IIb	II/3 Planum	Beilage 26
042	II/3	Haus 5a, Raum 1a	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm, aschig	gelblich, grau	homogen		Phase IIa	II/3 N-Profil, W-Profil	Beilage 3, 6

SE/ IFNr.	Schnitt/ Quadrant	Zugehörigkeit	Befundtyp	Interpretation	Material	Farbe	Konsistenz/ Schichtung/ Form	Ausrichtung	Stratigraphische Zuordnung	Profil/Planum	Abbildung/ Beilage
043	II/3 Süd	Haus 5, Raum 1	Architektur	Steinfundament/ Steinmauer	Konglomeratsteine		ein- bis zweireihig, im Westen fünf, im Osten vier Lagen erhalten, zwei davon Fundamentierung, zwei bis drei Lagen aufgehend	West-Ost orientiert, südliche Mauer	Phase IIa+IIb	II/3 W-Profil, Planum, Plan	Beilage 6, 15, 16, 18b, 26
044	I/4, II/4	Haus 5, Raum 3	Architektur	Steinfundament/Steinmauer	Konglomeratsteine		zweireihig, drei bis vier Lagen erhalten, drei davon Fundamentierung	Nord-Süd orientiert, östliche Mauer	Phase IIa+IIb	I/3 N-Profil unter spätantiker Befestigung, Planum, Plan	Beilage 3, 15, 16, 18a, 18b
045	I/3	Haus 5, Raum 1	Architektur	Steinfundament/Steinmauer	Konglomeratsteine		ein- bis zweireihig, vier Lagen erhalten, von denen die unterste breiter ist, ein bis zwei Lagen Fundamentierung	West-Ost orientiert, nördliche Mauer	Phase IIa+IIb	II/3 W-Profil, Plan	Beilage 6, 15, 16
046	I/3	Haus 5, Raum 2+3	Architektur	Steinfundament/Steinmauer	Konglomeratsteine		einreihig, zwei- bis dreilagig, die beiden untersten Fundamentierung	Nord-Süd orientiert, westliche Mauer, nördlich der nördlichen West-Ostmauer SE 045 gelegen	Phase IIa+IIb	II/3 Plan, Planum	Beilage 15, 16
047	II/3 West	Haus 5a, Raum 1a	Grube	Baugrube/Ausrissgrube mit Füllung SE 063			schmale, tiefe Grube in die Zerstörungsschicht der vorhergehenden Phase		Phase IIa	II/3 W-Profil	Beilage 6
048	I/3, II/3	Areal 08	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Lehm mit Lehmziegeln, Asche, Holzkohle	gerötet	locker		Phase Ib	II/3 N-Profil, W-Profil, O-Profil, N-Profil unter spätantiker Befestigung, Planum	Beilage 3, 6, 8, 19b

SE/ IFNr.	Schnitt/ Quadrant	Zugehörigkeit	Befundtyp	Interpretation	Material	Farbe	Konsistenz/ Schichtung/ Form	Ausrichtung	Stratigraphische Zuordnung	Profil/Planum	Abbildung/ Beilage
049	II/3	Areal 08	Fundlage	Funde in situ zu Laufhorizont SE 051	Kleinfunde Kf 162, 166; botanische Reste Bot U, Asche				Phase Ib	II/3 Planum	Beilage 19a, 19b
050	II/3	Areal 08	Installationen	Vorratsbehälter, Herd/ Ofen auf Laufhorizont SE 051	Lehmtonne Lt 15 und Herd/Ofen aus luftgetrocknetem Hüttenlehm mit Hächsel und Steinchen	durch Brand gerötet	gehärtet		Phase Ib	II/3 W-Profil, Planum, Zwischenprofil, Plan	Abb. 32–33 Beilage 6, 14, 19a, 19b
051	II/3	Areal 08	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm, aschig	gelblich, grau	homogen		Phase Ib	II/3 N-Profil, W-Profil, O-Profil, Planum	Abb. 32–33, Beilage 3, 6, 8, 19b
052	II/3 West	Areal 01	Grube	Pfostengrube mit Füllung SE 057			klein, rund		Phase Ia	II/3 W-Profil. Plan	Beilage 6, 13
053	II/3 Nord	Haus 1	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Asche, Lehm	grau			Phase Ia	II/3 N-Profil	Beilage 3
054	II/3 Nord, West		Planierschicht	Planierung mit vormykenischen Funden	Lehmgemisch	gelbbraun	hart		vormykenisch	II/3 W-Profil, Zwischenprofil	Beilage 6, 19b
055	II/3 Nord, Ost	Haus 5b, Raum 1b	Laufhorizont	Stein-Pithospflasterung	Steine (Konglomerat, Sandstein), Pithosfragmente				Phase IIb	II/3 N-Profil, O-Profil, Planum	Abb. 48, Beilage 3, 8, 26
056	II/3 Nord	Haus 5b, Raum 1b	Planierung	Schichtakkumulation	Erd-Lehmgemisch, mit Asche durchsetzt	hellgraubraun	hart		Phase IIb	II/3 N-Profil, W-Profil	Beilage 3, 6
057	II/3 West	Areal 01	Grubenfüllung	Füllung von Pfostengrube IF 052	Holzkohle, Lehm	gerötet			Phase Ia	II/3 W-Profil	Beilage 6
058	II/3 Süd	Haus 1	Architektur	Steinmauer	Konglomeratsteine		Mauerteil	West-Ost orientiert, unter südlicher West-Ostmauer SE 043 des Hauses 3	Phase Ia	II/3 Südteil, Plan	Beilage 13
059	II/3 Süd	Haus 5a, Raum 5a	Architektur	Steinmauerstumpf	Konglomeratsteine			Nord-Süd orientiert, schließt nach Norden an West-Ostmauer SE 043 an	Phase IIa	II/3 Südteil, Plan	Beilage 15
060	II/3 West	Haus 5b, Raum 1b	Laufhorizont	Scherbenpflaster	Pithosfragmente				Phase IIb	II/3 W-Profil	Beilage 6, 26

SE/ IFNr.	Schnitt/ Quadrant	Zugehörigkeit	Befundtyp	Interpretation	Material	Farbe	Konsistenz/ Schichtung/ Form	Ausrichtung	Stratigraphische Zuordnung	Profil/Planum	Abbildung/ Beilage
061	I/3	Haus 5a, Raum 1a	Grubenfüllung	Füllung von Grube IF 062	Lehm	rötlich			Phase IIa	I/3 W-Profil	Beilage 6
062	I/3	Haus 5a, Raum 1a	Grube	Baugrube zu Mauer SE 045 mit Grubenfüllung SE 061			breit, gerundet		Phase IIa	I/3 W-Profil	Beilage 6
063	II/3 West	Haus 5a, Raum 1a	Grubenfüllung	Füllung von Grube IF 047	Asche, Holzkohle, verbrannter Lehm	grau, rot	locker		Phase IIa	II/3 W-Profil	Beilage 6
064	II/2 Nord	westlich von Haus 5	Fundlage	Reibplatte in situ	ortsfremder Stein in situ				Phase IIb	II/2 N-Profil	Beilage 3
065	II/2 Nord	westlich von Haus 5	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Lehm, Holzkohle	rötlich, teilweise gelblich, schwarz			Phase IIb	II/2 N-Profil	Beilage 3
066	II/2 Nord	westlich von Haus 5	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm, aschig	gelblich, grau	homogen		Phase IIb	II/2 N-Profil	Beilage 3
067	II/2 Nord	westlich von Haus 5b	Laufhorizont	Scherbenpflaster	Scherben, Pithosfragmente		horizontal gelegt		Phase IIb	II/2 N-Profil	Beilage 3
068	II/2 Nord	westlich von Haus 5b	Planierung	Schichtakkumulation	Lehm, Asche, stellenweise lehmige Einschlüsse sichtbar	grau	fest		Phase IIb	II/2 N-Profil, Planum	Abb. 50–52, Beilage 3, 27
069	II/2 Nord	westlich von Haus 5a	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Lehm	rötlich	fest		Phase IIa	II/2 N-Profil	Beilage 3
070	II/2 Nord	westlich von Haus 5a	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm	gelblich	homogen		Phase IIa	II/2 N-Profil	Beilage 3
071	II/2 Nord	Areal 09	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Lehm, Lehmziegel, Holzkohle	gerötet, stellenweise grau und schwarz			Phase Ib	II/2 N-Profil	Beilage 3
072	II/2 Nord, Norderweiterung	Areal 09	Installation	Vorratsbehälter	Lehmtonnen Lt 16–18 aus luftgetrocknetem Hüttenlehm mit Hächsel	durch Brand gerötet	gehärtet		Phase Ib	II/2 N-Profil, Planum, Plan	Beilage 3, 14, 20
073	II/2 Nord	Areal 09	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm	gelblich	homogen		Phase Ib	II/2 N-Profil	Beilage 3
074	II/2 Nord		Planierschicht	Planierung mit vormykenischen Funden	Lehm-Steingemisch	schwarzbraun	hart		vormykenisch	II/2 N-Profil	Beilage 3

SE/ IFNr.	Schnitt/ Quadrant	Zugehörigkeit	Befundtyp	Interpretation	Material	Farbe	Konsistenz/ Schichtung/ Form	Ausrichtung	Stratigraphische Zuordnung	Profil/Planum	Abbildung/ Beilage
075	II/2 Nord		Planierschicht	Planierung mit vormykenischen Funden	Lehmgemisch	hellbraun	hart		vormykenisch	II/2 N-Profil	Beilage 3
076	II/2 Nord		Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm	gelblich	homogen		vormykenisch	II/2 N-Profil	Beilage 3
077	II/4 West	Haus 3, Raum 1	Architektur	Steinmauer	Konglomeratsteine		einreihig, zweilagig	Nord-Süd orientiert, Westmauer	Phase Ib	Plan, Planum	Beilage 14, 18a
079	II/2 Nord	Areal 09	Fundlage	Funde in situ	Gefäße Ker 21–22; botanische Reste aus Lehmtonnen Lt 16–18				Phase Ib	II/2 N-Profil, Planum	Beilage 3, 20
080	II/3 West	Haus 5a, Raum 1a	Grubenfüllung	Füllung von Grube IF 081	Lehm, Asche, Holzkohle	rot, grau	locker		Phase IIa	II/3 W-Profil	Beilage 6
081	II/3 West	Haus 5a, Raum 1a	Grube	Vorratsgrube? mit Füllung SE 080			groß, kreissegmentförmig		Phase IIa	II/3 W-Profil, Plan	Beilage 6, 15
082	II/2 Ost	Haus 5a, Raum 4a	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm	gelblich	homogen		Phase IIb	II/2 O-Profil	Beilage 8
083	II/2 Ost	Haus 5a, Raum 4a	Fundlage	Vorratsgefäß in situ	Wanne Pi 070		in situ		Phase IIa	II/2 O-Profil, Planum, Plan	Abb. 50–51, Beilage 8, 15, 20, 27
084	II/2 Ost	Haus 5a, Raum 4a	Planierung	Zerstörungsschicht	Lehm	gelblich	fest		Phase IIa	II/2 O-Profil	Beilage 8
085	II/2 SO	Haus 5a, Raum 4a	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm, Asche	grau	homogen		Phase IIa	II/2 O-Profil	Beilage 8
086	II/2 Ost	Haus 5a, Raum 4a	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm	gelblich	homogen	an Mauer SE 087 heranreichend	Phase IIa	II/2 S-Profil, O-Profil	Beilage 5, 8
087	II/2 Ost	Haus 5a+b, Raum 1a+b, 4a+b	Architektur	Steinfundament/ Steinmauer	Konglomeratsteine		mindestens zwei Lagen eingetieft, eine Reihe über dem Gehniveau	Nord-Süd orientiert, westliche Mauer	Phase IIa+IIb	II/2 O-Profil, Plan	Beilage 8, 15
088	II/2 Ost	Areal 09	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Lehm, Holzkohle, Asche	rotgrau	locker		Phase Ib	II/2 S-Profil, O-Profil	Beilage 5, 8
089	II/2 Ost	Areal 09	Fundlage	Reibplatte in situ	Sandstein				Phase Ib	II/2 S-Profil, Plan	Beilage 5, 15
090	II/2 Ost	Areal 09	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm	gelblich	homogen		Phase Ib	II/2 S-Profil, O-Profil	Beilage 5, 8
091	II/2 Ost	Areal 01+ 04	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Lehm, Holzkohle, Asche	rotgrau	locker		Phase Ia	II/2 S-Profil, O-Profil	Beilage 5, 8

SE/ IFNr.	Schnitt/ Quadrant	Zugehörigkeit	Befundtyp	Interpretation	Material	Farbe	Konsistenz/ Schichtung/ Form	Ausrichtung	Stratigraphische Zuordnung	Profil/Planum	Abbildung/ Beilage
092	II/2 Ost	Areal 01+ 04	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm	gelblich	homogen		Phase Ia	II/2 S-Profil, O-Profil	Beilage 5, 8
093	II/2 Ost		Grube	Pfostengrube (?) mit Füllung SE 095			seichte, gerundete Eintiefung in den gewachsenen Boden		vormykenisch	II/2 O-Profil	Beilage 8
095	II/2 Ost		Grubenfüllung	Füllung von Grube IF 093	Lehm-Steingemisch	dunkelbraun			vormykenisch	II/2 O-Profil	Beilage 8
096	I/2 - II/2 Norderweiterung	mykenische Befestigung	Architektur	Steinfundamentmauer	große Konglomeratsteine		gereiht, unregelmäßig aufgehäuft	West-Ost	Phase IIb	II/2 O-Profil, Planum, Plan	Beilage 8, 16, 20
097	II/2 Süd	westlich von Haus 5	Planierung	Zerstörungsschicht	Lehm	rötlich	kompakt		Phase IIa	II/2 S-Profil	Beilage 5
098	II/2 Süd	westlich von Haus 5	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm	gelblich	homogen		Phase IIa	II/2 S-Profil	Beilage 5
099	II/2 Süd	Areal 09	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Lehm, Asche	grau			Phase Ib	II/2 S-Profil, W-Profil	Beilage 5, 6
100	II/2 Süd	Areal 08+ 09	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm	gelblich	homogen		Phase Ib	II/2 S-Profil	Beilage 5
101	II/2 Süd	Areal 04	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Lehm, Asche, Holzkohle, Feigen	rotgrau	locker		Phase Ia	II/2 S-Profil	Beilage 5
102	II/2 Süd	Areal 04	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm	gelblich	homogen		Phase Ia	II/2 S-Profil	Beilage 5
103	II/2 Süd		Planierschicht	Planierung mit vormykenischen Funden	Lehm-Steingemisch	dunkelbraun	hart		vormykenisch	II/2 S-Profil	Beilage 5
106	I/2 - II/2 Norderweiterung	mykenische Befestigung	Planierung	Schichtakkumulation	Asche, Lehm, Erde	rötlich			Phase II	II/2 O-Profil	Beilage 8
107	II/2 West	Haus 5a, Raum 5a	Planierung	Zerstörungsschicht	Lehm, Holzkohle	rötlich bis schwarz			Phase IIa	II/2 W-Profil	Beilage 6
108	II/2 West	Haus 5a, Raum 5a	Planierung	Zerstörungsschicht	Lehm, Asche	hellgrau	fest		Phase IIa	II/2 W-Profil	Beilage 6
109	II/2 West	Haus 5a, Raum 5a	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm	gelblich	homogen		Phase IIa	II/2 W-Profil	Beilage 6
110	II/2 West	Areal 09	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Lehm, Asche	hellgrau	fest		Phase Ib	II/2 W-Profil	Beilage 6
111	II/2 West	Areal 09	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Lehm, Holzkohle	schwarzrot	fest		Phase Ib	II/2 W-Profil	Beilage 6
112	II/2 West	Areal 09	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Lehm, Holzkohle	schwarzrot	fest		Phase Ib	II/2 W-Profil	Beilage 6
113	II/2 West	Areal 09	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm	gelblich	homogen		Phase Ib	II/2 W-Profil	Beilage 6
114	II/2 West		Planierschicht	Planierung mit vormykenischen Funden	Lehm-Steingemisch	dunkelbraun	hart		vormykenisch	II/2 W-Profil	Beilage 6

SE/ IFNr.	Schnitt/ Quadrant	Zugehörigkeit	Befundtyp	Interpretation	Material	Farbe	Konsistenz/ Schichtung/ Form	Ausrichtung	Stratigraphische Zuordnung	Profil/Planum	Abbildung/ Beilage
116	II/2 West	Areal 09	Stein	Mauerrest	Konglomeratstein				Phase Ib	II/2 W-Profil, Plan	Beilage 6, 14
121	S 1/75 Lfm 6–10 Nord	westlich von Haus 5	Planierung	Zerstörungsschicht	Lehm	rötlich	kompakt		Phase IIa	S 1/75 Lfm 6–10 N-Profil	Beilage 3
122	S 1/75 Lfm 6–10 Nord, Lfm 9,3–9,84	Haus 5b, Raum 4b	Architektur	Steinfundament/Steinmauer	Konglomeratsteine		ein- bis zweireihig, zwei Lagen tief, Boden an oberen Stein heranreichend	Nord-Süd orientiert	Phase IIb	S 1/75 Lfm 9,3–9,84 N-Profil, Plan	Beilage 3, 16
124	S 1/75 Lfm 6–10 Nord	Haus 5a, Raum 4a	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm	gelblich	homogen		Phase IIa	S 1/75 Lfm 6–10 N-Profil	Beilage 3
125	S 1/75 Lfm 6–10 Nord	Areal 09	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Lehm	rot	fest		Phase Ib	S 1/75 Lfm 6–10 N-Profil	Beilage 3
126	S 1/75 Lfm 6–10 Nord	Areal 09	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm	gelblich	homogen		Phase Ib	S 1/75 Lfm 6–10 N-Profil	Beilage 3
127	S 1/75 Lfm 6–10 Nord	Areal 01–04	Architektur	Steinfundamentmauer	Konglomeratstein		einreihig, einlagig, Boden an Stein heranreichend	Nord-Süd orientiert	Phase Ia	S 1/75 Lfm 6–10 N-Profil, Plan	Beilage 3, 13
128	S 1/75 Lfm 6–10 Nord	Areal 01–04	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Lehm, aschig	rotgrau	locker		Phase Ia	S 1/75 Lfm 6–10 N-Profil	Beilage 3
129	S 1/75 Lfm 6–10 Nord	Areal 01–04	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm	gelblich	homogen		Phase Ia	S 1/75 Lfm 6–10 N-Profil	Beilage 3
134	S 1/75 Lfm 9–10 Süd	Haus 5b, Raum 4b	Grube	Baugrube mit Füllung SE 135					Phase IIb	S 1/75 Lfm 9–10 S-Profil	Beilage 5
135	S 1/75 Lfm 9–10 Süd	Haus 5b, Raum 4b	Grubenfüllung	Füllung zu Grube IF 134	Lehmgemisch	grau			Phase IIb	S 1/75 Lfm 9–10 S-Profil	Beilage 5
136	S 1/75 Lfm 6–10 Süd	Haus 5b, Raum 4b	Architektur	Steinfundament/Steinmauer	Konglomeratsteine		ein- bis zweireihig, zwei- bis dreilagig	Nord-Süd orientiert	Phase IIb	S 1/75 Lfm 6–10 S-Profil, Plan	Beilage 5, 16
137	S 1/75 Lfm 6–10 Süd	Haus 5a, Raum 4a	Planierung	Zerstörungsschicht	rötlich				Phase IIa	S 1/75 Lfm 6–10 S-Profil	Beilage 5
138	S 1/75 Lfm 6–10 Süd	Areal 09	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Lehm, aschig	grau			Phase Ib	S 1/75 Lfm 6–10 S-Profil	Beilage 5
139	S 1/75 Lfm 6–10 Süd	Areal 09	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm	gelblich	homogen		Phase Ib	S 1/75 Lfm 6–10 S-Profil	Beilage 5
140	S 1/75 Lfm 6–10 Süd	Haus 5b, Raum 4b	Architektur	Steinfundamentmauer	Konglomeratsteine		einreihig, einlagig	West-Ostmauer	Phase IIb	S 1/75 Lfm 6–10 S-Profil, Plan	Beilage 5, 16

SE/ IFNr.	Schnitt/ Quadrant	Zugehörigkeit	Befundtyp	Interpretation	Material	Farbe	Konsistenz/ Schichtung/ Form	Ausrichtung	Stratigraphische Zuordnung	Profil/Planum	Abbildung/ Beilage
141	S 1/75 Lfm 6–10 Süd	Areal 04	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Lehm, aschig	rötlich			Phase Ia	S 1/75 Lfm 6–10 S-Profil	Beilage 5
142	S 1/75 Lfm 6–10 Süd	Areal 04	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm	gelblich	homogen		Phase Ia	S 1/75 Lfm 6–10 S-Profil	Beilage 5
143	S 1/75 Lfm 6–10 Süd		Planierschicht	Planierung mit vormykenischen Funden	Lehmgemisch	dunkelbraun	hart		vormykenisch	S 1/75 Lfm 6–10, nicht dokumentiert	
145	S 1/75 Lfm 7 Süd	Areal 02	Grubenfüllung	Füllung von Grube IF 149	Hüttenlehm	rot			Phase Ia	S 1/75 Lfm 7 S-Profil	Beilage 5
146	S 1/75 Lfm 5	Areal 02	Architektur	Mauerrest	Konglomeratsteine				Phase Ia	S 1/75 Lfm 5 S-Profil	Beilage 5
147	II/1 Süd	Areal 04	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm	gelb	kompakt		Phase Ia	II/1 S-Profil, O-Profil	Beilage 5, 8
148	II/1 Süd	Areal 04	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Brandlehm	orange	kompakt		Phase Ia	II/1 S-Profil	Beilage 5
149	S 1/75 Lfm 7 Süd	Areal 02	Grube	Baugrube mit Füllung SE 145					Phase Ia	S 1/75 Lfm 7 S-Profil	Beilage 5
150	II/1 Süd+ Südost	westlich von Haus 5a	Planierung	Zerstörungsschicht	Lehm, kreidig, aschig, z.T. mit Holzkohle				Phase IIa	II/1 S-Profil+SO-Teil des O-Profils, Planum	Beilage 5, 8, 26
151	II/1 Süd+ Südost	westlich von Haus 5	Fundlage	Reibplatte in situ	ortsfremdes Gestein				Phase IIa	II/1 S-Profil	Beilage 5,
152	II/1 Süd+ Südost	westlich von Haus 5	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm, Asche	gelblich, grau	homogen		Phase IIa	II/1 S-Profil+SO-Teil des O-Profils	Beilage 5, 8
153	II/1 Süd+ Südost	Areal 10	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Lehm, aschig	rötlich	locker		Phase Ib	II/1 S-Profil+SO-Teil des O-Profils	Beilage 5, 8
154	II/1 Süd+ Südost	Areal 10	Fundlage	Funde in situ	Kleinfunde Kf 003, 018, 032, 079, 084, 096, 154, 181, 186; Gefäße Ker 23–26; botanische Reste Bot L, M, P, N, O, Q				Phase Ib	II/1 S-Profil, Planum	Abb. 16, 34, Beilage 5, , 21
155	II/1 Süd+ Südost	Areal 10	Installation	Vorratsbehälter	Lehmtonnen Lt 19–28 aus luftgetrocknetem Hüttenlehm mit Hächsel	durch Brand gerötet	gehärtet		Phase Ib	II/1 S-Profil+SO-Teil des O-Profils, Planum, Plan	Abb. 34, Beilage 5, 14, 21
156	II/1 Süd+ Südost	Areal 10	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm	gelblich	homogen		Phase Ib	II/1 S-Profil+SO-Teil des O-Profils	Beilage 5, Beilage 8
157	II/1 Süd+ Südost	Areal 04	Grube	Vorratsgrube? mit Füllung SE 170			breit, tief		Phase Ia	II/1 S-Profil, Plan	Abb. 16, Beilage 5, 13
158	II/1 Süd+ Südost		Planierschicht	Planierung mit vormykenischen Funden	Lehm-Steingemisch	dunkelbraun / hellbraun	hart		vormykenisch	II/1 S-Profil+SO-Teil des O-Profils	Beilage 5, 8
160	II/1 Nordost	mykenische Befestigung	Grubenfüllung	Füllung von Baugrube IF 162	kreidig-lehmig, aschig				Phase II	II/1 NO-Teil des O-Profils	Beilage 8

SE/ IFNr.	Schnitt/ Quadrant	Zugehörigkeit	Befundtyp	Interpretation	Material	Farbe	Konsistenz/ Schichtung/ Form	Ausrichtung	Stratigraphische Zuordnung	Profil/Planum	Abbildung/ Beilage
161	II/1 Nordost	mykenische Befestigung	Architektur	Steinfundamentmauer	Konglomeratsteine, groß		breit und unregelmäßig geschichtet	Südwest-Nordost orientiert	Phase II	II/1 NO-Teil des O-Profils, Plan	Beilage 8, 16
162	II/1 Nordost	mykenische Befestigung	Grube	Baugrube mit Füllung SE 160			schmal		Phase IIb	II/1 NO-Teil des O-Profils	Beilage 8
163	II/1 Nordost	Areal 10	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Lehm, aschig				Phase Ib	II/1 NO-Teil des O-Profils	Beilage 8
164	II/1 Nordost	Areal 10	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Lehm, aschig	rötlich			Phase Ib	II/1 NO-Teil des O-Profils	Beilage 8
165	II/1 Nordost	Areal 10	Laufhorizont	Oberkante der Planierschicht mit vormykenischen Funden	Lehm-Steingemisch	braun	hart		Phase Ia + Ib	II/1 NO-Teil des O-Profils	Beilage 8
166	II/1 Nordost		Planierschicht	Planierung mit vormykenischen Funden	Lehmgemisch	rötlich-braun	hart		vormykenisch	II/1 NO-Teil des O-Profils	Beilage 8
167	II/1 Nordost		Planierschicht	Planierung mit vormykenischen Funden	Lehm-Steingemisch	dunkelbraun / hellbraun	hart		vormykenisch	II/1 NO-Teil des O-Profils	Beilage 8
169	II/1 Südost	westlich von Haus 5	Architektur	Steinfundamentmauer	Konglomeratsteine		breit und unregelmäßig geschichtet	Nordost-Südwest orientiert	Phase II	Planum II/1 SO-Teil, Plan	Beilage 15
170	II/1 Süd+ Südost	Areal 04	Grubenfüllung	Füllung von Grube IF 157	Lehm				Phase Ia	II/1 S-Profil	Beilage 5,
171	II/1 Ost		Architektur	Steinmauer	Konglomeratsteine		vereinzelte Steine		vormykenisch	II/1 O-Profil	Beilage 8
172	II/1 West	Areal 09	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm	gelblich	homogen		Phase Ib	II/1 W-Profil	Beilage 6
173	II/1 West	mykenische Befestigung	Architektur	Steinmauer	Konglomeratsteine		groß, breit und unregelmäßig geschichtet		Phase IIb	II/1 W-Profil, Plan	Beilage 6, 16
174	II/1 West	mykenische Befestigung	Grube	Baugrube mit Füllung SE 177			schmal und tief		Phase IIb	II/1 W-Profil	Beilage 6
175	II/1 West	Areal 10	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Lehm, aschig	rötlich			Phase Ib	II/1 W-Profil	Beilage 6
176	II/1 West	Areal 10	Stein	Mauerrest	Konglomeratstein				Phase Ib	II/1 W-Profil	Beilage 6
177	II/1 West	mykenische Befestigung	Grubenfüllung	Füllung von Grube IF 174	Erd-Lehmgemisch	rötlich			Phase IIb	II/1 W-Profil	Beilage 6
178	II/1 West		Planierschicht	Planierung mit vormykenischen Funden	Lehm-Steingemisch	dunkelbraun / hellbraun	hart		vormykenisch	II/1 W-Profil	Beilage 6
179	II/1	Areal 10	Fundlage	Funde in situ	Reibplatte	grau	hart, leicht sandig		Phase Ib	Planum Areal 10, Planum	Abb. 34, Beilage 21
180	S 1/75, Verlängerung nach Westen	mykenische Befestigung	Architektur	Steinmauer	Konglomeratsteine		Steinanhäufung	Nord-Süd orientiert	Phase IIb	Plan S 1/75 W-Verlängerung, Planum	Beilage 16
184	S 1/75 Lfm 0–5 Nord	Areal 04	Grubenfüllung	Füllung von Grube IF 195	Holzpfosten, verkohlt, mit Asche	schwarzbraun			Phase Ia	S 1/75 Lfm 0–5 N-Profil	Beilage 3

SE/ IFNr.	Schnitt/ Quadrant	Zugehörigkeit	Befundtyp	Interpretation	Material	Farbe	Konsistenz/ Schichtung/ Form	Ausrichtung	Stratigraphische Zuordnung	Profil/Planum	Abbildung/ Beilage
185	S 1/75 Lfm 0–5 Nord	westlich von Haus 5	Planierung	Schichtakkumulation	Erd-Lehmgemisch, Asche	hellgrau, kreidig	hart		Phase IIb gestört	S 1/75 Lfm 0–5 N-Profil	Beilage 3
186	S 1/75 Lfm 1–3 Nord	westlich von Haus 5	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm	gelblich	homogen		Phase IIb	S 1/75 Lfm 1–3 N-Profil	Beilage 3
187	S 1/75 Lfm 0–5 Nord	westlich von Haus 5	Planierung	Zerstörungsschicht	Lehm, kreidige Brocken	gelblich / hellgrau			Phase IIa	S 1/75 Lfm 0–5 N-Profil	Beilage 3
188	S 1/75 Lfm 0–5 Nord	westlich von Haus 5	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm mit Holzkohle	gelblich, schwarz			Phase IIa	S 1/75 Lfm 0–5 N-Profil	Beilage 3
189	S 1/75 Lfm 0–5 Nord	westlich von Haus 5	Architektur	Steinfundament/Steinmauer	Konglomeratsteine		zwei Lagen, davon eine Fundamentierung, an zweiten Boden heranreichend		Phase IIa	S 1/75 Lfm 0–5 N-Profil, Plan	Beilage 3, 15
190	S 1/75 Lfm 0–5 Nord	Areal 10	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Lehm, aschig	rotgrau	locker		Phase Ib	S 1/75 Lfm 0–5 N-Profil	Beilage 3
191	S 1/75 Lfm 0–5 Nord	Areal 10	Fundlage	Funde in situ	Gefäße (siehe SE 154, 222), botanische Reste Q				Phase Ib	S 1/75 Planum	Beilage 21
192	S 1/75 Lfm 0–5 Nord	Areal 10	Installation	Vorratsbehälter	Lehmtonnen Lt 24, 28 aus luftgetrocknetem Hüttenlehm mit Hächsel	durch Brand gerötet	gehärtet		Phase Ib	S 1/75 Lfm 0–5 N-Profil, Planum, Plan	Beilage 3, 14, 21
193	S 1/75 Lfm 0–5 Nord	Areal 10	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm, Asche	grau	homogen		Phase Ib	S 1/75 Lfm 0–5 N-Profil	Beilage 3
194	S 1/75 Lfm 0–5 Nord	Areal 04	Planierung	Zerstörungsschicht	Lehm	grau	hart		Phase Ia	S 1/75 Lfm 0–5 N-Profil	Beilage 3
195	S 1/75 Lfm 0–5 Nord	Areal 04	Grube	Pfostengrube mit Füllung SE 184				tief, gerundet, senkrecht	Phase Ia	S 1/75 Lfm 0–5 N-Profil, Plan	Beilage 3, 13
201	S 1/75 Lfm 5,5–4,3 Süd	westlich von Haus 5	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm, Asche	grau	homogen		Phase IIb	S 1/75 Lfm 5,5–4,3 S-Profil	Beilage 5
202	S 1/75 Lfm 5,5–4,3 Süd	SW-Teil des Plateaus	Planierung	Zerstörungsschicht	Lehm	weißlich			Phase IIa	S 1/75 Lfm 5,5–4,3 S-Profil	Beilage 5
204	II/1–II/2, S 1/75 Lfm 4–5	NW-Teil des Plateaus	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm	gelblich	homogen		Phase IIa	S 1/75 Lfm 4–5 S-Profil	Beilage 5
205	S 1/75 Lfm 0–5 Süd	Haus 7	Architektur	Steinfundamentmauer	Konglomeratsteine		zweireihig, einlagig?, fragmentiert erhalten	Nordwest-Südost orientiert	Phase II	S 1/75 Lfm 0–5 S-Profil, Plan	Beilage 5, 15
206	S 1/75 Lfm 0–5 Süd	Areal 10	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Lehm, aschig	rotgrau	locker		Phase Ib	S 1/75 Lfm 0–5 S-Profil	Beilage 5

SE/ IFNr.	Schnitt/ Quadrant	Zugehörigkeit	Befundtyp	Interpretation	Material	Farbe	Konsistenz/ Schichtung/ Form	Ausrichtung	Stratigraphische Zuordnung	Profil/Planum	Abbildung/ Beilage
207	S 1/75 Lfm 0–5 Süd	Areal 10	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm, Asche	grau	homogen		Phase Ib	S 1/75 Lfm 0–5 S-Profil	Beilage 5
215	III/1 Nord	westlich von Haus 5	Laufhorizont	Kiesboden	große Kiesel				Phase IIb	III/1 N-Profil	Beilage 4
218	III/1 Nord	SW-Teil des Plateaus	Planierung	Zerstörungsschicht	Lehmziegel, Holzkohle, kalkig				Phase IIa	III/1 N-Profil	Beilage 4
219	III/1 Nord	SW-Teil des Plateaus	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm, Asche	gelblich, grau	homogen		Phase IIa	III/1 N-Profil	Beilage 4
220	III/1 Nord	Haus 7	Architektur	Steinfundament/Steinmauer	Konglomeratsteine		einreihig, einlagig	Nord-Süd orientiert	Phase IIa	III/1 N-Profil, Plan	Beilage 4, 15
221	III/1 Nord	Areal 10	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Lehm, aschig	rotgrau	locker		Phase Ib	III/1 N-Profil	Beilage 4
222	III/1 Nord	Areal 10	Fundlage	Funde in situ	Gefäße Ker 27–39; botanische Reste Bot R				Phase Ib	III/1 N-Profil, Planum	Abb. 35, Beilage 4, 21
223	III/1 Nord	Areal 10	Installation	Vorratsbehälter	Lehmtonnen Lt 29–34 aus luftgetrocknetem Hüttenlehm mit Hächsel	durch Brand gerötet	gehärtet		Phase Ib	III/1 N-Profil, Planum, Plan	Abb. 35–36, Beilage 4, 8, 14, 21
224	III/1 Nord	Areal 10	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm, Asche	gelblich, grau	homogen		Phase Ib	III/1 N-Profil	Beilage 4
231	III/1 Ost	westlich von Haus 5	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm	weißlich			Phase IIb	III/1 O-Profil	Beilage 8
232	III/1 Ost	SW-Teil des Plateaus	Planierung	Zerstörungsschicht	Brandlehm	rötlich	fest		Phase IIa	III/1 O-Profil	Beilage 8
233	III/1 Ost	SW-Teil des Plateaus	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm	gelblich			Phase IIa	III/1 O-Profil	Beilage 8
234	III/1 Ost	Haus 7	Architektur	Steinfundament/Steinmauer	Konglomeratsteine		einreihig, zwei- bis dreilagig		Phase IIa	III/1 O-Profil, Plan	Beilage 8, 15
235	III/1 Ost	Areal 10	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Lehm, aschig	rötlich	locker		Phase Ib	III/1 O-Profil	Beilage 8
236	III/1 Ost	Areal 10	Fundlage	Funde in situ	Gefäße Ker 27–39; botanische Reste Bot R				Phase Ib	III/1 O-Profil	Beilage 21
238	III/1 Ost	Areal 10	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm, Asche	gelblich, grau			Phase Ib	III/1 O-Profil	Beilage 8
239	III/1 Ost	Areal 02	Architektur	Steinmauer	Konglomeratsteine		vereinzelt		Phase Ia	III/1 O-Profil, Plan	Beilage 8, 13
247	III/2 Nord	Haus 5a, Raum 4a	Planierung	Zerstörungsschicht	Lehm, Asche	rötlich, grau			Phase IIa	III/2 N-Profil	Beilage 4
248	III/2 Nord	Areal südwestlich von Haus 5a	Planierung	Zerstörungsschicht	Lehm, Asche	grau			Phase IIa	III/2 N-Profil	Beilage 4
249	III/2 Nord	Areal 08+09	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Lehm	gelblich-orange			Phase Ib	III/2 N-Profil	Beilage 4

SE/ IFNr.	Schnitt/ Quadrant	Zugehörigkeit	Befundtyp	Interpretation	Material	Farbe	Konsistenz/ Schichtung/ Form	Ausrichtung	Stratigraphische Zuordnung	Profil/Planum	Abbildung/ Beilage
250	III/2 Nord	SW-Teil des Plateaus	Architektur	Steinfundament/Steinmauer	Konglomeratsteine		dreireihig	West-Ost orientiert	Phase Ib–IIa	III/2 N-Profil, Plan	Beilage 4, 15
251	III/2 Nord	westlich von Haus 4	Architektur	Steinfundament/Steinmauer	Konglomeratsteine			West-Ost orientiert	Phase Ib	III/2 N-Profil, Plan	Beilage 4, 14
252	III/2 Nord	westlich von Haus 4	Laufhorizont-planierung	Stampflehmboden?	Lehm, aschig				Phase Ib	III/2 N-Profil	Beilage 4
253	III/2 Nord-ost	SW-Teil des Plateaus	Grubenfüllung	Füllung von Grube IF 254	Lehm, Asche	grau			Phase IIa	III/2 N-Profil	Beilage 4
254	III/2 Nord-ost	SW-Teil des Plateaus	Grube	Pfostengrube mit Füllung SE 253			eckig, klein		Phase IIa	III/2 N-Profil, Plan	Beilage 4, 15
257	III/2 West	SW-Teil des Plateaus	Planierung	Schichtakkumulation	Erd-Lehmgemisch	hellgrau-braun			Phase IIa	III/2 W-Profil	Beilage 6
258	III/2 West	SW-Teil des Plateaus	Planierung/ Gehniveau	Brandzerstörungsschicht, umgelagert	Lehm, Asche	grau			Phase IIa	III/2 W-Profil	Beilage 6
259	III/2 West	Areal 10	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Lehm	gelb, rötlich			Phase Ib	III/2 W-Profil	Beilage 6
260	III/2 West	SW-Teil des Plateaus	Architektur	Steinfundamentmauer	Konglomeratsteine		unregelmäßig geschichtet, Mauerrest		Phase II	III/2 W-Profil, Plan	Beilage 6, 15
265	III/2 Südost	SW-Teil des Plateaus	Planierung	Zerstörungsschicht	Lehm	rot, gelb			Phase IIa	III/2 S-Profil	Beilage 5
266	III/2 Süd	SW-Teil des Plateaus	Planierung	Zerstörungsschicht	Lehm, kreidig	gerötet			Phase IIa	III/2 S-Profil	Beilage 5
267	III/2 Süd	SW-Teil des Plateaus	Planierung	Zerstörungsschicht	Lehm	stark gerötet			Phase IIa	III/2 S-Profil	Beilage 5
268	III/2 Süd	westlich von Haus 4	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Lehm mit Holzkohle und Hüttenlehmstückchen	gerötet			Phase Ib	III/2 S-Profil	Beilage 5
269	III/2 Süd	westlich von Haus 4	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm, Asche	gelblich, grau			Phase Ib	III/2 S-Profil	Beilage 5
270	III/2 Süd	Areal 02	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm, Asche	gerötet, grau			Phase Ia	III/2 S-Profil	Beilage 5
271	III/2 Süd		Planierschicht	Planierung mit vormykenischen Funden	Lehmgemisch	dunkelbraun	hart		vormykenisch	III/2 S-Profil	Beilage 5
272	III/2 Südost	Areal 02	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Brandlehm, Asche	rötlich, grau	fest		Phase Ia	III/2 S-Profil	Beilage 5
275	III/2 Nord-ost	westlich von Haus 5	Laufhorizont	Scherben- und Holzkohlelage	Holzkohle, horizontal liegende Scherben	grau			Phase IIb	III/2 O-Profil	Beilage 8
276	III/2 Ost	SW-Teil des Plateaus	Planierung	Schichtakkumulation	Erd-Lehmgemisch, mit Asche und Holzkohle	grau			Phase IIa	III/2 O-Profil	Beilage 8
277	III/2 Ost	SW-Teil des Plateaus	Planierung	Zerstörungsschicht/umgelagertes Material	Lehm, kreidig	gelblich			Phase IIa	III/2 O-Profil	Beilage 8

SE/ IFNr.	Schnitt/ Quadrant	Zugehörigkeit	Befundtyp	Interpretation	Material	Farbe	Konsistenz/ Schichtung/ Form	Ausrichtung	Stratigraphische Zuordnung	Profil/Planum	Abbildung/ Beilage
278	III/2 Ost	SW-Teil des Plateaus	Laufhorizont	Kiesboden	gerundete Steine				Phase IIa	III/2 O-Profil, Plan	Beilage 8, 15
279	III/2 Ost	SW-Teil des Plateaus	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm, aschig	gelblich, grau	homogen		Phase IIa	III/2 O-Profil	Beilage 8
280	III/2 Ost	Areal 11	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Lehm	orange	locker		Phase Ib	III/2 O-Profil	Beilage 8
281	III/2 Ost	Areal 11	Laufhorizont-Planierung	Brandzerstörungsschicht	Lehm, Holzkohle	z.T. schwarz, z.T. gelb			Phase Ib	III/2 O-Profil	Beilage 8
282	III/2 Ost+ Süd	Areal 11	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Lehm, Asche, viel Keramik				Phase Ia	III/2 O-Profil	Beilage 8
283	III/2 Ost	Areal 03	Laufhorizont	Kiesboden, Weg	Kies mit Keramik				Phase Ia	III/2 O-Profil, Plan	Beilage 8, 13
284	III/2 Ost	Areal 03	Architektur	Steinmauer	Konglomeratsteine		einreihig, einlagig		Phase Ia+b	III/2 O-Profil, Plan	Beilage 8, 13
285	III/2 Ost		Planierschicht	Planierung mit vormykenischen Funden	Lehm	gelblich	hart		vormykenisch	III/2 O-Profil	Beilage 8
287	III/2	SW-Teil des Plateaus	Architektur	Steinfundament/Steinmauer	Konglomeratsteine		einreihig	Nord-Süd orientiert	Phase IIa	III/2 Plan	Beilage 15
288	III/2	westlich von Haus 4	Architektur	Steinmauer	Konglomeratsteine		einreihig	Nord-Süd orientiert	Phase Ib	III/2 Plan	Beilage 14
289	III/3 Süd	Haus 4, Raum 1	Grube	Grube mit Füllung SE 291			gerundet		Phase Ib	III/3 S-Profil	Beilage 5
290	III/2	Areal 02	Fundlage	Vorratsgefäß in situ	Pithos Pi 001				Phase Ia	III/3 S-Profil, Plan	Beilage 5, 13
291	III/3 Süd	Haus 4, Raum 1	Grubenfüllung	Füllung von Grube IF 289	Lehm	rötlich			Phase Ib	III/3 S-Profil	Beilage 5
292	III/3 Süd		Architektur	Steinreihe	Konglomerat		einlagig, einreihig	West-Ost orientiert	vormykenisch	III/3 S-Profil	Abb. 12, Beilage 5
293	III/3 Nord	Haus 2	Architektur	Steinmauer	Konglomeratsteine		einlagig, einreihig (?)	West-Ost orientiert, nördliche Mauer	Phase Ia	III/3 Plan, Planum	Beilage 13, 17a
294	III/3 West	Haus 6, Raum 1	Planierung	Zerstörungsschicht	Lehm	gelblich, leicht gerötet			Phase IIa	III/3 W-Profil	Beilage 6
295	III/3 West	Haus 6, Raum 1	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm	gelblich			Phase IIa	III/3 W-Profil	Beilage 6
296	III/3 West	Haus 4, Raum 1	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Lehm, aschig	gerötet			Phase Ib	III/3 W-Profil	Abb. 38, Beilage 6

SE/ IFNr.	Schnitt/ Quadrant	Zugehörigkeit	Befundtyp	Interpretation	Material	Farbe	Konsistenz/ Schichtung/ Form	Ausrichtung	Stratigraphische Zuordnung	Profil/Planum	Abbildung/ Beilage
297	III/3 West	Haus 4, Raum 1	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm	gelblich			Phase Ib	III/3 W-Profil, Planum	Beilage 6, 22
298	III/3 West	Haus 2	Architektur	Steinmauer	Konglomeratsteine		einreihig, zweilagig	Nord-Süd orientiert, westliche Mauer	Phase Ia	III/3 W-Profil, Planum	Beilage 6, 13, 17a
299	III/3 West	Haus 2	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Lehm mit Holzkohle und Hüttenlehm	gerötet			Phase Ia	III/3 W-Profil, Planum	Beilage 6, 17a
300	III/3	Haus 2	Fundlage	Funde in situ	Gefäße Ker 01–03; botanische Reste Bot X				Phase Ia	III/3 Planum, Plan	Beilage 5, 13, 17a
301	III/3	Haus 2	Installation	Unterbau für Herdplatte	Fragmente von Feinkeramik		runder Unterbau		Phase Ia	III/3 Planum, Zwischenprofil, Plan	Abb. 14, Beilage 13, 17a, 17b
302	III/3 West	Haus 2	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm	gelblich			Phase Ia	III/3 W-Profil, Planum, Zwischenprofil	Abb. 14, Beilage 6, 17a, 17b
303	III/3 West		Planierschicht	Planierung mit vormykenischen Funden	Lehmgemisch	dunkelbraun	hart		vormykenisch	III/3 W-Profil, Zwischenprofil	Beilage 6, 17b
304	III/3 West		Planierschicht	Planierung mit vormykenischen Funden	Lehmgemisch	gelb	hart		vormykenisch	III/3 Zwischenprofil	Beilage 17b
305	III/3 Süd	Haus 4, Raum 1	Fundlage	Funde in situ	Reibplatten aus Sandstein	grau			Phase Ib	III/3 Planum	Abb. 38, Beilage 22
307	III/3 Süd	Haus 6, Raum 1	Planierung	Schichtakkumulation	Erd-Lehmgemisch	leicht gerötet			Phase IIa, über Steinplattenlage SE 308	III/3 S-Profil	Abb. 12, Beilage 5, 25
308	III/3 Süd	Haus 6, Raum 1	Installation	Steinplatten	Konglomerat				Phase IIa	III/3 S-Profil, Planum, Plan	Abb. 46, 47, Beilage 5, 15, 25
309	III/3 Süd	Haus 4, Raum 1	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Brandlehm, aschig	gerötet			Phase Ib	III/3 S-Profil	Abb. 12, Beilage 5
310	III/3 Süd	Haus 4, Raum 1	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm	gelblich			Phase Ib	III/3 S-Profil	Beilage 5
311	III/3 Süd	Haus 2	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Lehm, verbrannt, mit Holzkohle	gerötet			Phase Ia	III/3 S-Profil	Abb. 12, Beilage 5
312	III/3	Haus 4, Raum 1	Architektur	Steinmauer/Holzstütze	Konglomeratsteine, Holzkohle		ein- bis zweireihig, einlagig, mit einem verkohlten Holzsteher	Nord-Süd orientiert, westliche Mauer	Phase Ib	III/3 S-Profil, W-Profil, Zwischenprofil, Planum, Plan	Abb. 37, Beilage 5, 6, 14, 17a, 17b, 22
313	III/3 Süd	Haus 2	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm	gelblich			Phase Ia	III/3 S-Profil	Beilage 5

SE/ IFNr.	Schnitt/ Quadrant	Zugehörigkeit	Befundtyp	Interpretation	Material	Farbe	Konsistenz/ Schichtung/ Form	Ausrichtung	Stratigraphische Zuordnung	Profil/Planum	Abbildung/ Beilage
314	III/3 Süd		Planierschicht	Planierung mit vormykenischen Funden	Lehmgemisch	dunkelbraun	hart		vormykenisch	III/3 S-Profil	Abb. 12, Beilage 5
315	III/3 Mitte	Haus 2	Installation	Arbeitsfläche	Konglomeratblock		hart		Phase Ia	III/3 Planum	Abb. 14, 17a
316	III/3	Haus 2	Grubenfüllung	Füllung von Grube IF 337	Holzpfosten, verkohlt, Lehm	schwarz, gerötet	locker		Phase Ia	III/3 Planum 3	Beilage 17a
317	III/3 Nord	Haus 6, Raum 1	Grube	Baugrube	Grube mit Grubenfüllung SE 328 zu Mauer SE 335			West-Ost orientiert	Phase IIa	III/3 N-Profil	Beilage 4
318	III/3	Haus 6, Raum 1	Planierung	Zerstörungsschicht	Lehm, kieselig	rötlich			Phase IIa	III/3 S-Profil unter nachmykenischer West-Ostmauer	Beilage 5
319	III/3	Haus 6, Raum 1	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm	gelblich			Phase IIa	III/3 S-Profil unter nachmykenischer West-Ostmauer	Beilage 5
320	III/3	Haus 4, Raum 1	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Lehm, aschig	gerötet	locker		Phase Ib	III/3 S-Profil unter nachmykenischer West-Ostmauer	Beilage 5
321	III/3	Haus 4, Raum 1	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm	gelblich			Phase Ib	III/3 S-Profil unter nachmykenischer West-Ostmauer	Beilage 5
322	III/3	Haus 4, Raum 1	Architektur	Steinmauer	Konglomeratsteine		einreihig, einlagig	Nord-Süd orientiert, östliche Mauer	Phase Ib	III/3 S-Profil unter nachmykenischer West-Ostmauer, Plan, Planum	Beilage 5, 14, 17a, 22
323	III/3	Haus 2	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Lehm, aschig	grau			Phase Ia	III/3 S-Profil unter nachmykenischer West-Ostmauer	Beilage 5
324	III/3	Haus 2	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm	gelblich			Phase Ia	III/3 S-Profil unter nachmykenischer West-Ostmauer	Beilage 5
325	III/3 Nord	Haus 6, Raum 1	Grube	Ausrissgrube zur Nordmauer SE 335 mit Grubenfüllung SE 334					Phase IIa	III/3 W-Profil	Beilage 6
326	III/3 Nord	Haus 6, Raum 1	Planierung	Zerstörungsschicht/ Akkumulation	Lehm	grau			Phase IIa	III/3 N-Profil, W-Profil	Abb. 37, Beilage 4, 6
327	III/3 Nord, Nordwest, Ost	Areal 11	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Lehm	rötlich			Phase Ib	III/3 N-Profil, W-Profil Nord, O-Profil	Abb. 15, 37, Beilage 4, 6

SE/ IFNr.	Schnitt/ Quadrant	Zugehörigkeit	Befundtyp	Interpretation	Material	Farbe	Konsistenz/ Schichtung/ Form	Ausrichtung	Stratigraphische Zuordnung	Profil/Planum	Abbildung/ Beilage
328	III/3 Nord	Haus 6, Raum 1	Grubenfüllung	Füllung zu Baugrube IF 317	Lehmgemisch	grau			Phase IIa	III/3 N-Profil	Beilage 4
329	III/3 Nord, Nordwest	Areal 11	Laufhorizont	Kiesboden, Weg	Kies, Keramik, Asche (Oberkante)				Phase Ib	III/3 W-Profil, Planum	Beilage 6, 17a, 22
330	III/3 Nord	Haus 4, Raum 1	Architektur	Steinmauer	Konglomeratsteine		einreihig, einlagig	West-Ost orientiert, nördliche Mauer	Phase Ib	III/3 W-Profil, Planum, Plan	Abb. 37, Beilage 6, 14, 17a, 22,
331	III/3 Nord, Nordwest	Areal 03	Planierung	Aufschüttung	Asche-Kiesschicht mit viel Keramik	grau			Phase Ia/b	III/3 N-Profil, W-Profil, Planum	Abb. 15, 37, Beilage 4, 6, 13
332	III/3 Nord		Laufhorizont	Oberkante gewachsener Boden					Phase Ia	III/3 W-Profil	Beilage 6
333	III/3 Nord, Nordwest		Planierschicht	Planierung mit vormykenischen Funden	Lehmgemisch	braun, teilweise gelblich	hart		vormykenisch	III/3 N-Profil, W-Profil, Profil Nord	Abb. 15, Beilage 4, 6
334	III/3 Nord	Haus 6, Raum 1	Grubenfüllung	Füllung von Grube IF 325	Erd-Lehmgemisch				Phase IIa	III/3 W-Profil	Beilage 6
335	III/3 Nord	Haus 6, Raum 1	Architektur	Steinmauer	Konglomeratsteine		zweireihig, einlagig	West-Ost orientiert, nördliche Mauer	Phase IIa	III/3 N-Profil, W-Profil, Planum, Plan	Beilage 4, 6, 15, 17a, 22,
336	III/3 Nord	Haus 4, Raum 1	Architektur	Steinlage	Konglomeratsteine				Phase IIa	III/3 N-Profil, Planum, Plan	Beilage 4, 14, 17a, 22,
337	III/3	Haus 2	Grube	Pfostengrube mit Füllung SE 316			rund, vertikal		Phase Ia	III/3 Planum, Plan	Abb. 14, Beilage 13, 17a
338	III/3 Südteil	Haus 2	Grubenfüllung	Füllung von Grube IF 339	Lehm mit Holzkohle	rötlich, schwarz	locker		Phase Ia	III/3 Planum	Beilage 17a
339	III/3	Haus 2	Grube	Pfostengrube? mit Füllung SE 338					Phase Ia	III/3 Planum	Abb. 14, Beilage 17a
340	III/3 Nord	Areal 11	Laufhorizont	Oberkante des Weges	kleine Steine, Keramikfragmente				Phase Ib	III/3 N-Profil, Planum	Beilage 4, 22
341	III/3 Süd		Architektur	Versturz der Mauer SE 292 und andere Steinsetzungen	Konglomerat, ev. Sandstein				vormykenisch	III/3 S-Profil, Fotos	Beilage 5
342	III/3 Süd	Haus 6, Raum 1	Laufhorizont	Oberkante der Reibplattenlage	Steinlage				Phase IIa	III/3 S-Profil, Planum	Beilage 5, 25
343	III/4 Nord	Haus 6, Raum 1	Grubenfüllung	Füllung zu Grube IF 365	Lehmgemisch	grau			Phase IIa	III/4 N-Profil	Beilage 4

SE/ IFNr.	Schnitt/ Quadrant	Zugehörigkeit	Befundtyp	Interpretation	Material	Farbe	Konsistenz/ Schichtung/ Form	Ausrichtung	Stratigraphische Zuordnung	Profil/Planum	Abbildung/ Beilage
344	III/4 Mitte	Haus 6, Raum 2–3	Planierung	Zerstörungsschicht, umgelagert (Ausriss)	Lehm	gelb		Nord-Süd	Phase IIa	III/4 Planum, Zwischenprofil	Beilage 23a, 23b
345	III/3–III/4	Haus 6	Architektur	Steinfundamentmauer	Konglomeratsteine			Nord-Süd orientiert	Phase IIa	Planum, Plan	Beilage 15, 17a, 22, 25
346	III/4 West	Haus 6	Planierung	Schichtakkumulation	Erd-Lehmgemisch	gelblich			Phase IIa	III/4 W-Profil, Planum, Zwischenprofil	Beilage 7, 23a, 23b
347	III/4 West	Haus 6	Architektur	Steinmauer	Konglomeratsteine		einreihig, mit Füllsteinen, einlagig	West-Ost orientiert, südliche Mauer	Phase IIa	III/4 W-Profil, Planum, Plan	Beilage 7, 15, 23a, 24a
348	III/4 West	Haus 6	Planierung	Schichtakkumulation	Lehm, aschig mit Erde	gelblich mit rötlichen und grauen Einschlüssen			Phase IIa	III/4 W-Profil	Beilage 7
349	III/4 Nord	Haus 6	Architektur	Steinfundament/Steinmauer	Konglomeratsteine		mindestens zwei Reihen breit, drei- bis vierlagig	West-Ost orientiert	Phase IIa	III/4 N-Profil, W-Profil, O-Profil	Beilage 4, 7, 9, 15, 23a, 24a
350	III/4 West	Haus 6	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm, aschig	grau			Phase IIa	III/4 W-Profil	Beilage 7
351	III/4 West	Haus 6	Grubenfüllung	Füllung von Pfostengrube IF 356	Lehm, aschig	grau			Phase IIa	III/4 W-Profil	Beilage 7
352	III/4 West	Haus 4, Raum 2	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Brandlehm, vereinzelt mit Holzkohle	rötlich	locker		Phase Ib	III/4 S-Profil, W-Profil, Planum, Zwischenprofil	Beilage 5, 7, 23b, 24a, 24b
353	III/4 West	Haus 4, Raum 2	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm	gelb			Phase Ib	III/4 W-Profil, S-Profil, Planum, Zwischenprofil	Beilage 5, 7, 24a, 24b
354	III/4 West	Haus 4, Raum 2	Grube	Grube mit Füllung SE 361, umrahmt mit Steinchen	Asche, Lehm	grau			Phase Ib	III/4 W-Profil, Planum	Beilage 7, 24a
355	III/4 West		Planierschicht	Planierung mit vormykenischen Funden	Lehmgemisch	mittelbraun	hart		vormykenisch	III/4 N-Profil, S-Profil, W-Profil, Zwischenprofil	Beilage 4, 5, 7, 24b
356	III/4 West	Haus 6	Grube	Pfostengrube mit Füllung SE 351			schmale, tiefe Grube		Phase IIa	III/4 W-Profil, Plan	Beilage 7, 15
357	III/4 Süd	Haus 6	Planierung	Zerstörungsschicht	Lehm, Asche	grau			Phase IIa	III/4 S-Profil, Planum, Zwischenprofil	Beilage 5, 23a, 23b
358	IV/4	Haus 6	Architektur	Steinfundamentmauer	Konglomeratsteine				Phase IIa	IV/4 Plan	Beilage 15
359	III/4	Haus 4+6	Architektur	Steinfundamentmauer	Konglomeratsteine		einreihig, stellenweise mit Füllsteinen, stellenweise mehrreihig, zweilagig	Nord-Süd orientiert, östliche Mauer	Phase Ib+IIa	III/4 N-Profil, S-Profil, Planum, Zwischenprofil, Plan	Beilage 4, 5, 14, 15, 23a, 23b, 24a

SE/ IFNr.	Schnitt/ Quadrant	Zugehörigkeit	Befundtyp	Interpretation	Material	Farbe	Konsistenz/ Schichtung/ Form	Ausrichtung	Stratigraphische Zuordnung	Profil/Planum	Abbildung/ Beilage
360	III/4 Süd	Haus 4, Raum 2+3	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Lehm mit Holzkohle und Asche	gelb			Phase Ib	III/4 S-Profil	Beilage 5
361	III/4 West	Haus 4, Raum 2	Grubenfüllung	Füllung von Grube IF 354, enthielt rituelle Niederlegung SE 366	Asche und Lehm, mit Keramik	grau	locker		Phase Ib	III/4 W-Profil, Planum	Beilage 7, 24a
362	III/4 Süd	Haus 4, Raum 2	Fundlage	Funde in situ	Kleinfunde Kf 009, 059, 075, 130, 158; Gefäß Ker 49				Phase Ib	III/4 S-Profil, Planum	Beilage 24a
363	III/4 Süd	Haus 4, Raum 2	Installation	Lehmplattform	Lehm	rötlich	fein, rund, dünn		Phase Ib	III/4 Planum, Zwischenprofil, Plan	Abb. 39, Beilage 14, 24a, 24b
364	III/4 Süd	Haus 6, Raum 2	Architektur	Steinmauer	Konglomeratsteine		einreihig, einlagig	West-Ost orientiert	Phase IIa	III/4 Planum, Zwischenprofil, Plan	Beilage 15, 24a, 24b
365	III/4 Nord	Haus 6, Raum 1–2	Baugrube	Grube mit Füllung SE 343 zu Mauer SE 349				Nord-Süd orientiert	Phase IIa	III/4 N-Profil	Beilage 4
366	III/4 Süd	Haus 4, Raum 2	Fundlage	Funde in situ, in Grube IF 354	Kleinfunde Kf 184, 185; Gefäße Ker 43, 44				Phase Ib	III/4 Planum	Beilage 24a
367	III/4 Süd	Haus 6	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm	gelb			Phase IIa	III/4 S-Profil	Beilage 5
371	III/4 Nord	Haus 6, Raum 2	Planierung	Schichtakkumulation	Lehm	gelb			Phase IIa	III/4 N-Profil	Beilage 4
372	III/4 Nord, Ost	Haus 4, Raum 3	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Brandlehm, Asche	rötlich, grau			Phase Ib	III/4 N-Profil, O-Profil, Planum, Zwischenprofil	Beilage 4, 9, 23a, 23b, 24a
373	III/4 Ost	Haus 4, Raum 3	Planierung	Lehmziegelversturz	Brandlehm mit Lehmziegeln	rot gebrannt			Phase Ib	III/4 O-Profil, Planum, Zwischenprofil	Abb. 40, Beilage 9, 23a, 23b, 24a
374	III/4 Ost	Haus 4, Raum 3	Fundlage	Funde in situ unter Lehmziegelversturz SE 373	Gefäße Ker 47–53				Phase Ib	III/4 Planum	Abb. 40, Beilage 24a
375	III/4	Haus 4, Raum 3	Installation	Vorratsbehälter	Lehmtonne Lt 36 aus luftgetrocknetem Hüttenlehm mit Hächsel	rötlich-gelb			Phase Ib	III/4, Planum	Beilage 24a
376	IV/4 Ost	Areal 05	Planierung	Füllung	Lehm	weiß	dicht		Phase Ia	III/4 O-Profil	Beilage 9
377	IV/4 Ost		Fundlage	Reibplatte in situ	fragmentarische Reibplatte				Phase IIa	IV/4 O-Profil	Beilage 9
378	IV/4 Ost	Haus 6, Raum 5–6	Architektur	Steinfundament/Steinmauer	Konglomeratsteine		einreihig, dreilagig, ev. 1½ Lagen aufgehend	West-Ost orientiert, südliche Mauer	Phase IIa	IV/4 Plan	Beilage 15

SE/ IFNr.	Schnitt/ Quadrant	Zugehörigkeit	Befundtyp	Interpretation	Material	Farbe	Konsistenz/ Schichtung/ Form	Ausrichtung	Stratigraphische Zuordnung	Profil/Planum	Abbildung/ Beilage
379	III/4	Haus 6, Raum 5–6	Architektur	Steinfundamentmauer	Konglomeratsteine			West-Ost orientiert	Phase IIa	III/5 Plan, Planum	Beilage 15, 24a
386	IV/4 Nord	Haus 6	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm	gelblich			Phase IIa	IV/4 N-Profil	Beilage 4
387	IV/4 Nord	Haus 4, Raum 2	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Brandlehm	rötlich	locker		Phase Ib	IV/4 N-Profil	Beilage 4
388	IV/4 Nord	Haus 4, Raum 2	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm	gelblich			Phase Ib	IV/4 N-Profil, O-Profil	Beilage 4, 9
393	IV/4 West	Haus 4, Raum 2	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Brandlehm mit Lehmziegelbrocken	rötlich			Phase Ib	IV/4 W-Profil	Beilage 7
394	IV/4 West	Haus 4, Raum 2	Fundlage	Vorratsgefäß in situ	Pithos Pi 046				Phase Ib	IV/4 W-Profil, Plan	Beilage 7, 14
395	IV/4 West	Haus 4, Raum 2	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm, aschig				Phase Ib	IV/4 W-Profil	Beilage 7
396	IV/4 West		Planierschicht	Planierung mit vormykenischen Funden	Lehmgemisch	graubraun	hart		vormykenisch	IV/4 W-Profil	Beilage 7
403	S 1/75 Lfm 15–28	nördlich Haus 6	Planierung	Schichtakkumulation	Lehm, Asche	rötlich	mittelhart		Phase IIa	S 1/75 Lfm 15–28 S-Profil	Beilage 5
405	S 1/75 Lfm 15–28	südlich Haus 3	Planierung	Zerstörungsschicht/ Weg	Lehm, Asche, Keramik, Steinchen	grau	weich		Phase Ib	S 1/75 Lfm 15–28 S-Profil	Beilage 5
406=026	S 1/75 Lfm 13–14	Haus 1	Architektur	Steinmauer	Konglomeratsteine, Holzkohle		ein- bis zweireihig, mit Füllsteinen und verkohlten Holzstehern, ein- bis dreilagig	West-Ost orientiert, südliche Mauer	Phase Ia	S 1/75 Lfm 13-14, N-Profil, S-Profil, Plan	Beilage 5, 13
407	S 1/75 Lfm 14–33 Süd		Planierschicht	Planierung mit vormykenischen Funden	Lehmgemisch	schwarzbraun	hart		vormykenisch	S 1/75 Lfm 14–33 S-Profil	Beilage 5
411	S 1/75 Lfm 14–21 Nord	Areal 06	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Brandlehm	rötlich	locker		Phase Ib	S 1/75 Lfm 14–21 N-Profil	Beilage 3
412	S 1/75 Lfm 14–21 Nord	Haus 1	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm, aschig	grau			Phase Ia	S 1/75 Lfm 14–21 N-Profil	Beilage 3
414	S 1/75 Lfm 14–28,5 Nord		Planierschicht	Planierung mit vormykenischen Funden	Lehmgemisch	schwarzbraun	hart		vormykenisch	S 1/75 Lfm 14–28,5 N-Profil	Beilage 3
418	IV/6 Nord	Areal 13	Installation	Ofenunterbau	Brandlehm, Konglomeratsteine	rötlich	locker		Phase Ib	IV/6 N-Profil, W-Profil, Plan	Beilage 4, 7, 14
420	IV/5 West	Haus 6, Raum 6	Grube	Vorratsgrube? mit Grubenfüllung SE 423					Phase IIa	IV/5 W-Profil	Beilage 7
421	III/5–IV/5 Ost	Areal 13	Stein	Installation	Sandsteinplatte		10 cm dick, kantig		Phase Ib	III/5–IV/5 O-Profil	Beilage 9

SE/ IFNr.	Schnitt/ Quadrant	Zugehörigkeit	Befundtyp	Interpretation	Material	Farbe	Konsistenz/ Schichtung/ Form	Ausrichtung	Stratigraphische Zuordnung	Profil/Planum	Abbildung/ Beilage
422	III/5 West	Haus 4, Raum 3/ Areal 12	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Brandlehm, aschig	teilweise gerötet	fest		Phase Ib	III/5 W-Profil	Beilage 7
423	III/5 West	Haus 6, Raum 6	Grubenfüllung	Füllung von Grube IF 420	Lehm, Konglomeratstein, Keramik	rötlich			Phase IIa	III/5 W-Profil	Beilage 7
424	III/5 West	Haus 4, Raum 3/ Areal 12	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Brandlehm	gelblich-rot			Phase Ib	III/5 W-Profil	Beilage 7
425	III/5 West	Haus 4, Raum 3	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm, aschig	grau			Phase Ib	III/5 W-Profil	Beilage 7
426	III/5 West	Areal 05	Grubenfüllung	Füllung von Pfostengrube IF 427	Lehm, Holzkohle	schwarze, graue und orangerote Einschlüsse	locker		Phase Ia	III/5 W-Profil, Plan	Beilage 7, 13
427	III/5 West	Areal 05	Grube	Pfostengrube? mit Füllung SE 426			klein, halbrund		Phase Ia	III/5 W-Profil	Beilage 7
435	III/5 Nord	Haus 6	Architektur	Steinfundament/Steinmauer	Konglomeratsteine		ein- bis zweireihig, dreilagig, Mauerecke oder Versturz	West-Ost orientiert	Phase IIa oder IIb	III/5 N-Profil, Plan	Beilage 4, 15
436	III/5 Nord	Areal 12 Nord	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Lehm, aschig				Phase Ib	III/5 N-Profil	Beilage 4
437	III/5 Nord	Areal 12 Nord	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm, aschig				Phase Ib	III/5 N-Profil	Beilage 4
438	III/5 Nord		Planierschicht	Planierung mit vormykenischen Funden	Lehmgemisch	dunkelbraun	hart		vormykenisch	III/5 N-Profil	Beilage 4
440	III/5 Ost	Areal 13	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Brandlehm mit Asche und Holzkohle	gerötet	locker		Phase Ib	III/5 O-Profil	Beilage 9
441	III/5 Ost	Areal 13	Planierung	zerstörter Ofenunterbau	Lehm mit großen Steinen	gelblich, im unteren Teil rötlich			Phase Ib	III/5 O-Profil	Beilage 9
442	III/5 Ost	Haus 4, Raum 3	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm, aschig				Phase Ib	III/5 O-Profil	Beilage 9
444	III/5	Areal 12 Nord	Architektur	Steinfundament von Ofen?	Konglomeratsteine, klein		einreihig, einlagig	Nord-Süd bzw. West-Ost orientiert	Phase Ib	III/5 Planum, Plan	Abb. 41, Beilage 14
445	III/5	Haus 6, Raum 7	Grubenfüllung	Füllung von Ausrissgrube IF 446	Erd-Lehmgemisch	rötlich	locker		Phase IIa	III/5 N-Profil, S-Profil	Beilage 4, 5
446	III/5	Haus 6, Raum 7	Grube	Ausrissgrube mit Füllung SE 445					Phase IIa	III/5, N-Profil, S-Profil	Beilage 4, 5

SE/ IFNr.	Schnitt/ Quadrant	Zugehörigkeit	Befundtyp	Interpretation	Material	Farbe	Konsistenz/ Schichtung/ Form	Ausrichtung	Stratigraphische Zuordnung	Profil/Planum	Abbildung/ Beilage
448	III/5	Haus 6	Architektur	Steinfundament/Steinmauer	Konglomeratsteine		ein- bis zweireihig, mit Füllsteinen, dreilagig	Nord-Süd orientiert	Phase IIa	III/5 S-Profil	Beilage 5, 15
449	III/5 Süd	Haus 4, Raum 3	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Brandlehm mit Lehmziegeln	gelblich, rot	locker		Phase Ib	III/5 S-Profil	Abb. 43, Beilage 5
450	III/5 Süd	Areal 13	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Asche, Holzkohle	grau			Phase Ib	III/5 S-Profil	Abb. 43, Beilage 5
451	III/5 Süd	Areal 13	Planierung	zerstörter Ofen	Brandlehm mit Steinen, Lehmziegeln, Asche, Holzkohle und Keramik	rötlich	locker		Phase Ib	III/5 S-Profil	Abb. 43, Beilage 5
452	III/5 Süd	Haus 4, Raum 3	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Brandlehm	gelblich, rot			Phase Ib	III/5 S-Profil	Beilage 5
454	III/5 Süd	Areal 12	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm, aschig				Phase Ib	III/5 S-Profil	Beilage 5
455	III/5 Süd	Haus 6, Raum 7	Planierung	Schichtakkumulation	Lehm, Erde, Steinplatten	rötlich			Phase IIa	III/5 S-Profil	Beilage 5
456	III/5 Südwest	Haus 4, Raum 3	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm, Asche	grau			Phase Ib	III/5 S-Profil	Beilage 5
457	IV/5 Nord	Haus 4, Raum 3	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Brandlehm mit Lehmziegelbröckchen	rötlich			Phase Ib	IV/5 N-Profil, W-Profil	Beilage 4
458	IV/5 Nord	Haus 4, Raum 3	Planierung	Zerstörungsschicht	Lehm, Steinchen	weißlich			Phase Ib	IV/5 N-Profil	Beilage 4
459	IV/5 Nord	Haus 4, Raum 3	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Brandlehm	rötlich			Phase Ib	IV/5 N-Profil	Beilage 4
460	IV/5 Nord, Ost	Areal 13	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Brandlehm mit Lehmziegeln	rötlich	zum Teil locker		Phase Ib	IV/5 N-Profil, O-Profil	Beilage 4, 9
461	IV/5 Nord, Ost	Areal 13	Planierung	zerstörter Ofenunterbau	Asche mit Steinen	grau	locker		Phase Ib	IV/5 N-Profil, O-Profil	Beilage 4, 9
462	IV/5 Nord, Ost	Areal 12/ Haus 4	Laufhorizont	Stampflehmboden	Lehm, aschig				Phase Ib	IV/5 N-Profil, O-Profil	Beilage 4, 9
463	IV/5 Nord	Haus 4, Raum 3	Architektur	Steinmauer	Konglomeratsteine		einreihig, einlagig	Nord-Süd orientiert	Phase Ib+ IIa	IV/5 N-Profil, Plan	Beilage 4, 14
464	III/5–III/6	Haus 6, Raum 7	Architektur	Steinfundamentmauer	Konglomeratsteine		ein- bis zweireihig	Nord-Süd orientiert	Phase IIa	III/5–III/6 Plan	Beilage 15
465	IV/6 Nord	Areal 13	Fundlage	Funde in situ zu SE 488–490	Kleinfunde Kf 004, 123				Phase Ib	IV/6	
466	IV/6 Nord	Areal 13	Installation	Ofenplatte, zerflossen	Lehm, Asche, Holzkohle	grau	weich		Phase Ib	IV/6 N-Profil	Beilage 4
467	III/6 Süd	Areal 05	Laufhorizont	Stampflehmboden	Asche mit Lehm				Phase Ia	III/6 S-Profil	Beilage 5
468	III/6–IV/6 West	Areal 13	Planierung	zerflossener Ofenunterbau	Lehm, Kies	rötlich			Phase Ib	III/6–IV/6 W-Profil	Beilage 7

SE/ IFNr.	Schnitt/ Quadrant	Zugehörigkeit	Befundtyp	Interpretation	Material	Farbe	Konsistenz/ Schichtung/ Form	Ausrichtung	Stratigraphische Zuordnung	Profil/Planum	Abbildung/ Beilage
469	III/6 West, Süd	Areal 12/13	Planierung, grubenförmig	Brandzerstörungsschicht	Brandlehm	rot	homogen		Phase Ib	III/6 W-Profil, S-Profil	Beilage 5, 7
470	III/6 West, Süd	Areal 12/13	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Brandlehm				Phase Ib	III/6 W-Profil, S-Profil	Beilage 5, 7
471	III/6 West	Areal 12/13	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Brandlehm	gerötet			Phase Ib	III/6 W-Profil	Beilage 7
472	III/6 West	Areal 05	Laufhorizont	Lehmhorizont	Lehm	gelblich			Phase Ia	III/6 W-Profil	Beilage 7
473	III/6	Areal 12/13	Planierung	Zerstörungsschicht	Lehm, kreidig, gestört	weißlich			Phase Ib	III/6 W-Profil, O-Profil, S-Profil	Beilage 5, 7
474	III/6 Süd, West	Areal 05	Planierung	Zerstörungsschicht	Lehm, Asche, Erde	hellgrau-braun, z.T. weißlich kreidig	hart		Phase Ia	III/6 S-Profil, W-Profil	Beilage 5, 7
476	III/6 West, Süd	Areal 05	Architektur	Steinmauer	Konglomeratsteine		einreihig, einlagig	Nord-Süd orientiert	Phase Ia	III/6 W-Profil, Plan	Beilage 7, 13
478	III/6 West		Planierung	Oberkante des gewachsenen Bodens	Lehm	braun			vormykenisch	III/6 W-Profil	Beilage 7
479	III/6 Süd	östlich von Haus 6	Planierung	Schichtakkumulation	Erd-Lehmgemisch	rötlich			Phase IIa	III/6 S-Profil	Beilage 5
480	III/6 Ost, Süd	Haus 6	Architektur	Steinfundament/Steinmauer	Konglomeratsteine		zweireihig, Zahl der Lagen unklar	Nord-Süd orientiert, biegt nach Osten	Phase IIa	III/6 S-Profil, Plan	Beilage 5, 15
481	IV/6 Nord	Areal 13	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Asche, Brandlehm, Holzkohle	rötlich-weißlich	kreidig, fest		Phase Ib	IV/6 N-Profil	Beilage 4
482	III/6 Süd		Architektur	Steinmauer	Konglomeratsteine		einreihig, einlagig	Nord-Süd orientiert	vormykenisch	III/6 S-Profil, Plan	Beilage 5, 13
483	III/6 West	Areal 12/13	Laufhorizont	Oberkante der Zerstörung der Phase Ia	Steinchen, Keramikfragmente, Holzkohle				Phase Ib	III/6 W-Profil	Beilage 7
486	IV/6 Nordwest	Areal 13	Planierung	Schichtakkumulation	Erd-Lehmgemisch, Asche	hellgrau-braun, z.T. gerötet			Phase Ib	IV/6 N-Profil, W-Profil, O-Profil	Beilage 7
487	IV/6 Nordwest	Areal 13	Ablagerung	Asche der Brennkammer	Lehm, Holzkohle, Asche	grau, rötlich			Phase Ib	IV/6 N-Profil, W-Profil	Beilage 7
488	IV/6 Nord	Areal 13	Planierung	Zerstörungsschicht	Lehm, kreidig	weißlich	kreidig, fest		Phase Ib	IV/6 N-Profil	Beilage 4
489	IV/6 Nordwest	Areal 13	Installation	Ofenversturz	Hüttenlehmversturz	rot			Phase Ib	IV/6 N-Profil, W-Profil, Plan	Beilage 7, 14
490	IV/6 Nordwest	Areal 13	Installation	Ofenplatte	Holzkohle, Asche, Lehm	rot, grau			Phase Ib	IV/6 N-Profil, W-Profil, Plan	Abb. 44, Beilage 4, 7, 14

SE/ IFNr.	Schnitt/ Quadrant	Zugehörigkeit	Befundtyp	Interpretation	Material	Farbe	Konsistenz/ Schichtung/ Form	Ausrichtung	Stratigraphische Zuordnung	Profil/Planum	Abbildung/ Beilage
491	IV/6 Nordwest	Areal 13	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Brandlehm				Phase Ib	IV/6 N-Profil, W-Profil	Beilage 7
492	IV/6 West	Areal 13	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Asche	grau			Phase Ib	IV/6 W-Profil	Beilage 7
494	III/4–III/5	Areal 05	Grube	Pfostengrube			klein, rund	im Grundgestein	Phase Ia, vormykenisch	III/4–III/5 Plan	Beilage 13
496	IV/6	Areal 05	Gruben	Pfostengruben (?)			klein, rund	im Grundgestein	Phase Ia, vormykenisch?	IV/6 Plan	Beilage 13, 14
565	II/5 Nord = I/5	mykenische Befestigung	Grubenfüllung	Füllung zu Grube IF 568	Lehmgemisch	rötlich, grau			Phase IIb	III/5 W-Profil	Beilage 7
566	S 1/75 Lfm 21,2–32 Nord		Grubenfüllung	Füllung von Grube IF 567	Lehm, Holzkohle	schwarzbraun			vormykenisch	S 1/75 Lfm 21,2–32 N-Profil	Beilage 3
567	S 1/75 Lfm 21,2–32 Nord		Grube	Pfostengrube mit Füllung SE 566			senkrecht, kantig		vormykenisch	S 1/75 Lfm 21,2–32 N-Profil	Beilage 3
568	II/5 Verlängerung nach Nord = I/5	mykenische Befestigung	Grube	Baugrube			schlitzförmig		Phase IIb	I/5 W-Profil	Beilage 7
569	II/4–II/5	Haus 3, Raum 2	Fundlage	Funde in situ	Kleinfunde Kf 001, Kf 024; Gefäße Ker 14–16; Pithoi Pi 015–018; botanische Reste Bot V				Phase Ib	II/4–II/5 Planum	Beilage 18a
570	II/5, II/5 Norderweiterung	Haus 3, Raum 2	Planierung	Schichtakkumulation	Erd-Lehmgemisch	brandgerötet	hart		Phase Ib	II/5+Norderweiterung, W-Profil, S-Profil, N-Profil	Beilage 5, 7
571	II/5, II/5 Norderweiterung West	mykenische Befestigung	Architektur	Steinfundamentmauer	Konglomeratsteine		drei Reihen erhalten, einlagig?	West-Ost orientiert	Phase IIb	II/5+Norderweiterung, W-Profil, Plan	Beilage 7, 16
572	II/5, II/5 Norderweiterung West	Haus 3, Raum 2	Planierung	Brandzerstörungsschicht	Lehm mit Holzkohle und Keramik	gelblich, rot			Phase Ib	II/5+Norderweiterung, W-Profil, Plan	Abb. 31, Beilage 7, 14

SE/ IFNr.	Schnitt/ Quadrant	Zugehörigkeit	Befundtyp	Interpretation	Material	Farbe	Konsistenz/ Schichtung/ Form	Ausrichtung	Stratigraphische Zuordnung	Profil/Planum	Abbildung/ Beilage
573	II/5, II/5 Norderweiterung West	Haus 3, Raum 2	Fundlage	Vorratsgefäß in situ	Pithos Pi 019				Phase Ib	II/5+Norderweiterung, W-Profil	Abb. 30, Beilage 7
574	II/5, II/5 Norderweiterung West	Haus 3, Raum 2	Planierung	Oberkante der Planierung mit vormykenischen Funden	Erd-Lehmgemisch	braun			Phase Ib	II/5+Norderweiterung, W-Profil	Beilage 7
575	II/5, II/5 Norderweiterung West	Haus 3, Raum 2	Architektur	Steinmauer	Konglomeratsteine		drei- bis vierreihig, kleinsteinig, einlagig	West-Ost orientiert	Phase Ib	II/5+Norderweiterung, W-Profil, Plan	Abb. 30, Beilage 7, 14
576	II/5, II/5 Norderweiterung West, Süd, Nord		Planierschicht	Planierung mit vormykenischen Funden	Lehmgemisch	mitttelgraubraun	hart		vormykenisch?	II/5+Norderweiterung, W-Profil, S-Profil	Beilage 5, 7
577	II/5, II/5 Norderweiterung West, Süd		Planierschicht	Planierung mit vormykenischen Funden	Lehm-Steingemisch	hellgraubraun	hart		vormykenisch?	II/5+Norderweiterung, W-Profil, S-Profil	Beilage 5, 7
G			Verwitterungsschicht, Fels	Grundgestein	Konglomerat, auch verwittert	rot, seltener hellbeige	hart, steinig		steril	gesamte Fläche	

X. KATALOG DER ABDRÜCKE VON STÖCKEN UND HÖLZERN IM HÜTTENLEHM

Hl 01. Taf. 1a. 1977/021E. Areal 4, SE 091, Siedlungsphase Ia. Lehmverputz von 4,5 cm Stärke. Zwei im spitzen Winkel zueinander stehende Flächen. Fläche 1: glattgestrichene Fläche. Fläche 2: Abdrücke von drei parallelen, ca. 0,5–2,1 cm dicken Stöcken.

Hl 02. Taf. 1b. 1978/021. Areal 4, SE 147, Siedlungsphase Ia. Lehmverputz von 7,5 cm Stärke. Drei im spitzen Winkel zueinander liegende Flächen. Fläche 1: Abdrücke von Lagen von 1–1,5 cm starken Stöcken. Fläche 2: parallel dazu Abdrücke von Lagen von 1–1,5 cm starken Stöcken. Fläche 3: gerundete, glattgestrichene Fläche.

Hl 03. Taf. 2a. 1976/308-1. Areal 8, SE 048, oberster Teil, Siedlungsphase Ib. Lehmverputz von 7,5 cm Stärke. Zwei einander gegenüberliegende Flächen und eine dazu im rechten Winkel stehende Fläche: Fläche 1: Rundholzabdruck. Fläche 2: Abdrücke von 0,4–0,7 cm starken parallelen Stöcken. Fläche 3: im rechten Winkel dazu glatte Fläche.

Hl 04. Taf. 2b. 1976/308-2. Areal 8, SE 048, oberster Teil, Siedlungsphase Ib. Lehmverputz von 5 cm Stärke. Zwei im rechten Winkel zueinander stehende Flächen. Fläche 1: zwei Rundholzabdrücke. Fläche 2: parallel dazu Abdrücke von 0,4–0,7 cm starken parallelen Stöcken.

Hl 05. Taf. 2c. 1976/308-3. Areal 8, SE 048, oberster Teil, Siedlungsphase Ib. Lehmverputz von 5,2 cm Stärke. Drei im rechten bzw. im spitzen Winkel zueinander stehende Flächen. Fläche 1: glattgestrichene Fläche. Fläche 2: Rund- oder Flachholz-Abdruck. Fläche 3: parallel dazu Abdrücke von 0,4–0,7 cm starken parallelen Stöcken.

Hl 06. 1980/075E. Areal 8, SE 048, Siedlungsphase Ib. Lehmverputz von 2,5 cm Stärke. Zwei einander gegenüberliegende Flächen. Fläche 1: glattgestrichene Fläche. Fläche 2: Abdrücke von zwei parallelen, ca. 1 cm dicken Stöcken.

Hl 07. Taf. 2d. 1979/117. Areal 10, SE 232, Siedlungsphase Ib. Lehmverputz von 2 cm Stärke. Drei im rechten Winkel zueinander liegende Flächen. Fläche 1: großer, leicht konkaver Eindruck von Rundholz, Maserung sichtbar. Fläche 2: glattgestrichen. Fläche 3 (Schmalseite): glattgestrichen.

Hl 08. Taf. 2e. 1978/161. Haus 4, SE 372, Siedlungsphase Ib. Lehmverputz von 3,9 cm Stärke. Zwei einander gegenüberliegende Flächen. Fläche 1: zwei spitz aufeinander zu laufende Abdrücke von Rundhölzern. Fläche 2: parallel dazu drei Abdrücke von 1,5–2 cm starken Stöcken.

Hl 09. Taf. 2f. 1979/025. Haus 4, SE 372, Siedlungsphase Ib. Lehmverputz von 2,9 cm Stärke. Zwei einander gegenüberliegende Flächen. Fläche 1: Abdrücke von parallelen, 0,5–1 cm starken unregelmäßig gelegten Stöcken. Fläche 2: gegenüberliegend im rechten Winkel schwache Abdrücke. Parallel zu Fläche 2: im Lehmverputz steckende Abdrücke von Stöcken.

Hl 10. Taf. 3a. 1980/019E-1. Haus 4, Siedlungsphase Ib, oberste Schicht. Lehmverputz von 8,1 cm Stärke. Zwei einander gegenüberliegende Flächen. Fläche 1: großer Rundholzabdruck. Fläche 2: mindestens vier Abdrücke von parallel liegenden, 1,5–2 cm starken Stöcken, dieselbe Orientierung wie beim Rundholz.

Hl 11. Taf. 3b. 1980/019E-2. Haus 4, Siedlungsphase Ib, oberste Schicht. Lehmverputz von 4,7 cm Stärke. Zwei einander gegenüberliegende Flächen. Fläche 1: glatt. Fläche 2: Abdrücke dünner, 0,5 cm starker Stöcke. Quer dazu in den Hüttenlehm gebettet der 1,6 cm starke Hohlraum eines Stockes.

Hl 12. Taf. 3c. 1980/019E-3. Haus 4, Siedlungsphase Ib, oberste Schicht. Lehmverputz von mindestens 4,8 cm Stärke. Drei in 90° zueinander stehende Flächen. Fläche 1: glatt und gerade. Flächen 2 und 3: parallel zueinander liegende Abdrücke von 0,5–0,8 cm starken Stöcken.

Hl 13. Taf. 3d. 1980/019E-4. Haus 4, Siedlungsphase Ib, oberste Schicht. Lehmverputz von 2,9 cm Stärke. Zwei einander gegenüberliegende Flächen. Fläche 1: leicht gewölbt. Fläche 2: Abdrücke von sieben 0,6–1,4 cm starken Stöcken. Quer dazu in den Hüttenlehm gebettet der Hohlraum eines 1,8 cm starken Stockes.

Hl 14. Taf. 3e. 1980/033E-1. Haus 4, SE 372, Siedlungsphase Ib. Lehmverputz von 5 cm Stärke. Zwei in spitzem Winkel zueinander liegende Flächen. Fläche 1: glatt. Fläche 2: Abdrücke von mindestens neun schräg liegenden, 0,7 cm starken Stöcken.

Hl 15. Taf. 3f. 1980/033E-3. Haus 4, SE 372, Siedlungsphase Ib. Lehmverputz von 3,1 cm Stärke. Fläche 1: glatte, leicht gerundete Fläche. Fläche 2: Abdrücke von sieben 0,5–0,8 cm starken Stöcken. Im Inneren des Hüttenlehms quer zu den Stöcken der Fläche 1 Hohlraum eines 1,5 cm starken Stockes.

Hl 16. 1980/033E-7. Haus 4, SE 372, Siedlungsphase Ib. Lehmverputz von 2,4 cm Stärke. Fläche 1: glatte, leicht gerundete Fläche. Fläche 2: Abdrücke von sieben 0,5–0,8 cm starken Stöcken. Im Inneren des Hüttenlehms quer zu den Stöcken der Fläche 1 Hohlraum eines 1,5 cm starken Stockes.

Hl 17. Taf. 4a. 1980/036E-1. Haus 4, SE 372, Siedlungsphase Ib. Lehmverputz von 3,4 cm Stärke. Fläche 1: glatt. Fläche 2: in spitzem Winkel zueinander stehende Abdrücke von dünnen, 0,5–0,7 cm starken Stöcken.

Hl 18. Taf. 4b. 1980/036E-2. Haus 4, SE 372, Siedlungsphase Ib. Lehmverputz von 3,1 cm Stärke. Fläche 1: glatt. Fläche 2: Abdrücke von dünnen, 0,5–0,8 cm starken Stöcken. Im Inneren des Hüttenlehms quer zu den Stöcken der Fläche 2 Hohlraum eines 0,7 cm starken Stockes.

Hl 19. Taf. 4c. 1980/036E-3. Haus 4, SE 372, Siedlungsphase Ib. Lehmverputz von 2,9 cm Stärke. Fläche 1: glatt. Fläche 2: Abdrücke von dünnen, 0,5–0,9 cm starken Stöcken. Im Inneren des Hüttenlehms quer zu den Stöcken der Fläche 2 Hohlraum eines 1,1 cm starken Stockes.

Hl 20. Taf. 4d. 1980/037E-1. Haus 4, SE 372, Siedlungsphase Ib. Lehmverputz von 3,3 cm Stärke. Fläche 1: Abdrücke von zwei großen Rundhölzern. Seite 2: Abdrücke von ca. 1,7 cm starken Stöcken.

Hl 21. Taf. 4e. 1980/037E-2. Haus 4, SE 372, Siedlungsphase Ib. Lehmverputz von 3,1 cm Stärke. Seite 1: Abdrücke von zwei großen Rundhölzern. Seite 2: Abdruck von einem Rundholz.

Hl 22. Taf. 4f. 1980/037E-3. Haus 4, SE 372, Siedlungsphase Ib. Lehmverputz von 5 cm Stärke. Seite 1: Abdrücke von zwei großen Rundhölzern. Seite 2: Abdrücke von 1,8 cm starken Stöcken.

Hl 23. Taf. 4g. 1980/008-1. Areal 13, SE 460, Siedlungsphase Ib. Lehmverputz von 3,2 cm Stärke. Seite 1: Abdrücke von zwei großen Rundhölzern. Seite 2: quer zu Seite 1, weitgehend parallel liegende dünne Stöcke.

Hl 24. Taf. 4h. 1980/008-2. Areal 13, SE 460, Siedlungsphase Ib. Lehmverputz von 1,9 cm Stärke. Fläche 1: glatt. Fläche 2: weitgehend parallel liegende, 0,4–1 cm starke Stöcke.

Hl 25. Taf. 4i. 1980/064. Areal 13, SE 440/441, Siedlungsphase Ib. Lehmverputz von 4,7 cm Stärke. Fläche 1: Abdruck eines Flachholzes. Fläche 2: zwischen vier parallelen, ca. 0,4–0,8 cm starken Rundstäben, gegenüberliegende glattgestrichene Fläche.

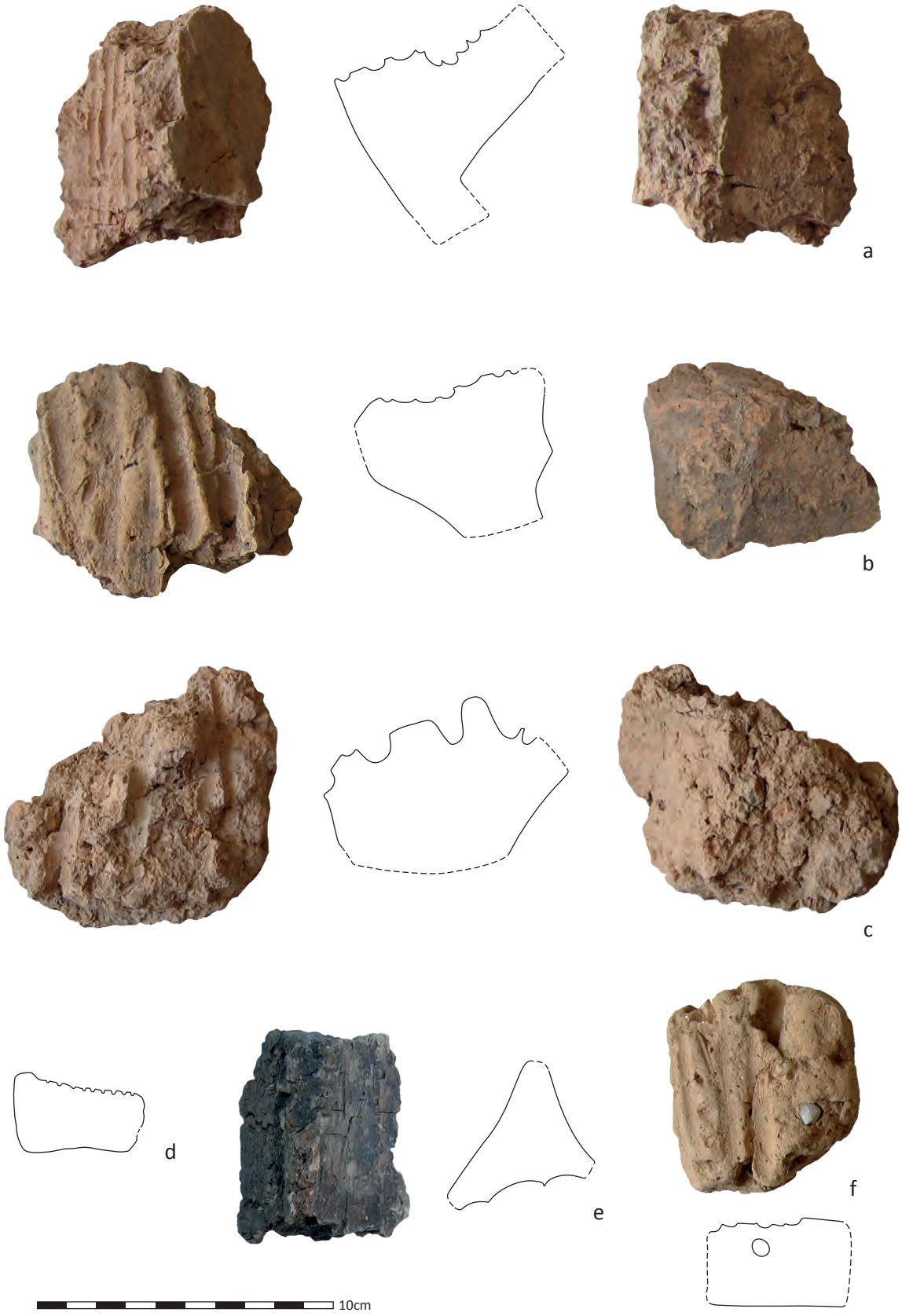
Hl 26. Taf. 5. 1976/371. Areal 8, SE 048, Siedlungsphase Ib. Fragment eines Lehmziegels. Erhaltene Höhe 10,5 cm.

Hl 27. Taf. 6. 1977/018E. Areal 9, SE 071, Siedlungsphase Ib. Flache, mit Hächsel gemagerte Platte aus Hüttenlehm mit rechtwinkeligem, gerundetem Umbruch an der Außenseite. Wst: 1,9–2 cm. Erhaltene Maße: 15,5 × 12 cm. Dachziegel?

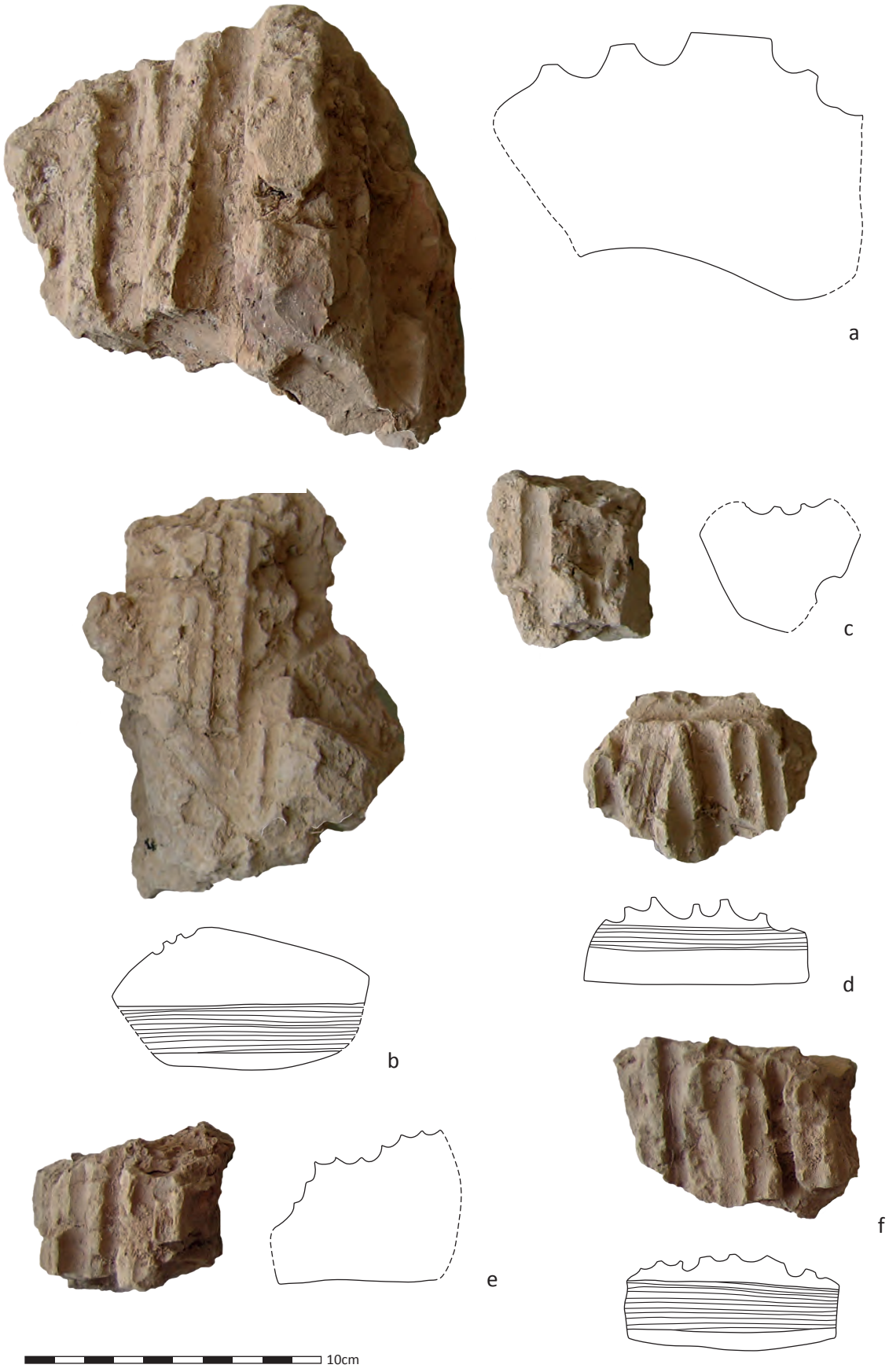
TAFEL 1

Abdrücke von Stöcken und Hölzern im Hüttenlehm: a. Hl 01, b. Hl 02.

TAFEL 2

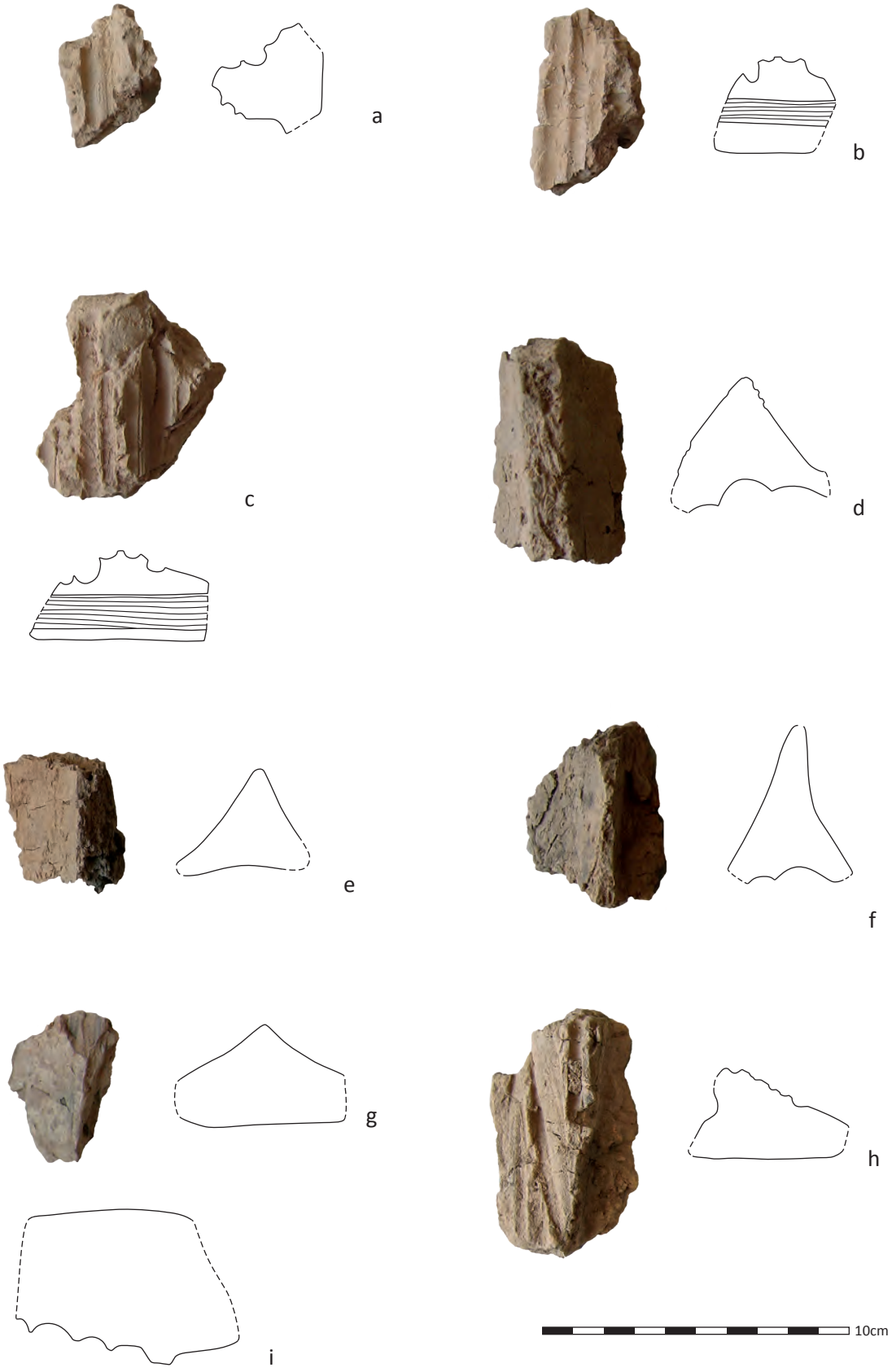


Abdrücke von Stöcken und Hölzern im Hüttenlehm: a. Hl 03, b. Hl 04, c. Hl 05, d. Hl 07, e. Hl 08, f. Hl 09.

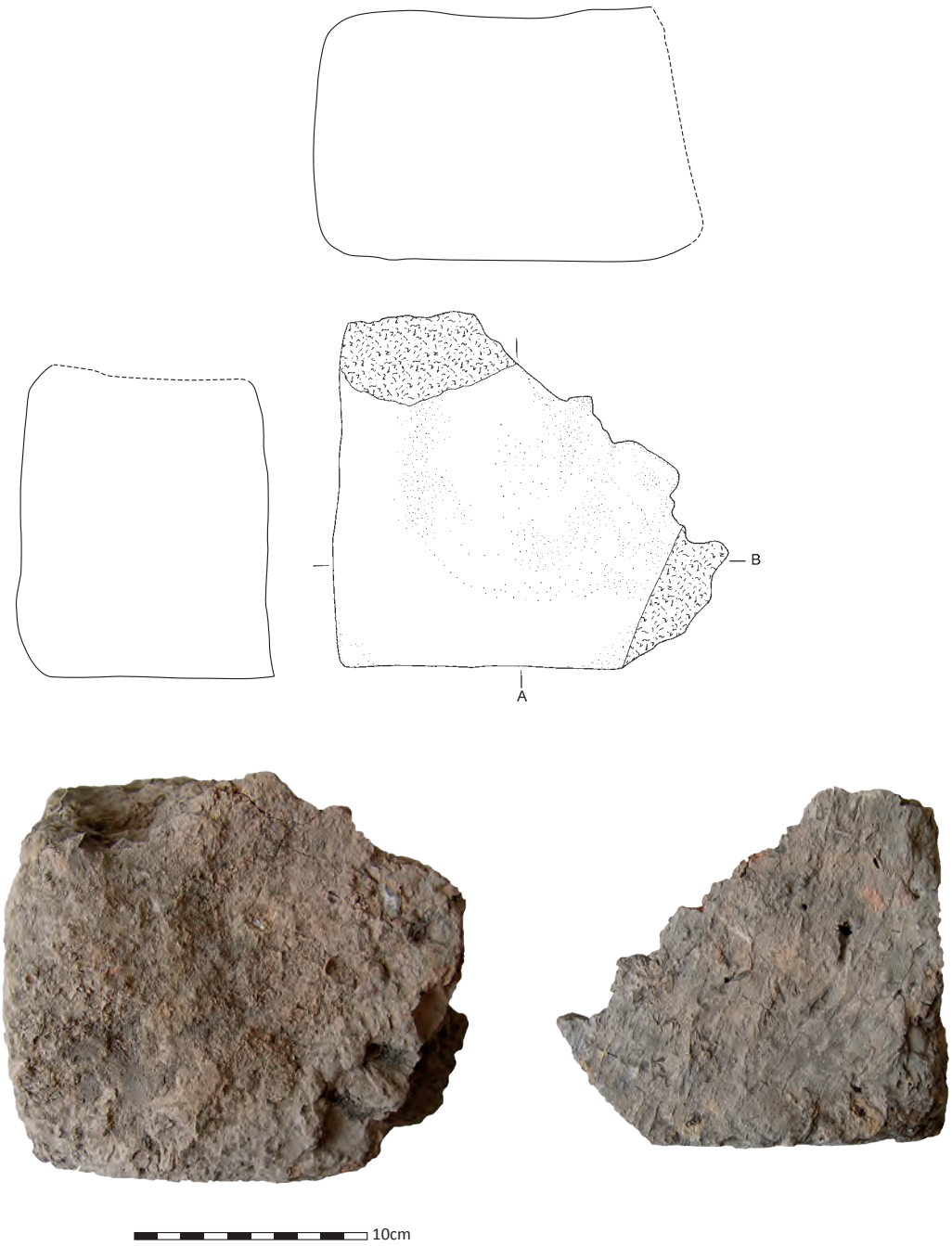


Abdrücke von Stöcken und Hölzern im Hüttenlehm: a. Hl 10, b. Hl 11, c. Hl 12, d. Hl 13, e. Hl 14, f. Hl 15.

TAFEL 4

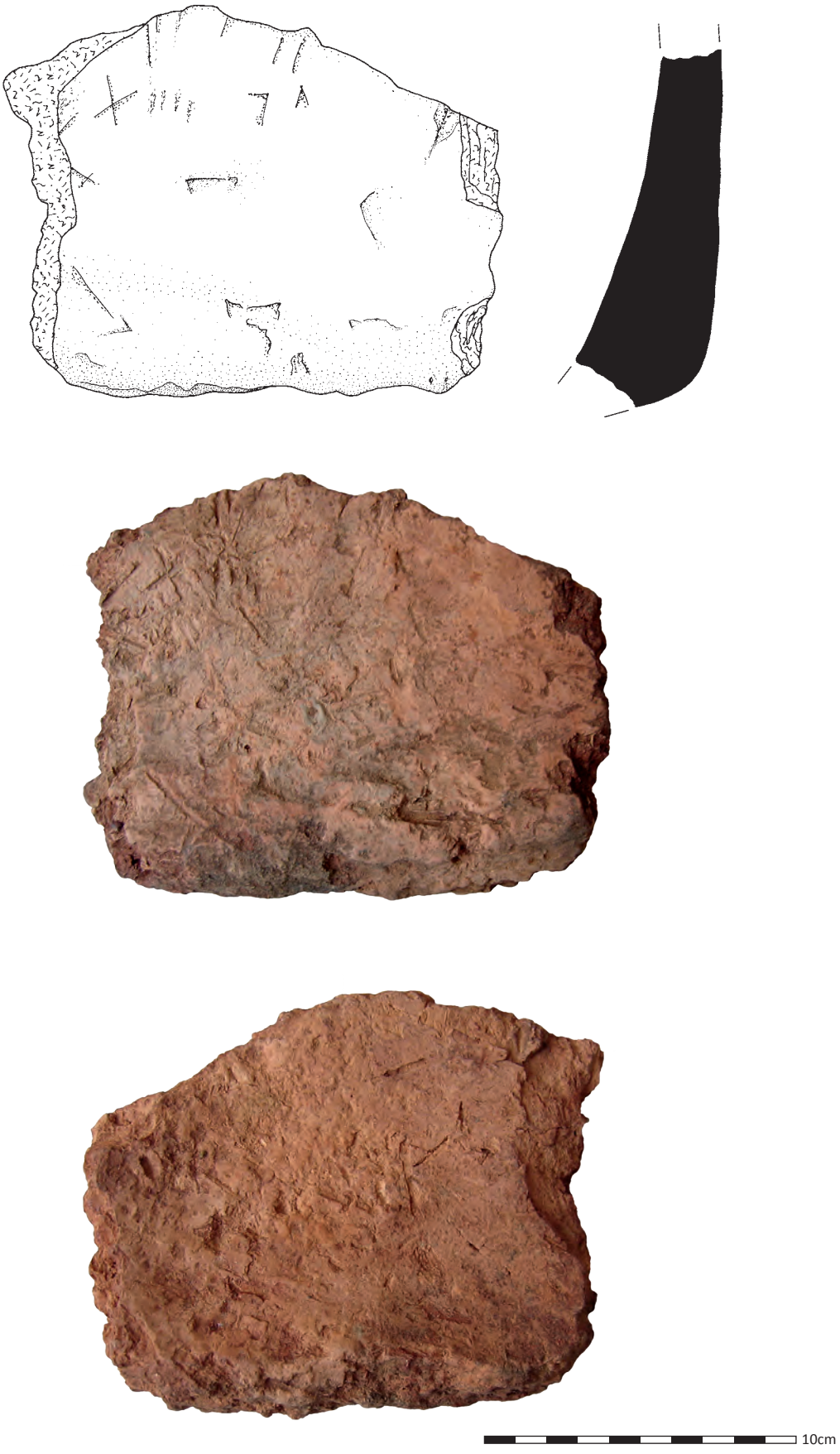


Abdrücke von Stöcken und Hölzern im Hüttenlehm: a. Hl 17, b. Hl 18, c. Hl 19, d. Hl 20, e. Hl 21, f. Hl 22, g. Hl 23, h. Hl 24, i. Hl 25.



Lehmziegel: Hl 26.

TAFEL 6



Dachziegel (?): Hl 27.

XI. MYKENISCHE PITHOI

XI.1. EINLEITUNG

Die Pithoi vom Akropolis-Plateau sind, im Gegensatz zur Feinkeramik, nicht in ihrer Gesamtheit aufbewahrt worden. Einerseits wurden sie wegen ihrer Unhandlichkeit vorzeitig entsorgt, andererseits wurden sie gelegentlich als Großfragmente in situ belassen und nach Abschluss der Grabung nicht mehr aufgenommen. Dies ist auch der Grund, weshalb einige in situ-Funde in dieser Aufnahme fehlen. Auf diese Weise ist das hier gezeichnete Bild von der Auswahl der Ausgräber beeinträchtigt. Dennoch wird versucht, anhand der Pithosfragmente ein möglichst vollständiges Bild im Hinblick auf die Verwendung von Pithoi im Rahmen der Lagerung von Nahrungsmitteln zu zeichnen.

Insgesamt wurden im Westteil der Akropolis 421 Fragmente von pithoiden Gefäßen gezählt, wovon 151 typologisch relevante Stücke nach Fabrikat, Form und Dekor gegliedert aufgenommen wurden. Von diesen wurden für den Katalog 101 Fragmente ausgewählt, die durch einen gesicherten Fundort Aussagen zur chronologischen Entwicklung und zur Raumnutzung ermöglichen. Hier sind besonders jene Fundorte interessant, die auch in der Dokumentation durch Ansammlungen von Pithosfragmenten hervorstechen. Ergänzt werden sie durch jene Stücke, anhand derer sich zur Typologie der Pithoi von der Akropolis zusätzliche Aussagen treffen lassen.

XI.2. FABRIKATE, FORMEN, DEKOR

Fabrikate (Abb. 53)

Als Pithoi werden, im Unterschied zu den Lehmtonnen, die aus mit Hächsel und kleinen Steinchen gemagertem Hüttenlehm bestehen, Vorratsgefäße aus gebranntem Lehm bezeichnet. Für Aigeira werden vier makroskopische Fabrikate unterschieden, wobei Fabrikat P1 und P2 miteinander verwandt erscheinen.

Fabrikat P1 – rote Einschlüsse dominant: Tonfarbe: 7.5 YR 6/6 rötlich-gelb. Magerung: 15–20%. Sortierung: mäßig. Partikel: 1) mehrheitlich rote,[398] große und kleine (max. 1 cm, durchschnittlich 0,5 cm Dm), mäßig längliche, eckige; 2) vereinzelt dunkelgraue, große und kleine, mäßig längliche, eckige; 3) vereinzelt weiße, kleine und feine, runde, matte Einschlüsse.

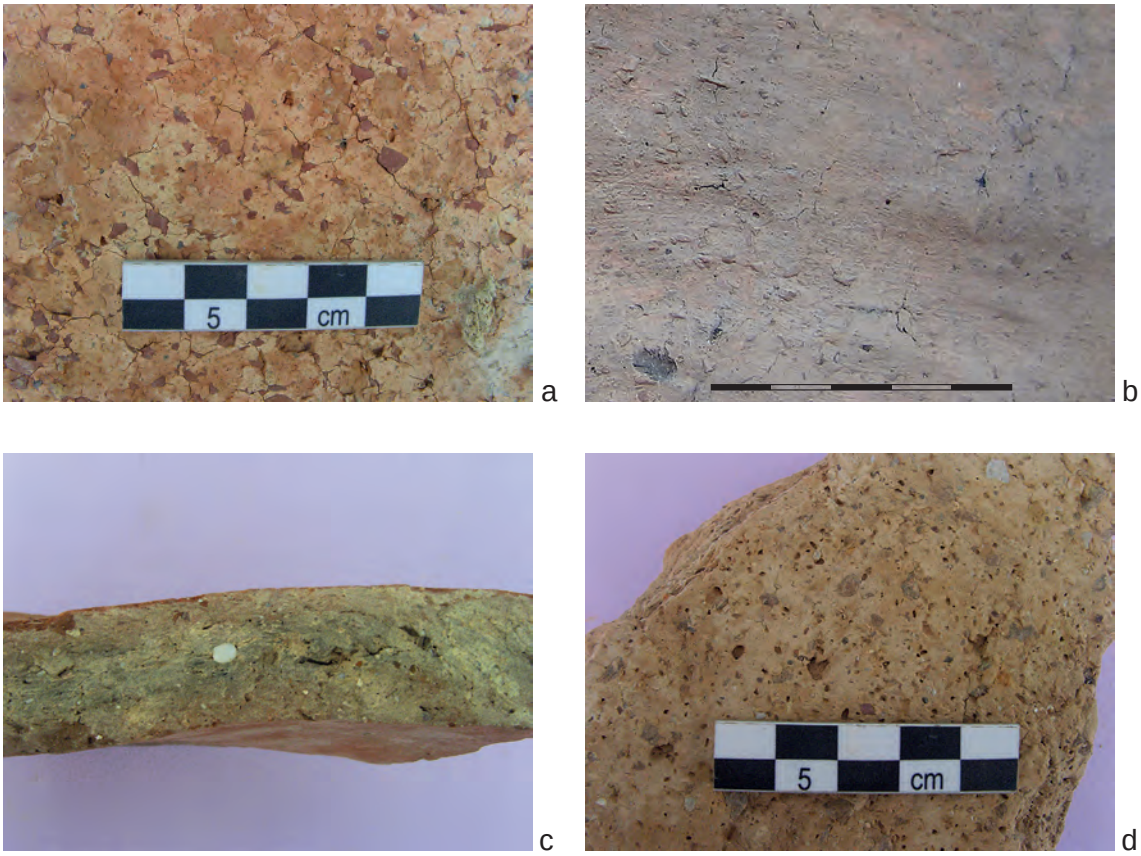
Fabrikat P2 – rote, dunkelgraue und weiße Einschlüsse: Tonfarbe: 7.5 YR 7/4 rosa – 5 YR 6/6 rötlich-gelb. Magerung: 10–15%. Sortierung: mäßig bis schlecht. Poren: länglich. Partikel: 1) mehrheitlich rote, große und kleine (max. 1 cm, durchschnittlich 0,5 cm Dm), mäßig längliche, eckige, viele; 2) weiße, große, runde, matte; 3) dunkelgraue, kleine (0,3–0,5 cm Dm), mäßig längliche, eckige Einschlüsse.

Fabrikat P3 – fein: Tonfarbe: 7.5 YR 7/4 rosa – rötlich-gelb, hart gebrannt, oft grauer Kern. Magerung: geringer (5–7,5%), feiner. Partikel: 1) mehrheitlich weiße, runde, matte Einschlüsse, max. 0,5 cm (Kalk?), wenige rote Einschlüsse.

Fabrikat P4 – sandig: Tonfarbe: rötlich-gelb. Poren: rund, von ausgewittertem Sand, sonst ähnliche Matrix wie Fabrikat P2: Partikel: rot und grau, kleiner als 0,5 cm; vereinzelt weiß, bis 0,3 cm.

---

[398] Die roten Einschlüsse sind wahrscheinlich silikatische Einschlüsse (Radiolarit); persönliche Mitteilung von Christoph Schwall, 2017. Farben nach: Munsell Soil Color Charts 1975.



53 Makroskopische Aufnahmen der Fabrikate 1–4 der Pithoi (© ÖAW-OREA/E. Alram-Stern).

Formen

Zu den Pithoi der nachpalatialen Zeit werden hier einerseits die geschlossene Form des Typs FS 13,[399] andererseits die Wanne des Typs FS 4[400] gezählt. Bei FS 13 handelt es sich um eine bauchige, amphoroide Form mit einem ausgeschlagenen, meist stark profilierten Hals von großer Formvariabilität. Eine feinere Formtypologie wurde bislang nicht erarbeitet. Als wichtigstes Vergleichsmaterial für die Pithoi von Aigeira wurden die Materialpublikationen von Lefkandi, Tiryns, Midea und Kalapodi herangezogen, die in den Kapiteln zur Lagerhaltung während der einzelnen Siedlungsphasen von Aigeira ihren Niederschlag finden.

In Aigeira sind nur wenige Gefäße so weit erhalten, dass sie problemlos einer der beiden Gruppen zuweisbar sind. Während für die meisten Fragmente davon auszugehen ist, dass sie zu Pithoi des Typs FS 13 gehören, sind nur zwei Exemplare, Pi 033 und Pi 050 eindeutig Wannen zuzuordnen. Bei den nicht eindeutig zuweisbaren Stücken wurde eine Unterscheidung hinsichtlich der Randformen getroffen, die gemeinsam mit dem Durchmesser der Ränder und Böden wertvolle Hinweise geben.

Pithoi wurden von Hand geformt, verstrichen und glattgestrichen, sodass die Formungsspuren meist von einer Glättungsschicht bedeckt sind. Hier sei aber auf Pi 014 verwiesen, der auf seinem Boden einen Aufbau aus Wülsten aufweist (Taf. 23a).

[399] Furumark 1941, 74–76 Abb. 21.13.
[400] Furumark 1941, 75–76 Abb. 21.4.

Randformen

Bei den Rändern wurden abgeflachte Ränder (I) von nach innen abgeschrägten Rändern (II) unterschieden. Bei den abgeflachten Rändern sind wiederum breite und schmale Ränder, die beide kantig oder gerundet geformt sein können, zu differenzieren:

I Rand abgeflacht
  I1a Lippe breit, kantig
  I1b Lippe breit, gerundet
  I2a Lippe schmal, kantig
  I2b Lippe schmal, gerundet

II Rand abgeschrägt

Da sich bei den eindeutig den Wannen zuweisbaren Fragmenten eine Vorliebe für schmale, kantige Ränder nachweisen lässt, besteht bei diesen Fragmenten eine größere Wahrscheinlichkeit, dass sie zu Wannen gehören. Ebenso ist die Größe der Gefäßmündung von gut erhaltenen Stücken heranzuziehen. Dabei sind kleinere Öffnungen von 28–35 cm Durchmesser eindeutig Pithoi des Typs FS 13 zuzuweisen. Andererseits gibt es auch Beispiele von größeren Mündungen von 40–46 cm Durchmesser, die zu großen Pithoi gehören. Ebenso sprechen Halsbildungen, wie sie bei Pi 13, Pi 21, Pi 56 und Pi 81 belegt sind, für eine Zugehörigkeit zu Pithoi des Typs FS 13.

Bodenformen

A Flachboden

B kleiner Flachboden, von der Wandung abgesetzt
Die charakteristische Bodenform der Pithoi des Typs FS 13 ist ein kleiner, durch einen Steg von der Wandung abgesetzter Boden. Daneben sind auch Flachböden mit größerem Durchmesser belegt. Sie sind häufig den Wannen des Typs FS 4 zuzuweisen.

Dekor

Pithoi besitzen meist plastische Leisten, die unverziert sein können, häufig aber einen eingedrückten, eingeritzten oder einen eingestanzten Dekor besitzen. Selten ist dieser Dekor direkt auf der Wandung oder auf der Lippe des Pithos angebracht.

1. Eingedrückter Dekor
   1.a. Wellenbanddekor, seicht eingedrückt
   1.b. Wellenband-Punkt-Dekor, seicht eingedrückt
   1.c. Punktdekor
   1.d. Schmaler Punktdekor

2. Eingeritzter Dekor
   2.a. Parallele Linien
   2.b. Wellenband
   2.c. Zickzackmuster mit flächendeckender Sparrenfüllung
   2.d. Dreiecksdekor mit Sparrenfüllung
   2.e. Dreiecksdekor ohne Sparrenfüllung
   2.f. Einfache kurze Kerben (Kerbbandmuster)
   2.g. Fischgrätförmig angeordnete Kerben (Kerbbandleiste)

3. Eingestanzter Dekor
   3.a. Kreisstanzung

XI.3. KATALOG DER PITHOI

Kat.-Nr.	Tafel	Fundposten	SE	Kontext	Phase	Form	Formdetail	Dekor Formdetail	Teil	Dm	Wst	Tonfarbe	Kern farbe	Magerung	Fabrikat	Oberfläche innen	Oberfläche außen	Oberfläche Farbe
Pi 001		1978/500-Pi1	SE 290	Areal 2	Ia	Wanne	Flachboden											
Pi 002	Taf. 7a, 22a	1977/155-Pi1	SE 054	östlich Haus 1	Ia	Pithos	Wandleiste	Wellenband/ Punkte	WS	80	1,5	rosa		15%	P1	geglättet	geglättet	geschlämmt
Pi 003	Taf. 7b, 22b	1980/146-Pi1	SE 299	Haus 2	Ia	Pithos	Wandleiste	Wellenband	WS		0	rosa		15%	P2 (weiß gemagert)		geglättet	
Pi 004	Taf. 7c	1980/147-Pi1	SE 299	Haus 2	Ia	Pithos	Rand I1a		RS	44	2	rötlichgelb	dunkelgrau	10%	P1	geglättet	geglättet	
Pi 005	Taf. 7d	1980/147-Pi2	SE 299	Haus 2	Ia	Pithos	Rand I1a		RS	54	2	rötlichgelb		10%	P1	geglättet	geglättet	
Pi 006	Taf. 7e	1980/147-Pi3	SE 299	Haus 2	Ia	Pithos/ Wanne	Rand I2a		RS	42	2	rötlichgelb		10%	P1	geglättet	geglättet	
Pi 007	Taf. 7f, 22c	1975/118-Pi1	SE 128	Areal 1	Ia	Pithos	Wandleiste	Wellenband/ Punkte	WS		1,6	hellrotbraun		20%	P1	grob verstrichen	glatt gestrichen	
Pi 008	Taf. 7g	1978/086-Pi1	SE 268 + 269	westlich Haus 4	Ia+b	Pithos	Wandleiste	unverziert	WS		1,9	rötlichgelb		20%	P1	rau	glatt gestrichen	rosa
Pi 009	Taf. 7h, 22d	1978/087-Pi1	SE 268 + 269	westlich Haus 4	Ia+b	Pithos	Rand I1b		RS	28	2,1	rosa		20%	P1	glatt gestrichen	glatt gestrichen	
Pi 010	Taf. 7i, 22e	1978/087-Pi2	SE 268 + 269	westlich Haus 4	Ia+b	Pithos	Rand I2b		RS		2,3	rosa		20%	P1	glatt gestrichen	glatt gestrichen	
Pi 011	Taf. 8, 22f	1976/501-Pi1	SE 007	Haus 3, Raum 1	Ib	Pithos, schmal	Standfläche abgesetzt	unverziert	BS/ WS	44	2,5	rötlichgelb		10%	P3	roh	geglättet	
Pi 012	Taf. 9a	1976/510-Pi1	SE 007	Haus 3, Raum 1	Ib	Pithos: Amphore	horizontale Stabhenkel		Hals, WS, He	19	1	verbrannt			P3		geglättet	geschlämmt

Kat.-Nr.	Tafel	Fundposten	SE	Kontext	Phase	Form	Formdetail	Dekor Formdetail	Teil	Dm	Wst	Tonfarbe	Kernfarbe	Magerung	Fabrikat	Oberfläche innen	Oberfläche außen	Oberfläche Farbe
Pi 013	Taf. 9b	1976/476-Pi1	SE 006	Haus 3, Raum 1	Ib oberer Teil	Pithos	Rand I1a		RS	35	1,4	rosa		10%	P3	glatt gestrichen	geschlämmt	geschlämmt
Pi 014	Taf. 9c, 23 a+b	1979/085+086-Pi1	SE 006	Haus 3, Raum 1	Ib	Wanne	Flachboden		BS	22	2	rötlichgelb		20%	P1	Wülste	geglättet	hellbeige
Pi 015	Taf. 10a, 23c	1978/091-Pi1	SE 569	Haus 3, Raum 2	Ib	Pithos	gerundet		RS	40	3,1	rötlichgelb		25%	P1	glatt gestrichen	glatt gestrichen	
Pi 016	Taf. 10b, 24a	1978/091-Pi2	SE 569	Haus 3, Raum 2	Ib	Pithos	Wandleiste	unverziert	WS	64	2	rosa		30%	P1	glatt gestrichen	glatt gestrichen	
Pi 017	Taf. 10c, 24b	1978/091-Pi3	SE 569	Haus 3, Raum 2	Ib	Pithos	Wandleiste	unverziert	WS	80	2	rosa		30%	P1	glatt gestrichen	glatt gestrichen	
Pi 018	Taf. 10d, 24c	1978/091-Pi4	SE 569	Haus 3, Raum 2	Ib	Pithos	Wandleiste	unverziert	WS	80	2	rosa		30%	P1	glatt gestrichen	glatt gestrichen	
Pi 019	Taf. 11a, 24d	1984/001E-Pi1	SE 573	Haus 3, Raum 2	Ib	Pithos	Standfläche abgesetzt		BS	18	2	rosa		15%	P1		geglättet	10 YR 8/6
Pi 020	Taf. 10e, 25a	1977/130-Pi1	SE 048	Areal 8	Ib	Pithos	Wandleiste	Wellenband/ Punkte	WS		1,5	rosa	grau	10%	P2	glatt gestrichen	glatt gestrichen	
Pi 021	Taf. 11b	1976/372-Pi1	SE 048	Areal 8	Ib	Pithos	Rand I1a	unverziert	RS	42	3	verbrannt		10%	P1	rau	geglättet	
Pi 022	Taf. 12a	1976/500-Pi1	SE 048	Areal 8	Ib	Pithos	Rand I2a		RS	40	3,5	rötlichgelb	grau	20%	P1	geglättet	geglättet	
Pi 023	Taf. 12b	1980/066-Pi1	SE 048	Areal 8	Ib	Wanne	Rand I2a	unverziert	RS	49	22	rötlichgelb	schwarz		P3	matt	matt	gelblich-rot
Pi 024	Taf. 12c, 25b	1975/152-Pi1	SE 014	Areal 8	Ib	Pithos	Rand I1b		RS	38	1,8	rötlichgelb			P1	geschlämmt	geschlämmt	

Kat.-Nr.	Tafel	Fundposten	SE	Kontext	Phase	Form	Formdetail	Dekor Formdetail	Teil	Dm	Wst	Tonfarbe	Kernfarbe	Magerung	Fabrikat	Oberfläche innen	Oberfläche außen	Oberfläche Farbe
Pi 025	Taf. 12d	1976/451-Pi1	SE 054	östlich Haus 1	Ia	Pithos	Wandleiste	Punkte zweireihig	WS		1,9	rosa		30%	P1	rau	glatt gestrichen	
Pi 026	Taf. 12e, 25c	1977/134-Pi1	SE 071	Areal 9	Ib	Pithos	Wandleiste	Wellenband	WS			rötlichgelb		30%	P1			
Pi 027		1978/049-Pi1	SE 153	Areal 10	Ib	Pithos	Standfläche abgesetzt		BS	18	2	rötlichgelb	grau	20%	P1	glatt gestrichen	geglättet	
Pi 028	Taf. 12f	1978/049-Pi5	SE 153	Areal 10	Ib	Pithos	Flachboden		BS		1,7	hellrotbraun		15%	P1	erodiert	erodiert	
Pi 029	Taf. 12g, 25d	1978/049-Pi4	SE 153	Areal 10	Ib	Pithos	Wandleiste	Wellenlinie geritzt	WS		1,8	rötlichgelb		10%	P1	geglättet	geglättet	rosa
Pi 030	Taf. 12h	1978/049-Pi2	SE 153	Areal 10	Ib	Pithos	Wandleiste	unverziert, schmal	WS	55	2	rötlichgelb	grau	20%	P1	rau	geglättet	
Pi 031	Taf. 12i	1978/049-Pi3	SE 153	Areal 10	Ib	Pithos	Wandleiste	unverziert?	2WS		2,2	rötlichgelb	grau	15%	P1	glatt gestrichen	geglättet	
Pi 032	Taf. 13a, 25e	1978/050-Pi1	SE 175	Areal 10	Ib	Pithos	Wandleiste unverziert	unverziert	WS		2	gelblichbraun	grau	20%	P1	glatt gestrichen	glatt gestrichen	
Pi 033	Taf. 13b	1975/135-Pi4	SE 190	Areal 10	Ib	Wanne	Rand I2a		RS	46	2	gelblichrot	grau	10%	P3	geglättet	geglättet	
Pi 034	Taf. 13c	1979/152-Pi1	SE 219 + 221	Areal 10	Ib	Pithos	Rand I1b		RS		2	rötlichgelb	grau	15%	P2	geglättet	geglättet	
Pi 035	Taf. 13d, 25f	1980/190-Pi1	SE 221	Areal 10	Ib	Pithos	Rand I1a		RS	30	2	rötlichgelb		20%	P1	glatt gestrichen	glatt gestrichen	
Pi 036	Taf. 13e	1977/118-Pi1	SE 265 + 266	Haus 7	IIa	Pithos	Rand I1a		RS	35	1,9	rosa		30%	P1	glatt gestrichen	glatt gestrichen	

Kat.-Nr.	Tafel	Fundposten	SE	Kontext	Phase	Form	Formdetail	Dekor Formdetail	Teil	Dm	Wst	Tonfarbe	Kernfarbe	Magerung	Fabrikat	Oberfläche innen	Oberfläche außen	Oberfläche Farbe
Pi 037	Taf. 13f	1980/186-Pi1		Haus 7	gestört	Pithos	Rand II		RS	44	1,9	rötlich-gelb		20%	P1	rau	glatt gestrichen	
Pi 038	Taf. 13g	1978/053-Pi1 oder Pi3	SE 296	Haus 4, Raum 1	Ib	Pithos	Rand I2b		RS	42	1,8	rötlich-gelb			P1	geglättet-geschlämmt	geglättet-geschlämmt	
Pi 039	Taf. 14a, 25g	1978/083-Pi1	SE 296	Haus 4, Raum 1	Ib	Pithos	Rand I1a		RS + 2 WS	57	2	rötlich-gelb		20%	P1	rau	geglättet-geschlämmt	
Pi 040	Taf. 14b, 26a	1978/083-Pi2	SE 296	Haus 4, Raum 1	Ib	Pithos	Rand I2b		RS	25	1,2	rötlich-gelb		20%	P1	verstrichen	glatt gestrichen	
Pi 041	Taf. 14c, 26b	1978/083-Pi3	SE 296	Haus 4, Raum 1	Ib	Pithos	Rand I2b		RS	58	1,8	rot		20%	P1	glatt gestrichen	geglättet	
Pi 042	Taf. 14d, 26c	1978/083-Pi4	SE 296	Haus 4, Raum 1	Ib	Pithos	bauchig, Wandleiste	unverziert	WS		1,5	rot		20%	P1	glatt gestrichen	geglättet	
Pi 043	Taf. 15a	1979/027-Pi1	SE 309	Haus 4, Raum 1	Ib	Pithos	Rand I2b		RS	50	1,6							
Pi 044	Taf. 15b	1978/095-Pi1	SE 309 + 311	Haus 4, Raum 1	Ia+b	Pithos	Rand I2b		RS	31	2	rötlich-gelb			P1	geglättet-geschlämmt	geglättet-geschlämmt	
Pi 045	Taf. 15c	1978/095-Pi3	SE 309 + 311	Haus 4, Raum 1	Ia+b	Pithos	Wandleiste	Wellenband/ Punkte	WS		1,9	rötlich-gelb			P1	geglättet-geschlämmt	geglättet-geschlämmt	
Pi 046		1978/500-Pi1	SE 394	Haus 4, Raum 2	Ib	Pithos	kleiner Flachboden		BS									
Pi 047	Taf. 15d	1978/190-Pi1	SE 372 + 373	Haus 4, Raum 3	Ib	Pithos/ Wanne	Rand I2a		RS	41	1,4	rosa	grau	15%	P1	geglättet	geglättet	
Pi 048	Taf. 15e	1978/156-Pi3	SE 372 + ev. 368	Haus 4, Raum 3	Ib ev. gestört	Pithos	Flachboden		BS	26	1,3	hellbraun	grau	15%	P1	geglättet	geglättet	weiß geschlämmt

Kat.-Nr.	Tafel	Fundposten	SE	Kontext	Phase	Form	Formdetail	Dekor Formdetail	Teil	Dm	Wst	Tonfarbe	Kernfarbe	Magerung	Fabrikat	Oberfläche innen	Oberfläche außen	Oberfläche Farbe
Pi 049	Taf. 15f	1978/156-Pi1	SE 372 + ev. 368	Haus 4, Raum 3	Ib ev. gestört	Pithos, schmal	Standfläche abgesetzt		BS + 5 + 14 WS	16	1,8	rosa		20%	P1	glatt gestrichen	geglättet	
Pi 050	Taf. 15g, 27a	1978/156 +157-Pi4	SE 372 + ev. 368	Haus 4, Raum 3	Ib ev. gestört	Wanne	Rillen		WS		2	hellbraun	hellgrau	7.5%	P1	geglättet	geglättet	
Pi 051	Taf. 15h	1978/156-Pi2	SE 372 + ev. 368	Haus 4, Raum 3	Ib ev. gestört	Pithos	Wandleiste	unverziert	2 WS		1,7	rötlich-gelb		15%	P1	geglättet	geglättet	
Pi 052	Taf. 16a, 27b	1978/181-Pi1	SE 449	Haus 4, Raum 3	Ib	Pithos	Rand I1a		RS	40	2	rosa		30%	P1	abgerieben	glatt gestrichen	
Pi 053	Taf. 16b, 27c	1978/181-Pi2	SE 449	Haus 4, Raum 3	Ib	Pithos/ Wanne	Rand I2a		RS	50	2,2	rosa		30%	P1	abgerieben	glatt gestrichen	
Pi 054	Taf. 16c, 27d	1978/181-Pi3	SE 449	Haus 4, Raum 3	Ib	Pithos	Flachboden, abgesetzt		BS	19	1,2	hellbraun		25%	P1	gut glatt gestrichen	gut glatt gestrichen	
Pi 055	Taf. 16d	1978/199-Pi1	SE 449	Haus 4, Raum 3	Ib	Pithos	Hals		Hals	23		rötlich-gelb	hellgrau	35%	P1	glatt gestrichen	glatt gestrichen	
Pi 056	Taf. 16e, 27e	1978/201-Pi1	SE 449	Haus 4, Raum 3	Ib	Pithos	Rand I1b		RS	40	1,7	hellbraun		7.5%	P2	glatt gestrichen	glatt gestrichen	
Pi 057	Taf. 16f, 27f	1978/206-Pi1	SE 449	Haus 4, Raum 3	Ib	Pithos	Wandleiste	Wellenband/ Punkte	WS		1,7	rötlich-gelb	rosa	25%	P2	glatt gestrichen	glatt gestrichen	
Pi 058	Taf. 16g, 27g	1975/236-Pi1	SE 470, 471, 473	Areal 13	Ib	Pithos?			Deckel??	16	1,5	rötlich-gelb		15%	P3		glatt gestrichen	
Pi 059	Taf. 16h, 27h	1975/236-Pi2	SE 470, 471, 473	Areal 13	Ib	Pithos	Rand I1a		RS	30	1,8	rosa		15%	P3	glatt gestrichen	glatt gestrichen	
Pi 060	Taf. 16i, 27i	1975/236-Pi3 Pithos?	SE 470, 471, 473	Areal 13	Ib	Pithos	Wandleiste	unverziert, schmal	WS		1,7	rosa		15%	P1	glatt gestrichen	glatt gestrichen	

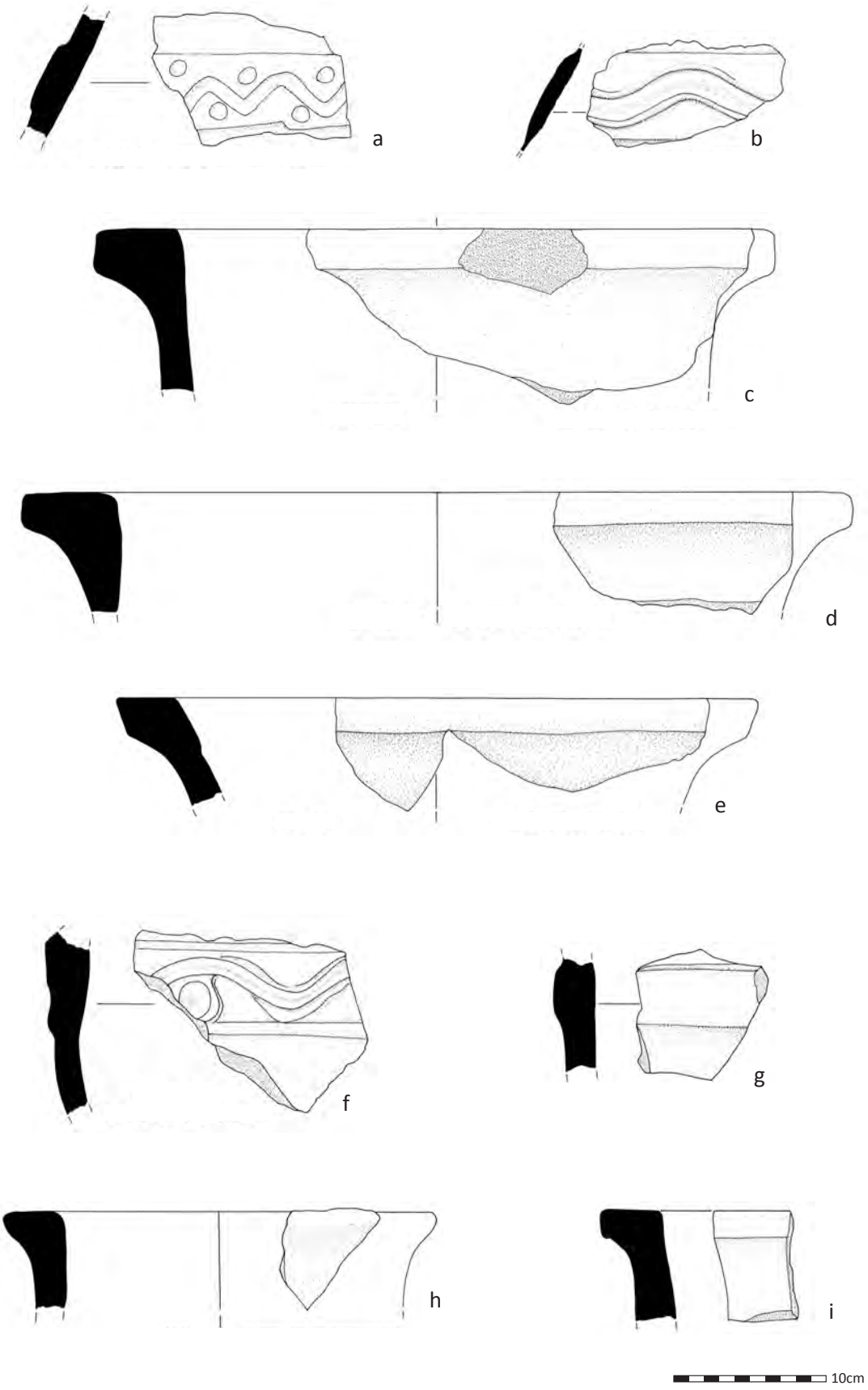
Kat.-Nr.	Tafel	Fundposten	SE	Kontext	Phase	Form	Formdetail	Dekor Formdetail	Teil	Dm	Wst	Tonfarbe	Kernfarbe	Magerung	Fabrikat	Oberfläche innen	Oberfläche außen	Oberfläche Farbe
Pi 061	Taf. 17a, 27j	1975/237-Pi1	SE 470, 471, 473	Areal 13	Ib	Pithos	Rand I2a		RS	37	2,5	rosa		20%	P1	glatt gestrichen	glatt gestrichen	
Pi 062	Taf. 17b, 27k	1975/237-Pi2	SE 470, 471, 473	Areal 13	Ib	Pithos/ Wanne	Rand I1a		RS	34	2,5	rosa		30%	P1	glatt gestrichen	glatt gestrichen	
Pi 063	Taf. 17c, 28a	1975/237-Pi3	SE 470, 471, 473	Areal 13	Ib	Pithos	Rand I2a		RS	31	1,4	rosa		30%	P1	glatt gestrichen	glatt gestrichen	
Pi 064	Taf. 17d, 28b	1975/237-Pi4	SE 470, 471, 473	Areal 13	Ib	Pithos	Flachboden, abgesetzt		BS	20	1,5	rosa		20%	P3	?	glatt gestrichen	
Pi 065	Taf. 17e, 28c	1975/237-Pi5	SE 470, 471, 473	Areal 13	Ib	Pithos	Rand I2a		RS		2	rosa		15%	P1	glatt gestrichen	glatt gestrichen	
Pi 066	Taf. 17f, 28d	1975/237-Pi6	SE 470, 471, 473	Areal 13	Ib	Pithos	Wandleiste	Wellenband	WS		1,7	rosa		15%	P1	glatt gestrichen	glatt gestrichen	
Pi 067	Taf. 17g, 28e	1975/235-Pi1	SE 470, 471, 473	Areal 13	Ib	Pithos	Wandleiste	Wellenband	WS		1,7	rosa		20%	P3	glatt gestrichen	glatt gestrichen	hellbeige
Pi 068	Taf. 17h	1979/179-Pi1	SE 473	Areal 13	Ib	Pithos	Rand II		RS	31	2,4	rötlichgelb		25%	P1	rau	geschlämmt	
Pi 069	Taf. 17i	1979/174-175-Pi1	SE 473	Areal 13	Ib	Pithos	Flachboden		BS	18	1,1	rosa		25%	P1	rau	geschlämmt	hellbeige
Pi 070		1977/500-Pi1	SE 083	Haus 5a, Raum 4a	IIa	Wanne	Flachboden											
Pi 071	Taf. 17j 28f	1979/117-Pi1	SE 232	westlich Haus 5b	IIb	Pithos	Wandleiste schmal	Punkte	WS		2,5	rötlichgelb		15%	P4	roh	geglättet	
Pi 072		1977/500-Pi1?	SE 055	Haus 5b, Raum 1b	IIb	Pithos	Rand I2a	Dreiecksparren	WS	60		rosa	grau	10%	P1a	geglättet	geglättet	

Kat.-Nr.	Tafel	Fundposten	SE	Kontext	Phase	Form	Formdetail	Dekor Formdetail	Teil	Dm	Wst	Tonfarbe	Kernfarbe	Magerung	Fabrikat	Oberfläche innen	Oberfläche außen	Oberfläche Farbe
Pi 073	Taf. 18a, 30b	1977/126-Pi1 = 1976/502	SE 055	Haus 5b, Raum 1b	IIb	Pithos	Wandleiste	unverziert	WS	63	1,8	rötlich-gelb	schwarz	15%	P3		geschlämmt	hellbeige
Pi 074	Taf. 18b, 28g	1977/126-Pi2 = 1976/505	SE 055	Haus 5b, Raum 1b	IIb	Pithos	Wandleiste	Wellenband/ Punkte	WS		2,5	gelblich-rot	schwarz		P1		geglättet	
Pi 075	Taf. 18c, 28h	1977/126-Pi2 = 1976/505	SE 055	Haus 5b, Raum 1b	IIb	Pithos	Wandleiste	Punkte, zweireihig	WS	65	17	gelblich-rot		15%	P1		geglättet	hellbeige
Pi 076	Taf. 18d, 28i	1980/018-Pi1	SE 055	Haus 5b, Raum 1b	IIb	Pithos	Wandleiste	Dreiecks-sparren eingeritzt, aufrechte Dreiecke schraffiert	WS	65	2,3	bräun-lich-gelb	gelb-lich-rot	20%	P1	roh	geglättet	geschlämmt
Pi 077	Taf. 18e, 29a	1980/176-Pi1= 1976/506-Pi1	SE 055	Haus 5b, Raum 1b	IIb	Pithos	Rand II	Kreisstanzung schmal	RS	38	2,1	rötlich-gelb		15%	P1		geschlämmt	
Pi 078	Taf. 19a, 29b+c	1980/176-Pi2 = 1976/506	SE 055	Haus 5b, Raum 1b	IIb	Pithos	Wandleiste	Kreisstanzungen, zweireihig	RS+ WS	38	2,1	rötlich-gelb		15%	P1		geschlämmt	
Pi 079	Taf. 19b, 29d	1980/176-Pi4 = 1976/506	SE 055	Haus 5b, Raum 1b	IIb	Pithos	Wandleiste	Dreiecks-sparren, gegenständig	WS		2	rosa	grau	10%	P3	geglättet	geglättet	
Pi 080	Taf. 19c, 30a	1976/364-Pi1	SE 055	Haus 5b, Raum 1b	IIb	Pithos	Wandleiste	unverziert	WS	80	2,7	rötlich-gelb	grau	10%	P1		geglättet	rosa
Pi 081	Taf. 20a, 31a	1976/362-Pi1 = 76/503-Pi1	SE 038	Haus 5b, Raum3b	IIb	Pithos	Rand I1a	Kreisstanzung	RS	42	1,5	rötlich-gelb	grau	20%	P1	geglättet	geschlämmt	
Pi 082	Taf. 20b, 31f	1976/362-Pi2 = 76/503	SE 038	Haus 5b, Raum3b	IIb	Pithos	Wandleiste	Ritzlinien, fischgrätförmig	WS	70	2,2	rötlich-gelb	grau	15%	P3		geschlämmt	hellbeige
Pi 083	Taf. 20c, 31c	1977/034-Pi1	SE 067	Haus 5b, Raum 4b	IIb	Pithos	Wandleiste	Kreis-stanzung, zweireihig	WS		1,7	rosa			P1	glatt gestrichen	glatt gestrichen	

Kat.-Nr.	Tafel	Fundposten	SE	Kontext	Phase	Form	Formdetail	Dekor Formdetail	Teil	Dm	Wst	Tonfarbe	Kern farbe	Magerung	Fabrikat	Oberfläche innen	Oberfläche außen	Oberfläche Farbe
Pi 084	Taf. 20d, 31d	1977/034-Pi2	SE 067	Haus 5b, Raum 4b	IIb	Pithos	Wandleiste	Kreisstanzung, zweireihig	WS		1,7	rötlichgelb			P1	glatt gestrichen	glatt gestrichen	
Pi 085	Taf. 20e	1977/034-Pi3	SE 067	Haus 5b, Raum 4b	IIb	Pithos	Wandleiste	Kreisstanzung, zweireihig	WS		1,7	rosa	grau		P1	glatt gestrichen	glatt gestrichen	
Pi 086	Taf. 20f, 31e	1977/034-Pi4	SE 067	Haus 5b, Raum 4b	IIb	Pithos	Wandleiste	Kreisstanzung, zweireihig	WS		1,7	rosa	hellgrau		P1	geglättet	geglättet	
Pi 087	Taf. 20g	1977/139-Pi1 AKM 862	SE 067	Haus 5b, Raum 4b	IIb	Pithos	Wandleiste, schmal	Ritzlinien, schräg	WS		1,9	rötlichgelb	hellgrau	30%	P1	rau	glatt gestrichen	
Pi 088	Taf. 20h	1977/139-Pi2	SE 067	Haus 5b, Raum 4b	IIb	Pithos	Flachboden		BS	16	2,5	rötlichgelb	grau	40%	P1	rau	glatt gestrichen	
Pi 089	Taf. 20i, 31b	1977/028-Pi1	SE 082	Haus 5b, Raum 4b	IIb	Pithos	Rand I	seichte Rillen auf Lippe, zwei Schnurbänder	RS	46	2,5	rötlichgelb	grau	25%	P1	glatt gestrichen	glatt gestrichen	rötlich-gelb
Pi 090	Taf. 20j, 31g	1979/251-Pi1	SE 107 + 108	über Haus 5a	II	Pithos	Wandleiste	unverziert	WS			hellbraun		25%	P1	verstrichen	glatt gestrichen	
Pi 091	Taf. 20k, 32a	1976/310-Pi1	SE 004 + 006	über Haus 3, Raum 1	II+Ib	Pithos	Wandleiste	Zickzack, geritzt	WS		1,9	rötlichgelb	grau	10%	P1	rau	glatt gestrichen	
Pi 092	Taf. 21a, 32b	1977/117-Pi1 AKM 228	SE 265 + 266	über Haus 7	II gestört	Pithos	Wandleiste	Ritzlinien, fischgrätförmig	WS		1,3	rötlichgelb	grau	15%	P1	roh	geglättet	
Pi 093	Taf. 21b	1977/112-Pi1			II + nachmyk	Pithos	Rand I1a		RS	32	2,7	hellbeige	dunkelgrau	20%	P1			
Pi 094	Taf. 21c	1977/112-Pi2			II + nachmyk	Pithos	Wandleiste	unverziert, schmal	WS		2,2	rosa		20%	P2			

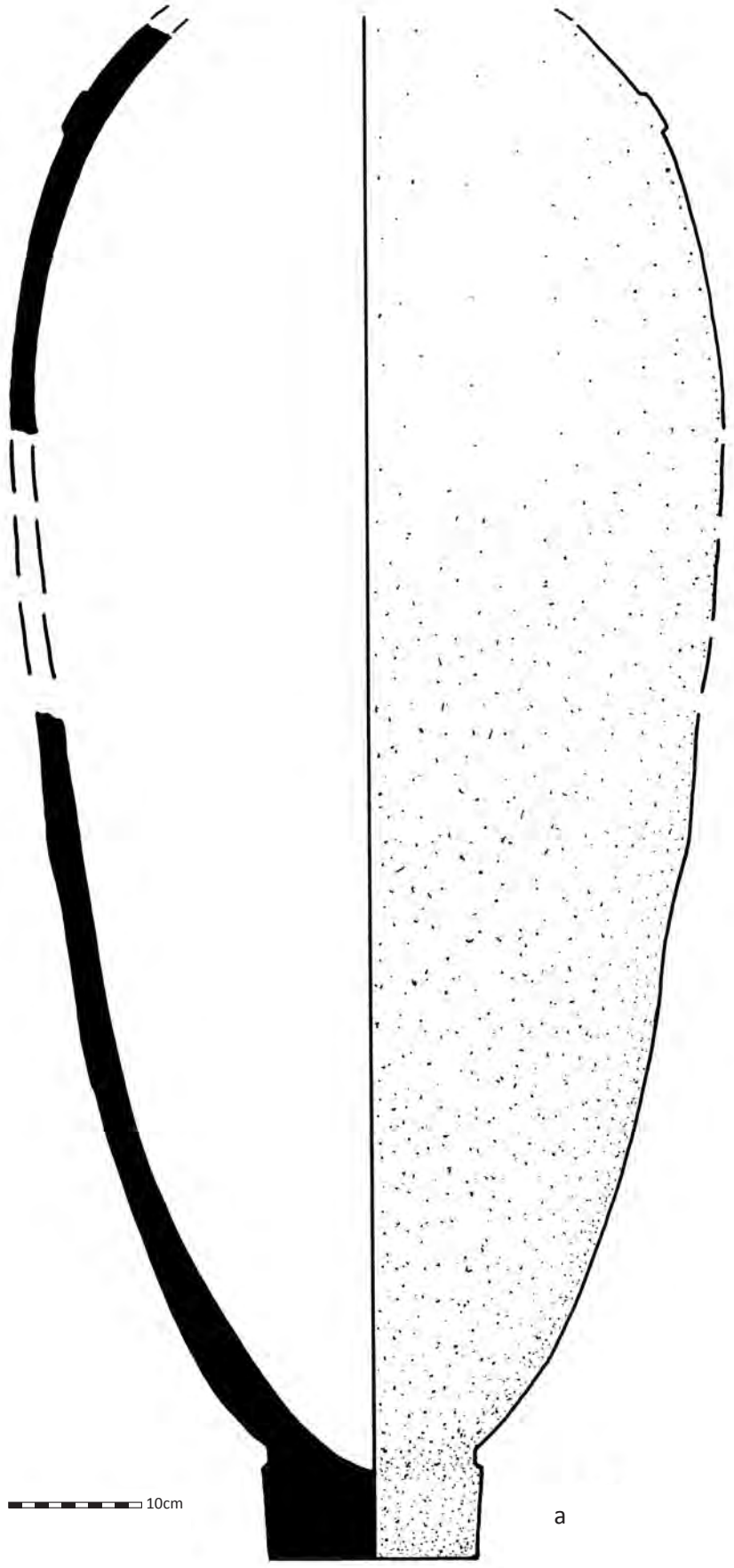
Kat.-Nr.	Tafel	Fundposten	SE	Kontext	Phase	Form	Formdetail	Dekor Formdetail	Teil	Dm	Wst	Tonfarbe	Kern farbe	Magerung	Fabrikat	Oberfläche innen	Oberfläche außen	Oberfläche Farbe
Pi 095	Taf. 21d	1975/110-Pi1	SE 563 + 564		mykenisch	Pithos	Rand II		RS + 1 WS		2,1	rosa		15%, lokker rot	P1	glatt gestrichen	glatt gestrichen	
Pi 096	Taf. 21e, 32c	1980/186-Pi2	SE -		gemischt	Pithos	Rand II		RS		1,6	rötlichgelb		15%	P2	glatt gestrichen	glatt gestrichen	
Pi 097	Taf. 21f, 32d	1976/474-Pi1	SE -		nachmyk	Pithos	Wandleiste	Punkte einreihig	WS		2,2	rötlichgelb		25%	P1		geschlämmt	
Pi 098	Taf. 21g, 32e	1980/091E-Pi1	SE -		nachmyk	Pithos	Wandleiste	Wellenband/ Punkte	WS	90	2,2	rötlichgelb		15%	P1	geglättet	geglättet	
Pi 099	Taf. 21h	1978/081-Pi2	SE -		IIb + nachmyk	Pithos	Wandleiste	Wellenband, Linien, geritzt	WS	85	3	rosa		7.5%	P3	rau	geschlämmt	
Pi 100	Taf. 21i, 32f	1975/177-Pi1	SE -		I?	Pithos	Wandleiste	Wellenband	WS + 1 WS		1,6	rötlichgelb		15%	P3	verstrichen	glatt gestrichen	
Pi 101	Taf. 21j, 32g	1979/209-Pi 1	SE -			Pithos	Wandleiste	Dreiecksparren	WS									
Pi 102	Taf. 21k	1976/188-Pi1	SE -		Rasenkrume	Pithos	Rand I1a		RS	24	1,4	rötlichgelb		15%	P1	geglättet	geglättet	hellbeige

Abkürzungen:
BS Bodenscherbe
Dm Durchmesser
FS Furumark Shape
RS Randscherbe
BS Bodenscherbe
Wst Wandstärke

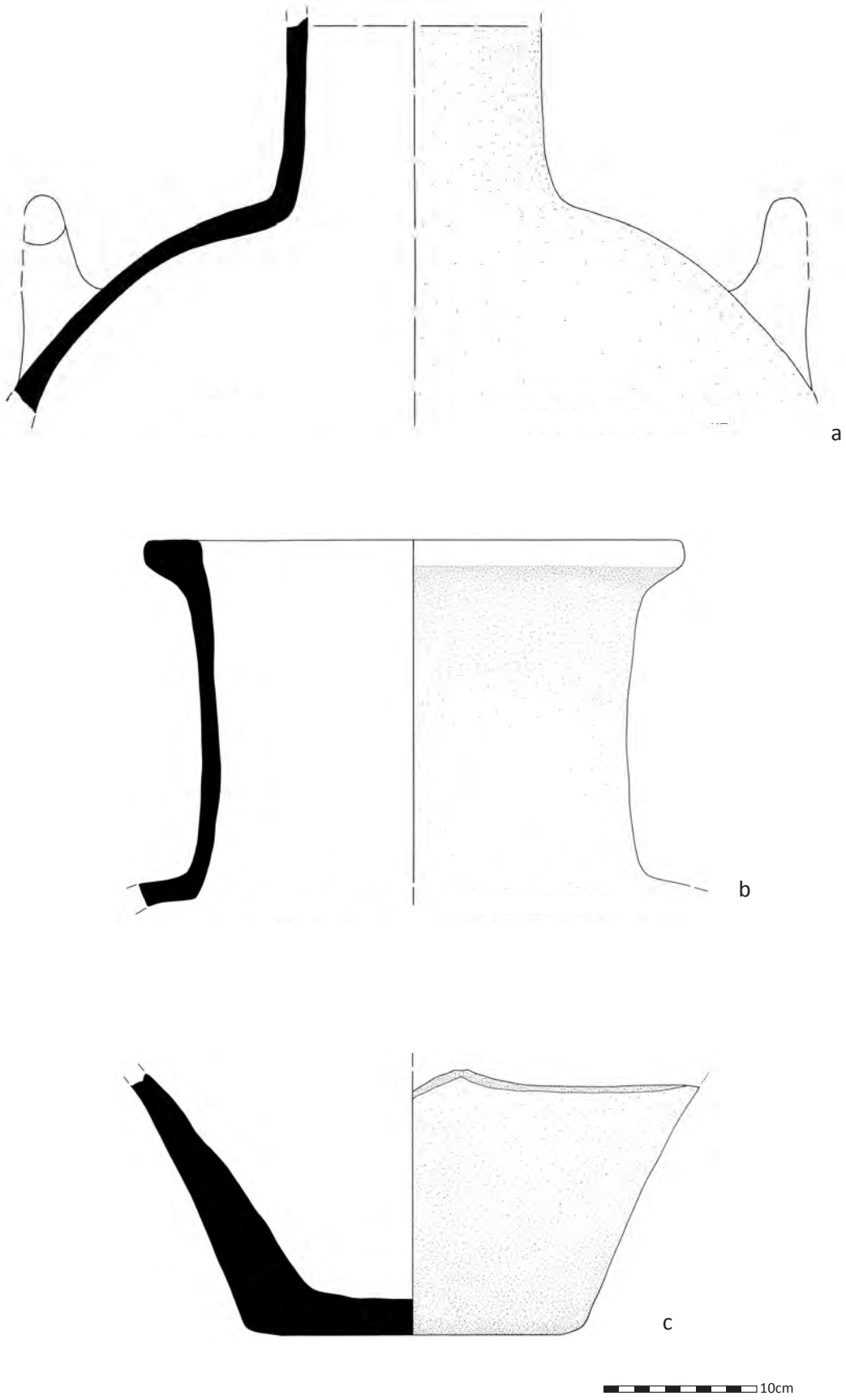


Mykenische Pithoi: östlich von Haus 1: a. Pi 002; Haus 2: b. Pi 003, c. Pi 004, d. Pi 005, e. Pi 006; Areal 1: f. Pi 007; westlich von Haus 4: g. Pi 008, h. Pi 009, i. Pi 010.

TAFEL 8

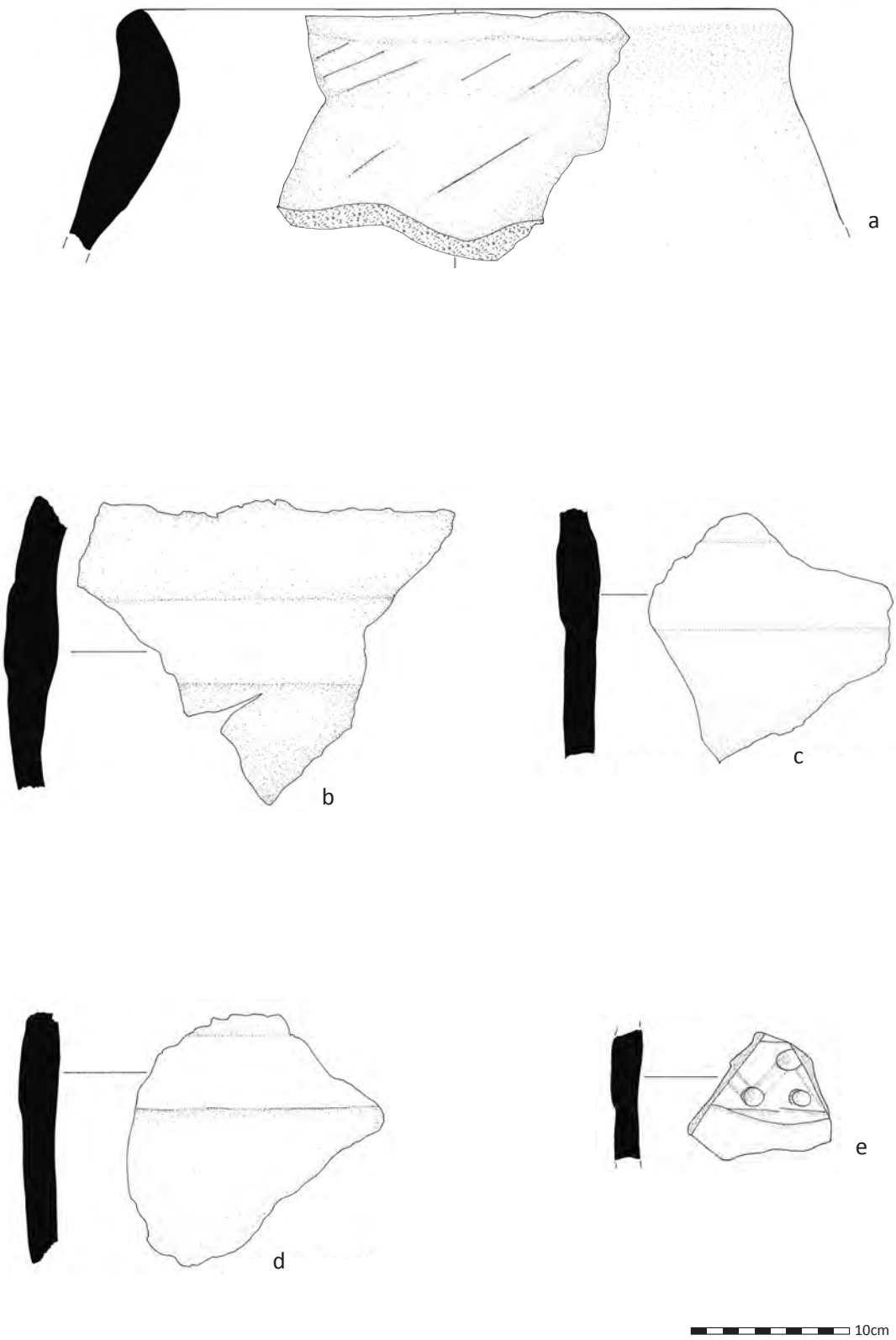


Mykenischer Pithos, Haus 3, Raum 1: Pi 011.

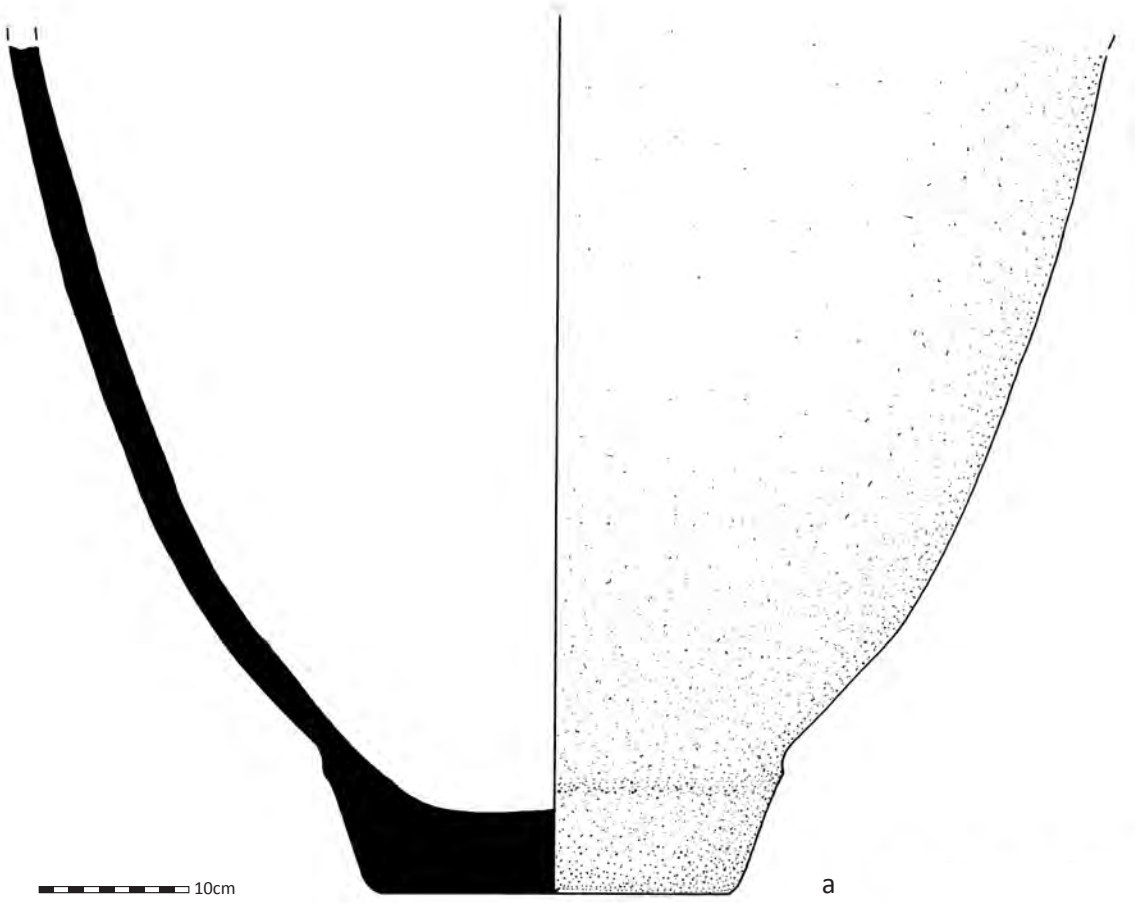


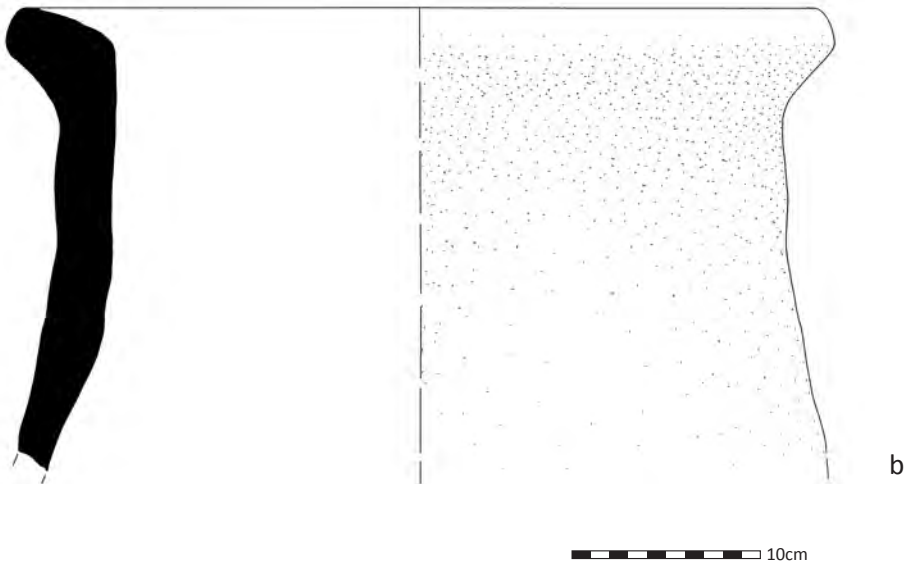
Mykenische Pithoi, Haus 3, Raum 1: a. Pi 012, b. Pi 013, c. Pi 014.

TAFEL 10



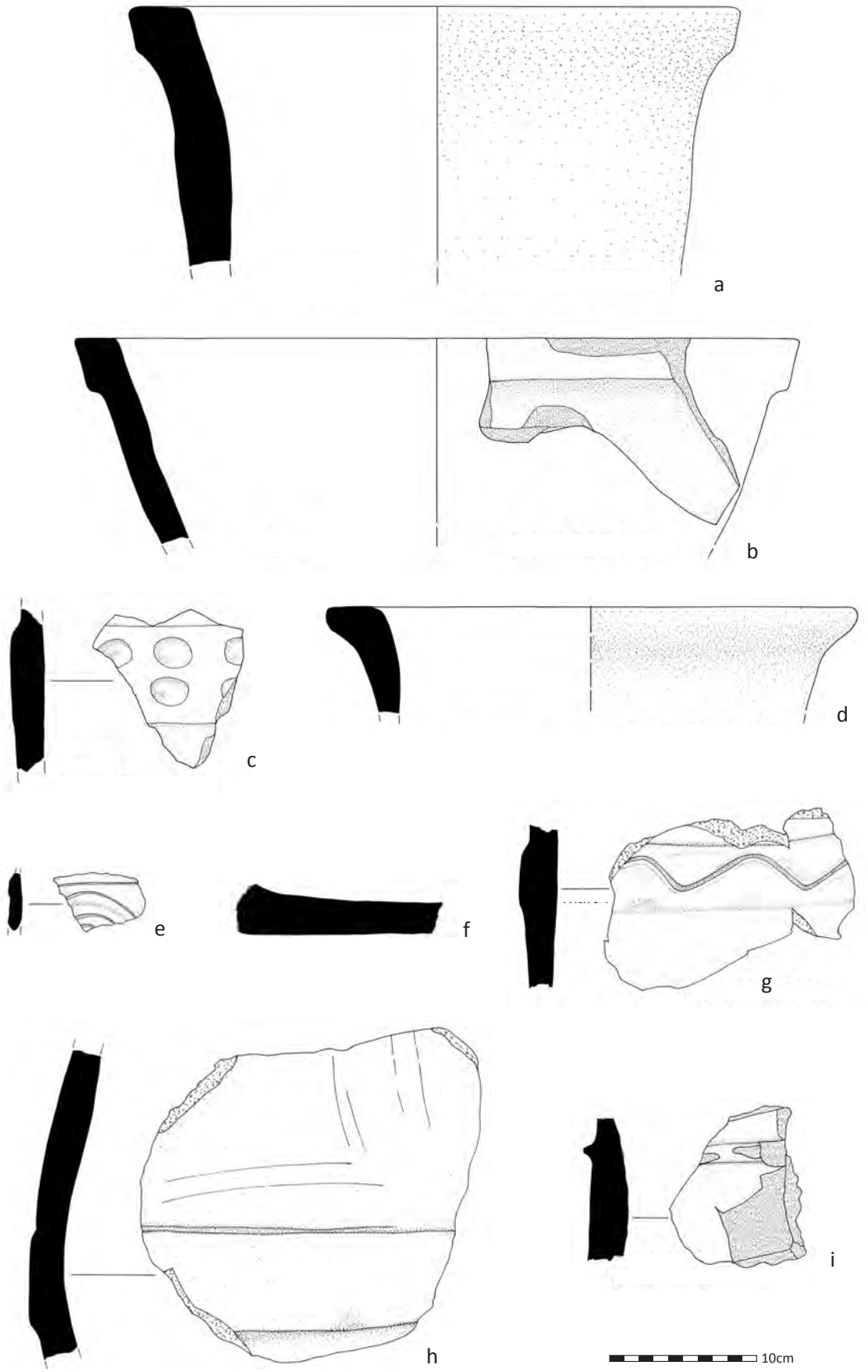
Mykenische Pithoi: Haus 3, Raum 2: a. Pi 015, b. Pi 016, c. Pi 017, d. Pi 018; Areal 8: e. Pi 020.



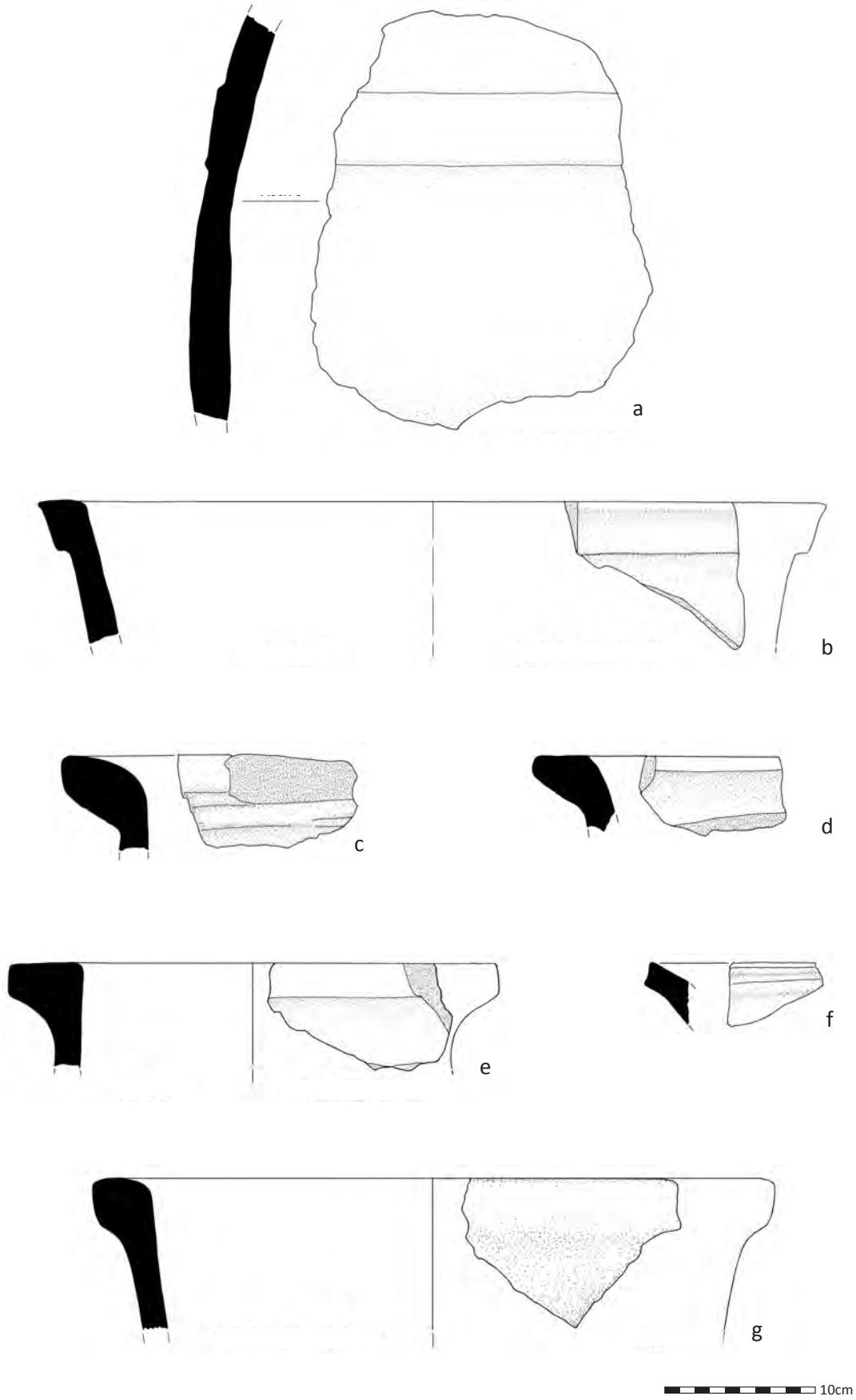


Mykenische Pithoi: Haus 3, Raum 2: a. Pi 019; Areal 8: b. Pi 021.

TAFEL 12

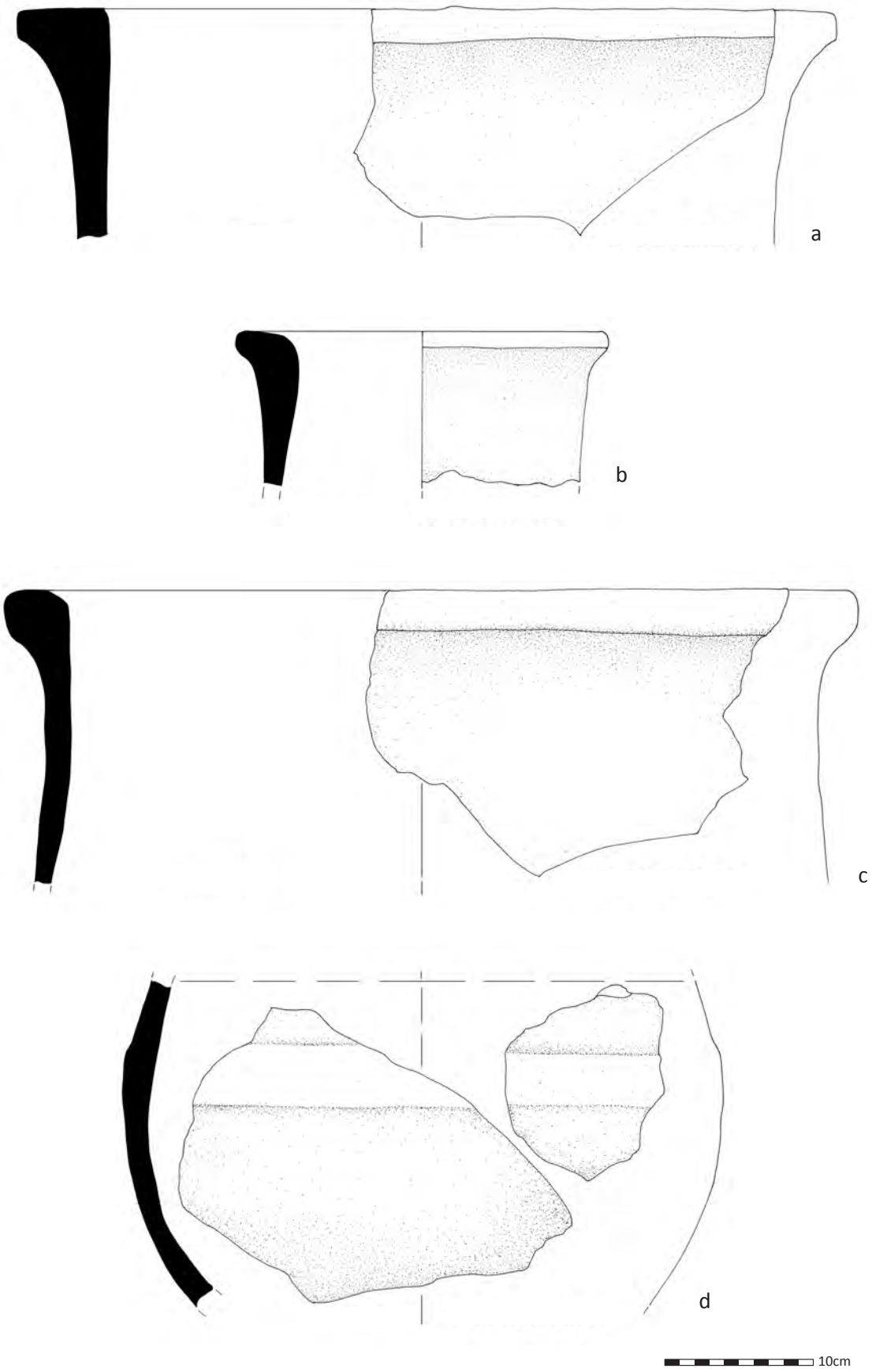


Mykenische Pithoi: Areal 8: a. Pi 022, b. Pi 023, c. Pi 024; östlich von Haus 1: d. Pi 025; Areal 9: e. Pi 026; Areal 10: f. Pi 028, g. Pi 029, h. Pi 030, i. Pi 31.

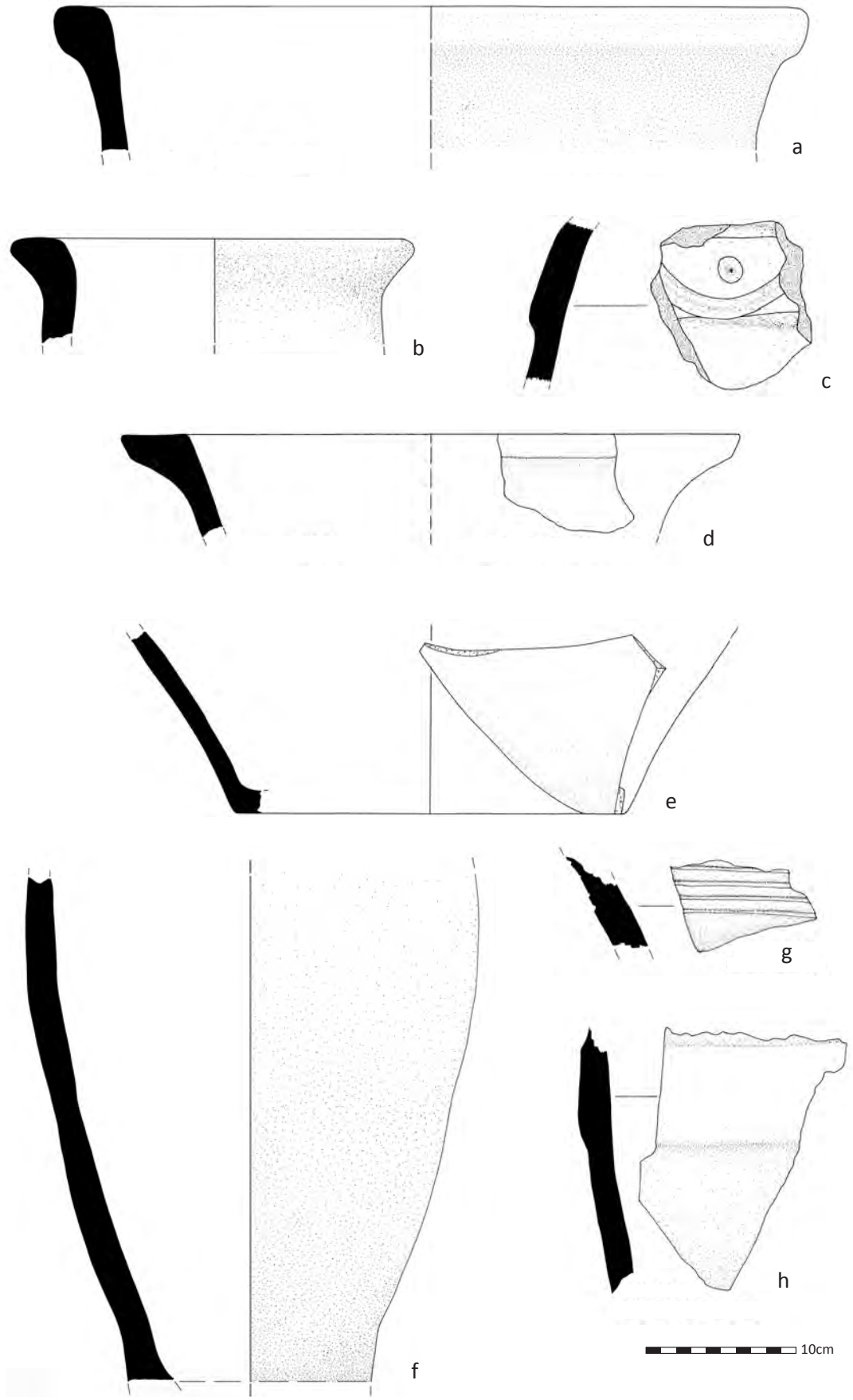


Mykenische Pithoi: Areal 10: a. Pi 032, b. Pi 033, c. Pi 034, d. Pi 035; Haus 7: e. Pi 036, f. Pi 037; Haus 4, Raum 1: g. Pi 038.

TAFEL 14

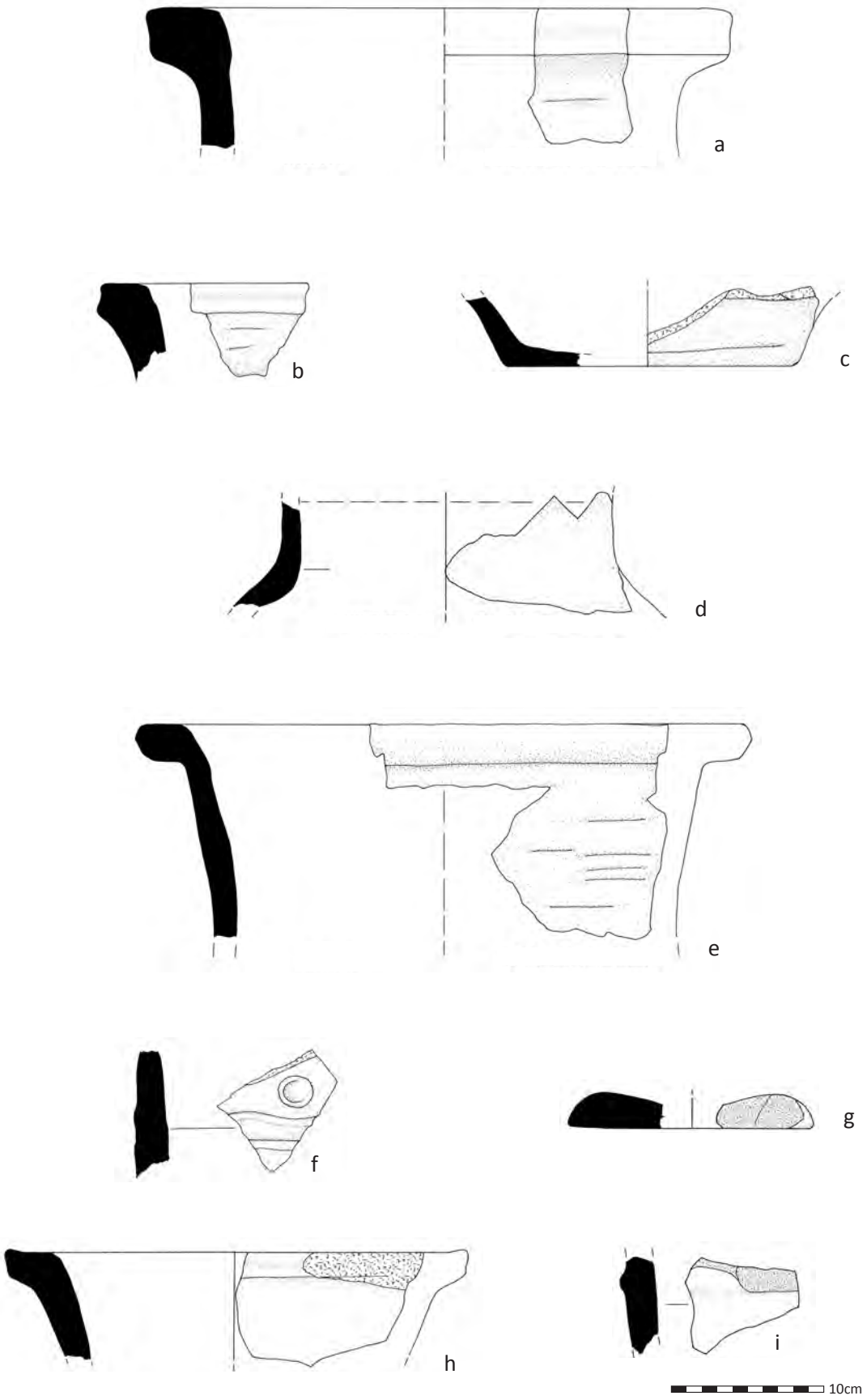


Mykenische Pithoi: Haus 4, Raum 1: a. Pi 039, b. Pi 040, c. Pi 041, d. Pi 042.

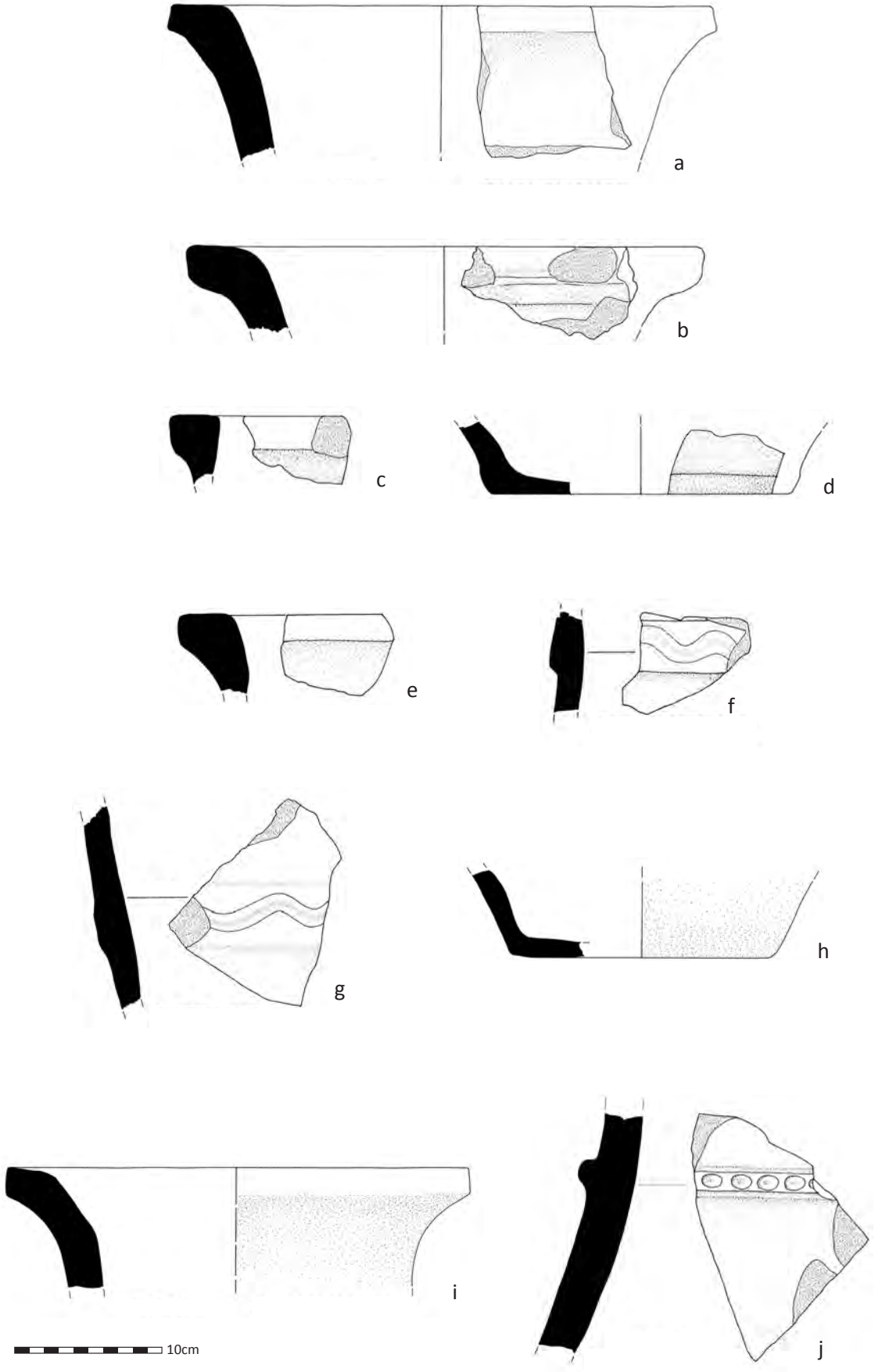


Mykenische Pithoi: Haus 4, Raum 1: a. Pi 043, b. Pi 044, c. Pi 045; Haus 4, Raum 3: d. Pi 047, e. Pi 048, f. Pi 049, g. Pi 050, h. Pi 051.

TAFEL 16

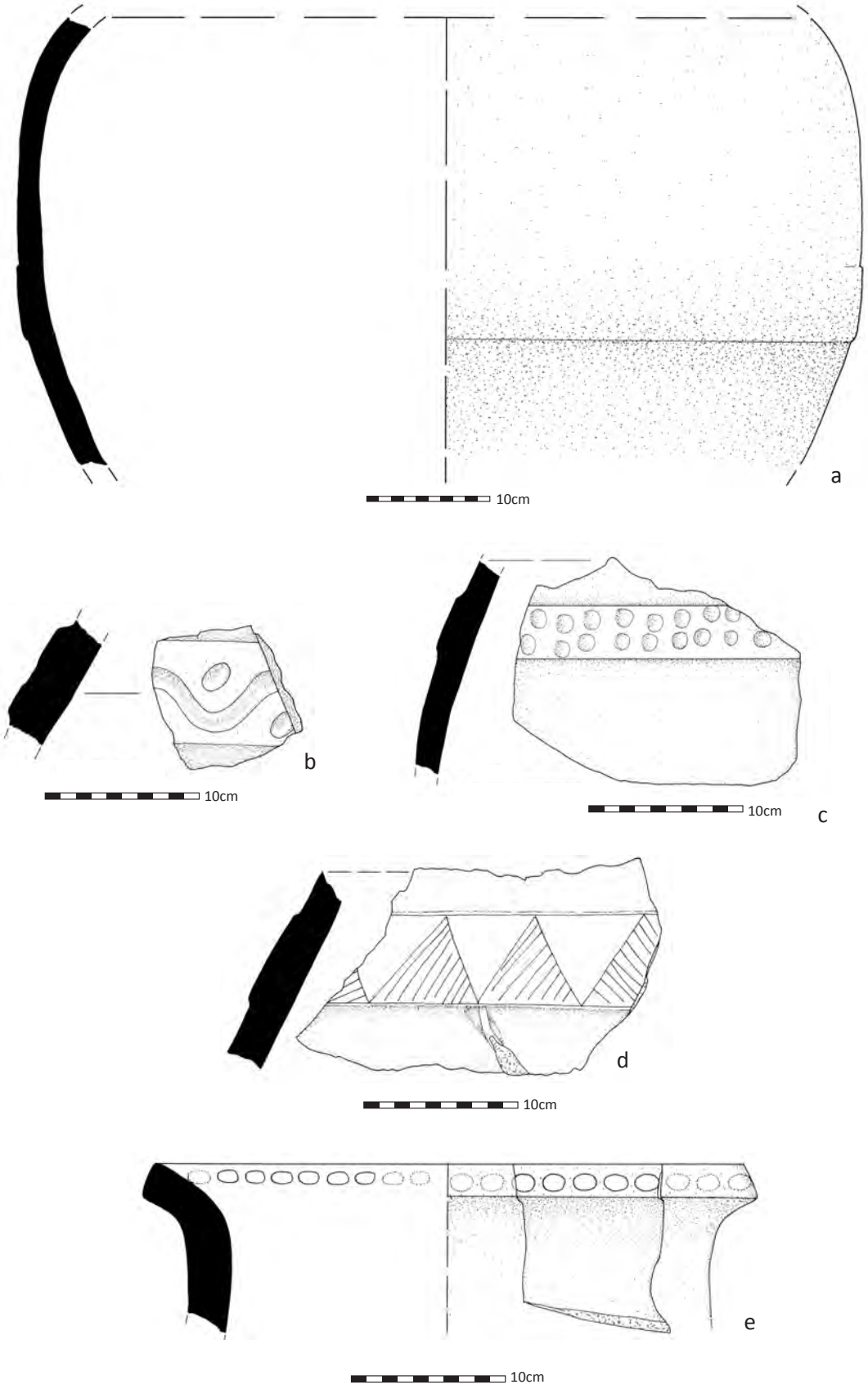


Mykenische Pithoi: Haus 4, Raum 3: a. Pi 052, b. Pi 053, c. Pi 054, d. Pi 055, e. Pi 056, f. Pi 057; Areal 13: g. Pi 058, h. Pi 059, i. Pi 060.

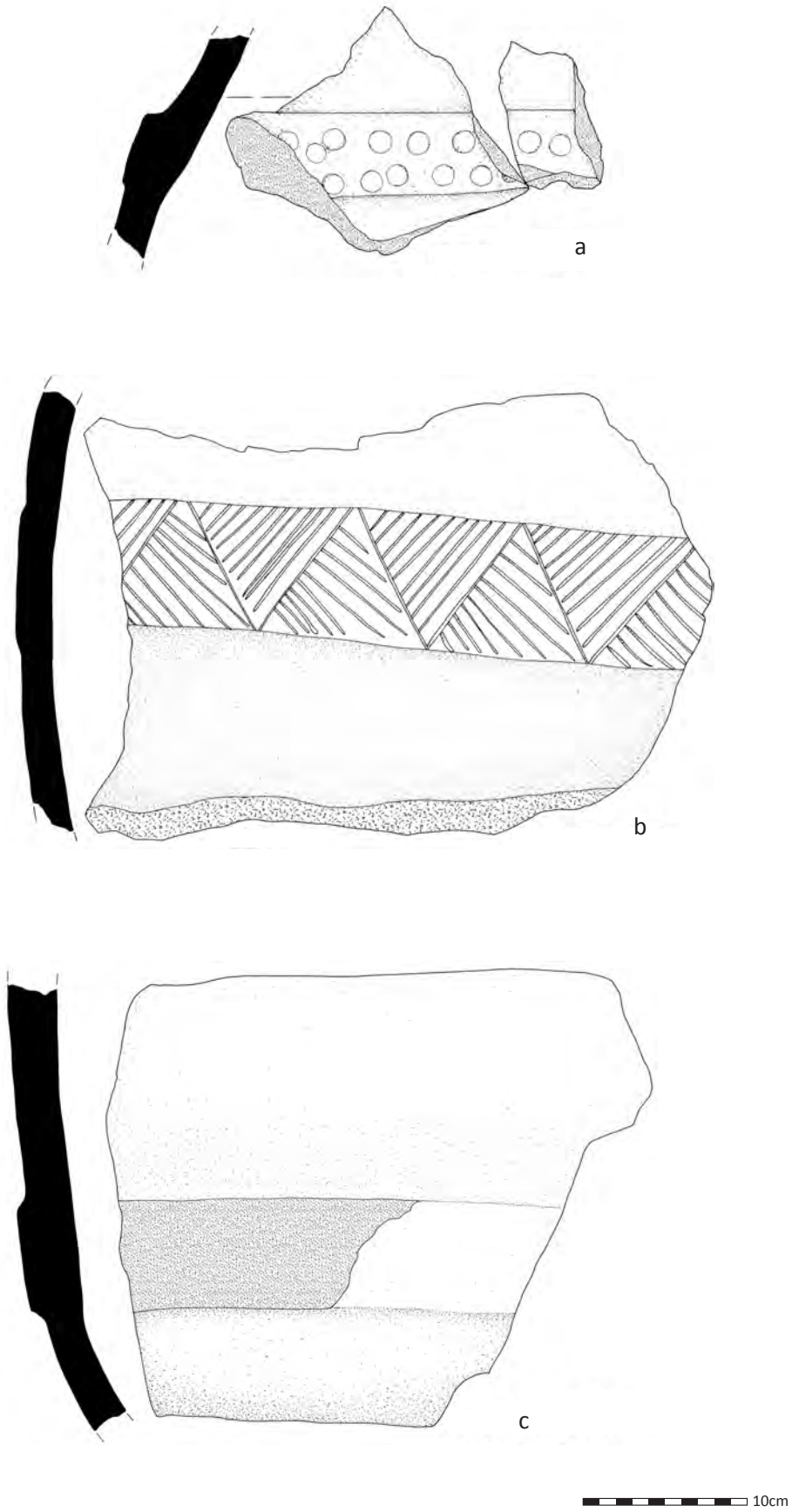


Mykenische Pithoi: Haus 4, Raum 3: a. Pi 061, b. Pi 062, c. Pi 063, d. Pi 064, e. Pi 065, f. Pi 066, g. Pi 067, h. Pi 068, i. Pi 069; westlich von Haus 5b: j. Pi 071.

TAFEL 18

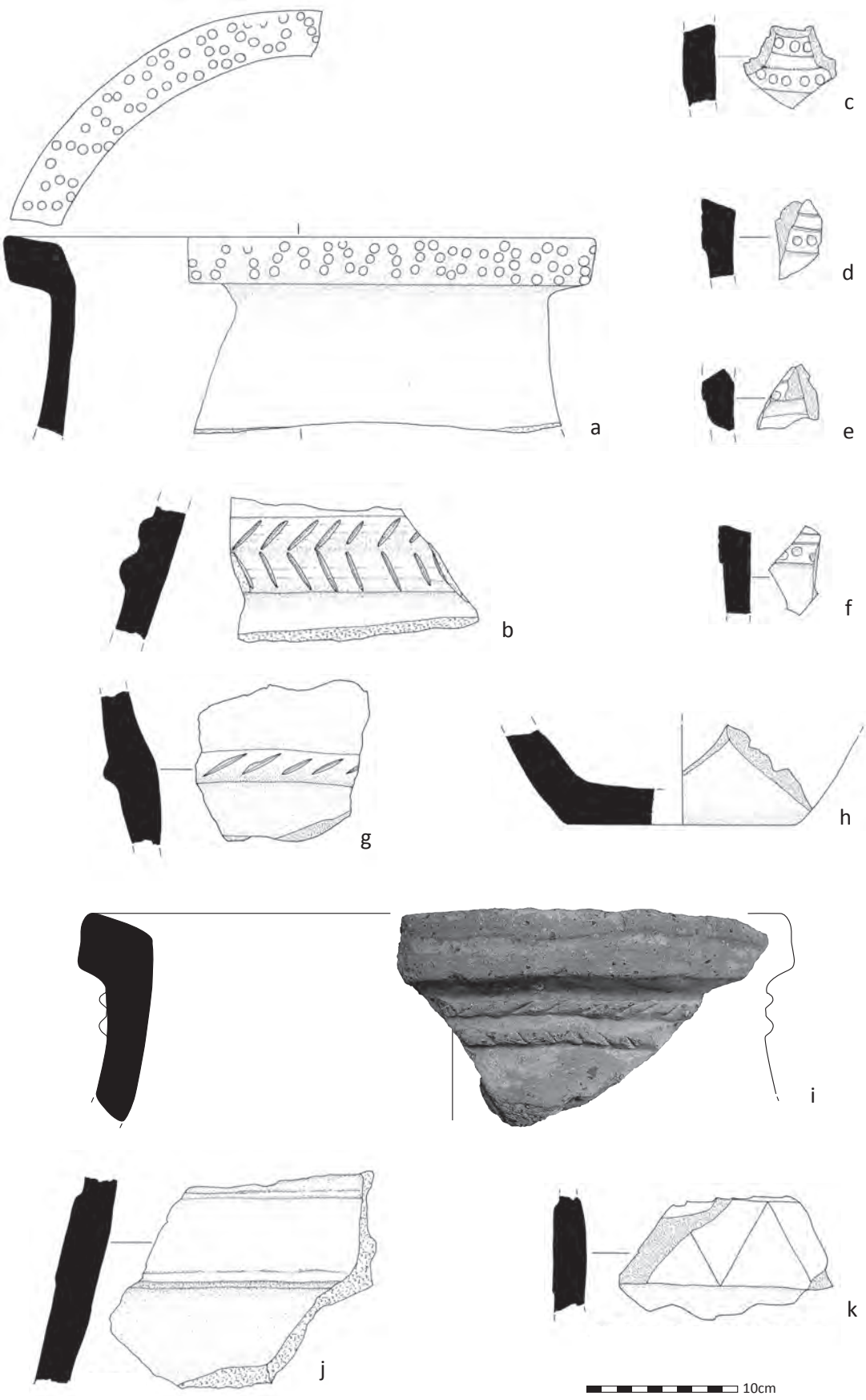


Mykenische Pithoi: Haus 5b, Raum 1b: a. Pi 073, b. Pi 074, c. Pi 075, d. Pi 076, e. Pi 077.

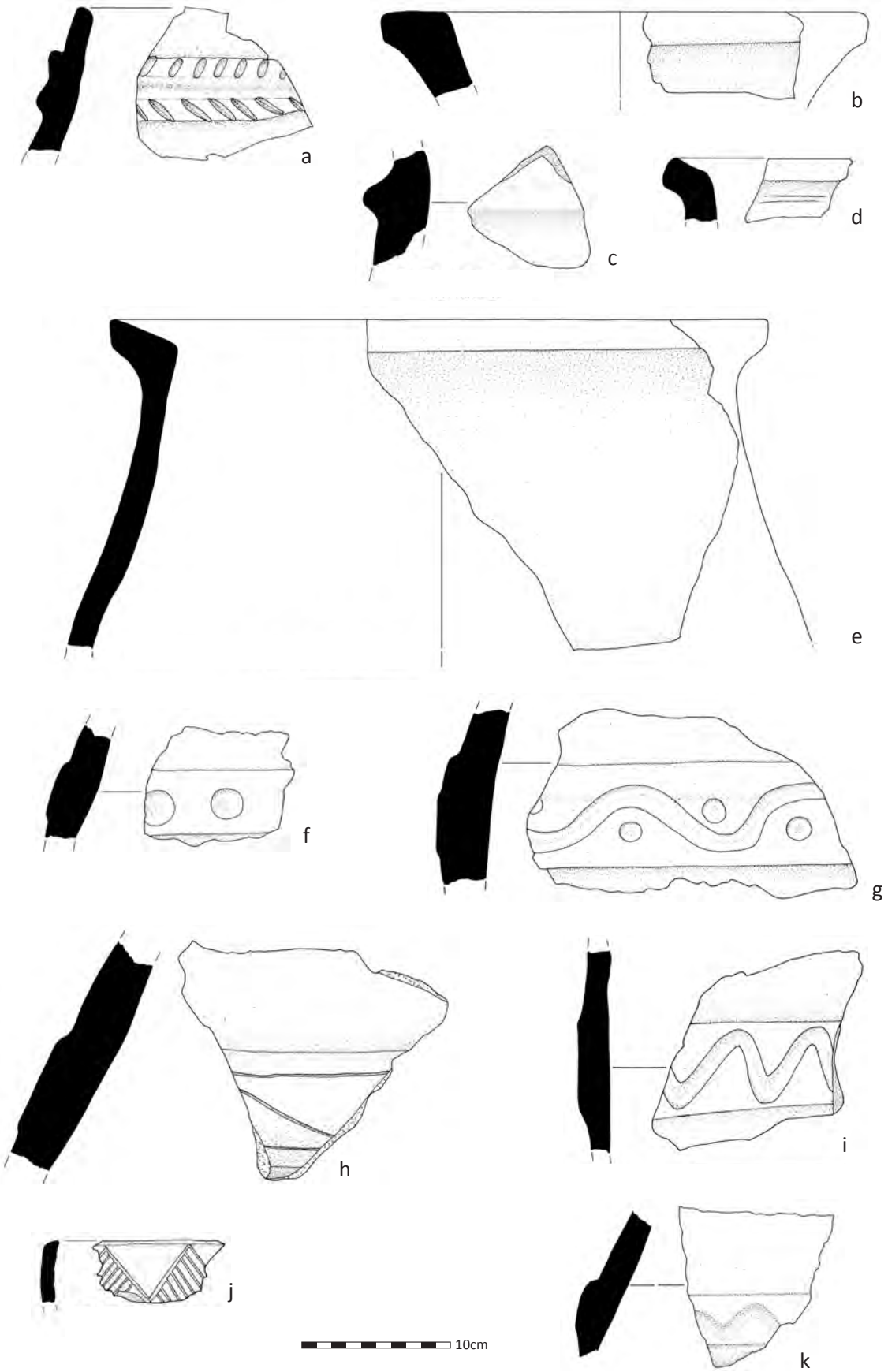


Mykenische Pithoi: Haus 5b, Raum 1b: a. Pi 078, b. Pi 079, c. Pi 080.

TAFEL 20



Mykenische Pithoi: Haus 5b, Raum 3b: a. Pi 081, b. Pi 082; Haus 5b, Raum 4b: c. Pi 083, d. Pi 084, e. Pi 085, f. Pi 086, g. Pi 087, h. Pi 088, i. Pi 089; über Haus 5a: j. Pi 090; Phase II: k. Pi 091.



Mykenische Pithoi: Phase II, gestört oder mit Nachmykenischem gemischt: a. Pi 092, b. Pi 093, c. Pi 094, d. Pi 095, e. Pi 096, f. Pi 097, g. Pi 098, h. Pi 099, i. Pi 100, j. Pi 101, k. Pi 102.

TAFEL 22

Mykenische Pithoi: a. Pi 002, b. Pi 003, c. Pi 007, d. Pi 009, e. Pi 010, f. Pi 011.

a

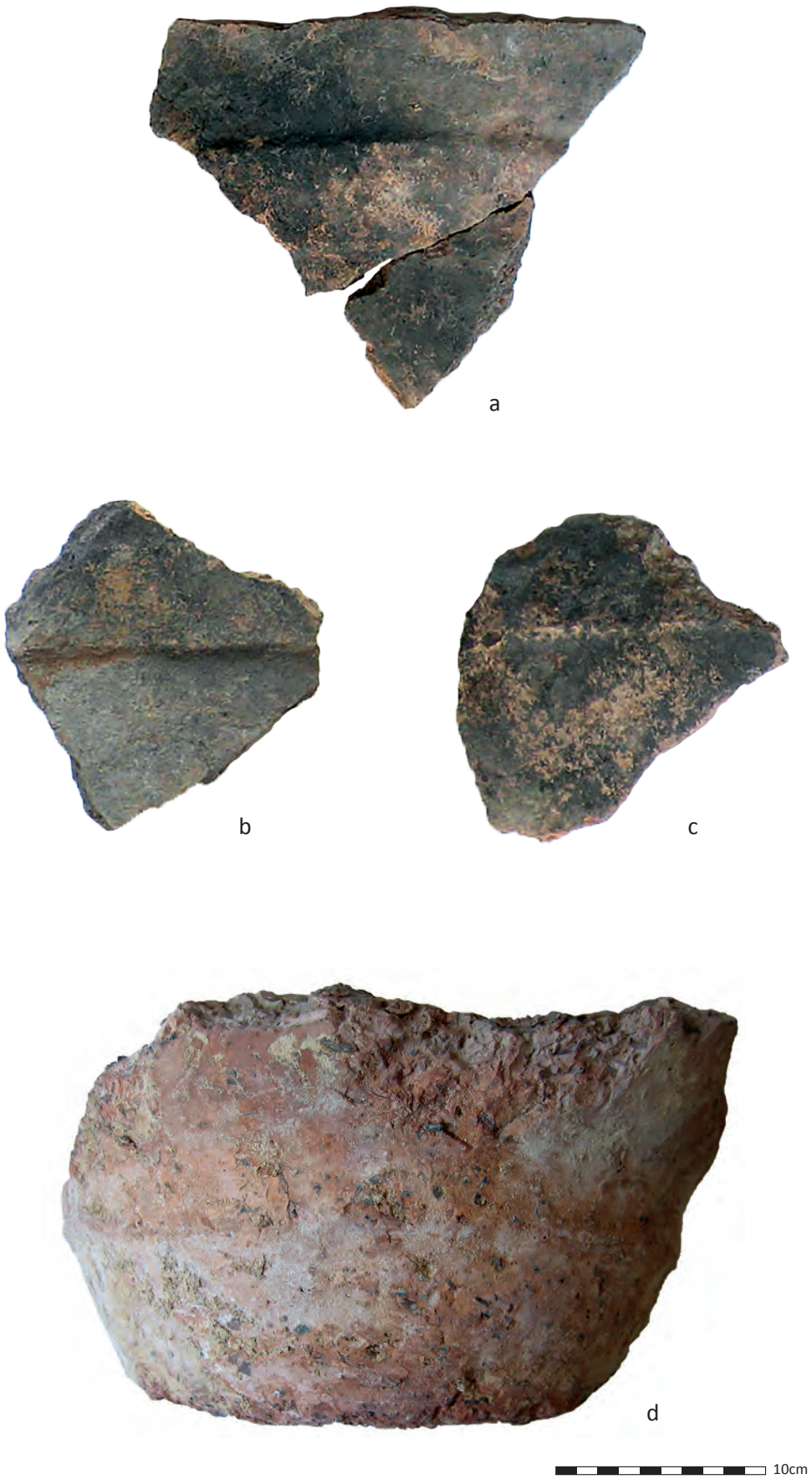
b

c

10cm

Mykenische Pithoi: a–b. Pi 014, c. Pi 015.

TAFEL 24

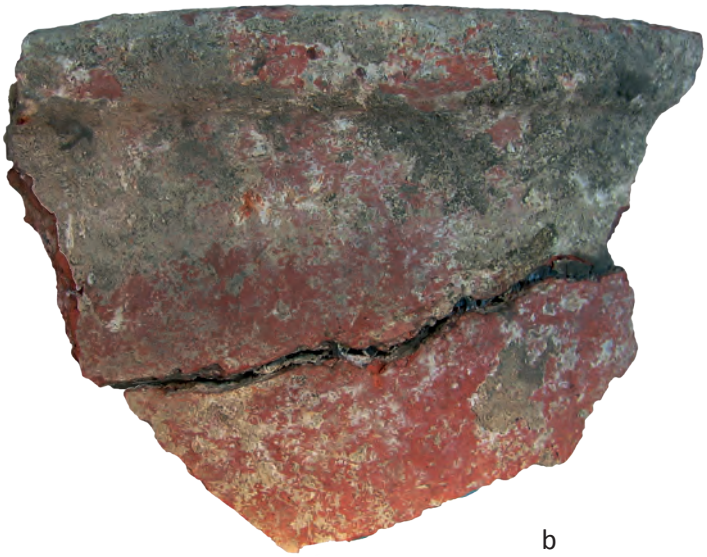


Mykenische Pithoi: a. Pi 016, b. Pi 017, c. Pi 018, d. Pi 019.

Mykenische Pithoi: a. Pi 020, b. Pi 024, c. Pi 026, d. Pi 029, e. Pi 032, f. Pi 035, g. Pi 039.

TAFEL 26

a



b

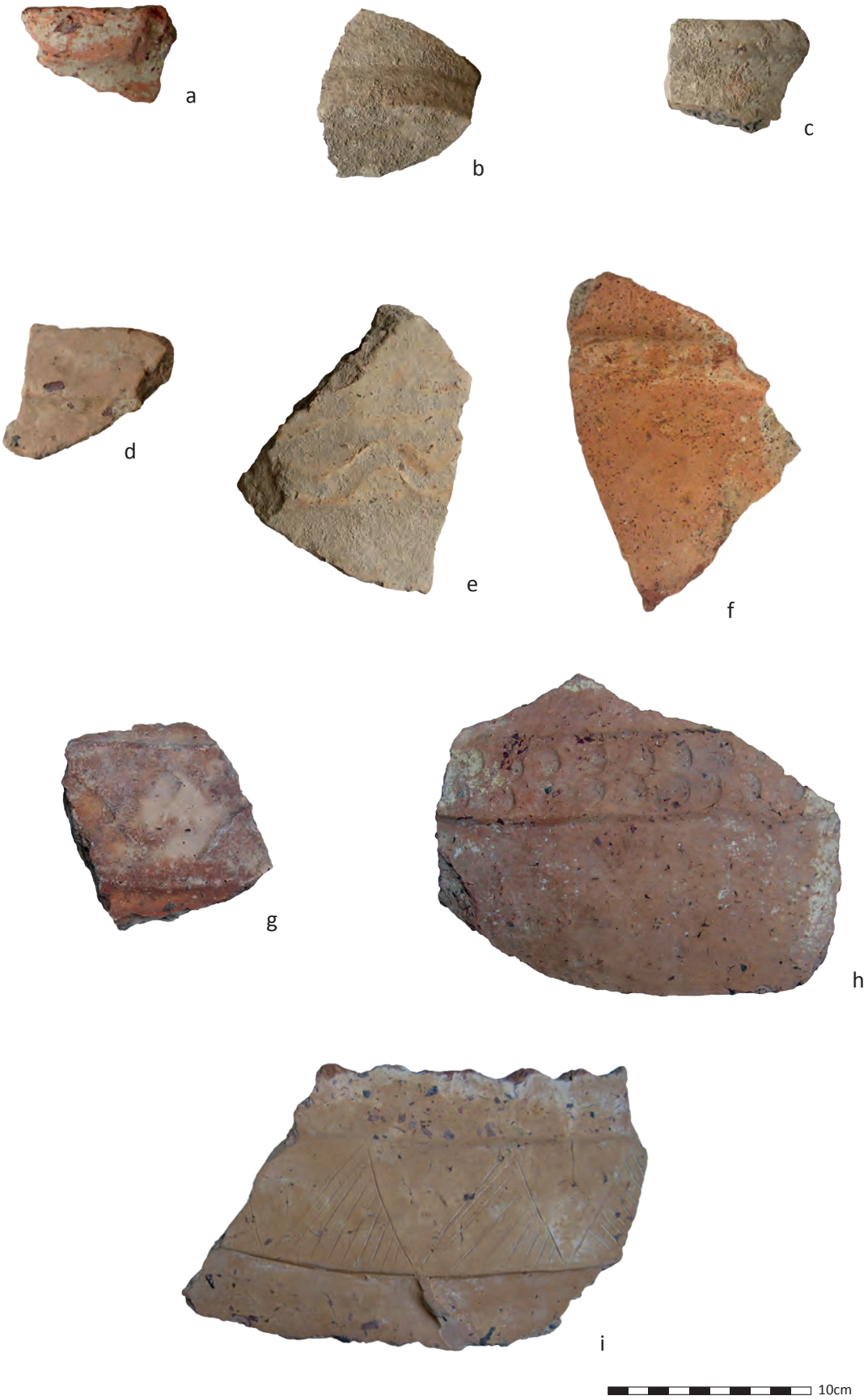
c

10cm

Mykenische Pithoi: a. Pi 040, b. Pi 041, c. Pi 042.

Mykenische Pithoi: a. Pi 050, b. Pi 052, c. Pi 053, d. Pi 054, e. Pi 056, f. Pi 057, g. Pi 058, h. Pi 059, i. Pi 060, j. Pi 061, k. Pi 062.

TAFEL 28

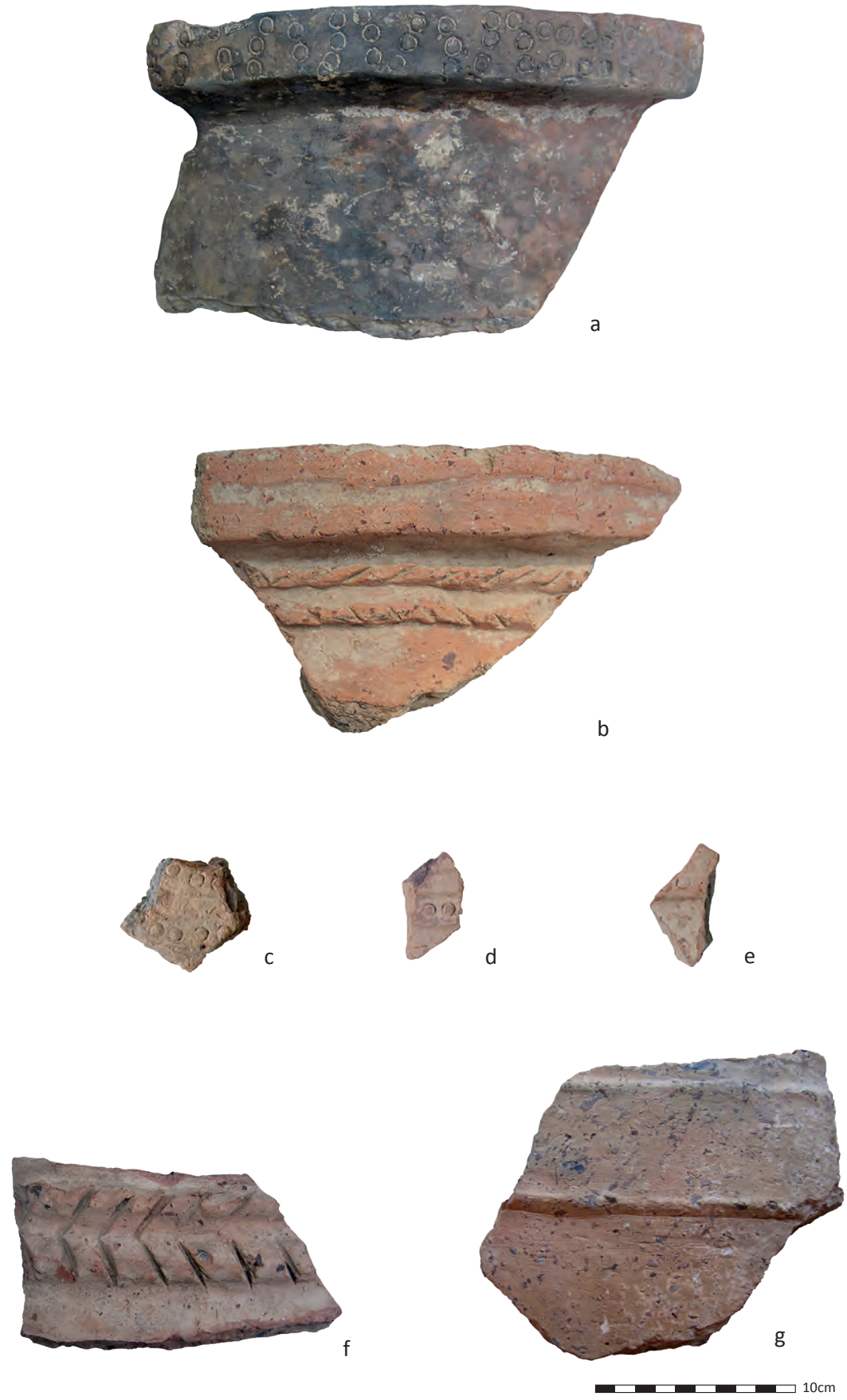


Mykenische Pithoi: a. Pi 063, b. Pi 064, c. Pi 065, d. Pi 066, e. Pi 067, f. Pi 071, g. Pi 074, h. Pi 075, i. Pi 076.

Mykenische Pithoi: a. Pi 077, b–c. Pi 078, d. Pi 079.

TAFEL 30

Mykenische Pithoi: a. Pi 080, b. 073.



Mykenische Pithoi: a. Pi 081, b. Pi 089, c. Pi 083, d. Pi 084, e. Pi 086, f. Pi 082, g. Pi 090.

TAFEL 32

Mykenische Pithoi: a. Pi 091, b. Pi 092, c. Pi 096, d. Pi 097, e. Pi 098, f. Pi 100, g. Pi 101.

XII. KONKORDANZ DER FUNDE MIT DEN HAUSKONTEXTEN UND DEN STRATIGRAPHISCHEN EINHEITEN

XII.1. KONKORDANZ DER VORMYKENISCHEN UND MYKENISCHEN KLEINFUNDE (KF)[401] MIT DEN HAUSKONTEXTEN UND DEN STRATIGRAPHISCHEN EINHEITEN

Kat.-Nr. Kf	Seiten-zahl	Kontext Nummer	SE-Nummer	Haus / Areal	Siedlungs-Phase	Objekt
001	106	1978/018E	569	Haus 3, Raum 2	Ib	Bronze: Messerklinge
003	106	1978/044E	154	Areal 10	Ib	Bronze: Messerklinge
004	106	1975/276E	465	Areal 13	Ib	Bronze: Messerklinge
005	106	1977/029E	071	Areal 09	Ib	Bronze: Klinge eines kleinen Messers
006	106	1980/070E	-	nachmykenisch, über Areal 13	unstratifiziert	Bronze: Messer
009	108	1978/038E	362	Haus 4, Raum 2	Ib	Bronze: Sichelklinge
010	108	1978/056E	436	Areal 12	Ib	Bronze: Sichelklinge
011	108	1976/397E	016	Haus 1	Ia	Bronze: Sichelklinge
012	108	1979/022E	-	Haus 5, Raum 5	II – unstratifiziert	Bronze: Sichelklinge
013	109	1976/411E	016–014	Areal 06	Ia–Ib	Bronze: Pinzette
015	109	1976/459E	007	Haus 3, Raum 1	Ib	Bronze: Stäbchen
016	109	1976/314E	048	Areal 08	Ib	Bronze: Plättchen
017	109	1975/341E	014	Areal 06	Ib	Bronze: Plättchen
018	111	1978/047E	154	Areal 10	Ib	Blei: Klammer

[401] Publiziert Alram-Stern et al. 2006.

Kat.-Nr. Kf	Seiten-zahl	Kontext Nummer	SE-Nummer	Haus / Areal	Siedlungs-Phase	Objekt
019	111	1978/068E	424	Haus 4, Raum 3	Ib	Blei: Klammer mit Keramik
020	111	1980/088E	299	Haus 2	Ia	Blei: Klammer
021	111	1980/276	-	Ostteil	-	Blei: Klammer
022	111	1975/297E	014	Areal 06	Ib	Blei: Klammer
023	111	1976/283E	048	Areal 06	Ib	Blei: Klammer
024	111	1978/021E	569	Haus 3, Raum 2	Ib	Blei: Klammer
025	111	1979/044E	411	Areal 06	Ib	Blei: Klammer
026	111	1977/019E	071	Areal 09	Ib	Blei: Blech
027	111	1977/022E	073	Areal 09	Ib	Blei: Blech
028	111	1980/002E	298	Haus 2	Ia	Blei: Blech
029	111	1976/283E	048	Areal 06	Ib	Blei: Stäbchen
030	111	1978/022E	069	westlich von Haus 5a	IIa – unstratifiziert	Blei: Scharnier
031	111	1980/023E	276	westlich von Haus 6	IIa – unstratifiziert	Blei: Spinnwirtel/Perle
032	111	1978/050E	154	Areal 10	Ib	Blei: Gußstücke
033	111	1979/106E	071	Areal 09	Ib	Blei: Gußstücke
034	111	1976/409E	048	Areal 08	Ib	Blei: Gußstücke
035	111	1976/283E	048	Areal 06	Ib	Blei: Klumpen
036	114	1975/257E	-	Ostteil	-	Idol: hohler Psi-Typ
037	114	1978/060E	436	Areal 12	Ib	Idol: später Psi-Typ A
038	114	1978/054E	436	Areal 12	Ib	Idol: später Psi-Typ A
039	114	1979/030E	-	Ostteil	-	Idol: später Psi-Typ A
041	114	1976/343	007	Haus 3, Raum 1	Ib	Idol: später Psi-Typ B
043	114	1978/059E	436/473	Areal 12	Ib	Idol: später Psi-Typ B

Kat.-Nr. Kf	Seiten-zahl	Kontext Nummer	SE-Nummer	Haus / Areal	Siedlungs-Phase	Objekt
044	114	1976/458E	010-011	Haus 3, Raum 1	Ib	Idol: später Psi-Typ B
045	114	1980/068E	331	Areal 03/11	Ia/Ib	Idol: später Psi-Typ D
046	114	1975/101E	403	nördlich Haus 6	II – unstrati-fiziert	Idol: Stamm
047	114	1976/356E	006	Haus 3, Raum 1	Ib	Idol: Stamm
048	114	1982/015	-	Streufund	unstratifiziert	Idol: Stamm
049	114	1980/042E	436	Areal 12 Nord	Ib	Idol: Köpf-chen mit Körperansatz
050	115	1976/131E	-	nachmyke-nisch	unstratifiziert	Idol: Köpf-chen
051	115	1975/315E	-	nachmyke-nisch	unstratifiziert	Idol: Köpf-chen
052	115	1979/157	206 = 221	Areal 10	Ib	Idol: Köpf-chen
053	115	1980/266	331	Areal 03/11	Ia/Ib	Idol: Köpf-chen
054	115	1976/435	-	nachmyke-nisch	unstratifiziert	Idol: Köpf-chen
055	115	1984/001	-	Streufund	unstratifiziert	Idol: Köpf-chen
056	115	1978/186	424	Haus 4, Raum 3	Ib	Idol: Köpf-chen
057	116	1979/045	-	nachmyke-nisch, süd-lich Haus 6	unstratifiziert	Tierfigur: hohlgeformt
058	116	1978/028	296	Haus 4, Raum 1	Ib	Tierstatuette Linear 1
059	116	1978/069E	362	Haus 4, Raum 2	Ib	Tierstatuette Linear 1
060	116	1976/408E	048	Areal 08	Ib	Tierstatuette Linear 2 var.
061	116	1978/031E	436	Areal 12	Ib	Tierstatuette Spine 1
062	116	1975/376	403	Haus 6, Raum 7	II	Tierstatuette Spine 1 var.
063	117	1975/312E	048	Areal 06	Ib	Tierstatuette Spine 1 var., fragmentiert
064	117	1978/014E	-	Haus 6, Raum 2	unstratifiziert	Tierstatuette Spine 1 var.

Kat.-Nr. Kf	Seiten-zahl	Kontext Nummer	SE-Nummer	Haus / Areal	Siedlungs-Phase	Objekt
065	117	1975/142	403	Haus 6, Raum 7	II	Tierstatuette Close Style
067	117	1980/032E	372	Haus 4, Raum 3	Ib	Tierstatuette unbemalt
069	117	1976/228	-	nachmyke-nisch	unstratifiziert	Tierstatuette: Hinterteil, durchbohrt
069a	117	1975/110	405	nördlich Haus 4, Raum 3	Ib	Tierstatuette: Hörner
070	117	1977/053	-	nachmyke-nisch	unstratifiziert	Tierstatuette: Fuß
071	121	1975/173	-	Ostteil	vormyke-nisch	Ton: Spinn-wirtel
072	121	1976/424E	033	Areal 08	Ib	Ton: Spinn-wirtel
073	121	1980/087E	-	Ostteil	vormyke-nisch	Ton: Spinn-wirtel
074	122	1980/024E	352	Haus 4, Raum 2	Ib	Ton: Spinn-wirtel
075	122	1978/039E	362	Haus 4, Raum 2	Ib	Ton: Spinn-wirtel
076	122	1976/346E	007	Haus 3, Raum 1	Ib	Ton: Spinn-wirtel
077	122	1975/123	-	nachmyke-nisch	unstratifiziert	Ton: Spinn-wirtel
078	122	1977/077	091+093	Areal 04	Ia	Ton: Spinn-wirtel
078a	122	1979/117E	114	-	vormyke-nisch	Ton: Spinn-wirtel
079	122	1980/078E	154	Areal 10	Ib	Ton: Spinn-wirtel
080	123	1975/262E	486	Areal 13	Ib	Ton: Spinn-wirtel
081	123	1980/054E	048	Areal 08	Ib	Ton: Spinn-wirtel
082	123	1978/072E	355	-	vormyke-nisch	Ton: Spinn-wirtel
083	123	1976/263E	-	nachmyke-nisch	unstratifiziert	Ton: Spinn-wirtel
084	123	1978/053E	154	Areal 10	Ib	Ton: Spinn-wirtel
086	124	1978/035E	075	-	vormyke-nisch	Ton: Spinn-wirtel

Kat.-Nr. Kf	Seiten-zahl	Kontext Nummer	SE-Nummer	Haus / Areal	Siedlungs-Phase	Objekt
087	124	1980/052E	-	nachmyke-nisch	unstratifiziert	Ton: Spinn-wirtel
088	124	1978/017E	460	Areal 12/13	Ib	Ton: Spinn-wirtel
089	124	1980/056E	-	nachmyke-nisch	unstratifiziert	Ton: Spinn-wirtel
090	125	1975/251E	-	nachmyke-nisch	unstratifiziert	Ton: Spinn-wirtel
091	125	1978/023E	311	Haus 2	Ia	Ton: Spinn-wirtel
092	125	1978/055E	461/473	Areal 12	Ib	Ton: Spinn-wirtel
093	125	1976/368E	006	Haus 3, Raum 1	Ib	Ton: Spinn-wirtel
094	125	1978/016E	460/473	Areal 12	Ib	Ton: Spinn-wirtel
095	125	1975/152	014	Areal 06	Ib	Ton: Spinn-wirtel
096	125	1978/051E	154	Areal 10	Ib	Ton: Spinn-wirtel
097	125	1980/063E	-	nachmyke-nisch	unstratifiziert	Ton: Spinn-wirtel
098	125	1984/002E	-	Streufund	unstratifiziert	Ton: Spinn-wirtel
099	125	1980/051E	-	nachmyke-nisch	unstratifiziert	Ton: Spinn-wirtel
100	125	1978/025E	352	Haus 4, Raum 2	Ib	Ton: Spinn-wirtel
101	125	1978/036E	075	-	vormyke-nisch	Ton: Spinn-wirtel
102	125	1978/023E	311	Haus 2	Ia	Ton: Spinn-wirtel
103	128	1975/246E	-	Ostteil	-	Tonanker
104	129	1976/331E	004	östlich von Haus 5a	unstratifiziert	Tonspule
105	129	1976/442	-	nachmyke-nisch	unstratifiziert	Tonspule
106	129	1978/028E	-	nachmyke-nisch	unstratifiziert	Tonspule
107	129	1980/006E	-	nachmyke-nisch	unstratifiziert	Tonspule
108	129	1977/137	048	Areal 08	Ib	Ton: Ver-schluss
109	133	1980/003E	-	Ostteil	-	Stein: Konu-lus, dekoriert

Kat.-Nr. Kf	Seiten-zahl	Kontext Nummer	SE-Nummer	Haus / Areal	Siedlungs-Phase	Objekt
110	133	1976/315E	-	Ostteil	-	Stein: Konulus
111	133	1975/178	-	Ostteil	-	Stein: Konulus
112	133	1975/296E	016	Haus 1	Ia	Stein: Konulus
113	133	1980/061E	048	Areal 08	Ib	Stein: Konulus
114	133	1977/030E	006	Haus 3, Raum 1	Ib	Stein: Konulus
115	133	1979/037E	-	nachmykenisch	unstratifiziert	Stein: Konulus
116	133	1980/071E	-	Ostteil	-	Stein: Konulus
117	133	1975/259E	-	Ostteil	-	Stein: Konulus
118	133	1980/012E	461	Areal 12/13	Ib	Stein: Konulus
119	133	1975/221E	473	Areal 13	Ib	Stein: Konulus
120	133	1978/026E	269	westlich Haus 4	Ib	Stein: Konulus
121	133	1978/049E	436	Areal 12	Ib	Stein: Konulus
123	133	1975/317E	465	Areal 13	Ib	Stein: Konulus
124	133	1978/049E	436	Areal 12	Ib	Stein: Konulus
125	133	1979/037E	-	nachmykenisch	unstratifiziert	Stein: Konulus
126	133	1976/369E	016	Haus 1	Ia	Stein: Konulus
127	134	1980/028E	352	Haus 4, Raum 2	Ib	Stein: Knauf
128	135	1975/260E	486	Areal 13	Ib	Gussform für Tüllenmeißel, fragmentiert
129	136	1976/422E	-	Streufund	unstratifiziert	Stein: Hammeraxt
130	137	1978/058E	362	Haus 4, Raum 2	Ib	Stein: Pfeilschaftglätter
131	137	1975/256E	-	nachmykenisch	unstratifiziert	Stein: Pfeilschaftglätter
132	137	1979/026E	414	-	vormykenisch	Stein: Pfeilschaftglätter

Kat.-Nr. Kf	Seiten-zahl	Kontext Nummer	SE-Nummer	Haus / Areal	Siedlungs-Phase	Objekt
133	138	1977/015E	071	Areal 09	Ib	Stein: Glätt-stein
134	138	1975/344E	331	Areal 03	Ia	Stein: Glätt-stein
136	138	1978/057E	170	Areal 04	Ia	Stein: Reib-stein
137	138	1980/007E	460	Areal 13	Ib	Stein: Reib-stein
138–146	139–140	1976/422E	-	Streufunde	unstratifiziert	Mahlsteine
147–149	140	1975/321	-	Ostteil	-	Mahlsteine
150	140	1975/321	-	Streufund	unstratifiziert	Mahlstein
151	143	1976/420E	-	Ostteil	-	Obsidian: prismatische Klinge
152	143	1976/420E	-	Ostteil	-	Obsidian: prismatische Klinge
153	143	1978/034E	075	-	vormyke-nisch	Obsidian: prismatische Klinge
154	143	1978/036E	075	-	vormyke-nisch	Obsidian: prismatische Klinge
155	143	1978/037E	075	-	vormyke-nisch	Obsidian: prismatische Klinge
156	143	1978/037E	075	-	vormyke-nisch	Obsidian: retouchierte Klinge
157	143	1978/037E	075	-	vormyke-nisch	Feuerstein: prismatische Klinge
158	143	1978/067E	362	Haus 4, Raum 2	Ib	Obsidian: prismatische Klinge
159	143	1978/067E	-	Ostteil	-	Obsidian: prismatische Klinge
160	143	1980/074E	-	Ostteil	-	Obsidian: Klingenkern
161	143	1976/373E	053+054	Haus 1/ vor-mykenisch	vormyke-nisch/ Ia	Silex: re-touchierte Klinge
162	143	1980/013E	049–051	Areal 08	Ib	Obsidian: prismatische Klinge

Kat.-Nr. Kf	Seiten-zahl	Kontext Nummer	SE-Nummer	Haus / Areal	Siedlungs-Phase	Objekt
163	143	1979/183E	-	Streufund	unstratifiziert	Obsidian: retouchierte Klinge
165	143	1977/008E	082	Haus 5a, Raum 4a	IIa	Obsidian: prismatische Klinge
166	143	1980/013E	049–051	Areal 08	Ib	Obsidian: Endschaber/ Kratzer
169	144	1983/001E	-	Streufund	unstratifiziert	Obsidian: prismatische Klinge
170	144	1985/001E	-	Streufund	unstratifiziert	Obsidian: prismatische Klinge
171	144	1985/001E	-	Streufund	unstratifiziert	Obsidian: prismatische Klinge
172	144	1975/048E	-	Ostteil	-	Obsidian: prismatische Klinge
178	145	1978/063	-	nachmyke-nisch	unstratifiziert	Knochen: Geweihgriff?
179	145	1978/014	326	Haus 6	II – unstrati-fiziert	Knochen: Geweihgriff?
180	146	1976/442	006	Haus 3, Raum 1–2	Ib	Knochen: Geweihspit-ze?
181	146	1978/037	154	Areal 10	Ib	Knochen: Geweih-spitze?
182	146	1978/154	352	Haus 4, Raum 2	Ib	Knochen: Geweih-spitze?
182a	146	1978/034	091	Areal 10	Ib	Knochen: Geweihspitze
184	146	1978/061E	366	Haus 4, Raum 2, Grube	Ib	Knochen: Geweih-sprosse
185	146	1978/061E	366	Haus 4, Raum 2, Grube	Ib	Knochen: Geweih-sprosse
186	146	1978/042E	154	Areal 10	Ib	Schnecke
187	151	1978/139	303	-	vormyke-nisch	Geflecht-abdruck

Kat.-Nr. Kf	Seiten-zahl	Kontext Nummer	SE-Nummer	Haus / Areal	Siedlungs-Phase	Objekt
188	151	1976/421	576	-	vormyke-nisch	Geflechtab-druck
189	151	1980/089E	355	-	vormyke-nisch	Geflechtab-druck
190	151	1976/352E	007	Haus 3, Raum 1	Ib	Korbge-flechtabdruck
191	151	1978/012E	175/176	Areal 10	Ib?	Korbge-flechtabdruck

XII.2. KONKORDANZ DER BOTANISCHEN RESTE[402] MIT DEN HAUSKONTEXTEN UND DEN STRATIGRAPHISCHEN EINHEITEN

Kat.-Nr. Bot	Seiten-zahl	SE-Nummer	Haus / Areal	Siedlungs-phase	Objekt
A	195	007	Haus 3, Raum 1	Ib	*Hordeum vulgare* (Gerste)
B	195–196	007	Haus 3, Raum 1	Ib	*Hordeum vulgare* (Gerste), *Vicia sp.* (diverse Wicken)
B	195–196	007	Haus 3, Raum 1	Ib	*Ficus* (Feige)
C	196	007	Haus 3, Raum 1	Ib	*Vicia ervilia* (Ervilie)
D	196	007	Haus 3, Raum 1	Ib	*Vicia faba va. minor* (Ackerbohne)
D	196	007	Haus 3, Raum 1	Ib	*Hordeum vulgare* (Gerste)
E	196	007	Haus 3, Raum 1	Ib	*Ficus* (Feige)
F	196	007	Haus 3, Raum 1	Ib	*Triticum dicoccum* (Emmer)
G	196	007	Haus 3, Raum 1	Ib	*Triticum dicoccum* (Emmer)
H	196	007	Haus 3, Raum 1	Ib	*Triticum dicoccum* (Emmer)
J	197	007	Haus 3, Raum 1	Ib	Runde Körner
K	197	007	Haus 3, Raum 1	Ib	*Ficus* (Feige)
L	197	154	Areal 10	Ib	*Vicia faba var. minor* (Ackerbohne)
M	197	154	Areal 10	Ib	*Ficus* (Feige)
N	197	154	Areal 10	Ib	*Hordeum vulgare* (Gerste)
O	197	154	Areal 10	Ib	*Hordeum vulgare* (Gerste)
P	197	154	Areal 10	Ib	*Ficus* (Feige)

[402] Publiziert Schachl 2006.

Kat.-Nr. Bot	Seiten-zahl	SE-Nummer	Haus / Areal	Siedlungs-phase	Objekt
Q	197	154	Areal 10	Ib	*Hordeum vulgare* (Gerste (?))
R	197	222	Areal 10	Ib	*Vicia sp.*, *Vicia ervilia* (Wicke, Ervilie)
R	197	222	Areal 10	Ib	*Vicia ervilia* (Ervilie)
R	197	222	Areal 10	Ib	*Vicia ervilia* (Ervilie)
S	198	071	Areal 09	Ib	*Ficus* (Feige)
T	198	071	Areal 09	Ib	*Ficus* (Feige)
U	198	049	Areal 08	Ib	*Hordeum vulgare* (Gerste)
V	197	569	Haus 3, Raum 2	Ib	*Ficus* (Feige)
W	198	289	Areal 02	Ia	*Pisum sativum* (Saatplatterbse)
X	198	300	Areal 02	Ia	*Vicia ervilia* (Ervilie)
Z	198	460–461	Haus 4, Raum 3	Ib	*Hordeum vulgare* (Gerste), *Triticum dicoccum* (Emmer)

XIII. MYKENISCHE GANZGEFÄSSE UND GROSSFRAGMENTE IN SITU*
(Sigrid Deger-Jalkotzy)

XIII.1. KATALOG

Abkürzungen

B	Bemalung
Dm	Durchmesser
erh.	erhalten(er)
FM	Furumark Motif
FS	Furumark Shape
H	Höhe
HBW	Handmade Burnished Ware/handgemachte geglättete Ware
O	Oberfläche
SE	Stratigraphische Einheit
T	Ton
Wst.	Wandstärke

Fabrikate

Die Fabrikate der bei den Ausgrabungen 1975–1980 geborgenen mykenischen Fundkeramik wurden im ersten Bearbeitungsschritt mit bloßem Auge bestimmt. Die Farbe von Ton, Oberfläche und Bemalung wurde mittels Munsell Soil Color Charts,[403] die Magerung mit Hilfe von Lupe und Schätzbildern[404] nach Dichte, Sortierung und Farbe der Partikel sowie nach der Form der Poren ermittelt. Die auf diese Weise definierten *makroskopischen Fabrikate* wurden bei Aufnahme, Dokumentation und Eintragung der mykenischen Keramik in eine elektronische Datenbank verwendet. Nach Abschluss dieser Arbeiten war ein Projekt für die archäometrische Keramikanalyse in Planung. 2011 aber kam es zur Fortsetzung der Ausgrabungen des Österreichischen Archäologischen Instituts auf dem so genannten Sattel unterhalb des Gipfelplateaus der Akropolis.[405] Es war daher naheliegend, die naturwissenschaftlichen Analysen für die Keramikfunde beider Grabungsareale gemeinsam vorzusehen, um ein einheitliches Bild der mykenischen Keramik von Aigeira zu gewinnen. Bis dahin bleiben für die Beschreibung der mykenischen Keramik vom Gipfelplateau die bisher verwendeten makroskopischen Fabrikate im Gebrauch, was auch für den vorliegenden Katalog gilt.

Fabrikate

Fabrikat 1 („rosa-beige Ware“): Farbe: 7.5YR 7/4 (–7/6) rosa; Einschlüsse: wenige (5–7,5%); Sortierung: 3 (gut sortiert); Poren: vorherrschend längliche Hohlräume; Partikel: 1) wenige rote harte Körner: mäßig länglich und sphärisch; 2) wenige feine weiße Körner.

---

* Für die kritische Durchsicht dieses Kapitels und für Verbesserungsvorschläge sei J. B. Rutter vielmals gedankt.

403 In der Ausgabe von 1975 bzw. 1994.

404 Entnommen aus Flügel 1978; Courty et al. 1989. Für Beratung und Unterstützung geht mein Dank an Roman Sauer (Wien).

405 Zusammenfassung bei Gauß et al. 2015a; Gauß 2015b.

Fabrikat 2 („hell-beige Ware“): Kategorie: sehr dicht; Farbe: 7.5YR 8/2–7/4 rosa-weiß bis rosa; Einschlüsse: sehr wenige (2,5–5%); Sortierung: 2–3 ([sehr] gut sortiert); Poren: wenige längliche Hohlräume; Partikel: einige schwarze Körner: sphärisch, mittelgroß.

Fabrikat 3 („rotbraune Hartware“): Farbe: 5YR 6/6 rötlich-gelb; Einschlüsse: wenige bis viele (15–20%); Sortierung: 3–4, mäßig sortiert; Poren: längliche Hohlräume; Partikel: 1) weiche weißliche unregelmäßige Körner (Kalk?) unterschiedlicher Größe; 2) wenige schwarze Körner.

Fabrikat 5 („Grünware“): Farbe: von 2.5Y 7/4 blass-gelb bis 10YR 7/3–6/4 blass-braun; kann am selben Gefäß variieren; Einschlüsse: sehr wenige (2,5%); Sortierung: 4 (mäßig sortiert); Poren: viele kleine Hohlräume, länglich geformt; Partikel: 1) schwarze Körner: eckig und länglich; unterschiedliche Größe; 2) weiße Körner: glänzend, fein unterschiedlicher Größe.

Fabrikat 8 („grobe rosa-beige Ware“): Farbe: 7.5YR 6/6 rötlich-gelb; Einschlüsse: ca. 10%; Sortierung: 5 (schlecht sortiert); Poren: einige kleine, längliche und rundliche Hohlräume; Partikel: 1) mehrere bis viele schwarze Körner: klein, sphärisch oder eckig, hart, matt; 2) mehrere weiße Körner: mäßig länglich bis sphärisch eckig, stark glänzend, hart (Quarz?); 3) große rote Körner.

Fabrikat 12 („feine Grünware“): Kategorie: sehr hart; Farbe: 2.5Y 7/4 blass-gelb bis 10YR 7/3–6/4 blass-braun; Einschlüsse: wenige (2,5%), sehr fein, kaum mehr als Sandkörner; Sortierung: 3 (gut sortiert); Poren: viele längliche Hohlräume; Partikel: wie Fabrikat 5, aber sehr feine Körner, kaum größer als Sandkörner.

Fabrikat 13 (ursprünglich „zwischen rosa Ware und rotbrauner Hartware“): Kategorie: fein, sehr hart; Farbe: 7.5YR 6/6 rötlich-gelb; Einschlüsse: wenige (7,5%); Sortierung: 2–3 ([sehr] gut sortiert); Poren: wenige kleine, dichte Hohlräume; Partikel: 1) rote, sphärische Körner (selten); 2) feine, weiße Körner; 3) dunkle (schwarze) Körner: klein und groß, sphärisch eckig.

Fabrikat 14 („grobe rosa-beige Ware mit dunklen Einschlüssen“): Farbe: 7.5YR 7/4 rosa; Kategorie: häufig mit hell-beiger Schlämme; Einschlüsse: ca. 10%; Sortierung: 5 (schlecht sortiert); Poren: viele, längliche Hohlräume; Partikel: 1) wenige feine, weiße Körner; 2) dunkelgraue Körner: viele, große und kleine, mäßig länglich, eckig; 3) rötliche Körner: ähnlich geformt wie die dunkelgrauen.

Fabrikat 15 („grobe hellbeige Ware“): Farbe: 10YR 8/3 weißlich-braun; Einschlüsse: 15%; Sortierung: 3 (gut sortiert); Poren: viele längliche Hohlräume; Partikel: 1) viele schwarz-dunkelgraue Körner: mäßig länglich oder gerundet, klein; nur selten groß; 2) wenige weißliche Körner: sphärisch oder eckig, milchig.

Siedlungsphase Ia: Haus 2

Ker 01. Tiefe Tasse FS 215. Taf. 33a; 49a.
Fundnummer: 1978/024E.
Fundort: Haus 2, SE 300; Phase Ia (Beilage 17a).
Vollständig erhalten bis auf den Ansatz und obersten Teil des Henkels.
H 5,8 cm; Dm Rand 8,8 cm; Dm Boden 3,8 cm; Dm Henkel 1,1 × 0,6 cm.
T: Fabrikat 1; teilweise sekundär gebrannt. O: hell tonfarbig, aber Brand- und Rußspuren. B: rot.
Form: Flachboden mit konkaver Wölbung; oberer Teil der Tasse gerade; Rand leicht ausgestellt und zugespitzt; vertikaler Bandhenkel.
Dekor: innen monochrom; außen 1,5–2 cm breites Lippenband; Henkel monochrom.
Kommentar: Die „medium band“-Tasse war in SH IIIC Früh ein weit verbreiteter Gefäßtyp. Varianten mit ausgespartem Bodenkreis in monochromen Innenseiten oder mit gebänderten Innenseiten (vgl. Mountjoy 1986, 146–147, Abb. 183.2–4) waren allerdings in Aigeira, im Unterschied zu anderen Fundorten, nicht vertreten.

Ker 02. Schüssel FS 294. Taf. 33b.
Fundnummer: 1979/002E + 1978/110-4.
Fundort: Haus 2, SE 300; Phase Ia (Beilage 17a).
Großes Fragment, aus mehreren Rand- und Wandscherben zusammengesetzt; ein Henkel erhalten; Boden fehlt.
Erh. H 19 cm; Dm Rand 38 cm; Wst. 0,7–1 cm; Dm Henkel: 3,4 × 1,7 cm.
T: Fabrikat 5. O: hell; schwarze Einschlüsse sichtbar. B: innen dunkelbraun; außen schwarzbraun.
Form: tiefe, im oberen Teil bauchige Schüssel; stark einziehender, innen verdickter und abgeschrägter Rand; Lippe gerundet; am Rand schwerer horizontaler Bandhenkel; unter der Henkelzone zwei Bohrlöcher im Abstand von 10 cm untereinander.
Dekor: innen monochrom; außen Lippenband und unterständiges Band, die über dem Henkel zu einem breiten Band zusammenlaufen; unterhalb der Henkelzone drei breite Horizontalbänder.
Kommentar: Für eine gute Parallele aus Achaia vgl. Papadopoulos 1978, 240, Abb. 264. Der Gefäßtyp war in SH IIIC Früh in der Korinthia (Rutter 1974, Abb. 65.4) und in der Argolis (Podzuweit 2007, 91–95; Stockhammer 2007b, 34 Kat. Nr. 497) geläufig, ebenso auf Euboia (Lefkandi: Popham – Schofield – Sherratt 2006, 196, Abb. 2.25, 3).

Ker 03. Geschlossenes Gefäß. Taf. 33c.
Fundnummer: 1978/146-3.
Fundort: Haus 2, SE 300; Phase Ia.
Rekonstruiert aus Rand- und Wandfragmenten; Boden und Henkel im Fundposten nicht vorhanden.
Erh. H ca. 17 cm; Dm Rand 12,2 cm.
T: Fabrikat 13 mit roten Partikeln; hart. O: innen tonfarbig. B: innen rotbraun; außen rot.
Form: Körper ovoid-bikonisch; Hals weit; Rand ausladend; Lippe rund.
Dekor: Innenseite des Halses und gesamte Außenseite des Gefäßes monochrom.
Publ.: Erstabbildung bei Deger-Jalkotzy 2003, Abb. 2.15.
Kommentar: Eine genaue Entsprechung für die in SH IIIC Früh ungewöhnliche Form wurde bisher nicht gefunden (Ansprache bei Deger-Jalkotzy 2003, 56: „ovoid jar“). Ein Krug FS 111 kann nicht völlig ausgeschlossen werden (vgl. Mountjoy 1999, Abb. 40.309: linear verzierte, kleine Version von FS 111 aus Mykene/Kalkani, SH IIIC Früh). Dennoch deutet das Gefäßprofil eher auf einen Amphoriskos (FS 59?, vgl. Podzuweit 2007, Taf. 72.9: monochromer Amphoriskos aus der Unterstadt in Tiryns, SH IIIC Entwickelt), allerdings wäre dieser ungewöhnlich groß. Auch an eine kleine Amphore, etwa eine kleine Version der außergewöhnlichen Amphore Ker 38 wäre zu denken.

Siedlungsphase Ib: Haus 3, Raum 1

Ker 04. Schöpfer FS 236. Taf. 33d.
Fundnummer: 1977/154-1 = AKM 608/77.
Fundort: Haus 3, Raum 1, SE 007; Phase Ib (Beilage 18a).
Schale weitgehend erhalten; etwa 1/3 des Randes und der Henkel fehlen.
H 5,8 cm; Dm Rand 8,2 cm.
T: Fabrikat 2; stellenweise sekundär gebrannt. O: tonfarbig; brandverfärbt. B: keine.
Form: Unterteil der Schale konvex; Oberteil gerade; Rand leicht ausgestellt und abgerundet; kein Henkelansatz sichtbar, trotzdem FS 236: Rand hat große Bruchstellen, außerdem hat das Gefäß keine Standfläche; Fehlen des Henkels auch durch die Fundumstände erklärbar.[406]
Dekor: unbemalt.
Kommentar: Für eine synchrone Parallele aus Lefkandi Phase 1b vgl. Popham – Milburn 1971, 337, Abb. 2.4; für eine Parallele aus Kephallonia: Mykene. Die sagenhafte Welt des Agamemnon,

[406] Sehr kleiner Fundposten, gefunden in einem Pithos: außer dem Gefäß nur noch drei kleine völlig verbrannte, insignifikante Scherben.

307, Abb. 147; bronzener Schöpfer aus Voudeni: Mykene. Die sagenhafte Welt des Agamemnon, 306, Abb. 142b. – Für feine, verzierte Schöpfgefäße aus Aigeira vgl. unten Ker 37; im neuen Fundmaterial vom Sattel fand sich sogar ein Schöpfer in HBW.[407]

Ker 05. HBW Tasse. Taf. 33e; 49b.
Fundnummer: 1976/374E.
Fundort: Haus 3, Raum 1, SE 007; Phase Ib (Beilage 18a).
Hälfte des Gefäßes mit Ansatz des Henkels erhalten.
H 8,5 cm; Dm Rand 10,5 cm; Dm Boden 6 cm; größter Dm 11,5 cm; Wst 1 cm; Dm Henkel 2 cm.
T: 7.5 YR 5/3; Bruch schwarzgrau durch Sekundärbrand; sehr grob; Einschlüsse: Körner mittelfein bis Steinchengröße; Dichte 20%; Sortierung 6 (sehr schlecht); Partikel: 1) grau, eckig; 2) weiß, eckig oder abgerundet; 3) große Zahl von Tonklasten.[408] O: tonfarbig; innen verbrannt; außen durch Brand stark beschädigt.
Form: grobe einhenkelige Tasse; dicker Flachboden; Wand leicht konisch; einziehender Rand mit spitzem, unregelmäßigem Abschluss; über den Rand steigender Ringhenkel.
Oberflächenbehandlung: innen geglättet; außen grob verstrichen.[409]
Publ.: Deger-Jalkotzy 1977, 23–24, Abb. 12, Farbtaf. 4.
Kommentar: Bisher keine Parallele gleicher Zeitstellung in Aigeira oder anderswo.

Ker 06. Amphore FS 69. Taf. 34a.
Fundnummer: 1976/385-10.
Fundort: Haus 3, Raum 1, SE 007; Phase Ib (Beilage 18a).
Zusammengesetzt und ergänzt aus zahlreichen Fragmenten; von den Henkeln nur die Ansätze erhalten.
H 34 cm; Dm Rand ca. 12 cm; Dm Boden 12 cm; größter Dm 18 cm; Dm Henkel 3 × 2,2 cm.
T: Fabrikat 15. O: tonfarbige Schlämme. B: schwarzbraun; weitgehend abgewetzt.
Form: Fuß abgesetzt; Boden leicht konkav; Körperform bauchig-ovoid (hohe Schulter, konischer Unterteil); Hals kurz; Rand ausladend; Lippe verdickt und außen unterschnitten; zwei klobige Rand-Schulter-Henkel.
Dekor: innen Lippenband; außen Lippenband; Halsband; drei Horizontalbänder unterhalb der Henkel; zwei Horizontalbänder am Unterteil des Gefäßes; Band um den Fuß; Henkelansätze umrandet.
Kommentar: Rand-Schulterhenkel-Amphoren dieses Typs sind für SH IIIC gut bezeugt, vgl. für Tiryns Podzuweit 2007, 143–144, Taf. 73.8–9; 74; vgl. für Lefkandi Popham – Schofield – Sherratt 2006, 140, Abb. 2.2, 5; 201, Abb. 2.29, 4.

Ker 07. Geschlossenes Gefäß: wahrscheinlich Hydria FS 128. Taf. 34b.
Fundnummer: 1976/202 (AKM 343/76) + A203/76-28.
Fundort: Haus 3, Raum 1, SE 007; Phase Ib (Beilage 18a).
Gefäßkörper vom Boden bis zur Schulter rekonstruiert aus zahlreichen Fragmenten; oberer Gefäßteil fehlt; horizontaler Stabhenkel; ein vertikaler Bandhenkel A202/76-18 aus demselben Fundposten (nicht abgebildet) könnte zu diesem Gefäß gehören.
Erh. H ca. 17,5 cm; Dm Boden 9,4 cm; größter Dm 23–24 cm; Dm Henkel 1,3–1,4 cm.
T: Fabrikat 5; stellenweise sekundär gebrannt. O: tonfarbige Schlämme; Brandflecken. B: schwarzbraun; weitgehend abgewetzt.
Form: deutlich abgesetzter, wulstiger Fuß; Boden flach; Körperform bauchig-bikonisch; am Bauch zwei horizontale Stabhenkel.

[407] Rutter, im Druck. Bei J. Rutter bedanke ich mich für die Erlaubnis, aus diesem Manuskript zu zitieren.
[408] Tonklasten: vgl. die Definition von Sauer 2006, 92–93: „[...] natürliche Bestandteile des verwendeten Rohstoffes, natürlich verhärtete Ton- oder Siltsteinbröckchen“, oder auch „Alttonbröckchen = bereits eingetrockenete, wieder verwendete Tonklümpchen“.
[409] Oberflächenbehandlung klassifiziert nach Berger 2010, 32–33, Abb. 2.

Dekor: je zwei horizontale Bänder ober- und unterhalb der Henkelzone; Horizontalhenkel verziert mit Band entlang des Rückens und Zipfeln um die Ansätze; Bänder entlang der Ränder des vertikalen Bandhenkels A202/76-18.
Diskussion: Amphoren mit horizontalen Stabhenkeln (FS 58) sind in SH IIIC Früh eher selten (vgl. Popham – Schofield – Sherratt 2006, 146), wogegen bänderverzierte Hydrien in SH IIIC Früh gut bezeugt sind, vgl. für Korakou Rutter 1974, 173, 195–196, 335, 363, 365; vgl. für Tiryns Podzuweit 2007, Taf. 75.1; Stockhammer 2007a, 126; vgl. ferner Andreou 2009, Abb. 10.9 für die Verbreitung dieses Gefäßtyps bis Nordgriechenland.

Ker 08. Hydria FS 128. Taf. 35a; 49c.
Fragment a) Fundnummer: 1976/457E-2 (AKM 1280/76).
Fundort: Haus 3, Raum 1, SE 007; Phase Ib (Beilage 18a).
Vier große Fragmente ergeben den Hals, einen Teil der Schulter und einen vertikalen Hals-Schulter-Bandhenkel; Rand fehlt; der weitgehend erhaltene Hals schließt einen zweiten Hals-Schulter-Vertikalhenkel aus, Hydria daher wahrscheinlich, auch wenn die Horizontalhenkel fehlen.[410]
Technisches Detail: ein Loch am oberen Ende, zwei Löcher am unteren Ende des Henkels, zur Entlastung bei der Feuerung.
Dm Hals (oben) 10,5 cm; Dm Bandhenkel 3,9 × 1,8 cm.
T: Fabrikat 3 („rotbraune Hartware“); sekundär gebrannt. O: tonfarbig; große Brandflecken auf der Außenseite und schwarzer, verkrusteter Belag auf der Innenseite wohl verursacht durch den Katastrophenbrand.[411] B: unbemalt.
Form: abfallende Schulter; deutlich abgesetzter, leicht konkaver Hals; ausschwingender Rand; Henkelquerschnitt oval.
Fragment b) 1976/478E-1 (AKM 1377/76) + 1976/357-3 + 1976/379-6 (AKM 1429/76). Keine Abb.
Boden und Gefäßunterteil (zusammengesetzt aus vielen Fragmenten) sowie ein Fragment von der Bauchzone. Keine Henkel.
Einige Fragmente verbrannt, viele andere nicht (siehe unten).
Erh. H ca. 21 cm; Dm Boden 13 cm.
T, O, B: wie 1976/457E-2, daher wohl zum selben Gefäß gehörig.
Form: Fuß mit kleinem Wulst deutlich abgesetzt; leicht konvexer Flachboden, innen mittig verdickt; bauchig-konisches Wandprofil.
Dekor: unbemalt; ein großer Brandfleck innen und außen.
Kommentar: Fragmente a und b gehören zum selben Gefäß, auch wenn die Bauchzone mitsamt den Horizontalhenkeln fehlt. Das Gefäß zerbrach bei der Katastrophe, die das Ende der Siedlungsphase Ib bedeutete, und die Scherben waren in unterschiedlicher Weise den Einwirkungen des Brandes im Vorratsraum ausgesetzt, einige sogar sehr heftig.

Ker 09. Kleine Bügelkanne FS 174. Taf. 35b.
Fundnummer: 1976/375E.
Fundort: Haus 3, Raum 1, SE 007, aus Lt 10; Phase Ib (Beilage 18a).
Vollständig erhalten; im Museum von Aigion derzeit nicht aufzufinden.
H 11 cm; Dm Boden 5 cm; Dm Ausguss ca. 2 cm; Dm Henkel 1 × 0,5 cm.
T: Fabrikat 1. O: tonfarbige Schlämme; brand- und rußverfärbt. B: schwarzbraun; streifig aufgetragen.
Form: schwerer, abgesetzter Fuß mit breitem Standring; Körperform kugelig; Bügelscheibe flach; Ausguss senkrecht, überragt und berührt beinahe die Bügelscheibe; flacher Bandhenkel.
Dekor: auf der Bügelscheibe Spiraldekor mit solid bemaltem Zentrum; Henkel monochrom

[410] Bauchhenkel-Amphoren FS 70 sind in SH IIIC Früh kaum vertreten.
[411] Dazu unten S. 259–260.

mit ausgespartem Dreieck am oberen Ende; schmales Lippenband am Ausguss; gemeinsames breites Band um Ansätze von Bügelknauf und Ausguss; in der Schulterzone vier + zwei isolierte Rhomben/Rauten (FM 73); Gefäßkörper unterhalb der Henkelzone zu 2/3 mit breiten Bändern und dünnen horizontalen Streifenbündeln (alternierend) überzogen; Band um den Fuß.
Publ.: Erstabbildung bei Deger-Jalkotzy – Alram-Stern 1985, 416, Abb. 16.4.
Kommentar: Dieses Gefäß, wie so viele andere aus Aigeira, ist repräsentativ für SH IIIC Früh, vgl. z. B. Mountjoy 1986, 145, Abb. 180.

Ker 10. Alabastron FS 86. Taf. 35c; 49d.
Fundnummer: 1976/446E.
Fundort: Haus 3, Raum 1, SE 007; Phase Ib (Beilage 18a).
Körper vollständig, ein Henkel teilweise erhalten; Rand und zweiter Henkel fehlen.
Erh. H ca. 6,5–7 cm; Dm Boden 4,5 cm; größter Dm ca. 9 cm.
T: Fabrikat 1. O: tonfarbige Schlämme. B: rot- bis dunkelbraun; streifig aufgetragen.
Form: Boden leicht konkav; Körper sackförmig; zwei kleine horizontale Stabhenkel oberhalb des größten Durchmessers; Halsöffnung eng.
Dekor: Hals – soweit erhalten – innen und außen monochrom; je ein breites Horizontalband oberhalb und unterhalb der Henkelzone; Dekor in der Henkelzone nicht sorgfältig ausgeführt: auf einer Seite Zick-Zack, auf der anderen Zick-Zack und isoliertes N-Motiv (FM 60); Henkel monochrom; Boden außen mit breitem Band und solid bemaltem Zentrum.
Publ.: Erstabbildung bei Deger-Jalkotzy – Alram-Stern 1985, 416, Abb. 16.7.

Ker 11. Unterteil eines großen geschlossenen Gefäßes. Taf. 35d.
Fundnummer: 1976/456E.
Fundort: Haus 3, Raum 1, SE 007; Phase Ib (Beilage 18a).
Aus Fragmenten zur Hälfte rekonstruiert.
Erh. H ca. 9 cm; Dm Boden 14 cm.
T: Fabrikat 3; an vielen Stellen verbrannt. O: tonfarbig. B: braunschwarz monochrom; stellenweise glänzend; weitgehend verbrannt oder abgerieben.
Form: leicht konkaver Flachboden, innen mittig verdickt; schräg aufsteigende Wand deutet auf bauchiges Gefäß mit konischem Unterteil.
Dekor: außen monochrom; innen schwarzer Belag, vgl. Ker 8.
Kommentar: Zur sogenannten „rotbraunen Hartware“ siehe S. 259.

Ker 12. Skyphos FS 284. Taf. 36a; 49e.
Fundnummer: 1979/032E.
Fundort: Haus 3, Raum 1, Südteil, SE 007; Phase Ib.
Vollständig erhalten; verzogen durch sekundären Brand.
H 10,8 cm; Dm Rand 14 cm; Dm Boden 5,8 cm; Dm Henkel 1 cm.
T: Fabrikat 2. O: tonfarbig (unter dem Henkel sichtbar). B: braun; schwarze Flecken durch sekundäre Brandeinwirkung.
Form: Ringfuß; geschwungenes Wandprofil mit leichtem Knick am größten Durchmesser; ausschwingender Rand; Lippe spitz; zwei horizontale Stabhenkel am größten Durchmesser.
Dekor: innen und außen monochrom; je eine kleine unbemalte Zone zwischen den Ansätzen der Henkel.
Publ.: Erstabbildung bei Deger-Jalkotzy – Alram-Stern 1985, 412, Abb. 14.1.
Kommentar: Monochrome Skyphoi FS 284 repräsentieren den bis in die späten Phasen von SH IIIC am häufigsten vertretenen offenen Gefäßtyp auf der Akropolis in Aigeira.[412] Sie befinden sich auch im Fundmaterial der neuen Ausgrabungen auf dem Sattel unterhalb der Akropolis (Rutter, im Druck).

[412] Deger-Jalkotzy – Alram-Stern 1985, 414.

Siedlungsphase Ib: Haus 3, Raum 2

Ker 13. Bügelkanne FS 175. Taf. 36b.
Fundnummer: 1976/361-7 (AKM 571/76).
Fundort: Haus 3, Raum 2, SE 007; Phase Ib (Beilage 18a).
Aus Fragmenten zusammengesetzt und ergänzt, mit Ausnahme des Bodens.
Erh. H 19–20 cm; größter Dm 19,5 cm; H Bügel 3,8 cm; Dm Bügelscheibe 4,5 cm (ergänzt); Dm Ausguss 3,5 cm; Dm Henkel 2,4 × 0,7 cm.
T: Fabrikat 1. O: hell tonfarbige, feine Schlämme; brandbeschädigt und rußverfärbt. B: rotbraun.
Form: bauchiger Körper; Bügel niedrig und gedrungen; Ausguss und Bügel etwa gleich hoch, berühren einander nicht; Bügelscheibe flach; Ausgussrand ausladend mit runder Lippe; Henkel flach, niedrig.
Technisches Detail: Ausguss und Bügel nachträglich eingesetzt.
Dekor: zwei konzentrische Kreise auf der Bügelscheibe; Ausguss innen und außen mit Lippenband; gemeinsames Band um Ansätze von Bügelknauf und Ausguss; Schulter unverziert; Körper bis unterhalb der Mitte alternierend überzogen mit breiten Bändern und dünnen horizontalen Streifenbündeln; weiteres Band in Bodennähe; Henkel mit Bändern eingerahmt.
Publ.: Deger-Jalkotzy 2003, 61, 59, Abb. 3.5.

Ker 14. HBW Zweihenkeliger Topf. Taf. 36c; 49f.
Fundnummer: 1976/153.
Fundort: Haus 3, Raum 2, SE 569; Phase Ib.
Aus vielen Fragmenten zur Hälfte zusammengesetzt; Rand fehlt; ein Henkel erhalten.
Erh. H 24,5 cm; Dm Hals ca. 14 cm; Dm Boden 7,5 cm; Dm Henkel ca. 2,5 cm.
T: 5 YR 5/4 rötlich-braun, im Kern dunkelgrau; harte Qualität; an vielen Stellen verbrannt; Einschlüsse: kleine bis mittelgrobe Körner; Dichte 15–20 %; Sortierung 5 (schlecht); Partikel: 1) weiß, rund oder eckig-abgerundet; 2) Tonklasten, meist verbrannt. O: tonfarbig; Einschlüsse sichtbar; ausgedehnte Brandflecken.
Form: Fuß abgesetzt, aber unsichere Standfläche durch konvexen Boden; Körper kugelig, wahrscheinlich mit zwei horizontalen Henkeln auf der Schulter; in weicher Linie abgesetzter, gerader Hals; steiler Horizontalhenkel mit breiter Längsrille.
Oberflächenbehandlung: innen geglättet; außen fein geglättet.
Publ.: Deger-Jalkotzy 1977, 21, Abb. 9; neue Beispiele aus Aigeira und Diskussion bei Rutter, im Druck.

Ker 15. Krüglein FS 115. Taf. 36d.
Fundnummer: 1976/152 + 1976/205-1-9 + 1978/062 + 1978/063.
Fundort: Haus 3, Raum 2, SE 569; Phase Ib.
Halber Oberteil, kompletter Unterteil und Henkel aus vielen Fragmenten zusammengesetzt; Rand-Schulterhenkel.
H 10 cm; Dm Rand 5 cm; Dm Boden 4,5 cm; Wst 0,5–1,5 cm; Dm Henkel ca. 1 × 0,5 cm.
T: nicht bestimmbar: verbrannt grau bis schwarzbraun; feine bis mittelgrobe Einschlüsse. O: verbrannt. B: brandverfärbt; rotbraun?; streifig aufgetragen.
Form: Boden dick und nach innen gewölbt; Körper sackförmig, größter Durchmesser weit unterhalb der Gefäßmitte; Schulter abfallend; Hals kurz; Rand ausgestellt; Lippe verdickt und rund; Bandhenkel vom Rand zur Schulter.
Technisches Detail: durch Wülste geformt, besonders sichtbar am Unterteil.
Dekor: innen Lippenband (?); außen monochrom; Henkel ebenso.
Kommentar: Monochrome kleine Krüge waren in SH IIIC in der Nordwest-Peloponnes, auf den Ionischen Inseln und in Mittelgriechenland weit verbreitet, sind aber oftmals schwer zu datieren, da sie schon vor SH IIIA im Gebrauch waren. Von SH IIIC Fortgeschritten an gehören sie zu den häufigsten Grabbeigaben, vgl. Podzuweit 2007, 133 (mit Literatur und Beispielen aus

Siedlungskontexten in Tiryns); für Achaia vgl. Papadopoulos 1978, Abb. 172– 174 (mit Beispielen für SH IIIC Früh).

Ker 16. Hydria FS 128. Taf. 37a.
Fundnummer: 1976/273-6-49 + 1976/284 + 1976/289 + 1976/290 + 1976/313.
Fundort: Haus 3, Raum 2, SE 569; Phase Ib.
Rekonstruiert (Rand, Hals, Schulter samt einem Hals-Schulter-Bandhenkel, Unterteil samt Boden) aus vielen Fragmenten, deren Verteilung und alte Brüche darauf hindeuten, dass das Gefäß bereits zerbrochen in den Boden kam; Bauchzone konnte nicht rekonstruiert werden.
Rek. H 42 cm; Dm Rand 14 cm; Dm Boden 13 cm; Dm Henkel 3,6 × 2 cm.
Technisches Detail: drei Fragmente haben Flicklöcher mit Resten der Bleispangen.
T: Fabrikat 14. O: wohl hell-beige Schlämme, aber unterschiedliche Färbung durch Lagerung im Brandschutt. B: rotbraun bis schwarzbraun.
Form: kein Horizontalhenkel erhalten, aber auch kein Hinweis auf einen zweiten Hals-Schulter-Henkel, Hydria daher wahrscheinlich; Fuß abgesetzt; Boden leicht konkav; Körper bauchig-ovoid; Hals deutlich abgesetzt, eng; Rand ausladend, innen leichte Hohlkehle, außen verdickt und unterschnitten; Lippe rund; vertikaler Bandhenkel von unterhalb des Randes bis zur Schulter.
Dekor: Lippenband innen und außen; Band um den Halsansatz; drei breite Horizontalbänder auf der Schulter; darunter geringe Malspuren (von Horizontalhenkel-Umrandung?); Vertikalhenkel eingefasst mit breiten Bändern am oberen Ansatz und entlang der Ränder.
Kommentar: wie oben, Ker 07.

Ker 17. Skyphos FS 284. Taf. 36e.
Fundnummer: 1976/152-19-2601.
Fundort: Haus 3, Raum 2, SE 569; Phase Ib.
ca. 1/3 des Gefäßes aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt; Profil mit einem Henkel vollständig; anpassendes weiteres Fragment mit zweitem Henkelteil.
Erh. H 9,8 cm, Dm Rand ca. 13 cm; Boden Dm 5,5 cm; Dm Henkel 1 cm.
T: verbrannt. B: innen dunkelbraun; außen rotbraun; flächig; glänzend.
Form: FS 284?
Dekor: innen und außen monochrom, auch Henkel und Zone darunter bemalt, Bodenunterseite unbemalt; Standring außen nachlässig und nicht bis ganz unten bemalt.
Kommentar: Der gesamte Fundposten 1976/152, dem auch Teile des Krügleins Ker 15 angehörten, war während der Katastrophe von Phase Ib einem besonders heftigen Brandherd ausgesetzt.

Siedlungsphase Ib: Areal 8

Ker 18. Kylix FS 274. Taf. 37b.
Fundnummer: 1976/481E.
Fundort: Areal 8, SE 032 = SE 048; Phase Ib (Beilage 19a).
Zum größten Teil erhalten; zweiter Henkel fehlt; Rand durch Brand verzogen.
Erh. H 11,5 cm; Dm Rand ca. 12,2 cm; Dm Fuß 5,6 cm.
T: wohl Fabrikat 1, aber verbrannt. O: wohl tonfarbig, aber brandbeschädigt; innen und außen feine Schlämme.
Form: Boden konkav, mit zusätzlich niedriger Aushöhlung unter dem Stiel; Stielfuß niedriger als Schale; tiefe konische Schale mit geradem, außen verdicktem Rand; kleine ovale Bandhenkel vom Rand bis zum oberen Teil der Schale.
Dekor: unbemalt.
Publ.: Erstabbildung bei Deger-Jalkotzy – Alram-Stern 1985, 413, Abb. 15.8.
Kommentar: Konische Kylikes in Aigeira sind in SH IIIC Früh meist unbemalt. Monochrome Exemplare wurden ebenfalls der Phase Ib zugewiesen (vgl. Deger-Jalkotzy 2003, 61 mit Abb. 4.5), siehe aber nunmehr unten, S. 260.

Ker 19. Kylix FS 274. Taf. 37c; 50a.
Fundnummer: 1980/014E.
Fundort: Areal 8, SE 032 = SE 048; Phase Ib (Beilage 17a).
Fast vollständig erhalten; restauriert; derzeit im Museum Aigion ausgestellt.
H 15,6 cm; Rand 16,2 cm; Dm Boden 6,9 cm.
T: Fabrikat 1; hart. O: tonfarbig; innen und außen feine Schlämme; verfärbt durch Ruß und Brandflecken.
Form: Stielfuß höher als Schale; flacher Boden mit Aushöhlung unter dem Stiel; Stiel nach unten verjüngt; Schale konisch; Rand zieht leicht nach innen; Henkel wie Ker 18.
Dekor: unbemalt.

Ker 20. Amphoriskos FS 59. Taf. 38a; 50b.
Fundnummer: 1977/183 + 1977/183a + 1977/183b, 1977/150-9.
Fundort: Areal 8, SE 032 = SE 048; Phase Ib (Beilage 19a).
Aus Fragmenten zusammengesetzt und ergänzt.
H 12 cm; Dm Rand 10 cm; Dm Boden ca. 7 cm; größter Dm 13 cm.
T: Fabrikat 1; sekundär gebrannt.
O: tonfarbig; brandverfärbt.
B: wechselnd dunkelbraun und rotbraun; brandbeschädigt.
Form: niedriger, leicht ausgestellter Ringfuß; Knopf am Innenboden; Körper bauchig-bikonisch; Hals weit, niedrig; Rand ausgestellt; Lippe abgeflacht; zwei kleine Horizontalhenkel.
Dekor: innen Lippe, Hals monochrom; außen Lippe, Hals und Schulter bis zur Henkelzone monochrom; Henkelzone schmal, verziert mit einer Kette von „bivalve shells“ (FM 25); unterhalb der Henkelzone zwei Bänder; oberhalb des Fußes drei schmale Bänder; Fuß monochrom; Henkel monochrom.
Publ.: Erstabbildung bei Deger-Jalkotzy – Alram-Stern 1985, 416, Abb. 16.5.
Kommentar: In den Friedhöfen von Achaia waren Amphoriskoi die dritthäufigste Gefäßform, vgl. Papadopoulos 1979, 95–97 und Papadopoulos 1978, 134–145, Abb. 156–169). Allerdings hat das vorliegende Beispiel aus den Siedlungskontexten von Aigeira mit jenen stilistisch weniger gemeinsam als mit manchen Amphoriskoi aus der Argolis, vgl. z. B. Podzuweit 2007, 140, Taf. 71.9, 10; 72.1).

Siedlungsphase Ib: Areal 9

Ker 21. Vermutlich Hydria FS 128. Taf. 38b.
Fundnummer: 1977/162 = AKM 807/77.
Fundort: Areal 9, SE 079; Phase Ib (Beilage 20).
Gefäßkörper aus vielen Fragmenten zusammengesetzt und ergänzt; ein horizontaler Stabhenkel erhalten; Rand- und Halsfragmente aus demselben Fundposten können nicht diesem Gefäß zugeordnet werden.
Erh. H 30 cm; Dm Boden 13 cm; größter Dm 36 cm; Dm Henkel 2 cm.
T: Fabrikat 14; hart; viele dunkle Einschlüsse. O: tonfarbige Schlämme; verfärbt durch Lagerung in der Brandschuttschicht. B: hell-/dunkelbraun; streifig aufgetragen.
Form: Boden flach; Körper bauchig-konisch; weiter Halsansatz; zwei horizontale Stabhenkel am größten Durchmesser.
Dekor: Rest eines Halsbandes, an dem auf einer Seite der Schulter ein Lanzettmuster (FM 72 „tassel“) hängt; unterhalb der Schulterzone drei Horizontalbänder; zwei weitere Horizontalbänder am unteren Gefäßteil; Band um den Fuß; Fleck auf Henkelrücken; gezipfelte Umrandung der Henkelansätze.
Kommentar: Für eine Kragenhalsamphore FS 63 scheint der Halsansatz zu wenig eckig; außerdem ist dieser Typus eher mit umlaufenden Mustern am Halsansatz oder auf der Schulter versehen. Angesichts des fehlenden Vertikalhenkels könnte es sich um eine Amphore FS 58

handeln, doch treten in SH IIIC Früh Lanzettmuster auf nur einer Seite, sozusagen der „Schauseite“ der Schulter vornehmlich auf Hydrien FS 128 auf (z. B. Popham – Schofield – Sherratt 2006, Taf. 19.3, 4). Außerdem sind Bauchhenkel-Amphoren FS 58 in SH IIIC Früh selten, vgl. oben zu Ker 07.

Ker 22. Hydria FS 128. Taf. 39a.
Fundnummer: 1977/164-04 = AKM 974/77.
Fundort: Areal 9, SE 079; Phase Ib (Beilage 20).
Körper aus Fragmenten zu zwei Dritteln zusammengesetzt; Fragmente vom Rand und ein Vertikalhenkel ermöglichen zeichnerische Rekonstruktion.
Erh. H des Körpers ca. 32 cm; Dm Rand 12,5 cm; Dm Boden 12 cm; Dm Vertikalhenkel 3,2 × 1,7 cm; Dm Stabhenkel 2,4 cm.
T: Fabrikat 15. O: tonfarbige Schlämme. B: unbemalt? Bemalung nicht erhalten?
Form: konkaver Flachboden, innen verdickt; Körper kugelig; Hals deutlich abgesetzt; Rand ausladend, innen mit Hohlkehle, außen verdickt; Lippe nach außen abgeschrägt.
Dekor: Bänderung?

Siedlungsphase Ib: Areal 10

Ker 23. Krater FS 282. Taf. 39b; 50c.
Fundnummer: 1978/045E.
Fundort: Areal 10, Nordteil, SE 154 = SE 191 = SE 222 = SE 236; Phase Ib (Beilage 21).
Aus Fragmenten zur Hälfte rekonstruiert, ein Henkel erhalten; am Unterteil Flickstelle mit Bleiklammer; weiteres, nicht anpassendes Fragment (AKM 179/77) weist ebenfalls Bohrlöcher für Bleiflickung auf.
H 24,5 cm; Dm Rand 26 cm; Dm Boden 15 cm.
T: wohl Fabrikat 1; verbrannt. O: Schlämme; verbrannt. B: dunkelbraun (?); streifig aufgetragen; stark brandbeschädigt.
Form: Fuß 1 cm hoch; breiter Standring; Körper bauchig mit einziehendem Oberteil; Rand umgeschlagen; einwärts abgeschrägte Lippe; am oberen Teil des Gefäßes zwei horizontale Stabhenkel.
Dekor: innen monochrom; außen Lippenband (2 cm breit); zwischen den Henkeln breite Dekorzone, abgeschlossen mit drei Horizontalbändern; in der Dekorzone aneinander gereihte einfache Efeumotive (FM 12) mit Spiralenden; Fuß bemalt; Farbfleck in der Mitte und Umrandungen mit Zipfeln um die Ansätze der Henkel.
Publ.: Erstabbildung bei Deger-Jalkotzy – Alram-Stern 1985, 413, Abb. 15.1.
Kommentar: Dasselbe Motiv in Verbindung mit FM 53.33 findet sich bereits auf einem Krater FS 281 aus spätem SH IIIB in Tiryns, vgl. Podzuweit 2007, Taf. 24.4.

Ker 24. Konische Kylix FS 274. Taf. 40a.
Fundnummer: 1978/168-5.
Fundort: Areal 10, Nordteil, SE 154 = SE 191 = SE 222 = SE 236; Phase Ib (Beilage 21).
Halbe Schale mit oberem Teil des Stiels und ein Henkel erhalten.
Erh. H ca. 10,5 cm; Dm Rand ca. 15 cm; Dm Stiel 2,1 cm.
T: wohl Fabrikat 1; verbrannt. O: innen und außen feine Schlämme; ruß- und brandverfärbt.
Form: konische Schale mit leicht ausschwingendem Rand und spitzer Lippe; schmaler vertikaler Bandhenkel vom Rand bis zum oberen Teil der Schale.
Dekor: unbemalt.

Ker 25. Konische Kylix FS 274. Taf. 40b.
Fundnummer: 1978/168-6.
Fundort: Areal 10, Nordteil, SE 154 = SE 191 = SE 222 = SE 236; Phase Ib (Beilage 21).

Sieben größere Fragmente von der Schale mit Henkelansatz; Stiel und Fuß erhalten; Henkel fehlen.
H 15,8 cm; Dm Rand 16,5 cm; Dm Boden 7 cm.
T: wohl Fabrikat 1; verbrannt. O: innen und außen Schlämme; rußverfärbt; Brandflecken.
Form: Fuß gewölbt, an der Unterseite niedrige Aushöhlung unter dem Stiel (vgl. Ker 18); Fuß + Stiel und Schale sind gleich hoch; tiefe konische Schale mit einziehendem Rand und spitzer Lippe; oberer Ansatz eines schmalen vertikalen Bandhenkels.
Dekor: unbemalt.

Ker 26. Hydria FS 128. Taf. 40c; 51a.
Fundnummer: 1980/083E.
Fundort: Areal 10, Nordteil, SE 154 = SE 191 = SE 222 = SE 236; Phase Ib (Beilage 21).
Vollständig erhalten; aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt und ergänzt.
H 35,4 cm; Dm Rand 12 cm; Dm Boden 10,4 cm; größter Dm ca. 30 cm; Dm Stabhenkel 1,5 cm; Dm Bandhenkel 2,6 × 1,6 cm.
T: Fabrikat 5. O: tonfarbige Schlämme. B: schwarzbraun.
Form: abgesetzter Fuß; Flachboden; Körper bauchig-ovoid; konkaver Hals; Rand ausschwingend, verdickt und außen unterschnitten; Lippe rund; zwei horizontale Stabhenkel am größten Durchmesser; ein vertikaler Hals-Schulter-Bandhenkel.
Dekor (fast nur im Negativ erhalten): innen Lippenband und unterständiges Band; außen Lippenband und unterständiges Band; Halsband; drei breite Bänder unterhalb der Schulter; zwei Horizontalbänder am Unterkörper; Fuß unbemalt; zwei Bänder entlang des vertikalen Henkelrückens; Bemalung entlang des Rückens des Horizontalhenkels endet an den Ansätzen in Zipfeln.
Publ.: Erstabbildung bei Deger-Jalkotzy – Alram-Stern 1985, 416, Abb. 16.2.

Ker 27. Krater FS 282. Taf. 41a; 51b.
Fundnummer: 1979/055E.
Fundort: Areal 10, Südteil, SE 154 = SE 191 = SE 222 = SE 236; Phase Ib (Beilage 21).
Oberteil aus zahlreichen Fragmenten zeichnerisch rekonstruierbar.
Erh. H 18 cm; Dm Rand ca. 33 cm; Dm Henkel 2 cm; Wst. 0,6–0,8 cm.
T: Fabrikat 5; sekundär gebrannt. O: tonfarbige Schlämme; Einschlüsse teilweise außen sichtbar; Brandspuren. B: innen schwarzbraun; außen brandverfärbt, schwarz.
Form: Körper, soweit erhalten, bauchig, im oberen Teil einziehend; Rand schräg ausgestellt, innen verdickt und abgeflacht; Lippe gerundet; hoch am Gefäß angesetzte horizontale Stabhenkel.
Dekor: innen monochrom; außen Lippenband, darunter weiteres Horizontalband; Dekorzone ungewöhnlich breit, in ihrem oberen Teil, sozusagen „schwebend", aneinandergereihte sechs- bis siebenspurige konzentrische Flachbögen; unterhalb des größten Durchmessers drei breite Horizontalbänder; Henkel mit Malfleck in der Mitte des Rückens und gezipfelten Umrandungen der Ansätze.
Publ.: Deger-Jalkotzy 2003, 60, Abb. 4.9; 61, 63.
Kommentar: Aufgrund der Übereinstimmungen in Fabrikat, Oberfläche, Bemalung und ungewöhnlichem Dekor mit den Fragmenten 1978/134-11 und 1978/142-9 (= Ker 46) wurde bisher angenommen, dass es sich um ein und dasselbe Gefäß handelte, dessen Scherben bei der Nivellierung der Zerstörungsschicht von Phase Ib verlagert wurden.[413] Nach den neuen stratigraphischen Erkenntnissen wäre aber zu bedenken, dass zwischen dem Vorratsraum in Areal 10, wo Ker 27 gefunden wurde, und dem Haus 4, in dessen Raum 3 die Fragmente Ker 46 geborgen wurden, ein Niveau-Unterschied von 0,4–0,6 m bestand[414]. Andererseits ist mir kein Fall von zwei völlig identischen Krateren mit derselben ungewöhnlichen Musterverzierung bekannt. Das Problem bedarf noch einer ausführlichen Diskussion.

[413] Argumentiert bei Deger-Jalkotzy 2003, 63.
[414] Alram-Stern in diesem Band, S. 35.

Ker 28. Konische Kylix FS 274. Taf. 41b.
Fundnummer:1979/046E.
Fundort: Areal 10, Südteil, SE 154 = SE 191 = SE 222 = SE 236; Phase Ib (Beilage 21).
Weitgehend erhalten.
H 15,3 cm; Dm Rand 13,8 cm; Dm Boden 6,8 cm.
T: Fabrikat 1. O: tonfarbige Schlämme; Rußflecken.
Form: Fuß wie Ker 18; Schale wie Ker 19; Henkel steigen nicht über den Rand.
Dekor: unbemalt.

Ker 29. Konische Kylix FS 274. Taf. 41c.
Fundnummer: 1979/047E = AKM 75/79.
Fundort: Areal 10, Südteil, SE 154 = SE 191 = SE 222 = SE 236; Phase Ib (Beilage 21).
Aus zahlreichen Fragmenten weitgehend zusammengesetzt; Henkel fehlen.
H 16 cm; Dm Rand 15,5 cm; Dm Boden 6,5 cm.
T: Fabrikat 1; fein. O: tonfarbig; fein geglättet.
Form: Fuß und Stiel gemeinsam niedriger als Schale; Fuß flach, an der Unterseite niedrige Aushöhlung unter dem Stiel; tiefe, steile Schale; Rand innen leicht verdickt; runde Lippe; Ansätze von kleinen vertikalen Bandhenkeln.
Dekor: unbemalt.

Ker 30. Konische Kylix FS 274. Taf. 41d.
Fundnummer: 1979/052E.
Fundort: Areal 10, Südteil, SE 154 = SE 191 = SE 222 = SE 236; Phase Ib (Beilage 21).
Großfragment: Teil der Schale mit vertikalem Bandhenkel.
Erh. H ca. 7 cm; Dm Rand 15 cm; Dm Henkel 1,4 × 0,7 cm; Wst. 0,4 cm.
T: Fabrikat 1. O: feine tonfarbige Schlämme.
Form: Schale wie Ker 29; Henkel steigen deutlich über den Rand.
Dekor: unbemalt.

Ker 31. Knickwandkylix FS 267. Taf. 41e; 52a.
Fundnummer: 1979/048E = AKM 83/79.
Fundort: Areal 10, Südteil, SE 154 = SE 191 = SE 222 = SE 236; Phase Ib (Beilage 21).
Vollständig erhalten; aus Fragmenten zusammengesetzt.
H ca. 11–12 cm (ziemlich verzogen); Dm Rand ca. 13 cm; Dm Boden 7 cm.
T: Fabrikat 1. B: rot.
Form: Oberseite des Fußes leicht verdickt; Boden flach mit niedriger Aushöhlung unter dem Stiel; Stiel kurz; tiefe Schale; Wandprofil unterhalb des Knickes gerade, oberhalb davon stark einziehend; ausschwingender Rand; runde Lippe; vertikaler Bandhenkel steigt leicht über den Gefäßrand.
Dekor: innen und außen monochrom, auch Henkel und Außenrand der Unterseite.
Kommentar: Wie die konische Kylix FS 274, ist auch die Knickwandkylix FS 267 im mykenischen Raum weit verbreitet. In Aigeira besteht ein Gegensatz zwischen den fast ausschließlich unbemalten konischen Kylikes und den stets monochrom bemalten Knickwandkylikes. Über einen Zusammenhang dieser Aufteilung mit den Trinksitten in Aigeira ließe sich spekulieren (siehe S. 260).

Ker 32. Knickwandkylix FS 267. Taf. 41f; 52b.
Fundnummer: 1979/049E.
Fundort: Areal 10, Südteil, SE 154 = SE 191 = SE 222 = SE 236; Phase Ib (Beilage 21).
Fast vollständig erhalten; restauriert und derzeit im Museum Aigion ausgestellt.
H 12,5 cm; Dm Rand 12 cm; Dm am Wandknick 12,2 cm; Dm Boden 7 cm; Henkel 1,4 (am unteren Ansatz 2) × 0,5 cm.
T: Fabrikat 15. B: schwarzbraun; streifig aufgetragen; an manchen Stellen hellbraun glänzend.

Form: flacher Fuß; unter dem Stiel kegelförmige Aushöhlung; Höhe des Stiels beträgt ca. 1/3 der Gefäßhöhe; Wandumschlag eher weich; oberer Teil der Schale konkav; Rand abgerundet; Henkel übersteigt leicht den Gefäßrand.
Dekor: innen und außen monochrom mit Ausnahme der Unterseite des Henkels.
Publ.: Erstabbildung bei Deger-Jalkotzy – Alram-Stern 1985, 413, Abb. 15.9.

Ker 33. Knickwandkylix FS 267. Taf. 41g.
Fundnummer: 1979/056E = AKM 78/79.
Fundort: Areal 10, Südteil, SE 154 = SE 191 = SE 222 = SE 236; Phase Ib (Beilage 21).
Oberteil; aus Scherben zusammengesetzt und ergänzt.
Erh. H nach Ergänzung 6,5 cm; Dm ca. 12,5 cm; Dm am Wandknick 12,5 cm.
T: Fabrikat 1. B: innen dunkelrotbraun; außen dunkel- bis schwarzbraun; streifig aufgetragen; verfärbt durch Lagerung im Brandschutt.
Form: Scharfer Wandknick; Schalenoberteil leicht konkav; Rand ausgestellt; Lippe spitz; Henkel steigt leicht über den Rand.
Dekor: innen und außen monochrom; Henkel rundum bemalt.

Ker 34. Knickwandkylix FS 267. Taf. 42a; 52c.
Fundnummer: 1979/084E.
Fundort: Areal 10, Südteil, SE 154 = SE 191 = SE 222 = SE 236; Phase Ib (Beilage 21).
Aus Fragmenten fast zur Gänze zusammengesetzt.
H 12,3 cm; Dm Rand 13 cm; Dm am Wandknick 13 cm; Dm Boden 7 cm; Henkel 1,4 × 0,5 cm.
T: ursprünglich Fabrikat 2; sekundär gebrannt. B: braun; streifig aufgetragen; brandgeschwärzt.
Form: ähnlich wie Ker 31, aber höherer Stiel und etwas flacherer Henkel.
Dekor: innen und außen monochrom; Henkel rundum bemalt.

Ker 35. Tiefe Tasse FS 215. Taf. 42b; 52d.
Fundnummer: 1979/054E = AKM 76/79.
Fundort: Areal 10, Südteil, SE 154 = SE 191 = SE 222 = SE 236; Phase Ib (Beilage 21).
Aus Fragmenten fast zur Gänze zusammengesetzt.
H 8,5–8,8 cm; Dm Rand ca. 12 cm; Dm Boden 4,6 cm; Dm Henkel 1,4 × 0,7 cm.
T: Fabrikat 1. O: helle tonfarbige Schlämme. B: braun bis rotbraun; matt.
Form: Fuß abgesetzt; Boden leicht konkav; Körper bauchig; Rand ausschwingend; Lippe spitz; vertikaler Bandhenkel vom Rand bis zum größten Schalendurchmesser.
Dekor: innen monochrom; außen Lippenband 1,5–2 cm breit („medium band“); monochrome Bemalung des Henkelrückens endet in einem Zipfel.
Diskussion: Eine sehr ähnliche Tasse kam 2014 bei den Ausgrabungen auf dem Sattel zutage, vgl. Gauß 2014, 92, Abb. 4; zur „medium band“ Tasse in Aigeira generell vgl. oben zu Ker 01.

Ker 36. Tiefe Tasse FS 215. Taf. 42c; 52e.
Fundnummer: 1979/055E-2 = AKM 77/79.
Fundort: Areal 10, Südteil, SE 154 = SE 191 = SE 222 = SE 236; Phase Ib (Beilage 21).
Aus zahlreichen Fragmenten fast zur Gänze zusammengesetzt; verzogen.
H 8,2–8,4 cm; Dm Rand 11–11,5 cm; Dm Boden 4,5 cm.
T: Fabrikat 2; sekundär gebrannt. B: dunkelbraun bis schwarz; matt; an vielen Stellen abgewetzt.
Form: wie Ker 35, aber kleiner.
Dekor: wie die beiden vorigen Gefäße, aber breiteres Lippenband (2,2 cm), das zum Henkel hin schmäler wird; die monochrome Bemalung des halben Henkelrückens endet in zwei Zipfeln.

Ker 37. Schöpfer FS 236. Taf. 42d; 52f.
Fundnummer: 1979/051E = AKM 79/79.
Fundort: Areal 10, Südteil, SE 154 = SE 191 = SE 222 = SE 236; Phase Ib (Beilage 21).

Aus Fragmenten fast zur Gänze zusammengesetzt.
H 5,8 cm; Dm 9,5 cm; Henkelhöhe 5,5 cm über dem Gefäßrand; Dm Henkel 1,2 × 0,9 cm.
T: Fabrikat 1; einzelne Randfragmente stark verbrannt. O: innen und außen tonfarbige Schlämme; Rußflecken. B: rot.
Form: runder Gefäßkörper mit kleiner, knopfartiger Standfläche; Rand stark ausschwingend; Lippe spitz; hoch aufsteigender Bandhenkel vom Rand bis zur Mitte der Schale.
Dekor: innen unbemalt; außen Lippe verziert mit Punkten; auf der Schale unterhalb des Henkels drei Horizontalstreifen; auf dem Boden konzentrischer Kreis; Standknopf voll bemalt; Band entlang der gesamten Außenseite des Henkels.
Publ.: Erstabbildung bei Deger-Jalkotzy – Alram-Stern 1985, 413, Abb. 15.6.
Kommentar: zu Schöpfgefäßen aus Aigeira vgl. oben zu Ker 04.

Ker 38. Große Amphore („jar"). Taf. 42e.
Fundnummer: 1979/050E.
Fundort: Areal 10, Südteil, SE 154 = SE 191 = SE 222 = SE 236; Phase Ib (Beilage 21).
Aus großen und kleinen Fragmenten zur Gänze rekonstruiert.
H 44 cm; Dm Rand 27–28 cm; Dm Boden 15 cm; größter Dm 43 cm; Dm Henkel 3,5 cm; Wst. 0,7–0,8 cm.
T: Fabrikat 3; leicht porös; sehr hart. O: tonfarbig. B: schwarz; matt; streifig aufgetragen.
Form: niedriger Fuß mit Standring; Körper ovoid-bikonisch; größter Durchmesser um die Gefäßmitte; Hals weit, kurz und steil; leicht ausgebogener Rand mit abgeflachter Lippe; auf der Schulter zwei horizontale Stabhenkel.
Dekor: Hals innen und außen monochrom; unterhalb der Gefäßmitte drei Bänder (schmal-breit-schmal); Henkelrücken quergestreift; Umrandung der Henkelansätze endet in Zipfeln.
Publ.: Erste, noch nicht vollständige Zeichnung des Gefäßes bei Deger-Jalkotzy – Alram-Stern 1985, 416 Abb. 16.1.
Diskussion: Das Dekorsystem ist in SH IIIC üblich, die Form allerdings selten, vgl. Mountjoy 1999, 785, Abb. 310.265 (aus Delphi). In Aigeira ist sie bereits in Phase Ia belegt, vgl. Deger-Jalkotzy 2003, Tafel 2.14. Eine Funktion als großes Vorratsgefäß ist wahrscheinlich.

Ker 39. Krug FS 109. Taf. 42f.
Fundnummer: 1979/57E.
Fundort: Areal 10, Südteil, SE 154 = SE 191 = SE 222 = SE 236; Phase Ib (Beilage 19).
Körper bis zum Halsansatz aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt; Ansatz eines vertikalen Stabhenkels; Hals und Rand fehlen.
Erh. H 17,5 cm; Dm Boden 7,8 cm; größter Dm 18,5 cm; Dm Halsansatz ca. 6,5 cm.
T: Fabrikat 1. O: tonfarbig, eher beige; fein; Flecken durch Lagerung in der Brandschicht.
B: dunkelbraun.
Form: Flachboden; Körper kugelig, größter Durchmesser um die Körpermitte; Hals eng, deutlich vom Körper abgesetzt; vertikaler Stabhenkel, ausgehend vom unteren Teil der Schulter.
Dekor: Band um den Halsansatz; unter dem Henkel bzw. oberhalb des größten Durchmesser drei Horizontalbänder; Band um den Fuß; Henkel, soweit erhalten, monochrom; Henkelansatz rundum bemalt.
Kommentar: Ähnlich wie die Amphoren und die meisten Hydrien, sind Krüge in Aigeira mit Bändern verziert, haben aber keinen Musterdekor.

Siedlungsphase Ib: Haus 4, Raum 1

Ker 40. Großes geschlossenes Gefäß (Amphore FS 69?). Taf. 43a.
Fundnummer: 1978/052-08.
Fundort: Haus 4, Raum 1, SE 295; Phase Ib.
Großfragment; zusammengesetzt aus 16 Wandfragmenten und einem Bodenfragment.

Erh. H 25 cm; Dm Boden 10 cm; größter Dm ca. 38 cm.
T: Fabrikat 1. O: innen und außen tonfarbig; rußverfärbt; Brandflecken. B: rot.
Form: Fuß leicht abgesetzt; Boden flach; Körper ovoid; keine Hinweise auf Bauchhenkel, daher eher Amphore FS 69 als Hydria.
Dekor: außen breites Band am größten Durchmesser.

Ker 41. Amphore oder Hydria. Taf. 43b.
Fundnummer: 1978/089-01.
Fundort: Haus 4, Raum 1, SE 295; Phase Ib.
Großfragment; zusammengesetzt aus Wand- und Bodenfragmenten; am größten Durchmesser Ansatz eines horizontalen Stabhenkels; zweiter Stabhenkel ohne Anschluss an das Fragment.
Erh. H 27,5 cm; Dm Boden 11,5 cm.
T: Fabrikat 8. O: innen und außen tonfarbige Schlämme. B: rot; glänzend.
Form: Fuß leicht abgesetzt; Boden konkav; Körper bikonisch, am größten Durchmesser zwei horizontale Stabhenkel.
Dekor: außen schmales Band oberhalb des Fußes; oberhalb der Bauchzone drei, unterhalb davon zwei breite Horizontalbänder; Henkelansätze umrahmt.
Kommentar: Keine Definition des Gefäßtyps möglich: Amphoren FS 58 sind, wie bereits erwähnt, in SH IIIC Früh selten. Demnach Hydria FS 128 trotz fehlender Hinweise auf vertikalen Bandhenkel?

Ker 42. Wohl Hydria FS 128. Taf. 44a.
Fundnummer: 1978/089-02.
Fundort: Haus 4, Raum 1, SE 295; Phase Ib.
Großfragment; zusammengesetzt aus vielen Wandfragmenten; unterster Teil fehlt; Hals zum Großteil erhalten; Rand ausgebogen; Lippe abgebrochen; zwei horizontale Stabhenkel; vertikales Bandhenkelfragment aus demselben Fundposten könnte von diesem Gefäß stammen.
Erh. H 25 cm; Dm Rand 10+ cm; größter Dm 23,8 cm; Dm Stabhenkel 1,7 cm; Dm Bandhenkel 2,9 × 1,5 cm.
T: Fabrikat 1. O: tonfarbig. B: braun.
Dekor: innen unbemalt; außen Lippenband; Halsband; drei Bänder auf der Schulter; zwei Bänder am unteren Gefäßteil; Stabhenkel monochrom; Bandhenkeldekor nicht erkennbar.

Siedlungsphase Ib: Haus 4, Raum 2

Ker 43. Flache geschwungene Tasse FS 222. Taf. 44b; 52g.
Fundnummer: 1978/062E.
Fundort: Haus 4, Raum 2, SE 366; Phase Ib (Beilage 24a).
Unversehrt erhalten; derzeit ausgestellt im Museum Aigion.
H 5,1 cm; Dm Rand 10 cm; Dm Boden 3,5 cm; Dm Henkel 1,5 × 0,6 cm.
T: Fabrikat 1; weich.
Form: Fuß abgesetzt; Boden flach; Profil geschwungen; flacher Bandhenkel vom Rand bis zur Mitte der Schale.
Dekor: unbemalt.
Publ.: Erstabbildung bei Deger-Jalkotzy – Alram-Stern 1985, 413, Abb. 15.4.
Kommentar: Dieser Tassentyp war bis SH IIIB2 populär, in SH IIIC selten; der kultische Fundkontext der Tasse in Haus 4 Raum 2 von Aigeira könnte bedeuten, dass sie ein mitgebrachtes Altstück war, oder dass sie mit Absicht diesem älteren Typus nachgebildet wurde.

Ker 44. Konische Kylix FS 274. Taf. 44c.
Fundnummer: 1978/063E.
Fundort: Haus 4, Raum 2, SE 366; Phase Ib (Beilage 24a).

Schalenoberteil mit unterem Henkelansatz; oberster Teil des Stiels.
Erh. H 11,5; Dm Rand 16 cm; Dm Stiel 1,8 cm; Dm Henkel (am Ansatz) 1,5 × 0,8 cm.
T: Fabrikat 1; geschwärzt. O: innen und außen feine, tonfarbige Schlämme; grauschwarz verfärbt.
Form: vgl. Ker 25.
Dekor: unbemalt.

Ker 45. Henkelloses Schälchen. Taf. 44d.
Fundnummer: 1978/162-09.
Fundort: Haus 4, Raum 2, SE 352; Phase Ib (Beilage 24a).
Vollständig erhalten.
H 5,6 cm; Dm Rand 9 cm; Dm Boden 3,2 cm.
T: Fabrikat 1; porös; hart. O: innen und außen tonfarbige Schlämme. B: rötlich-orange; glänzend.
Form: wie Skyphos FS 284, aber ohne Henkel; dicker Flachboden; dicke Wandung; Rand ausgebogen; runde Lippe.
Dekor: innen und außen Punktreihe auf der Lippe.

Siedlungsphase Ib: Haus 4, Raum 3

Ker 46. Krater FS 282. Taf. 44e.
Fundnummer: 1978/134-11 + 1978/142-09.
Fundort: Haus 4, Raum 3, SE 352; Phase Ib.
Großfragment; zusammengesetzt aus sieben Rand- und Wandfragmenten; nicht anpassende Bodenfragmente; Unterteil fehlt.
Erh. H ca. 13 cm; Dm Rand 32–33 cm.
T, O, B: wie Ker 27.
Form: Wie Ker 27; dazu Fuß mit Standring.
Dekor: Wie Ker 27; Band oberhalb des Fußes.
Kommentar: Zum Problem, ob es sich um Teile (z. B. von der Rückseite) des Kraters 1979/055E oder aber um ein eigenes Gefäß handelt, siehe oben zu Ker 27.

Ker 47. Skyphos FS 284. Taf. 45a; 52h.
Fundnummer: 1978/224 = AKM 4/78.
Fundort: Haus 4, Raum 3, SE 373/374; Phase Ib.
Zur Hälfte aus Fragmenten zusammengesetzt; ergänzt.
Nach Restauration: H 7,9 cm; Dm Rand 10,5 cm; Dm Boden 4,2 cm; Dm Henkel 0,9 cm.
T: Fabrikat 13. B: dunkel-/hellbraun; streifig aufgetragen.
Form: deutlich abgesetzter, ausgeprägter Fuß; Boden flach; ausschwingender Rand; Lippe rund.
Dekor: innen monochrom; außen monochrom bis auf ausgesparte Zone unter dem Henkel; Henkel monochrom.

Ker 48. Tiefe Tasse FS 215 oder Skyphos FS 284. Taf. 45b.
Fundnummer: 1978/226-18 oder 1978/222-08 = AKM 19/78.
Fundort: Haus 4, Raum 3, SE 373/374; Phase Ib.
Großfragment; aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt; im selben Fundposten keine Hinweise auf horizontale Stabhenkel, wohl aber weiteres Randfragment mit Ansatz eines vertikalen Henkels (1978/226-1).
Erh. H ca. 9 cm; Dm Rand 13 cm.
T: Fabrikat 1. O: tonfarbig. B: dunkel-/hellbraun; streifig aufgetragen.
Form: Körper bauchig; ausschwingender Rand; spitze Lippe.
Dekor: innen monochrom; außen Lippenband („medium band“, 1,3 cm).
Diskussion: Entscheidung zwischen Skyphos und tiefer Tasse nicht sicher. Randfragment mit Ansatz eines vertikalen Henkels (1978/226-1) aus dem gleichen Fundposten könnte nach Fabrikat, Bemalung, Randprofil und Dekor dazu gehören, passt aber nicht an.

Ker 49. Hydria FS 128. Taf. 45c.
Fundnummer: 1978/131-01 + 1978/132-01 + 1978/133-01 + 1978/134-01.
Fundort: Haus 4, Raum 3, SE 352; Phase Ib.
Zeichnerisch rekonstruiert aus vielen Fragmenten aus drei Fundposten.
H ca. 41 cm; Dm Rand 12,5 cm; Dm Boden 13,7 cm; größter Dm ca. 35 cm; Dm Stabhenkel 2,2 cm; Dm Bandhenkel 4 × 1,5 cm.
T: Fabrikat 8. O: rosa-beige. B: rot.
Form: Fuß abgesetzt; Boden leicht konvex; Körperform kugelig; Hals eng; Rand ausschwingend, innen mit Hohlkehle, außen verdickt und unterschnitten; Lippe flach.
Ein relativ kurzer Bandhenkel vom oberen Hals zur oberen Schulter; zwei horizontale Stabhenkel am größten Durchmesser.
Dekor: innen Randband; außen Lippenband und unterständiges Randband; Halsband; drei Bänder oberhalb, drei unterhalb der Henkelzone; Band oberhalb des Fußes; Leitermuster auf dem Rücken des Bandhenkels; Malfleck auf dem Rücken und Zipfelumrandung an den Ansätzen der Stabhenkel.

Ker 50. Hydria FS 128. Taf. 46a; 53a.
Fundnummer: 1978/222 + 1978/223-22 + 1978/221-06 + 1978/225-01.
Fundort: Haus 4, Raum 3, SE 373/374; Phase Ib.
Hälfte des Gefäßes aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt; Unterteil, Boden und horizontale Henkel fehlen.
Erh. H 19,7 cm; Dm Rand 12 cm; größter Dm ca. 27 cm; Dm Henkel 2,1 × 2 cm.
T: Fabrikat 12 (grünlich, stark gemagert); sekundär gebrannt. O: Schlämme; brandverfärbt. B: schwarz.
Form: Gefäßform bauchig-bikonisch; Hals gerade; Rand nach außen gebogen, innen mit Hohlkehle, außen unterschnitten; Lippe flach; vertikaler, klobiger Bandhenkel vom unteren Hals bis zur Schultermitte.
Dekor: innen Lippe bemalt; breites unterständiges Randband; außen dünnes Lippenband; Halsband; drei horizontale Bänder am Übergang Schulter-Bauch; unterhalb des größten Durchmessers breites Horizontalband; breites Band auf dem Henkelrücken.

Ker 51. Krug FS 109. Taf. 46b.
Fundnummer: 1978/222 + 1978/223-21 + 1978/225.
Fundort: Haus 4, Raum 3, SE 373/374; Phase Ib.
Fast vollständig erhalten; aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt.
H 22,5 cm; Dm Rand 10 cm; Dm Boden 7,5 cm; größter Dm 22 cm; Dm Henkel 2,1 cm.
T: Fabrikat 15; stark gemagert. O: tonfarbige Schlämme; verfärbt durch Bodenlagerung. B: dunkelbraun.
Form: Fuß leicht abgesetzt; Flachboden; Körperform bauchig-bikonisch; Hals kurz; Rand ausschwingend, verdickt und mit Hohlkehle; Lippe rund; vertikaler Stabhenkel vom Rand bis zum Übergang Schulter/Bauch.
Dekor: innen Lippenband; unterständiges breites Band mit abgeronnenem Farbtropfen; außen Band entlang von Lippe und Henkelansatz; Halsband; auf einer Schulterseite großer gemalter Punkt; unterhalb des Henkels drei Horizontalbänder; breites Band direkt oberhalb des Fußes; Henkelrücken bemalt bis zum ersten Band am Bauch.
Publ.: Erstabbildung bei Deger-Jalkotzy – Alram-Stern 1985, 416, Abb. 16.3.

Ker 52. HBW Krug. Taf. 46c; 53b.
Fundnummer: 1978/065E.
Fundort: Haus 4, Raum 3, SE 373/374; Phase Ib (Beilage 22).
Aus Fragmenten vollständig zusammengesetzt.
H 19 cm (vorne) bis 18 cm (beim Henkelansatz); Dm Rand 12,5–13,5 cm; Dm Boden 8 cm.

T: braun, 5 YR 6/4–6/6; im Kern grau; harte Qualität; Einschlüsse: kleine bis mittelgroße Körner; Dichte 15%; Sortierung 4 (mäßig sortiert); Partikel: 1) mehrheitlich dunkel; rund oder eckig-abgerundet; 2) Tonklasten. O: tonfarbig; dunkle Einschlüsse sichtbar; Brandflecken, besonders am Rand und am unteren Körper.
Form: Fuß deutlich abgesetzt; schmaler Standring; Boden leicht konvex; Körper kugelig mit weichem Übergang zum Hals; Hals kurz; Rand ausschwingend und vorne höher als beim Henkelansatz; Lippe teils rund, teils zugespitzt; klobiger vertikaler Bandhenkel vom Rand zur Schulter; breite Vertiefung entlang des Henkelrückens.
Oberflächenbehandlung: mittelfeine Glättung; ursprünglich glänzend; Glättstriche meist horizontal, außen am Hals gelegentlich auch vertikal; Henkel vertikal geglättet.
Publ.: Erstabbildung bei Deger-Jalkotzy 1983, Abb. 1a.
Kommentar: Einhenkelige HBW Krüge waren auf dem Gipfelplateau der Akropolis gut vertreten, wenn auch zahlenmäßig geringer als die zweihenkeligen Töpfe (vgl. oben Ker 14). Zu den neu gefundenen HBW Krügen und Töpfen von der Sattelgrabung, vgl. Rutter, im Druck.

Siedlungsphase Ib: Areal 13

Ker 53. Skyphos FS 284. Taf. 47a.
Fundnummer: 1975/261-54 = AKM 1254/75.
Fundort: Areal 13, SE 486; Phase Ib.
Zwei große Gefäßteile aus Fragmenten zusammengesetzt und ergänzt; Henkel fehlen.
Erh. H 5,6 cm; Dm Rand 16,5 cm; Dm Boden 6,5 cm.
T: Fabrikat 2? B: hell-/dunkelbraun; streifig aufgetragen.
Form: abgesetzter Fuß mit Standring; leicht geschwungenes Profil mit ausgestelltem Rand; Lippe spitz.
Dekor: innen und außen monochrom.

Ker 54. Hydria FS 128 Taf. 47b.
Fundnummer: 1979/16E.
Fundort: Areal 13, SE 560; Phase Ib.
Aus zahlreichen großen Fragmenten zusammengesetzt und zeichnerisch rekonstruiert; Boden und unterer Teil des Vertikalhenkels fehlen.
Erh. H 28 cm; Dm Rand 11,5 cm; größter Dm ca. 28 cm; Wst. 0,7 cm; Dm Stabhenkel 1,3 cm; Bandhenkel 2,7 × 1,7 cm.
T: Fabrikat 8; sekundär gebrannt. O: tonfarbig; brandverfärbt. B: rote Farbreste.
Form: Körper bauchig mit abgeflachter Schulter („depressed-globular“); leicht ausgebogener Hals mit runder Lippe; horizontaler Bauchhenkel; vertikaler Bandhenkel mit leichter Vertiefung am Rücken.
Dekor: einige rote Farbreste von Bänderdekor?
Kommentar: Form vergleichbar mit Rutter 1974, Abb. 74.4.

Siedlungsphase IIa: Haus 5a, Raum 1a

Ker 55. Bügelkanne FS 175. Taf. 47c; 53c, d.
Fundnummer: 1980/247.
Fundort: Haus 5a, Raum 1a, SE 040; Phase IIa.
Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt und ergänzt.
H 21,1 cm; Dm Boden ca. 8 cm; größter Dm 20 cm; Dm Ausguss 3,7 cm; Dm Henkel 1,4 × 0,8 cm.
T: Fabrikat 1; fein. O: feine Schlämme; teilweise geschwärzt; Brandflecken. B: dunkel- bis schwarzbraun.
Form: niedriger Fuß mit Standring; Körper bauchig-ovoid; Bügel im Verhältnis zum Gefäßkörper niedrig; Henkel hoch auf der Schuler angesetzt und verhältnismäßig klein; Knopf in der Mitte der

Bügelscheibe; Ausguss nur wenig niedriger als der Bügel; Rand schwingt weit aus, berührt die Bügelscheibe aber nicht; Durchmesser von Bügelscheibe und Ausguss gleich groß.
Dekor: nur zum Teil erhalten, sonst kaum erkennbar; Bügelscheibe eingefasst mit Spirale oder konzentrischen Kreisen; Rand eingerahmt; Knopf in der Mitte voll bemalt; Ausguss mit Lippenband und breitem, unterständigem Band; wahrscheinlich separates Band um Ansätze von Bügelknauf und Ausguss; sehr schmale Dekorzone auf der Schulter; Dekorreste (?) nicht näher erkennbar; Körper von der Schulter bis unter den größten Gefäß-Durchmesser eng überzogen mit breiten Bändern, alternierend mit schmalen horizontalen Strichbündeln; drei schmale Horizontalbänder am unteren Gefäßteil; Band um den Fuß; Henkelrücken monochrom.
Publ.: Erstabbildung bei Deger-Jalkotzy – Alram-Stern 1985, 421, Abb. 19.4.

Siedlungsphase IIb: Mykenische Befestigung

Ker 56. Miniaturamphore. Taf. 48a; 53e.
Fundnummer: 1978/069-1.
Fundort: Mykenische Befestigung, SE 106; Phase IIb.
Aus wenigen Fragmenten zusammengesetzt; stellenweise ergänzt.
H 10,2–10,5 cm; Dm Rand ca. 8 cm; Dm Boden ca. 4,5 cm; größter Dm 10,5 cm; Henkel 1,1 × 0,6 cm.
T: Fabrikat 2; dunkle Magerung. O: tonfarbige Schlämme. B: dunkel- bis schwarzbraun.
Form: Fuß mit niedrigem Standring; Boden leicht konkav, innen mittig verdickt; Körper bauchig; größter Durchmesser liegt deutlich unterhalb der Gefäßmitte; Hals weit; Rand hoch und ausladend; Lippe rund; zwei vertikale Bandhenkel von der Halsmitte bis zum Übergang Schulter/Bauch.
Dekor: innen schmales Lippenband und unterständiges breites Band; außen Lippenband, Halsband und zwei breite Horizontalbänder unterhalb des größten Durchmessers; Band um den Fuß; Henkelrücken ganz bemalt.
Publ.: Erstabbildung bei Deger-Jalkotzy – Alram-Stern 1985, 407, 422, Abb. 20.3.
Kommentar: Halshenkelamphoren FS 70 sind in SH IIIC vor SH IIIC Entwickelt kaum zu finden, vgl. Podzuweit 2007, 144 mit Anm. 795; s. auch Mountjoy 1986, 162.

Ker 57. Miniaturhumpen mit Seitenausguss. Taf. 48b; 53f.
Fundnummer: 1978/069-2.
Fundort: Mykenische Befestigung, SE 106; Phase IIb.
Aus Fragmenten zusammengesetzt; viele Stellen ergänzt.
H 6,8 cm; Dm Rand 9 cm (verzogen); Dm Boden 7,5 cm; Ausguss 2 cm lang; Dm Ausguss 1 cm.
T: Fabrikat 2. B: schwarzbraun; nur an wenigen Stellen erhalten.
Form: Boden flach; Gefäßwandung konkav; Rand abgerundet; schräger Ausguss, der näher beim Henkel als in der Mittelachse des Gefäßes sitzt; Henkel an der schmalsten Stelle des Gefäßes.
Dekor: innen und außen monochrom; Henkel und Ausguss rundum bemalt.
Publ.: Erstabbildung bei Deger-Jalkotzy – Alram-Stern 1985, 407, 422, Abb. 20.2.
Kommentar: Zur Identifikation bietet sich die kleinformatige Form FS 251 „one-handled spouted mug“ an (für diesen Hinweis danke ich J. B. Rutter), die in Achaea gut vertreten ist (vgl. nunmehr Paschalides 2018, 142 Abb. 266, mit weiteren Beispielen). Allerdings setzt bei dieser Form, im Unterschied zum Miniaturhumpen Ker 57, der Henkel am Gefäßrand an und der Ausguss ist überbrückt, und außerdem ist das Gefäßprofil viel stärker geschwungen. Alternativ könnte es sich daher beim Gefäß aus Aigeira, analog zu Ker 56 (Miniaturausgabe von FS 70), um eine Miniaturausgabe des Humpens FS 226 (bei Furumark 1941 Fig. 15 und bei Mountjoy 1976, S. 214 als große *und* als kleine Form vertreten!) handeln, zusätzlich versehen mit einem seitlichen, nicht überbrückten Ausguss.

Ker 58. Tiefe Tasse FS 215. Taf. 48c; 54a.
Fundnummer: 1978/069-3.
Fundort: Mykenische Befestigung, SE 106; Phase IIb.

Etwa zur Hälfte aus Fragmenten zusammengesetzt.
H 8 cm; Dm Rand 11 cm; Dm Boden 5 cm; Dm Henkel 1,25 × 0,7 cm.
T: Fabrikat 1; hart; mittelfeine Magerung. O: beige Schlämme. B: dunkelbraun mit mittelbraunen Streifen.
Form: ausgeprägter Fuß mit kleinem Standring; Boden innen mittig verdickt; Körper bauchig; Rand leicht ausgestellt; Lippe abgerundet.
Dekor: innen monochrom, streifig aufgetragen; Bemalung endet am Innenboden in einer breiten Spirale; außen mittelbreites Lippenband; Henkelrücken bemalt.
Publ.: Erstabbildung bei Deger-Jalkotzy – Alram-Stern 1985, 422, Abb. 20.4.
Kommentar: Im Gegensatz zu den beiden anderen Gefäßen des Bauopfers an der Befestigungsmauer ist die Tasse kein Miniaturgefäß.

Siedlungsphase IIb: Haus 5b

Ker 59. Lekythos FS 123. Taf. 48d; 54b.
Fundnummer: 1980/279-20.
Fundort: Haus 5b, SE 041; Phase IIb.
Gefäßkörper aus Fragmenten fast vollständig zusammengesetzt und ergänzt; am Hals Ansatz eines kleinen, schmalen Vertikalhenkels.
H ca. 14 cm; Dm Rand 5,2 cm; Dm Boden 5 cm; größter Dm 12,4 cm.
T: Fabrikat 2; Magerung dicht; schwarzer Sand an der Oberfläche sichtbar. O: tonfärbig; verfärbt durch Lagerung in Brandschicht. B: dunkel-/hellbraun; glänzend; streifig aufgetragen.
Form: Fuß erhöht; konkaver Flachboden; Körper bauchig-bikonisch; größter Durchmesser ziemlich genau in der Mitte des Gefäßes; Hals konkav; Rand stark ausgestellt; Lippe gerundet; schmaler Hals-Schulter-Bandhenkel.
Dekor: innen Lippenband; außen Lippenband; Band um den Halsansatz; in der Schulterzone Musterreste: links neben dem Henkel und an der Vorderseite des Gefäßes je zwei vertikale Reihen aus kurzen horizontalen Querstrichen; über der Gruppe neben dem Henkel geringelte kleine Schlange; unter der Dekorzone drei breite Horizontalbänder; gemeinsames Band um Fuß und untersten Gefäßteil.
Kommentar: Mykenische Lekythen (FS 123) dienten so wie die antiken Gefäße, nach denen sie benannt wurden, in erster Linie als Grabbeigaben. Ab SH IIIC Fortgeschritten traten sie immer häufiger auf, bis sie am Ende der mykenischen Ära, aber auch während der submykenischen Zeit zu den wichtigsten Grabgefäßen zählten; sie lebten sogar in der Grabkeramik der Frühen Eisenzeit weiter. In SH IIIC Siedlungskontexten finden sie sich dagegen selten bis gar nicht. Umso interessanter ist daher die Lekythos 1980/279-20, die im Raum 1b des Hauses 5b in Aigeira gemeinsam mit dem Krater Ker 60 gefunden wurde. Die Interpretation dieses Fundortes als Räumlichkeit(en) für festliche Gelage (siehe oben, S. 139) kann aus Sicht der Fundkeramik der Benützungsschicht (vorwiegend Tassen, Skyphoi, Schöpfer) bestätigt werden. Was also bedeutet in diesem Kontext der Fund einer mit Schlange verzierten Lekythos? Dazu siehe S. 260–261.

Ker 60. Krater FS 282. Taf. 54c.
Fundnummer: 1976/230 + 1976/231.
Fundort: Haus 5b, SE 041; Phase IIb.
Derzeit im Museum von Aigion ausgestellt; Oberteil und horizontale Stabhenkel aus Fragmenten zusammengesetzt und ergänzt; Unterteil fehlt und wurde rekonstruiert.
Erh. H ca. 26 cm (rekonstruiert ca. 33 cm); Dm Rand 40 cm; Dm Henkel 2,4 cm; Wst. 0,8–1 cm.
T: 7.5YR 6/4 hart; geschwärzt durch Sekundärbrand. O: 10YR 7/4; verrußt und brandgefleckt. B: mittel- bis schwarzbraun; innen streifig aufgetragen.
Form: Wandung des Oberteils zieht leicht nach innen; umgeschlagener, flacher Rand; Lippe rund; Ansatz der horizontalen Stabhenkel am unteren Ende der Bildzone und knapp oberhalb des Wandumschlags.

Dekor: innen monochrom; außen Lippenband 3 cm; in der Bildzone komplexes Muster aus gefransten doppelspurigen antithetischen Schlaufen (FM 50.32), gefransten Triglyphen, verschränkten gesparrten Dreiecken (FM 61A) und gefransten konzentrischen Halbkreisen (FM 43); Gefäßkörper unterhalb der Bildzone monochrom, wohl bis zum Fuß; Henkelrücken monochrom; Zipfel der Umrandung der Henkelansätze enden im monochromen Unterteil.
Publ.: Erstabbildung bei Deger-Jalkotzy – Alram-Stern 1985, 418–419, Abb. 17; Deger-Jalkotzy 2003, 69, Abb. 7.
Kommentar: So wie andere reich verzierte Gefäße, deren Fragmente im Bereich des Hauses 5b gefunden wurden,[415] war dieser Krater kein lokales Produkt. Wahrscheinlich kam er aus der Nordwest-Peloponnes, wohin nach Ausweis der Fundkeramik die Vorliebe für verschachtelte und gefranste Motive[416] wie auch die monochrome Bemalung des Gefäßes außerhalb der Dekorzone[417] weisen. – Seiner Form nach gehört er dem Typus 3 nach Mountjoy 1986, 174 an, dessen erstes Auftreten in SH IIIC Fortgeschritten datiert wird („Phase 4b“ nach der Keramikchronologie von Rutter 1977). Gegen die Datierung von Ker 60 in SH IIIC Spät[418] wurden bereits 2003 Argumente vorgebracht;[419] nunmehr wird sie auch durch die Präzisierung der Stratigraphie und Chronologie der Phase II von Aigeira widerlegt[420] (dazu auch anschließend, Diskussion XIII.2.a).

XIII.2. DISKUSSION

XIII.2.a. Zur Chronologie der Phase Ib

In unserer ersten Darstellung der Chronologie der mykenischen Siedlungsphasen auf der Akropolis von Aigeira wurden die Phasen Ia und Ib der Periode SH IIIC Früh 2 und 3 zugewiesen, die Phase II in SH IIIC Mitte datiert.[421] Als wir uns etwa 20 Jahre später nochmals mit der Stratigraphie und mit stratifizierten keramischen Fundgruppen beschäftigten,[422] konnte die Phaseneinteilung SH IIIC Mitte/Entwickelt und SH IIIC Mitte/Fortgeschritten der Argolis bereits auf andere Regionen übertragen werden. Für die Phase Ib von Aigeira stellten wir daher drei stratifizierte Keramik-Fundgruppen vor. Zu ihnen zählte die Auffüllung des abschüssigen Geländes beim Töpferofen, die nach oben durch den Boden der Phase II abgeschlossen war.[423] Anhand einiger Gefäße aus dieser Fundgruppe, die ähnlich wie die Keramik der Siedlungsphase 1b von Lefkandi bereits stilistische Züge von SH IIIC Mitte/Entwickelt aufwiesen,[424] schlug ich vor, die Phase Ib von Aigeira ebenfalls in SH IIIC Mitte/Entwickelt zu datieren, die Phase II jedoch in SH IIIC Mitte/Fortgeschritten.[425] Diese Chronologie wurde als Alternative zu der Datierung der Phase II von Aigeira durch P. Mountjoy in SH IIIC Spät und ihrer Hypothese eines Siedlungshiats nach der Zerstörung von Phase Ib vorgetragen.[426]

Seither haben neuerliche Forschungsarbeiten der letzten Jahre äußerst wichtige Ergebnisse zur mykenischen Siedlungsgeschichte von Aigeira erbracht: Zum einen wurde die Schichtenabfolge im Westteil des Gipfelplateaus von E. Alram-Stern und M. Börner unter Anwendung

[415] Alram-Stern in diesem Band, S. 119 Anm. 326; für ein Beispiel vgl. Deger-Jalkotzy 2003, 70, Abb. 6.9.
[416] Deger-Jalkotzy – Alram-Stern 1985, 418–419; Deger-Jalkotzy 2003, 69. Die meisten der bei Papadopoulos 1979 aufgelisteten Dekormotive stammen von geschlossenen Gefäßen, die den Großteil des Fundmaterials aus Achaia ausmachen. Ihre Verwandtschaft mit dem Dekor des Kraters Ker 60 von Aigeira ist jedoch offensichtlich.
[417] Von den im Archäologischen Museum Patras ausgestellten Exemplaren wurde jetzt ein Krater aus Voudeni veröffentlicht, vgl. Mykene. Die sagenhafte Welt des Agamemnon, 356, Abb. 297.
[418] Mountjoy 1999, 329, 439; Gauß 2015b.
[419] Deger-Jalkotzy 2003, 69.
[420] Siehe Alram-Stern, in diesem Band Kap. I.5 mit chronologischer Tabelle 1, S. 24; ebenso Kapitel VII.1, S. 127–128.
[421] Deger-Jalkotzy – Alram-Stern 1985, 417.
[422] Alram-Stern 2003; Deger-Jalkotzy 2003.
[423] Deger-Jalkotzy 2003, 58.
[424] Deger-Jalkotzy 2003, Abb. 4.1–5, 7, 8.
[425] Deger-Jalkotzy 2003, 67.
[426] Vgl. Anm. 418.

der Harris-Matrix[427] einer neuerlichen Analyse unterzogen, und zum anderen wurde ab 2011 die archäologische Erforschung der Akropolis von Aigeira mit Ausgrabungen auf der östlichen Terrasse (sogenannter Sattel) unterhalb des Gipfelplateaus fortgesetzt.[428]

Alram-Stern und Börner gelangten bei ihren Schichtanalysen zu der äußerst wichtigen Erkenntnis, dass unsere ursprüngliche Phase II *de facto* aus zwei Subphasen (IIa und IIb) bestand.[429] Phase IIa, in der die grundlegende Neugestaltung des Siedlungsplanes auf dem Gipfelplateau vorgenommen wurde, war möglicherweise nur von kurzer Dauer; ihre Strukturen wurden in der Siedlungsphase IIb teils übernommen, teils im Zug des Baues der Befestigungsmauer demoliert.[430] Nur ganz wenige Bodenniveaus und in situ-Funde (darunter die Bügelkanne Ker 55) können mit einiger Sicherheit der Siedlungsphase IIa zugeschrieben werden.[431] Ihre hauptsächlichen Hinterlassenschaften setzten sich aus Mauern, zahlreichen Gruben und anderen Vertiefungen, die in die Fundschichten der Phase Ib eingesetzt wurden, zusammen. Während die beiden ersten der drei 2003 für Phase Ib ausgewählten Keramikgruppen[432] davon nicht betroffen waren (ein großer Teil der Beispiele des vorliegenden Katalogs stammt von dort), war die dritte, nämlich die oben angeführte Auffüllung beim Töpferofen, durch zahlreiche Gruben der Phase IIa gestört, was bei der Ausgrabung leider nicht erkannt wurde. Die für meine Datierung der Phase Ib in SH IIIC Mitte/Entwickelt herangezogenen Gefäße aus dieser Füllung könnten daher in Wirklichkeit Eindringlinge durch Störungen aus der Siedlungsphase IIa gewesen sein. Dies umso mehr, als diese Gefäße nicht mehr im Töpferofen des Areals 8 hergestellt wurden, der nach neuerer Erkenntnis während der letzten Zeit der Siedlungsphase Ib nicht mehr im Betrieb gewesen war.[433]

Die neuen Ausgrabungen unterhalb des Gipfelplateaus schlossen auch die Freilegung des östlichen Endes des Akropolis-Felsens und des dortigen Verlaufs der Befestigungsmauer ein. Im östlichsten Teil des Plateaus wurden innerhalb der Befestigungsmauer fünf mykenische Siedlungsschichten angetroffen, deren Abfolge genau jener entsprach, die auf dem Sattel festgestellt wurde.[434] Diese Siedlungsabfolge wird aufgrund der Fundkeramik von J. Rutter mit APP (Aigeira Pottery Phase) 1–5 bezeichnet: APP 1 und 2 werden in SH IIIC Früh datiert, APP 3 in SH IIIC Mitte/Entwickelt, APP 4 in SH IIIC Mitte/Fortgeschritten, und APP 5 in SH IIIC Spät.[435] Die Siedlungsphasen Ia und Ib des westlichen Gipfelplateaus entsprechen klar Rutter‘s APP 1 und 2, während Phase IIa und ihre Datierung in SH IIIC Mitte/Entwickelt mit Rutter‘s APP 3, und Phase IIb mit ihrer Datierung in SH IIIC Mitte/Fortgeschritten mit APP 4 korreliert werden können.[436] APP 5 ist auf dem westlichen Gipfelplateau nicht mehr als eigene Siedlungsphase vorhanden, denn die Fundlagen über den Befunden der Phase IIb wurden durch die Bautätigkeiten in nachmykenischer Zeit völlig zerstört. Sie enthielten aber unstratifizierte Keramik aus SH IIIC Spät.[437]

Zusammenfassend kann derzeit – vor einer neuerlichen Durcharbeitung der gesamten Keramik auf der Basis der von Alram-Stern und Börner erstellten stratigraphischen Einheiten – über die *Chronologie der Siedlungsphase Ib* auf der Akropolis von Aigeira so viel gesagt werden: Ihre Synchronisierung mit der jüngeren Phase von SH IIIC Früh nach Chr. Podzuweit bzw.

---

427 Siehe S. 20.
428 Gauß et al. 2015a; Gauß 2015a.
429 Siehe Kapitel I.5 (Relative Chronologie), S. 22–24.
430 Siehe S. 117–118.
431 Siehe S. 108, 109, 113–114.
432 Deger-Jalkotzy 2003, 58.
433 Siehe Kapitel IV.3.a.1, S. 74–78.
434 Gauß 2015a; Rutter, im Druck.
435 Rutter, im Druck.
436 Vgl. die chronologische Tabelle in Kap. I.5, S. 24. – Wie bereits betont, wäre damit auch die Diskussion über einen angeblichen Siedlungshiat auf dem Gipfelplateau zu beenden.
437 Dieses Material steht noch unter Bearbeitung, vgl. aber Deger-Jalkotzy – Alram-Stern 1985, 424 Abb. 22.2, 7; 425 Abb. 23.6.

mit SH IIIC Früh Phase 2 nach Ph. Stockhammer in Tiryns[438] bleibt aufrecht; für die obersten Fundlagen von Phase Ib besteht allerdings der Verdacht, dass sie auch eingedrungene Keramik der Phase IIa enthielten, die wir in SH IIIC Mitte/Entwickelt datieren. Was die Chronologie von Phasen IIa und IIb betrifft, dürfen klärende Ergebnisse von den Befunden der neuen Ausgrabungen im östlichsten Teil des Gipfelplateaus und auf dem Sattel erhofft werden.

XIII.2.b. Zur „Rotbraunen Hartware“ (RHW)

Dieser Begriff wurde zu Beginn unserer Materialstudien für eine keramische Sorte geprägt, die unter den jetzigen makroskopischen Fabrikaten als Fabrikat 3 bzw. in ihrer feineren Qualität als Fabrikat 13 geführt wird. Auf der Akropolis sind Gefäße aus diesen Fabrikaten in SH IIIC Früh in großer Zahl vertreten, und gleiches gilt anscheinend für das Fundmaterial aus APP 1 und APP 2 der neuen Ausgrabungen auf dem Sattel.[439] Es stellt sich m. E. die Frage, warum diese Gefäße als „importiert“ klassifiziert werden sollen:[440] Ihrem hohen Anteil am Fundbestand zufolge würde es sich um erstaunlich viele Importe handeln. Auf dem Gipfelplateau jedenfalls war die Siedlungsphase Ia eine Neugründung: es erscheint plausibler, dass die neuen Ansiedler die Technik(en) der Keramikherstellung mitbrachten, als dass sie so viele Gefäße importierten. Diese Frage wird sich hoffentlich mithilfe der geplanten naturwissenschaftlichen Keramikanalysen (siehe Einleitung) klären lassen.

Zweifellos richtig ist die Erkenntnis von W. Gauß und J. Rutter,[441] dass die Herstellung zumindest der großformatigen RHW Gefäße in einer Kombination aus Handformung, Wulsttechnik und Fertigbearbeitung auf der Drehscheibe bestand. Dem Vorschlag zu ihrer Umbenennung in *Fine Reddish Brown Handmade* durch Rutter möchten wir uns jedoch *nicht* anschließen, da sich die Bezeichnung *Handmade*, im Gegensatz zu *Rotbraune Hartware*, nicht auf das Fabrikat bezieht, sondern auf die Herstellungstechnik. Dies würde die betreffenden Gefäße aber in die Nähe der *Handmade Burnished Ware* (handgemachte geglättete Keramik) rücken, mit der sie absolut nichts gemein haben.

XIII.2.c. Auswirkungen der Brandkatastrophe der Siedlungsphase Ib auf die keramischen Gefäße

Der Katastrophenbrand, der die Siedlung der Phase Ib zerstörte, ließ so gut wie kein Gefäß unversehrt. Das trifft auch auf die in diesem Katalog vertretenen Exemplare Ker 04–54 zu, selbst wenn die Brandschäden nicht in jedem Fall eigens erwähnt werden. Der Grad der Beschädigungen reicht von dunklen Verfärbungen der Oberfläche über verrußte Stellen und Brandflecken bis hin zu Sekundärbrand oder totaler Verbrennung. Besonders heftig scheint der Katastrophenbrand in den Vorratsräumen gewütet zu haben, wo leicht brennbare organische Substanzen gelagert waren. Viele der hier gefundenen Gefäße dürften gleich zu Beginn der Katastrophe in viele Scherben zerschellt sein, kleinere Gefäße wie Ker 09–10 und 20 vielleicht beim Sturz von Podesten oder Regalen (siehe oben, S. 51), Großgefäße eher beim Einsturz der Dächer. Ihre Fragmente unterlagen in unterschiedlichem Grad der Brandeinwirkung, wozu anschließend noch unterschiedliche Verfärbungen durch die Lagerung im Brandschutt kamen (vgl. Farbabbildungen Taf. 49–50). Nach ihrer Rekonstruktion weisen solche Gefäße oftmals verschiedenfarbige, scheckige Oberflächen auf. So wurde beispielsweise der obere Gefäßteil (Fragment a) der Hydria Ker 08 aus dem Vorratsraum des Hauses 3 an der Außenseite von einer brennenden öligen Substanz mit Spritzern und Flecken beschädigt (Taf. 35a; 49c), die Innenseite wurde mit fettigem Ruß überzogen und vom Rauch geschwärzt. Dagegen wurde der

[438] Podzuweit 2007, 213 und Beil. 79; Stockhammer 2007, 57–58.
[439] Gauß et al. 2015a, 23–24; Rutter, im Druck.
[440] Gauß et al. 2015a, 23; Rutter, im Druck.
[441] Wie oben, Anm. 439.

untere Teil der Hydria (Fragment b) nur an einer einzelnen Stelle verbrannt, wies aber sonst außen und innen keine Verfärbungen durch Feuereinwirkung auf. Das lässt darauf schließen, dass die Hydria Ker 08 schon zerbrochen war, als ihre Bestandteile an verschiedenen Stellen des Vorratsraumes dem Feuer ausgesetzt waren, und außerdem, dass das Gefäß leer war.

XIII.2.d. Kylikes der Siedlungsphase Ib

Die mykenische Kylix mit ihrer zweifachen Möglichkeit der Handhabung (Stiel und Henkel) war kein Trinkgefäß für den Alltag, sondern für zeremonielles Trinken mit speziellen Trinksitten bestimmt. Vor allem ihre konische Variante kam bei rituellem Trinken/Zutrinken in der Kultübung, bei Begräbnissen und bei feierlichem, gemeinsamem Gelage zum Einsatz. Eingehende jüngere Studien zu mykenischen Gastmählern und Gelagen haben ferner auf ein Zeremoniell feierlichen Zutrinkens mit Kylikes aufmerksam gemacht, bei dem jeweils zwei Personen an einem Tisch einander gegenübersaßen.[442] Dieses in den mykenischen Palästen geübte Ritual lebte anscheinend zumindest bis in die frühen Phasen von SH IIIC weiter.[443] Daran lässt, wie E. Alram-Stern bereits in Kapitel IV.4.c bemerkt, auch die Zahl der Kylikes denken, die sich im Lagerraum Areal 10 der Siedlungsphase Ib von Aigeira befanden: Es waren dies sieben weitgehend erhaltene konische Kylikes (Ker 24–25, 28–30) sowie Scherben eines zerschlagenen achten Exemplars, und vier Knickwandkylikes. Dazu kommt das Paar konischer Kylikes aus Areal 8 (Ker 18–19).

Eigenartig an diesem Fundkontext ist, dass er Knickwandkylikes enthält. Gefäße dieses Typs scheinen sonst nicht zu den Geschirrsätzen für zeremonielle Gelage gehört zu haben, und sie fanden sich im Allgemeinen auch nicht oder nur selten in religiösen und funerären Kontexten. Auch ist ihr Randdurchmesser im Durchschnitt um 2 cm kleiner als beim konischen Typ. Beachtlich an den Kylikes der Siedlungsphase Ib von Aigeira ist jedoch, dass die Knickwandkylikes stets rundum monochrom bemalt, die konischen Kylikes aber unbemalt sind.[444] Dieser Dualismus lässt vermuten, dass Knickwandkylikes in Aigeira, auch angesichts ihrer Schalenform und Einhenkeligkeit, für einen anderen Trinkstil hergestellt und möglicherweise auch bei anderen Gelegenheiten verwendet wurden. Ob der durch die Bemalung aufwändigere Herstellungsprozess eine höhere gesellschaftliche Wertigkeit der Knickwandkylix bedeutet, ist wohl zu bezweifeln. Eher könnte man sich vorstellen, dass die beiden Kylixtypen von zwei unterschiedlichen sozialen Gruppen innerhalb der gesellschaftlichen Elite von Aigeira verwendet wurden. Die Frage, ob und in welcher Weise sich Symposiasten mit konischen und carinierten Kylikes in Aigeira beim feierlichen Gelage versammelten, kann beim derzeitigen Stand der Befundanalysen nicht beantwortet werden.

XIII.2.e. Die Lekythos aus Haus 5b

Wie bereits erwähnt, dienten Lekythen von SH IIIC Fortgeschritten an in erster Linie als Grabbeigaben. In Siedlungskontexten kommen Lekythen äußerst selten vor; die wenigen bekannt gewordenen Beispiele fanden sich interessanter Weise, ähnlich wie die Lekythos Ker 59 aus dem Haus 5b in Aigeira (Siedlungsphase IIb), in elitärem Umfeld.[445] Besonders außergewöhnlich an der Lekythos aus Aigeira ist jedoch die kleine gemalte Schlange auf ihrer Schulter. So wie das Gefäß selbst, weist auch sie in den Bereich des Kultes für Tote oder

[442] Stockhammer 2007a, 306 mit bibliographischen Angaben.

[443] Stockhammer 2007a, 318–320; Stockhammer 2011.

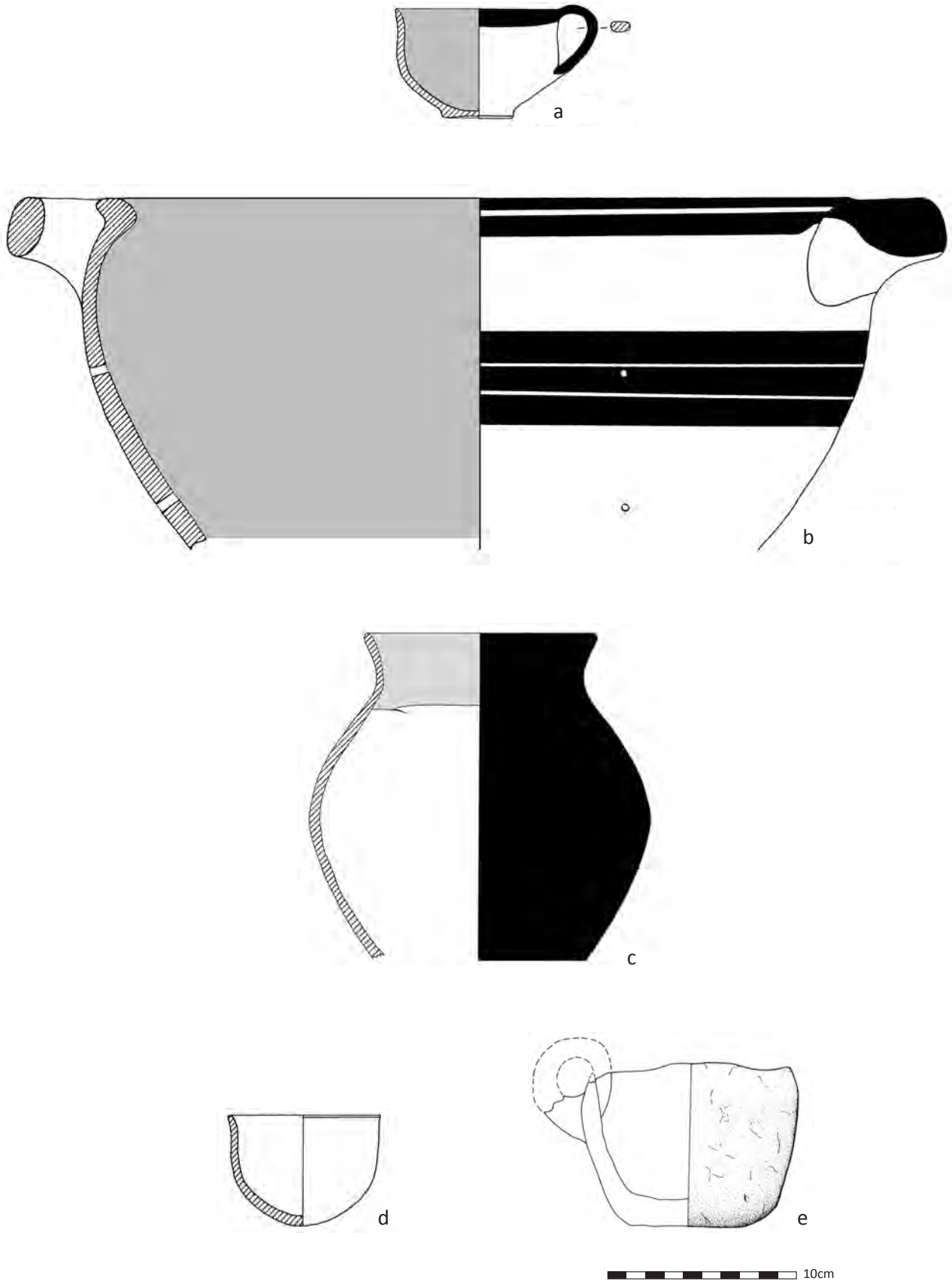
[444] Monochrome oder bänderverzierte konische Kylikes können entweder nicht eindeutig der Siedlungsphase Ib zugeschrieben werden oder waren eindeutig jüngeren Datums.

[445] Tiryns-Nordost, Hof in Haus 8/00, SH IIIC Phase 2: linear bemalte Lekythos, anscheinend im Kontext mit der keramischen Ausstattung eines elitären Gelages (Stockhammer 2007b, Kat. Nr. 1227); – Tiryns-Unterburg, Raum 127. 127a, SH IIIC Fortgeschritten: zwei linear verzierte Lekythen (Podzuweit 2007, Taf. 69.11, 12) aus dem Haus eines Mitglieds der gesellschaftlichen Oberschicht (Mühlenbruch 2013, 128–141).

für chthonische Gottheiten und ist darin mit den plastischen oder gemalten Schlangen auf Hydrien mit seitlichen Siebausgüssen aus mykenischen Gräbern auf den Kykladen, Rhodos und in Perati vergleichbar: sie liegen auf den Schultern dieser Gefäße und neigen ihre Köpfe über Schälchen, die vor dem seitlichen Siebausguss angebracht sind.[446]

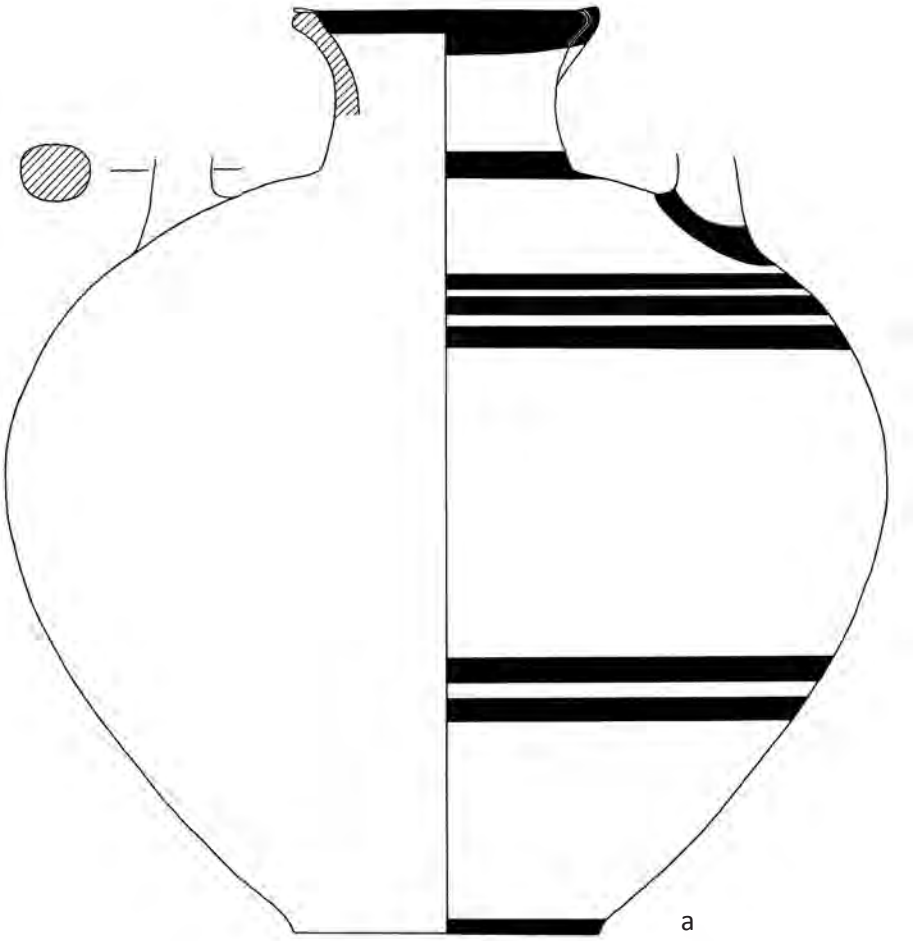
Darstellungen von Schlangen gelten als Hinweise auf die Verehrung von Erd- und Schutzgottheiten. Aus mykenischen Siedlungskontexten sind vor allem die Terrakotta-Schlangen aus dem palastzeitlichen Kultzentrum in Mykene bekannt,[447] Schlangendarstellungen auf Gefäßen aus Siedlungen sind allerdings selten. Mir ist nur ein Krater aus SH IIIC Fortgeschritten aus den alten Palastgrabungen in Mykene bekannt, dessen Bildzone mit einer langen Schlange bemalt ist.[448] Dieser Krater könnte eine Verbindung zu unserem Befund in Aigeira herstellen, wo die Lekythos neben einem Krater (Ker 60) gefunden wurde, und zwar in einem Raum, in dem festliche Gelage stattfanden.[449] Es wäre demnach vorstellbar, dass in beiden Fällen das Bild der Schlange auf ein Symposion verweist, das zu Ehren einer Gottheit chthonischen oder schützenden Charakters, oder auch – im Hinblick auf die Lekythos in Aigeira – zum Gedenken an eine(n) Verstorbene(n) abgehalten wurde. Ob die Lekythos spezielle Substanzen enthielt, mit denen der Wein für den besonderen Anlass versetzt worden war, oder ob sie als Grabbeigabe vorgesehen war und mit Wein aus dem Krater gefüllt werden sollte, muss weiterführenden Überlegungen überlassen bleiben.

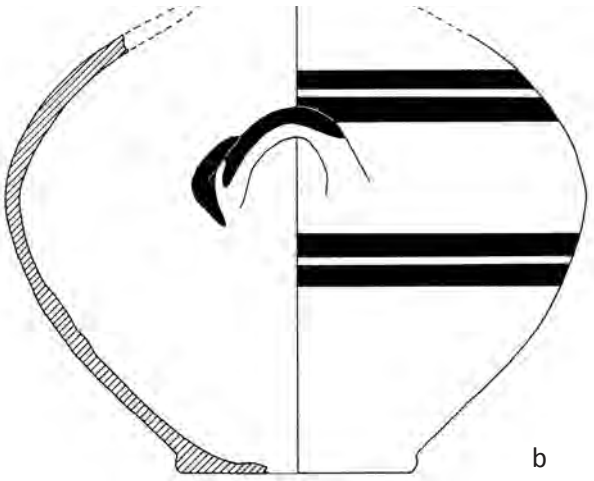
[446] Iakovidis 1970, 233 mit weiteren Beispielen.
[447] Moore – Taylour 1999, 63-69.
[448] Vermeule – Karageorghis 1982, XI.90.
[449] Haus 5b, Raum 1b: siehe S. 124, 130–131, 139.



Mykenische Ganzgefäße und Großfragmente: Haus 2: a. Ker 01, b. Ker 02, c. Ker 03; Haus 3, Raum 1: d. Ker 04, e. Ker 05.

TAFEL 34

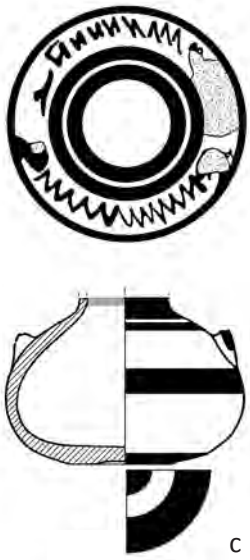




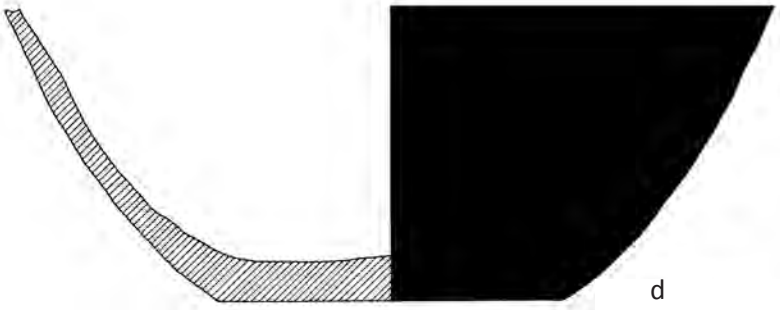
Mykenische Ganzgefäße und Großfragmente: Haus 3, Raum 1: a. Ker 06, b. Ker 07.

a

b



c

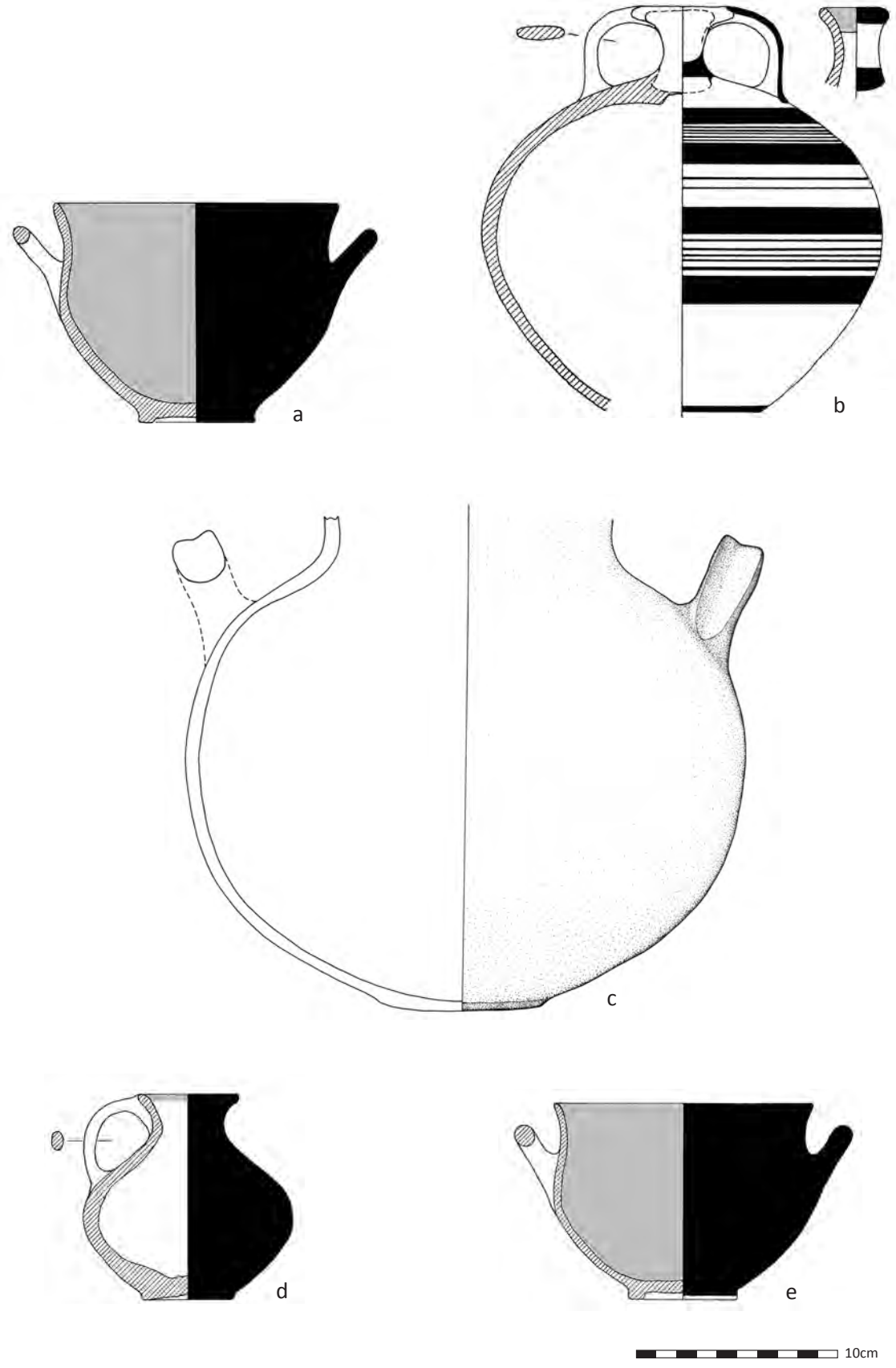


d

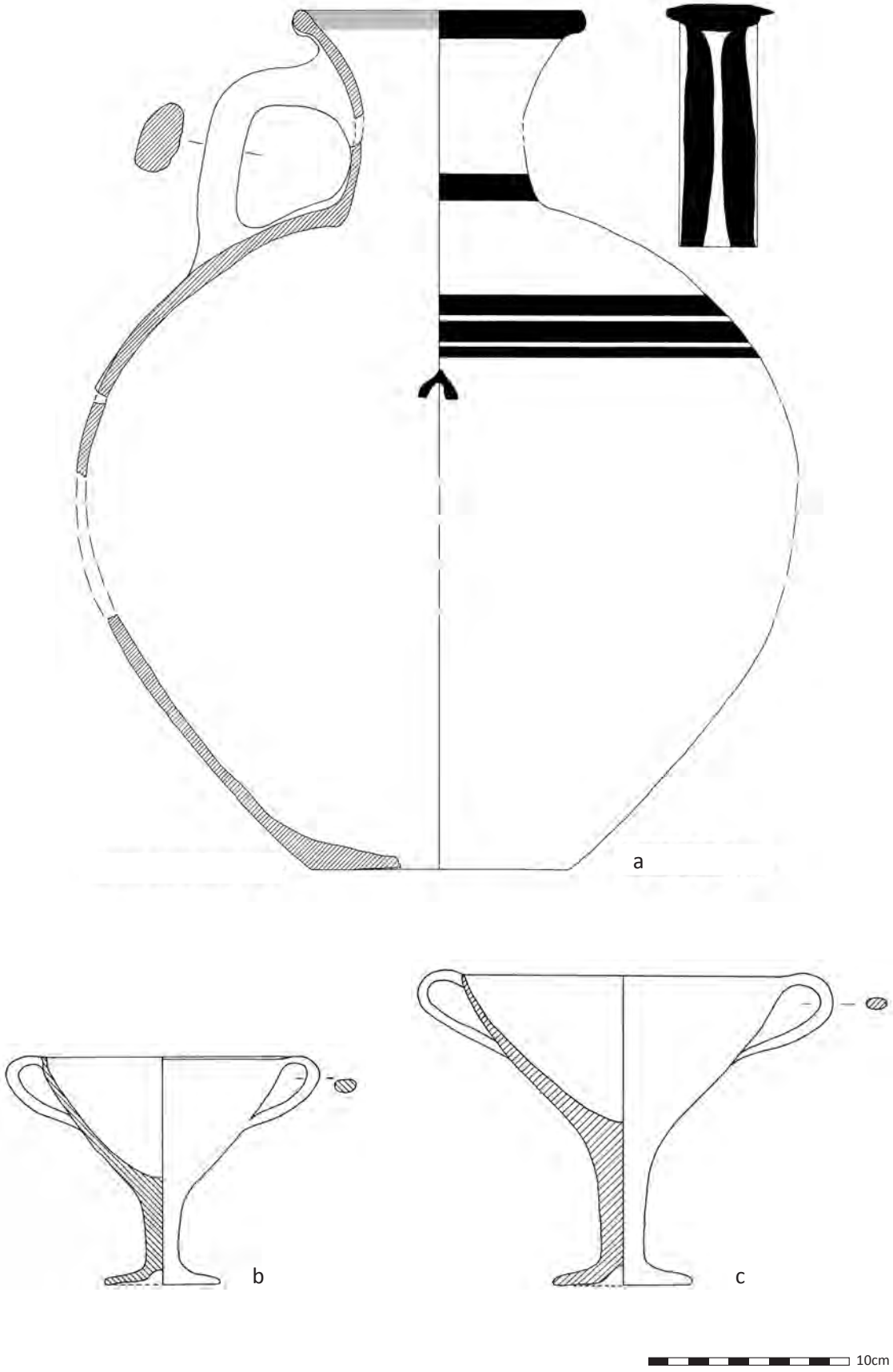
10cm

Mykenische Ganzgefäße und Großfragmente: Haus 3, Raum 1: a. Ker 08, b. Ker 09, c. Ker 10, d. Ker 11.

TAFEL 36

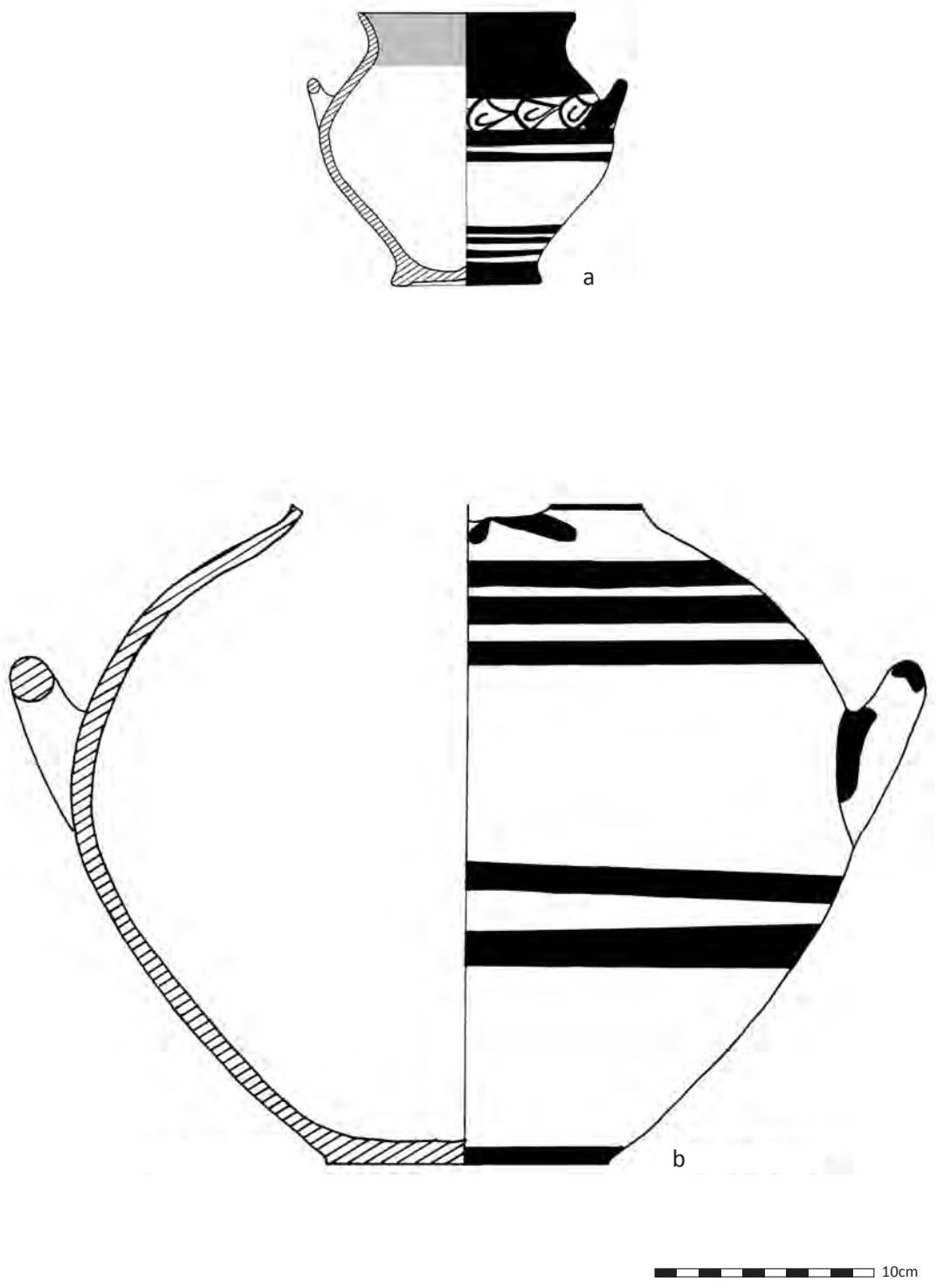


Mykenische Ganzgefäße und Großfragmente: Haus 3, Raum 1: a. Ker 12; Haus 3, Raum 2: b. Ker 13, c. Ker 14, d. Ker 15, e. Ker 17.

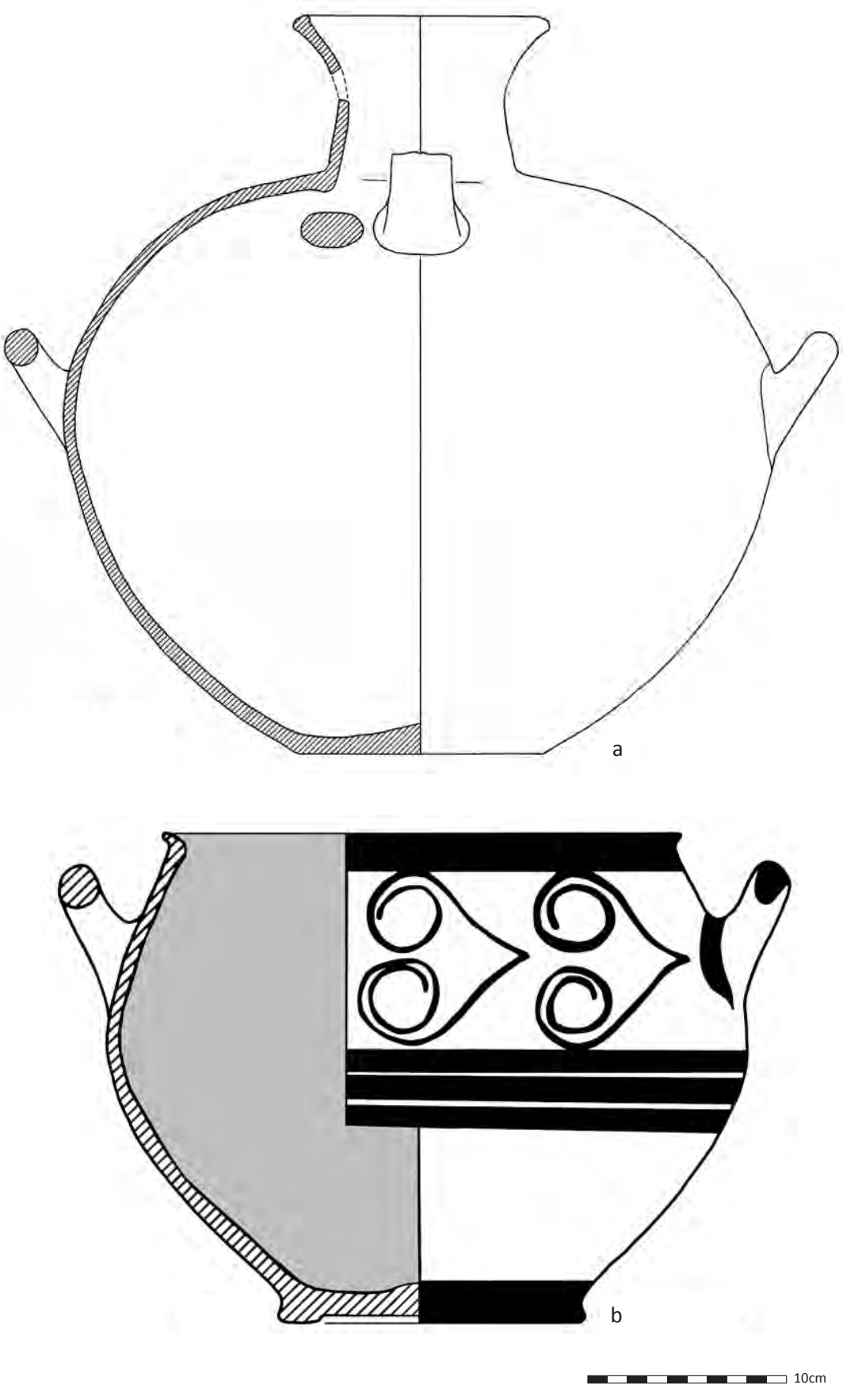


Mykenische Ganzgefäße und Großfragmente: Haus 3, Raum 2: a. Ker 16; Areal 8: b. Ker 18, c. Ker 19.

TAFEL 38

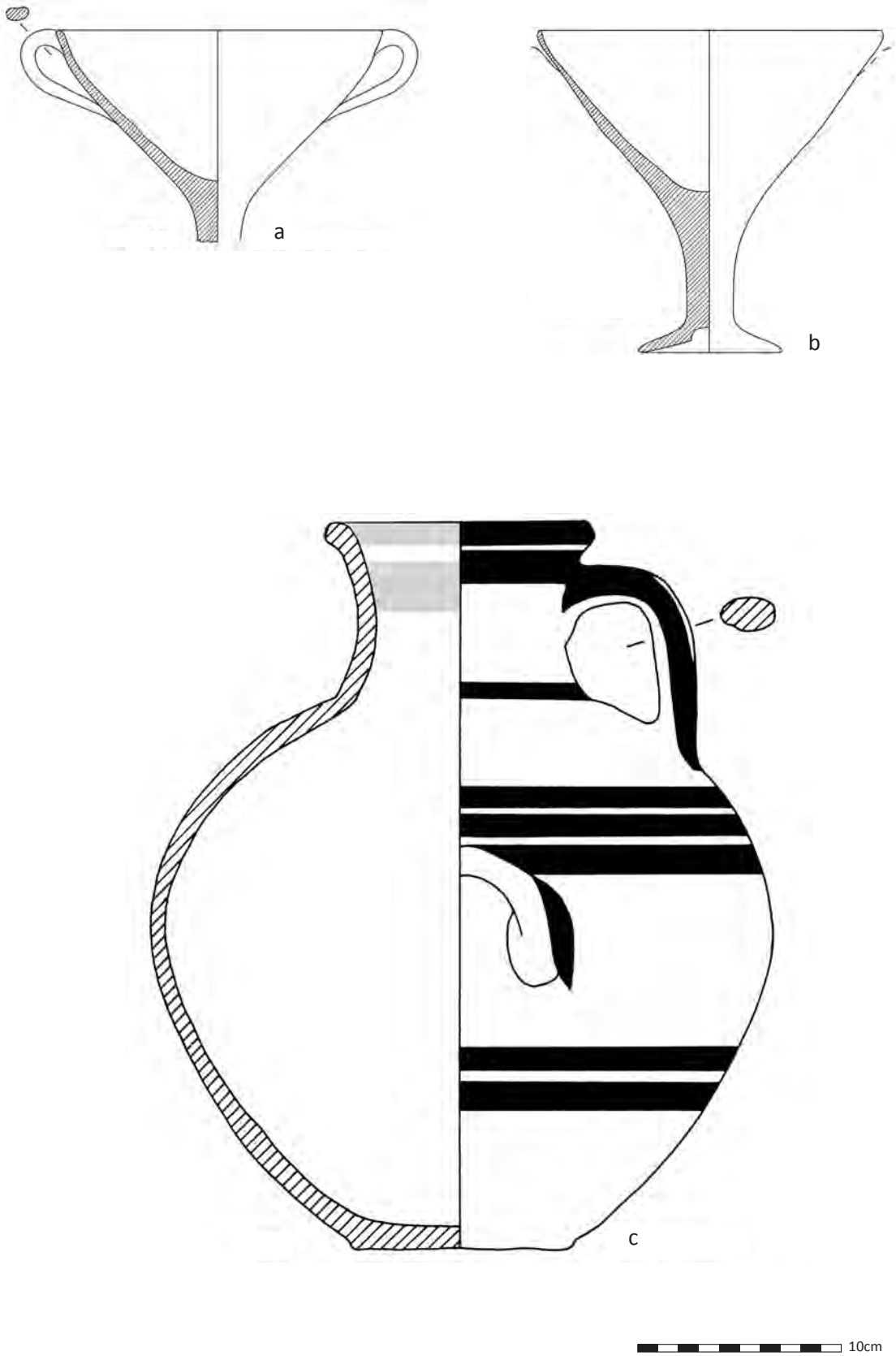


Mykenische Ganzgefäße und Großfragmente: Areal 8: a. Ker 20; Areal 9: b. Ker 21.

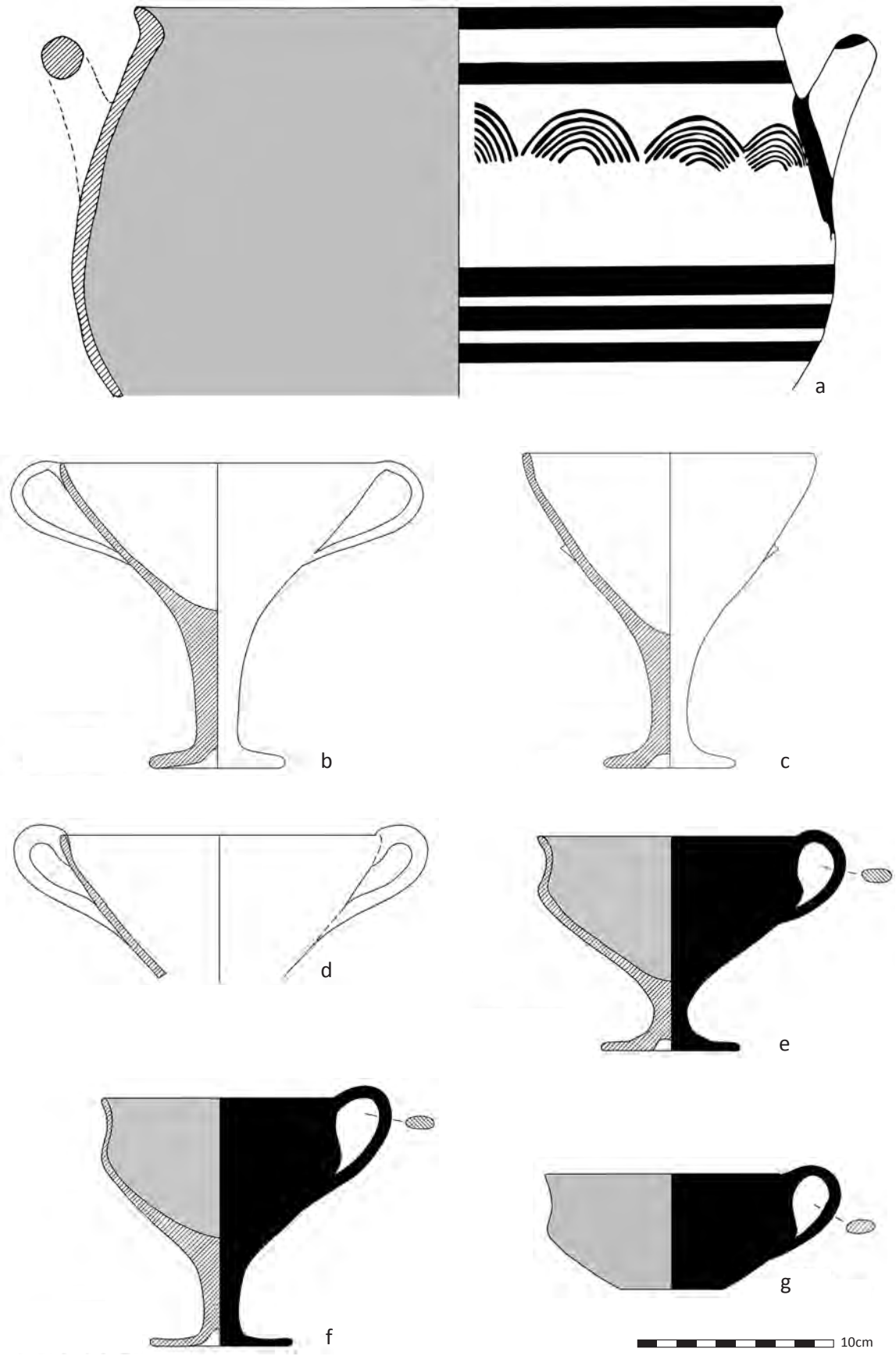


Mykenische Ganzgefäße und Großfragmente: Areal 9: a. Ker 22; Areal 10: b. Ker 23.

TAFEL 40

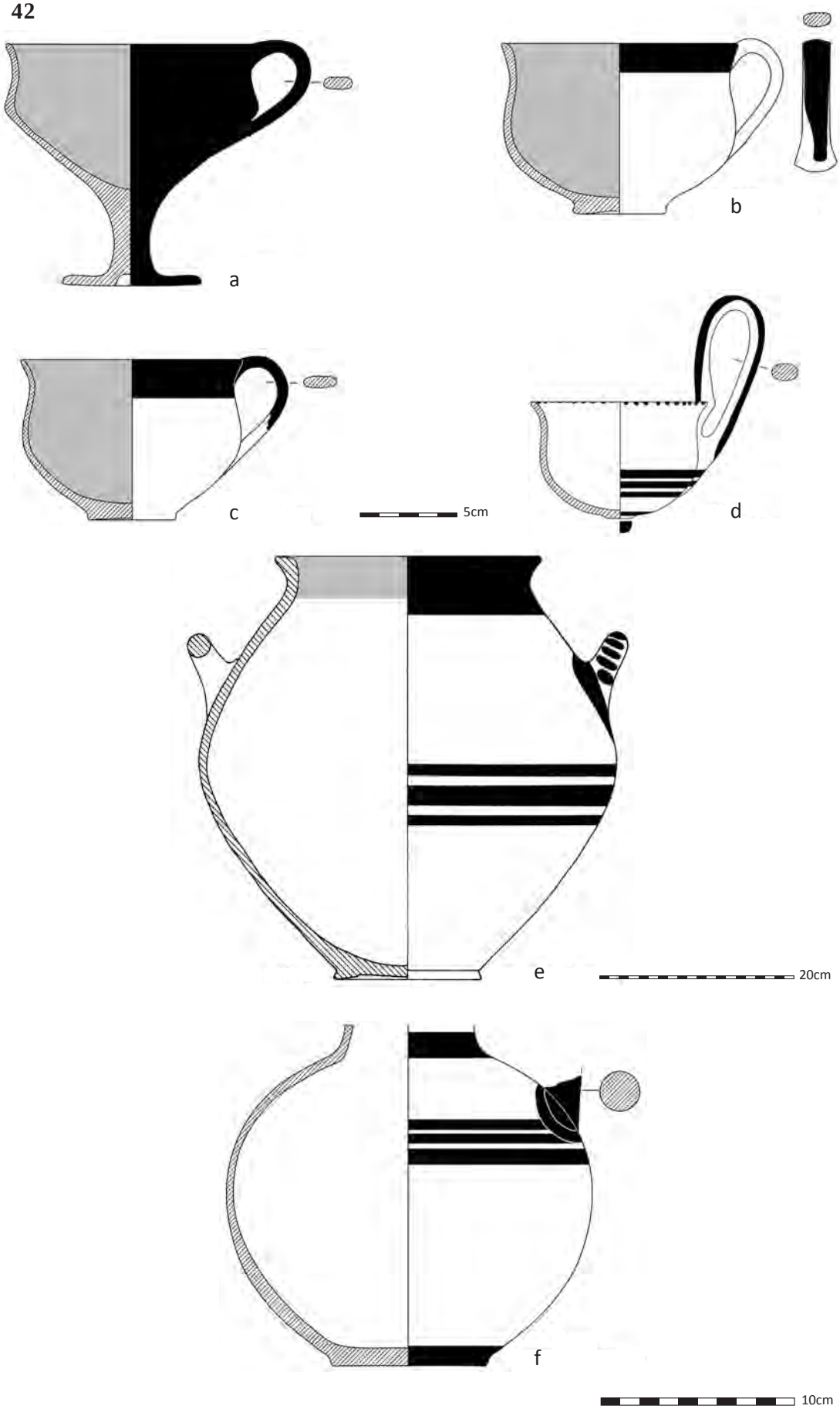


Mykenische Ganzgefäße und Großfragmente: Areal 10: a. Ker 24, b. Ker 25, c. Ker 26.

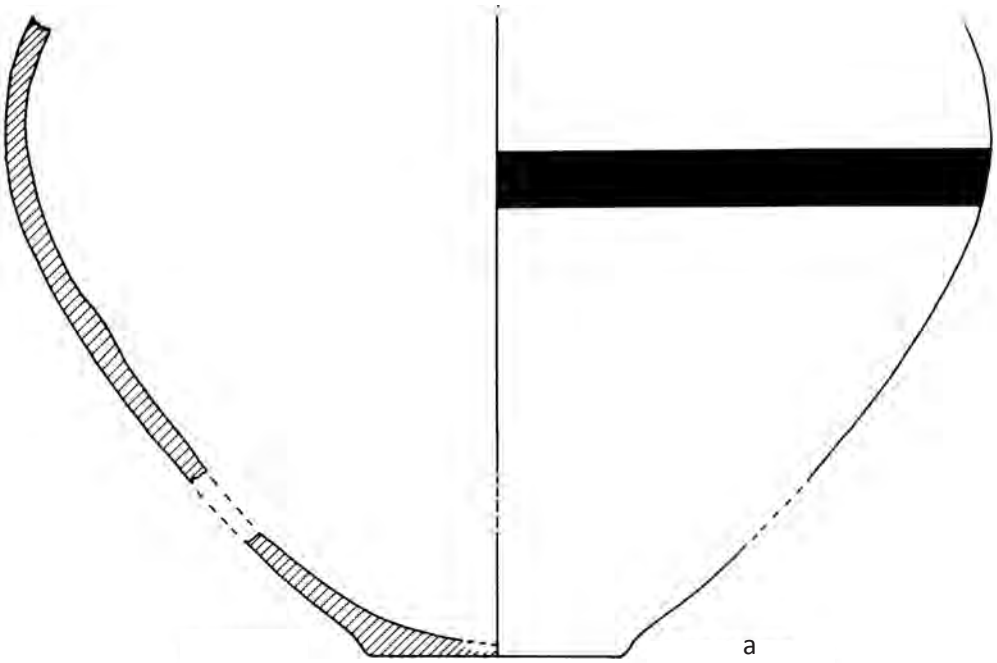


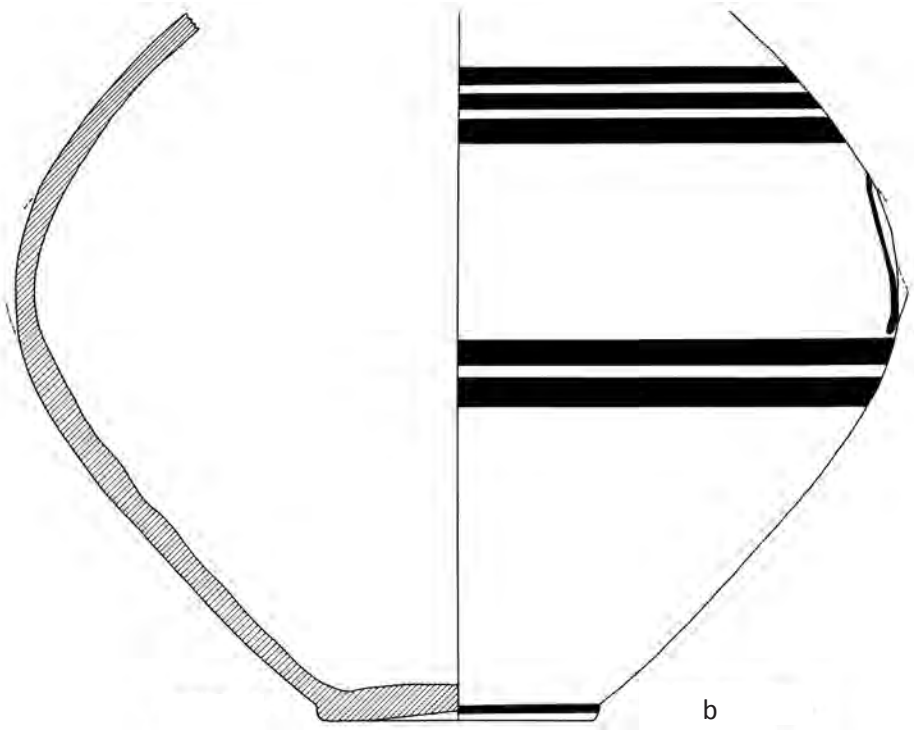
Mykenische Ganzgefäße und Großfragmente: Areal 10: a. Ker 27, b. Ker 28, c. Ker 29, d. Ker 30, e. Ker 31, f. Ker 32, g. Ker 33.

TAFEL 42



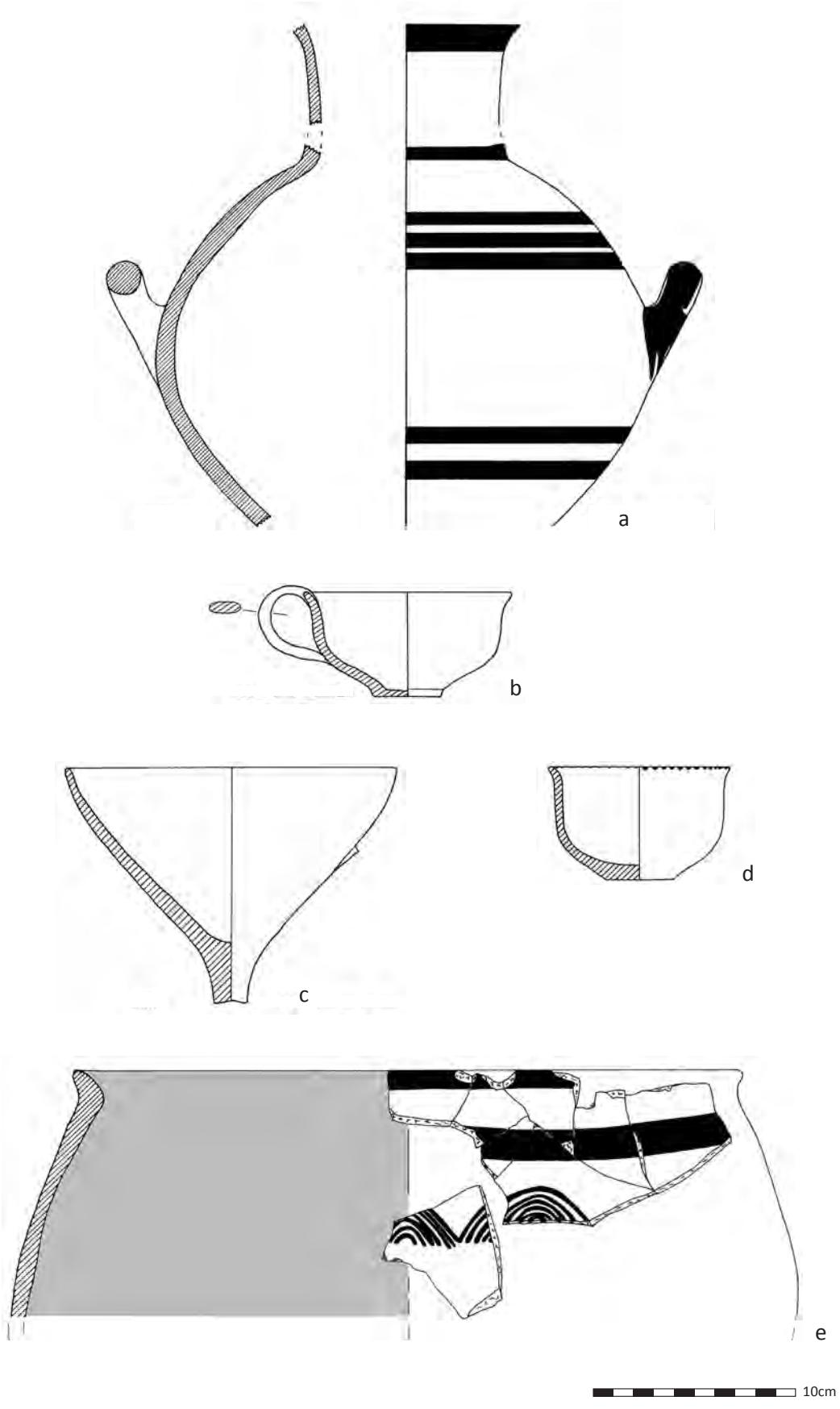
Mykenische Ganzgefäße und Großfragmente: Areal 10: a. Ker 34, b. Ker 35, c. Ker 36, d. Ker 37, e. Ker 38, f. Ker 39.



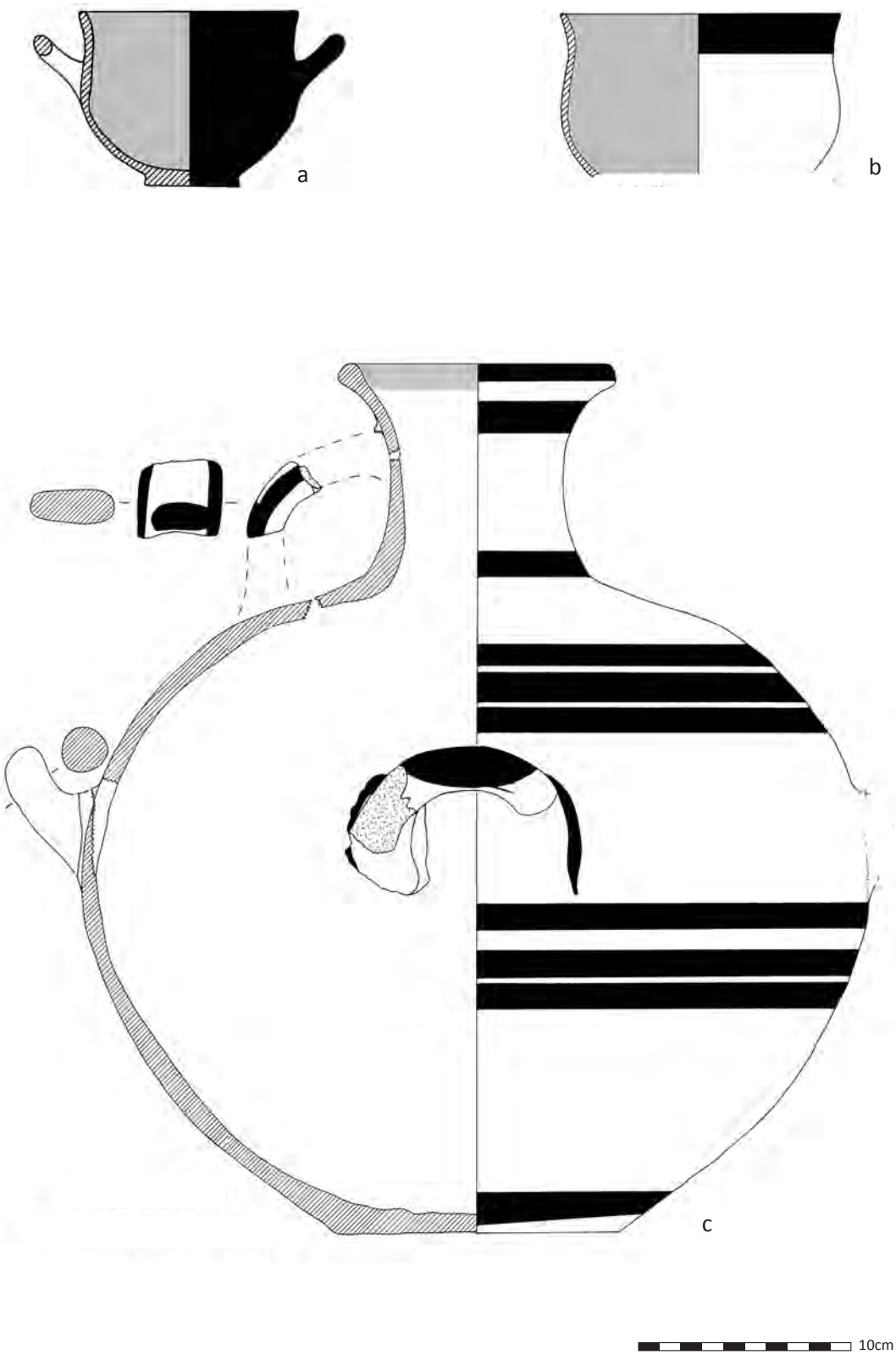


Mykenische Ganzgefäße und Großfragmente: Haus 4, Raum 1: a. Ker 40, b. Ker 41.

TAFEL 44

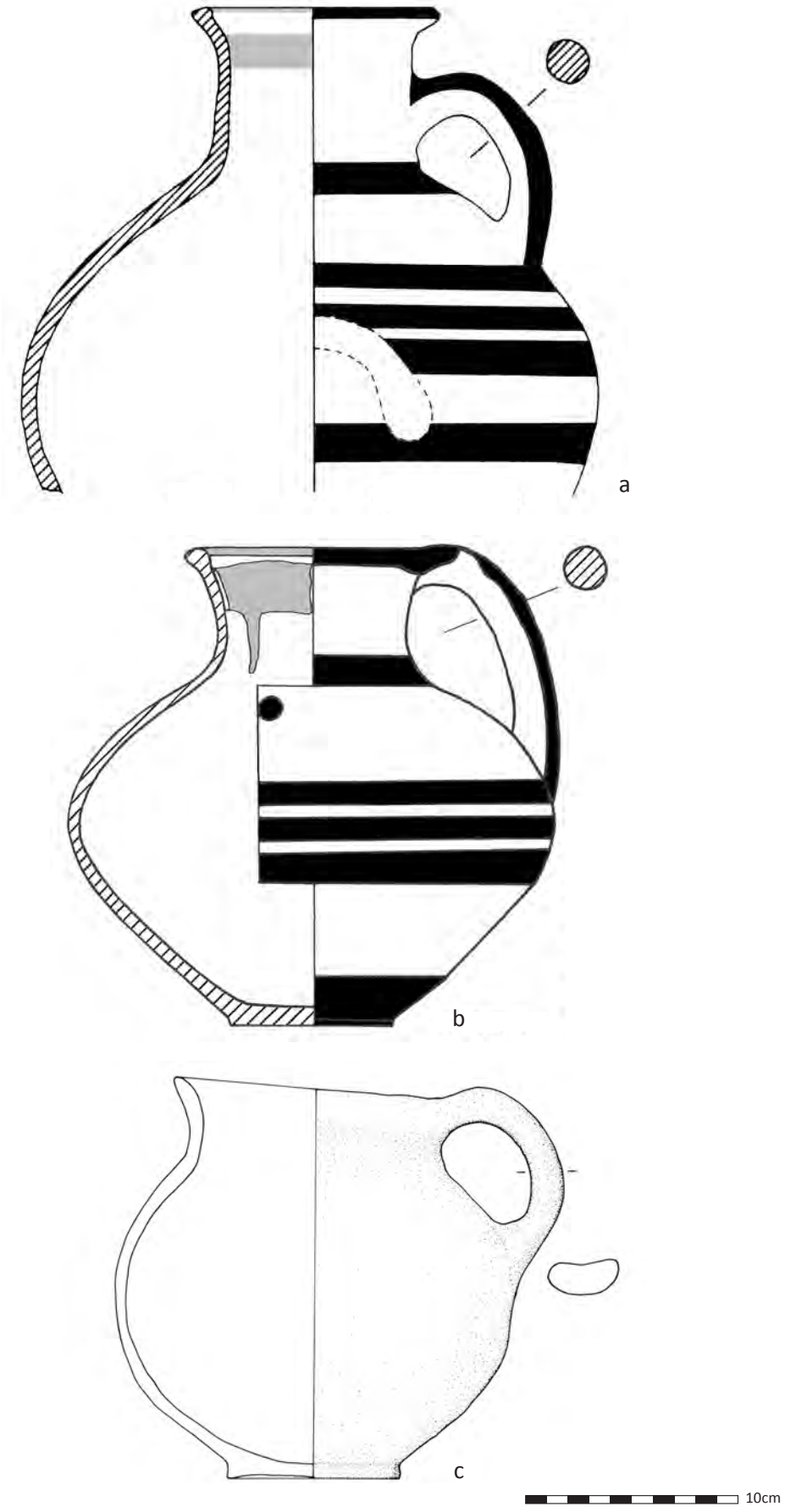


Mykenische Ganzgefäße und Großfragmente: Haus 4, Raum 1: a. Ker 42; Haus 4, Raum 2: b. Ker 43, c. Ker 44, d. Ker 45; Haus 4, Raum 3: e: Ker 46.

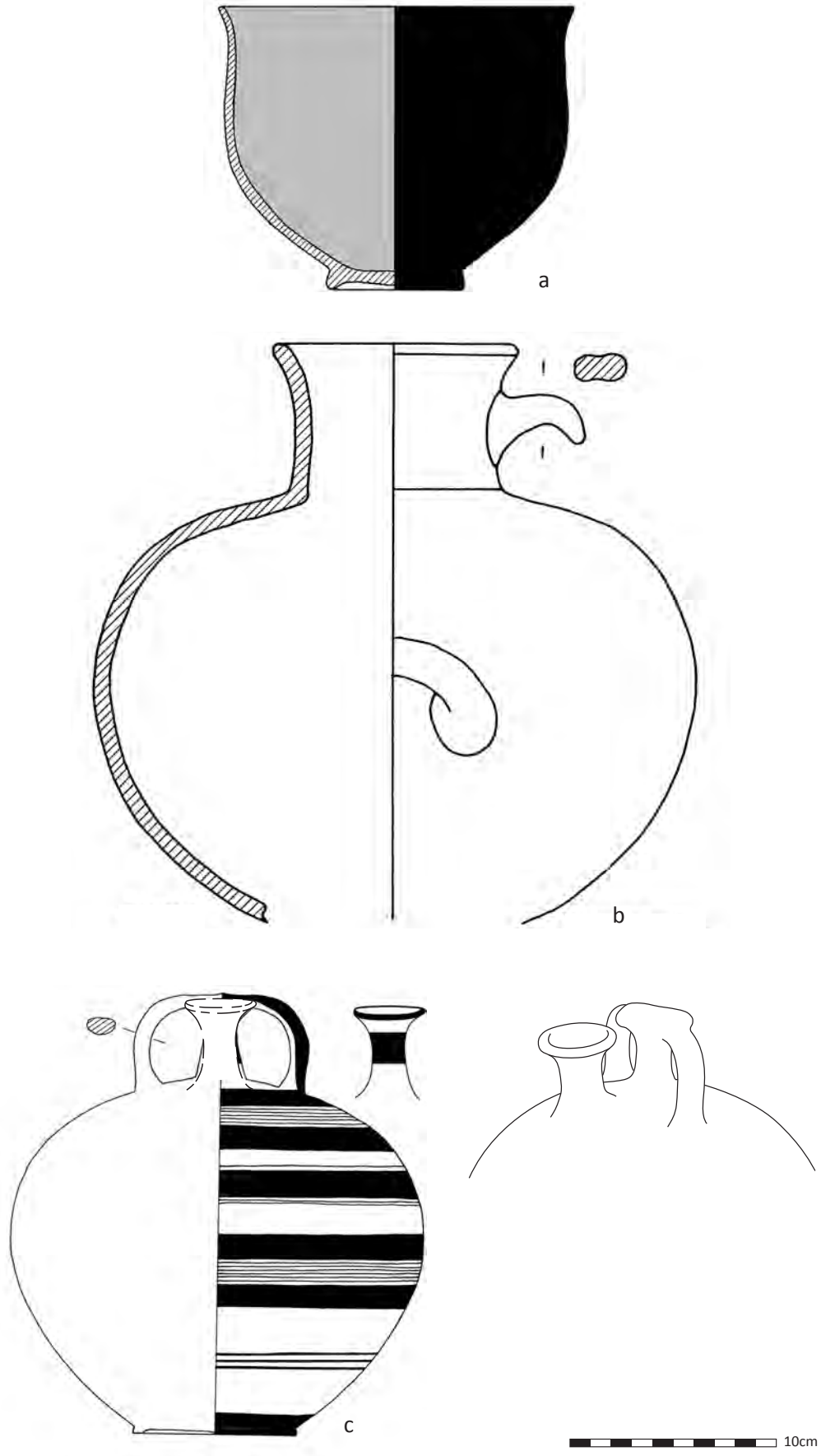


Mykenische Ganzgefäße und Großfragmente: Haus 4, Raum 3: a. Ker 47, b. Ker 48, c. Ker 49.

TAFEL 46

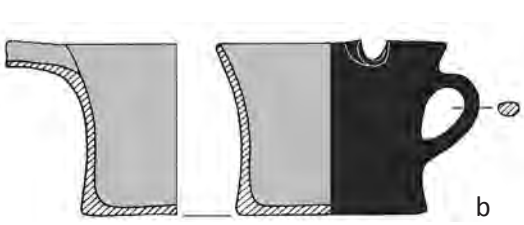


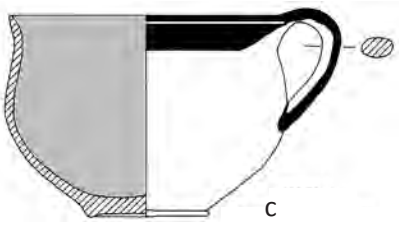
Mykenische Ganzgefäße und Großfragmente: Haus 4, Raum 3: a. Ker 50, b. Ker 51, c. Ker 52.

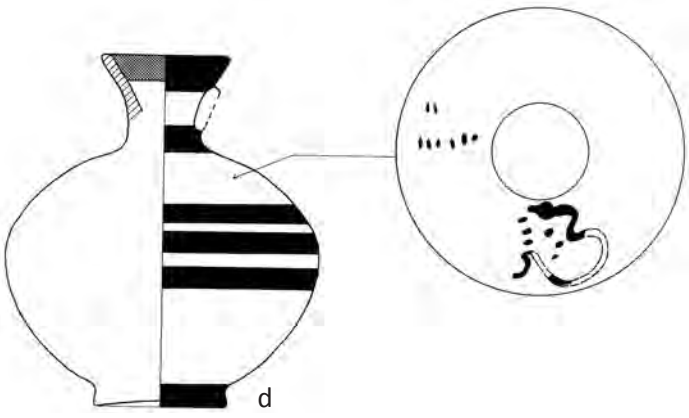


Mykenische Ganzgefäße und Großfragmente: Areal 13: a. Ker 53, b. Ker 54; Haus 5a, Raum 1a: c. Ker 55.

TAFEL 48







Mykenische Ganzgefäße und Großfragmente: Mykenische Befestigung: a. Ker 56, b. Ker 57, c. Ker 58; Haus 5b, Raum 1b: d. Ker 59.

Mykenische Ganzgefäße und Großfragmente: a. Ker 01, b. Ker 05, c. Ker 08, d. Ker 10, e. Ker 12, f. Ker 14.

TAFEL 50

a

b

c

10cm

Mykenische Ganzgefäße und Großfragmente: a. Ker 19, b. Ker 20, c. Ker 23.

a

b

10cm

Mykenische Ganzgefäße und Großfragmente: a. Ker 26, b. Ker 27.

TAFEL 52

a

b

c

d

e

f

g

h

10cm

Mykenische Ganzgefäße und Großfragmente: a. Ker 31, b. Ker 32, c. Ker 34, d. Ker 35, e. Ker 36, f. Ker 37, g. Ker 43, h. Ker 47.

Mykenische Ganzgefäße und Großfragmente: a. Ker 50, b. Ker 52, c-d. Ker 55, e. Ker 56, f. Ker 57.

TAFEL 54

a

b

c

Mykenische Ganzgefäße und Großfragmente: a. Ker 58, b. Ker 59, c. Ker 60.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Textabbildungen

Abb. 1 Karte: Wichtige SH IIIC-zeitliche Siedlungen auf der Peloponnes, in Mittel- und Nordgriechenland (© ÖAW-OREA/C. Schwall).

Abb. 2 Lageplan: Die Ausgrabungen im Stadtgebiet des antiken Aigeira, Stand 2016 (© ÖAW-ÖAI/W. Gauß).

Abb. 3 Blick auf die Akropolis von Aigeira von Westen (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Abb. 4 Blick auf die Akropolis von Aigeira von Südosten (© ÖAW-OREA/E. Alram-Stern).

Abb. 5 Blick auf die Sattelgrabung und das Akropolis-Plateau von Osten, Stand 2016 (© ÖAW-ÖAI/W. Gauß).

Abb. 6 Blick auf die Grabung auf der östlichen Akropolis und das Akropolis-Plateau mit der mykenischen Befestigungsmauer von Osten, Stand 2016 (© ÖAW-ÖAI/W. Gauß).

Abb. 7 Blick von der Akropolis von Aigeira nach Norden (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Abb. 8 Blick von der Akropolis von Aigeira nach Süden (© ÖAW-OREA/E. Alram-Stern).

Abb. 9 Blick von der Akropolis von Aigeira nach Westen (© ÖAW-OREA/E. Alram-Stern).

Abb. 10 Überblick über die laufende Grabung 1975 von Westen (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Abb. 11 Überblick über die laufende Grabung 1978 von Osten (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Abb. 12 II/3 Südprofil 1978: Vormykenisches Stratum (SE 314) und Baureste (SE 292) sowie Straten der Phasen Ia (SE 311), Ib (SE 309) und IIa (SE 307) (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Abb. 13 Phase Ia: Haus 1: Rekonstruktion des Hauses (© ÖAW-ÖAI/W. Alzinger, [4.12.1977].

Abb. 14 Phase Ia: Haus 2: Herdraum mit Herdstelle (SE 301) und Arbeitsfläche (SE 315) auf dem Boden (SE 302) mit Pfostenlöchern (IF 337, IF 339) von Süden (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Abb. 15 Phase Ia/Ib: Nordprofil des III/3, 1978: Areal 3/11 (Weg) von Süden: vormykenische Planierschicht (SE 333), Kiesaufschüttung der Phasen Ia und Ib (SE 331), Zerstörungsschicht der Phase Ib (SE 327) (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Abb. 16 Phase Ia: Areal 4, 1978 mit Grube IF 157; Phase Ib: Areal 10 mit Scherbenlage (SE 154) von Süden (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Abb. 17–18 Phase Ib: Areal 6, 1975: Der Töpferofen (SE 018) von Westen während der Ausgrabung (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Abb. 19–20 Phase Ib: Areal 6, 1976: Der Töpferofen (SE 018) von Südosten/Osten nach Ende der Ausgrabung (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Abb. 21 Phase Ib: Haus 3, Raum 1, nördlicher Teil mit den Lehmtonnen Lt 07–09 (Installationen SE 008) und das Profil unter der spätantiken Befestigung (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Abb. 22 Phase Ib: Haus 3, Raum 1, 1976: nördlicher Teil mit der Lehmtonne Lt 01 (Installationen SE 008) nördlich der spätantiken Befestigung (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Abb. 23 Phase Ib: Haus 3, Raum 1, 1980: nördlicher Teil mit den Lehmtonnen Lt 02–05 und Lt 08 (Installationen SE 008) während der Ausgrabungen (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Abb. 24 Phase Ib: Haus 3, Raum 1, 1980: nördlicher Teil mit den Lehmtonnen Lt 06–08 (Fundlage SE 007, Installationen SE 008) nach Ende der Ausgrabungen von Süden (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Abb. 25 Phase Ib: Haus 3, Raum 1, 1980: nördlicher Teil mit den Lehmtonnen Lt 02–08 (Installationen SE 008) nach Ende der Ausgrabungen (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Abb. 26 Phase Ib: Haus 3, Raum 1, 1976: südlicher Teil mit den Pithoi Pi 011–012 sowie den Lehmtonnen Lt 10–13 (Fundlage SE 007, Installationen SE 008) während der Ausgrabungen (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Abb. 27 Phase Ib: Haus 3, Raum 1, 1976: südlicher Teil mit den Pithoi Pi 011–012 sowie den Lehmtonnen Lt 10–12 (Fundlage SE 007, Installationen SE 008) in ausgegrabenem Zustand (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Abb. 28 Phase Ib: Haus 3, Raum 1, 1976, mit den Pithoi Pi 011–012 sowie den Lehmtonnen Lt 10–13 (Fundlage SE 007, Installationen SE 008) nach Ende der Ausgrabungen (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Abb. 29 Phase Ib: Haus 3, Raum 1, 1976: südlicher Teil mit der Bügelkanne Ker 09 in Lehmtonne Lt 10 (Fundlage SE 007, Installationen SE 008) (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Abb. 30 Phase Ib: Haus 3, Raum 2, 1976: Die Pithoslage SE 573 (Pi 015–018) über dem Pithos Pi 019 in situ, mit Mauer SE 575 von Osten (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Abb. 31 Phase Ib: Haus 3, Raum 2, 1976: Pithos Pi 019 (SE 572) in situ (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Abb. 32 Phase Ib: Areal 8, 1976: Die Feuerstelle SE 050 auf dem Laufhorizont SE 051 in ausgegrabenem Zustand von Westen (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Abb. 33 Phase Ib: Areal 8, 1976: Die Feuerstelle SE 050 auf dem Laufhorizont SE 051 in ausgegrabenem Zustand von Nordwesten (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Abb. 34 Phase Ib: Areal 10, Nordteil 1978 von Süden: Der Vorratsraum mit den Lehmtonnen Lt 19–22 und Lt 27 (SE 155) sowie den Keramikgefäßen Ker 23–25 in situ (SE 154) von Süden (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Abb. 35 Phase Ib: Areal 10, Südteil 1979: Planum mit Lehmtonnen Lt 29 und Lt 34 (SE 223) und Geschirrdepot Ker 27–39 von Norden (SE 222) (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Abb. 36 Phase Ib: Areal 10, Südteil 1980: Lehmtonnen Lt 29, Lt 31 und Lt 33 (SE 223) in ausgegrabenem Zustand (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Abb. 37 Phase Ib: Haus 4 und Areal 3/11 (Weg), 1978: Westprofil des III/3 mit Asche-Kiesschicht/Weg (SE 331) der Phasen Ia und Ib, Brandzerstörungsschicht der Phase Ib (SE 327), Zerstörungsschicht/Akkumulation der Phase IIa (SE 326), Nordmauer des Raumes 1 von Haus 4 (SE 330) und Westmauer des Raumes 1 von Haus 4 (SE 312) (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Abb. 38 Phase Ib: Haus 4, Raum 1, 1978: Zerstörungsschicht mit Pithosfragmenten Pi 038–045 (SE 296) und Reibplatten (SE 305) von Westen (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Abb. 39 Phase Ib: Haus 4, Raum 2, 1978: Lehmplattform SE 363 von Süden (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Abb. 40 Phase Ib: Haus 4, Raum 3, 1978: Lehmziegelversturz SE 373 mit handgemachtem, geglättetem Krug Ker 52 in situ (SE 374) (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Abb. 41 Phase Ib: Areal 12, 1978 von Norden in ausgegrabenem Zustand mit Unterbau eines Ofens (?) (SE 444) und Nord-Südmauer des Hauses 6 (SE 448) (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Abb. 42 Der Zweikammerofen in Areal 13: Schnittrekonstruktion (© ÖAW-OREA/M. Börner).

Abb. 43 Phase Ib: Areal 12/13 Süd-Profil des III/5, 1978: Schotterlage (SE 451) und Brandzerstörungsschicht (SE 449, SE 450) mit Teil des Versturzes des Ofens in Areal 13, rechts im Bild Grube IF 446 (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Abb. 44 Phase Ib: Areal 12/13, 1978 von Osten in ausgegrabenem Zustand, rechts im Bild Reste der Ofenplatte SE 490 in Areal 13 (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Abb. 45 Lehmtonnenfragmente, a und c aus Haus 3, Raum 1 (Lt 02), b aus Areal 10 (© ÖAW-OREA/E. Alram-Stern).

Abb. 46 Phase IIa: Haus 6, Raum 1, 1978: Steinplatten (SE 308) (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Abb. 47 Phase IIa: Haus 6, Raum 1, 1978 während der Grabung: Steinplatten (SE 308) in Zerstörungsschicht (SE 307) (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Abb. 48 Phase IIa/b: Haus 5a/b, Raum 1, 1976 während der Ausgrabung mit Pithoslage (SE 055) und Pithosfragmenten (Pi 072–080) (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Abb. 49 Phase IIb: Haus 5b, Raum 3, 1976 während der Ausgrabung mit Pithoslage (SE 038) und Pithosfragmenten (Pi 081–082) (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Abb. 50 Phase IIa/b: Haus 5a/b, Raum 4b, 1977 in ausgegrabenem Zustand von Westen: im Vordergrund Pithoslage (SE 068) mit Pithosfragmenten (Pi 083–088) der Phase IIb, im Hintergrund Pithos/Wanne (SE 083, Pi 070) der Phase IIa (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Abb. 51 Phase IIa/b: Haus 5a/b, Raum 4a/b, 1977 in ausgegrabenem Zustand von Osten: rechts Pithoslage (SE 068) mit Pithosfragmenten (Pi 083–088) der Phase IIb, im Vordergrund Pithos/Wanne (SE 083, Pi 070) der Phase IIa (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Abb. 52 Phase IIb: Haus 5b, Raum 4b, 1977 in ausgegrabenem Zustand von Norden: Pithoslage (SE 068) mit Pithosfragmenten (Pi 083–088) (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

Abb. 53 Makroskopische Aufnahmen der Fabrikate 1–4 der Pithoi (© ÖAW-OREA/E. Alram-Stern).

Tabellen

Tabelle 1: Vergleichende Chronologietabelle: Die SH IIIC-zeitlichen Siedlungsphasen der Akropolis von Aigeira im Vergleich mit anderen Fundorten (E. Alram-Stern).

Tabelle 2: Maße und Volumen der Lehmtonnen im nördlichen Bereich des Raumes 1 von Haus 3 (E. Alram-Stern).

Tabelle 3: Maße und Volumen der Lehmtonnen im südlichen Bereich des Raumes 1 von Haus 3 (E. Alram-Stern).

Tabelle 4: Maße und Volumen der Lehmtonnen und Großgefäße in Areal 9 (E. Alram-Stern).

Tabelle 5: Maße und Volumen der Lehmtonnen und Großgefäße in Areal 10 (E. Alram-Stern).

Tabelle 6: Zahl der Pithosfragmente aus den Räumen und Arealen der Siedlungsphase Ib (E. Alram-Stern).

Tafeln

Tafel 1–6: Zeichnungen: © ÖAW-OREA/E. Alram-Stern; Fotos: © ÖAW-ÖAI/Th. Römer, G. Weinberger; Digitalisierung: M. Frauenglas, M. A. Negrete-Martínez/ ÖAW-OREA.

Tafel 7–21: Zeichnungen: © ÖAW-OREA/E. Alram-Stern; Digitalisierung: M. Frauenglas, M. A. Negrete-Martínez/ ÖAW-OREA.

Taf. 22–32: Fotos: © ÖAW-ÖAI/Th. Römer, G. Weinberger; Digitalisierung: M. Frauenglas, M. A. Negrete-Martínez/ ÖAW-OREA.

Tafel 33–48: Zeichnungen: © ÖAW-OREA/E. Alram-Stern, A. Bächle, S. Deger-Jalkotzy, Ch. Schauer, M. Zavadil; Digitalisierung: M. Frauenglas, M. A. Negrete-Martínez/ ÖAW-OREA.

Tafel 49–54: Fotos: © ÖAW-ÖAI/Th. Römer, A. Bächle; Digitalisierung: M. Frauenglas, M. A. Negrete-Martínez/ ÖAW-OREA.

Tafel 1 Abdrücke von Stöcken und Hölzern im Hüttenlehm: a. Hl 01, b. Hl 02.

Tafel 2 Abdrücke von Stöcken und Hölzern im Hüttenlehm: a. Hl 03, b. Hl 04, c. Hl 05, d. Hl 07, e. Hl 08, f. Hl 09.

Tafel 3 Abdrücke von Stöcken und Hölzern im Hüttenlehm: a. Hl 10, b. Hl 11, c. Hl 12, d. Hl 13, e. Hl 14, f. Hl 15.

Tafel 4 Abdrücke von Stöcken und Hölzern im Hüttenlehm: a. Hl 17, b. Hl 18, c. Hl 19, d. Hl 20, e. Hl 21, f. Hl 22, g. Hl 23, h. Hl 24, i. Hl 25.

Tafel 5 Lehmziegel: Hl 26.

Tafel 6 Dachziegel (?): Hl 27.

Tafel 7 Mykenische Pithoi: östlich von Haus 1: a. Pi 002; Haus 2: b. Pi 003, c. Pi 004, d. Pi 005, e. Pi 006; Areal 1: f. Pi 007; westlich von Haus 4: g. Pi 008, h. Pi 009, i. Pi 010.

Tafel 8 Mykenischer Pithos, Haus 3, Raum 1: Pi 011.

Tafel 9 Mykenische Pithoi, Haus 3, Raum 1: a. Pi 012, b. Pi 013, c. Pi 014.

Tafel 10 Mykenische Pithoi: Haus 3, Raum 2: a. Pi 015, b. Pi 016, c. Pi 017, d. Pi 018; Areal 8: e. Pi 020.

Tafel 11 Mykenische Pithoi: Haus 3, Raum 2: a. Pi 019; Areal 8: b. Pi 021.

Tafel 12 Mykenische Pithoi: Areal 8: a. Pi 022, b. Pi 023, c. Pi 024; östlich von Haus 1: d. Pi 025; Areal 9: e. Pi 026; Areal 10: f. Pi 028, g. Pi 029, h. Pi 030, i. Pi 31.

Tafel 13 Mykenische Pithoi: Areal 10: a. Pi 032, b. Pi 033, c. Pi 034, d. Pi 035; Haus 7: e. Pi 036, f. Pi 037; Haus 4, Raum 1: g. Pi 038.

Tafel 14 Mykenische Pithoi: Haus 4, Raum 1: a. Pi 039, b. Pi 040, c. Pi 041, d. Pi 042.

Tafel 15 Mykenische Pithoi: Haus 4, Raum 1: a. Pi 043, b. Pi 044, c. Pi 045; Haus 4, Raum 3: d. Pi 047, e. Pi 048, f. Pi 049, g. Pi 050, h. Pi 051.

Tafel 16 Mykenische Pithoi: Haus 4, Raum 3: a. Pi 052, b. Pi 053, c. Pi 054, d. Pi 055, e. Pi 056, f. Pi 057; Areal 13: g. Pi 058, h. Pi 059, i. Pi 060.

Tafel 17 Mykenische Pithoi: Haus 4, Raum 3: a. Pi 061, b. Pi 062, c. Pi 063, d. Pi 064, e. Pi 065, f. Pi 066, g. Pi 067, h. Pi 068, i. Pi 069; westlich von Haus 5b: j. Pi 071.

Tafel 18 Mykenische Pithoi: Haus 5b, Raum 1b: a. Pi 073, b. Pi 074, c. Pi 075, d. Pi 076, e. Pi 077.

Tafel 19 Mykenische Pithoi: Haus 5b, Raum 1b: a. Pi 078, b. Pi 079, c. Pi 080.

Tafel 20 Mykenische Pithoi: Haus 5b, Raum 3b: a. Pi 081, b. Pi 082; Haus 5b, Raum 4b: c. Pi 083, d. Pi 084, e. Pi 085, f. Pi 086, g. Pi 087, h. Pi 088, i. Pi 089; über Haus 5a: j. Pi 090; Phase II: k. Pi 091.

Tafel 21 Mykenische Pithoi: Phase II, gestört oder mit Nachmykenischem gemischt: a. Pi 092, b. Pi 093, c. Pi 094, d. Pi 095, e. Pi 096, f. Pi 097, g. Pi 098, h. Pi 099, i. Pi 100, j. Pi 101, k. Pi 102.

Tafel 22 Mykenische Pithoi: a. Pi 002, b. Pi 003, c. Pi 007, d. Pi 009, e. Pi 010, f. Pi 011.

Tafel 23 Mykenische Pithoi: a–b. Pi 014, c. Pi 015.

Tafel 24 Mykenische Pithoi: a. Pi 016, b. Pi 017, c. Pi 018, d. Pi 019

Tafel 25 Mykenische Pithoi: a. Pi 020, b. Pi 024, c. Pi 026, d. Pi 029, e. Pi 032, f. Pi 035, g. Pi 039.

Tafel 26 Mykenische Pithoi: a. Pi 040, b. Pi 041, c. Pi 042.

Tafel 27 Mykenische Pithoi: a. Pi 050, b. Pi 052, c. Pi 053, d. Pi 054, e. Pi 056, f. Pi 057, g. Pi 058, h. Pi 059, i. Pi 060, j. Pi 061, k. Pi 062.

Tafel 28 Mykenische Pithoi: a. Pi 063, b. Pi 064, c. Pi 065, d. Pi 066, e. Pi 067, f. Pi 071, g. Pi 074, h. Pi 075, i. Pi 076.

Tafel 29 Mykenische Pithoi: a. Pi 077, b–c. Pi 078, d. Pi 079.

Tafel 30 Mykenische Pithoi: a. Pi 080, b. 073.

Tafel 31 Mykenische Pithoi: a. Pi 081, b. Pi 089, c. Pi 083, d. Pi 084, e. Pi 086, f. Pi 082, g. Pi 090.

Tafel 32 Mykenische Pithoi: a. Pi 091, b. Pi 092, c. Pi 096, d. Pi 097, e. Pi 098, f. Pi 100, g. Pi 101.

Tafel 33 Mykenische Ganzgefäße und Großfragmente: Haus 2: a. Ker 01, b. Ker 02, c. Ker 03; Haus 3, Raum 1: d. Ker 04, e. Ker 05.

Tafel 34 Mykenische Ganzgefäße und Großfragmente: Haus 3, Raum 1: a. Ker 06, b. Ker 07.

Tafel 35 Mykenische Ganzgefäße und Großfragmente: Haus 3, Raum 1: a. Ker 08, b. Ker 09, c. Ker 10, d. Ker 11.

Tafel 36 Mykenische Ganzgefäße und Großfragmente: Haus 3, Raum 1: a. Ker 12; Haus 3, Raum 2: b. Ker 13, c. Ker 14, d. Ker 15, e. Ker 17.

Tafel 37 Mykenische Ganzgefäße und Großfragmente: Haus 3, Raum 2: a. Ker 16; Areal 8: b. Ker 18, c. Ker 19.

Tafel 38 Mykenische Ganzgefäße und Großfragmente: Areal 8: a. Ker 20; Areal 9: b. Ker 21.

Tafel 39 Mykenische Ganzgefäße und Großfragmente: Areal 9: a. Ker 22; Areal 10: b. Ker 23.

Tafel 40 Mykenische Ganzgefäße und Großfragmente: Areal 10: a. Ker 24, b. Ker 25, c. Ker 26.

Tafel 41 Mykenische Ganzgefäße und Großfragmente: Areal 10: a. Ker 27, b. Ker 28, c. Ker 29, d. Ker 30, e. Ker 31, f. Ker 32, g. Ker 33.

Tafel 42 Mykenische Ganzgefäße und Großfragmente: Areal 10: a. Ker 34, b. Ker 35, c. Ker 36, d. Ker 37, e. Ker 38, f. Ker 39.

Tafel 43 Mykenische Ganzgefäße und Großfragmente: Haus 4, Raum 1: a. Ker 40, b. Ker 41.

Tafel 44 Mykenische Ganzgefäße und Großfragmente: Haus 4, Raum 1: a. Ker 42; Haus 4, Raum 2: b. Ker 43, c. Ker 44, d. Ker 45; Haus 4, Raum 3: e: Ker 46.

Tafel 45 Mykenische Ganzgefäße und Großfragmente: Haus 4, Raum 3: a. Ker 47, b. Ker 48, c. Ker 49.

Tafel 46 Mykenische Ganzgefäße und Großfragmente: Haus 4, Raum 3: a. Ker 50, b. Ker 51, c. Ker 52.

Tafel 47 Mykenische Ganzgefäße und Großfragmente: Areal 13: a. Ker 53, b. Ker 54; Haus 5a, Raum 1a: c. Ker 55.

Tafel 48 Mykenische Ganzgefäße und Großfragmente: Mykenische Befestigung: a. Ker 56, b. Ker 57, c. Ker 58; Haus 5b, Raum 1b: d. Ker 59.

Tafel 49 Mykenische Ganzgefäße und Großfragmente: a. Ker 01, b. Ker 05, c. Ker 08, d. Ker 10, e. Ker 12, f. Ker 14.

Tafel 50 Mykenische Ganzgefäße und Großfragmente: a. Ker 19, b. Ker 20, c. Ker 23.

Tafel 51 Mykenische Ganzgefäße und Großfragmente: a. Ker 26, b. Ker 27.

Tafel 52 Mykenische Ganzgefäße und Großfragmente: a. Ker 31, b. Ker 32, c. Ker 34, d. Ker 35, e. Ker 36, f. Ker 37, g. Ker 43, h. Ker 47.

Tafel 53 Mykenische Ganzgefäße und Großfragmente: a. Ker 50, b. Ker 52, c-d. Ker 55, e. Ker 56, f. Ker 57.

Tafel 54 Mykenische Ganzgefäße und Großfragmente: a. Ker 58, b. Ker 59, c. Ker 60.

Beilagen

Beilagen 1–2: © ÖAW-OREA/M. Börner.

Beilagen 3–11: © ÖAW-ÖAI/M. Strohschneider-Kaus, Ch. Riegler, Ch. Schauer, E. Alram-Stern; Digitalisierung: M. Börner/ÖAW-OREA.

Beilage 12: © ÖAW-ÖAI/ W. Gauß, Ch. Schauer, E. Alram-Stern, G. Klee; Digitalisierung: D. Blattner, M. Börner/ ÖAW-OREA.

Beilagen 13–16: © ÖAW-ÖAI/Ch. Schauer, E. Alram-Stern, G. Klee; Digitalisierung: D. Blattner/ÖAW-OREA.

Beilagen 17–27: © ÖAW-ÖAI/M. Strohschneider-Kaus, Ch. Schauer; Digitalisierung: D. Blattner, M. Börner/ÖAW-OREA.

Beilage 1 Matrix der vormykenischen und mykenischen Schichten des Schnittes und der Quadranten des Nordwestteils der Akropolis.

Beilage 2 Matrix der vormykenischen und mykenischen Schichten des Schnittes und der Quadranten des Südwestteils der Akropolis.

Beilage 3 Westteil der Akropolis: Nordprofile der I/1–I/4, II/1–II/4 und des S1/75 Lfm 0–40; Maßstab 1:50.

Beilage 4 Westteil der Akropolis: Nordprofile der III/1–III/5 und der IV/4–IV/6; Maßstab 1:50.

Beilage 5 Westteil der Akropolis: Südprofile der II/5–II/1, S1/75 Lfm 40–0 und III/6–III/2; Maßstab 1:50.

Beilage 6 Westteil der Akropolis: Westprofile der II/1, III/2–II/2 Norderweiterung und III/3–I/3; Maßstab 1:50.

Beilage 7 Westteil der Akropolis: Westprofile der IV/4–III/4, IV/5–II/5 Norderweiterung und IV/6–III/6; Maßstab 1:50.

Beilage 8 Westteil der Akropolis: Ostprofile der II/1–III/1, II/2 Nordverlängerung – III/2 und I/3–II/3; Maßstab 1:50.

Beilage 9 Westteil der Akropolis: Ostprofile der III/4–IV/4 und III/5–IV/5; Maßstab 1:50.

Beilagen 10–11 3D-Profile, Auswahl; Maßstab 1:50.

Beilage 12 Überblicksplan der architektonischen Befunde der mykenischen Siedlungsphasen im West- und Zentralteil des Akropolis-Plateaus der Grabungen 1975–1980, sowie des äußersten Ostteils und des Sattelplateaus der Grabungen 2011–2016; Maßstab 1:50.

Beilage 13 Plan des West- und Zentralteils der Akropolis, Siedlungsphase Ia; Maßstab 1:50.

Beilage 14 Plan des West- und Zentralteils der Akropolis, Siedlungsphase Ib; Maßstab 1:50.

Beilage 15 Plan des West- und Zentralteils der Akropolis, Siedlungsphase IIa; Maßstab 1:50.

Beilage 16 Plan des West- und Zentralteils der Akropolis, Siedlungsphase IIb; Maßstab 1:50.

Beilage 17 a. Phase Ia: Haus 2: Planum des Herdraumes mit Herdinstallation (SE 301) und Fundlage SE 300 in der Zerstörungsschicht SE 299 über dem Laufhorizont SE 302; b. Phase Ia: Haus 2: Zwischenprofil durch den Herdraum; Maßstab 1:25.

Beilage 18 a. Phase Ib: Haus 3, Raum 1: Planum mit Installationen (Lehmtonnen SE 008) und Funden in situ (SE 007) in der Zerstörungsschicht SE 006 auf dem Boden SE 009; b. Phase Ib: Haus 3, Raum 1: Zwischenprofil; Maßstab 1:25.

Beilage 19 a. Phase Ib: Areal 6 und Areal 8: Planum mit den Installationen des Töpferofens (SE 018) und des Ofens (SE 050) sowie der in situ-Funde SE 033 in der Zerstörungsschicht SE 048 über dem Laufhorizont SE 015/034/051; b. Phase Ib: Areal 8: Zwischenprofil durch den Ofen; Maßstab 1:25.

Beilage 20 Phase Ib: Areal 9: Planum mit Installationen (SE 072) und der Fundlage SE 079 in der Zerstörungsschicht SE 071 auf dem Laufhorizont SE 073/090/100/103; Maßstab 1:25.

Beilage 21 Phase Ib: Areal 10: Planum mit Installationen (SE 155/192/223) und der Fundlage SE 154/191/222/236 im Brandschutt SE 153/190/206/221/225 auf dem Boden SE 156/193/207/224/238/259; Maßstab 1:25.

Beilage 22 Phase Ib: Haus 4, Raum 1: Planum mit Pithosfragmenten und Reibplatten (SE 305) im Brandschutt SE 296/309/320 auf dem Boden SE 297/310/321; Maßstab 1:25.

Beilage 23 a. Phase Ib: Haus 4, Raum 2: Planum 1 mit Haus 4, Raum 3 (umgestürzte Lehmziegelwand SE 373 und Brandzerstörungsschicht SE 372) im Osten; Haus 6, Raum 2 und 3: Bodenniveau der Phase IIa (SE 346 = SE 357), Mauern der Phase IIa (SE 347, SE 359) sowie Ausriss der Mauer SE 359/344 im Westen; b. Phase Ib: Haus 4, Raum 2: Zwischenprofil durch Planum 1; Maßstab 1:25.

Beilage 24 a. Phase Ib: Haus 4: Planum 2 mit Raum 3: Lehmziegelversturz (SE 373), Brandzerstörungsschicht SE 372, Fundlage SE 374, Lehmtonne/Installation (SE 375) im Osten; Raum 2: Lehmbasis (SE 363), Fundlage SE 362, Grube (IF 370 mit Fundlage SE 366) im Westen; b. Phase Ib: Haus 4, Raum 2: Zwischenprofil durch Planum 2; Maßstab 1:25.

Beilage 25 Phase IIa: Haus 6, Raum 1: Planum mit Funden in situ (SE 308) auf dem Laufniveau IF 342 und in der Planierung SE 294/307/326; Maßstab 1:25.

Beilage 26 Phase IIb: Haus 5b, Raum 1b und 3b: Planum der Funde in situ (SE 041) und der Böden aus Pithosfragmenten SE 038/055/060; Maßstab 1:25.

Beilage 27 a. Phase IIa: Haus 5a, Raum 4a: Wanne (SE 083); b. Phase IIb: Haus 5b, Raum 4b: Planum des Bodens aus Pithosfragmenten (SE 067); Maßstab 1:25.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

Kurzbezeichnungen für die Katalognummern

Bot: archäobotanische Reste, Nummerierung nach Katalog in Schachl 2006.

Ker: Keramik-Katalognummern nach Katalog von S. Deger-Jalkotzy (Kapitel XIII).

Kf: Kleinfund-Katalognummern nach Katalog in Alram-Stern et al. 2006.

Lt: Lehmtonnen-Katalognummern nach Detailplänen und Listen in dieser Publikation, Kapitel IV.1.b–g.

Pi: Pithos–Katalognummern nach Katalog in dieser Publikation, Kapitel XI.3.

Chronologie

FH: Frühhelladikum/frühhelladisch	EH: Early Helladic
MH: Mittelhelladikum/mittelhelladisch	MH: Middle Helladic
SH: Späthelladikum/späthelladisch	LH: Late Helladic

BIBLIOGRAPHIE

Akerström 1968	A. Akerström, A Mycenaean potter's factory at Berbati near Mycenae, in: C. Gallavotti (Hrsg.), Atti e memorie del primo congresso internazionale di micenologia, Roma 27 settembre – 3 ottobre 1967, Incunabula Graeca XXV, 1 (Rom 1968) 48–53.
Albers 2009	G. Albers, Figures and figurines in Mycenaean sanctuaries: find distributions and contexts, in: Schallin – Pakkanen 2009, 85–98.
Alram-Stern 2003	E. Alram-Stern, Aigeira – acropolis: the stratigraphy, in: Deger-Jalkotzy – Zavadil 2003, 15–21.
Alram-Stern 2006	E. Alram-Stern, Die vormykenische Keramik, in: Alram-Stern – Deger-Jalkotzy 2006, 15–88.
Alram-Stern 2010	E. Alram-Stern, Aigeira and the beginning of the Middle Helladic period in Achaia, in: A. Philippa-Touchais – G. Touchais – S. Voutsaki – J. Wright (Hrsg.), Mesohelladika. La Grèce continentale au Bronze Moyen. Actes du colloque international organisé par l'École française d'Athènes en collaboration avec l'American School of Classical Studies at Athens et le Netherlands Institute in Athens, Athènes, 8–12 mars 2006, Bulletin de Correspondance Hellénique Suppl. 52 (Paris 2010) 143–150.
Alram-Stern – Deger-Jalkotzy 2006	E. Alram-Stern – S. Deger-Jalkotzy (Hrsg.), Die österreichischen Ausgrabungen von Aigeira in Achaia, Aigeira I. Die mykenische Akropolis. Faszikel 3, Veröffentlichungen der Mykenischen Kommission 24, Sonderschriften des Österreichischen Archäologischen Institutes 43, Denkschriften der philosophisch-historischen Klasse 342 (Wien 2006).
Alram-Stern et al. 2006	E. Alram-Stern – T. Carter – L. Labriola – F. Lang – C. Reinholdt – R. Sauer, Die Kleinfunde, in: Alram-Stern – Deger-Jalkotzy 2006, 103–167.
Alzinger 1985	W. Alzinger, Die Bauten der nachmykenischen Zeit, in: W. Alzinger und Mitarbeiter, Aigeira-Hyperesia und die Siedlung Phelloe in Achaia, Teil I: Akropolis, Klio 67, 1985, 426–451.
Andreou 2009	S. Andreou, Stratified wheel-made pottery deposits and absolute chronology of the Late Bronze Age to the Early Iron Age transition at Thessaloniki Toumba, in: Deger-Jalkotzy – Bächle 2009, 15–40.
Arnold 1985	D.E. Arnold, Ceramic Theory and Cultural Process (Cambridge 1985).
Bächle, in Vorbereitung	A. Bächle, Küchenware und scheibengedrehte Kochkeramik von Aigeira, in: S. Deger-Jalkotzy, Die mykenische Keramik der Grabungen 1975 bis 1980 auf der Akropolis von Aigeira, in Vorbereitung.
Bammer – Muss 2007	A. Bammer – U. Muss, Rosinen und Archäologie. Paläokastro-Aigeira, Thetis. Mannheimer Beiträge zur Klassischen Archäologie und zur Geschichte Griechenlands und Zyperns 13–14, 2007, 205–237.
Batziou-Efstathiou 1994	A. Batziou-Efstathiou, Μυκηναικός κεραμεικός κλίβανος, in: Ministère de la Culture (Hrsg.), La Thessalie. Quinze années de recherches archéologiques, 1975–1990. Actes du colloque international Lyon 1990, Bd. A (Athen 1994) 215–224.
Baumann 2007	M. Baumann, The Late Helladic coarse wares, in: G. Walberg, Midea: The Megaron Complex and the Shrine Area. Excavations on the Lower Terraces 1994–1997, Prehistory Monographs 20 (Philadelphia 2007) 154–165.
Berger 2010	L. Berger, Zur Terminologie und Definition der Oberflächenbehandlung anhand gebrannter Gefäße in der prähistorischen Keramikforschung, in: B. Horejs – R. Jung – P. Pavúk (Hrsg.), Analysing Pottery: Processing – Classification – Publication (Bratislava 2010) 29–37.
Blegen 1921	C.W. Blegen, Korakou. A Prehistoric Settlement near Corinth (Boston 1921).
Borgna 2004	E. Borgna, Aegean feasting: a Minoan perspective, in: Wright 2004b, 127–159.
Christakis 1996	K. S. Christakis, Craft specialization in Minoan Crete: the case of itinerant pithos makers, Aegean Archaeology 3, 1996, 63–74.
Christakis 2005	K. S. Christakis, Cretan Bronze Age Pithoi. Traditions and Trends in the Production and Consumption of Storage Containers in Bronze Age Crete, Prehistory Monographs 18 (Philadelphia 2005).
Christakis 2008	K. S. Christakis, The Politics of Storage. Storage and Social Complexity in Neopalatial Crete, Prehistory Monographs 25 (Philadelphia 2008).
Costin 1991	C. L. Costin, Craft specialization: issues in defining, documenting, and explaining the organization of production, in: M. B. Schiffer (Hrsg.), Archaeological Method and Theory 3 (Tucson 1991) 1–56.
Courty et al. 1989	M.-A. Courty – P. Goldberg – R. Macphail, Soils and Micromorphology in Archaeology (Cambridge 1989).

Crielaard 2006 — J. P. Crielaard, Basileis at sea: elites and external contacts in the Euboean Gulf region from the end of the Bronze Age to the beginning of the Iron Age, in: Deger-Jalkotzy – Lemos 2006, 271–297.

Crielaard 2011 — J. P. Crielaard, The 'Wanax to Basileus model' reconsidered: authority and ideology after the collapse of the Mycenaean palaces, in: A. Mazarakis Ainian (Hrsg.), The 'Dark Ages' Revisited. Acts of an International Symposium in Memory of William D. E. Coulson, University of Thessaly, Volos, 14–17 June 2007 (Volos 2011) 83–111.

Dabney – Halstead – Thomas 2004 — M. K. Dabney – P. Halstead – P. Thomas, Mycenaean feasting on Tsoungiza at Ancient Nemea, in: Wright 2004b, 77–95.

Day 1997 — P. M. Day, Ceramic exchange between towns and outlying settlements in Neopalatial East Crete, in: R. Hägg (Hrsg.), The Function of the "Minoan Villa". Proceedings of the Eighth International Symposium at the Swedish Institute at Athens, 6–8 June, 1992, Skrifter utgivna av Svenska Institutet I Athen, 4°, XLVI (Stockholm 1997) 219–228.

Day – Snyder 2004 — L. P. Day – L. Snyder, The "Big House" at Vronda and the "Great House" at Karphi: evidence for social structure in LM IIIC, in: L. P. Day – M. S. Mook – J. D. Muhly (Hrsg.), Crete beyond the Palaces. Proceedings of the Crete 2000 Symposium, Prehistory Monographs 10 (Philadelphia 2004) 63–79.

Deger-Jalkotzy 1977 — S. Deger-Jalkotzy, Fremde Zuwanderer im spätmykenischen Griechenland: Zu einer Gruppe handgemachter Keramik aus Myk. IIIC Siedlungsschichten von Aigeira, Österreichische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse, Sitzungsberichte 326 (Wien 1977).

Deger-Jalkotzy 1983 — S. Deger-Jalkotzy, Das Problem der „Handmade Burnished Ware" von Myk. IIIC, in: S. Deger-Jalkotzy (Hrsg.), Griechenland, die Ägäis und die Levante während der „Dark Ages" vom 12. bis zum 9. Jh. v. Chr. Akten des Symposions von Stift Zwettl (NÖ) 11.–14. Oktober 1980 (Wien 1983) 161–169.

Deger-Jalkotzy 1994 — S. Deger-Jalkotzy, The post-palatial period of Greece: an Aegean prelude to the 11th century B.C. in Cyprus, in: V. Karageorghis (Hrsg.), Proceedings of the International Symposium Cyprus in the 11th Century B.C., Organized by the Archaeological Research Unit of the University of Cyprus and the Anastasios G. Leventis Foundation, Nicosia, 30–31 October, 1993 (Nicosia 1994) 11–29.

Deger-Jalkotzy 2003 — S. Deger-Jalkotzy, Stratified pottery deposits from the LH III C settlement at Aigeira/ Achaia, in: Deger-Jalkotzy – Zavadil 2003, 53–75.

Deger-Jalkotzy 2006 — S. Deger-Jalkotzy, Late Mycenaean warrior tombs, in: Deger-Jalkotzy – Lemos 2006, 151–179.

Deger-Jalkotzy 2008 — S. Deger-Jalkotzy, Decline, destruction, aftermath, in: C. W. Shelmerdine (Hrsg.), The Cambridge Companion to the Aegean Bronze Age (Cambridge 2008) 387–415.

Deger-Jalkotzy – Alram-Stern 1985 — S. Deger-Jalkotzy – E. Alram-Stern, Akropolis. Die mykenische Siedlung, in: W. Alzinger und Mitarbeiter, Aigeira-Hyperesia und die Siedlung Phelloe in Achaia, Teil I: Akropolis, Klio 67, 1985, 391–426.

Deger-Jalkotzy – Bächle 2009 — S. Deger-Jalkotzy – A. E. Bächle (Hrsg.), LH III C Chronology and Synchronisms III. LH III C Late and the Transition to the Early Iron Age. Proceedings of the International Workshop Held at the Austrian Academy of Sciences at Vienna, February 23th and 24th, 2007, Veröffentlichungen der Mykenischen Kommission 30 (Wien 2009).

Deger-Jalkotzy – Eder im Druck — S. Deger-Jalkotzy – B. Eder, The Transformation of the Mycenaean world: LH IIIC and Submycenaean, in: C. Antonaccio – J. Carter (Hrsg.), The Cambridge Companion to the Early Iron Age in Greece ca. 1200–600 BCE, im Druck.

Deger-Jalkotzy – Lemos 2006 — S. Deger-Jalkotzy – I. S. Lemos (Hrsg.), Ancient Greece. From the Mycenaean Palaces to the Age of Homer, Edinburgh Leventis Studies 3 (Edinburgh 2006).

Deger-Jalkotzy – Zavadil 2003 — S. Deger-Jalkotzy – M. Zavadil (Hrsg.), LH III C Chronology and Synchronisms. Proceedings of the International Workshop Held at the Austrian Academy of Sciences at Vienna, May 7th and 8th, 2001, Veröffentlichungen der Mykenischen Kommission 20 (Wien 2003).

Dietler 1999 — M. Dietler, Rituals of commensality and the politics of state formation in the "princely" societies of early Iron Age Europe, in: P. Ruby (Hrsg.), Les princes de la protohistoire et l'émergence de l'état (Neapel 1999) 135–152.

Dietler 2011 — M. Dietler, Feasting and fasting, in: T. Insoll (Hrsg.), The Oxford Handbook of the Archaeology of Ritual and Religion (Oxford 2011) 179–194.

Earle 1981 — T. Earle, Comment on Rice, Evolution of specialized pottery production: a trial model, Current Anthropology 22, 3, 1981, 230–231.

Eres 2003 — Z. Eres, Die Hüttenlehmreste von Aşağı Pinar, in: N. Karul – Z. Erez – M. Özdoğan – H. Parzinger, Aşağı Pinar I. Einführung, Forschungsgeschichte, Stratigraphie und Architektur, Archäologie in Eurasien 15 (Mainz 2003) 126-154.

Evely 1988 — D. Evely, The potter's wheel in Minoan Crete, The Annual of the British School at Athens 83, 1988, 83–126.

Evely 2006 — D. Evely (Hrsg.), Lefkandi IV. The Bronze Age. The Late Helladic IIIC Settlement at Xeropolis, The Annual of the British School at Athens Suppl. 39 (London 2006).

Flügel 1978 — E. Flügel, Mikrofazielle Untersuchungsmethoden von Kalken (Berlin – Heidelberg – New York 1978).

Forstenpointner et al. 2006 — G. Forstenpointner – E. Pucher – G. E. Weissengruber – A. Galik, Tierreste aus dem bronzezeitlichen Aigeira: Befunde und funktionelle Interpretationen, in: Alram-Stern – Deger-Jalkotzy 2006, 171–188.

French 2011 — E. B. French, The Post-Palatial Levels, Well Built Mycenae 16/17 (Oxford 2011).

Furumark 1941 — A. Furumark, The Mycenaean Pottery. Analysis and Classification (Stockholm 1941).

Galanakis 2016 — Y. Galanakis, A roof for the dead: tomb design and the 'domestication of death' in Mycenaean funerary architecture, in: A. Dakouri-Hild – M. Boyd (Hrsg.), Staging Death: Funerary Performance, Architecture and Landscape in the Aegean (Berlin 2016) 155–180.

Gauß 2011 — W. Gauß, Aigeira (Achaia), in: Österreichisches Archäologisches Institut (Hrsg.), Jahresbericht des Österreichischen Archäologischen Instituts 2011 (Wien 2011) 92–97.

Gauß 2013a — W. Gauß, Aigeira (Achaia), in: Österreichisches Archäologisches Institut (Hrsg.), Jahresbericht des Österreichischen Archäologischen Instituts 2012 (Wien 2013) 85–92.

Gauß 2013b — W. Gauß, Aigeira (Achaia), in: Österreichisches Archäologisches Institut (Hrsg.), Jahresbericht des Österreichischen Archäologischen Instituts 2013 (Wien 2013) 93–101.

Gauß 2014 — W. Gauß, Aigeira (Achaia), in: Österreichisches Archäologisches Institut (Hrsg.), Jahresbericht des Österreichischen Archäologischen Instituts 2014 (Wien 2014) 90–97.

Gauß 2015a — W. Gauß, Aigeira (Achaia), in: Österreichisches Archäologisches Institut (Hrsg.), Jahresbericht des Österreichischen Archäologischen Instituts 2015 (Wien 2015) 92–101.

Gauß 2015b — W. Gauß, Überlegungen zur mykenischen Befestigungsmauer und 'Unterstadt' von Aigeira, in: S. Nawracala – R. Nawracala (Hrsg.), ΠΟΛΥΜΑΘΕΙΑ. Festschrift für Hartmut Matthäus anlässlich seines 65. Geburtstages (Aachen 2015) 149–161.

Gauß 2016 — W. Gauß, Aigeira (Achaia), in: Österreichisches Archäologisches Institut (Hrsg.), Jahresbericht des Österreichischen Archäologischen Instituts 2016 (Wien 2016) 96–105.

Gauß 2018 — W. Gauß, New evidence for the beginning of habitation at Aigeira, Achaia (Greece), in: S. Dietz – F. Mavridis – Ž. Tankosić – T. Takaoğlu (Hrsg.), Communities in Transition. The Circum-Aegean Area during the 5th and 4th Millennia BC (Oxford 2018) 323–330.

Gauß et al. 2012 — W. Gauß – R. Smetana – J. Dorner – P. Eitzinger – G. Forstenpointner – A. Galik – A. Kurz – A. Lätzer-Lasar – M. Leibetseder – Ch. Regner – A. Tanner – M. Trapichler – G. Weissengruber, Aigeira 2011. Bericht über Aufarbeitung und Grabung, Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Instituts 81, 2012, 33–50.

Gauß et al. 2015a — W. Gauß – R. Smetana – J. B. Rutter – Ch. Regner – K. Rusch – H. Stümpel – W. Rabbel – F. Ruppenstein – J. Heiden – M. Leibetseder – A. Tanner – Ch. Hinker, Aigeira 2013–2014. Bericht zur Aufarbeitung und Grabung, Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Instituts 84, 2015, 11–50.

Gauß et al. 2015b — W. Gauß – G. Klebinder-Gauß – C. von Rüden (Hrsg.), The Transmission of Technical Knowledge in the Production of Ancient Mediterranean Pottery. Proceedings of the International Conference at the Austrian Archaeological Institute at Athens, 23rd–25th November 2012, Sonderschriften des Österreichischen Archäologischen Instituts 54 (Wien 2015).

Gercke – Gercke – Hiesel 1975 — P. Gercke – W. Gercke – G. Hiesel, Tiryns Stadt 1971: Graben H, Tiryns. Forschungen und Berichte VIII (Mainz 1975).

Gercke – Hiesel 1971 — P. Gercke – G. Hiesel, Grabungen in der Unterstadt von Tiryns von 1889 bis 1929. Tiryns. Forschungen und Berichte V (Mainz 1971) 1–19.

Gesell – Coulson – Day 1988 — G. C. Gesell – W. D. E. Coulson – L. P. Day, Excavations at Kavousi, Crete, 1987, Hesperia 57, 1988, 279–301.

Gesell – Coulson – Day 1991 — G. C. Gesell – W. D. E. Coulson – L. P. Day, Excavations at Kavousi, Crete, 1988, Hesperia 60, 1991, 145–177.

Giannopoulou 2010 — M. Giannopoulou, Pithoi. Technology and History of Storage Vessels through the Ages, British Archaeological Reports. International Series 2140 (Oxford 2010).

Glowacki 2007 — K. Glowacki, House, household and community at LM IIIC Vronda, Kavousi, in: R. Westgate – N. Fisher – J. Whitley (Hrsg.), Building Communities. House, Settlement and Society in the Aegean and beyond, Proceedings of a Conference Held at Cardiff University, 17–21 April 2001, The Annual of the British School at Athens Studies 15 (Exeter 2007) 129–139.

Gneisz 1994 — D. Gneisz, Die Dachterrakotten von Aigeira, in: N. A. Winter (Hrsg.), Proceedings of the International Conference on Greek Architectural Terracottas of the Classical and Hellenistic Periods, December 12–15, 1991, Hesperia Suppl. 27 (Princeton 1994) 125–134, 379–382.

Guggisberg 2009 — M. Guggisberg, Animal figures and sacrificial rituals at the end of the Bronze Age, in: Schallin – Pakkanen 2009, 125–138.

Hagn 2001 — T. Hagn, Das Tycheion von Aigeira und daran anschließende Bauten, in: J.-Y. Marc – J.-C. Moretti (Hrsg.), Constructions publiques et programmes édilitaires en Grèce Centre le II^{e} siècle av. J.-C. et le I^{er} siècle ap. J.-C. Actes du colloque organisé par L'École française d'Athènes et le CNRS, Athènes 14–17 Mai 1995, Bulletin de Correspondance Hellénique Suppl. 39 (Paris 2001) 297–311.

Halstead 1989 — P. Halstead, The economy has a normal surplus: economic stability and social change among early farming community of Thessaly, Greece, in: P. Halstead – J. O'Shea (Hrsg.), Bad Year Economics. Cultural Responses to Risk and Uncertainty (Cambridge 1989) 68–80.

Halstead 1990 — P. Halstead, Waste not, want not: traditional responses to crop failure in Greece, Rural History: Economy, Society, Culture 1, 1990, 147–164.

Hampe – Winter 1962 — R. Hampe – A. Winter, Bei Töpfern und Töpferinnen in Kreta, Messenien und Zypern (Mainz 1962).

Hänsel 1989 — B. Hänsel, Kastanas. Ausgrabungen in einem Siedlungshügel der Bronze- und Eisenzeit Makedoniens 1975–1979. Die Grabungen und der Baubefund, Prähistorische Archäologie Südosteuropas 7 (Berlin 1989).

Hänsel – Aslanis 2010 — B. Hänsel – I. Aslanis, Das prähistorische Olynth: Ausgrabungen in der Toumba Agios Mamas 1994–1996. Die Grabung und der Baubefund (Rahden 2010).

Hansen Streily 2000 — A. Hansen Streily, Bronzezeitliche Töpferwerkstätten in der Ägäis und in Westanatolien (Diss., Universität Mannheim 2000).

Harl 1969 — O. Harl, Grabungen 1969: Aigeira, Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Institutes in Wien 49, 1969, 22–26.

Harris 1989 — E. C. Harris, Principles of Archaeological Stratigraphy (London, New York, 2nd edition 1989).

Hasaki 2002 — E. Hasaki, Ceramic Kilns in Ancient Greece: Technology and Organization of Ceramic Workshops (Diss., University of Cincinnati, Pennsylvania 2002).

Hayden 2001 — B. J. Hayden, Elias to Nisi: a fortified coastal settlement of possible Late Minoan IIIC date in the Vrokastro area, Eastern Crete, in: Karageorghis – Morris 2001, 61–83.

Heiss 2017 — A. G. Heiss, Internes Working Paper zur archäobotanischen Bearbeitung der spätbronzezeitlichen Siedlung von Aigeira, Achaia (Wien 2017).

Hiesel 1990 — G. Hiesel, Späthelladische Hausarchitektur. Studien zur Architekturgeschichte des griechischen Festlandes in der späten Bronzezeit (Mainz 1990).

Iakovidis 1970 — S. E. Iakovidis, Περατή. Το νεκροταφείον. Β' Γενικαί παρατηρήσεις. Βιβλιοθήκη της εν Αθήναις Αρχαιολογικής Εταιρείας 67 (Athen 1970).

Iakovidis 1990 — S. E. Iakovidis, Mycenaean roofs: form and construction, in: P. Darcque – R. Treuil (Hrsg.), L'habitat égéen préhistorique, Bulletin de Correspondance Hellénique Suppl. 29 (Paris 1990) 147–160.

Iakovidis 2006 — S. E. Iakovides, Ανασκαφές Μυκηνών Ι. Η Βορειοδυτική Συνοικία, Βιβλιοθήκη της εν Αθήναις Αρχαιολογικής Εταιρείας 244 (Athen 2006).

Jacob-Felsch 1996 — M. Jacob-Felsch, Die spätmykenische bis frühprotogeometrische Keramik, in: R. C. S. Felsch (Hrsg.), Kalapodi I. Ergebnisse im Heiligtum der Artemis und des Apollon von Hyampolis in der antiken Phokis (Mainz 1996) 1–213.

Jones et al. 1986 — G. Jones – P. Halstead – K. A. Wardle – D. Wardle, Crop storage at Assiros Toumba, Scientific American, March 1986, 96–103.

Jung 2007 — R. Jung, Goldene Vögel und Sonnen. Ideologische Kontakte zwischen Italien und der postpalatialen Ägäis, in: E. Alram-Stern – G. Nightingale (Hrsg.), Keimelion. Elitenbildung und elitärer Konsum von der mykenischen Palastzeit bis zur homerischen Epoche. The Formation of Elites and Elitist Lifestyles from Mycenaean Palatial Times to the Homeric Period. Akten des internationalen Kongresses vom 3. bis 5. Februar 2005 in Salzburg, Veröffentlichungen der Mykenischen Kommission 27 (Wien 2007) 219–255.

Jung 2009 — R. Jung, I "bronzi internazionali" ed il loro contesto sociale fra Adriatico, penisola balcanica e coste levantine, in: E. Borgna – P. Càssola Guida (Hrsg.), Dall'Egeo all'Adriatico: organizzazioni sociali, modi di scambio e interazione in età postpalaziale (XII–XI sec. a. C.) / From the Aegean to the Adriatic: Social Organisations, Modes of Exchange and Interaction in Postpalatial Times (12th–11th c. BC). Atti del seminario internazionale, Udine, 1–2 dicembre 2006, Studi e Ricerche Protostoria Mediterranea 8 (Rom 2009) 129–157.

Jung – Pacciarelli 2017 R. Jung – M. Pacciarelli, Greece and southern Italy 1250–1050 BCE: manifold patterns of interaction, in: Vlachopoulos et al. 2017, 185–204.

Kanta – Stampolidis 2001 A. Kanta – N. C. Stampolidis, Orné 'AIIIY' in the context of the defensive settlements of the end of the Bronze Age, in: Karageorghis – Morris 2001, 95–113.

Karageorghis – Morris 2001 V. Karageorghis – Ch. E. Morris (Hrsg.), Defensive Settlements of the Aegean and the Eastern Mediterranean after c. 1200 BC. Proceedings of an International Workshop Held at Trinity College Dublin, 7th–9th May 1999 (Nikosia 2001).

Kilian 1978 K. Kilian, Ausgrabungen in Tiryns 1976. Bericht zu den Grabungen, Archäologischer Anzeiger 1978/4, 449–470.

Kilian 1979 K. Kilian, Ausgrabungen in Tiryns 1977. Bericht zu den Grabungen, Archäologischer Anzeiger 1979/4, 379–411.

Kilian 1981 K. Kilian, Ausgrabungen in Tiryns 1978. 1979. Bericht zu den Grabungen, Archäologischer Anzeiger 1981/2, 149–194.

Kilian 1982 K. Kilian, Ausgrabungen in Tiryns 1980. Bericht zu den Grabungen, Archäologischer Anzeiger 1982/3, 393–430.

Kilian 1983 K. Kilian, Ausgrabungen in Tiryns 1981. Bericht zu den Grabungen, Archäologischer Anzeiger 1983/3, 277–328.

Kilian 1988 K. Kilian, Ausgrabungen in Tiryns 1982/3. Bericht zu den Grabungen, Archäologischer Anzeiger 1988/2, 105–151.

Knapp – Muhly – Muhly 1988 A. B. Knapp – J. D. Muhly – P. M. Muhly, To hoard is human: the Late Bronze Age metal deposits in Cyprus and the Aegean, Report of the Department of Antiquities, Cyprus 1988, 233–262.

Kounouklas 2011 P. Kounouklas, The LH IIIC Middle-Early Protogeometric Settlement at Kynos, East Lokris, Greece: Architecture, Spatial Organisation, Pottery, and Function (Diss., University of Bristol 2011).

Kourou 2001 N. Kourou, Tenos-Xobourgo: a new defensive site in the Cyclades, in: Karageorghis – Morris 2001, 171–189.

Küpper 1996 M. Küpper, Mykenische Architektur. Material, Bearbeitungstechnik, Konstruktion und Erscheinungsbild, Internationale Archäologie 25 (Espelkamp 1996).

Ladstätter 2010 G. Ladstätter, Aigeira (Achaia), in: Österreichisches Archäologisches Institut (Hrsg.), Wissenschaftlicher Jahresbericht des Österreichischen Archäologischen Instituts 2010 (Wien 2010) 74–75.

Laffineur – Betancourt 1997 R. Laffineur – P. P. Betancourt (Hrsg.), TEXNH. Craftsmen, Craftswomen, and Craftmanship in the Aegean Bronze Age. Proceedings of the 6th International Aegaean Conference, Aegaeum 16 (Liège 1997).

Lambrinoudakis – Philaniotou-Hadjianastasiou 2001 V. Lambrinoudakis – O. Philaniotou-Hadjianastasiou, The town of Naxos at the end of the Late Bronze Age: the Mycenaean fortification wall, in: Karageorghis – Morris 2001, 157–169.

Lemos 2014 E. Lemos, Communities in transformation. An archaeological survey from 12th to the 9th century BC, Pharos 20, 2014, 161–191.

Lis – Rückl 2011 B. Lis – St. Rückl, Our storerooms are full. Impressed pithoi from Late Bronze/Early Iron Age East Lokris and Phokis and their socio-economic significance, in: W. Gauß – M. Lindblom – R. A. K. Smith – J. C. Wright (Hrsg.), Our Cups are Full. Pottery and Society in the Aegean Bronze Age. Papers Presented to Jeremy B. Rutter on the Occasion of his 65th Birthday (Oxford 2011) 154–168.

Maniatis – Aloupi – Stalios 1993 Y. Maniatis – E. Aloupi – A. D. Stalios, New evidence for the nature of the Attic black gloss, Archaeometry, February 1993, 23–34.

Maran 2001 J. Maran, Political and religious aspects of architectural change on the Upper Citadel of Tiryns. The case of Building T, in: R. Laffineur – R. Hägg (Hrsg.), POTNIA. Deities and Religion in the Aegean Bronze Age. Proceedings of the 8th International Aegaean Conference, Aegaeum 22 (Liège 2001) 113–122.

Maran 2008 J. Maran, Forschungen in der Unterburg von Tiryns 2000–2003, Archäologischer Anzeiger 2008, 35–111.

Maran – Papadimitriou 2006 J. Maran – A. Papadimitriou, Forschungen im Stadtgebiet von Tiryns 1999–2002, Archäologischer Anzeiger 2006, 97–169.

Maran – Papadimitriou 2016 J. Maran – A. Papadimitriou, Gegen den Strom der Geschichte. Die nördliche Unterstadt von Tiryns: ein gescheitertes Urbanisierungsprojekt, Archäologischer Anzeiger 2016/2, 19–118.

Margomenou 2008 D. Margomenou, Food storage in prehistoric northern Greece: interrogating complexity at the margins of the "Mycenaean World", Journal of Mediterranean Archaeology 21, 2008, 191–212.

Margomenou – Andreou – Kotsakis 2005 D. Margomenou – S. Andreou – K. Kotsakis, Τούμπα Θεσσαλονίκης: προσεγγίσεις στη μελέτη των πίθων και στο θέμα της αποθήκευσης κατά την ύστερη εποχή του χαλκού, Το Αρχαιολογικό Έργο στη Μακεδονία και στη Θράκη 19, 2005, 157–172.

Margomenou – Rompou 2011 D. Margomenou – M. Roumpou, Storage technologies as embedded social practices: studying pithos storage in prehistoric northern Greece, in: A. Brysbaert (Hrsg.), Tracing Social Networks through Studying Technologies: A Diachronical Perspective from the Aegean (New York 2011) 126–142.

Martinón-Torres – Rehren 2014 M. Martinón-Torres – T. Rehren, Technical Ceramics, in: B.W. Roberts – Ch. Thornton (Hrsg.), Archaeometallurgy in Global Perspective. Methods and Syntheses (New York – Heidelberg – Dordrecht – London 2014) 107–131.

McDonald – Wilkie 1992 W. A. McDonald – N. C. Wilkie, Excavations at Nichoria in Southwest Greece II: The Bronze Age Occupation (Minneapolis 1992).

Militello 2001 P. Militello, Gli affreschi minoici di Festòs, Studi di Archeologia Cretese II (Padua 2001).

Mitsopoulou-Leon 1973 V. Mitsopoulou-Leon, Aigeira 1972, Αρχαιολογικά Ανάλεκτα εξ Αθηνών 6, 1973, 193–200.

Moore – Taylour 1999 A.D. Moore – W.D. Taylour, Well Built Mycenae. The Helleno-British Excavations within the Citadel at Mycenae 1959-1969. Fascicule 10. The Temple Complex (Oxford 1999).

Mountjoy 1986 P. Mountjoy, Mycenaean Decorated Pottery. A Guide to Identification, Studies in Mediterranean Archaeology 73 (Göteborg 1986).

Mountjoy 1999 P. A. Mounjoy, Regional Mycenaean Decorated Pottery (Rahden 1999).

Mühlenbruch 2013 T. Mühlenbruch, Baubefunde und Stratigraphie der Unterburg und des nordwestlichen Stadtgebiets (Kampagnen 1976 bis 1983). Die mykenische Nachpalastzeit (SH III C), Tiryns. Forschungen und Berichte XVII, 2 (Wiesbaden 2013).

Müller-Karpe 1994 A. Müller-Karpe, Altanatolisches Metallhandwerk (Neumünster 1994).

Mykene. Die sagenhafte Welt des Agamemnon Mykene. Die sagenhafte Welt des Agamemnon. Sonderausstellung des Badischen Landesmuseums Karlsruhe in Kooperation mit dem Ministerium für Kultur und Sport der Republik Griechenland im Schloss Karlsruhe, vom 1. Dezember 2018 bis 2. Juni 2019 (Darmstadt 2018).

Nessel 2014 B. Nessel, Werkzeuge zur Produktion von Metallobjekten und weitere Geräte aus der Trojanischen Sammlung in Berlin, in: M. Wemhoff, D. Hertel, A. Hänsel (Hrsg.), Heinrich Schliemanns Sammlung Trojanischer Altertümer-Neuvorlage. Bd.2: Untersuchungen zu den Schatzfunden, den Silber- und Bronzeartefakten, der Gusstechnik, den Gefäßmarken und den Bleigewichten. Berliner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte, Neue Folge Band 18 (Berlin 2014) 205-276.

Nowicki 2001 Ch. Nowicki, Sea raiders and refugees: problems of defensible sites in Crete c. 1200 B.C., in: V. Karageorghis – C. Morris (Hrsg.), Defensive Settlements of the Aegean and the Eastern Mediterranean after c. 1200 B.C. (Nicosia 2001) 23–39.

Ostenso 1998 A. Ostenso, Architectural elements, in: G. Walberg, Excavations on the Acropolis of Midea. Results of the Greek-Swedish Excavations under the Direction of Katie Demakopoulou and Paul Åström. Excavations on the Lower Terraces 1985–1991 (Stockholm 1998) 94–95.

Palaiologou 2015 H. Palaiologou, The Mycenaean building at Chania of Mycenae, in: Schallin – Tournavitou 2015, 53–78.

Papadopoulos 1978 Th. J. Papadopoulos, Mycenaean Achaea, Part II: Figures, Studies in Mediterranean Archaeology 55:2 (Göteborg 1978).

Papadopoulos 1979 Th. J. Papadopoulos, Mycenaean Achaea, Part I: Text, Studies in Mediterranean Archaeology 55:1 (Göteborg 1979).

Papazoglou-Manioudaki – Paschalides 2017 L. Papazoglou-Manioudaki – C. Paschalides, A society of merchants and warriors to the east of the West. The case of the Mycenaean settlement on Mygdalia hill, near Patras, in Achaea, in: Vlachopoulos et al. 2017, 453–461.

Paschalides 2018 C. Paschalides, The Mycenaean Cemetery at Achaia Clauss near Patras: People, Material Remains and Culture in Context (Oxford 2018).

Peacock 1982 D. P. S. Peacock, Pottery in the Roman World: An Ethnoarchaeological Approach (London – New York 1982).

Petrasch 1986 J. Petrasch, Typologie und Funktion neolithischer Öfen in Mittel- und Südosteuropa, Acta Praehistorica et Archaeologica 18, 1986, 33–83.

Podzuweit 2007 C. Podzuweit, Studien zur spätmykenischen Keramik, Tiryns. Forschungen und Berichte XIV (Wiesbaden 2007).

Popham – Evely – Sackett 2006 M. Popham – D. Evely – H. Sackett, The site and its excavations, in: Evely 2006, 1–136.

Popham – Milburn 1971	M. Popham – E. Milburn, The Late Helladic IIIC pottery of Xeropolis (Lefkandi): a summary, The Annual of the British School at Athens 66, 1971, 333–352.
Popham – Schofield – Sherratt 2006	M. Popham – E. Schofield – S. Sherratt, The pottery, in: Evely 2006, 137–231.
Prillwitz – Hein 2015	S. Prillwitz – A. Hein, A closer look at updraft pottery kiln constructions based on Middle Helladic to Iron Age examples in the Aegean, in: Gauß et al. 2015b, 351–365.
Rahmstorf 2008	L. Rahmstorf, Kleinfunde aus Tiryns. Terrakotta, Stein, Bein und Glas/Fayence vornehmlich aus der Spätbronzezeit, Tiryns. Forschungen und Berichte XVI (Wiesbaden 2008).
Rahmstorf 2015	L. Rahmstorf, Workshop activities and pyrotechnology at Mycenaean Tiryns, in: Schallin –Tournavitou 2015, 143–149.
Rice 1987	P. M. Rice, Pottery Analysis: A Sourcebook (Chicago 1987).
Rutter 1974	J. B. Rutter, The Late Helladic IIIB and IIIC Periods at Korakou and Gonia in the Corinthia (Diss., University of Pennsylvania, Philadelphia 1974).
Rutter 1977	J. B. Rutter, LH IIIC pottery and some historical implications, in: E. N. Davis (Hrsg.), Symposion on the Dark Ages in Greece (New York 1977) 1–20.
Rutter im Druck	J. B. Rutter, Ceramic surprises from LH IIIC Aigeira, in: J. Bennet – W. G. Cavanagh – A. Papadopoulos – D. Smith (eds.) The Wider Island of Pelops: Studies in Aegean Prehistoric Pottery in Memory of Professor Christopher Mee, 18–19 September 2017, at the British School at Athens (Oxford, im Druck).
Sauer 2006	R. Sauer, Ergebnisse mineralogisch-petrographischer Analysen von ausgewählten Keramikproben, in: Alram-Stern – Deger-Jalkotzy 2006, 89–100.
Schachl 2006	R. Schachl, Die archäobotanischen Reste, in: Alram-Stern – Deger-Jalkotzy 2006, 189–201.
Schallin 1997	A.-L. Schallin, The Late Bronze Age potter's workshop at Mastos in the Berbati Valley, in: C. Gillis – C. Risberg – B. Sjöberg (Hrsg.), Trade and Production in Premonetary Greece: Production and the Craftsman. Proceedings of the 4th and 5th International Workshops, Athens 1994 and 1995, Studies in Mediterranean Archaeology Pocket-Book 143 (Jonsered 1997) 73–88.
Schallin – Pakkanen 2009	A.-L. Schallin – P. Pakkanen (Hrsg.), Encounters with Mycenaean Figures and Figurines. Papers Presented at a Seminar at the Swedish Institute at Athens, 27–29 April 2001, Skrifter utgivna av Svenska Institutet I Athen 8°, XX (Stockholm 2009).
Schallin – Tournavitou 2015	A.-L. Schallin – I. Tournavitou (Hrsg.), Mycenaeans up to Date. The Archaeology of the North-Eastern Peloponnese: Current Concepts and New Directions, Skrifter utgivna av Svenska Institutet I Athen, 4°, 56 (Stockholm 2015).
Schilardi 1984	D. Schilardi, The LH IIIC period at the Koukounaries Acropolis, Paros, in: J. A. MacGillivray – R. L. N. Barber (Hrsg.), The Prehistoric Cyclades. Contributions to a Workshop on Cycladic Chronology (Edinburgh 1984) 184–206.
Schilardi 1992	D. Schilardi, Paris and the Cyclades after the fall of the Mycenaean palaces, in: J.-P. Olivier (Hrsg.), Mykenaïka. Actes du IXe colloque international sur les textes mycéniens et égéens organisé par le centre de l'antiquité grecque et romaine de la fondation hellénique des recherches scientifiques et l'École française d'Athènes (Athènes, 2–6 octobre 1990) (Paris 1992) 621–639.
Schilardi 2016	D. Schilardi, Κουκουναριές Πάρου. Οι ανασκαφές και η ιστορία της πανάρχαιης ακρόπολης του Αιγαίου (Athen 2016).
Schliemann 1885	H. Schliemann, Tiryns: The Prehistoric Palace of the Kings of Tiryns (New York 1885).
Seifert 1993	M. Seifert, Pottery kilns in mainland Greece and on the Aegean islands, Revue d'Archéologie 17, 1993, 95–105.
Shaw 2006	M. C. Shaw, Plasters from the monumental Minoan buildings: evidence for painted decoration, architectural appearance, and archaeological event, in: J. W. Shaw – M. C. Shaw (Hrsg.), Kommos V. The Monumental Minoan Buildings at Kommos (Princeton 2006) 117–260.
Shaw 2009	J. W. Shaw, Minoan Architecture: Materials and Techniques, Studi di Archeologia Cretese VII (Padua 2009).
Shaw et al. 1997	J. W. Shaw – A. van de Moortel – P. M. Day – V. Kilikoglou, A LM IA pottery kiln at Kommos, Crete, in: Laffineur – Betancourt 1997, 323–332.
Sherratt 2004	S. Sherratt, Feasting in Homeric epic, in: Wright 2004b, 181–217.
Spyropoulos 1972	Th. G. Spyropoulos, Υστερομυκηναϊκοί ελλαδικοί θήσαυροι, Βιβλιοθήκη της εν Αθηναίς Αρχαιολογικής Εταιρείας 72 (Athen 1972).
Stadler et al. 2006	P. Stadler – W. Kutschera – E.M. Wild, ^{14}C dating the destruction event in LH IIIC in Aigeira, Greece, in: Alram-Stern – Deger-Jalkotzy 2006, 205–208.

Stockhammer 2007a — P. Stockhammer, Kontinuität und Wandel. Die Keramik der Nachpalastzeit aus der Unterstadt von Tiryns (Diss., Universität Heidelberg 2007).

Stockhammer 2007b — P. Stockhammer, Kontinuität und Wandel. Die Keramik der Nachpalastzeit aus der Unterstadt von Tiryns. Katalog (Diss., Universität Heidelberg 2007).

Stockhammer 2011 — P. Stockhammer, Household archaeology in LH IIIC Tiryns, in: A. Yasur-Landau – J. R. Ebeling – L. B. Mazow (Hrsg.), Household Archaeology in Ancient Israel and beyond (Leiden – Boston 2011) 207–236.

Televantou 2001 — Ch. A. Televantou, Ayios Andreas on Sifnos: a Late Cycladic III fortified acropolis, in: Karageorghis – Morris 2001, 191–213.

Tiverios 1998 — M. A. Tiverios, The ancient settlement in the Anchialos-Sindos double trapeza. Seven years (1990–1996) of archaeological research, in: M. Bats – B. d'Agostino (Hrsg.), Euboica. L'Eubea e la presenza euboica in Calcidica e in Occidente. Atti del convegno internazionale di Napoli 13–16 novembre 1996 (Neapel 1998) 243–253.

Vallianou 1997 — D. Vallianou, The Potters' Quarter in LM III Gouves, in: Laffineur – Betancourt 1997, 333–345.

van Damme 2017 — T. M. van Damme, Life after the Palaces: A Household Archaeology Approach to Mainland Greece during Late Helladic IIIC (Diss., University of California, Los Angeles 2017).

van de Moortel 2009 — A. van de Moortel, The Late Helladic IIIC–Early Protogeometric transition at Mitrou, East Locris, in: Deger-Jalkotzy – Bächle 2009, 359–372.

Vermeule – Karageorghis 1982 — E. Vermeule – V. Karageorghis, Mycenaean Pictorial Vase Painting (Cambridge, Mass. 1982).

Vlachopoulos et al. 2017 — A. Vlachopulos – Y. Lolos – R. Laffineur – M. Fotiadis (Hrsg.), Hesperos. The Aegean Seen from the West. Proceedings of the 16th International Aegaean Conference, University of Ioannina, Department of History and Archaeology, Unit of Archaeology and Art History, 18–21 May 2016, Aegaeum 41 (Liège 2017).

Wace – Heurtley 1921–1923 — A. Wace – W. Heurtley – W. Lamb – L. Holland – C. Boethius, The report of the school excavations at Mycenae, 1921–1923, The Annual of the British School at Athens 25, 1921–1923, 1–434.

Wardle 1987 — K. Wardle, Excavations at Assiros Toumba 1986. A preliminary report, The Annual of the British School at Athens 82, 1987, 313–329.

Wardle 1988 — K. Wardle, Excavations at Assiros Toumba 1987. A preliminary report, The Annual of the British School at Athens 83, 1988, 375–387.

Wardle 1997 — K. Wardle, Change or continuity: Assiros Toumba at the transition from Bronze to Iron Age, Αρχαιολογικό Έργο στη Μακεδονία και στη Θράκη 10, 1997, 443–460.

Wardle – Wardle 2007 — K. A. Wardle – D. Wardle, Assiros Toumba: a brief history of the settlement, in: H. Todorova – M. Stefanovich – G. Ivanov (Hrsg.), The Struma/Strymon River Valley in Prehistory. Proceedings of the International Symposium Strymon Praehistoricus, Kjustendil–Blagoevgrad (Bulgaria), Serres–Amphipolis (Greece) 27.09–01.10. 2004, In The Steps of James Harvey Gaul Volume 2 (Sofia 2007) 451–479.

Weninger – Jung 2009 — B. Weninger – R. Jung, Absolute chronology of the end of the Aegean Bronze Age, in: Deger-Jalkotzy – Bächle 2009, 373–421.

Wilk – Rathje 1982 — R. Wilk – W. L. Rathje, Household archaeology, The American Behavioral Scientist 25, 6, 1982, 617–639.

Whitbread – Dawson 2015 — I. Whitbread – D. Dawson, Kiln construction and use in Greece. Communicating technical knowledge, in: Gauß et al. 2015b, 333–349.

Wright 2004a — J. C. Wright, A survey of evidence for feasting in Mycenaean society, in: Wright 2004b, 13–58.

Wright 2004b — J. C. Wright (Hrsg.), The Mycenaean Feast, Hesperia 73, 2, 2004, special issue.

REGISTER

ORTSNAMENREGISTER

Achaia 11, 127, 240, 244, 245, 258, 291–296
Aigialeia 11
Anchialos (Sindos) 78–80, 298
Assiros 90, 96, 100, 294, 298
Berbati 75–77, 291, 297
Bogazköy 76, 77
Chalandritsa 72
Eleon 72, 83, 92, 102, 125
Euboia 239, 292, 298
Evrostini 75
Grotta 80
Ionische Inseln 243
Kalapodi 114, 123, 124, 190, 294
Karphi 127, 292
Kastanas 36, 73, 79, 80, 88, 94, 294
Kavousi 39, 76, 77, 102, 293
Kephallonia 239
Kommos 73, 297
Korakou 22, 83, 241, 291, 297
Korinthia 11, 239
Koukounaries 126, 127, 297
Krios 11
Kültepe/Kaniš 77, 79
Kynos 24, 39, 72, 73, 80, 83, 85, 88, 92, 96, 97, 100–102, 123, 124, 130, 131, 295
Lefkandi 22–24, 37, 72, 74, 78–80, 83, 85, 87–89, 92, 95, 96, 99, 100, 102, 103, 114, 115, 123, 124, 126, 129–131, 190, 239, 240, 257, 293, 297
Midea 72, 87, 190, 291, 296
Mitrou 124, 298
Mittelgriechenland 22
Mygdalia bei Patras 92, 296
Mykene 22, 24, 37, 38, 83, 85, 87, 102, 261
Mykene/Chania 72, 286
Mykene/Kalkani 239
Nichoria 77, 296
Nordwest-Peloponnes 243, 257
Palaikastro 127
Phaistos 101
Sindos siehe Anchialos
Tiryns 22, 24, 37, 38, 72, 75, 79–81, 83, 87, 89, 95, 100–102, 113, 123, 124, 129, 130, 190, 239–241, 244, 246, 259, 260, 293, 295–298
Toumba Thessalonikis 81, 100, 291
Troia 79
Voudeni 239, 257
Vronda 39, 102, 124, 126, 292, 293

SACHREGISTER

Ackerbohne (siehe auch: *Vicia faba)* 47, 59, 85, 90. 91, 235
Alabastron 51, 52, 135, 142, 242
Amphore 38, 39, 50–52, 58, 61, 62, 64, 65, 87, 88, 90, 91, 93, 101, 118, 124, 136, 139, 192, 239–241, 245, 246, 250, 251, 255
Amphoriskos 32, 56, 57, 81, 91, 92, 100, 134, 145, 239, 245
Anthropomorphes Idol (siehe auch: Figurine, Idol) 51, 52, 80, 95, 124, 135, 142
Backofen 32, 76, 82
Baugrube 33, 106, 107, 110, 112, 117, 118, 158, 160, 163–165, 171, 172, 174, 179
Bauopfer 118, 124, 256
Becken 38, 39, 80
Befestigung, mykenische 11, 13, 15, 17, 20, 110, 117–118, 123–126, 130, 131, 139, 162, 164, 165, 179, 255, 256, 258, 285, 288, 293
Blasebalgdüse 79
Blei (siehe auch: Bleiblech, Bleigussstück, Bleiklammer, Bleiklumpen, Bleireste, Bleistäbchen) 54, 56, 58, 61, 77, 81, 93, 98, 108, 109, 129, 135–137, 228, 246
Bleiblech 32, 58, 228
Bleigussstück 56–58, 62, 77, 81, 93, 228
Bleiklammer 32, 44, 54, 56, 62, 66, 93, 227, 228, 244, 246
Bleiklumpen 44, 56, 228
Bleireste 44, 136
Bleistäbchen 44, 56, 228
Bronzemesser(-klinge) 38, 54, 58, 61, 62, 70, 79, 82, 93, 94, 127, 134–137, 227,
Bronzepinzette 31, 38, 44, 227
Bronzeplättchen 44, 57, 227
Bronzestäbchen 51, 52, 91, 227
Bügelkanne 51, 52, 54, 88, 91, 100, 108, 113, 135, 138, 241, 243, 254, 258, 285
Chalkolithikum/chalkolithisch 17, 25, 27, 133
Dachziegel 58, 72, 73, 135, 182, Tafel 6, 287
Düse 76, 79
Eiche (siehe auch: *Quercus*) 74
Einkammerofen 79–81
Emmer (siehe auch: *Triticum dicoccum)* 85, 90, 94, 100, 135, 137, 142, 235, 236
Endschaber/Kratzer 56, 57, 234
Ervilie (siehe auch: *Vicia ervilia*) 33, 38, 47, 52, 59, 62, 85, 90, 91, 235, 236
Feige (siehe auch: *Ficus carica)* 33, 35, 38, 47, 50, 57, 58, 85, 88, 90, 91, 93, 134–136, 162, 235, 236
Feuerkammer 42, 44, 74–80, 135
Feuerstein 233
Feuerstelle 55, 56, 80, 90, 95, 101, 129, 135, 136, 186
Frühhelladisch/FH 27, 52, 133, 134, 290
Ficus carica (siehe auch: Feige) 50, 52, 59, 62, 85, 235, 236
Figurine, anthropomorph (siehe auch: anthropomorphes Idol, Idol) 52, 62, 91, 95, 142, 143, 291, 297

Flachdach 73, 74, 134
Fransendekor 23, 119, 129
Frühbronzezeit/frühbronzezeitlich (siehe auch: frühhelladisch, FH) 25, 27
Geflechtabdruck 50, 234, 235
Gerste (siehe auch*: Hordeum vulgare)* 47, 50, 56, 70, 81, 85, 90, 91, 94, 100, 135, 137, 235, 236
Geschlossenes Gefäß 51, 52, 54, 64, 88, 89, 93, 101, 135, 136, 190, 239, 240, 242, 250, 257
Geweihgriff 234
Geweihspitze 61, 62, 94, 95, 114, 129, 234
Geweihsprosse 64, 66, 136, 184
Glättstein 58, 93, 233
Gussform 69, 70, 77–80, 137, 138, 232
Gusstiegel 79, 80
Hammeraxt 232
Handgemachte geglättete Keramik (siehe auch: Handmade Burnished Ware, HBW) 51, 52, 54, 65, 66, 80, 91, 93, 124, 135, 259, 286, 292
Handmade Burnished Ware (siehe auch: Handgemachte geglättete Keramik, HBW) 142, 259, 292
HBW (siehe auch: Handgemachte geglättete Keramik, Handmade Burnished Ware) 240, 243, 253, 254
Herd 31, 32, 37, 38, 39, 76, 80, 82, 92, 96, 100, 103, 129, 134, 137, 157, 159, 285, 289
Herdplatte 32, 37, 38, 76, 170
Herrenhaus 100, 130
Hirschgeweih 95, 103
Holzrahmen 64, 72,
Holzrahmenbau 26, 36, 113, 134
Hordeum vulgare (siehe auch: Gerste) 47, 50, 52, 56, 57, 59, 62, 70, 81, 85, 90, 91, 94, 100, 135, 137, 142, 149, 235, 236
Humpen 118, 124, 139, 255
Hydria 51, 54, 58, 61, 62, 64–66, 70, 92, 93, 102, 137, 142, 143, 240, 241, 244–247, 251, 253, 254, 259, 260
Idol, anthropomorph 39, 51, 66, 69, 228, 229
Klingenkern 233
Knauf 65, 232
Knöchelchen 52
Kochgeschirr 38
Kochtopf 38, 291
Konulus 31, 38, 56, 57, 69, 70, 81, 82, 134, 231, 232
Korbgeflechtabdruck 50, 52, 235
Kotselles (siehe auch: Lehmtonnen) 83, 135, 142, 143
Krater 23, 61, 62, 64, 66, 82, 92, 94, 101, 103, 118, 119, 122, 124, 129, 131, 136, 138, 139, 143, 145, 246, 247, 252, 256, 257, 261
Krug 61, 62, 64–66, 92–94, 135, 239, 253, 254, 286
Krüglein 54, 93, 243, 244, 250,
Kylix 56, 57, 61, 62, 64, 66, 78, 81, 82, 92, 94, 95, 101, 103, 125, 129, 136, 142, 143, 244–246, 248, 249, 251, 260
Lauffläche 25, 29, 31, 33, 34, 41, 44, 52, 54, 57, 58, 62, 66, 67, 69, 105, 108, 109, 112, 118, 122
Lehmbasis 64, 66, 95, 129, 136, 289
Lehmtonne (siehe auch: *Kotselles)* 21, 38, 44–52, 54, 56–61, 64, 65, 81, 83–94, 96, 97, 100, 103, 123, 130, 135–137, 155, 159–161, 164, 166, 167, 174, 189, 285–287, 289, 290
Lehmziegel 36, 41, 45, 47, 52, 57, 58, 64–66, 69, 72, 74, 80, 93, 94, 113, 122, 125, 134–136, 155, 159, 160, 167, 174, 175, 177, 182, Tafel 5, 286, 287, 289
Lekane 125
Lekythos 119, 122, 256, 260, 261
Linsenwicke (siehe auch: *Vicia ervilia)* 47, 85, 90
Lochtenne 42, 74, 76
Mahlstein 25, 64, 82, 93, 136, 233
Medium Band-Tasse 38, 141, 238, 249, 252,
Messer(klinge) siehe Bronzemesser
Miniaturamphore 118, 124, 255
Miniaturgefäß 118, 124, 126, 139, 145
Miniaturhumpen 118, 124, 139, 255
Mittelhelladisch/MH 27, 77, 133, 134, 140, 141
Monodonta turbinata 82
Mörtel 22, 69, 77
Obsidian 26, 27, 56, 57, 66, 133, 141, 233, 234
Ofenplatte 32, 70, 71, 78, 137, 178, 179, 186
Perle 109, 228
Pfeilschaftglätter 26, 27, 66, 134, 232
Pfostengrube 26, 27, 33, 36, 37, 106, 112, 113, 133, 155, 156, 159, 162, 166, 168, 172, 173, 176, 179, 180
Pinzette siehe Bronzepinzette
Pisé 37, 72, 113, 134, 141, 147
Pisum sativum (siehe auch: Saatplatterbse) 33, 38, 236
Polierstein 76
Prismatische Klinge 233, 234
Psi-Idol 39, 51, 52, 69, 228, 229
Pultdach 73
Quercus (siehe auch: Eiche) 74
Reibplatte (siehe auch Mahlstein) 21, 25, 56, 61–64, 81, 82, 93, 108, 114, 115, 118, 122, 129, 135, 136, 156, 160, 161, 164, 165, 170, 175, 233, 286, 289
Reibstein 21, 35, 61, 70, 82, 94, 137, 233
Retouchierte Klinge 233, 234
Rutenputzfragment 70, 134,
Saatplatterbse (siehe auch: *Pisum sativum*) 33, 38, 236
Satteldach 72, 73,
Schaftlochaxt 27, 134
Schälchen 65, 252, 261
Scharnier (Blei–) 228
Scherbenpflaster
Schilf 73
Schlacke 79
Schlange 256, 260, 261
Schleifstein 34
Schmiede 69, 78
Schmuck 38, 39, 76, 81, 82
Schnecke 62, 82, 234
Schöpfer 51, 52, 61, 62, 91, 101, 135, 136, 239, 240, 249, 256
Schöpftasse 82, 92
Schürhals 42, 75
Schürkanal 42, 74, 77, 135
Schürloch 42
Schüssel 32, 134, 239
Sichel/Sichelklinge 31, 38, 64, 66, 69, 80, 85, 94–96, 103, 127, 129, 136, 137, 227
Silex 27, 133, 161
Skyphos 52, 54, 57, 65, 66, 70, 82, 94, 103, 242, 244, 252, 254, 256

Spätneolithikum/spätneolithisch 17, 27
Spinnwirtel 26, 27, 31, 32, 35, 38, 39, 42, 44, 52, 56, 57, 61, 62, 65, 66, 69, 70, 81, 82, 91, 109, 133, 135–137, 228, 230, 231
Spule 75, 82, 109, 231
Spurstein 76
Steinfundament 27, 157, 158, 161–166, 168, 173–175, 177–179
Tasse 31, 32, 38, 39, 51, 52, 61, 62, 64–66, 78, 82, 91, 92, 94, 95, 101, 103, 118, 124, 129, 134–136, 139, 238, 240, 245, 249, 251, 252, 255, 256
Textilproduktion 27, 39, 75, 81, 82, 137, 143
Tierfigur 114, 138, 229
Tierfigurine/statuette 101, 142, 144, 145
Tonanker 27, 134, 231
Tonspule siehe Spule
Topf 54, 243, 254
Töpferofen 19, 39, 41–44, 54, 56, 66, 74–78, 80, 81, 86, 96, 98–99, 106, 128, 129, 134–137, 156, 257, 258, 285, 289
Töpferscheibe 76
Trinkritual 95, 101, 103, 130, 131
Triticum dicoccum (siehe auch: Emmer) 47, 52, 70, 85, 90, 94, 135, 137, 142, 149, 235, 236
Tüllenmeißel 69, 70, 78, 137, 232
Vertikalofen 42, 75, 81, 135
Vicia ervilia (siehe auch: Ervilie) 33, 38, 47, 52, 59, 62, 85, 90, 91, 235, 236
Vicia faba (siehe auch: Ackerbohne) 47, 52, 59, 62, 85, 235
Vicia sp. (siehe auch: Wicke) 52, 235, 236
Vitis vinifera (siehe auch: Weinrebe) 86
Vorratsgrube 35, 38, 108, 128, 134, 161, 164, 176
Vorratsraum 35, 38, 39, 44–52, 54, 58–62, 75, 76, 81, 82, 85–93, 95–100, 102, 108, 109, 124, 128, 135–137, 241, 247, 259, 260, 286
Wanne (Furumark Shape 4) 32, 33, 37–39, 50, 59, 88, 89, 94, 107, 113, 118, 120, 121, 123, 134, 138, 190, 192, 195–197, 286, 289
Webgewicht 82
Weinrebe (siehe auch *Vitis vinifera*) 86
Zweikammerofen 42, 70, 74–80, 89, 94, 137, 286

PUBLIKATIONSREIHE AIGEIRA

AUSSERHALB DER PUBLIKATIONSREIHE

S. Gogos, Das Theater von Aigeira. Ein Beitrag zum antiken Theaterbau, Österreichisches Archäologisches Institut, Sonderschriften 21 (Wien 1992).

AIGEIRA 1

E. Alram-Stern – S. Deger-Jalkotzy (eds.), Aigeira I. Die mykenische Akropolis. Faszikel 3. Vormykenische Keramik, Kleinfunde, archäozoologische und archäobotanische Hinterlassenschaften, naturwissenschaftliche Datierungen, Veröffentlichungen der Mykenischen Kommission 24, Österreichisches Archäologisches Institut, Sonderschriften 43 (Wien 2006).

AIGEIRA 2

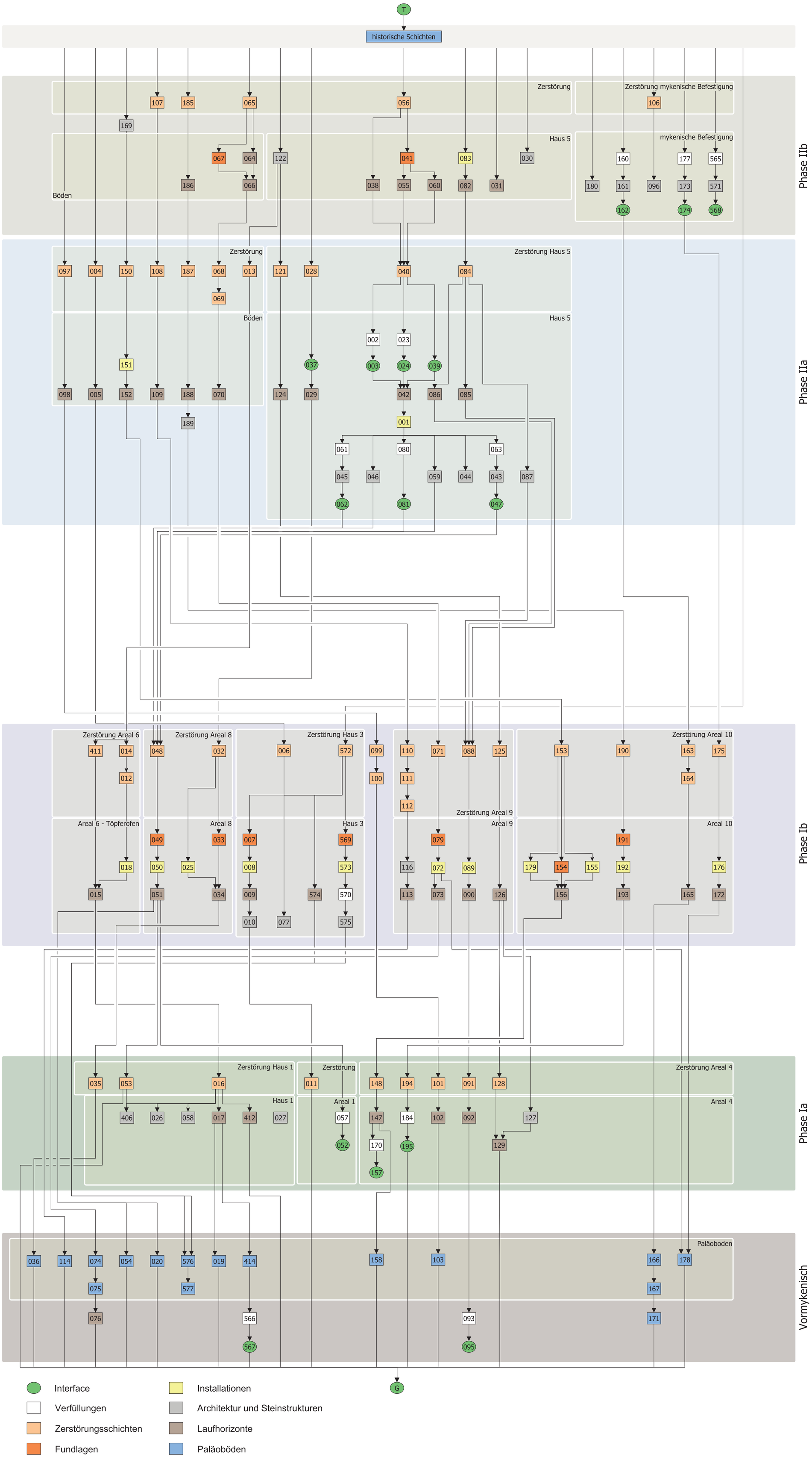
E. Alram-Stern, unter Mitarbeit von Mario Börner, mit einem Beitrag von Sigrid Deger-Jalkotzy, Aigeira 2. Die mykenische Akropolis 1975–1980. Stratigraphie und Bebauung (Wien 2020).

AIGEIRA 3

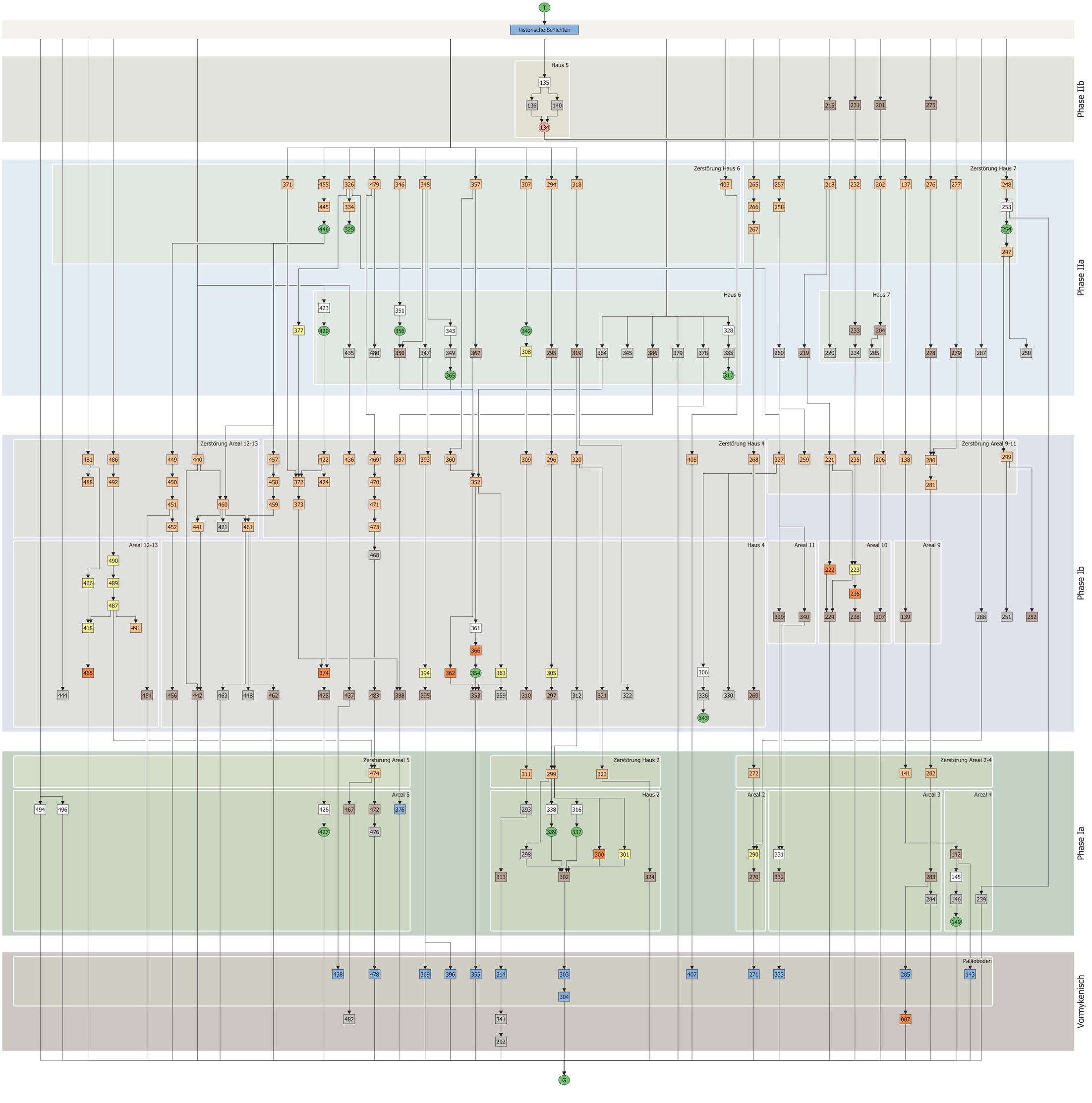
W. Gauß (Hrsg.), Aigeira 3. Forschungen im Bereich des Theaters 2011–2018 (Wien 2020/21).

AIGEIRA 4

W. Gauß (Hrsg.), Aigeira 4. Forschungen im Bereich der Akropolis 2011–2016 (in Vorbereitung).

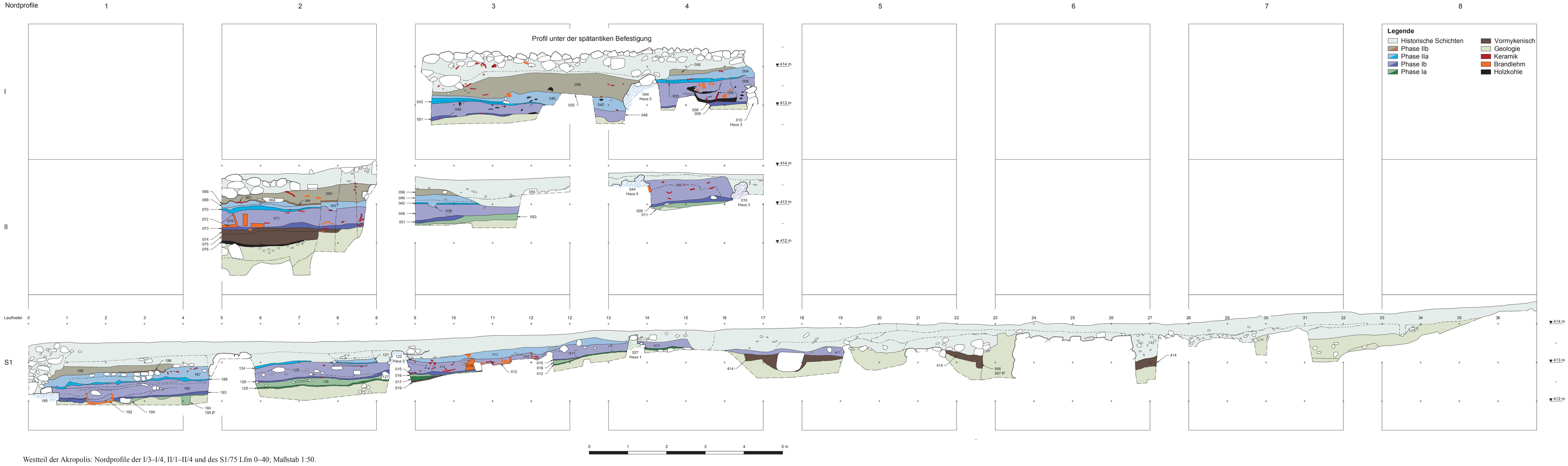


Matrix der vormykenischen und mykenischen Schichten des Schnittes und der Quadranten des Nordwestteils der Akropolis.

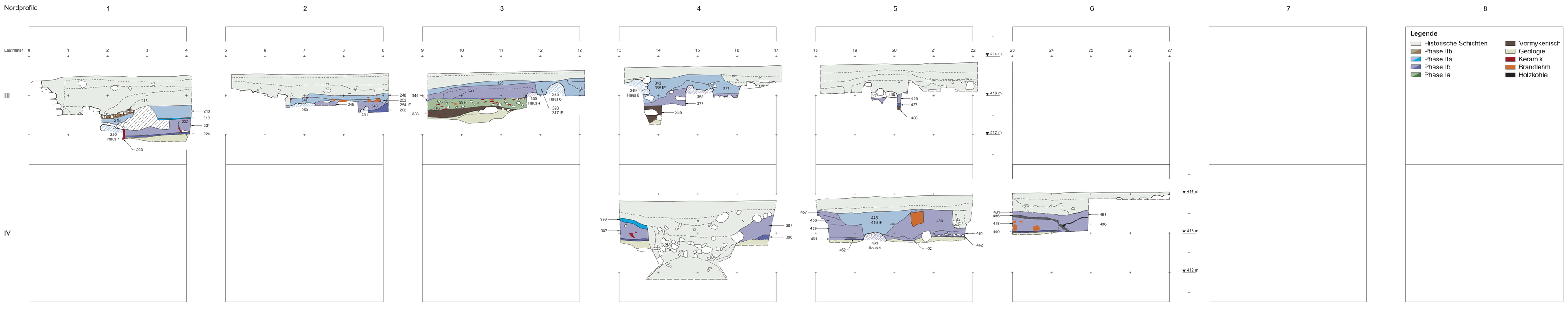


Interface
Verfüllungen
Zerstörungsschichten
Fundlagen
Installationen
Architektur und Steinstrukturen
Laufhorizonte
Paläoböden

Matrix der vormykenischen und mykenischen Schichten des Schnittes und der Quadranten des Südwestteils der Akropolis.



Westteil der Akropolis: Nordprofile der I/3–I/4, II/1–II/4 und des S1/75 Lfm 0–40; Maßstab 1:50.



Westteil der Akropolis: Nordprofile der III/1–III/5 und der IV/4–IV/6; Maßstab 1:50.

Südprofile

8 7 6 5 4 3 2 1

II

S1

III

Laufmeter 39 38 37 36 35 34 33 32 31 30 29 28 27 26 25 24 23 22 21 20 19 18 17 16 15 14 13 12 11 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 Laufmeter 0

414 m
413 m
412 m

Legende

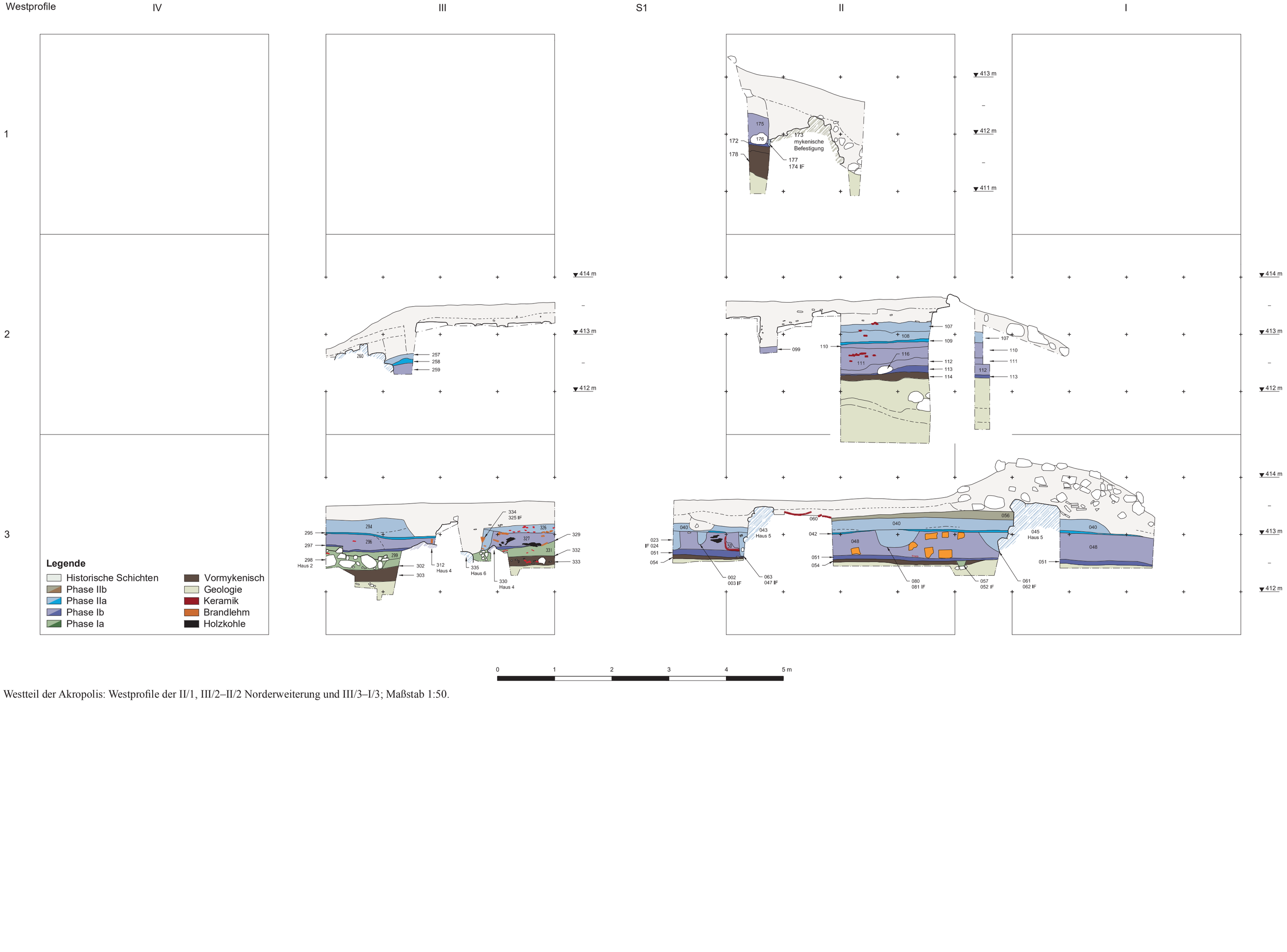
- Historische Schichten
- Phase IIb
- Phase IIa
- Phase Ib
- Phase Ia
- Vormykenisch
- Geologie
- Keramik
- Brandlehm
- Holzkohle

Südprofil III/3 (unter Ost-West-Mauer)

0 1 2 3 4 5 m

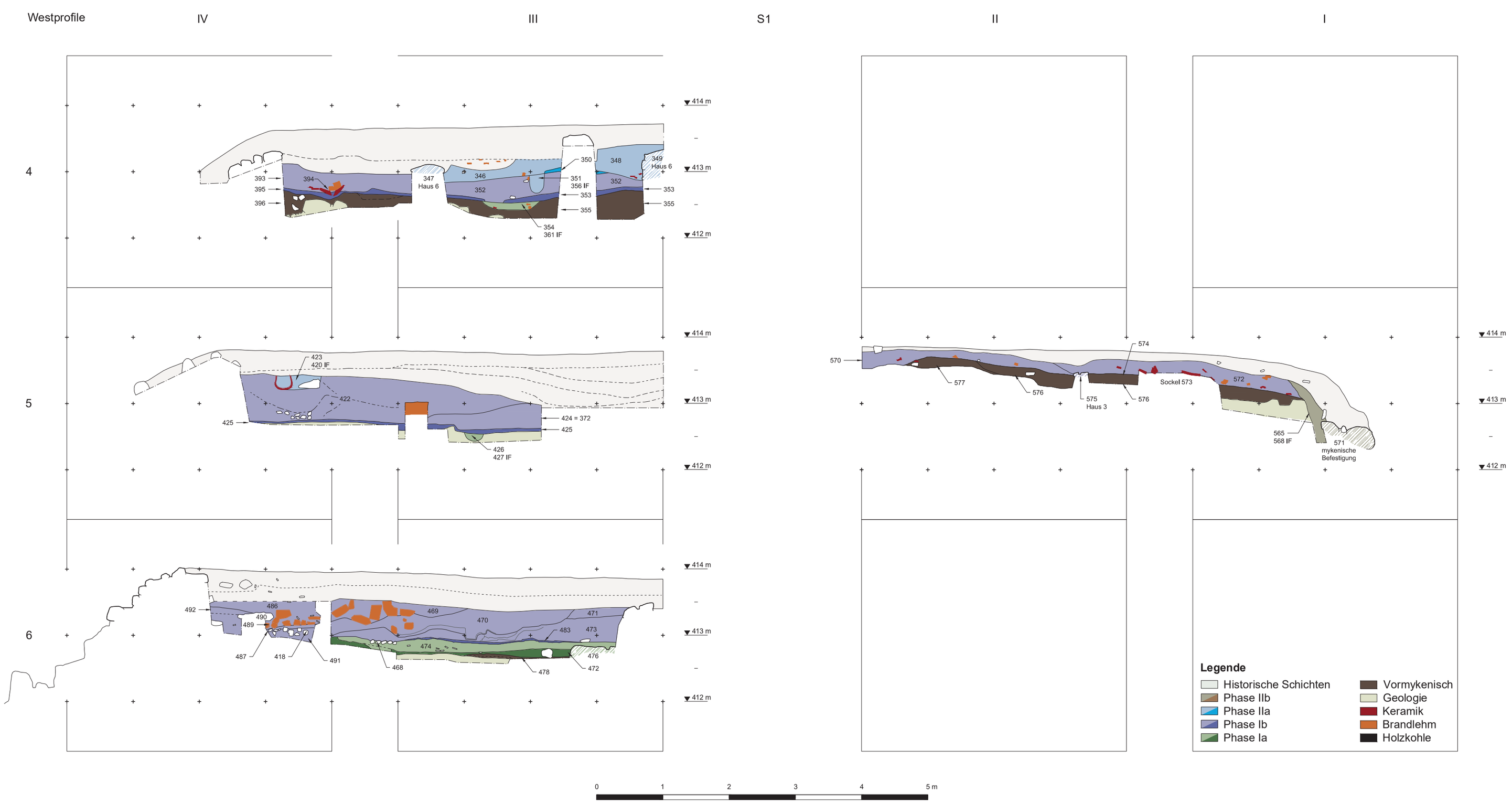
Westteil der Akropolis: Südprofile der II/5–II/1, S1/75 Lfm 40–0 und III/6–III/2; Maßstab 1:50.

Westprofile



Westteil der Akropolis: Westprofile der II/1, III/2–II/2 Norderweiterung und III/3–I/3; Maßstab 1:50.

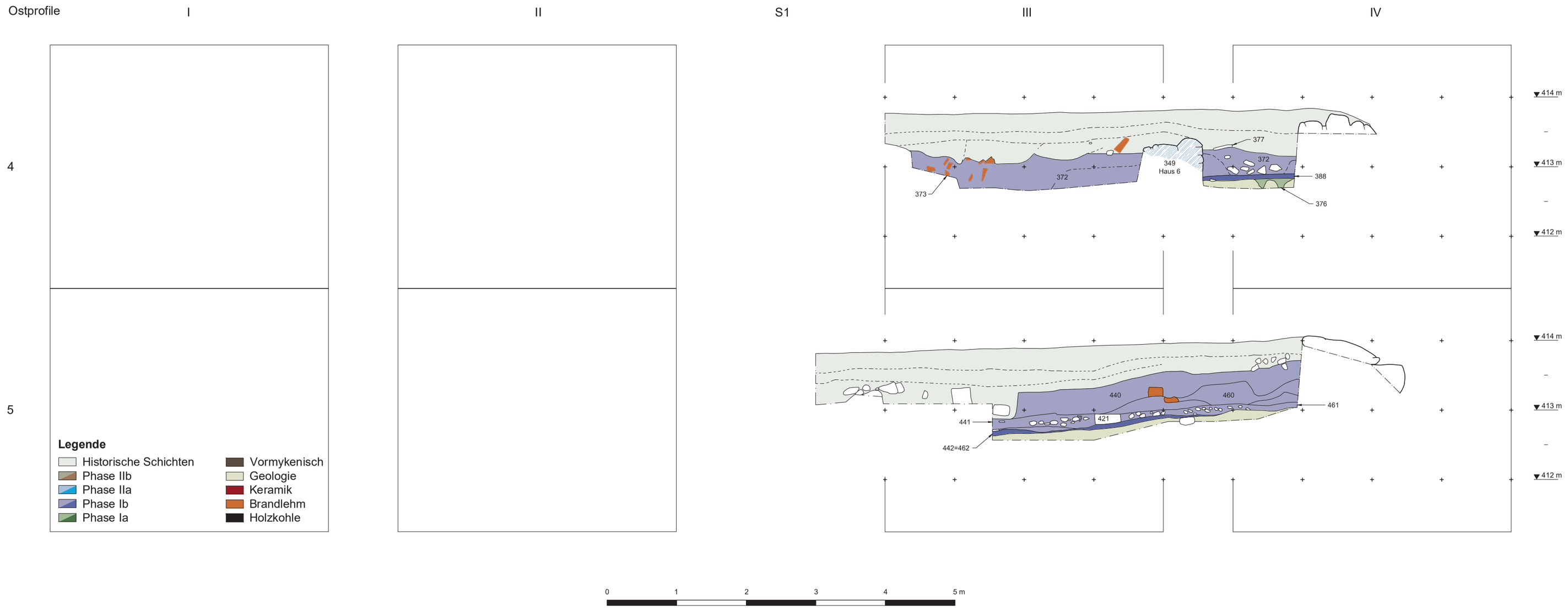
Westprofile



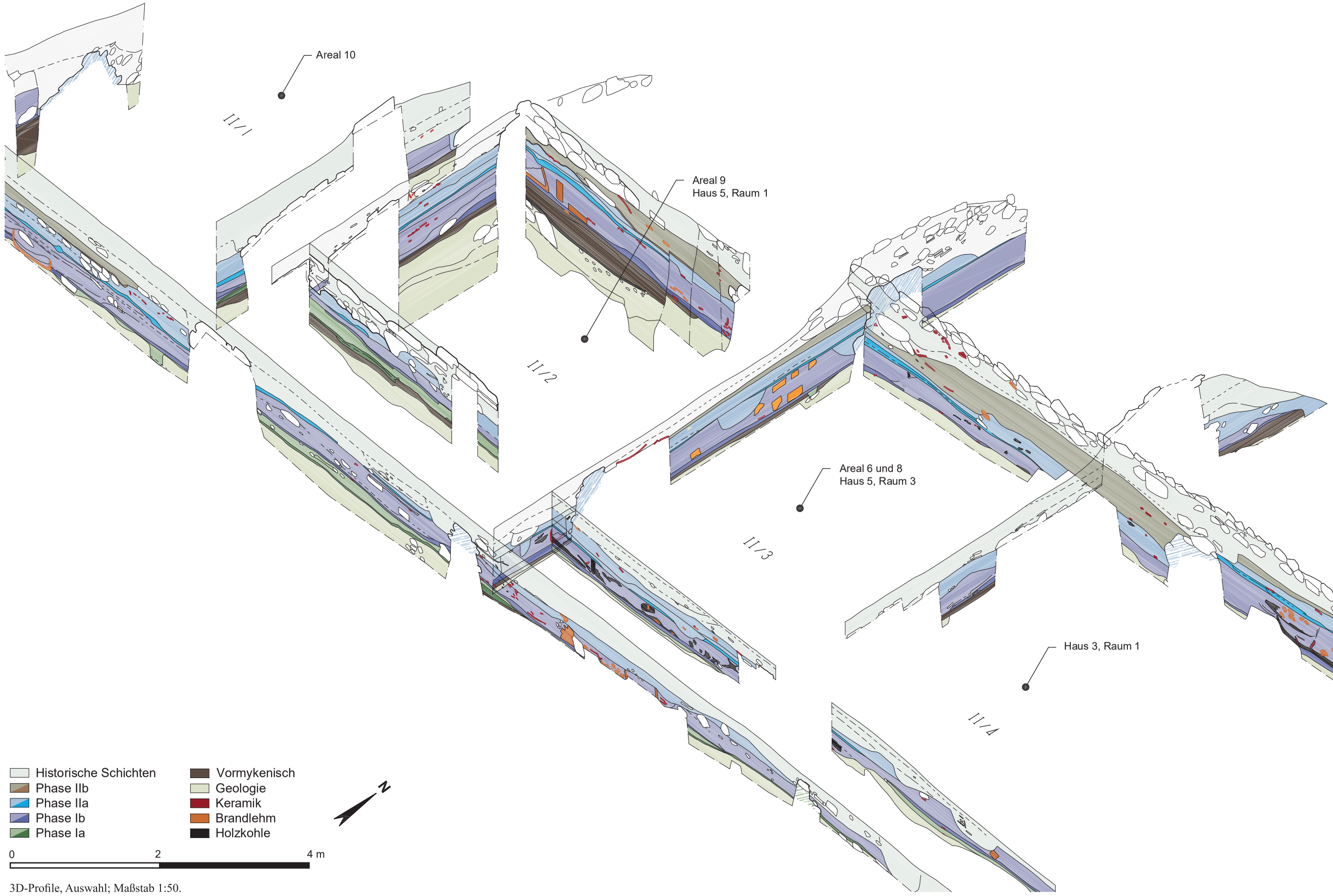
Westteil der Akropolis: Westprofile der IV/4–III/4, IV/5–II/5 Norderweiterung und IV/6–III/6; Maßstab 1:50.

Ostprofile

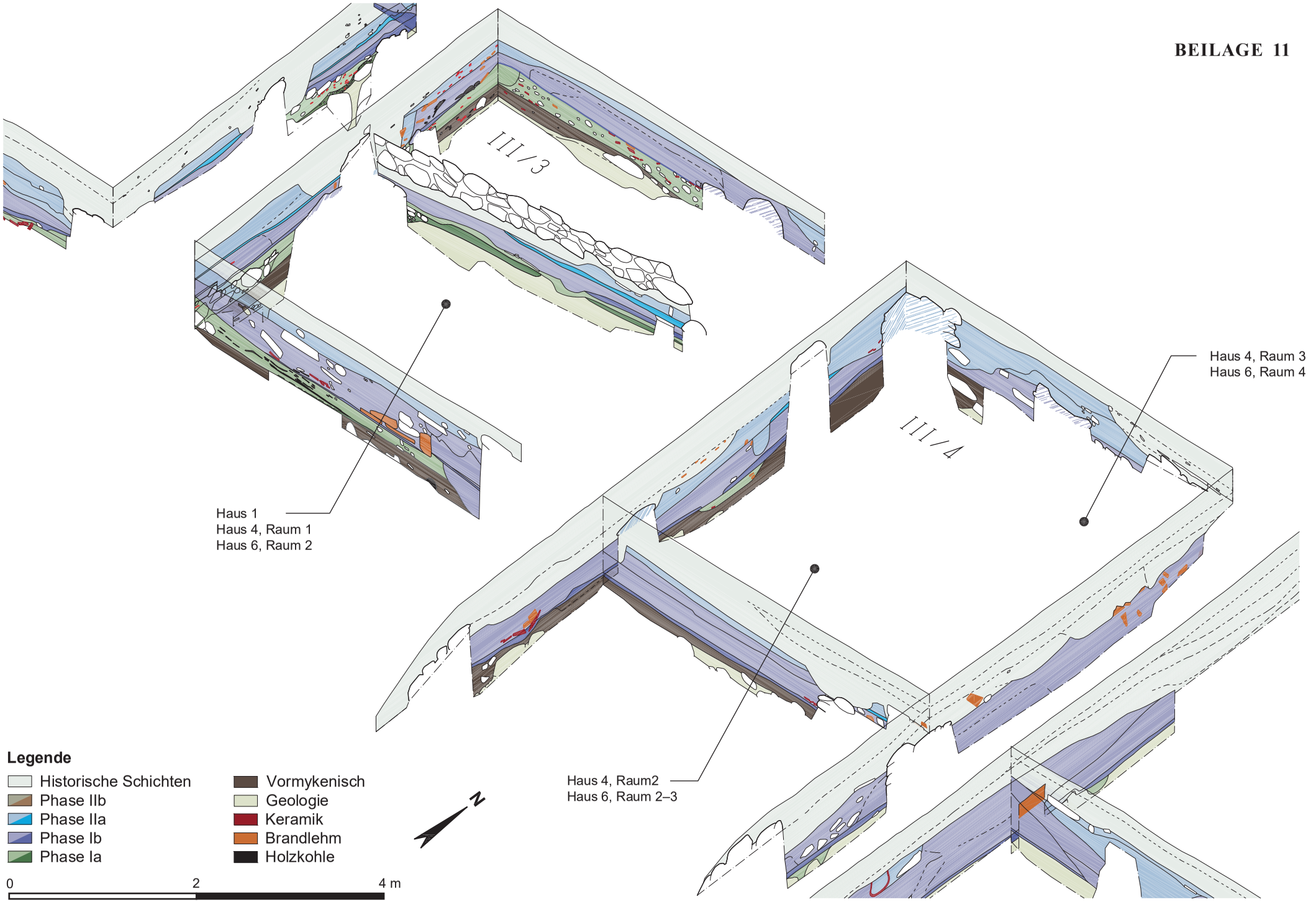
Westteil der Akropolis: Ostprofile der II/1–III/1, II/2 Nordverlängerung – III/2 und I/3–II/3; Maßstab 1:50.



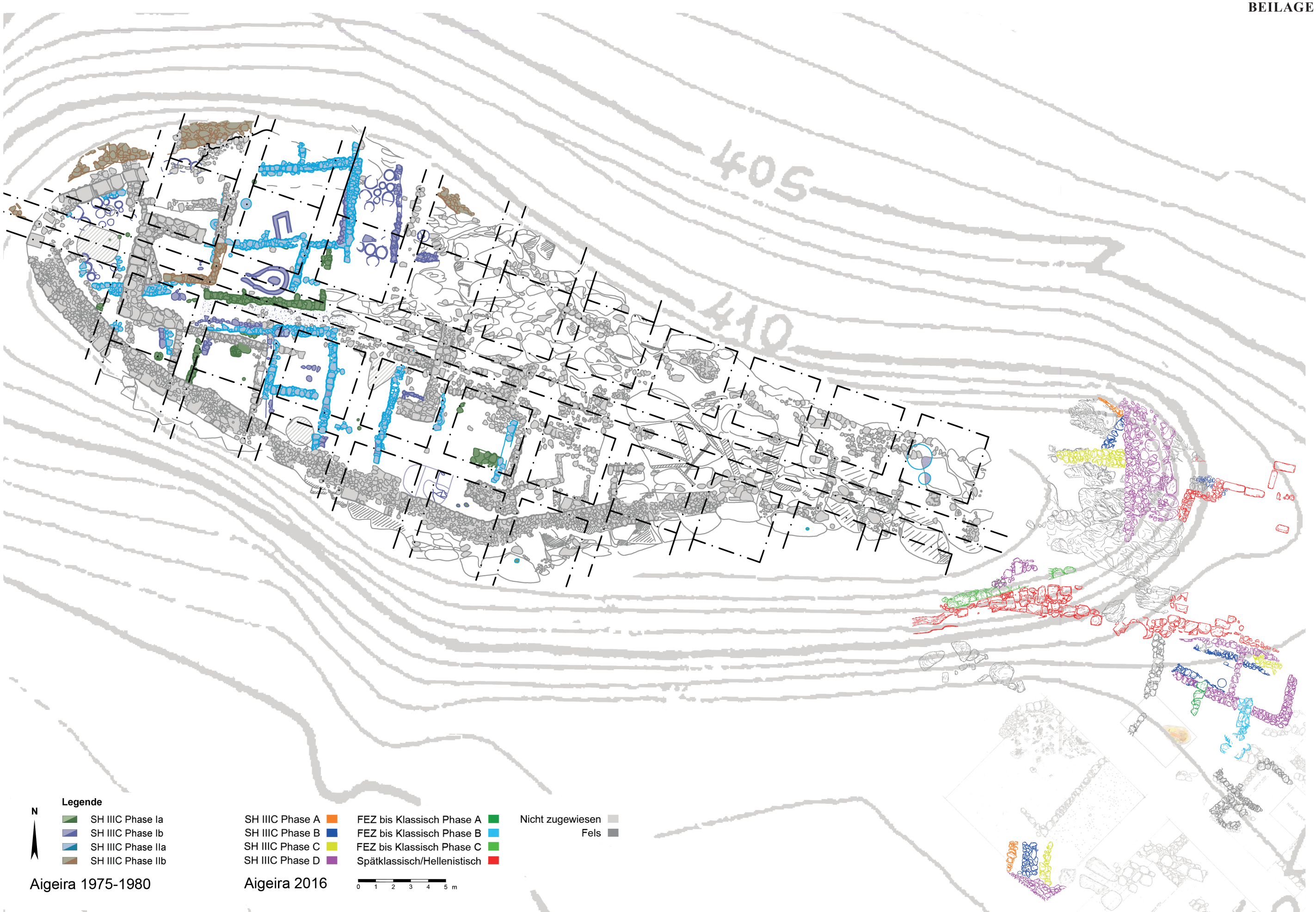
Westteil der Akropolis: Ostprofile der III/4–IV/4 und III/5–IV/5; Maßstab 1:50.



3D-Profile, Auswahl; Maßstab 1:50.



3D-Profile, Auswahl; Maßstab 1:50.



Überblicksplan der architektonischen Befunde der mykenischen Siedlungsphasen im West- und Zentralteil des Akropolis-Plateaus der Grabungen 1975–1980, sowie des äußersten Ostteils und des Sattelplateaus der Grabungen 2011–2016; Maßstab 1:50.

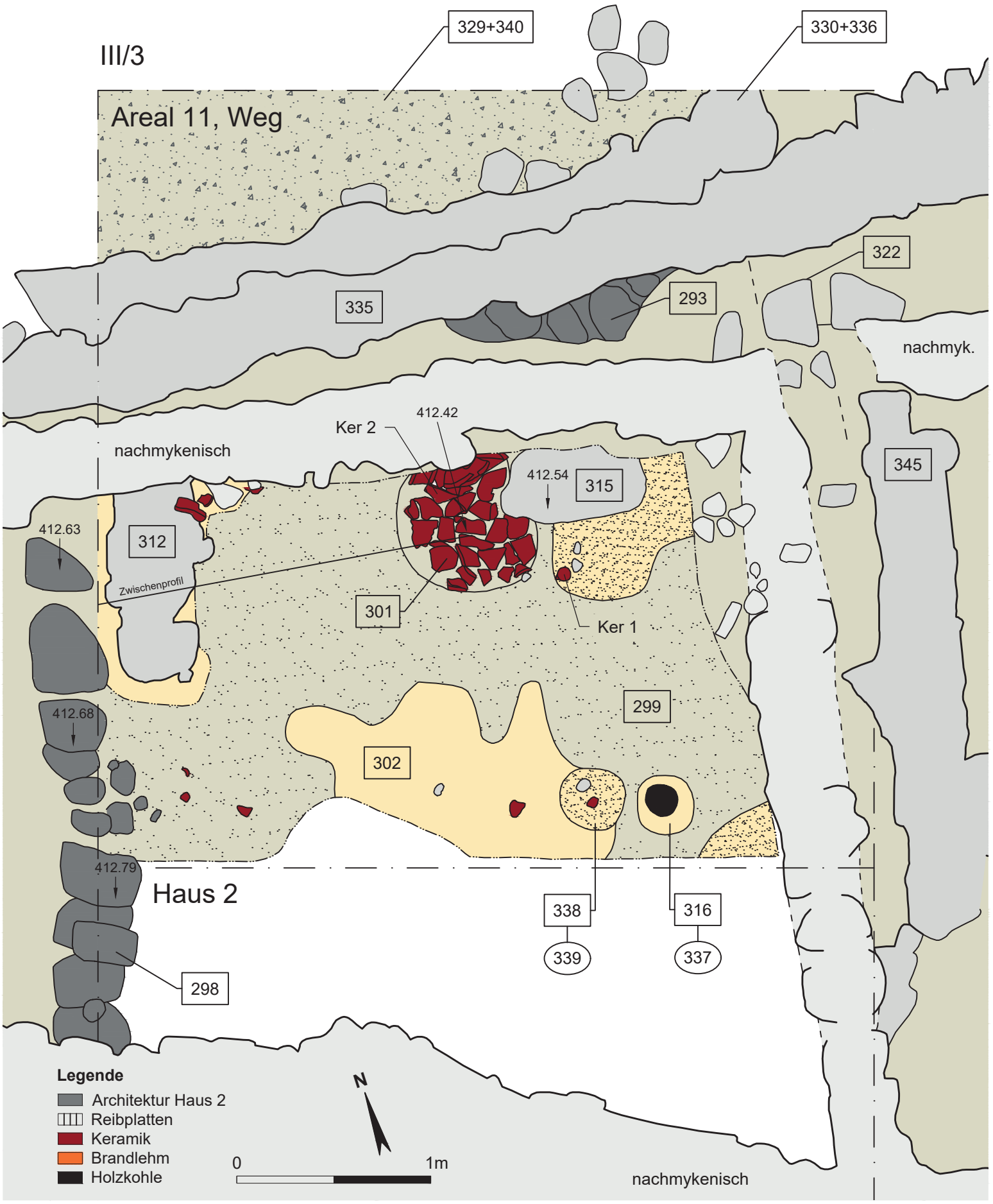
Plan des West- und Zentralteils der Akropolis, Siedlungsphase Ia; Maßstab 1:50.

Plan des West- und Zentralteils der Akropolis, Siedlungsphase Ib; Maßstab 1:50.

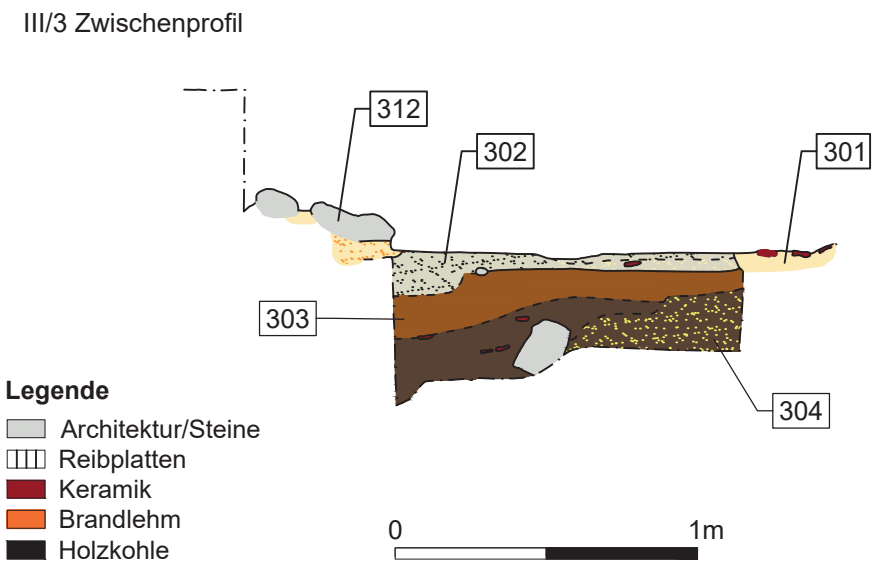
Haus 7
Haus 5a
Raum 1a
Raum 2a
Raum 3a
Raum 4a
Raum 5a
Haus 6
Raum 1
Raum 2
Raum 3
Raum 4
Raum 5
Raum 6
Raum 7
anstehender Fels
Felsabarbeitungen
I/2
I/3
I/4
I/5
I/6
I/7
II/1
II/2
II/3
II/4
II/5
II/6
II/7
III/1
III/2
III/3
III/4
III/5
III/6
III/7
III/8
IV/2
IV/3
IV/4
IV/5
IV/6
IV/7
IV/8
S1
N
Legende
Phase IIa
0 1 2 3 4 5 10 m

Plan des West- und Zentralteils der Akropolis, Siedlungsphase IIa; Maßstab 1:50.

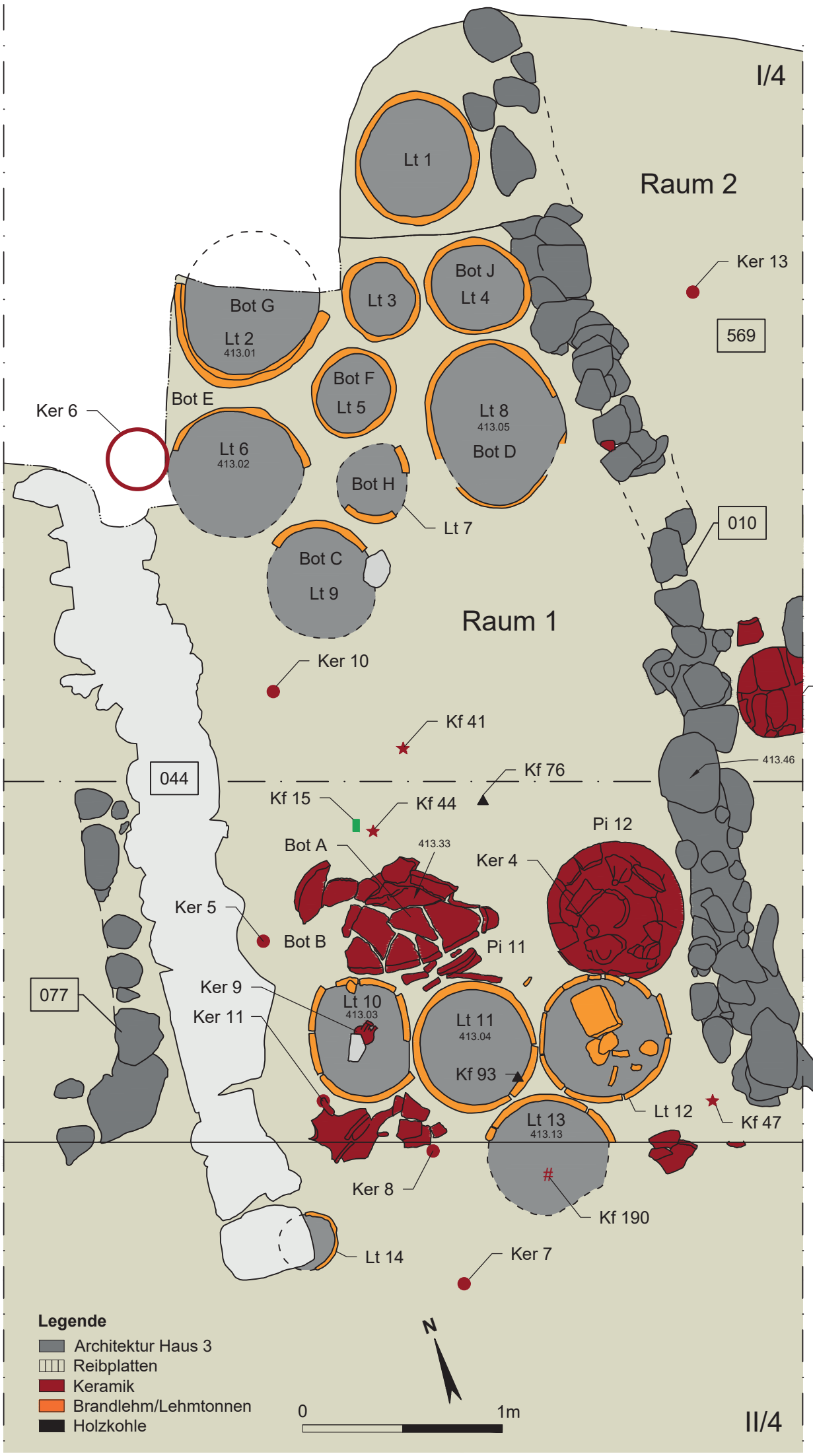
Plan des West- und Zentralteils der Akropolis, Siedlungsphase IIb; Maßstab 1:50.



Phase Ia: Haus 2: Planum des Herdraumes mit Herdinstallation (SE 301) und Fundlage SE 300 in der Zerstörungsschicht SE 299 über dem Laufhorizont SE 302; Maßstab 1:25.

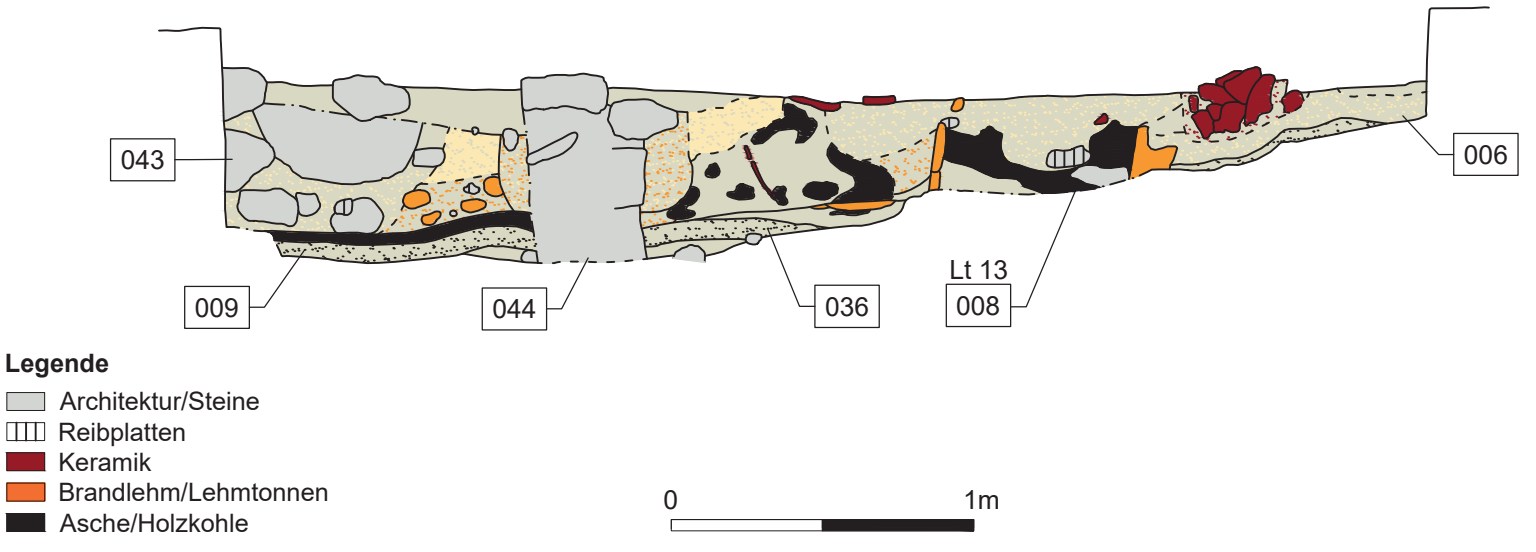


Phase Ia: Haus 2: Zwischenprofil durch den Herdraum; Maßstab 1:25.

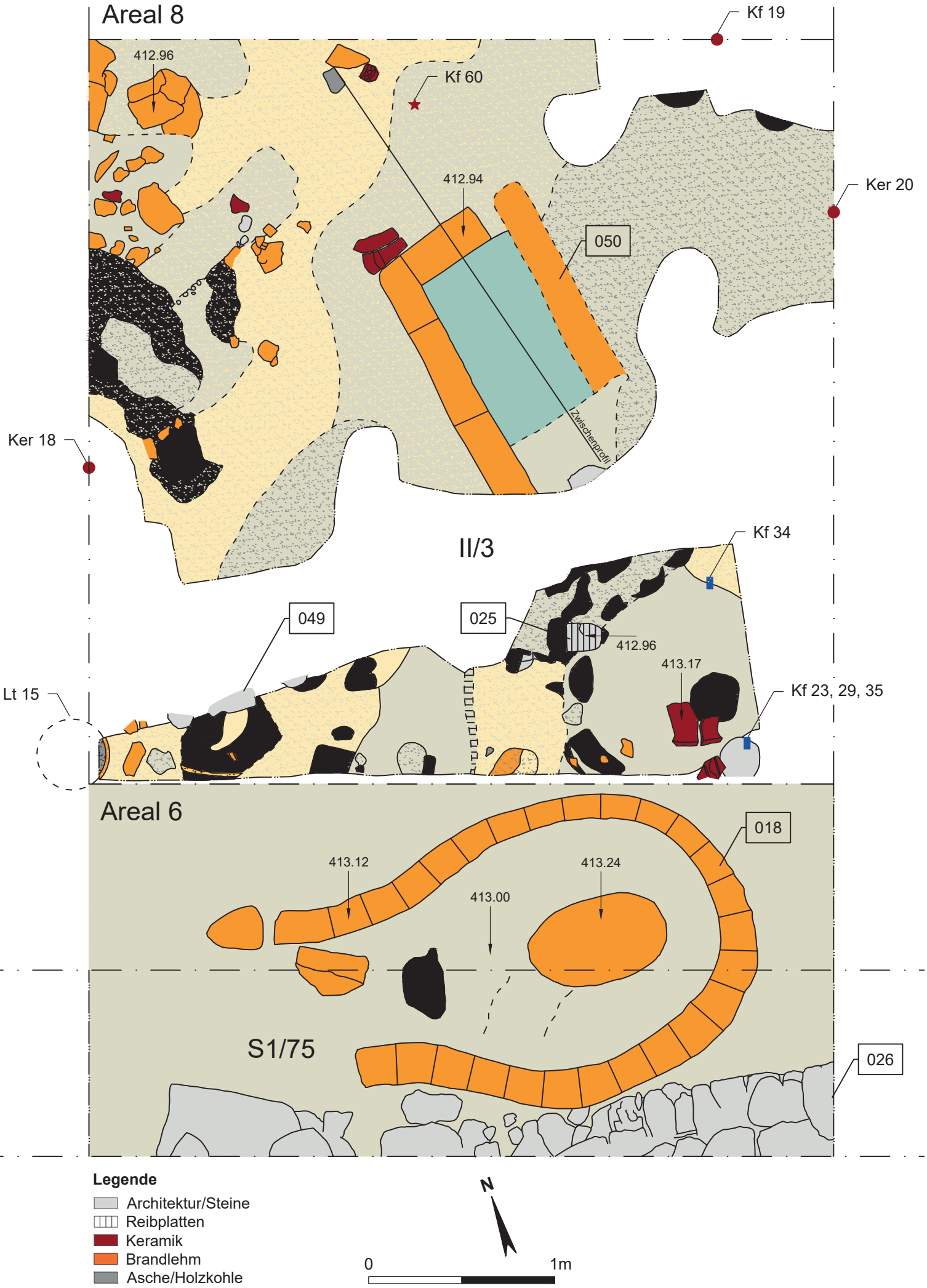


Phase Ib: Haus 3, Raum 1: Planum mit Installationen (Lehmtonnen SE 008) und Funden in situ (SE 007) in der Zerstörungsschicht SE 006 auf dem Boden SE 009; Maßstab 1:25.

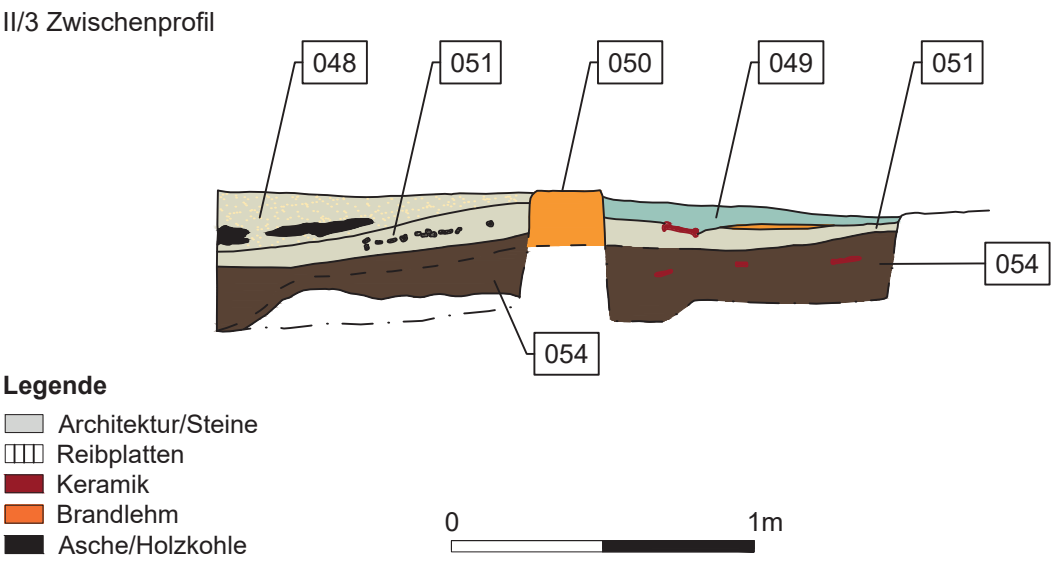
II/4 Zwischenprofil



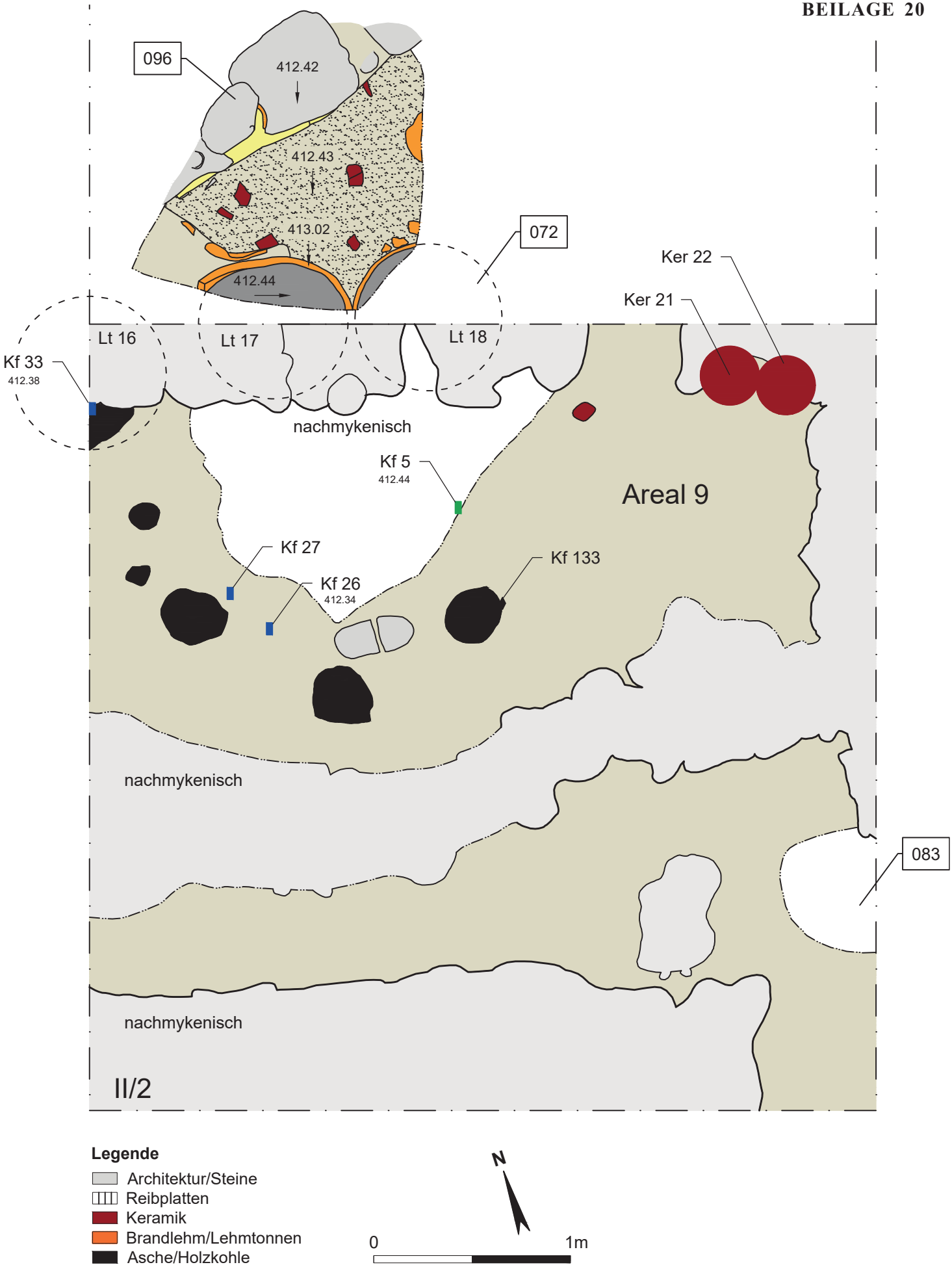
Phase Ib: Haus 3, Raum 1: Zwischenprofil; Maßstab 1:25.



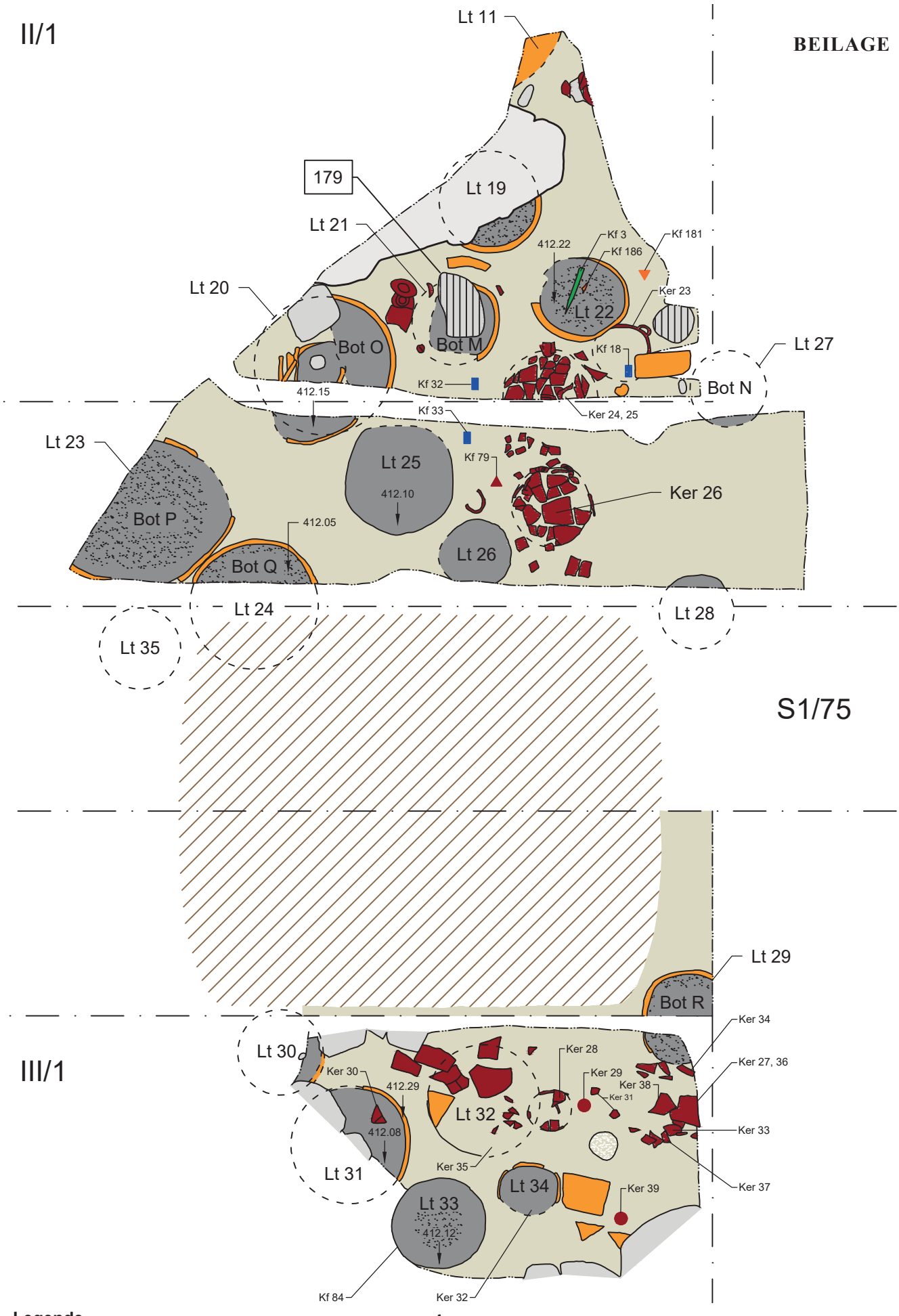
Phase Ib: Areal 6 und Areal 8: Planum mit den Installationen des Töpferofens (SE 018) und des Ofens (SE 050) sowie der in situ-Funde SE 033 in der Zerstörungsschicht SE 048 über dem Laufhorizont SE 015/034/051; Maßstab 1:25.



Phase Ib: Areal 8: Zwischenprofil durch den Ofen; Maßstab 1:25.



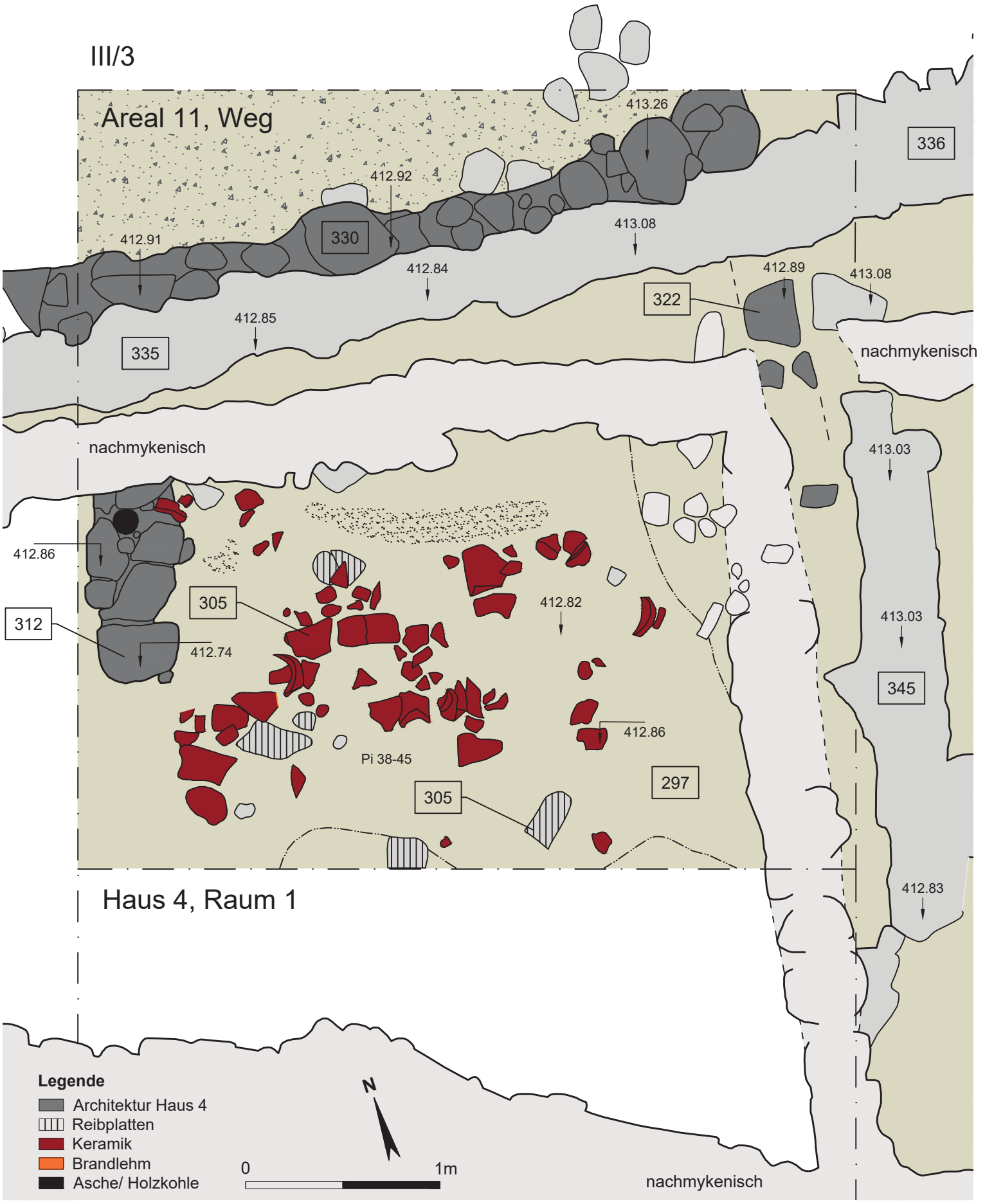
Phase Ib: Areal 9: Planum mit Installationen (SE 072) und der Fundlage SE 079 in der Zerstörungsschicht SE 071 auf dem Laufhorizont SE 073/090/100/103; Maßstab 1:25.



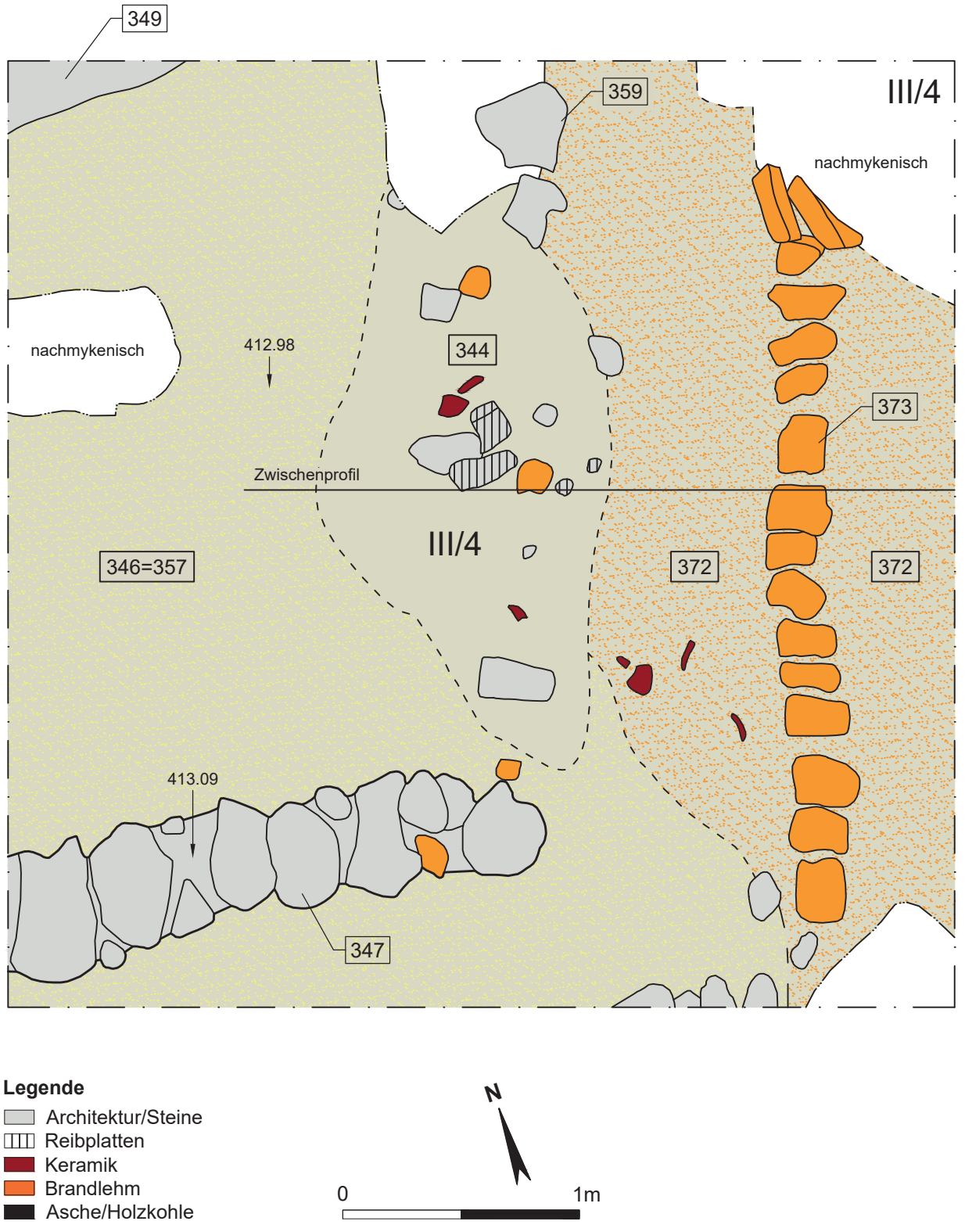
Legende

- Architektur/Steine
- Reibplatten
- Keramik
- Brandlehm/Lehmtonnen
- Asche/Holzkohle

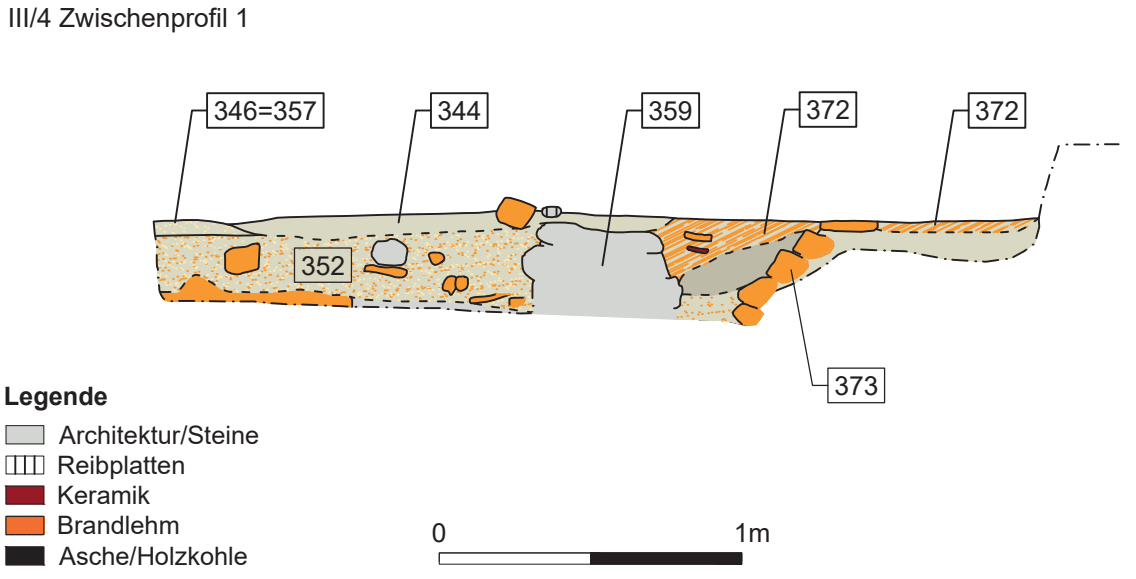
Phase Ib: Areal 10: Planum mit Installationen (SE 155/192/223) und der Fundlage SE 154/191/222/236 im Brandschutt SE 153/190/206/221/225 auf dem Boden SE 156/193/207/224/238/259; Maßstab 1:25.



Phase Ib: Haus 4, Raum 1: Planum mit Pithosfragmenten und Reibplatten (SE 305) im Brandschutt SE 296/309/320 auf dem Boden SE 297/310/321; Maßstab 1:25.

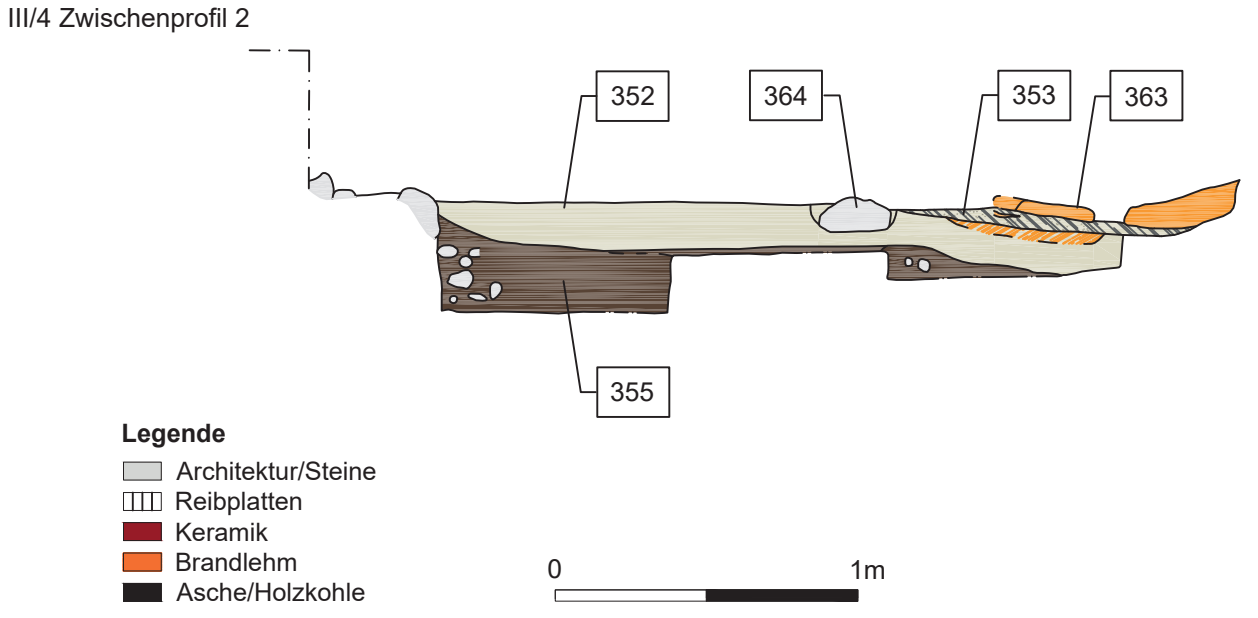


Phase Ib: Haus 4, Raum 2: Planum 1 mit Haus 4, Raum 3 (umgestürzte Lehmziegelwand SE 373 und Brandzerstörungsschicht SE 372) im Osten; Haus 6, Raum 2 und 3: Bodenniveau der Phase IIa (SE 346 = SE 357), Mauern der Phase IIa (SE 347, SE 359) sowie Ausriss der Mauer SE 359/344 im Westen; Maßstab 1:25.

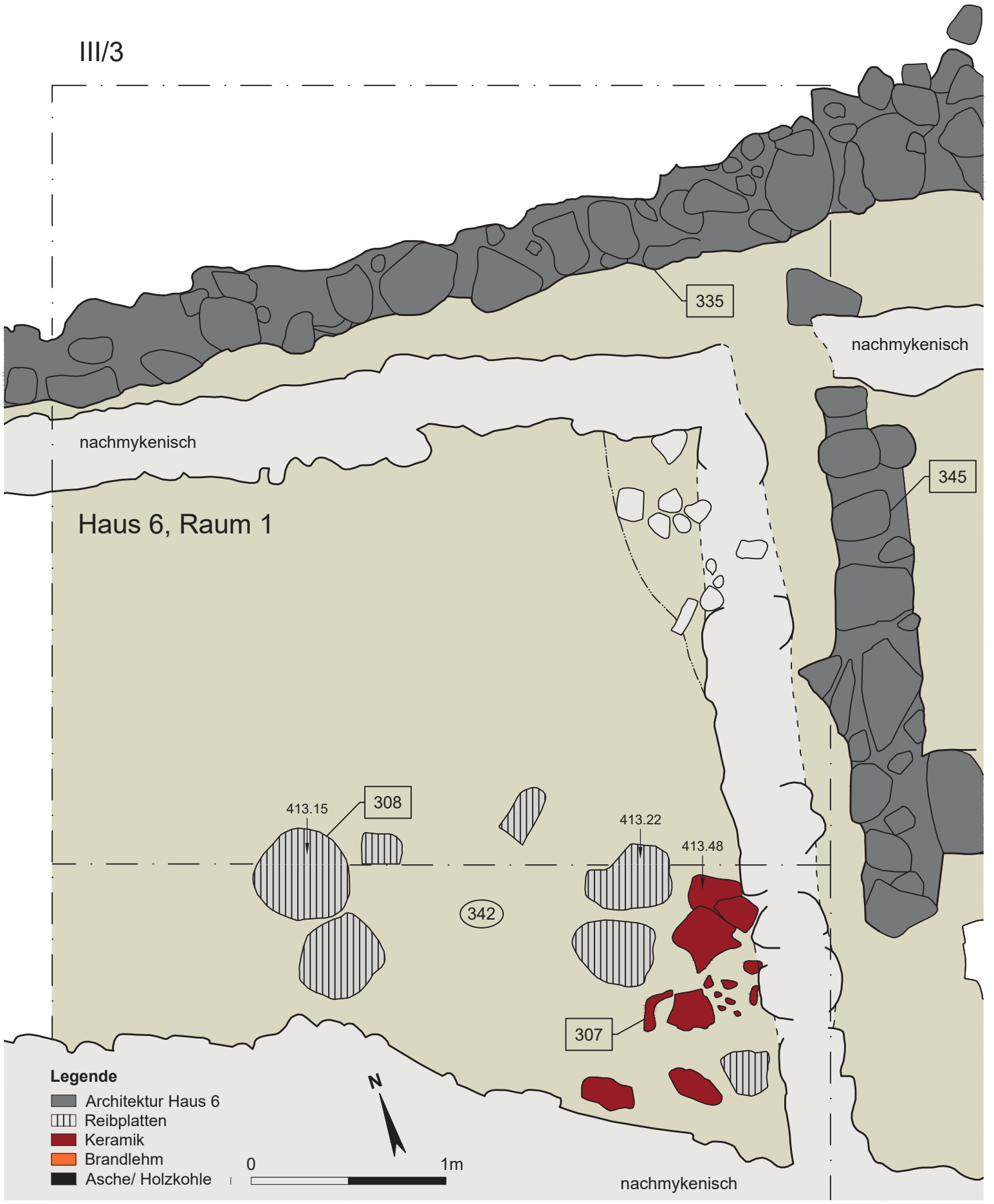


Phase Ib: Haus 4, Raum 2: Zwischenprofil durch Planum 1; Maßstab 1:25.

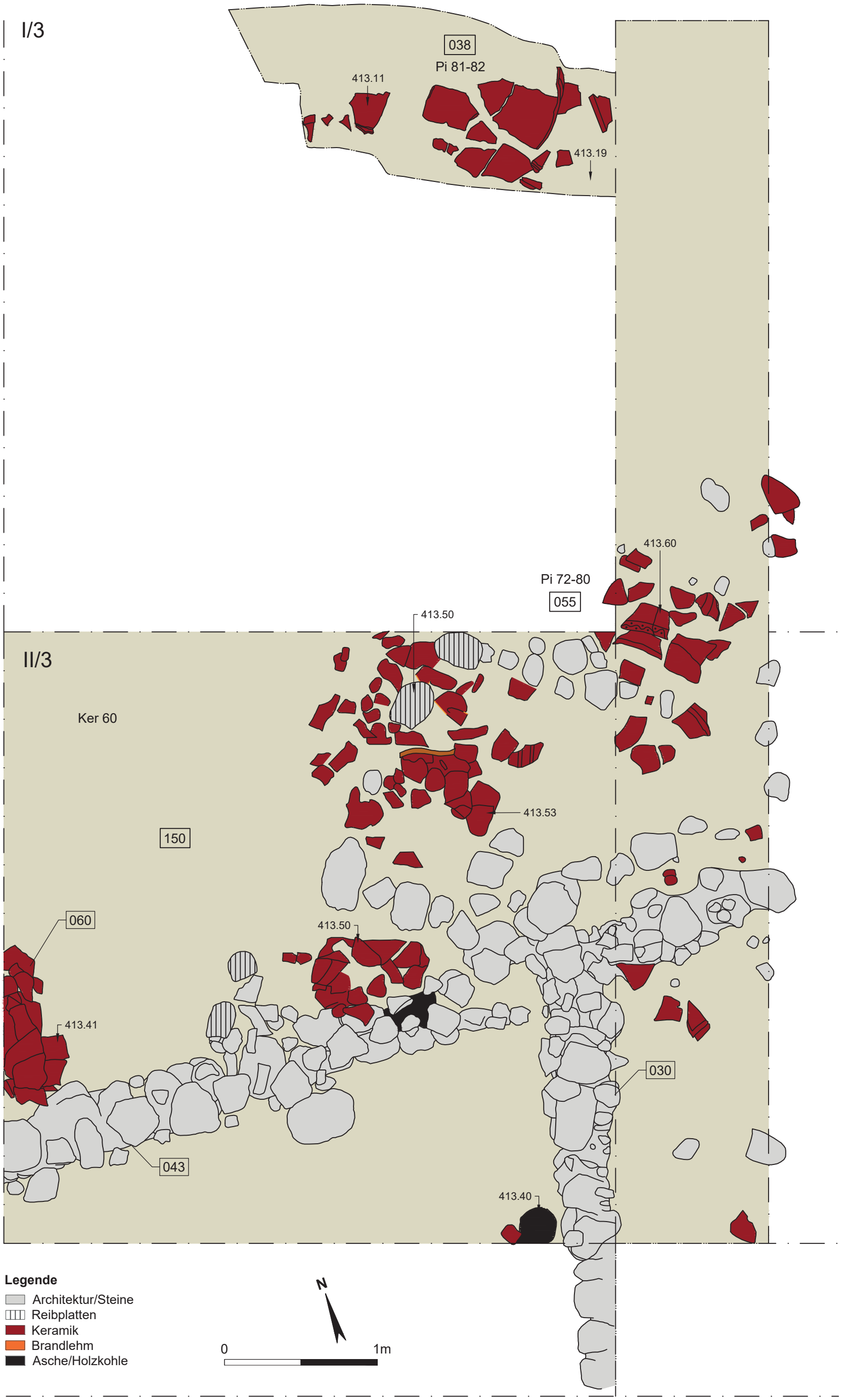
Phase Ib: Haus 4: Planum 2 mit Raum 3: Lehmziegelversturz (SE 373), Brandzerstörungsschicht SE 372, Fundlage SE 374, Lehmtonne/Installation (SE 375) im Osten; Raum 2: Lehmbasis (SE 363), Fundlage SE 362, Grube (IF 370 mit Fundlage SE 366) im Westen; Maßstab 1:25.



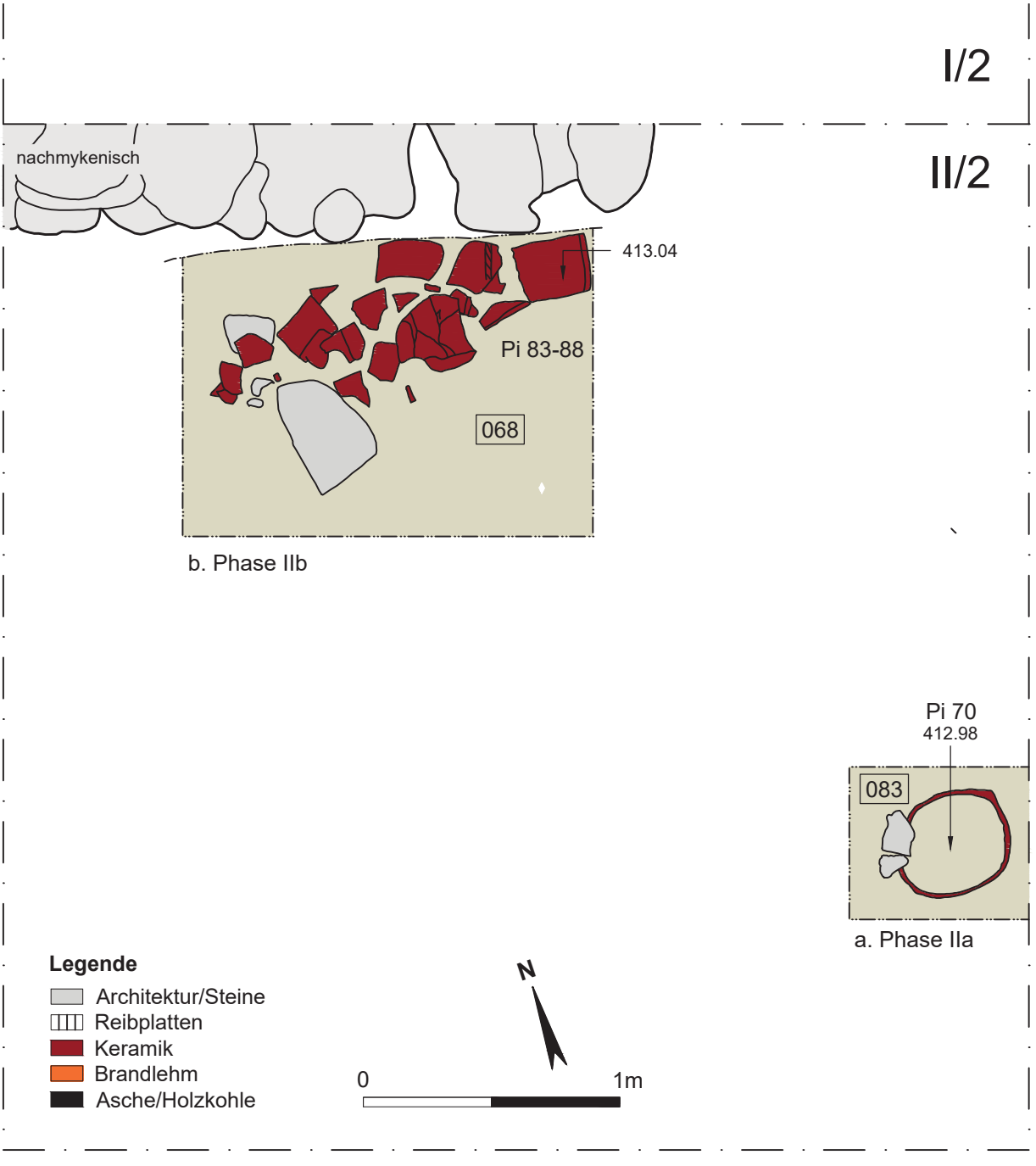
Phase Ib: Haus 4, Raum 2: Zwischenprofil durch Planum 2; Maßstab 1:25.



Phase IIa: Haus 6, Raum 1: Planum mit Funden in situ (SE 308) auf dem Laufniveau IF 342 und in der Planierung SE 294/307/326; Maßstab 1:25.



Phase IIb: Haus 5b, Raum 1b und 3b: Planum der Funde in situ (SE 041) und der Böden aus Pithosfragmenten SE 038/055/060; Maßstab 1:25.



a. Phase IIa: Haus 5a, Raum 4a: Wanne (SE 083); b. Phase IIb: Haus 5b, Raum 4b: Planum des Bodens aus Pithosfragmenten (SE 067); Maßstab 1:25.